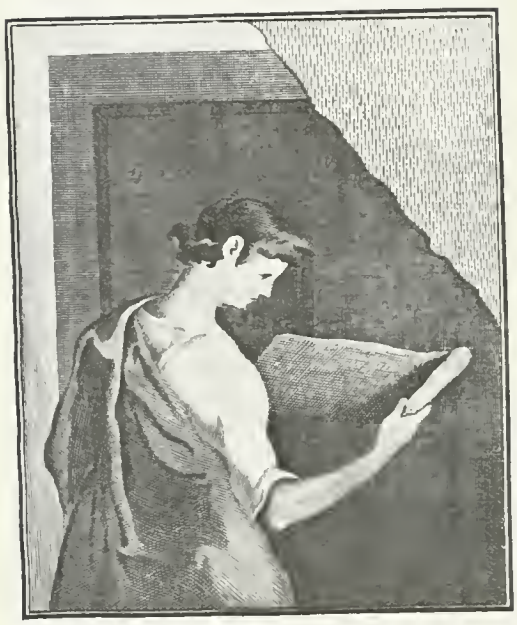

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

MITTEILUNGEN

DER

K. K. ZENTRALKOMMISSION

FÜR

ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN

SEINER EXZELLENZ JOS. ALEX. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE, SIEBENTER BAND

MIT 84 TEXTABBILDUNGEN

WIEN 1908

IN KOMMISSION BEI ANTON SCHROLL & CO.

KUNSTVERLAG WIEN I HEGELGASSE 17

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn

CITY CENTER

INHALT

Personalien

1. 29. 66. 97. 131. 165. 197. 225. 257. 293. 329. 393

Erlässe und Verordnungen

des Bischofs von Ascoli-Piceno über den Schutz und die Erhaltung kirchlicher Kunstwerke 329
des Landesschulrates für Böhmen wegen Mitwirkung der Lehrerschaft bei Erhaltung und beim Schutz von Denkmalen 295
der Diözese Gurk wegen Erhaltung von kirchlichen Denkmalen 226
wegen Inventarisierung der Denkmale der Diözese Gurk 232
des n.-ö. Landesausschusses an die Bürgermeister wegen Erhaltung der Profandenkmale 31
der päpstlichen Kurie an den italienischen Episkopat betreffend den Schutz von Kunst- und Geschichtsdenkmalen 129
der Bezirkshauptmannschaft Rokitzan wegen Erhaltung der Baudenkmale 198
der Landesregierung für Kärnten betreffend den Schutz von Altertümern und in künstlerischer oder kunsthistorischer Beziehung wertvoller Denkmale . . . 330
des k. k. Landesgendarmeriekommandos in Triest betreffend die Behandlung archäologischer Funde . 396
der küstenländischen Statthalterei betreffend die Erhaltung von archäologisch wichtigen Gegenständen 395

Abhandlungen und Notizen

Neuwirth, Bericht über die Verhandlungen der kunsthistorischen Landeskommission für das Königreich Böhmen in Prag am 28. Dezember 1907 2
Der geplante zweite Tunnel durch den Mönchsberg und der Petersfriedhof in Salzburg 33
Erhaltung der Baudenkmale im Privatbesitze 66
Holy, Die Konkurrenz für das Post- und Amtsgebäude in Wiener-Neustadt 98
Bericht über die Jahresversammlung des österr. archäol. Institutes 1908 165
Die große Bummerin von St. Stephan in Wien 199
Weckbecker, Das Recht der Denkmalpflege in Preußen 259
Weckbecker, Die Kongresse für Heimatschutz und Denkmalpflege in Lübeck, September 1908 296
Die Frage der Erhaltung des Gebäudes des Reichskriegsministeriums „Am Hof" in Wien 301
Weckbecker, Die Vorschriften für Denkmalpflege im Großherzogtum Hessen 321
Dvořák, Die Restaurierung des Buvinatores am Dome in Spalato 347
Zum 2. Dezember 1908 389
Weckbecker, Die neuen bayrischen Normen zum Schutze der Denkmale 396
Deininger, Die Durchquerung der inneren Stadt Wien durch die elektrische Straßenbahn 405

Tätigkeitsberichte

4. 41. 69. 102. 132. 177. 199. 232. 274. 303. 353. 407

Register 441

Verzeichnis der Textabbildungen

1 Imbach, Pfarrkirche, Relief 13
2 Raabs, Rolands-Pranger 18
3 Graz, Leonhards-Friedhof, Grabmal 25
4. 5. Salzburg, Stadtplan (Mönchsbergtunnel) . . . 35. 37
6. 7. 8 Salzburg, Petersfriedhof 39. 41. 43
9 Salzburg, Stadtplan (Mönchsbergtunnel) 45
10 Rothigel, Pfarrkirche 53
11. 12 Wien V., Mittersteig, Profanhaus 55. 56

13. 14. Arco, Kollegiatkirche 59. 61
15 Liebotschan, Pfarrkirche 71
16 Kornitz, Pfarrkirche, Turm 78
17 Wien VI., Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube, Seitenaltar 81
18. 19 Mödling, Herzogshof 83. 85
20 Faedo, alte Pfarrkirche 91
21. 22 Wiener-Neustadt, Bau eines Postgebäudes . 99. 101
23 Časlau, Dekanalkirche 103
24. 25 Jungbunzlau, Kreisgerichtsgebäude, Sgraffiti 105. 107
26 Milovic, Filialkirche, Totenkammer 109
27 Laibach, Pfarrhaus St. Jakob 113
28 Baden, Pfarrkirche, Seitenaltar 118
29 St. Michael, Fresko 119
30 Weipert, Pfarrkirche 135
31 Gewitsch, Stadttor 146
32 Mähr.-Schönberg, Rathaus 147
33 Wien III., Hauptstraße 90, Gartenhaus 150
34—36 Imbach, Pfarrkirche . . . . . 151—153
37 Taschendorf, Holzkirch 158
38 Welsberg, Pfarrkirche 163
39 Wall.-Meseritsch, Friedhofskirche 185
40 Friedland, Holzbrücke 201
41 Kaden, Heiligenturm 203
42 Olmütz, Sarkanderkapelle 211
43 Wien V., Schönbrunnerstraße 55, Profanhaus . . . 213
44 Schwallenbach, Teufelsmauer 217
45—47 Košíř, Friedhof . . . . . 233—237
48. 49 Patek, Mühle . . . . . 239—241
50 Idria, Profanhaus 243
51 Innerlatern, Pfarrkirche 253
52 Prag, Jilska-Gasse, Haus v Vejvodu 275
53. 54 Ulrichsberg, Kapelle 281. 282
55 Melk, Stift, Palmenhaus 286
56 Senftenberg, Burgruine 287
57 Wien, der Platz „Am Hof" 301
58 Drahomischl, Menhir 306
59 Libčan, Pfarrkirche 307
60 Ulucz, Pfarrkirche 311
61 Spitz, Hof des Gemeindehauses 319
62 Wolfpassing, Aufgang zur Kirchenstiege 322
63 Grieskirchen, altes Rathaus 323
64—66 Spalato, Domportal, Buvinator . . . . . 349—353
67 Chotieschau, Dupouzenkapelle 357
68 Pardubitz, Bartholomäus-(Dekanal-)kirche 359
69 Tabor, Wittigonenburg 361
70 Jordanów, Glockenturm 363
71 Wien XVI., Ottakringerstraße 101, Profanhaus, Hof 369
72 St. Pölten, Bischofstor 375
73. 74 Freistadt, Rathausturm 377. 379
75 Hořinoves, Johannesstatue 407
76 Neulust, Schlößchen 409
77 Seifersdorf, Kapelle 411
78 Groß-Gaber, Filialkirche 415
79 Seisenberg, Schloß 417
80 Groß-Karlowitz, Pfarrkirche 421
81 Wien XIII., Baumgarten, Pfarrkirche 423
82 Wien XIX., Kobenzl, Schloß 425
83 Ranshofen, Klostertaverne 431
84 Lofer, Pfarrkirche, Kanzel, Statuen 433

Präsident I
Mitglieder II
Spezialkomitees V
Redaktion V
Bureau: *a*) Administrative Abteilung VI
b) General-Konservatoren VI
c) Technischer Konsulent VI
Ehrenmitglieder VII
Konservatoren und Korrespondenten der einzelnen Kronländer VII
Verteilung der Konservatoren auf die Bezirkshauptmannschaften und Städte mit eigenem Statut XLV

Personalstand

vom 7. Mai 1908

Präsident:[1])

Seine Exzellenz Dr. Josef Alexander Freiherr von Helfert, Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Wirklicher Geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses; Ritter des Ordens der Eis. Krone I. Kl., Kanzler und Großkreuz des Franz Josef-Ordens, Großkreuz des großh. toskanischen Militär- und Zivilverdienstordens, des päpstlichen St. Gregorius-Ordens, Besitzer der doppeltgroßen goldenen Salvatormedaille, der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste, der Jubiläums-Hofmedaille, der Jubiläumsmedaille für Zivilstaatsbedienstete, Unterstaatssekretär a. D., Präsidentstellvertreter des Archivrates, Mitglied des Kunstrates, Protektor des Vereines „Wiener Bauhütte“, Präsident des öst. Volksschriftenvereines, Ehrenpräsident des Vereines der Freunde des humanistischen Gymnasiums, Ehrenpräsident und gewesener Präsident des Vereines für öst. Volkskunde sowie des Hausbauvereines für die katholischen Jünglinge von Mariahilf, Ehrenmitglied und gewesener Präsident des Wiener Altertumsvereines, Ehrenmitglied und gewesener erster Vizepräsident der Geographischen Gesellschaft, Ehrenmitglied des Wiener Dombauvereines, Ehrenmitglied der historischen Vereine in Graz und Klagenfurt, Ehrenbürger der Stadt Tachau, Ehrenmitglied der katholischen Studentenverbindung „Austria“, Ehrenmitglied des Kreuzer-Vereines zur Unterstützung der Kleingewerbetreibenden, Ehrenmitglied und gewesener Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde des öst. Kaiserstaates, Ehrenmitglied der Münz- und Medaillenfreunde Wiens, der „Včela Čáslavská“, des kgl. Sächsischen Altertumsvereines in Dresden; ordentliches Mitglied der kgl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der k. k. Böhmischen Franz Josef-Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst, auswärtiges Mitglied der archäologischen Sektion des Königreiches Böhmen, korrespondierendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Mitglied der Prager juridischen Fakultät, mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften sowie humanitärer und gemeinnütziger Vereine; Wien III Reisnerstraße 19.

[1]) Seit 1863 als zweiter in der Reihe der Präsidenten; als erster Präsident fungierte von 1853 bis 1863 Se. Exzellenz Dr. Karl Freiherr von Czoernig zu Czernhausen, k. k. Sektionschef.

Mitglieder.

Alfred Castelliz, Architekt, Professor an der Fachschule in Villach; ernannt 22. Februar 1905, Z. 2091.

Oberbaurat Julius Deininger, Architekt, Professor und Fachvorstand an der Staatsgewerbeschule I in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens etz.; Wien IV Favoritenstraße 1; seit 1899, wiederbestätigt 18. Februar 1904, Z. 2810.

Dr. Max Dvořák, a. ö. Universitätsprofessor; Wien VIII Lange Gasse 49; ernannt 22. Februar 1905, Z. 2091.

Emil Ritter von Förster, Ministerialrat und Vorstand des Departements für Hochbau im Ministerium des Innern, Mitglied des Kunstrates, Ritter des öst. Leopold-Ordens etc.; Wien IX Maximilianplatz 15; seit 1897, wiederbestätigt 26. Oktober 1907, Z. 41025.

Kamillo Hilbert, Architekt und Dombaumeister bei St. Veit in Prag; ernannt 3. Juli 1906, Z. 23610.

Hofrat Dr. Friedrich Kenner, wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Mitglied des öst. archäologischen Institutes, Präsident des Wiener Altertumsvereines, Ritter des öst. Leopold-Ordens, des Ordens der Eis. Krone und des Franz Josef-Ordens, Inhaber der doppeltgroßen gold. Salvator-Medaille; Wien III/1 Hauptstraße 46; seit 1872, wiederbestätigt 18. Februar 1904, Z. 2613.

Reg.-Rat Dr. Wilhelm Kubitschek, o. ö. Universitätsprofessor, Kustos am kunsthist. Hofmuseum, korr. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Mitglied des k. k. öst. und des kais. deutschen archäol. Institutes; Wien IX Pichlergasse 1; seit 1903, wiederbestätigt 17. Januar 1908, Z. 309.

Hofrat Dr. Arnold Luschin, Ritter von Ebengreuth, Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eis. Krone, wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, o. ö. Professor an der Universität in Graz; seit 1900, wiederbestätigt 15. Juli 1905, Z. 26180.

Karl Mayreder, Architekt, o. ö. Professor an der technischen Hochschule in Wien, IV/$_2$ Plösselgasse 10; ernannt 3. Juli 1906, Z. 23610.

Reg.-Rat Dr. Matthäus Much, Vizepräsident des Wiener Altertumsvereines, Ritter des Ordens der Eis. Krone, Inhaber der Medaille für Wissenschaft und Kunst; Wien XIII Penzingerstraße 84; seit 1877, wiederbestätigt 21. August 1903, Z. 28297.

Hofrat Dr. Wilhelm Anton Neumann, o. ö. Universitätsprofessor in Wien, Kapitular des Zisterzienserstiftes Heiligenkreuz, f.-e. geistl. Rat, Ritter des Ordens der Eis. Krone etc.; Wien IX Garnisonsgasse 18; seit 1896, wiederbestätigt 28. März 1907, Z. 11300.

Hofrat Dr. Josef Neuwirth, o. ö. Professor an der technischen Hochschule in Wien, Mitglied des Kunstrates, Mitglied der kunsthistorischen Landeskommission für Böhmen, Pfleger der Kunstdenkmale in Preuß.-Schlesien; Wien IV Favoritenstraße 68; seit 1902, wiederbestätigt 28. März 1907, Z. 11300.

Dr. Emil von Ottenthal, o. ö. Universitätsprofessor, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Vorstand des Institutes für öst. Geschichtsforschung, Ritter des Ordens der Eis. Krone; Wien IX/3 Universitätsstraße 8; ernannt 29. November 1905, Z. 43169.

Dr. Oswald Redlich, o. ö. Universitätsprofessor, wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Archivrates, Ritter des Ordens der Eis. Krone; Wien XIX Vegagasse 9; seit 1900, wiederbestätigt 15. Juli 1905, Z. 26180.

Dr. Emil Reisch, o. ö. Universitätsprofessor, Mitglied des k. k. öst. und des kais. deutschen archäol. Institutes, korr. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften; Wien XVIII Karl Ludwigstraße 28; ernannt 4. Dezember 1903, Z. 37967.

Hofrat August Schaeffer, Direktor der Gemäldegalerie des Allerhöchsten Kaiserhauses, Ritter des Ordens der Eis. Krone und des Franz Josef-Ordens; Wien I Burgring 5; seit 1896, wiederbestätigt 28. März 1907, Z. 11300.

Graf Johann Szeptycki, Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eis. Krone II. Kl., Landtagsabgeordneter in Przylbice; seit 1900, wiederbestätigt 3. Juli 1906, Z. 23610.

Reg.-Rat Josef Szombathy, Kustos I. Kl. am naturhistorischen Hofmuseum in Wien, VII. Siegmundsgasse 8; ernannt 3. Juli 1906, Z. 23610.

Wilhelm Freiherr von Weckbecker, Hofrat und Kanzleidirektor in Sr. Majestät Oberstkämmererамte, Mitglied des Kuratoriums des Heeresmuseums, des Kunstrates des k. k. Ministeriums f. K. u. U. und des öst. archäologischen Institutes, Komtur des Franz Josef-Ordens mit dem Stern, Ritter des Leopold-Ordens etc.; Wien IV Wohllebengasse 6; ernannt 26. Februar 1908, Z. 846/K. U. M.

Kaspar Ritter von Zumbusch, Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor an der Akademie der bildenden Künste, Mitglied des Kunstrates und des öst. archäologischen Institutes, Komtur des Franz Josef-Ordens mit dem Stern, Ritter des Leopold-Ordens und des Ordens der Eis. Krone,

Besitzer des öst.-ung. Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft; Wien I Zedlitzgasse 4; seit 1902, wiederbestätigt 28. März 1907, Z. 11300.

Sektionen:

Der I. Sektion (für prähistorische, antike und völkerwanderungszeitliche Denkmale, außerdem für Münzen aller Zeiten) gehören die Mitglieder: Kenner, Kubitschek, Much, Neumann, Reisch, Szombathy und Konservator Hoernes an;

der II. Sektion (für mittelalterliche und neuzeitliche Denkmale mit Ausnahme der Schriftdenkmale) die Mitglieder: Castelliz, Deininger, Dvořák, Förster, Hilbert, Mayreder, Neumann, Neuwirth, Schaeffer, Zumbusch;

der III. Sektion (für mittelalterliche und neuzeitliche Schriftdenkmale) die Mitglieder: Luschin, Neuwirth, Ottenthal, Redlich, Konservator Giannoni und Korrespondent Siegenfeld.

Spezialkomitees:

a) das Komitee für Bauangelegenheiten besteht aus den Herren: Castelliz, Deininger, Dvořák, Förster (Vorsitzender), Hilbert, Mayreder, Neumann, Neuwirth;

b) das Komitee für Gemälderestaurierung aus den Herren: Deininger, Dvořák, Neumann, Neuwirth, Schaeffer (Vorsitzender);

c) das Komitee für Plastik und Kunstgewerbe aus den Herren: Dvořák, Neumann, Neuwirth, Zumbusch;

d) das Komitee für die Abfassung einer Kunsttopographie der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder aus den Herren: Dvořák, Kenner (Vorsitzender), Kubitschek, Much, Neumann, Neuwirth;

e) das Redaktionskomitee aus den Herren: Much (Vorsitzender), Neumann, Redlich und den Redakteuren Dvořák und Kubitschek;

f) das Budget- und Finanzkomitee aus den Herren: Much (zugleich Referent und Vorsitzender), Kubitschek, Redlich;

g) das Komitee für Denkmalschutzgesetzgebung aus den Herren: Deininger, Dvořák, Kenner (Vorsitzender), Kubitschek, Much, Neuwirth, Redlich.

Redaktion

a) des kunstgeschichtlichen Jahrbuches:
Professor Max Dvořák, Wien VIII Lange Gasse 49;

b) des Jahrbuches für Altertumskunde:
Professor Wilhelm Kubitschek, Wien IX Pichlergasse 1;

c) der Mitteilungen der III. (Archiv-)Sektion:
Professor Oswald Redlich, Wien XIX Vegagasse 9.

d) Die Mitteilungen werden unmittelbar vom Präsidium redigiert.

Bureau

Wien IV Favoritenstraße 15 (Telephon 8640)

Hofrat Wilhelm Freiherr von Weckbecker (wie Sp. IV) mit der Vertretung und Unterstützung des Präsidenten in der Führung und Leitung der Geschäfte betraut.

a) Administrative Abteilung:

Dr. Maximilian Bauer, Ministerial-Sekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht, Ritter des Franz Josef-Ordens (Vorstand);

Dr. Wilhelm Ritter von Ambros, Ministerial-Vize-Sekretär im Ministerium für Kultus u. Unterricht;

Michelangelo Freiherr von Zois, Bezirkskommissär der krainischen Landesregierung, Korrespondent der Z. K.;

Karl Heidrich, Adjunkt;

Karl Reitter, Kanzlist (Kassaführer, Bibliothekar); (ad pers. X).

b) Wissenschaftliche Abteilung:

General-Konservatoren

I. Sektion: Professor Wilhelm Kubitschek (ernannt 4. Januar 1904, Z. 24436 ex 1903); Sprechstunden[1]) Dienstag 3—4 Uhr, Samstag 9—10 Uhr.

II. Sektion: (unbesetzt);

mit den Funktionen betraut (Erlaß vom 21. Dezember 1905, Z. 46368) Professor Max Dvořák; Sprechstunden[1]) Mittwoch 11—12 Uhr, Samstag 10—11 Uhr.

Hofrat Professor Josef Neuwirth; Sprechstunden[1]) Montag, Mittwoch 11—12 Uhr.

Assistenten: Dr. Paul Hauser, Dr. Hans Tietze.

c) Technische Abteilung:

Technischer Konsulent: Oberbaurat Julius Deininger (ernannt 23. Januar 1906, Z. 46297 ex 1905); Sprechstunde[1]) Mittwoch 11—12 Uhr.

Praktikant: Dr. Karl Holey.

[1]) Im Bureau der Zentral-Kommission.

Ehrenmitglieder

Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Franz Ferdinand, erwählt 14. Juni 1905, bestätigt 27. Juli 1905;

Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Rainer, erwählt am 1. Februar 1895, bestätigt am 1. März 1895;

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein;

Se. Exzellenz Dr. Paul Gautsch Freiherr von Frankenthurn, Ministerpräsident a. D., Präsident des Obersten Rechnungshofes;

Se. Durchlaucht Fürst Adolf Josef zu Schwarzenberg;

Se. Fürstliche Gnaden Fürstbischof Dr. Simon Aichner von Brixen;

Ihre Durchlaucht Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst;

Se. Exzellenz Dr. Arthur Graf Enzenberg zum Freyen- und Jöchlsthurn, Sektionschef i. R., Mitglied des Herrenhauses, erwählt 17. November 1893, bestätigt 1. Dezember 1893.

Se. Exzellenz Franz Graf Thun und Hohenstein, Kämmerer, Ministerpräsident a. D., Mitglied des Herrenhauses, erwählt 26. Oktober 1906, bestätigt 2. Dezember 1906, Z. 43803.

Konservatoren und Korrespondenten

Böhmen

Konservatoren:

Dr. Ludwig Adamek, Gymnasialprofessor in Reichenberg (I. für die Bzkh. Böhmisch-Leipa, Dauba, Friedland, Gabel, Gablonz, Reichenberg und die Stadt Reichenberg), ernannt 25. April 1908, Z. 3413.

Dr. Heinrich Ankert, Stadtarchivar in Leitmeritz (III. für die Bzkh. Brüx, Dux, Kaaden, Komotau, Leitmeritz, Podersam, Preßnitz und Saaz), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Wilhelm Augst, Architekt in Reichenberg (II. für die Bzkh. Böhmisch-Leipa, Friedland, Gabel, Gablonz, Reichenberg, Rumburg, Schluckenau, Ger.-Bez. Rochlitz a. Iser und die Stadt Reichenberg), ernannt 9. Juli 1904, Z. 21132.

Josef Braniš, Realschulprofessor in Budweis (II. für die Bzkh. Budweis, Kamenitz a. Linde, Neuhaus, Pilgram, Tabor und Wittingau), seit 1888, wiederbestätigt 14. August 1903, Z. 14576.

Karl Buchtela, Ober-Finanzrat der Finanz-Landesdirektion in Prag (I. für die Bzkh. Königgrätz, Königinhof, Nachod, Neupaka, Neustadt a. M., Pardubitz und Reichenau), ernannt 29. Mai 1905, Z. 16224.

Dr. Jaromír Čelakovský, Universitätsprofessor und Archivar der königl. Hauptstadt Prag (III. für die Stadt Prag und die Bzkh. Böhmisch-Brod, Jungbunzlau, Karolinenthal, Königl. Weinberge, Melnik, Münchengrätz und Žižkow), seit 1887, wiederbestätigt 31. Januar 1908, Z. 52070 ex 1907.

Klemens Čermák, Direktor an der Mädchenbürgerschule und Obmann des Musealvereines „Včela", Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone in Čáslau (I. für die Bzkh. Čáslau, Chotěboř, Deutsch-Brod, Kolin, Kuttenberg und Ledeč), seit 1886, wiederbestätigt 17. Juli 1905, Z. 25854.

Dr. Karl Chytil, Direktor des kunstgewerblichen Museums der Handels- und Gewerbekammer, Universitätsprofessor in Prag (II. für die Bzkh. Beneschau, Kgl. Weinberge, Selčan und Žižkow), seit 1903, wiederbestätigt 25. April 1908, Z. 3443.

Leopold Dewaty, Lehrer am Gymnasium in Landskron (I. und II. für die Bzkh. Landskron [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Wildenschwert] und Senftenberg [mit Ausnahme des Ger,-Bez. Senftenberg]), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Johann von Diviš, Zuckerfabriksdirektor in Přelauč (III. für die Bzkh. Choteboř, Chrudim, Hohenmauth, Königgrätz, Königinhof, Leitomischl, Pardubitz und Polička), seit 1899, wiederbestätigt 29. April 1904, Z. 14119.

Boža Dvořák, Architekt in Pardubitz (II. für die Bzkh. Chrudim, Hohenmauth, Leitomischl, Pardubitz, Polička und Ger.-Bez. Wildenschwert), seit 1898, wiederbestätigt 26. Mai 1903, Z. 15949.

Johann Emler, Skriptor an der Universitätsbibliothek, Vize-Präsident des Klub za starou Prahu in Prag (II. für die Bzkh. Melnik und Raudnitz), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Ludwig Engl, Volks- und Bürgerschullehrer in Saaz (I. für die Bzkh. Kaaden, Komotau, Luditz, Podersam, Preßnitz und Saaz), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Johann Felčmann, Zuckerfabriksdirektor i. R. in Smichow (I. für die Bzkh. Hořovic, Přibram und Rakonitz), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Karl R. Fischer, Bürgerschullehrer in Gablonz (III. für die Bzkh. Friedland, Gablonz, Reichenberg und die Stadt Reichenberg), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Architekt Emil Glocker, Professor an der Staatsgewerbeschule in Pilsen (II. für die Bzkh. Bischofteinitz, Mies, Plan und Tachau), seit 1887 für I. Sektion; für II. Sektion ernannt 20. Juni 1905, Z. 20912.

Dr. Karl Hastaš, Advokat, Vizebürgermeister, Leiter des Museums in Klattau (I. für die Bzkh. Klattau, Přestitz, Strakonitz, Taus und den Ger.-Bez. Schüttenhofen, III. für die Bzkh. Klattau, Přestitz, Taus und den Ger.-Bez. Schüttenhofen), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Ottokar Hejnic, Professor an der Staatsoberrealschule in Kuttenberg (III. für die Bzkh. Beneschau, Čáslau, Deutsch-Brod, Kamenitz a. Linde, Kolin, Kuttenberg, Ledeč, Pilgram und Selčan), seit 1900, wiederbestätigt 13. März 1905, Z. 8064.

Johann Helich, Apotheker in Poděbrad (I. für die Bzkh. Jičín, Neu-Bydžov, Poděbrad, Semil, Starkenbach [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Rochlitz a. Iser] und Turnau), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Johann Herain, Ingenieur und Baumeister in Prag (II. für die Stadt Prag Bezirke III, IV und die Bzkh. Hořovic, Přibram und Smichow), seit 1892, wiederbestätigt 31. Januar 1908, Z. 52070 ex 1907.

Dr. Josef Hibsch, Professor an der höheren landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Tetschen-Liebwerda (I. für die Bzkh. Rumburg, Schluckenau und Tetschen), seit 1891, wiederbestätigt 15. November 1906, Z. 40826.

Kamillo Hilbert, wie Sp. III (II. für die Bzkh. Laun und Schlan), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Josef Hofmann, Gymnasialprofessor in Kaaden (II. für die Bzkh. Kaaden, Komotau, Luditz, Podersam, Preßnitz und Saaz), ernannt 3. März 1905, Z. 5536.

Karl Jawanske, Professor an der Staatsoberrealschule in Trautenau (II. für die Bzkh. Braunau, Hohenelbe und Trautenau), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Břetislav Jelínek, Direktor am städtischen Museum in Prag (I. für die Bzkh. Karolinental, Smichow und die Stadt Prag), seit 1892, wiederbestätigt 18. Juli 1907, Z. 29509.

Dr. Luboš Jeřábek, Gerichtsadjunkt, Sekretär des Klubs „Za starou Prahu“ in Prag (II. für die Stadt Prag Bezirke I, II, V, VI), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Alois John, Schriftsteller in Eger (I. für die Bzkh. Asch, Eger, Falkenau, Graslitz, Joachimsthal, Karlsbad, Marienbad und Tepl), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Rudolf Knott, Gymnasialprofessor in Teplitz (III. für die Bzkh. Aussig, Rumburg, Schluckenau, Teplitz und Tetschen), ernannt 7. Dezember 1904, Z. 33937.

Dr. Thomas Kouřil, bischöflicher Notar und Gymnasialprofessor in Reichenau (III. für die Bzkh. Nachod, Neustadt a. d. M., Reichenau und die Ger.-Bez. Senftenberg und Wildenschwert), seit 1895, wiederbestätigt 17. Juli 1905, Z. 25854.

Richard Kristinus, Kustos am Museum in Budweis (I. für die Bzkh. Kaplitz, Krumau, Prachatitz und Schüttenhofen [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Schüttenhofen]), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Alois Krouțil, Fabrikdirektor in Kolin (II. für die Bzkh. Čáslau, Kolin, Kuttenberg und Poděbrad), seit 1889, wiederbestätigt 9. August 1904, Z. 27606.

Josef Lacina, Professor an der böhm. Staatsrealschule in Prag-Kleinseite (III. für die Bzkh. Hořovic, Kladno, Laun, Přibram, Rakonitz, Raudnitz, Schlan und Smichov), seit 1895, wiederbestätigt 12. Dezember 1905, Z. 44678.

Franz Latzel, Apotheker in Budweis (I. für die Bzkh. Budweis, Kamenitz a. Linde, Moldautein, Mühlhausen, Neuhaus, Pisek und Wittingau), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Dr. Karl Ludwig, Gymnasialprofessor in Karlsbad (II. für die Bzkh. Joachimsthal, Karlsbad und Tepl), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Dr. Vinzenz Luksch, Professor am bischöflichen Seminar in Leitmeritz (II. für die Bzkh. Dauba, Leitmeritz und Tetschen), seit 1899, wiederbestätigt 29. April 1904, Z. 14119.

Franz Mareš, fürstlich Schwarzenbergscher Archivar in Wittingau (III. für die Bzkh. Budweis, Moldautein, Mühlhausen, Neuhaus, Pisek, Strakonitz, Tabor und Wittingau), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Sanitätsrat Dr. Heinrich Matiegka, Universitätsprofessor in Prag (I. für die Bzkh. Chrudim, Hohenmauth, Leitomischl, Polička und die Ger.-Bez. Senftenberg und Wildenschwert), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Anton Mórath, fürstlich Schwarzenbergscher Zentralarchivdirektor in Krumau (III. für die Bzkh. Kaplitz, Krumau, Prachatitz und Schüttenhofen [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Schüttenhofen]), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Rudolf Němec, Architekt, Lehrer an der Fachschule für Kunstschlosserei in Königgrätz (II. für die Bzkh. Königinhof, Neupaka, Semil und Starkenbach [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Rochlitz a. Iser]), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Dr. Luboš Niederle, o. ö. Professor an der böhm. Universität in Prag (I. für die Bzkh. Beneschau, Böhmisch-Brod, Königl. Weinberge, Pilgram, Selčan, Tabor und Žižkow), seit 1892, wiederbestätigt 18. Juli 1907, Z. 29509.

Josef Pascher, städtischer Baurat, Zivilingenieur in Eger (II. für die Bzkh. Asch, Eger, Falkenau, Graslitz und Marienbad), seit 1891, wiederbestätigt 15. November 1906, Z. 40826.

Dr. Josef Ladislaus Pič, Gymnasialprofessor, Privatdozent an der böhm. Universität in Prag (I. für die Bzkh. Jungbunzlau, Melnik und Münchengrätz), seit 1890, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

Emanuel Pippich, Professor an der Fachschule in Königgrätz (II. für die Bzkh. Königgrätz, Nachod, Neu-Bydžov, Neustadt a. d. M., Reichenau und Ger.-Bez. Senftenberg), seit 1884, wiederbestätigt 7. April 1904, Z. 8103.

Georg Schmidt, Gymnasialprofessor in Mies (III. für die Bzkh. Bischofteinitz, Mies, Plan, Tachau und Tepl), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Dr. Valentin Schmidt, Gymnasialprofessor in Budweis (II. für die Bzkh. Kaplitz, Krumau, Prachatitz und Schüttenhofen [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Schüttenhofen]), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Schulrat August Sedláček, Gymnasialprofessor i. R. in Pisek (II. für die Bzkh. Blatna, Moldautein, Mühlhausen, Pisek, Strakonitz und Ger.-Bez. Schüttenhofen), seit 1881, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Kais. Rat Dr. Karl Siegl, Gerichtsadjunkt i. R. und Stadtarchivar in Eger (III. für die Bzkh. Asch, Eger, Falkenau, Graslitz, Joachimsthal, Karlsbad, Luditz und Marienbad), seit 1900, wiederbestätigt 17. August 1905, Z. 30822.

Josef Škorpil, Architekt und Direktor des städt. Gewerbemuseums in Pilsen (II. für die Bzkh. Kralowitz, Pilsen und Rokitzan), seit 1898, wiederbestätigt 14. August 1903, Z. 14576.

Josef Šmid, Beamter der Zuckerfabrik in Swolenowes (I. für die Bzkh. Kladno, Laun, Raudnitz und Schlan), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Kommerzialrat Dr. Ernst Ritter von Stein in Trautenau (I. für die Bzkh. Braunau, Hohenelbe, Trautenau und den Ger.-Bez. Rochlitz a. Iser), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Karl Světina, Gymnasialprofessor in Jičin (III. für die Bzkh. Jičin, Neu-Bydžov, Neupaka, Poděbrad, Semil, Starkenbach [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Rochlitz a. Iser] und Turnau), seit 1889, wiederbestätigt 7. April 1904, Z. 8103.

Josef Strnad, Direktor der Realschule in Pilsen (I. und III. für die Bzkh. Blatna, Kralowitz, Pilsen und Rokitzan), seit 1884, wiederbestätigt 7. April 1904, Z. 8103.

Reg.-Rat Robert Stübchen-Kirchner, Direktor der Fachschule in Teplitz (II. für die Bzkh. Aussig, Brüx, Dux und Teplitz), seit 1899, wiederbestätigt 2. Oktober 1905, Z. 30705.

Ferdinand Vanek, Gymnasialprofessor in Klattau (II. für die Bzkh. Klattau, Přestitz und Taus), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Rudolf Vomáčka, Oberbaurat bei der Statthalterei in Prag (II. für die Bzkh. Kladno und Rakonitz), seit 1900, wiederbestätigt 26. Juni 1905, Z. 22495.

Robert Ritter von Weinzierl, Kustos des Museums in Teplitz (I. für die Bzkh. Aussig, Brüx, Dux, Leitmeritz und Teplitz), seit 1897, wiederbestätigt 2. Oktober 1907, Z. 36705.

Hermann Weisser, Gymnasialprofessor in Leitmeritz (III. für die Bzkh. Böhmisch-Leipa, Dauba und Gabel), seit 1886, wiederbestätigt 9. August 1904, Z. 27006.

Baurat Anton Wiehl, Architekt, Baumeister in Prag (II. für die Stadt Prag Bezirke VII, VIII und die Bzkh. Böhmisch-Brod, Jungbunzlau und Karolinenthal), seit 1887, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Franz Wilhelm, Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule in Pilsen (I. für die Bzkh. Bischofteinitz, Mies, Plan und Tachau), ernannt 20. Juni 1905, Z. 20912.

Dr. Laurenz Wintera, Gymnasialprofessor in Braunau (III. für die Bzkh. Braunau, Hohenelbe, Landskron [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Wildenschwert], Senftenberg [mit Ausnahme des Ger.-Bez. Senftenberg], Trautenau und Ger.-Bez. Rochlitz a. Iser), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Dr. Zdenek Wirth, Adjunkt am Kunstgewerbemuseum in Prag (II. für die Bzkh. Choteboř, Deutsch-Brod und Ledeč), ernannt 25. April 1908, Z. 3443.

Schulrat Thomas Základník, Professor a. D. in Jičin (II. für die Bzkh. Jičin, Münchengrätz und Turnau), seit 1886, wiederbestätigt 7. April 1904, Z. 8103.

Korrespondenten:

Hofrat Dr. Adolf Bachmann, o. ö. Professor an der deutschen Universität Prag.

Paul Bergner, Galerieinspektor am Rudolfinum in Prag.

Adolf Bohaty, Stadtbaumeister in Trautenau.

Gustav Buder, Dechant und Pfarrer in Reichenberg.

Dr. Thomas Černý, gew. Bürgermeister der Stadt Prag.

Wenzel Diviš-Čistecký von Šerlink, Stationsvorstand i. R., Pardubitz.

Dr. Josef Doubrava, Bischof in Königgrätz.

Reg.-Rat Eduard Fiala, Ingenieur, Konservator der Münzen- und Medaillen-Sammlung des Herzogs von Cumberland, Prag.

Josef Fischer, Rentmeister in Görkau.

Dr. Wenzel Frind, Weihbischof bei St. Veit in Prag.

Hofrat Dr. Jaroslav Goll, o. ö. Professor an der böhm. Universität in Prag.

Johann Hendrich in Prag.

Prälat Dr. Karl Jaenig in Prag.

Kais. Rat Dr. Karl Jičinsky, Herrschaftsdirektor i. P., in Poučnik, Post Budnany (Karlstein).

Karl Köpl, Direktor des Statthalterei-Archivs in Prag.

Johann Koula, Architekt, o. ö. Professor an der böhm. technischen Hochschule, Präsident des Klubs „Za starou Prahu“ in Prag.

Dr. Johann Kropaček, Gymnasialprofessor in Königinhof.

Edmund Langer, gräflich Thunscher Schloßarchivar in Tetschen.

Monsignore Ferdinand Lehner, Pfarrer in Prag, Königl. Weinberge.

Karl B. Mádl, Professor an der Kunstgewerbeschule in Prag.

Dr. Alexander Makian, Arzt in Aussig.

Josef Mašek, Direktor an der Fachschule in Turnau.

Dr. Gottlieb Matějka, o. ö. Professor an der böhmischen Universität und an der Kunstakademie in Prag.

Dr. Josef Novák, Gymnasialdirektor a. D. in Neuhaus.

Moritz Plahl, Gymnasialdirektor in Kaaden.

Johann Prousek, akad. Maler in Turnau.

Dr. Thomas Řehoř, Gymnasialprofessor in Chrudim.

Oberbaurat Karl Edler von Scheiner, Vorstand des techn. Statthalterei-Departements in Prag.

Ludwig Schneider, Oberkontrollor der Finanz-Kontrolle in Smiřic.

Dr. Alwin Schultz, em. o. ö. Professor an der deutschen Universität in Prag.

Ernst Schwedeler Meyer, Direktor am nordböhmischen Gewerbemuseum in Reichenberg.

Johann Sedláček, fürstl. Schwarzenbergscher Ingenieur in Frauenberg.

Johann Siegel, Zivilingenieur in Eger.

Franz Smolík, Realschulprofessor in Budweis.

Eduard Sochor, Architekt in Prag.

Dr. Heinrich Šolc, gew. Bürgermeister der Stadt Prag.

Josef Stepanek, Realschulprofessor a. D. in Prag.

Ferdinand Thomas, Bürgerschuldirektor in Ruppersdorf bei Reichenberg.

Anton Truhlař, Direktor des akad. Gymnasiums in Prag.

Edmund Tucha, Pfarrer in Klösterle a. d. Eger.

Karl Vorliček, Erzdechant in Kuttenberg.

Ernst Karl Graf Waldstein-Wartenberg, Geheimer Rat, Kämmerer und Rittmeister i. d. R., Waldschloß Štáhlau.

Magdalena Wankel, Schriftstellerin in Prag.

Dr. Vinzenz Zíbrt, a. ö. Professor an der böhm. Universität in Prag.

Bukowina

Konservatoren:

Schulrat Reg.-Rat Heinrich Klauser, Gymnasialdirektor in Czernowitz (I. für das Kronland), seit 1887, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Baurat Erich Kolbenheyer, Direktor der Staatsgewerbeschule in Czernowitz (II. für die Bzkh. Gurahumora, Kimpolung, Radautz, Sereth und Suczawa), ernannt 8. Februar 1905, Z. 39717 ex 1904.

Dr. Wladimir Milkowicz, o. ö. Universitätsprofessor in Czernowitz (II. für die Bzkh. Czernowitz, Kotzmann, Storožynetz, Waskoutz, Wižnitz, Zastawna und die Stadt Czernowitz), ernannt 19. April 1906, Z. 13345.

Dr. Johann Polek, Universitätsbibliothekar, Czernowitz (III. für das Kronland), seit 1901, wiederbestätigt 15. November 1906, Z. 40826.

Korrespondenten:

Eduard Fischer, Gendarmerierittmeister, Sekretär des Landesmuseums in Czernowitz.

Dr. Leopold Getzlinger, Bezirksarzt in Wižnitz.

Dr. Raimund Friedrich Kaindl, o. ö. Universitätsprofessor in Czernowitz.

Dr. Basil Kluczensko, L.-Reg.-Rat und Landes-Sanitätsreferent in Czernowitz.

Dr. Ferdinand Kogler, Universitätsprofessor in Czernowitz.

Hermann Mittelmann, Sekretär des kaufmännischen Vereines in Czernowitz.

Vasile Tomiuč, Erzpriester in Radautz.

Dr. Oswald Zingerle von Summersberg, o. ö. Universitätsprofessor in Czernowitz.

Dalmatien

Konservatoren:

Josef Bersa von Leidenthal, Rechnungsoffizial der Statthalterei, Kustos der antiken Abteilung des Museums San Donato in Zara (I. für die Bzkh. Zara), seit 1900, wiederbestätigt 25. Januar 1906, Z. 47230 ex 1905.

Reg.-Rat Monsignore Franz Bulić, Gymnasialdirektor i. P., Direktor des Staatsmuseums in Spalato (I., II. und III. für die Bzkh. Imoski, Lesina, Makarska, Metković, S. Pietro, Sinj und Spalato), für I. und II. seit 1880, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929; für III. seit 1891, wiederbestätigt 23. April 1906, Z. 14656.

Josee Čičin, Professor am Staatsgymnasium in Cattaro (III. für die Bzkh. Cattaro), ernannt 6. Mai 1904, Z. 11051.

Tullius Erber, Gymnasialprofessor in Zara (III. für die Bzkh. Benkovac, Knin, Sebenico, Zara), ernannt 16. Juli 1904, Z. 22197.

Dr. Lukas Jelić, Professor an der röm.-kath. theologischen Zentrallehranstalt in Zara (I. für die Bzkh. Benkovac, Knin und Sebenico), ernannt 30. Mai 1907, Z. 19537.

Dr. Milorad Medini, Gymnasialprofessor in Ragusa (III. für die Bzkh. Ragusa), ernannt 6. Mai 1904, Z. 11051.

Dr. Josef Posedel, Gymnasialdirektor in Ragusa (I. u. II. für die Bzkh. Ragusa), ernannt 6. Mai 1904, Z. 11051.

Kais. Rat Johann Smirich, Realschulprofessor und Leiter des Museums San Donato, Ritter des Franz Josef-Ordens in Zara (II. für die Stadt Zara), seit 1877, wiederbestätigt 14. August 1903, Z. 14576.

Bartholomäus Tamino, Oberbaurat bei der Statthalterei in Zara (II. für die Bzkh. Benkovac, Knin, Sebenico und Zara mit Ausnahme der Stadt Zara), seit 1893, wiederbestätigt 14. August 1903, Z. 14576.

Dr. Natale Trojanis, Erzpriester in Curzola (I., II. und III. für die Bzkh. Curzola), seit 1890, wiederbestätigt 17. Juli 1905, Z. 25854.

Erledigt die Stelle:

I. und II. für die Bzkh. Cattaro.

Korrespondenten:

Ignaz Amerling in Ragusa.

Thomas Brajković, Gymnasialdirektor in Zara.

Nikolaus Dapar, Bürgermeister in Benkovac.

Gian Domenico Fanfogna Conte de Garagnin in Traù.

Cyrillus Iveković, Baurat bei der Statthalterei in Zara.

Don Pietro Kaer, Pfarrer in Rasline bei Sebenico.

Simeon Lalić, Bürgermeister in Kistanje.

Dr. Georg Marcocchia, Bezirksingenieur in Spalato.

Alois Marun, Ord. Franc., Vorstand der archäologischen Gesellschaft in Knin.

Vinzenz Miagostovich, Professor i. R. in Sebenico.

Vinzenz Milić, Kreisgerichtspräsident i. R., Bürgermeister der Stadt Spalato.

Josef Modrić, Gutsbesitzer in Benkovac.

Simeon Simonić, Gemeindebeamter in Sebenico.

Vid Vuletić-Vukasović, Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Ragusa.

Galizien

Konservatoren:

Dr. Ladislaus Abraham, o. ö. Universitätsprofessor in Lemberg (II. für die Bzh. und die Stadt Lemberg), ernannt 31. Juli 1906, Z. 28043.

Dr. Eugen Barwinski, Skriptor an der Universitätsbibliothek in Lemberg (II. für die Bzkh. Bóbrka, Dolina, Drohobycz, Rohatyn, Rudki, Sambor, Staremiasto, Stryj, Turka und Żydaczów), ernannt 31. Juli 1906, Z. 28043.

Dr. Alexander Czołowski, städtischer Archivar in Lemberg (II. für die Bzkh. Cieszanów, Gródek, Jaworów, Kamionka strumiłowa, Mościska, Rawa ruska, Sokal und Żółkiew), seit 1899, wiederbestätigt 10. März 1905, Z. 28779 ex 1904.

Dr. Wladimir Demetrykiewicz, Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Krakau (I. für die Bzkh. Brzozów, Dąbrowa, Dobromil, Gorlice, Jaroslau, Jasło, Kolbuszowa, Krosno, Łańcut, Lisko, Mielec, Nisko, Pilzno, Przemyśl, Przeworsk, Ropczyce, Rzeszów, Sanok, Strzyżów, Tarnobrzeg und Tarnów), seit 1891 (für die II. Sektion); für die I. Sektion seit 1902, wiederbestätigt 11. Februar 1907, Z. 2497.

Marian Ritter von Dydynski, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter in Raciborsko (I. für die Bzkh. Biała, Bochnia, Brzesko, Chrzanów, Grybów, Krakau, Limanowa, Myślenice, Neumarkt, Neu-Sandec, Podgórze, Saybusch, Wadowice, Wieliczka und die Stadt Krakau), seit 1895, wiederbestätigt 7. April 1905, Z. 11928.

Dr. Stanislaus Ritter Estreicher von Rozbierski, Universitätsprofessor in Krakau (III. für die Bzkh. Biała, Myślenice, Podgórze, Saybusch, Wadowice und Wieliczka), ernannt 27. Oktober 1907, Z. 39584.

Dr. Ludwig Finkel, o. ö. Universitätsprofessor, Ritter des Ordens der Eis. Krone in Lemberg (II. für die Bzkh. Brody, Brzezany, Buczacz, Czortków, Husiátyn, Podhajce, Przemyślany, Skalat, Tarnopol, Trembowla, Zbaraż, Zborów und Złoczów), seit 1899, wiederbestätigt 13. Februar 1904, Z. 2821.

Dr. Karl Hadaczek, a. ö. Univ.-Professor in Lemberg (I. für die Bzkh. Bóbrka, Dolina, Drohobycz, Kałusz, Rohatyn, Rudki, Sambor, Stanislau, Staremiasto, Stryj, Turka, Żydaczów), ernannt 11. April 1904, Z. 8845.

Dr. Adalbert von Kętrzyński, Direktor der Ossolinskischen Bibliothek in Lemberg (III. für die Bzkh. Bóbrka, Bohorodczany, Borszczów, Brody, Brzeżany, Buczacz, Cieszanów, Czortków, Dolina, Drohobycz, Gródek, Horodenka, Husiátyn, Jaworów, Kałusz, Kamionka strumiłowa, Kołomea, Kossów, Lemberg, Mościska, Nadwórna, Podhajce, Przemyślany, Rawaruska, Rohatyn, Rudki, Sambor, Skalat, Sniatyn, Sokal, Stanislau, Staremiasto, Stryj, Tarnopol, Tłumacz, Trembowla, Turka, Zaleszczyki, Zbaraż, Zbórow, Złoczów, Żółkiew, Żydaczów und die Stadt Lemberg), seit 1892, wiederbestätigt 31. Januar 1908, Z. 52070 ex 1907.

Dr. Alexander Kolessa, o. ö. Universitätsprofessor in Lemberg (III. für ruthenisches Archivwesen in den Bzkh. Brody, Brzeżany, Cieszanów, Gródek, Jaworów, Kamionka strumiłowa, Lemberg, Mościska, Przemyślany, Rawa ruska, Sokal, Tarnopol, Zbaraż, Zbórow, Złoczów, Żółkiew und die Stadt Lemberg), seit 1902, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14347.

Dr. Felix Kopera, Privatdozent an der Universität, Direktor des städtischen Nationalmuseums in Krakau (II. für die Bzkh. Bochnia, Brzesko, Dąbrowa, Kolbuszowa, Mielec, Nisko, Pilzno, Ropczyce, Rzeszów, Tarnobrzeg, Tarnów), ernannt 23. Januar 1905, Z. 45125 ex 1904.

Dr. Stanislaus Krzyżanowski, Universitätsprofessor, Direktor des städtischen Archivs in Krakau (III. für die Bzkh. Chrzanów, Krakau und die Stadt Krakau (ernannt 27. Oktober 1907, Z. 39584.

Dr. Stanislaus Kutrzeba, Privatdozent an der Universität, Adjunkt am Landesarchiv in Krakau (III. für die Bzkh. Gorlice, Grybów, Jasło, Krosno, Limanowa, Neumarkt und Neu-Sandec), ernannt 27. Oktober 1907, Z. 39584.

Bergrat Leonhard Lepszy, Vorstand des Punzierungsamtes in Krakau (II. für die Bzkh. Gorlice, Grybów, Jasło, Krosno, Limanowa, Neumarkt, Neu-Sandec und Strzyżów) ernannt 20. März 1907, Z. 50741 ex 1906.

Dr. Friedrich Papée, Universitätsbibliothekar in Krakau (III. für die Bzkh. Bochnia, Brzesko, Brzozów, Dąbrowa, Kołbuszowa, Łańcut, Mielec, Nisko, Pilzno, Przeworsk, Ropczyce, Rzeszów, Strzyżów, Tarnobrzeg, Tarnów); für die I. Sektion von 1902—1906; für die III. Sektion ernannt 27. Oktober 1907, Z. 39584.

Dr. Josef Siemiradzki, Universitätsprofessor in Lemberg (I. für die Bzkh. Brody, Brzeżany, Cieszanów, Gródek, Jaworów, Kamionka strumiłowa, Lemberg, Mościska, Przemyślany, Rawa ruska, Sokal, Tarnopol, Zbaraż, Zbórow, Złoczów, Żółkiew und die Stadt Lemberg), seit 1902, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14347.

Peter Skobielski, Professor am I. Staatsgymnasium in Lemberg (III. für das ruthenische Archivwesen in den Bzkh. Bóbrka, Bohorodczany, Borszczów, Buczacz, Czortków, Dolina, Drohobycz, Horodenka, Husiatyn, Kałusz, Kołomea, Kossów, Nadwórna, Peczeniżyn, Podhajce, Rohatyn, Rudki, Sambor, Skalat, Sniatyn, Stanislau, Staremiasto, Stryj, Tłumacz, Trembowla, Turka, Zaleszczyki und Żydaczów), ernannt 23. Mai 1905, Z. 17938.

Graf Johann Szeptycki in Przyłbice, wie S. IV (II. für die Bzkh. Brzozów, Dobromil, Jaroslau, Łańcut, Lisko, Przemyśl, Przeworsk und Sanok), seit 1887, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Theodor Maryan Talowski, a. ö. Professor an der technischen Hochschule in Lemberg (II. für die Bzkh. Bohorodczany, Borszczów, Horodenka, Kałusz, Kołomea, Kossów, Nadwórna, Peczeniżyn, Sniatyn, Stanislau, Tłumacz, Zaleszczyki), ernannt 28. April 1904, Z. 10099.

Dr. Stanislaus Ritter von Tomkowicz, Schriftsteller in Krakau (II. für die Stadt und den politischen Bezirk Krakau), seit 1887, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Dr. Boleslaus Ulanowski, o. ö. Universitätsprofessor in Krakau (III. für die Bzkh. Dobromil, Jaroslau, Lisko, Przemyśl und Sanok), seit 1894, wiederbestätigt 13. Februar 1904, Z. 2821.

Erledigt die Stellen:

I. für die Bzkh. Bohorodczany, Borszczów, Buczacz, Czortków, Horodenka, Husiatyn, Kołomea, Kossów, Nadworna, Peczeniżyn, Podhajce, Skałat, Sniatyn, Tłumacz, Trembowla, Zaleszczyki.

II. für die Bzkh. Biała, Chrzanów, Myślenice, Podgórze, Saybusch, Wadowice und Wieliczka.

Korrespondenten:

Dr. Peter von Bieńkowski, o. ö. Universitätsprofessor in Krakau.

Geheimer Rat Dr. Josef Bilczewski, Erzbischof von Lemberg.

Geheimer Rat Dr. Michael Bobrzyński, Statthalter in Lemberg.

Dr. Johann Bołoz Ritter von Antoniewicz, o. ö. Universitätsprofessor in Lemberg.

Adam Chmiel, Archivar der Stadt Krakau.

Graf Georg Dunin-Borkowski, Gutsbesitzer in Lemberg.

Dr. Johann Fijałek, Universitätsprofessor in Lemberg.

Sigismund Hendel, Direktor der Staatsgewerbeschule in Lemberg.

Dr. Josef Korzeniowski, Amanuensis an der Universitätsbibliothek in Lemberg.

Kais. Rat Edgar Kovats, Professor an der technischen Hochschule in Lemberg.

Geheimer Rat und Kämmerer Graf Karl Lanckoroński-Brzezie, Mitglied des Herrenhauses, Rozdol und Wien.

Ladislaus Ritter von Łoziński in Lemberg.

Fürst Dr. Andreas Lubomirski, Kurator des Ossolinskischen Nationalinstitutes in Lemberg.

Franz Mączyński, Architekt in Krakau.

Dr. Josef Muczkowski, Landesgerichtsrat in Krakau.

Dr. Georg Graf Mycielski, o. ö. Universitätsprofessor in Krakau.

Baurat Sławomir Odrzywolski, Professor an der Staatsgewerbeschule in Krakau.

Julian Pagaczewski, Kustos am National-Museum in Krakau.

Eduard Pawlowicz, Kustos am Ossolinskischen Institute in Lemberg.

Anton Petruszewicz, Domkustos des griech.-kath. Metropolitan-Domkapitels in Lemberg.

Hofrat Dr. Maryan von Sokolowski, o. ö. Universitätsprofessor in Krakau.

Theodor Stefanelli, Oberlandesgerichtsrat in Lemberg.

Baurat Thaddäus von Stryjeński, Direktor am Museum für Kunst und Gewerbe in Krakau.

Hofrat Dr. Thaddäus Wojciechowski, o. ö. Universitätsprofessor in Lemberg.

Kärnten

Konservatoren:

Alfred Castelliz, wie oben Sp. II, in Villach (II. für die Bzkh. Hermagor), ernannt 23. Januar 1906, Z. 47315 ex 1905.

Dr. Odilo Frankl, Religionslehrer am Gymnasium St. Paul (I. für die Bzkh. St. Veit, Völkermarkt und Wolfsberg), seit 1897, wiederbestätigt 31. Januar 1908, Z. 52070 ex 1907.

Gustav Goebel, Direktor der Fachschule in Villach (II. für die Bzkh. Villach), seit 1902, wiederbestätigt 28. März 1908, Z. 8730.

Matthäus Grösser, Domkapitular des Domstiftes Gurk in Klagenfurt (II. für die Bzkh. St. Veit), seit 1886, wiederbestätigt 13. März 1905, Z. 8064.

Paul Grueber, Oberbaurat in Klagenfurt (II. für die Bzkh. und die Stadt Klagenfurt), seit 1895, wiederbestätigt 13. März 1905, Z. 8064.

Paul Herbert Kerchnawe, auf Schloß Kirchbüchl bei Wolfsberg (II. für die Bzkh. Wolfsberg), ernannt 2. Juni 1905, Z. 18590.

August Jaksch Ritter von Wartenhorst, Ehrendoktor der Grazer philosophischen Fakultät, Landesarchivar, Archivar des historischen Vereines in Klagenfurt (I. für die Bzkh. Hermagor, Klagenfurt, Spittal, Villach und die Stadt Klagenfurt, III. für das Kronland), ernannt für die I. Sektion 1. Dezember 1903, Z. 32288, für die III. Sektion 15. März 1907, Z. 9142.

Franz Pichler, Architekt, Professor an der Staatshandwerkerschule in Klagenfurt (II. für die Bzkh. Spittal), ernannt 26. Dezember 1906, Z. 45535.

Erledigt die Stelle:

II. für die Bzkh. Völkermarkt.

Korrespondenten:

Simon Bauer, Dechant zu Bleiburg.

Arthur Barczay de Nagy-Barcsa, Landes-Regierungsrat in Klagenfurt.

Josef Gruber, städt. Polizeiarzt in Klagenfurt.

Reg.-Rat Dr. Franz Hann, Gymnasialprofessor i. R., Direktor des Geschichtsvereines in Klagenfurt.

Markus Freiherr von Jabornegg, Landes-Kanzleidirektor in Klagenfurt.

Josef Kramny, Professor an der Staats-Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt.

Ehrendomherr Gabriel Lex, Dechant zu St. Veit.

Karl Graf Lodron Laterano in Gmünd.

Dr. Johann Quitt, Präfekt am fürstbischöflichen Knabenseminar in Klagenfurt.

Karl Rotky, Finanz-Oberinspektor in Villach.

August Veiter, akad. Maler in Klagenfurt.

Dr. Martin Wutte, Professor am Staatsgymnasium in Klagenfurt.

Krain

Konservatoren:

Franz Avsec, Pfarrer in St. Georgen unter Kumberg (II. für die Bzkh. Gurkfeld, Littai, Rudolfswerth), ernannt 25. Januar 1904, Z. 32541 ex 1903.

Kais. Rat Johann Franke, Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach (II. für die Bzkh. Krainburg und Stein), seit 1882, wiederbestätigt 31. Januar 1908, Z. 52070 ex 1907.

Anton Koblar, Dechant in Krainburg (III. für das Herzogtum), seit 1894, wiederbestätigt 13. März 1905, Z. 8064.

Dr. Eduard Nowotny, Gymn.-Prof. in Klagenfurt (I. für die Bzkh. Gottschee, Gurkfeld, Littai, Rudolfswerth, Tschernembl), ernannt 16. Juli 1904, Z. 22522.

Josef Obergföll, Professor am Staatsgymnasium in Gottschee (II. für die Bzkh. Adelsberg, Gottschee, Loitsch und Tschernembl), ernannt 25. Januar 1904, Z. 32541 ex 1903.

Johann Šubić, Direktor der Fachschule in Laibach (II. für die Bzkh. Laibach-Umgebung und die Stadt Laibach), seit 1897, wiederbestätigt 2. Oktober 1907, Z. 36705.

Johann Vurnik, Bildhauer in Radmannsdorf (II. für die Bzkh. Radmannsdorf), ernannt 25. Januar 1904, Z. 32541 ex 1903.

Dr. Jakob Žmavc, Gymnasialprofessor in Laibach (I. für die Bzkh. Adelsberg, Krainburg, Laibach-Umgebung, Loitsch, Radmannsdorf, Stein und die Stadt Laibach), ernannt 10. Juli 1904, Z. 22522.

Korrespondenten:

Johann Flis, Domkapitular und Dompfarrer in Laibach.

Dr. Franz Komatar, Gymnasialprofessor in Krainburg.

Johann Schaschel, Pfarradministrator in Adlešic.

Dr. Walter Šmid, Kustos am Landesmuseum in Laibach.

Ernst Stohr, akad. Maler in Wochein.

Dr. Heinrich Swoboda, Supplent an der Oberrealschule in Laibach.

Küstenland

Konservatoren:

Graf Sigismund Attems-Petzenstein, Kämmerer, Großgrundbesitzer in Podgora (II. für die Bzkh. Görz, Gradiska, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz), seit 1902, wiederbestätigt 18. Februar 1907, Z. 4328.

Dr. Bernhard Benussi, Direktor des städt. Mädchenlyzeums in Triest (III. für die Stadt Triest und ihr Gebiet), seit 1902, wiederbestätigt 5. November 1907, Z. 43520.

Dr. Paul Anton von Bizzarro, Advokat in Görz (I. für die Bzkh. Görz, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz), seit 1875, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

Dr. Anton Gnirs, Professor an der Marine-Unterrealschule in Pola (I. für die Bzkh. Mitterburg [Pisino], Pola und die Stadt Rovigno), seit 1902, wiederbestätigt 18. Februar 1907, Z. 4328.

Heinrich Majonica, Leiter des Staatsmuseums in Aquileja, Gymnasialprofessor in Görz (I. für das Staatsmuseum in Aquileja und die Bzkh. Gradisca), seit 1882, wiederbestätigt 31. Januar 1908, Z. 52070 ex 1907 und (III. für die Bzkh. Görz, Gradisca, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz), seit 1902, wiederbestätigt 18. Februar 1907, Z. 4328.

Heinrich Nordio, Professor an der Staatsgewerbeschule in Triest (II. für die Bzkh. Capo d'Istria, Parenzo und die Städte Rovigno und Triest samt Gebiet), seit 1902, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Dr. Josef Petris, Notar und Bürgermeister in Cherso (II. für die Bzkh. Lussin, Mitterburg [Pisino], Pola, Veglia und Volosca), seit 1902, wiederbestätigt 18. Februar 1907, Z. 4328.

Stefan Petris, Gymnasialprofessor i. R. in Pirano (I. für die Bzkh. Capo d'Istria und Parenzo), seit 1884, wiederbestätigt 13. März 1905, Z. 7912. und (III. für die Bzkh. Capo d'Istria, Lussin, Mitterburg [Pisino], Parenzo, Pola, Veglia, Volosca und die Stadt Rovigno), seit 1902, wiederbestätigt 18. Februar 1907, Z. 4328.

Dr. Stefan Nicolo Petris, Advokat in Veglia (I. für die Bzhk. Veglia), ernannt 15. März 1906, Z. 6965.

Dr. Alberti Puschi, Direktor des Museo civico d'antichità in Triest (I. für die Stadt Triest und ihr Gebiet), seit 1895, wiederbestätigt 4. September 1905, Z. 32826.

Dr. Peter Sticotti, Professor am Kommunalgymnasium in Triest (I. für die Bzkh. Lussin und Volosca), seit 1902, wiederbestätigt 18. Februar 1907, Z. 4328.

Korrespondenten:

Dr. Andreas Amoroso, Direktor der Bodenkreditanstalt, Präsident der istrianischen archäologischen und historischen Gesellschaft in Parenzo.

Statthaltereirat Alois Bosizio Ritter von Thurnberg und Jungenegg, Leiter der Bzkh. in Görz.

Prälat Dr. Karl Drexler, Professor an der Diözesanlehranstalt in Görz.

Silvanus Gandusio, Rat des Oberlandesgerichtes in Triest.

Kais. Rat Josef Gelcich, Professor an der nautischen Akademie in Triest.

Alexander Hauger, Marine-Kommissariatsadjunkt I. Kl. in Pola.

Dr. Atilio Hortis, Bibliothekar in Triest.

Guido Levi, Statthalterei-Ingenieur in Triest.

Rudolf Machnitsch, Oberingenieur in Tolmein.

Dr. Antonius Mahnic, Bischof in Veglia.

Dr. Karl von Marchesetti, Direktor des Museo civico di storia naturale in Triest.

Dr. Karl Moser, Gymnasialprofessor i. R. in Triest.

Franz Oliva, Oberster Marine-Ingenieur und Marine-Land- und Wasserbaudirektor in Pola.

Eduard Prister, Gutsbesitzer in Fiumicello.

Francesco Salata, in Triest.

Eugen Ritter Freiherr von Záhony, Gutsbesitzer in Podgora bei Görz.

Dr. Bernhard Schiavuzzi, Ober-Bezirksarzt in Pola.

Franz Stark, Gymnasialprofessor in Triest.

Dr. Franz Swida, Landesschulinspektor in Triest.

Mähren

Konservatoren:

Dr. Berthold Bretholz, mährischer Landesarchivar, Leiter des Stadtarchivs und Kurator des Franzensmuseums in Brünn (III. für die Bzkh. Auspitz, Boskowitz, Brünn, Mähr.-Budwitz, Datschitz, Hohenstadt, Iglau, Mähr.-Kromau, Littau, Gr.-Meseritsch, Mistek, Neustadtl, Neutitschein, Nikolsburg, Olmütz, Mähr.-Ostrau, Römerstadt, Mähr.-Schönberg, Sternberg, Tischnowitz, Trebitsch, Mähr.-Trübau, Mähr.-Weißkirchen, Wischau, Znaim und die Städte Brünn, Iglau, Olmütz und Znaim), ernannt 15. Juli 1904, Z. 23963.

Ladislaus Innozenz Červinka, Ingenieur-Geometer in Kojetein (I. für die Bzkh. Ung.-Brod, Holleschau, Ung.-Hradisch, Kremsier, Wal.-Meseritsch, Prerau, Proßnitz und die Städte Ung.-Hradisch und Kremsier), ernannt 31. August 1903, Z. 1705 (K. U. M.).

Leo Chilla, Direktor der Fachschule in Znaim (II. für die Bzkh. Datschitz, Iglau, Mähr.-Budwitz, Trebitsch, Znaim und die Städte Iglau und Znaim), ernannt 1. Februar 1905, Z. 40161 ex 1904.

Alois Czerny, Bürgerschullehrer in Mähr.-Trübau (II. für die Bzkh. Hohenstadt, Mähr.-Schönberg Mähr.-Trübau und Römerstadt), seit 1897, wiederbestätigt 2. Oktober 1907, Z. 36705.

Wilhelm Dwořak, Bauingenieur, Professor der deutschen Staatsgewerbeschule, Ritter des Franz Josef-Ordens in Brünn (II. für die Bzkh. Boskowitz, Groß-Meseritsch, Neustadtl, Tischnowitz und Wischau), seit 1893, wiederbestätigt 24. November 1903, Z. 38499.

Ferdinand Hrach, Architekt, o. ö. Professor an der technischen Hochschule in Brünn (II. für die Bzkh. Auspitz, Brünn, Mähr.-Kromau, Nikolsburg und für die Stadt Brünn), seit 1893, wiederbestätigt 24. November 1903, Z. 38499.

Josef Klvaňa, Direktor am Kommunalgymnasium in Gaya (II. für die Bzkh. Gaya, Göding, Ung.-Brod, Ung.-Hradisch und die Stadt Ung.-Hradisch), seit 1895, wiederbestätigt 14. Dezember 1905, Z. 44646.

Florian Koudelka, Bezirks-Obertierarzt in Wischau (I. für die Bzkh. Boskowitz, Mähr.-Trübau und Wischau), ernannt 31. August 1903, Z. 1705 (K. U. M.).

Baurat Max Kress, Vorstand des städtischen Bauamtes in Olmütz (II. für die Bzkh. Kremsier, Littau, Olmütz, Prerau, Proßnitz, Sternberg und die Städte Kremsier und Olmütz), ernannt 2. Februar 1907, Z. 50742 ex 1906.

Dr. Martin Kříž, Notar in Steinitz (I. für die Bzkh. Auspitz, Gaya und Göding), seit 1895, wiederbestätigt 14. Dezember 1905, Z. 44646.

Hofrat Alexander Makowsky, pens. Hochschulprofessor in Brünn (I. für die Bzkh. Brünn, Neustadtl, Tischnowitz und die Stadt Brünn), seit 1895, wiederbestätigt 14. Dezember 1905, Z. 44646.

Karl Maška, Direktor der Landesrealschule in Teltsch (I. für die Bzkh. Mähr.-Budwitz, Datschitz, Iglau, Groß-Meseritsch, Trebitsch und die Stadt Iglau), seit 1894, wiederbestätigt 10. März 1905, Z. 28779 ex 1904.

Leopold Nopp, gräflich Magnisscher Archivar in Straßnitz (III. für die Bzkh. Ung.-Brod, Gaya, Göding, Holleschau, Ung.-Hradisch, Kremsier, Wal.-Meseritsch, Prerau, Proßnitz und die Städte Ung.-Hradisch und Kremsier), ernannt 15. Juli 1904, Z. 23963.

Anton Rzehak, o. ö. Professor an der deutschen technischen Hochschule in Brünn (I. für die Bzkh. Mähr.-Kromau, Nikolsburg, Znaim und die Stadt Znaim), ernannt 1. Februar 1905, Z. 40161 ex 1904.

Dr. Johann Smyćka, Distriktsarzt in Littau (I. für die Bzkh. Hohenstadt, Littau, Römerstadt und Mähr.-Schönberg), ernannt 31. August 1903, Z. 1705 (K. U. M.).

Dr. Josef Vyvlečka, Domvikar in Olmütz (I. für die Bzkh. Mähr.-Ostrau, Mistek, Neutitschein, Olmütz, Sternberg, Mähr.-Weißkirchen und die Stadt Olmütz), seit 1894, wiederbestätigt 10. März 1905, Z. 28779 ex 1904.

Erledigt die Stelle:

II. für die Bzkh. Holleschau, Mähr.-Ostrau, Mistek, Neutitschein, Wal.-Meseritsch und Mähr.-Weißkirchen.

Korrespondenten:

Arthur Brausewetter, Architekt, Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn.

P. Eduard Domluvil, Religionsprofessor i. R. in Wal.-Meseritsch.

Karl Eichler, Religionsprofessor in Brünn.

Alois Franz, Baurat i. R. in Brünn.

Karl Gerlich, Oberlehrer in Ober-Gerspitz.

P. Ludwig Herrmann, Kaplan in Mähr.-Neustadt.

Heinrich Hollitzky, Architekt, Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule, Konservator am Landesmuseum in Brünn.

Viktor Houdek, Statthalterei-Vizepräsident in Brünn.

Dr. Hans Kellner, Stadtbaudirektor in Brünn.

Dr. Maurus Kinter, f.-e. geistl. Rat, Benediktiner-Ordenspriester in Raigern.

Kais. Rat Emil Kořistka, Sekretär am Franzensmuseum in Brünn.

Johann Krassnigg, Schulrat, Gymnasialdirektor in Nikolsburg.

Alois Machatschek, Professor an der deutschen Staatsrealschule in Brünn.

Franz Myklik, Oberlehrer in Neudorf bei Ung.-Ostra.

Willibald Müller, Kustos und Vorstand der Studienbibliothek in Olmütz.

Dr. Johann Nevěřil, Gymnasialprofessor in Ung.-Hradisch.

Jaroslav Palliardi, Notar in Mähr.-Budwitz.

Emil Pirchan, akad. Maler und Professor an der Kommunalrealschule in Brünn.

Dr. Franz Přikryl, Pfarrer in Thein bei Leipnik.

Adolf Raab, Konservator des mährischen Landesmuseums in Königsfeld.

Karl Schirek, Kustos des mährischen Gewerbemuseums in Brünn.

Dr. Karl Schober, Landesschulinspektor in Brünn.

Kais. Rat Dr. Wilhelm Schram, Landesbibliothekar in Brünn.

Andreas Simeoner, Weltpriester, Ehrenkanonikus der Basilika S. Maria in Cosmedin, Rom, und Professor am Staatsgymnasium in Znaim.

Franz Tinz, Pfarrer in Pritlach.

Architekt Richard Völkel, Stadtbaumeister in Brünn.

Hans Welzl, zweiter Sekretär der hist.-stat. Sektion der mähr. Landwirtschaftsgesellschaft in Brünn.

Nieder-Österreich

Konservatoren:

Josef Bortlik, Kustos am Museum Carnuntinum in Deutsch-Altenburg (I. für die Bzkh. Bruck a. Leitha), ernannt 27. Juni 1905, Z. 23120.

Alfred von Chizzola, Generalmajor a. D. in Wien (I. für die Bzkh. Gmünd, Pöggstall, Waidhofen a. Thaya und Zwettl), ernannt 19. Juni 1907, Z. 20051.

Oberbaurat Julius Deininger wie oben Sp. II, Wien IV Favoritenstraße 1 (II. für den I. Bezirk der Stadt Wien), seit 1904, wiederbestätigt 25. Januar 1905, Z. 40162 ex 1904.

Konsistorialrat Anton Dobner von Dobenau, Dechant und Pfarrer in Maria-Taferl (II. für die Bzkh. Pöggstall), seit 1900, wiederbestätigt 13. März 1905, Z. 8064.

Adalbert Dungel, Reichsratsabgeordneter, Präses der öst. Benediktinerkongregation und Abt des Stiftes Göttweig (I. für die Bzkh. Lilienfeld, Melk und St. Pölten; III. für die Bzkh. Amstetten, Lilienfeld, Melk, St. Pölten, Scheibbs, Tulln [mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Kirchberg am Wagram] und die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs), seit 1875, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

P. Friedrich Endl, Benediktinerordenspriester und Archivar des Stiftes Altenburg (II. für die Bzkh. Horn), seit 1897, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

P. Otto Fehringer, Direktor und Professor des Konviktes Seitenstetten (I. für die Bzkh. Amstetten, Scheibbs und die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs), seit 1900, wiederbestätigt 26. Juni 1905, Z. 22495.

Dr. Adalbert Fuchs, Pfarrer in Brunnkirchen (III. für die Bzkh. Krems [mit Ausnahme des Ger.-Bezirkes Gföhl] und Pöggstall), ernannt 26. April 1905, Z. 15029.

Dr. Karl Giannoni, Sekretär für den Archiv- und Bibliotheksdienst im Finanzministerium, in Mödling (III. für die Bzkh. Baden, Mödling, Neunkirchen, Wiener-Neustadt und die Stadt Wiener-Neustadt), ernannt 3. Juli 1906, Z. 23554.

P. Benedikt Hammerl, Archivar und Bibliothekar des Stiftes Zwettl (II. für die Bzkh. Gmünd, Waidhofen a. Thaya, Zwettl, III. für die Bzkh. Gmünd, Horn, Waidhofen a. Thaya, Zwettl und den Ger.-Bezirk Gföhl), für die II. Sektion ernannt 9. Oktober 1905, Z. 35588; für die III. Sektion seit 1900, wiederbestätigt 8. August 1905, Z. 29508.

Dr. Moritz Hoernes, a. ö. Universitätsprofessor und Kustos am naturhistorischen Hofmuseum in Wien, III Ungargasse 27 (I. für die Bzkh. Horn und Krems), seit 1900, wiederbestätigt 26. Juni 1905, Z. 22495.

Baurat Richard Jordan, Architekt in Wien IX Waisenhausgasse 3. (II. für die Bzkh. Floridsdorf-Umgebung, Korneuburg, Mistelbach, Ober-Hollabrunn und Unter-Gänserndorf), seit 1897, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Dr. Eduard Katschthaler, Gymnasialprofessor und Archivar im Stifte Melk (II. für die Bzkh. Amstetten, Melk, Scheibbs und die Stadt Waidhofen a. Ybbs), ernannt 26. März 1908, Z. 8729.

Hofrat Friedrich Kenner, wie oben Sp. III, Wien III/1 Hauptstraße 46 (I. für die Stadt Wien), seit 1875, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

Dr. Anton Kerschbaumer, inful. Propst von Ardagger, Dechant und Stadtpfarrer in Krems (II. für die Bzkh. Krems), seit 1897, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Oskar Freiherr von Lasser-Zollheim, Reg.-Rat i. R. in Baden (II. für die Bzkh. Baden), ernannt 26. November 1906, Z. 40240.

Othmar von Leixner, Professor an der Staatsgewerbeschule in Wien V Kleine Neugasse 7 (II. für die Bzkh. Hietzing-Umgebung und Mödling), ernannt 23. Januar 1906, Z. 47315.

Dr. Anton Mayer, n.-ö. Landesarchivar und Bibliothekar in Wien I Habsburgergasse 14 (III. für die Stadt Wien), seit 1890, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

Karl Mayreder wie oben Sp. III, Wien IV/2, Plösselgasse 10 (II. für die Bezirke II—XXI der Stadt Wien), ernannt 2. Februar 1908, Z. 314.

Regierungsrat Matthaeus Much, wie oben Sp. III, Wien XIII Penzingerstraße 84 (I. für die Bzkh. Floridsdorf-Umgebung, Korneuburg, Mistelbach, Ober-Hollabrunn und Unter-Gänserndorf), seit 1875, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

Dr. Rudolf Münsterberg, Kustosadjunkt am kunsthistorischen Hofmuseum in Wien (I. für die Bzkh. Hietzing-Umgebung, Mödling, Tulln), ernannt 27. Juni 1905, Z. 23120.

Prälat P. Justin Panschab, Abt im Stifte Lilienfeld (II. für die Bzkh. Lilienfeld und St. Pölten), ernannt 16. Januar 1906, Z. 48543 ex 1905.

Dr. Wolfgang Pauker, reg. Chorherr des Stiftes Klosterneuburg (II. für die Bzkh. Tulln), ernannt 4. März 1908, Z. 3205.

Adolf von Roth, Professor an der Realschule in Wien XIII (II. für die Bzkh. Neunkirchen, Wr.-Neustadt und die Stadt Wr.-Neustadt), ernannt am 12. Juli 1904, Z. 19179.

Baurat Viktor Schwerdtner, Staatsgewerbeschul-Professor i. P. in Wien VI/1 Mariahilferstraße 73 (II. für die Bzkh. Bruck a. Leitha), ernannt 23. Januar 1906[1]), Z. 47315 ex 1905.

Dr. Albert Starzer, Archivdirektor des n.-ö. Statthaltereiarchivs in Brunn am Gebirge bei Wien (III. für die Bzkh. Bruck a. Leitha, Floridsdorf-Umgebung, Hietzing-Umgebung und Unter-Gänserndorf), seit 1900, wiederbestätigt 8. August 1905, Z. 29508.

Reg.-Rat Josef Szombathy, wie oben Sp. IV, Wien VII, Siegmundsgasse 8 (I. für die Bzkh. Baden, Neunkirchen, Wr.-Neustadt und die Stadt Wr.-Neustadt), seit 1900, wiederbestätigt 26. Juni 1905, Z. 22495.

Erledigt die Stelle:

III. für die Bzkh. Korneuburg, Mistelbach, Oberhollabrunn und den Gerichtsbezirk Kirchberg am Wagram.

Korrespondenten:

Josef von an der Lan zu Hochbrunn, Ministerialrat i. P., Wien.

Alfred Anthony von Siegenfeld, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatsarchivar in Wien.

Geheimer Rat Graf Vinzenz Baillet-Latour, Kämmerer, Minister a. D., Wien.

Hofrat Dr. Alexander Bauer, Professor an der technischen Hochschule in Wien.

Dr. Josef Ritter von Bauer, Oberfinanzrat i. P., Wien.

Georg Baumgartner, Pfarrer in Brunn am Felde.

Dr. Josef Bayer, Volontär an der prähistorischen Sammlung des naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Ladislaus Edler von Benesch, Oberstleutnant und Wachtmeister in der ersten Arcierenleibgarde in Wien.

Reg.-Rat Vitus Berger, Direktor der Staatsgewerbeschule in Wien.

Karl Bertele von Grenadenberg, Baurat der k. u. k. Privat- und Familienfonds-Güterdirektion in Wien.

Matthias Binder, Pfarrer in Höflein bei Bruck a. d. L.

Hans Blank, Landesgerichtsrat in St. Peter in der Au.

---

[1]) Von 1879 bis 1905 Konservator in der Bukowina und in Böhmen.

Stephan Blumauer, Gymnasial-Direktor in Klosterneuburg.

Reg.-Rat Dr. Cyriak Bodenstein, a. ö. Professor an der technischen Hochschule in Wien.

Franz Breitfelder, Bezirkshauptmann in Zwettl.

Dr. Ludwig Ćwiklński, Sektionschef im Ministerium für K. u. U., Wien.

Hofrat Dr. Franz Graf Czernin in Wien.

Andreas Dillinger, Redakteur in Wien.

Dr. August Ritter von Dobrucki von Dobruty-Doliwa, Finanz-Kommissär in Neunkirchen.

Reg.-Rat Wilhelm Dokoupil, Staatsgewerbeschul-Direktor, Inspektor für das gewerbliche Bildungswesen im Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien.

Reg.-Rat Dr. Karl Domanig, Kustos der Münz- und Medaillensammlung des Kaiserhauses, Klosterneuburg.

Dr. Moritz Dreger, Kustos am Museum für Kunst und Industrie, Privatdozent an der Universität Wien.

Hofrat Dr. Maria Josef Eder, Direktor der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

Sektionschef Dr. Wilhelm Franz Exner, Direktor des technol. Gewerbemuseums in Wien.

Johann Fasching, Postmeister in St. Leonhard am Forst.

Oberbaurat Michael Fellner, Vorstand des Hochbaudepartements der Statthalterei in Wien.

Ludwig Hans Fischer, Maler in Wien.

Karl Fitzka, Finanzrat in Mistelbach.

Dr. Salomon Frankfurter, Kustos an der Universitätsbibliothek in Wien.

Hofrat Adolf Friedrich, Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Dr. Theodor von Frimmel, gräfl. Schönborn-Wiesentheidscher Galeriedirektor in Wien.

Kais. Rat Eduard Gerisch, Kustos an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Kais. Rat Leopold Gerstmeyer in Wien.

Reg.-Rat Anton von Globočnig, Bezirkshauptmann i. R., Wien.

Dr. Moritz Grolig, Gymn.-Professor a. D. in Wien.

Max Groller von Mildensee, Oberst i. R. in Wien.

Dr. Karl Haberl, Advokat in Wr.-Neustadt.

Dr. Michael Haberlandt, Kustos am naturhist. Hofmuseum, Priv.-Doz. a. d. Univ., Direktor des Museums für österr. Volkskunde, Wien.

P. Leopold Hacker, O. S. B., Pfarrverweser in Gansbach.

Reg.-Rat Franz Heger, Direktor der anthropol.-ethnographischen Abteilung des naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Friedrich Freiherr von Hess-Diller in Baden.

Hofrat Dr. Josef Hirn, o. ö. Universitätsprofessor in Wien.

Dr. Roman Hödl, Gymnasialprofessor in Wien VIII.

Ignaz Hofmann, Militärverwalter in Hirtenberg bei Leobersdorf.

Karl Hollitzer, Bauunternehmer in Wien.

Johann Janku, pens. Beamter der Privatbibliothek Sr. Majestät in Wien.

Dr. Konstantin Jireček, o. ö. Universitäts-Professor in Wien.

Hofrat Dr. Josef Ritter von Karabaček, Direktor der Hofbibliothek, o. ö. Professor an der Universität in Wien.

Karl Karger, Professor an der Kunstgewerbeschule des Museums für Kunst und Industrie in Wien.

Lambert Karner, Kapitular des Stiftes Göttweig, Pfarrer in St. Veit a. d. Gölsen.

Franz Kiessling, Schriftsteller und Altertumsforscher in Drosendorf.

Dr. Moriz Kitt, Professor an der Handelsakademie des kaufmännischen Vereines in Wien.

Prälat Franz Kornheisl, Domherr bei St. Stephan, f.-e. Kanzleidirektor in Wien.

Se. Exzellenz Dr. Witold Korytowski Ritter von Mora, Finanzminister in Wien.

Johann Krahuletz, Eichmeister in Eggenburg.

Dr. Vinzenz Kramař in Wien.

Dr. Hans Krticzka Freiherrr von Jaden, Gerichtsadjunkt in Lilienfeld.

Vinzenz Kudernatsch, Sattler in Poysdorf.

Wladimir Kuk, Oberrechnungsrat im Landesverteidigungsministerium in Wien.

Dr. Josef Lampel, Sektionsrat im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

Dr. Moritz Lederer, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien.

P. Willibald Leeb, Pfarrverweser in Grünau a. d. Pielach.

Reg.-Rat Dr. Eduard Leisching, Vizedirektor des öst. Museums für Kunst und Industrie in Wien.

Josef Leth, Lehrer in Wien.

Dr. Hans Lieger, Bezirkskommissär in Wien.

Dr. Friedrich Linke, Professor am chemischen Laboratorium der Kunstgewerbeschule in Wien.

Alois Löw, technischer Leiter der Glasmalereianstalt von Karl Geylings Erben in Wien.

Dr. Wolfgang Madjera, Magistratssekretär in Wien.

Dr. Josef Mantuani, Amanuensis der Hofbibliothek in Wien.

Dr. Josef Mayer, Direktor am Landeslehrerseminar, erster Vizebürgermeister in Wr.-Neustadt.

Theophil Melicher, akademischer Maler in Wien.

Dr. Rudolf Much, Universitätsprofessor in Wien.

Georg Niemann, o. ö. Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Josef Nowalski de Lilia, Inspektor der städt. Ausgrabungen in Wien.

Dr. Hugo Obermaier in Wien.

Oberbaurat Friedrich Ohmann, Mitglied des Kunstrates, o. ö. Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Dr. Rudolf Ritter Payer von Thurn, Adjunkt in der Kabinettskanzlei Sr. Majestät in Wien.

Karl Penka, Gymnasialprofessor in Wien.

Reg.-Rat. Rudolf Penner, Archivar des Herrenhauses in Wien.

Rudolf Pichler, Statthalterei-Ingenieur in Krems.

Reg.-Rat Ernst Pliwa, Fachschuldirektor, in Verwendung beim Ministerium für K. u. U. in Wien.

Dr. Arthur Ritter von Polzer, Sektionsrat im Ministerium des Innern in Wien.

Geh. Rat Dr. Ed. Gast. Pöttickh Graf und Freiherr von Pettenegg, Großkapitular des Deutschen Ordens in Wien.

Dr. Anton Ritter von Premerstein, Sekretär des öst. archäol. Institutes, Universitätsprofessor, derzeit in Athen.

Hofrat August Prokop, o. ö. Professor an der technischen Hochschule in Wien.

Heinrich Raab, Hofkaplan und Pfarrer in Wien Rudolfsheim (XIV. Bezirk).

Hofrat Felix Ludwig Raspi in Wien.

F.-e. geistl. Rat Franz Riedling, Dechant und Pfarrer in Prinzendorf.

Hermann Ritschl, Restaurator an der Gemäldegalerie des a. h. Kaiserhauses in Wien.

Reg.-Rat Franz Rosmaël, Staatsgewerbeschul-Direktor, Inspektor für das gewerbliche Bildungswesen im Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien.

Baurat Karl Rosner, n.-ö. Landes-Oberingenieur a. D. in Wien.

Stephan Rössler, Abt im Stifte Zwettl.

Franz Roth, Pfarrer in Wien XIV Reindorf.

Dr. Viktor Wilhelm Russ in Wien.

Franz Edler von Schaumann, Rittmeister a. D., gewesener Bürgermeister in Korneuburg.

Heinrich Schemfil, Oberbaurat i. P., Wien.

Heinrich Schmid, Gemeinderat, Professor an der Staatsgewerbeschule in Wien.

Dr. Alois Schmöger, Professor an der theol. Diözesan-Lehranstalt in St. Pölten.

Hofrat Dr. Robert Ritter von Schneider, o. ö. Universitätsprofessor, Direktor des öst. archäol. Institutes, Direktor der Antikensammlung des a. h. Kaiserhauses in Wien.

Dr. Alfred Schnerich, Kustos an der Universitätsbibliothek in Wien.

Dr. Franz Schnürer, Direktor der Familienfideikommißbibliothek Seiner Majestät, Klosterneuburg.

Dr. Franz Scholz, Verwalter des Wiener städtischen Versorgungshauses in Liesing.

Karl Schönbichler, Stadtbaumeister in Wien.

Hans Schwalb, Major im technischen Militärkomitee in Wien.

Dr. Leopold Senfelder in Wien.

Alfred Sitte, Postassistent in Wien.

Franz Skribany, Redakteur in Mödling.

Dr. Franz Spängler, Oberlandesgerichtsrat in Krems.

Kais. Rat Franz Staub, Archivsekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien.

Ferdinand Ritter von Staudenheim, Gutsbesitzer in Gloggnitz.

Statthaltereirat Felix Graf Steinach, Leiter der Bezirkshauptmannschaft Tulln.

Adolf Sterz, Fachschuldirektor i. R. in Klein-Maria-Zell.

Gustav Stockhammer, Oberinspektor und Werkstättenchef der öst. Nordwestbahn in Wien-Floridsdorf.

Dr. Wilhelm Suida in Wien.

Dr. Heinrich Swoboda, Hofkaplan und o. ö. Universitätsprofessor in Wien.

Silvester Tomissa, Oberbaurat der Statthalterei in Wien.

Dr. Maximilian Vancsa, Kustos des n.-ö. Landesarchivs in Wien.

Hans Vollhofer, Direktor der Sparkasse in Eggenburg.

Baurat Ludwig Wächtler, Architekt in Wien.

Leopold Walcher Ritter von Molthein, Hof- und Ministerialrat a. D. in Wien.

Ferdinand Walla, Fachabteilungsvorstand im technol. Gewerbemuseum in Wien.

Reg.-Rat Karl Walz, emerit. Sekretär der Wiener Künstlergenossenschaft in Spitz.

F.-e. geistl. Rat Johann Wanek, Pfarrer in Lichtenwörth.

Anton Weber, Architekt in Wien.

Dr. Rudolf Weisshäupl, Professor am Staatsgymnasium im VIII. Bezirke in Wien.

Friedrich Widter, Realschulprofessor in Wien.

Geh. Rat Ernst Prinz zu Windischgraetz, Kämmerer, Oberst a. D. in Wien.

Sektionschef Dr. Gustav Winter, Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien.

Josef Wlha, Photograph in Wien.

Moritz Zander, Bezirkshauptmann in Hietzing.

Ober-Österreich

Konservatoren:

Dr. Franz Edler von Benak, Stadtrat in Wels (I. und II. für die Bzkh. Eferding, Vöcklabruck und Wels), für die II. Sektion seit 1890, wiederbestätigt 17. Juli 1905, Z. 26668; für die I. Sektion seit 1900, wiederbestätigt 5. Dezember 1905, Z. 40145.

Hans Greil, Fachschuldirektor in Ebensee (I. und II. für die Bzkh. Gmunden), seit 1899, wiederbestätigt 21. Juni 1904, Z. 19778.

Viktor Freiherr von Handel-Mazzetti, Oberst a. D. in Linz (III. für die Bzkh. Braunau am Inn, Ried, Rohrbach, Schärding und Vöcklabruck), seit 1900, wiederbestätigt 25. Januar 1906, Z. 46875 ex 1905.

Kais. Rat Dr. Ferdinand Krackowizer, Landesarchivar i. P. in Linz (III. für die Bzkh. Eferding, Freistadt, Gmunden, Kirchdorf, Linz, Perg, Steyr, Urfahr, Wels und die Städte Linz und Steyr), seit 1900, wiederbestätigt 25. Januar 1906, Z. 46875 ex 1905.

Franz Lehner, Gymnasialprofessor in Linz (I. für die Bzkh. Braunau, Ried, Schärding), ernannt 5. Dezember 1905, Z. 40145.

Konrad Meindl, Abt des Stiftes Reichersberg (II. für die Bzkh. Braunau, Ried und Schärding), seit 1887, wiederbestätigt 31. Januar 1908, Z. 52070 ex 1907.

Dr. Laurenz Pröll, Hofmeister des Stiftes Schlägl, Gymnasialdirektor a. D. in Linz (I. für die Bzkh. Rohrbach), ernannt 5. Dezember 1905, Z. 40145.

Franz Schiefthaler, autor. Zivilarchitekt und Direktor der Staatsgewerbeschule in Linz (II. für die Bzkh. Linz, Perg, Urfahr und die Stadt Linz), seit 1895, wiederbestätigt 20. Juli 1905, Z. 27189.

Edmund Schmidel, Landesgerichtsrat a. D. in Sarming, Post Garsten (I. für die Bzkh. Kirchdorf, Steyr und die Stadt Steyr), seit 1900, wiederbestätigt 5. Dezember 1905, Z. 40145, (II. für die Bzkh. Kirchdorf, Steyr und die Stadt Steyr), seit 1901, wiederbestätigt 15. November 1906, Z. 40826.

Dr. Hermann Ubell, Kustos und Sekretär des Museums Francisco-Carolinum in Linz (I. für die Bzkh. Freistadt, Linz, Perg, Urfahr und die Stadt Linz; II. für die Bzkh. Freistadt und Rohrbach), ernannt für die I. Sektion 5. Dezember 1905, Z. 40145; für die II. Sektion 22. Mai 1905, Z. 16225.

Korrespondenten:

Leo Freiherr von Beulwitz, Bezirkshauptmann in Braunau.

Dr. Ludwig Gabl, Professor i. R. in Linz.

Karl Grienberger, Ehrendomherr, em. Dechant und Stadtpfarrer in Eferding.

Th. W. Grossmann, bischöflicher Oberförster in Gleink.

Ludwig Gyri, Architekt in Linz.

Alois Haberl, Pfarrer in Riedau.

Hugo Ritter von Hebenstreit, Statthaltereirat i. P. in Linz.

Jakob Kautsch, Bankdirektor und Kustos des städtischen Museums in Steyr.

Dr. Emil Kränzl, Postrat und Vizepräsident des Museums Francisco-Carolinum in Linz.

Edmund Kyrle, Apotheker, Obmann des Museumsvereines in Schärding.

Vinzenz Leicht-Lychdorff, Professor i. P. in Linz.

P. Sebastian Mayr, Gymnasialdirektor in Kremsmünster.

Johann Merz, Uhrmacher in Wels.

Dr. Alois Plattner, Advokat in Enns.

Hugo von Preen, Gutsbesitzer und akad. Maler in Osternberg bei Braunau.

Anton Rolleder, Direktor der Staatsoberrealschule in Steyr.

Geistl. Rat Franz Schadler, Pfarrer in St. Wolfgang.

Dr. Konrad Schiffmann, Professor am bischöflichen Gymnasium in Urfahr.

Max Schlickinger, Oberlehrer in Mattighofen.

Franz Schröckenfux, Bürgermeister in Windisch-Garsten.

Julius Strnad, Oberlandesgerichtsrat i. P. in Linz.

Konsistorialrat Johann Strobl, Stadtpfarrer in Steyr.

Geistl. Rat Ignaz Treml, Ehrenkanonikus des Stiftes Mattsee, Dechant und Stadtpfarrer in Enns.

Geistl. Rat Alois Weinberger, Pfarrer in Wernstein.

Emil Zeller, Apotheker in Windischgarsten.

Dr. Ignaz Zibermayr, Landesarchivar in Linz.

Salzburg

Konservatoren:

Olivier Klose, Professor am Staatsgymnasium in Salzburg (I. für das Kronland), ernannt 10. Januar 1906, Z. 47270.

Reg.-Rat Friedrich Pirckmayer, Archivdirektor i. P., Salzburg (III. dto.), seit 1886, wiederbestätigt 23. April 1906, Z. 14656.

Reg.-Rat Karl Romstorfer, Direktor der Staatsgewerbeschule in Salzburg (II. für die Stadt Salzburg), seit 1888, wiederbestätigt 14. August 1903, Z. 14576.

Erledigt die Stelle:

II. für die Bzkh. Hallein, St. Johann, Salzburg, Tamsweg, Zell am See.

Korrespondenten:

Eduard Bertel, Hofphotograph in Salzburg.

Karl Demel, Architekt, Professor und Fachvorstand an der Staatsgewerbeschule in Salzburg.

P. Anselm Ebner, Prior in Maria-Plain bei Salzburg.

Eberhard Fugger, Oberrealschulprofessor in Salzburg.

Paul Geppert, Architekt in Salzburg.

Geh. Rat Graf Gandolf Kuenburg, Minister a. D., Mitglied des Herrenhauses in Frohnburg bei Salzburg.

Josef Mayburger, Oberrealschulprofessor i. P. in Salzburg.

Karl Mell, Professor an der Staatsgewerbeschule in Salzburg.

Dr. Andreas Mudrich, Archivar, Vorstand des Regierungsarchivs in Salzburg.

Adalbert Proschko, Bezirkshauptmann in Hallein.

Graf Franz Thun-Hohenstein, Bezirkskommissär i. P. in Salzburg.

Michael Wagner, Pfarrer zu St. Michael im Lungau.

Oberbaurat Josef Wessiken, Architekt in Salzburg.

Schlesien

Konservatoren:

Dr. Edmund Wilhelm Braun, Direktor des Kaiser Franz Josef-Museums für Kunst und Gewerbe in Troppau (I. für das Kronland), seit 1898, wiederbestätigt 10. August 1903, Z. 23770.

Schulrat Dr. Gottlieb Kürschner, Landesarchivar in Troppau (III. für das Kronland), seit 1880, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

Leonhard Seehof, Baurat der Landesregierung in Troppau (II. für die Bzkh. Freiwaldau, Freudenthal, Jägerndorf, Troppau, Wagstadt und die Stadt Troppau), ernannt 20. Dezember 1905, Z. 45493.

Franz Srb, Baurat und Leiter der Bauabteilung der Bzkh. Teschen (II. für die Bzkh. Bielitz, Freistadt, Teschen und die Städte Bielitz und Friedek), seit 1898, wiederbestätigt 27. November 1903, Z. 38534.

(Derzeit kein Korrespondent.)

Steiermark

Konservatoren:

Dr. Adolf Bauer, o. ö. Universitätsprofessor in Graz (I. für die Bzkh. Deutsch-Landsberg, Leibnitz, Luttenberg, Marburg, Radkersburg und die Stadt Marburg), ernannt 20. Dezember 1905, Z. 43987.

Dr. Otto Cuntz, o. ö. Universitätsprofessor in Graz (I. für die Bzkh. Feldbach, Graz, Hartberg, Voits-

berg, Weiz und die Stadt Graz), ernannt 20. Dezember 1905, Z. 43987.

F.-b. geistl. Rat Johann Graus, Weltpriester, Ehrendoktor der Wiener theologischen Fakultät, Dozent am f.-b. Diözesanseminar in Graz (II. für die Bzkh. Graz, Judenburg, Leoben, Murau, Voitsberg und die Stadt Graz), seit 1872, wiederbestätigt 3. Februar 1905, Z. 43411 ex 1904.

Baurat August Gunolt, Fachvorstand und Direktor an der Staatsgewerbeschule in Graz (II. für die Bzkh. Feldbach, Hartberg und Weiz), seit 1894, wiederbestätigt 3. Februar 1905, Z. 43411 ex 1904.

Dr. Johann Gutscher, Gymnasialdirektor in Leoben (I. für die Bzkh. Bruck a. d. M., Gröbming, Judenburg, Leoben, Liezen, Murau, Mürzzuschlag), ernannt 8. Februar 1905, Z. 45211 ex 1904.

Professor Dr. Arnold Luschin Ritter von Ebengreuth, wie auf Sp. III (II. für die Bzkh. Luttenberg, Marburg, Pettau und Radkersburg sowie für die Städte Marburg und Pettau), seit 1875, wiederbestätigt 3. Februar 1905, Z. 43411 ex 1904.

Emanuel Riedl, Bergrat i. R., Graz (I. für die Bzkh. Cilli, Gonobitz, Rann, Windischgrätz und die Stadt Cilli), seit 1894, wiederbestätigt 9. August 1904, Z. 27606.

Dr. Augustin Stegenšek, Professor an der fürstbischöflichen Diözesanlehranstalt in Marburg (II. für die Bzkh. Cilli, Gonobitz, Rann, Windischgrätz und die Stadt Cilli), ernannt 17. Februar 1908, Z. 2023.

Dr. Franz Winter, o. ö. Universitätsprofessor in Graz (I. für die Bzkh. und die Stadt Pettau), ernannt 20. Dezember 1905, Z. 43987.

Johann Wist, Professor an der technischen Hochschule in Graz (II. für die Bzkh. Bruck a. d. M., Gröbming, Liezen und Mürzzuschlag), seit 1898, wiederbestätigt 26. Mai 1903, Z. 10096.

Erledigt die Stellen:

II. für die Bzkh. Leibnitz und Deutsch-Landsberg.
III. für das Kronland.

Korrespondenten:

Heinrich Freiherr von Esebeck, Bezirkshauptmann in Murau.

Sektionsrat Anton Viktor Ritter von Felgel, Vizedirektor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs i. R. in Gollitsch bei Gonobitz.

Hofrat Moritz Felicetti von Liebenfelss in Graz.

Franz Ferk, Gymnasialprofessor i. P. in Graz.

Inful. Propst Josef Fleck, Stadtpfarrer in Pettau.

Rudolf Gaupmann, Gymnasialprofessor in Graz.

Gustav W. Gessmann, Kuratoriumssekretär am Joanneum in Graz.

Dr. Hans Gross, Universitätsprofessor in Graz.

Alfred Heinrich, Gymnasialprofessor in Graz.

Karl Hribovšek, inful. Domdechant und Domkapitular in Marburg.

Reg.-Rat Dr. Franz Ilwof, Oberrealschuldirektor i. R., Dozent an der technischen Hochschule in Graz.

Viktor Konschegg, Volksschullehrer in Aussee.

Johann Krainz, Oberlehrer in Andritz.

Dr. Johann Loserth, o. ö. Universitätsprofessor in Graz.

Dr. Martin Franz Mayer, Direktor der Landesrealschule in Graz.

Anton Meixner, pens. Pfarrer in Graz.

Dr. Anton Mell, Universitätsprofessor in Graz.

Alfred Freiherr von Moscon auf Schloß Pirschötz.

Josef von Schmuck, Sektionsingenieur in Pettau.

Cand. jur. Viktor Skrabar in Pettau.

Architekt Baurat Leopold Theyer, Fachvorstand und Professor an der Staatsgewerbeschule in Graz.

Dr. Viktor Thiel, Direktor des Statthaltereiarchivs in Graz.

Karl Tragau, Postoberoffizial, Vorstand des Museums in Pettau.

Dr. Karl Uhlirz, o. ö. Universitätsprofessor in Graz.

Karl Valentinitsch, Oberlehrer a. D. in Tüffer.

Reg.-Rat Julius Wallner, Gymnasialdirektor a. D. in Graz.

Hofrat Dr. Josef von Zahn, Landesarchivar in Graz.

Tirol

Konservatoren:

Karl Atz, Priester, Benefiziat in Terlan (II. für die Bzkh. und die Stadt Bozen), seit 1875, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

Luigi de Campi, Gutsbesitzer in Cles (I. für die Bzkh. Cles, Mezzolombardo, Riva, Tione, Trient und die Stadt Trient), seit 1894, wiederbestätigt 2. September 1904, Z. 21157.

Vinzenz Cassagrande, Lehrer am fürstbischöflichen Priesterseminar, Direktor des Diözesanmuseums

in Trient (II. für die Bzkh. Cles, Riva, Tione), ernannt 8. März 1908, Z. 5634.

Professor Johann de Cobelli, Direktor des Museo civico in Roveredo (I. für die Bzkh. Borgo, Cavalese, Primiero, Roveredo und die Stadt Roveredo), ernannt 2. September 1904, Z. 21157.

Reg.-Rat Johann Deininger, Staatsgewerbeschuldirektor a. D. in Innsbruck (II. für die Bzkh. Imst, Innsbruck, Landeck, Schwaz und Stadt Innsbruck), seit 1885, wiederbestätigt 12. April 1905, Z. 11929.

Adrian Egger, Dombenefiziat in Brixen (II. für die Bzkh. Brixen), ernannt 24. März 1908, Z. 11369.

Julius Ritter von Grienberger, Direktor der Fachschule in Hall (II. für die Bzkh. Kitzbühel, Kufstein, Reutte), ernannt 27. März 1905, Z. 7538.

Dr. Franz Innerhofer in Meran (II. für die Bzkh. Meran und Schlanders), seit 1901, wiederbestätigt 15. November 1906, Z. 40826.

Dr. Michael Mayr, a. ö. Universitätsprofessor, Archivdirektor des Statthaltereiarchivs in Innsbruck (III. für die Bzkh. Imst, Innsbruck, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Reutte, Schwaz und die Stadt Innsbruck), ernannt 2. September 1904, Z. 21157.

Sanitätsrat Dr. Bernhard Mazegger, Kurarzt in Ober-Mais (I. für die Bzkh. Bozen, Brixen, Meran, Schlanders und die Stadt Bozen), seit 1896, wiederbestätigt 15. November 1906, Z. 40826.

Dr. Ludwig Oberziner, Bibliothekar und Direktor am städtischen Museum in Trient (II. für die Bzkh. Borgo, Cavalese, Primiero), ernannt 2. September 1904, Z. 21157.

Desiderio Reich, Gymnasialprofessor in Trient (III. für die Bzkh. Borgo, Cavalese, Cles, Mezzolombardo, Primiero, Riva, Roveredo, Tione, Trient und die Städte Roveredo und Trient), ernannt 2. September 1904, Z. 21157.

Don Luigi Rosati, Katechet an der Realschule in Roveredo (II. für die Bzkh. und die Stadt Roveredo), ernannt 2. September 1904, Z. 21157.

Mario Sandonna, Architekt, Professor an der Fachschule in Trient (II. für die Bzkh. Mezzolombardo, Trient und die Stadt Trient), ernannt 21. Juni 1907, Z. 24170.

Alexander Schernthaner, Oberforstkommissär in Kitzbühel (I. für die Bzkh. Kitzbühel, Kufstein, Schwaz), ernannt 2. September 1904, Z. 21157.

Franz Josef Untergasser, Pfarrer in Aufkirchen bei Toblach (I. für die Bzkh. Ampezzo, Bruneck, Lienz), ernannt 2. September 1904, Z. 21157.

Dr. Hans von Voltelini, o. ö. Universitätsprofessor in Innsbruck (III. für die Bzkh. Ampezzo, Bozen, Brixen, Bruneck, Lienz, Meran, Schlanders und die Stadt Bozen), ernannt 2. September 1904, Z. 21157.

Dr. Josef Walter, Stiftspropst in Innichen (II. für die Bzkh. Ampezzo, Bruneck, Lienz), seit 1890, wiederbestätigt 24. Juni 1905, Z. 21963.

Hofrat Dr. Franz Wieser Ritter von Wiesenhort, o. ö. Universitätsprofessor in Innsbruck (I. für die Bzkh. Imst, Innsbruck, Landeck, Reutte und die Stadt Innsbruck), seit 1890, wiederbestätigt 24. Juni 1905, Z. 21963.

Korrespondenten:

Hartmann Ammann, Chorherr von Neustift, Gymnasialprofessor in Brixen.

Dr. Emil Bertolotti, Notar in Arco.

Guido Boni, Apotheker in Tione.

Don Josef Calcari, Professor am f.-b. Gymnasium in Trient.

Monsignore Dr. Josef Chini, inful. Propst in Arco.

Dr. Giorgio Caval. de Ciani, Direktionsmitglied des Museums in Trient.

Alois Comel, Realschulprofessor in Roveredo.

Andreas Dipauli, Freiherr von Treuheim, Gutsbesitzer in Kaltern.

Hofrat Dr. Gottfried Freiherr von Giovanelli in Bozen.

Dr. Carlo Caval. de Giulani, Direktionsmitglied des Museums in Trient.

Karl Inama von Sternegg, Bezirkskommissär in Innsbruck.

Hofrat Ferdinand Kaltenegger, emerit. Akademieprofessor in Brixen.

Dr. Karl Klaar, Direktor des Statthaltereiarchivs in Innsbruck.

Baurat Eduard Klingler, beh. aut. Architekt, Vorstand des Stadtbauamtes in Innsbruck.

Dr. Josef Larcher, Landesgerichtsrat i. P. in Milland bei Brixen.

Dr. Viktor Malfér, prakt. Arzt in Gries bei Bozen.

Stephan Mariacher, Abt des Stiftes Stams.

Alois Menghin, Direktor der städtischen Knabenvolks- und der gewerblichen Fortbildungsschule in Meran.

Karl Moeser, Konzipist am Statthaltereiarchiv in Innsbruck.

Dr. Germano Passerini, Advokat in Riva.

Franz Paukert, Fachschuldirektor in Bozen.

Quintilio Perini, Apotheker in Roveredo.

Karl Theodor Postinger, Bezirkshauptmann, Gemeinderat, Mitglied und Bibliothekar der k. k. Akademie der Wissenschaften degli Agiati in Roveredo.

Michaele von Sardagna, Vorstand des städtischen Museums in Trient.

Friedrich Schneller, Realschulprofessor in Roveredo.

Alfons Siber, akad. Maler in Hall.

Dr. Guido Suster, k. ital. Professor i. R. in Strigno.

Galeazzo Graf Thun-Hohenstein, Großmeister des souveränen Maltheser-Ritterordens in Schloß Povo bei Trient.

Natal Tommasi, Architekt, Statthalterei-Oberingenieur in Innsbruck.

Dr. Josef Wackernell, o. ö. Universitätsprofessor in Innsbruck.

Dr. Thomas Wieser, O. S. B., Professor in Meran.

Arthur Graf Wolkenstein-Rodenegg, Sektionsrat der k. k. Landesverteidigungs-Oberbehörde für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck.

Dr. Alfred Ritter von Wretschko, o. ö. Universitätsprofessor in Innsbruck.

Don Vigil Zanolini, Studiendirektor am Priesterseminar in Trient.

Kunibert Zimeter, Landeskommissär in Innsbruck.

Josef Zösmair, Gymnasialprofessor in Innsbruck.

Vorarlberg

Konservatoren:

Gebhard Fischer, Professor am Real- und Obergymnasium in Feldkirch (III. für das Kronland), seit 1901, wiederbestätigt 15. November 1906, Z. 40825.

Viktor Kleiner, Landesarchivar in Bregenz (II. für das Kronland), ernannt 25. September 1907, Z. 38456.

Karl von Schwerzenbach in Bregenz (I. für das Kronland), seit 1902, wiederbestätigt 17. April 1907, Z. 14168.

Korrespondent:

Gustav Härtenberger, akad. Maler in Feldkirch.

Korrespondenten

außerhalb der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder:

a) in Ungarn und den Nebenländern:

Königl. Rat Viktor von Myskovszky, Architekt, Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften. Professor i. R. in Kaschau.

b) in Bosnien und Herzegowina:

P. Alexander Hofer, Professor am erzbischöfl. Gymnasium in Travnik.

Sektions-Chef Konstantin Hörmann, Direktor des Landesmuseums in Sarajevo.

Dr. Karl Patsch, Kustos des Landesmuseums in Sarajevo.

Dr. Civo Truhelka, Kustos in Sarajevo.

c) im Auslande:

Dr. Alfred von Domaszewski, Universitätsprofessor in Heidelberg.

Raimund Jeblinger, erzbischöfl. Bauinspektor und Vorstand des erzbischöfl. Bauamtes in Freiburg im Breisgau.

Verteilung der Konservatoren

auf die Bezirkshauptmannschaften und Städte mit eigenem Statut

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Konservatoren		
	I. Sektion	II. Sektion	III. Sektion
Böhmen			
Asch	John	Pascher	Siegl
Aussig	Weinzierl	Stübchen	Knott
Beneschau	Niederle	Chytil	Hejnic
Bischofteinitz	Wilhelm	Glocker	Gg. Schmidt
Blatná	Strnad	Sedláček	Strnad
Böhm.-Brod	Niederle	Wiehl	Čelakovský
Böhm.-Leipa	Adamek	Augst	Weisser
Braunau	Stein	Jawanske	Wintera
Brüx	Weinzierl	Stübchen	Ankert
Budweis	Latzel	Braniš	Mareš
Čáslau	Čermák	Kroutil	Hejnic
Chotěboř	Čermák	Wirth	Diviš
Chrudim	Matiegka	Dvořák	Diviš
Dauba	Adamek	Luksch	Weisser
Deutsch-Brod	Čermák	Wirth	Hejnic
Dux	Weinzierl	Stübchen	Ankert
Eger und Falkenau	John	Pascher	Siegl
Friedland	Adamek	Augst	Fischer
Gabel	Adamek	Augst	Weisser
Gablonz	Adamek	Augst	Fischer
Graslitz	John	Pascher	Siegl
Hohenelbe	Stein	Jawanske	Wintera
Hohenmauth	Matiegka	Dvořák	Diviš
Hořowitz	Felčmann	Herain	Lacina
Jičin	Helich	Základnik	Stětina
Joachimsthal	John	Ludwig	Siegl
Jungbunzlau	Pič	Wiehl	Čelakovský
Kaaden	Engl	Hofmann	Ankert
Kamenitz a. d. Linde	Latzel	Braniš	Hejnic
Kaplitz	Kristinus	Val. Schmidt	Mörath
Karlsbad	John	Ludwig	Siegl
Karolinenthal	Jelinek	Wiehl	Čelakovský
Kladno	Šmid	Vomáčka	Lacina
Klattau	Hastaš	Vanek	Hastaš
Kolin	Čermák	Kroutil	Hejnic
Komotau	Engl	Hofmann	Ankert
Königgrätz	Buchtela	Pippich	Diviš
Königinhof	Buchtela	Němec	Diviš
Kralowitz	Strnad	Škorpil	Strnad
Krumau	Kristinus	Val. Schmidt	Mörath
Kuttenberg	Čermák	Kroutil	Hejnic
Landskron	Dewaty [1])	Dewaty [1])	Wintera [1])
Laun	Šmid	Hilbert	Lacina
Ledeč	Čermák	Wirth	Hejnic
Leitmeritz	Weinzierl	Luksch	Ankert
Leitomischl	Matiegka	Dvořák	Diviš
Luditz	Engl	Hofmann	Siegl
Marienbad	John	Pascher	Siegl
Melnik	Pič	Emler	Čelakovský
Mies	Wilhelm	Glocker	Gg. Schmidt
Moldautein und Mühlhausen	Latzel	Sedláček	Mareš
Münchengrätz	Pič	Základnik	Čelakovský
Nachod	Buchtela	Pippich	Kouřil
Neu-Bydschow	Helich	Pippich	Stětina
Neuhaus	Latzel	Braniš	Mareš
Neupaka	Buchtela	Němec	Stětina
Neustadt a. d. Mettau	Buchtela	Pippich	Kouřil
Pardubitz	Buchtela	Dvořák	Diviš
Pilgram	Niederle	Braniš	Hejnic
Pilsen	Strnad	Škorpil	Strnad
Pisek	Latzel	Sedláček	Mareš
Plan	Wilhelm	Glocker	Gg. Schmidt
Poděbrad	Helich	Kroutil	Stětina
Podersam	Engl	Hofmann	Ankert
Polička	Matiegka	Dvořák	Diviš
Prachatitz	Kristinus	Val. Schmidt	Mörath
Preßnitz	Engl	Hofmann	Ankert
Přestitz	Hastaš	Vanek	Hastaš
Příbram	Felčmann	Herain	Lacina
Rakonitz	Felčmann	Vomáčka	Lacina
Randnitz	Šmid	Emler	Lacina
Reichenau	Buchtela	Pippich	Kouřil
Reichenberg	Adamek	Augst	Fischer
Rokitzan	Strnad	Škorpil	Strnad
Rumburg	Hibsch	Augst	Knott
Saaz	Engl	Hofmann	Ankert
Schlan	Šmid	Hilbert	Lacina
Schluckenau	Hibsch	Augst	Knott
Schüttenhofen	Kristinus [1])	Val.Schmidt [1])	Mörath [1])
Selčan	Niederle	Chytil	Hejnic
Semil	Helich	Němec	Stětina
Senftenberg	Dewaty [2])	Dewaty [2])	Wintera [2])

[1]) Mit Ausnahme des Ger.-Bez. Wildenschwert, welcher für die I. Sektion dem Konservator Matiegka, für die II. Sektion dem Konservator Dvořák, für die III. Sektion dem Konservator Kouřil zugewiesen ist

[1]) Mit Ausnahme des Ger.-Bez. Schüttenhofen, welcher für die I. und III. Sektion dem Konservator Hastaš, für die II. Sektion dem Konservator Sedláček zugewiesen ist.

[2]) Mit Ausnahme des Ger.-Bez. Senftenberg, welcher für die I. Sektion dem Konservator Matiegka, für die II. Sektion dem Konservator Pippich, für die III. Sektion dem Konservator Kouřil zugewiesen ist.

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Konservatoren		
	I. Sektion	II. Sektion	III. Sektion
Smichow	Jelinek	Herain	Lacina
Starkenbach	Helich [1]	Němec [1]	Stětina [1]
Strakonitz	Hastaš	Sedláček	Mareš
Tabor	Niederle	Braniš	Mareš
Tachau	Wilhelm	Glocker	Gg. Schmidt
Taus	Hastaš	Vanek	Hastaš
Tepl	John	Ludwig	Gg. Schmidt
Teplitz	Weinzierl	Stübchen	Knott
Tetschen	Hibsch	Luksch	Knott
Trautenau	Stein	Jawanske	Wintera
Turnau	Helich	Základnik	Stětina
Weinberge, Kgl	Niederle	Chytil	Čelakovský
Wittingau	Latzel	Braniš	Mareš
Žižkow	Niederle	Chytil	Čelakovský
Städte:			
Prag	Jelinek	Jeřábek für die Bez. I, II, V, VI Herain für die Bez. III, IV Wiehl für die Bez. VII, VIII	Čelakovský
Reichenberg	Adamek	Augst	Fischer
Bukowina			
Czernowitz	Klauser	Milkowicz	Polek
Gurahumora und Kimpolung	Klauser	Kolbenheyer	Polek
Kotzmann	Klauser	Milkowicz	Polek
Radautz und Sereth	Klauser	Kolbenheyer	Polek
Storozynetz	Klauser	Milkowicz	Polek
Suczawa	Klauser	Kolbenheyer	Polek
Waskoutz, Wiznitz, Zastawna, Stadt Czernowitz	Klauser	Milkowicz	Polek
Dalmatien			
Benkovac	Jelič	Tamino	Erber
Cattaro	erledigt	erledigt	Čičin
Curzola	Trojanis	Trojanis	Trojanis
Imoski	Bulić	Bulić	Bulić
Knin	Jelič	Tamino	Erber
Lesina, Macarsca, Metković, S. Pietro	Bulić	Bulić	Bulić
Ragusa	Posedel	Posedel	Medini
Sebenico	Jelič	Tamino	Erber
Sinj und Spalato	Bulić	Bulić	Bulić
Zara	Bersa	Tamino	Erber
Stadt Zara	Bersa	Smirich	Erber

[1] Mit Ausnahme des Ger.-Bez. Rochlitz a. Iser, welcher für die I. Sektion dem Konservator Stein, für die II. Sektion dem Konservator Augst, für die III. Sektion dem Konservator Wintera zugewiesen ist.

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Konservatoren		
	I. Sektion	II. Sektion	III. Sektion
Galizien			
Biała	Dydynski	erledigt	Estreicher
Bóbrka	Hadaczek	Barwinski	Kętrzyński Skobielski [1]
Bochnia	Dydynski	Kopera	Papée
Bohorodczany, Borszczów	erledigt	Talowski	Kętrzyński Skobielski [1]
Brody	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1] Kętrzyński
Brzesko	Dydynski	Kopera	Papée
Brzeżany	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1] Kętrzyński
Brzozów	Demetrykiewicz	Szeptycki	Papée
Buczacz	erledigt	Finkel	Skobielski [1] Kętrzyński
Chrzanów	Dydynski	erledigt	Krzyzanowski
Cieszanów	Siemiradzki	Czołowski	Kętrzyński Kolessa [1]
Czortków	erledigt	Finkel	Skobielski [1] Kętrzyński
Dąbrowa	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Dobromil	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Dolina, Drohobycz	Hadaczek	Barwinski	Skobielski [1] Kętrzyński
Gorlice	Demetrykiewicz	Lepszy	Kutrzeba
Gródek	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] Kętrzyński
Grybów	Dydynski	Lepszy	Kutrzeba
Horodenka	erledigt	Talowski	Skobielski [1] Kętrzyński
Husiatyn	erledigt	Finkel	Skobielski [1] Kętrzyński
Jaroslau	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Jasło	Demetrykiewicz	Lepszy	Kutrzeba
Jaworów	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] Kętrzyński
Kałusz	Hadaczek	Talowski	Skobielski [1] Kętrzyński
Kamionka strumiłowa	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] Kętrzyński
Kołbuszowa	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Kołomea, Kossów	erledigt	Talowski	Skobielski [1] Kętrzyński
Krakau	Dydynski	Tomkowicz	Krzyzanowski
Krosno	Demetrykiewicz	Lepszy	Kutrzeba
Łańcut	Demetrykiewicz	Szeptycki	Papée
Lemberg	Siemiradzki	Abraham	Kolessa [1] Kętrzyński
Limanowa	Dydynski	Lepszy	Kutrzeba
Lisko	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Mielec	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Mościska	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] Kętrzyński
Myślenice	Dydynski	erledigt	Estreicher

[1] Für das ruthenische Archivwesen.

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Konservatoren		
	I. Sektion	II. Sektion	III. Sektion
Nadwórna . .	erledigt	Talowski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Neumarkt (Nowytarg) und Neu-Sandec .	Dydynski	Lepszy	Kutrzeba
Nisko	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Peczeniżyn . .	erledigt	Talowski	Skobielski [1])
Pilzno	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Podgórze . .	Dydynski	erledigt	Estreicher
Podhajce . . .	erledigt	Finkel	Skobielski [1]) Kętrzyński
Przemyśl . . .	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Przemyślany .	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1]) Kętrzyński
Przeworsk . .	Demetrykiewicz	Szeptycki	Papée
Rawa ruska .	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1]) Kętrzyński
Rohatyn . . .	Hadaczek	Barwinski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Ropczcye . .	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Rudki	Hadaczek	Barwinski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Rzeszów . . .	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Sambor . . .	Hadaczek	Barwinski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Sanok	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Saybusch (Zywiec) . . .	Dydynski	erledigt	Estreicher
Skałat	erledigt	Finkel	Skobielski [1]) Kętrzyński
Sniatyn . . .	erledigt	Talowski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Sokal	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1]) Kętrzyński
Stanislau . . .	Hadaczek	Talowski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Staremiasto, Stryj . . .	Hadaczek	Barwinski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Strzyżów . .	Demetrykiewicz	Lepszy	Papée
Tarnobrzeg . .	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Tarnopol . . .	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1]) Kętrzyński
Tarnów . . .	Demetrykiewicz	Kopera	Papée
Tłumacz . . .	erledigt	Talowski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Trembowla . .	erledigt	Finkel	Skobielski [1]) Kętrzyński
Turka	Hadaczek	Barwinski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Wadowice und Wieliczka .	Dydynski	erledigt	Estreicher
Zaleszczyki . .	erledigt	Talowski	Skobielski [1]) Kętrzyński
Zbaraż, Zbórow und Złoczów	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1]) Kętrzyński
Żółkiew . . .	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1]) Kętrzyński
Żydaczów . .	Hadaczek	Barwinski	Skobielski [1]) Kętrzyński

[1]) Für das ruthenische Archivwesen.

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Konservatoren		
	I. Sektion	II. Sektion	III. Sektion
Städte:			
Krakau	Dydynski	Tomkowicz	Krzyzanowski
Lemberg	Siemiradzki	Abraham	Kolessa [1]) Kętrzyński
Kärnten			
Hermagor	Jaksch	Castelliz	Jaksch
Klagenfurt (Umgebung)	Jaksch	Grueber	Jaksch
Spittal	Jaksch	Pichler	Jaksch
St. Veit	Frankl	Grösser	Jaksch
Villach	Jaksch	Goebel	Jaksch
Völkermarkt . . .	Frankl	erledigt	Jaksch
Wolfsberg	Frankl	Herbert	Jaksch
Stadt Klagenfurt .	Jaksch	Grueber	Jaksch
Krain			
Adelsberg	Žmavc	Obergföll	Koblar
Gottschee	Nowotny	Obergföll	Koblar
Gurkfeld	Nowotny	Avsec	Koblar
Krainburg	Žmavc	Franke	Koblar
Laibach (Umgebung)	Žmavc	Šubić	Koblar
Littai	Nowotny	Avsec	Koblar
Loitsch	Žmavc	Obergföll	Koblar
Radmannsdorf . .	Žmavc	Vurnik	Koblar
Rudolfswerth . . .	Nowotny	Avsec	Koblar
Stein	Žmavc	Franke	Koblar
Tschernembl . . .	Nowotny	Obergföll	Koblar
Stadt Laibach . . .	Žmavc	Šubić	Koblar
Küstenland			
Capo d'Istria . . .	Stef. Petris	Nordio .	Stef. Petris
Görz	Bizzarro	Attems	Majonica
Gradisca	Majonica	Attems	Majonica
Lussin	Sticotti	Jos. Petris	Stef. Petris
Mitterburg (Pisino) .	Gnirs	Jos. Petris	Stef. Petris
Parenzo	Stef. Petris	Nordio	Stef. Petris
Pola	Gnirs	Jos. Petris	Stef. Petris
Sesana und Tolmein	Bizzarro	Attems	Majonica
Veglia	Nic. Petris	Jos. Petric	Stef. Petris
Volosca	Sticotti	Jos. Petris	Stef. Petris
Städte:			
Görz	Bizzarro	Attems	Majonica
Rovigno	Gnirs	Nordio	Stef. Petris
Triest und ihr Gebiet	Puschi	Nordio	Benussi
Staatsmuseum in Aquileja	Majonica	—	—

[1]) Für das ruthenische Archivwesen.

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Konservatoren		
	I. Sektion	II. Sektion	III. Sektion
Mähren			
Auspitz	Kříž	Hrach	Bretholz
Boskowitz	Koudelka	Dwořak	Bretholz
Brod, Ungarisch-	Červinka	Klvaňa	Nopp
Brünn	Makowsky	Hrach	Bretholz
Budwitz, Mähr.- und Datschitz	Maška	Chilla	Bretholz
Gaya, Göding	Kříž	Klvaňa	Nopp
Hohenstadt	Smyčka	Czerny	Bretholz
Holleschau	Červinka	erledigt	Nopp
Hradisch, Ungarisch-	Červinka	Klvaňa	Nopp
Iglau	Maška	Chilla	Bretholz
Kremsier	Červinka	Kreß	Bretholz
Kromau, Mähr.-	Rzehak	Hrach	Nopp
Littau	Smyčka	Kreß	Bretholz
Meseritsch, Groß-	Maška	Dwořak	Bretholz
Meseritsch, Wal.-	Červinka	erledigt	Nopp
Mistek	Vyvlečka	erledigt	Bretholz
Neustadtl	Makowsky	Dwořak	Bretholz
Neutitschein	Vyvlečka	erledigt	Bretholz
Nikolsburg	Rzehak	Hrach	Bretholz
Olmütz	Vyvlečka	Kreß	Bretholz
Ostrau, Mähr.-	Vyvlečka	erledigt	Bretholz
Prerau, Proßnitz	Červinka	Kreß	Nopp
Römerstadt und Schönberg, Mähr.-	Smyćka	Czerny	Bretholz
Sternberg	Vyvlečka	Kreß	Bretholz
Tischnowitz	Makowsky	Dwořak	Bretholz
Trebitsch	Maška	Chilla	Bretholz
Trübau, Mähr.-	Koudelka	Czerny	Bretholz
Weißkirchen, Mähr.-	Vyvlečka	erledigt	Bretholz
Wischau	Koudelka	Dwořak	Bretholz
Znaim	Rzehak	Chilla	Bretholz
Städte:			
Brünn	Makowsky	Hrach	Bretholz
Hradisch, Ungar.-	Červinka	Klvaňa	Nopp
Iglau	Maška	Chilla	Bretholz
Kremsier	Červinka	Kreß	Nopp
Olmütz	Vyvlečka	Kreß	Bretholz
Znaim	Rzehak	Chilla	Bretholz
Nieder-Österreich			
Amstetten	Fehringer	Katschthaler	Dungel
Baden	Szombathy	Lasser	Giannoni
Bruck a. d. Leitha	Bortlik	Schwerdtner	Starzer
Floridsdorf (Umgebg.)	Much	Jordan	Starzer
Gmünd	Chizzola	Hammerl	Hammerl
Hietzing (Umgebung)	Münsterberg	Leixner	Starzer
Horn	Hoernes	Endl	Hammerl
Korneuburg	Much	Jordan	erledigt
Krems	Hoernes	Kerschbaumer	Fuchs[1]
Lilienfeld	Dungel	Panschab	Dungel
Melk	Dungel	Katschthaler	Dungel
Mistelbach	Much	Jordan	erledigt
Mödling	Münsterberg	Leixner	Giannoni
Neunkirchen	Szombathy	Roth	Giannoni
Oberhollabrunn	Much	Jordan	erledigt
Pöggstall	Chizzola	Dobner	Fuchs
St. Pölten	Dungel	Panschab	Dungel
Scheibbs	Fehringer	Katschthaler	Dungel
Tulln	Münsterberg	Pauker	Dungel[2]
Unter-Gänserndorf	Much	Jordan	Starzer
Waidhofen a. d. Thaya	Chizzola	Hammerl	Hammerl
Wiener-Neustadt	Szombathy	Roth	Giannoni
Zwettl	Chizzola	Hammerl	Hammerl
Städte:			
Waidhofen a. d. Ybbs	Fehringer	Katschthaler	Dungel
Wiener-Neustadt	Szombathy	Roth	Giannoni
Wien	Kenner	(Deininger[3]) (Mayreder[4])	Mayer
Ober-Österreich			
Braunau am Inn	Lehner	Meindl	Handel
Eferding	Benak	Benak	Krackowizer
Freistadt	Ubell	Ubell	Krackowizer
Gmunden	Greil	Greil	Krackowizer
Kirchdorf	Schmidel	Schmidel	Krackowizer
Linz und Perg	Ubell	Schiefthaler	Krackowizer
Ried	Lehner	Meindl	Handel
Rohrbach	Pröll	Ubell	Handel
Schärding	Lehner	Meindl	Handel
Steyr	Schmidel	Schmidel	Krackowizer
Urfahr	Ubell	Schiefthaler	Krackowizer
Vöcklabruck	Benak	Benak	Handel
Wels	Benak	Benak	Krackowizer
Städte:			
Linz	Ubell	Schiefthaler	Krackowizer
Steyr	Schmidel	Schmidel	Krackowizer
Salzburg			
Hallein, St. Johann, Salzburg, Tamsweg, Zell a. See	Klose	erledigt	Pirckmayer
Stadt Salzburg	Klose	Romstorfer	Pirckmayer

[1] Mit Ausnahme des Ger.-Bez. Gföhl, welcher dem Konservator Hammerl zugewiesen ist.

[2] Mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Kirchberg am Wagram, welcher erledigt ist.

[3] Bezirk I.

[4] Bezirke II—XXI.

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Konservatoren		
	I. Sektion	II. Sektion	III. Sektion
Schlesien			
Bielitz, Freistadt . .	Braun	Srb	Kürschner
Freiwaldau, Freudenthal, Jägerndorf .	Braun	Seehof	Kürschner
Teschen	Braun	Srb	Kürschner
Troppau, Wagstadt	Braun	Seehof	Kürschner
Städte:			
Bielitz und Friedek .	Braun	Srb	Kürschner
Troppau	Braun	Seehof	Kürschner
Steiermark			
Bruck a. d. Mur . .	Gutscher	Wist	erledigt
Cilli	Riedl	Stegenšek	erledigt
Deutsch-Landsberg .	Bauer	erledigt	erledigt
Feldbach	Cuntz	Gunolt	erledigt
Gonobitz	Riedl	Stegenšek	erledigt
Graz	Cuntz	Graus	erledigt
Gröbming	Gutscher	Wist	erledigt
Hartberg	Cuntz	Gunolt	erledigt
Judenburg	Gutscher	Graus	erledigt
Leibnitz	Bauer	erledigt	erledigt
Leoben	Gutscher	Graus	erledigt
Liezen	Gutscher	Wist	erledigt
Luttenberg, Marburg	Bauer	Luschin	erledigt
Murau	Gutscher	Graus	erledigt
Mürzzuschlag . . .	Gutscher	Wist	erledigt
Pettau	Winter	Luschin	erledigt
Radkersburg . .	Bauer	Luschin	erledigt
Rann	Riedl	Stegenšek	erledigt
Voitsberg	Cuntz	Graus	erledigt
Weiz	Cuntz	Gunolt	erledigt
Windischgrätz . .	Riedl	Stegenšek	erledigt

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Konservatoren		
	I. Sektion	II. Sektion	III. Sektion
Städte:			
Cilli	Riedl	Stegenšek	erledigt
Graz	Cuntz	Graus	erledigt
Marburg	Bauer	Luschin	erledigt
Pettau	Winter	Luschin	erledigt
Tirol			
Ampezzo	Untergasser	Walter	Voltelini
Borgo	Cobelli	Oberziner	Reich
Bozen	Mazegger	Atz	Voltelini
Brixen	Mazegger	Egger	Voltelini
Bruneck	Untergasser	Walter	Voltelini
Cavalese	Cobelli	Oberziner	Reich
Cles	Campi	Cassagrande	Reich
Imst, Innsbruck . .	Wieser	Deininger	Mayr
Kitzbühel, Kufstein	Schernthaner	Grienberger	Mayr
Landeck	Wieser	Deininger	Mayr
Lienz	Untergasser	Walter	Voltelini
Meran	Mazegger	Innerhofer	Voltelini
Mezzolombardo . .	Campi	Sandonna	Reich
Primiero	Cobelli	Oberziner	Reich
Reutte	Wieser	Grienberger	Mayr
Riva	Campi	Cassagrande	Reich
Roveredo	Cobelli	Rosati	Reich
Schlanders	Mazegger	Innerhofer	Voltelini
Schwaz	Schernthaner	Deininger	Mayr
Tione	Campi	Cassagrande	Reich
Trient	Campi	Sandonna	Reich
Städte:			
Bozen	Mazegger	Atz	Voltelini
Innsbruck	Wieser	Deininger	Mayr
Roveredo	Cobelli	Rosati	Reich
Trient	Campi	Sandonna	Reich
Vorarlberg			
	Schwerzenbach	Kleiner	Fischer

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 1 JANUAR 1908

Der Personalstand wird gleichzeitig mit dem Februarhefte erscheinen.

Personalien

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die Ermächtigung erteilt, daß der Architekt Dr. KARL HOLEY als unbesoldeter technischer Praktikant bei der Z. K. in Verwendung genommen werde (26. Januar 1908, Z. 49611 ex 1907).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den Universitätsprofessor Reg.-Rat Dr. WILHELM KUBITSCHEK in dem Ehrenamte eines Mitglieds auf die Dauer von fünf Jahren bestätigt (17. Januar 1908, Z. 309).

Die Z. K. hat zu Korrespondenten ernannt:

FRANZ MĄCZYŃSKI, Architekten in Krakau,

GEORG SCHMIDT, Gymnasialprofessor in Mies,

Dr. HEINRICH SWOBODA, Supplenten an der Oberrealschule in Laibach, und

Hofrat Dr. JOSEF VON ZAHN, Landesarchivar in Graz, letzteren anläßlich der Resignation auf das Ehrenamt eines Konservators (10. Januar 1908).

Es resignierte Konservator P. ANSELM ACHATZ, anläßlich seiner Übersiedlung von St. Paul nach Marburg.

Gestorben sind die Konservatoren: P. BENEDIKT HAGER, Prior im Stifte Melk, und KARL LACHER, Direktor des kulturhistorischen und kunstgewerblichen Museums in Graz.

Publikationen

Schreiben der Kammervorstehung Sr. kais. und königl. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand vom 28. Dezember 1907, Z. 2563, an den Präsidenten

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand haben den VI. Band der Mitteilungen der dritten (Archiv-)Sektion der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale mit vielem Danke entgegengenommen.

Mit Befriedigung entnehmen Seine kaiserliche Hoheit aus dieser Arbeit, daß die Zentralkommission eifrig bestrebt war, den ihr durch Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät übertragenen Wirkungskreis auch auf diesem Gebiete zu erfüllen, wofür Höchstdieselben Euerer Exzellenz volle Anerkennung zollen.

Indem ich einem Höchsten Auftrage folge, Euere Exzellenz von Vorstehendem in die sehr geneigte Kenntnis zu setzen, bitte ich um Genehmigung meiner ausgezeichnetsten Verehrung und Hochachtung.

Euer Exzellenz

ganz ergebenster

RUMERSKIRCH

Bericht über die Verhandlungen der kunsthistorischen Landeskommission für das Königreich Böhmen in Prag am 28. Dezember 1907

1. Für die 1751 errichtete Barockkirche zu Jentschowitz bei Turnau wurden 1000 *K* bewilligt.

2. Für die mit dem Programme der Z. K. übereinstimmenden Arbeiten an der Kirche in Sobotka wurde die Erwirkung einer Landessubvention von 25.000 *K* befürwortet.

3. Der Instandhaltung der Stadtmauern von Nimburg werden 3000 *K* gewidmet mit dem Zusatze, dahin zu wirken, daß der interessante Blick gegen die Stadtkirche nach Möglichkeit in heutiger Weise frei bleibe.

4. Für die Wiedererrichtung des vor zwölf Jahren abgebrannten Turmes der dem XV. Jh. entstammenden Marienkirche in Laun und des Sanktustürmchens werden 4000 *K* befürwortet. Aufnahmen des alten Bestandes durch Dombaumeister HILBERT erleichtern die Einwandfreiheit der Durchführung.

5. Für die Instandsetzung der Kirche in Unter-Bautzen wird eine Subvention von 5000 *K* beantragt, dabei aber betont, sich in die projektierte Änderung der Fassade

nicht einlassen zu wollen, sondern den vorhandenen Bestand durchwegs gebührend zu respektieren.

6. Die für die Kirche in Plan in Aussicht genommenen Arbeiten sollen sich mit möglichster Erhaltung des heutigen Zustandes auf die Wiederherstellung des Dachstuhles beschränken. Die äußere Form des Daches möge im allgemeinen unverändert bleiben; bei wirklichem Erweise, daß damit die zweckentsprechendste Lösung gefunden sei, werden Zeltdächer für die Seitenschiffe als zulässig erklärt. Eine Subvention läßt sich nur in Aussicht stellen, wenn neue diesen Gesichtspunkten entsprechende Pläne vorgelegt werden.

7. Für die durch ihre interessante gotische Wölbung ausgezeichnete Kirche in Wolenitz, deren Arbeiten Pläne des Dombaumeisters Hilbert zugrunde liegen, werden 2500 *K* gewidmet.

8. Gegen die Erhöhung des Turmes der Kirche zu St. Benigna, der sich heute in der Gesamterscheinung ganz verliert und gewiß einmal höher projektiert war, um ein Stockwerk wird unter Voraussetzung der Beibehaltung der alten Dachform eine Einwendung nicht erhoben. Dieser Arbeit werden 2000 *K* zugewendet.

9. Für die Arbeiten an der Dechanteikirche in Melnik, die nach den Plänen des Dombaumeisters Hilbert mit einem Gesamterfordernis von 172.000 *K* in Aussicht genommen sind, wird die Bewilligung eines Landesbeitrages von 30.000 *K*, zahlbar in drei Raten, befürwortet.

10. An die Zuwendung einer Subvention von 10.000 *K* für die evangelische St. Salvatorkirche in Prag wird die Bedingung der Ausschaltung des Turmbaues und einer solchen Änderung der viel zu groß projektierten Portalanlage geknüpft, die schon beim ersten Anblick mehr den kirchlichen Charakter des Bauwerkes erkennen lassen soll.

11. Den Instandsetzungsarbeiten der leider arg mitgenommenen, aber in ihrer Gesamterscheinung des Äußern wie des Innern gleich interessanten Kirche in Libotschan wird eine in zwei Jahresraten zahlbare Subvention von 6000 *K* zugesprochen mit der Bestimmung, daß der Erhaltung und zwecksicheren Befestigung der teils stark beschädigten, teils gelockerten und abfalldrohenden Ornamente die größte Aufmerksamkeit zugewendet werde. Wo Ergänzungen nicht zu umgehen sind, sollen sie nur durch eine verläßliche Kraft ausgeführt werden, deren Bestellung und Arbeit Professor Zdenko Ritter von Schubert-Soldern in Prag im Einverständnisse mit Ingenieur Herain und Dombaumeister Hilbert überwachen will.

12. Für die Altarerhaltung in der Franziskanerkirche in Pilsen werden 9000 *K* bewilligt.

13. Bei dem fortschreitenden Verfalle der Kloseranlage von Goldenkron erweist sich die Aufstellung eines genauen Arbeitsprogrammes durch eine Kommission als unumgänglich, die an Ort und Stelle erheben und vereinbaren soll, was und in welcher Aufeinanderfolge für die Erhaltung des Denkmales einzuleiten sei. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der regierende Fürst Schwarzenberg als Besitzer seinen schon bei so mancher Erhaltungsaktion betätigten Kunstsinn auch bei entsprechender Förderung der Kommissionsverhandlungen erfolgversprechend einsetzen lassen werde, da in einzelnen Partien eine Vergrößerung der Schäden nicht unbedenklich sei.

14. Für die notwendige Wiederherstellung des durch Brand zerstörten Turmes im Kloster Selau werden 2000 *K* gewidmet.

15. Die Bloßlegung von Bilderresten in der Katharinakirche in Polna wird mit 2000 *K* subventioniert, welcher Betrag auch erhöht werden kann, falls die Bloßlegung mit interessanten Ergebnissen einen größeren Umfang annimmt.

16. Unter ausdrücklichem Vorbehalte möglichster Schonung des alten Bestandes werden für die Kirche in Rakonitz 4000 *K* befürwortet.

17. Aus Wesely liegt eine Erklärung vor, daß die brauberechtigte Bürgerschaft sich zur grundbücherlichen Sicherstellung bereit erkläre, an Turm und Fassade des alten Rathauses nichts zu ändern, sondern beide selbst nach einem Brande dem alten Bestande entsprechend wieder herstellen zu lassen, falls für die Turmerhaltung 3000 *K* bewilligt werden, deren Befürwortung beschlossen wird.

Josef Neuwirth

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, Garnisonsspital (ehem. Jesuitenkollegium), Kapelle.] Auf eine Unterteilung der Kapelle kann des Raummangels wegen nicht verzichtet werden; ein neues modifiziertes Projekt nimmt diese Unterteilung in einer Weise vor, daß der Gesamteindruck der Gewölbedecke nicht geschädigt wird. Einverstanden.

Unter-Aujezd, Kirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt, daß die Kosten für einen Kirchenneubau unter Beibehaltung des Presbyteriums der alten Kirche aus dem Kirchenvermögen bestritten werden.

Haida, Ortsbild.] Konserv. Augst berichtet, daß der interessante Hof eines Hauses der Antonigasse, sowie der Anblick auf die Gartenfassaden der Häuser dieser Gasse durch den Bau eines nüchternen Magazins beeinträchtigt wurde.

Haindorf, Wallfahrtskirche.] Konserv. Augst berichtet, daß die Einrichtung (Mensa des Hauptaltars, sechs Seitenaltäre, Kanzel, Orgel, Taufstein) in entsprechender Weise gereinigt und ausgebessert wurde.

Kaaden, Dekanalkirche.] Konserv. Hofmann berichtet, daß er sich gegen die beabsichtigte Anbringung von Glasmalereien in der stilistisch durchaus einheitlichen

Barockkirche ausgesprochen habe, weil dadurch die Lichtführung, einer der wichtigsten Faktoren zur Erzielung des von der Barokkunst angestrebten Totaleffektes, vollkommen verändert würde. Einverstanden.

Kloster, Pfarrkirche.] Folgende Herstellungen sind in Aussicht genommen: Erneuerung des Verputzes am Äußern; Eindeckung mit roten Eternitschieferplatten, die bisherige Bedachungsart, Schindeln, erweist sich wegen der exponierten Lage der Kirche unhaltbar; Neuherstellung von Dachrinnen; Anbringung von Holz-Jalousiefenstern an den Schallöffnungen des Turmes; Erneuerung des roten Anstriches des Turmdaches; Erneuerung der Haupteingangstür nach dem Muster der alten. Die Z. K. beantragt, daß statt rotem Eternitschiefer, dessen Farbe ästhetisch abstoßend und aufdringlich wirken würde, graue Platten gewählt werden, weil diese die Gesamtstimmung am wenigsten stören und in ihrer Farbenwirkung jener eines alten Schindeldaches sehr nahekommen würden.

Krumau, städtisches Museum.] Korresp. Mörath berichtet, daß ein städtisches Museum gegründet und in einem entsprechenden Raume des Rathauses untergebracht wurde. Es enthält unter anderem die Zunftprivilegien aus den Jahren 1595—1749, zwölf eiserne Grabkreuze aus dem aufgelassenen St. Martins-Friedhofe, die geschnitzten Zunftladen der Bäcker, Binder und Tuchmacher, Holzschnitte und Federzeichnungen, die Stadt Krumau im XVIII. und XIX. Jh. darstellend, und die Typare der Stadt aus dem XV.—XVII. Jh.

Luditz, Grund- und Schätzungsbuch.] Gegen die Deponierung des Buches im Museum der Stadt erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Mies, Museum.] Professor Schmidt berichtet, daß ein Taler Kaiser Ferdinands I. (1562), gefunden in Kleinmeierhöfen, sowie ein Landgroschen des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern (1718) und ein Groschen des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, gefunden außerhalb der Stadt Mies, für das Museum erworben wurden.

Mischenetz, Pfarrkirche, Malereien.] Konserv. Sedláček berichtet, daß die Sicherung und Fixierung der Malereien in vollkommen programmgemäßer Weise durchgeführt wurde.

Neuhaus, Propsteikirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die an der Kirche durchgeführten Bauherstellungen.

Niedergrund, Kirche.] Da kommissionell festgestellt wurde, daß ein neues entsprechendes Orgelwerk in den alten Orgelkasten nicht untergebracht werden könne, und daß die Tonwirkung der Orgel bei ihrer Aufstellung auf der oberen Kirchenempore wesentlichen Schaden leiden würde, erhebt die Z. K. gegen die Beseitigung des Orgelkastens und der alten Empore an der Eingangsseite der Kirche unter der Voraussetzung keine Einwendung, daß die Brüstung dieser Empore erhalten bleibe und etwa an der unteren Empore angebracht werde.

Paulusbrunn, Pfarrkirche, Seitenaltar.] Die Statthalterei teilt mit, daß die Anschaffung eines neuen Seitenaltars nicht genehmigt wurde, weil die Notwendigkeit der Beseitigung des alten Altars nicht nachgewiesen erscheint, und der neue Altar weder dem Charakter des einfach gehaltenen Kircheninterieurs entspricht noch in Übereinstimmung mit dem Hochaltar und der Kanzel gebracht wurde. Wegen Wiederaufstellung des alten Altars mit dem Altarblatte wurde das Entsprechende veranlaßt.

Peterswald, Pfarrkirche.] Konserv. Stübchen-Kirchner berichtet, daß die Kirche in entsprechender Weise ausgemalt, die Einrichtung ausgebessert und neu staffiert wurde.

Protivin, Pfarrkirche.] Konserv. Sedláček berichtet, daß die für die Bedürfnisse des Gottesdienstes zu kleine Kirche demoliert werden soll. Sie stammt aus der Mitte des XVII. Jh. und ist ohne architektonischen Wert. Die Z. K. pflegt über die Einrichtung Erhebungen.

Rabi, Pfarrkirche.] Für die zur Erhaltung des Baues notwendigen Arbeiten: Dachreparaturen und neuer Bewurf des Äußern, ferner für die Reinigung der Bemalung der Schlußsteine am Gewölbe bringt die Z. K. eine Staatssubvention in Antrag. Sie bemängelt die ohne ihre Intervention durchgeführte Pflasterung mit Zementplatten und die allzu reiche figurale und dekorative Ausmalung, welche namentlich im Presbyterium mit der architektonischen Wirkung des Raumes nicht im Einklange steht und spricht sich gegen eine Subventionierung dieser Arbeiten aus. Endlich steht in Absicht, ein an die Kirche angrenzendes Haus zu erwerben, welches angeblich die Feuchtigkeit der Kirche verursachen soll, und ein gotisches vermauertes Fenster verdeckt. In dieser Hinsicht pflegt die Z. K. Erhebungen.

Rumburg, Dekanalkirche, Hochaltarbild.] Konserv. Augst berichtet, daß das Bild einen von einem Stoße herrührenden Riß zeige und daß das Erforderliche zur Restaurierung und entsprechender schonender Behandlung des Gemäldes veranlaßt wurde.

Sonnenberg, Kirche, Inventargegenstände.] Konserv. Hofmann bestätigt die anhergelangte Nachricht, daß sechs Ampeln verkauft wurden, fügt jedoch hinzu, daß diese aus dem Jahre 1857 stammenden Gegenstände weder einen künstlerischen noch einen historischen Wert hatten.

Trštěnic, Beinhaus, Altar, Kreuzweg.] Die Bezirkshauptmannschaft Leitomischl hat im Einvernehmen mit dem bischöflichen Ordinariate eine solche Aufbewahrung der Gegenstände veranlaßt, die eine Schädigung ausschließt. Die Übertragung in ein Museum wird in Erwägung gezogen.

Wrbno, Pfarrkirche.] Konserv. Hofmann berichtet, daß folgende Arbeiten geplant sind: 1. An Stelle des für die beschränkte Räumlichkeit des Presbyteriums zu hohen, das gotische Fenster des Chorschlusses verdeckenden

Hochaltars soll ein neuer Dreiflügelaltar von mäßigen Dimensionen aufgestellt werden. Die grellfarbigen Glastafeln des erwähnten Fensters werden durch Kathedralglas ersetzt. Das Altarbild auf Goldgrund (Madonna) mit dem verzierten Rahmen von 1510 wird als Mittelbild des neuen Altars verwendet, die beiden Seitenflügel mit neuen ähnlich gehaltenen Gemälden ausgestattet. Das Tabernakel des alten Altars wird in die an der Nordwand befindliche Sakramentsnische untergebracht. 2. Das in späterer Zeit verbreiterte Fenster auf der Südseite des Presbyteriums soll wieder auf die gotische Form zurückgeführt werden, wobei die im Pfarrhofe aufbewahrten einzelnen Teile des alten Fenstergewändes verwendet werden sollen. 3. Die unter dem Verputze erhaltenen Freskomalereien sollen aufgedeckt und restauriert werden. 4. Die Kirche soll eine derzeit fehlende Kanzel in gotischer Form erhalten, die an der nordöstlichen Ecke des Schiffes vor dem Triumphbogen errichtet wird und ihren Zugang aus der Sakristei mittels Durchbruches der Zwischenwand erhalten soll. 5. Der gegenwärtige Hochaltar soll ins Schiff versetzt werden, ebenso auch der derzeit im Pfarrhofe aufbewahrte Barbara-Altar. 6. Endlich ist die Aufstellung von Kreuzwegbildern geplant. Der Konservator empfiehlt dieses Programm unter der Voraussetzung zur Genehmigung, daß die Skizzen für den neuen Altar und die Kanzel vorgelegt werden und die Restaurierung des Madonnenbildes sowie der Fresken durch einen geübten Fachmann nach einem von der Z. K. gebilligten Programm erfolge.

Konserv. Weinzierl, Tätigkeit 1907.] Die Tätigkeit des Konservators war eine sehr eifrige und ersprießliche. Die Z. K. spricht ihm den Dank aus. (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht.)

Bukowina

Arbora, alte gr.-or. Kirche.] Die Z. K. spricht sich für die weitere Erhaltung der durch einen Neubau entbehrlichen Kirche und deren Verwendung als Schulkirche aus. Sie empfiehlt in erster Linie die Ausbesserung der alten Schindeldachung mit dem gleichen Material und nur für den Fall, als die durch Witterungseinflüsse bedingten häufigen Reparaturen ein Hindernis bilden sollten, die Eindeckung mit mattglasierten, dunkelfarbigen, gewöhnlichen Dachziegeln oder mit patiniertem Kupferbleche.

Weiters befürwortet die Z. K. die vollständige Bloßlegung, Reinigung und Fixierung des wertvollen Freskenzyklus an den Außen- und Innenwänden der Kirche.

Suczawa, Fund.] Konserv. Kolbenheyer berichtet, daß anläßlich der Anlage einer Wasserleitung für das neue städtische Elektrizitätswerk an zwei Stellen, und zwar am katholischen Kirchenplatze (jetzt Erzherzog Rainer-Platz) und an der Bossancer Straße in der Nähe der gr.-or. Klosterkirche zum hl. Georg Reste alter Wasserleitungen aus Tonröhren zutage gefördert wurden.

An der erstgenannten Stelle zwischen Kirche und Turnhalle liegt die Leitung in einer Tiefe von 1·50 *m*; die Rohre sind geradlinig konisch und haben gegen das schmälere Ende zu deutlich ausgeprägte Rillen zum besseren Haften des Mörtels. Die einzelnen Rohrstücke sind 425 *mm* lang, der Eingriff beträgt 80 *mm*, an beiden Enden ist der äußere Durchmesser 160, der innere 130 *mm*, am schmalen Ende 121 beziehungsweise 105 *mm*. Zwei zusammenhängende Rohrstücke wurden dem Ortsmuseum einverleibt.

Auf der andern Fundstelle lagen anscheinend zwei Leitungen übereinander, und zwar in Tiefen von 0·70 und 1·70 *m*; sie durchschneiden die Straße unter einem Winkel von beiläufig 40 Graden und laufen in der Richtung Szypot-Zamka; die Rohre sind geschweift konisch, haben eine Länge von 435 *mm*, einen Eingriff von 80 *mm*; das breitere Ende ist im äußern Durchmesser 170, im innern 136 *mm* breit, das schmale 95 beziehungsweise 79 *mm*. Die Rohre der oberhalb liegenden Leitung wurden beim Graben achtlos zerstört.

Die Rohre sind aus einem sehr guten, festen, gut gebrannten Ton und von sehr exakter Ausführung. Die Leitung ist jedenfalls bereits mehrere hundert Jahre alt.

Suczawa, Georgs-Kirche.] Der Generalkonservator teilt mit, daß die Reinigung und Sicherung der Malereien nach den von der Z. K. gegebenen Direktiven in vollständig zufriedenstellender Weise und mit glänzendem Resultate durchgeführt wurden. Der größte Teil der Malereien kam in voller Farbenfrische wieder zutage und auch die übertünchten Partien gelang es in einem sehr guten Zustande bloßzulegen, so daß der ganze großartige Gemäldezyklus eine wahre Auferstehung erlebte.

Für die weitere Behandlung der Malereien stellt die Z. K. den Grundsatz der möglichsten Erhaltung des jetzigen Zustandes der Gemälde in seiner dokumentarischen Gestalt auf. Alle Übermalungen sind daher strenge zu vermeiden, was auch für die Inschriften zu gelten hat. Damit aber der Zusammenhang der Formen gewahrt wird, können kleinere herausgefallene Stellen im Lokaltone der Umgebung ohne jede Einzeichnung oder Modellierung getönt und die ganz kleinen Lücken vorsichtig ausgetupft werden. Endlich wären die Malereien mit einer geeigneten Schutzlösung zu tränken. Auch größere leere Flächen sind nicht mit figuralen Kompositionen zu ergänzen, sondern gleichfalls mit einem neutralen Tone zu versehen, für welchen sich der blaue Grundton der ganzen Ausmalung am besten eignen würde, so daß die Gemälde in einer einheitlichen Färbelung der Kirche ausgespart erscheinen würden. Nur da, wo die leeren Flächen an Teile stoßen, bei welchen eine einfache dekorative Einteilung vorhanden ist, kann diese Einteilung fortgesetzt werden, was jedoch im Detail noch einer Vereinbarung zwischen der Z. K. und dem ausführenden Maler überlassen bleiben wird. In der Apsiswölbung kann der blaue Ton, einem geäußerten Wunsche der lokalen Faktoren entsprechend, mit goldenen Sternen geschmückt werden; sonst ist aber überall von Neuvergoldungen abzusehen. In der Vorhalle, deren Malereien gleichfalls nach den eben entwickelten Grundsätzen zu behandeln wären,

ist noch eine Verglasung zum Schutze gegen Bekritzelungen vorzusehen.

Da der projektierte Sängerchor nicht nur den baulichen Charakter der Kirche verändern und verfälschen, sondern auch die Malereien in weitgehender Weise schädigen würde und in dem Kultusbedürfnisse nicht begründet erscheint, spricht sich die Z. K. gegen die Aufstellung dieses Sängerchores aus. Ferner tritt die Z. K. für die Erhaltung der Kanzel ein, die ein Denkmal von charakteristischem Gepräge ist und der Kirche zum Schmucke dient; das gleiche gilt von der Erhaltung der beiden alten Bischofstühle und des übrigen Mobilars. Gegen die projektierte Aufstellung eines neuen freistehenden Grabes des hl. Johannes Novi erhebt die Z. K. keine Einwendung, da die Errichtung dieses Mausoleums einem lebhaften Wunsche der Bevölkerung und der Kirchenvorstehung entspricht und in keiner Weise einen wertvollen Teil des Baues schädigt oder als eine Änderung des baulichen Organismus der Kirche betrachtet werden kann. Bezüglich der Ergänzung beziehungsweise Erneuerung des Pflasters spricht sich die Z. K. für Steinplatten an Stelle der projektierten Tonfliesen aus. Endlich erklärt die Z. K. eine Reinigung und Fixierung der äußeren Wandmalereien für wünschenswert, wobei die jetzt ungetonten Verputzstellen in entsprechender Weise dem alten Bestande durch eine neutrale Neutönung angepaßt werden könnten.

Dalmatien

Curzola, Stadtmauern.] Konserv. Trojanis berichtet, daß die bei der torre lombarda geschlagene Bresche ausgebessert wurde.

Dol, Pfarrkirche, Gemälde.] Die Z. K. stellt folgendes Programm für die Restaurierung des den Erzengel Michael und Heilige darstellenden Gemäldes auf: Aufziehen auf Leinwand, die zum Schutze gegen Feuchtigkeit mit einer Harzlösung zu tränken ist, Befreiung von den späteren Übermalungen, welch letztere mit dunkler gegen das Bild hin scharf konturierter Farbe ohne Zeichnung zu decken sind; Reinigen, Abnahme des trüb gewordenen Firnisses.

Sebenico, Loggia.] Die Bezirkshauptmannschaft teilt mit, daß das Gerücht von einer erfolgten Beschädigung der Loggia sich auf das Einschlagen einiger Fensterscheiben bei einem Straßenauflaufe beschränkt.

Sebenico, Madonna di Valverde, Malereien.] Die Z. K. bringt für die vollständige Bloßlegung und Sicherung des der venezianischen Schule des XVII. Jhs. entstammenden Freskenzyklus eine Staatssubvention in Antrag.

Traú, Kastell Camerlengo.] Die Generaldirektion der Tabakregie teilt mit, daß seitens der Tabaksmonopolverwaltung auf die Inanspruchnahme des Kastells für Zwecke des neuen Tabakeinlösungsamtes in Würdigung der für die Belassung des Kastells geltend gemachten Momente Verzicht geleistet wird. Die Verwaltung begnügt sich mit dem übrigbleibenden Baugrunde und nimmt eine solche Situierung der für Zwecke der Tabakregie zu errichtenden Bauten in Aussicht, daß das Kastell ganz unberührt bleibt.

Kärnten

Klagenfurt, Truppenspital, Kapelle.] Mit dem vom Konserv. Groesser aufgestellten Programm, Reinigung und geringfügige Ausbesserungen der Stukkoverzierungen, eines Deckenfreskos, sowie der Einrichtung mit den Ölgemälden, erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Döllach, Kirche, Malereien.] Eine vorgenommene Untersuchung hat gelehrt, daß die Bloßlegung der vertünchten Gemälde an der Südseite (vermutlich eine Christophorusdarstellung) wenig erfolgverheißend ist, da die Kalktünche fast alle Farbteile des anscheinend schon vor der Übertünchung stark ruinierten, ebenfalls auf Kalktünche gemalten Bildes, an sich gezogen hat, so daß diese mit der Tünche abfallen. Die Z. K. beschließt daher, diese Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen.

Eberstein, Römersteine.] Konserv. Franki berichtet, daß die im Boden des Presbyteriums der Schloß- (auch Pfarr-)kirche befindlichen drei Römersteine gehoben und im innern Schloßhofe eingemauert wurden.

Friesach, Ruinen am Petersberge.] Die Z. K. bringt für die in befriedigender Weise an der südwestlichen Mauer im Oberhofe durchgeführten Sicherungsarbeiten (Untermauerung, Aufführung von Pfeilern) eine Staatssubvention in Antrag.

Obergottesfeld, Kirche, Apsisfresko.] Die Z. K. genehmigt das vorgelegte auf die Entfernung einzelner Übermalungen und Vertünchungen und das Verkitten der Sprünge beschränkte Restaurierungsprogramm und bringt für die Durchführung der Arbeiten eine Staatssubvention in Antrag.

Krain

Laibach, Wienerstraße, Grabungen.] Konserv. Nowotny berichtet über den Schluß der Ausgrabung des Gräberfeldes. Die Funde kamen ins Laibacher Museum. (Wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht.)

Laibach, Pfarrkirche St. Jakob, Marmortabernakel.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des Tabernakels eine Subvention von 2000 *K* unter der Bedingung, daß an den figuralen Teilen keine irgendwie geartete Überarbeitung vorgenommen werde, durch welche die Oberfläche desselben angegriffen werden könnte und daß die Arbeiten im Einvernehmen mit dem berufenen Konservator durchgeführt werden.

Dražgoše, Pfarrkirche, Altäre, Kanzel.] Die Z. K. empfiehlt das Restaurierungsprogramm (Sicherung gegen den Holzwurm, Befestigung morscher Teile, Neufassung, da die alte Fassung abblättert und nicht mehr

erhalten werden kann) zur Genehmigung und bringt, da es sich um wertvolle Objekte des XVII. Jh. handelt, für die Arbeiten eine Staatssubvention in Antrag.

Küstenland

Görz, Domsakristei, Malereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der zweiten Rate per 600 *K* der für die Restaurierung der Malereien bewilligten Staatssubvention an.

Görz, Kastellgasse 27, Gemälde.] Konserv. Attems regt eine Restaurierung des zur Erinnerung an die Anwesenheit Kaiser Karls V. in Görz im Jahre 1519 an der Fensterwand des Hauses errichteten Gemäldes an. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Mähren

Brünn, Magdalenenkirche.] Es steht in Absicht, die Kirche zu veräußern und an anderer Stelle eine neue Kirche zu bauen. Die Z. K. spricht sich auf das nachdrücklichste dagegen aus. Denn die aus der Mitte des XVII. Jh. stammende Kirche weist wohl einfache Formen auf, ist jedoch ein sehr schätzenswertes Denkmal, in dem sich gotische Konstruktionselemente mit Formen der Spätrenaissance zu einer harmonisch-monumentalen Wirkung verknüpfen und welches gerade deshalb, weil es darüber belehrt, welche Wege die Architektur in Mähren in dieser wichtigen Übergangsperiode eingeschlagen hat, als ein historisches und kunsthistorisches Dokument von nicht geringer Bedeutung betrachtet werden muß. Die Demolierung des Gotteshauses würde weiter auch einen Akt der Pietätlosigkeit gegenüber der Geschichte der katholischen Kirche in Mähren bedeuten, da jener Bau zu den ersten Manifestationen der Kirche nach dem Dreißigjährigen Kriege gezählt werden muß. Weiter würde auch die kunsthistorisch sehr wertvolle Inneneinrichtung durch Übertragung in einen andern Raum einen großen Teil ihrer Wirkung einbüßen. Ferner kommt zu bedenken, daß die Ferdinandsgasse (die Hauptstraße der Stadt) fast ganz modernisiert wurde, seitdem mit dem alten Gebäude der Finanzlandesdirektion der wichtigste Überrest des alten historischen Charakters dieser Straße gefallen ist. Heute bildet nur noch die Magdalenenkirche eine Unterbrechung der banalen Fassadenfront jener Straße und es wäre sohin sehr zu bedauern, wenn auch diese Insel in dem heute so öden Straßenbilde geopfert werden müßte. Die Z. K. hofft um so mehr, daß ihre auf die Erhaltung der Kirche gerichteten Bestrebungen von Erfolg begleitet sein werden, als die für die Demolierung geltend gemachten Gründe (Verkehrshindernis, Kultusbedürfnis) nicht so zwingend sein dürften, da man sich sonst kaum erst im Vorjahre entschlossen haben würde, die Kirche mit nicht geringen Kosten zu restaurieren.

Brünn, Landesarchiv.] Das k. k. Justizministerium teilt mit, daß dem Ansuchen um Überlassung der alten mährischen Landtafel an das Brünner Landesarchiv wegen ihres inneren Zusammenhanges mit der neuen Landtafel und auch deshalb nicht Folge gegeben werden könne, weil die alte Landtafel dermalen noch im gerichtlichen Geschäftsverkehre benötigt wird. Der Verwahrung der Landtafel wird die entsprechende Sorgfalt zugewendet und die wissenschaftliche Benutzung unterliegt keinen Schwierigkeiten. Die Anbringung der von der Z. K. als nötig bezeichneten Schutzpapiere und die vorsichtige Glättung eingebogener Pergamentpapiere wurde verfügt.

Hotzendorf, Holzkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. sichert für die Erhaltung der Kirche einen Jahresbeitrag im Höchstausmaße von 200 *K* unter der Bedingung zu, daß im Einvernehmen mit der Z. K. und ihrem berufenen Konservator ein Arbeitsprogramm vorgelegt werde, welches sich auf die notwendigen Konservierungsmaßnahmen beschränkt. Für die sofort im laufenden Jahre vorzunehmenden Herstellungen wird eine Subvention im Höchstausmaße von 500 *K* bewilligt.

Klosterbruck, Pfarrkirche.] Die Z. K. befürwortet die Gewährung einer Staatssubvention für die Sicherung der Sprünge in den Gewölben der Oratorien und die Ausmalung unter der Bedingung, daß Gewölbe und Seitenwände vor Inangriffnahme der Arbeiten auf das Vorhandensein von Fresken untersucht werden.

Mißlitz, Pfarrkirche.] Konserv. Hrach berichtet, daß er die Entfernung des Hochaltarbildes und das Ausbrechen eines Fensters hinter demselben widerraten und die sachgemäße Restaurierung des schadhaften Gemäldes empfohlen habe.

Neutitschein, Münzfund.] Die k. k. Bezirkshauptmannschaft teilt mit, daß am 2. Dezember v. J. bei Demolierung eines Gebäudes ein Topf mit folgenden Silbermünzen gefunden wurde: 4 österreichische Taler 1824 bis 1846, 1 bayrischer Marientaler 1786, 1 sächsischer Taler 1728, 83 österreichische Zwanziger 1754 bis 1848, 10 bayrische Zwanziger 1756 bis 1789, 1 preußischer Zwanziger 1766, etwa 1000 Stück österreichische Sechskreuzerstücke 1848 und 1849 und 1 österreichisches Einviertelguldenstück 1846. Der Fund blieb in Verwahrung des Grundeigentümers.

Proßnitz, altes Rathaus.] Mit dem vorgelegten Projekte für die Adaptierung des Gebäudes zu Musealzwecken erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Urbanau, Pfarrkirche.] Die Z. K. erhebt gegen die Skizze für die Neuausmalung des Presbyteriums mit den vom Konserv. Chilla vorgeschlagenen Änderungen keine Einwendung und empfiehlt die Neustaffierung der Inneneinrichtung unter der Bedingung zur Genehmigung, daß die Arbeiten auf die Neuvergoldung der ursprünglich vergoldeten Teile und einen weißen Anstrich der Figuren beschränkt, hingegen verschiedenfarbige Polychromierungen vermieden werden.

Zlabings, Pfarrkirche, Altar.] Der schöne barocke Hochaltar wurde durch einen neugotischen ersetzt, auf dem

Dachboden der Bürgerschule deponiert, das Altarbild in einer finsteren Ecke am Gange des Pfarrhofes aufbewahrt. Die Z. K. strebt in erster Linie die Wiederaufstellung des alten Altars und falls sich das nicht erreichen ließe, die Aufstellung der Altarfiguren und des Altarbildes in der Kirche an.

Fig. 1 Imbach, Pfarrkirche, Relief

Konserv. Bretholz, Archivbereisung.] Der Konservator berichtet über die Fortsetzung der Bereisung der Stadt- und Gemeindearchive. 1. Triesch. Das noch vor wenigen Jahrzehnten reichhaltige Archiv ist bis auf wenige Reste (Stadtsiegel und eine Urkunde von 1605, das Siegel einer Urkunde Kaiser Karl IV.) zugrunde gegangen. 2. Wiese. Die nachweisbar noch im Jahre 1860 vorhandenen Archivalien (Jahrmarktsprivileg der Kaiserin Maria Theresia, eine Pergamenturkunde Kaiser Rudolfs, eine ungarische und eine alte böhmische Bibel) sind nicht mehr aufzufinden. 3. In Althart befinden sich lediglich beim Pfarrer einige, recht interessante Reste des früheren Gemeindearchivs. 4. Das Gemeindearchiv in Mährisch-Budwitz ist ungeordnet. Seine Säuberung, Unterbringung in einem Kasten und Ordnung wurde vom Konservator angeregt. 5. Jamnitz. Die noch vorhandenen Reste von zirka 30 Stücken, deren ältestes aus dem Jahre 1335 stammt, werden in der Gemeindekanzlei in einem Glaskasten aufbewahrt. Die Abgabe dieser Urkunden an das Landesarchiv wird angeregt. 6. Teltsch. In dem sehr reichhaltigen Museum ist ein ganzes Zimmer dem städtischen Archiv eingeräumt, welches wohlgeordnet und inventarisiert ist und in entsprechender Weise verwaltet wird. Die Ratsakten und Ratsbücher aus dem XVII—XIX. Jh. befinden sich vorläufig noch im Rathause

in schönen alten Schränken. 7. In Zlabings ist man eben daran ein Lokalmuseum zu gründen, in dem auch die Schriftdenkmale eine sichere Verwahrung finden werden. Unter den Archivalien befindet sich ein Inventar über die in der Stadt Zlabings befindlichen Urkunden vom Jahre 1856. 8. Iglau. Das reichhaltige Archiv wird neugeordnet, es wurden für dasselbe neue Schränke angeschafft. Es dürfte in absehbarer Zeit mit dem Stadtmuseum in einem Neubau vereinigt werden.

Nieder-Österreich

Wien, I., Dorotheergasse, evangelische Kirche, Glasfenster.] Korresp. Löw berichtet, daß ihm ein vor zirka 60 bis 100 Jahren zusammengefügtes Fenster zur Ausbesserung übergeben wurde, welches ein Glaser der damaligen Zeit aus verschiedenen Farbengläsern geometrisch verbleite und dazu vier Stücke alter Glasmalereien verwendete, welche aus einem altem Fenster der Kirche des im Jahre 1782 aufgehobenen und der evangelischen Kirche überantworteten Königsklosters stammen. Die Stücke bilden eine mit hübscher Renaissance-Umrahmung versehene Schrifttafel mit dem Texte: Elisabetha Dei Gratia Regina Franciae nata Regina Hungariae, Bohemiae etc. Archiducissa Austriae etc. F. F. 1583; ferners einen schon ursprünglich daneben angebrachten Architekturteil (Säulenfuß) aus blauem Hüttenglase mit Silbergelb bemalt und zwei aus rotem Glase hergestellte, gleichfalls bemalte Kapitäle von Viereckssäulen, die aller Wahrscheinlichkeit nach zu diesem Bilde gehörten.

Wien, VIII., Alserstraße 35, Kreuzwegstation.] Die Kreuwegstation, welche den Überrest des alten Hernalser Kreuzweges bildet, mußte wegen Neubau des Hauses entfernt und soll in einem Museum untergebracht werden. Da auf diese Weise die Skulptur dem täglichen Anblick entzogen und gewissermaßen dem Leben entrückt würde, regt die Z. K. an, daß die Kreuzwegstation möglichst nahe ihrem ursprünglichen Aufstellungsorte — etwa auf dem Rasenflecken, welcher sich zwischen der Feldgasse und Skodagasse hinzieht — in einem in einfachsten Formen auszuführenden Kapellchen untergebracht wird.

Wien, XVI., weißes Kreuz.] Der Magistrat teilt mit, daß der total zerklüftete und verwitterte Sockel erneuert werden mußte und daß eine Inschrift infolge der wiederholten Abstockungen nicht mehr zu entziffern war.

Hartenstein, Burgruine.] Die Z. K. bemüht sich wegen der Durchführung der notwendigen Sicherungsarbeiten.

Hohenberg, Pfarrkirche, Grabstein.] Konserv. Passenau berichtet, daß die Hebung des Grabsteines des Wolfgang von Hohenfeld von 1521 aus dem Kirchenpflaster und Aufstellung an der Kirchenwand in Aussicht genommen sei.

Imbach, Pfarrkirche, Holzrelief.] Mit dem Programm zur Sicherung des Reliefs (Fig. 1) gegen Holzwurmschäden erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Kolhing—Neusiedel bei Laa a. d. Thaya.] Wie Sattler Kudernatsch berichtet, wurde am 5. Dezember beim Pflügen des verlassenen Ortsteiles Kolhing, dem jetzigen, sogenannten Muger, ein kleines gehenkeltes Gefäß mit schmalem Halse und Tonstöpsel, gefüllt mit Pfennigen und Denaren Meinhards von Tirol, Rudolfs IV., Alberts IV., Ernsts I. von Bayern, Johann von Bayern zusammen, 1800 Stück, gefunden.

Messern, Kirche, Ausmalung.] Von den beiden vorgelegten Skizzen empfiehlt die Z. K. die einfachere zur Ausführung.

Mödling, Herzogshof.] Die Z. K. pflegt Erhebungen, ob die anhergelangte Nachricht den Tatsachen entspreche, daß der kunsthistorisch interessante Herzogshof demoliert werden soll, um den Engpaß zwischen dem Rathause und dem Hauptplatze zu öffnen.

Neunkirchen Pfarrkirche.] Gegen die Wiederherstellung der Kirche genau in den Formen des Bestandes vor dem Brande erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Opponitz, Pfarrkirche.] Beabsichtigt ist die Behebung der Schäden an der Bedachung, den Dachrinnen und dem Pflaster, Behebung der Mauerfeuchtigkeit, Durchführung einer einheitlichen Verglasung, Erneuerung des Verputzes und eine Neufärbelung. Einverstanden.

Preßbaum, Pfarrkirche, Einrichtung.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. verfügt, daß mit der Demolierung der alten Kirche so lange zugewartet werde, bis für die entsprechende Unterbringung der von der Z. K. als erhaltenswert bezeichneten Einrichtungsstücke (Hochaltar, Kanzel, zwei geschnitzte Rahmen mit figuralem Schmucke, Statuen der Hl. Sebastian und Rochus) gesorgt wurde.

Raabs, Roland-Pranger.] Die Gemeinde hat die Absicht, das Fragment (Fig. 2) restaurieren und ergänzen zu lassen. Da eine derartige Restaurierung einer vollkommenen Neuherstellung beinahe gleichkäme, empfiehlt die Z. K., das Fragment im Stadtmuseum aufzubewahren und einen neuen Roland nach dem Muster des alten herstellen zu lassen.

Rossatz, Funde.] Konserv. Kerschbaumer berichtet, daß am 28. November v. J. in der Nähe des Friedhofes auf dem Acker des Franz Weiß bei Anlage eines Weingartens $^3/_4\,m$ tief fünf menschliche Skelette in hockender Stellung und zwei Tongefäße gefunden wurden. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Schallaburg, Schloßhof.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Restaurierung des Schloßhofes einen staatlichen Beitrag von 8000 *K* unter der Bedingung, daß die Restaurierung nach dem von der Z. K. festgesetzten Programme in steter Fühlung mit dem berufenen Konservator erfolge; daß in rechtskräftiger Weise festgestellt werde, daß an den restaurierten Teilen in aller Hinkunft Veränderungen nur mit Bewilligung des k. k. Ministeriums f. K. u. U. vorgenommen und daß die Besichtigung des Schloßhofes durch das Publikum wenigstens in beschränkter Weise unentgeltlich gestattet werde.

Klein-Zwettl, Filialkirche.] Konserv. Hammerl berichtet, daß der Turm neu gedeckt, die morschen Balken des hölzernen Schaftes ausgebessert, die Dachungen, die Sakristei und das hölzerne Vorhaus beim Haupteingange instand gesetzt wurden.

Konservator Giannoni, Archivbereisung.] Der Konservator berichtet über die Bereisung nachstehender Archive: 1. Ebenfurth: Das ansehnliche Archiv der ehemaligen Herrschaft ist in einem gewölbten Raume des Schlosses gut untergebracht und wohlgeordnet. Die Bestände gehen zum kleineren Teile in das XVI. und XVII. Jh. zurück, in der Hauptsache stammen sie aus dem XVIII. und XIX. Jh. Zu erwähnen ist ein Urbar von 1634 und ein trefflich angelegtes Normalienbuch 1780—1848. Das Gemeindearchiv ist sorgfältig verwahrt. Außer einigen Akten des XVII.—XIX. Jh. ist eine Abschrift des Urbars von 1558, des Urbariums und Grundbuches über die Herrschaft Ebenfurth von 1644, ein Privilegium Kaiser Leopolds I. von 1678, ein Geschäftsprotokoll von 1764—1848 und ein Siegelstempel des Stadtsiegels von 1417 vorhanden. Im Pfarrarchive sind die Matriken von 1784, ein Faszikel Stiftsbriefe und ein Stiftsbriefverzeichnis mit Abschriften derselben von 1714 ff., Rechnungsbücher des Maltheserordens aus dem XVII. und XVIII. Jh. und eine 1804 angelegte und bis zum heutigen Tage fortgeführte Chronik der Pfarre vorhanden. 2. Pottendorf: Die Gemeinde besitzt keine vor 1849 zurückliegende Archivalien. 3. Traiskirchen: Die Marktgemeinde hat ihre auf dem Dachboden des Rathauses aufbewahrten Schriften im Jahre 1859 durch Brand verloren. Erhalten blieben: Ratsprotokolle 4 Bände aus den Jahren 1631 bis 1654 und 1684—1784; Inventur-, Testament- und Vertragsbücher, 2 Bände, der erste 1616 beginnend mit Eintragungen bis 1646, der zweite, 1648 angelegt, bis 1746 reichend; Stammbuch des Stiftes Melk der Herrschaft Traiskirchen aus der Zeit zwischen 1752—1762; im selben Bande folgen ein neues Banntaiding von 1828, ferner Juramente der Marktfunktionäre, Verzeichnisse der Richter- und Ratswahlen von 1764—1867; Grundbuch von 1663 mit Gewährsübertragungen ab 1571; Überländ. Grundbuch der Augustiner-Realitäten mit abschriftlichen Eintragungen ab 1758 im Gewährsbuch; Verhandlungen über Steuerrückstände und Guthaben anläßlich des Nachlasses des repartierten Kontributionales der Bürgerschaft für 1748; Korrespondenz- und Expeditionsprotokoll 1722—1777, mit Abschriften der Einläufe und Ausläufe; Subrepartitionsbuch über die bei der Marktgemeinde verteilten Gemeindegründe von 1788 bis 1824, mit einer Burgfriedensgrenzbeschreibung von 1787; Grenzbeschreibung des Marktes von 1818; Körnermarktpreis nebst Wochenmarktrecht-Entrichtungstabelle, 2 Bände, von 1791—1795 und 1795—1800; Protokollbuch über die Agenden der Zimentierungsstation in Traiskirchen 1788—1808; Index und Repertorium der k. k. Patente und Verordnungen im Rathause zu Traiskirchen von 1600 bis 1808; Protokoll über verschiedene Anmerkungen von Zahlungen 1802—1808; Protocollum kurrendorum seu decretorum venerabilis archiepiscopalis Consistorii Viennensis pro beneficio simplici ad sanctum Nicolaum in Traiskirchen ab anno 1763, enthält einen historischen Exkurs über dieses Benefizium und lokalgeschichtlich belangreiche chronikalische Aufzeichnungen bis 1869 nebst einem Register; Rechnungsbücher der Schützenlade, 2 Bände, 1772—1783 und 1794—1809; ein 1823 angelegtes Gedenkbuch der bürgerlichen Schießstätte enthält nur zwei Seiten Einleitung, die auf das XVI. Jh. Bezug nimmt; Pachtleithner'scher Messenstiftsbrief 1751; Körner- und Viktualien-Wochenmarktsprivilegium Kaiser Leopold II. 1791; dessen Bestätigung durch Kaiser Franz II. 1793; Lehrbrief 1730. Das

Fig. 2 Raabs, Rolands-Pranger

Pfarrarchiv bewahrt die Tauf-, Trauungs- und Sterbeprotokolle von Traiskirchen von 1662 an, jene der Filialen in Möllersdorf und Wienersdorf ab 1785; außerdem befinden sich hier ungeordnet Akten, zumeist Kirchenrechnungen und Armeninstitutsrechnungen des XVIII. und XIX. Jhs. und Trauungsakten des XIX. Jhs. 4. Gutenstein: Die Ordnung des (Serviten-)Klosterarchives wurde vor kurzem begonnen. Es enthält eine Sammlung der Herrschaft Gutenstein von 1597 in einer Abschrift des XVII. Jhs.; eine kurze Familiengeschichte der Grafen von Hoyos 1826; Archivalien, das Kloster betreffend, bis ins Jahr 1674 zurückreichend, und auf die Pfarre bezügliche Archivalien bis zum Jahre 1665. Beim Pfarramte befinden sich die Pfarrmatriken ab 1619 und in fortlaufender Reihe bis zur Gegenwart die Tauf-, Trauungs- und Sterbeprotokolle von 1679 an. Die

Archivalien der Herrschaft Gutenstein befinden sich im Archive des Grafen Hoyos in Horn. Die Marktgemeinde bewahrt ein Marktprivileg Herzog Rudolfs IV. von 1362, ein Banntaiding des Marktes vom Ende des XV. Jhs., eine neuere Abschrift des Banntaidings und zwei Urkunden für Gutenstein, nämlich des obigen Marktprivilegs und einer Urkunde Herzog Friedrich III. von 1321. Das Grundbuchsamt des Bezirksgerichtes besitzt Inventurs-, Kauf- und Heiratsprotokolle der Herrschaft Gutenstein aus der Zeit von 1772—1850, Grundbücher der Herrschaft Gutenstein 1629—1851, der Herrschaft Hernstein 1765—1850, der Pfarre Schwarzau 1762—1834, von Gainfahrn 1665—1751. Im Privatbesitze befinden sich Zunftarchivalien der Lein- und Barchentweberzeche in der Grafschaft Gutenstein (Gesellenordnung 1635, Knappen-Artikelbrief, kollationierte Abschrift von 1644, eines Patentes Kaiser Ferdinand III. von 1643). 5. Guntramsdorf; Die Archivalien der Herrschaft befinden sich teils im Stifte Melk, teils in Ebenfurth. Das Marktgemeindearchiv enthält außer vereinzelten Akten des XVIII. Jhs., ein Markt- oder Protokollbuch 1618 beginnend, ein zweites, welches mit dem Jahre 1667 einsetzt und mit seinen Abhandlungen, Inventuren bis 1705 reicht, ein Testamentsbuch 1706—1741; ein Protokollbuch von 1665, ein Waisenbuch von 1684, Ratsprotokolle von 1732 mit neueren Eintragungen, die für die Ortschronik in Betracht kommen, ein Bestätigungslibell Kaiser Leopolds I. von 1690 über das Marktrecht und Banntaiding und eine Bestätigung dieses Libells durch Kaiser Karl VI. von 1731. Das Pfarrarchiv besitzt Tauf-, Trauungs- und Sterbeprotokolle lückenlos von 1740, jetzt in einem Gedenkbuche fortgesetzt, ein Stiftungsprotokoll, 1755 beginnend, einen Generalstiftsbrief von 1766 und Akten des XIX. Jhs. 6. Maria-Enzersdorf: Die Gemeinde besitzt keine vor das Jahr 1870 zurückreichende Schriften. Die Pfarre bewahrt Tauf-, Trauungs- und Sterbeprotokolle, Akten und Stiftsbriefe ab 1784. Das Franziskanerkloster besitzt außer einer späten Hauschronik keine Archivalien.

Konservator Starzer, Tätigkeitsbericht.] Der Konservator hat die Archive des Gerichtsbezirkes Neulengbach besucht und hierbei konstatiert, daß mit Ausnahme der Gemeinde Neulengbach nicht eine Gemeinde auch nur die Anfänge eines Gemeindearchivs aufzuweisen habe. In Neulengbach wird das Archiv in einem im allgemeinen entsprechenden Raume verwahrt. Die Archivalien (älteste Urkunde Wappenbrief Ferdinands I. von 1535) reichen bis in die Mitte des XVI. Jhs. zurück. Was die Pfarrarchive anbelangt, so sind in Altlengbach die Matriken in einem trockenen, gewölbten Zimmer untergebracht; die Taufmatriken beginnen mit 1690, die Totenprotokolle 1653, die Eheregister 1738. Ein Pfarrgedenkbuch wird seit 1738 geführt; außerdem ist ein Grundbuch von 1664—1680 vorhanden. Das Pfarrarchiv in Anzbach wird in zwei Kästen der Pfarrkanzlei verwahrt. Die Archivalien reichen bis ins XV. Jh. zurück. Die Taufbücher beginnen mit 1722, die Trauungs- und Sterbeprotokolle mit 1784, das Pfarrgedenkbuch mit 1864. In Asperhofen beginnen die Matriken mit 1647, in Johannesberg die Matriken und das Gedenkbuch mit 1785. Das Archiv der Herrschaft Neulengbach wurde nach Wien überführt und zum Teile dem Liechtensteinschen Archive einverleibt, zum Teile im k. k. Archiv für Niederösterreich deponiert.

Ober-Österreich

Linz, Landesarchiv, Tätigkeit 1906.] Es gelang, den in Spital am Pyhrn zurückgebliebenen Hauptteil des ehemaligen Klosterarchivs (98 Urkunden, 651 Bände Akten und 197 Handschriften) dem Landesarchive einzuverleiben, so daß dieses nunmehr das ganze wertvolle, ziemlich vollständig erhaltene Archiv besitzt. Weiter wurden die Kommunalarchive von Struden und Aurolzmünster erworben. Struden enthält an nennenswerten Stücken nur das Urbar von Struden und Heßgang des XVI. Jhs., Aurolzmünster außer den mit einzelnen Lücken von 1588 bis ins XIX. Jh. reichenden Marktrechnungen die zirka 1560 erlassene Marktordnung mit allen darauf bezugnehmenden Akten. Käuflich erworben wurden das Urbar von Weyeregg am Attersee (zirka 1617), das Handwerksbuch der Schuhmacher in Freistadt (1617), die Handwerksordnung der Leinweber in Schwertberg (1653), der Huf-Hammerschmiede und Wagner der Herrschaft Windegg (1676, 1697). Die Handbibliothek des Archivs erfuhr eine ansehnliche Vermehrung.

Die Gemeindearchive von Linz, Schärding, Grein, Schenkenfelden, Sarmingstein, S. Nikola, Struden und Aurolzmünster wurden besichtigt. Mit Ausnahme des Stadtarchivs von Schärding war der Befund wenig erfreulich.

Auerbach am Inn, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Neuherstellung eines Orgelchores unter der Bedingung, daß die einfach, aber geschmackvoll bemalte alte Brüstung in der Kirche entsprechend aufbewahrt und das Geländer der Treppe zum Chor der neuen Musikchorbrüstung formell angepaßt wird. Für diese Arbeiten wird ein Betrag von 500 *K* als Subvention bewilligt.

Die weiter beabsichtigten Herstellungen sind bis zum Vorhandensein der von den lokalen Faktoren aufzubringenden Mittel zu verschieben. Bei diesen Arbeiten ist auf die Erhaltung der gotischen Rücklehne der letzten Bankreihe zu dringen. Endlich ist das Programm auf die Entfeuchtung der Kirche auszudehnen, welche durch die Abgrabung des Terrains um die Kirche und die Freilegung des Mauersockels zu erreichen wäre.

Geinberg, Pfarrkirche, Grabsteine.] Konserv. Meindl berichtet, daß die im Fußboden liegenden Grabsteine der Herren von Ahaim gehoben und an den Kirchenwänden aufgestellt werden.

Losenstein, Böschungsmauern der Straße.] Konserv. Schmidel berichtet, daß gelegentlich der Ausbesserung der Straße die aus dem Jahre 1627 stammenden Böschungsmauern mit den malerisch wirkenden Brüstungen durch Betonständer mit hölzernen Querstangen ersetzt wer-

den sollen, und daß er sich im Einverständnisse mit den lokalen Faktoren für die Erhaltung der alten Mauer verwendet habe.

Mauthausen, Karner, Malereien.] Der Generalkonservator teilt mit, daß die Bloßlegung und Sicherung der Malereien in entsprechender Weise durchgeführt wurde. Die Bloßlegung förderte nicht viel neue Darstellungen zutage, da der Wandzustand die Zerstörung der Szenen beschleunigt hat und die Decke mit Ausnahme der auf dunklem Grunde stehenden Goldsterne ungeschmückt blieb. Die Dekoration der Altarnische und der sie umrahmenden Wand ist in ihrer ganzen Geschlossenheit erhalten; in dem vertünchten 7. Medaillon fand sich nicht wie in den übrigen 6 eine Taube, sondern das Lamm mit der Kreuzesfahne; rechts trat eine Heiligengruppe, darüber ein Drache mit einer sehr rudimentär erhaltenen Darstellung des hl. Michael, über dem linken Fenster die Bemalung der Rippen und anderer Architekturteile zutage. Um die Ausmalung der Altarnische zur Geltung zu bringen, wurde der die Apsisnische vorn abschließende Bogen entfernt.

Steyr, Grabplatte.] Korresp. Kautsch berichtet, daß im Sudhause der bürgerlichen Aktienbrauerei eine als Pflaster verwendete Grabplatte des Sigmund Traindt, der in Steyr Ende des XV. Jhs. eine große Rolle spielte, aufgefunden und dem städtischen Museum übergeben wurde. Sie stammt aus dem Jahre 1492 und zeigt neben einer gotischen Minuskelinschrift das Wappen der Familie Traindt nebst einem zweiten Wappen, wahrscheinlich dem seiner Ehefrau.

Wels, Ledererturm.] Konserv. Benak berichtet, daß die Restaurierung des Turmes in einwandfreier Weise unter tunlicher Wiederverwendung des alten Materiales, namentlich der Bedachung, erfolgte, so daß die Außenerscheinung des Turmes und seiner Umgebung unverändert blieb. Die Z. K. beantragt die Flüssigmachung der hierfür bewilligten Staatssubvention.

Salzburg

Salzburg, Regulierungsplan.] In genereller Weise präzisiert die Z. K. ihren Standpunkt dahin, daß der altertümliche Charakter der weit über die Grenzen Österreichs hinaus viel bewunderten und kunsthistorisch eminent wichtigen Altstadt unter allen Umständen und mit allen Mitteln für die weitere Zukunft gewahrt werden muß. Sie würde daher gegen Änderungen im Bilde der einzelnen Plätze, Straßen und Gassen, welche nicht unbedingt zwingender Natur sind, die entschiedenste Stellung um so mehr einnehmen, als gleichzeitig mit der Regulierung eine Steuerbefreiung für Umbauten angestrebt wird, demnach eine sehr bedeutende Prämie für letztere geboten werden soll, wodurch einmal bewilligte Regulierungen um so sicherer und rascher erfolgen werden. Es ist deshalb um so mehr geboten, daß die in Hinsicht der nach vieljähriger Beobachtung notwendigen Verbesserungen des Verkehres und der sanitären Verhältnisse vorzuschlagenden Änderungen nach Möglichkeit auf das allergeringste Maß beschränkt werden und lediglich von diesem Gesichtspunkte aus zur Durchführung gelangen. Die Regulierung darf also nicht gleichzeitig den Zweck verfolgen, auch eine größere Regelmäßigkeit der jetzt vielfach so malerischen Plätze und Straßen oder vermeintliche Verschönerungen zu erzielen. Schließlich werden Garantien dafür geboten werden müssen, daß sich alle Um- und Neubauten in ihrem Äußern dem überlieferten Bautypus der Umgebung akkommodieren und den jedesmaligen Verhältnissen entsprechend unterordnen.

Salzburg, Reklameschilder.] Wie Konserv. Romstorfer berichtet, hat der Gemeinderat den Rekurs einiger Hausbesitzer der Steingasse gegen den Auftrag, die das Straßenbild verunzierenden Reklameaufschriften (Kunerol, Ceres, Touristen) zu beseitigen, abgelehnt und die Erwartung ausgesprochen, daß das Gemeindeamt in dieser Aktion zum Schutze des Straßenbildes fortfahre.

Die Stadtgemeindevorstehung hat unterm 6. Dezember 1907 folgende, vom Standpunkte der Denkmalpflege höchst erfreuliche und nachahmenswerte Kundmachung erscheinen lassen: „In neuester Zeit mehren sich die Fälle, in welchen auf Häusern im Gebiete der Stadt Salzburg Aufschriften und Tafeln zu Reklamezwecken angebracht werden, welche sehr häufig nicht nur auf das betreffende Objekt selbst, sondern auch auf dessen Umgebung beziehungsweise das Stadtbild äußerst störend, ja geradezu verunstaltend wirken und einer einschneidenden Veränderung der von der Straße aus sichtbaren Fassade gleichkommen.

Gemäß § 10, Punkt *h* der Bauordnung für die Landeshauptstadt Salzburg bedarf nun jede Veränderung der von der Straße aus sichtbaren Fassaden ausdrücklich einer besonderen behördlichen Bewilligung.

Die Anbringung derartiger Maueraufschriften ohne vorherige h. a. Genehmigung begründet daher eine Übertretung der vorangeführten Gesetzesbestimmung und muß an dem betreffenden Hausbesitzer strafweise geahndet, überdies aber auch die Entfernung der bezüglichen Aufschrift verfügt werden."

Salzburg, Aiglhof, Bogensteine.] Konserv. Romstorfer berichtet, daß die zwölf in der Gartenmauer des Aiglhofes eingemauerten Bogensteine, welche mit den an zwei anderen Stellen vorhandenen Resten (7 Kaiserstatuen bereits im Salzburger Museum und 2 im Kirchhofe von Aigen eingemauerten Steinen) einem Grabdenkmale angehören, das Kaiser Maximilian I. für die Kaisergruft im Dome zu Speyer beim Salzburger Bildhauer Hans Valkenauer bestellt hatte, mit diesen Resten vereinigt und als geschlossene architektonisch-skulpturale Anlage im Salzburger Museum aufgestellt werden sollen. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Tamsweg, Lintschinger Kreuz.] Da die Konservierungsarbeiten in entsprechender Weise durchgeführt

wurden, bewilligt die Z. K. hierfür eine Subvention im aufgelaufenen Kostenbetrage von rund 50 *K*.

Schlesien

Wirbitz, Holzkirche.] Es steht in Absicht, die zu kleine und baufällige Kirche durch einen Neubau zu ersetzen. Nach dem derzeit feststehenden Tatbestand ist ein anderer geeigneter Platz für einen Neubau nicht ausfindig zu machen und entbehrt weiter die Kirche irgend welcher architektonischer Details, die ihre Erhaltung vom h. a. Standpunkte anstrebenswert erscheinen ließen; das einzig wertvolle Stück der Einrichtung, eine angeblich aus dem XIV. Jh. stammende Kanzel, soll in den Neubau übertragen werden. Mittlerweile hat sich in lokalen Kreisen eine lebhafte Agitation für Erhaltung des stimmungsvollen Baues geltend gemacht, welche die Z. K. veranlaßt zu erheben, ob und unter welchen Voraussetzungen sich die Erhaltung der Kirche durchführen ließe.

Steiermark

Graz, St. Leonhards-Friedhof, Grabmal.] Konserv. Graus berichtet, daß an der Westwand durch Entfernung einer alten Schriftplatte ein nischenartig gewölbter Raum freigelegt worden ist, der ein flott gemaltes Bild, anscheinend eine hl. Theresia (Fig. 3) enthält. Die Intervention der Z. K. kam zu spät. Das Denkmal wurde zum Zwecke der Aufrichtung eines neuen Grabsteines zerstört.

Čelovnik, Filialkirche zum heil. Geist.] Wie Konserv. Wist berichtet, wurden die Wandgemälde des Presbyteriums, welche ein charakteristisches Beispiel für die Ausmalung einer slowenischen Landkirche in gotischer Zeit bot, im Jahre 1903, ohne Vorwissen der Kirchenvorstehung überweißt. Der Konservator regt die Bloßlegung dieser Malerei an. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Eisenerz, Erzberg, Kreuz.] In den Lokalblättern wurde in abfälliger Weise besprochen, daß das im Jahre 1823 vom Erzherzog Johann auf der Erzbergspitze errichtete Kreuz entfernt wurde. Wie die gepflogenen Erhebungen ergaben, war mit der durchgeführten Anlage der dreißigsten und letzten (obersten) Etage des Erzberges für den Abbau die Entfernung des Kreuzes unvermeidlich geworden, wollte man nicht den ohnehin so lange verzögerten Betrieb der oberen Erzbergetagen und damit in naher Zeit den regelmäßigen Fortgang aller unterhalb befindlichen Etagen des gesamten Erzberges verzögern oder ganz einstellen. Das Kreuz wurde in unveränderter Weise an einem von Bäumen umgebenen Platze in Wismat aufgestellt, der eine würdige Umgebung durch Anlage von Ziersträuchern und Blumenbeeten erhalten wird, es soll damit ein Ort der Erbauung für die am Erzberge arbeitenden und bediensteten Personen geschaffen werden. Wenn die Z. K. auch bedauern muß, daß ein Wahrzeichen der Eisenerzer Gegend von seinem Standort entfernt werden mußte, so muß anderseits zugegeben werden, daß die der Erhaltung des Kreuzes am ursprünglichen Platz entgegenstehenden Interessen so triftige und unabweisliche sind, daß sich die Z. K. im vorliegenden Falle mit dem getroffenen Arrangement, welches ja die Erhaltung des Objektes an und für sich in einer würdigen Weise verbürgt, begnügen muß. Sie spricht den Wunsch aus, daß am Kreuze oder neben demselben eine dauerhafte Inschrift angebracht werde, in welcher an die einstige Bestimmung des Kreuzes erinnert wird.

St. Michael ob Praßberg, Pfarrkirche.] Gegen die durchgeführte Innenbemalung erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Pernegg, Filialkirche.] Nach einem Berichte des Konserv. Graus, wurden die Restaurierungsarbeiten in der veranschlagten Weise zum großen Teile durchgeführt. Das k. k. Ministerium f. K. u. K. ordnet die Flüssigmachung der ersten Rate per 1000 *K* der bewilligten Staatssubvention an.

St. Veit bei Grobelno, Pfarrkirche.] Die aus dem Jahre 1673 stammende Kirche ist zu klein und mit Bauschäden behaftet. Ein Neubau der Kirche ist in Aussicht genommen, wobei der Turm erhalten bleiben soll. Konserv. Wist bezeichnet die alte Kirche als architektonisch unbedeutend und empfiehlt im Hinblick auf das nachgewiesene Kultusbedürfnis und die Baufälligkeit die Zustimmung zur Demolierung unter der Bedingung zu geben, daß von der sonst ganz belanglosen Ausstattung die St. Veitsstatue und ein gotischer Luster erhalten bleibe und in das Innere der Kirche übertragen werde. Einverstanden.

Tirol

Galtür, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung eine Subvention 1000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten auf das vom Konserv. Deininger aufgestellte Programm (Entfeuchtung, Behebung der durch Feuchtigkeit entstandenen Schäden, Rekonstruktion des Holzfußbodens an der Nordseite) beschränkt bleiben und im steten Einvernehmen mit der Z. K. und ihrem berufenen Konservator durchgeführt werden.

Hochgallmig, Pfarrkirche.] Konserv. Deininger berichtet, daß die Schindelverdachungen der Kirche und des Turmes schadhaft sind und daß im Hinblicke auf die Feuersgefahr, welche durch die nahestehenden, größtenteils aus Holz konstruierten Bauernhäuser noch vermehrt wird, eine Eindeckung mit natürlichem Schiefer in Aussicht genommen ist. Einverstanden.

Innichen, Stiftsarchiv.] Konserv. Walter berichtet, daß die Arbeiten zur Ordnung des Stiftsarchives abgeschlossen wurden.

. Pettneu am Arlberge, Pfarrkirche, Wandmalereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Malereien bewilligten Subvention von 1300 *K* an.

Pians, Margaretenkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für bauliche Herstellungen bewilligten Subvention von 463 *K* an. Die Z. K. empfiehlt

die vom Konserv. Deininger weiters beantragten Arbeiten (Entfernung des durch Feuchtigkeit zerstörten Wandputzes an der nördlichen Innenwand und Neuverputz derselben unter Anwendung eines Isoliermittels, Einmauerung zweier im Fußboden befindlichen Bronzeepitaphien in diese Wand) zur Ausführung.

Eindringen der Niederschlagswässer gestattet, ehetunlichst ausgebessert wird.

Sonnenburg bei St. Lorenzen, Kloster, Fresko.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung und Sicherung des an der Außenseite aufgedeckten Freskos eine Subvention von 200 *K* unter der Bedingung, daß die

Fig. 3 Graz, St. Leonhards-Friedhof, Grabmal

Riffian, Kapelle, Malereien.] Die Malereien wurden zum Teile von der anhaftenden Tünche befreit. Die Fortsetzung dieser Arbeit, die Verkittung der Löcher und eine Untersuchung der Mauern daraufhin, ob sich unter älteren Vermörtelungen noch Fresken befinden, ist in Aussicht genommen. Die Z. K. erklärt sich hiermit einverstanden und empfiehlt weiter, daß das schadhafte Dach, welches ein

Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. und deren berufenem Konservator durchgeführt werden.

Trient, Castello del buon Consiglio.] Gegen die vom Konserv. Sandonna beantragte Art der Eindeckung von stark geneigten Nebendächern des Kastells (Auflegung von Hohlziegeln auf Lattengitter) erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Vorarlberg

Bürserberg, Pfarrkirche.] Wie Konserv. Kleiner berichtet, wurden folgende Arbeiten durchgeführt: Die barocken Altäre wurden in entsprechender Weise neu gefaßt, einzelne auf dem Dachboden aufbewahrte Teile des Hochaltars wurden in der ursprünglichen Weise verwendet, das seinerzeit vermauerte Glorienloch über diesem Altare wieder ausgebrochen und mit gelben Glasscheiben versehen. Das Innere wurde zum Teile neu bemalt; die Neulackierung und Neubemalung der geschnitzten Kirchenstühle ist zu bemängeln.

Hirschegg (Gemeinde Mittelberg), Kirche.] Konserv. Kleiner berichtet: Die Kirche wurde neu ausgemalt, einige Bilder entfernt, die Stationsbilder gereinigt, die Altäre neu gefaßt. Da der Bau aus dem beginnenden, die Einrichtung aus der Mitte des XVII. Jh. stammt, erhebt die Z. K. gegen die Arbeiten keine Einwendung.

Hohenbregenz, Ruine.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zu den Restaurierungskosten eine Subvention im Höchstbetrage von 1000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 2 — FEBRUAR 1908

Der Personalstand wird mit dem März- oder Aprilhefte herausgegeben werden, da einige wichtige Veränderungen in der Einteilung von Konservatorenbezirken unmittelbar bevorstehen.

Publikationen

Erschienen ist:

Kunstgeschichtliches Jahrbuch 1907, Heft 3 u. 4.

Inhalt:

Hauptblatt: E. TIETZE-CONRAT, Georg Raphael Donners Verhältnis zur italienischen Kunst. — WILHELM KÖHLER, Michelangelos Schlachtkarton.

Beiblatt: MAX DVOŘÁK, Francesco Borromini als Restaurator. — HANS TIETZE, Das Kriegsministerium und der Platz „Am Hof" in Wien. — JOHANN DEININGER, Die Überreste alter Bemalungen an den Fassaden der Bauernhäuser in Tirol und Vorarlberg. — PAUL HAUSER, Verzeichnis der in den Jahren 1902—1906 in Österreich aufgedeckten Wandmalereien. — Notizen: Ein Memorandum der „Wiener Bauhütte". Über ein Bild im Stifte Göttweig. Das Grabdenkmal des Grafen J. B. Verdenberg in der Michaelerkirche in Wien. Die Verbauung des Karlsplatzes in Wien.

Ladenpreis des Jahrganges 20 *K*, des Heftes 10 *K*.

Register zum Jahrbuch 1856—1861 und zu den Mitteilungen 1856—1902.

Heft 2: Verzeichnis der Orte (erste Hälfte Aachen—Meran). Ladenpreis 1·40 *K*.

Personalien

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat auf Grund A. H. Ermächtigung den Hofrat und Kanzleidirektor in Seiner Majestät Oberstkämmereramte WILHELM Freiherrn VON WECKBECKER zum Mitgliede der Z. K. ernannt und ihn dem Präsidenten zu seiner Vertretung und Unterstützung in der Führung und Leitung der Geschäfte zur Verfügung gestellt (26. Februar 1908, Z. 486/K. U. M.).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die Resignation des Dombaumeisters Oberbaurates JULIUS HERMANN auf das Ehrenamt eines Konservators zur Kenntnis genommen und den Präsidenten ermächtigt, demselben für die in dieser Eigenschaft der Denkmalpflege geleisteten Dienste im Namen des Ministeriums f. K. u. U. den Dank auszusprechen.

Gleichzeitig genehmigte der Herr Minister die Zuweisung des Bezirkes Wien I (einschließlich des Stephansdomes) an den bisherigen Konservator II. Sektion für die Bezirke II—XXI der Stadt Wien Oberbaurat JULIUS DEININGER und hat zum Konservator für Angelegenheiten II. Sektion für die letztgenanten Bezirke das Mitglied Professor KARL MAYREDER in Wien auf die Dauer von fünf Jahren ernannt (2. Februar 1908, Z. 310).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die Neueinteilung der fünf bestehenden Konservatorenbezirke II. Sektion Steiermarks in sechs Bezirke in der nachfolgenden Weise genehmigt: 1. die politischen Bezirke Gröbming, Liezen, Bruck a. Mur und Mürzzuschlag; 2. die politischen Bezirke Graz, Voitsberg, Leoben, Judenburg, Murau und die Stadt Graz; 3. die politischen Bezirke Feldbach, Hartberg und Weiz; 4. die politischen Bezirke Leibnitz und Deutsch-Landsberg; 5. die politischen Bezirke Luttenberg, Pettau, Radkersburg und die Städte Marburg und Pettau; und 6. die politischen Bezirke Cilli, Gonobitz, Rann, Windischgraz und die Stadt Cilli;

und den Bezirk 1 dem Konservator JOHANN WIST, Professor an der technischen Hochschule in Graz, Bezirk 2 dem Konservator Monsignore Dr. JOHANN GRAUS in Graz, Bezirk 3 dem Konservator Reg.-Rat AUGUST GUNOLT, Direktor der Staatsgewerbeschule in Graz und Bezirk 5 dem Konservator Hofrat Dr. ARNOLD VON LUSCHIN-EBENGREUTH, Universitätsprofessor in Graz, zugewiesen, für Bezirk 6 den Professor an der fürstbischöflichen Diözesanlehranstalt in Marburg Dr. AUGUSTIN STEGENŠEK zum Konservator II. Sektion auf die Dauer von fünf Jahren ernannt. Wegen Zuweisung des Bezirkes 4 wird einem Antrage der Z. K. entgegengesehen (17. Februar 1908, Z. 2023).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat nachstehende Konservatoren in ihrem Ehrenamte auf die Dauer von fünf Jahren wiederbestätigt: In Böhmen: Dr. JAROMIR ČELAKOWSKY, Universitätsprofessor und Archivar der königl.

Hauptstadt Prag (III. Sektion); Johann Herain, Ingenieur und Baumeister in Prag (II.); in Galizien: Dr. Adalbert Ketrzynski, Direktor der Ossolinskischen Bibliothek in Lemberg (III); in Kärnten: Odilo Franki, Religionslehrer am Gymnasium St. Paul (I.); in Krain: Kais. Rat Johann Franke, Professor an der Staatsoberrealschule in Laibach (II); im Küstenland: Heinrich Maionica, Leiter des Staatsmuseums in Aquileja, Gymnasialprofessor in Triest (I.); in Ober-Österreich: Konrad Meindl, Abt des Stiftes Reichersberg (II.) (31. Januar 1908, Z. 52070 ex 1907).

Die Z. K. hat zu Korrespondenten ernannt: Hofrat Adolf Friedrich, Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien; Ignaz Hofmann, Militärverwalter in Hirtenberg bei Leobersdorf; Dr. Johann Kropaček, Gymnasialprofessor in Königgrätz; Franz Skribany, Redakteur in Mödling, und Karl Tragau, Postoberoffizial, Direktor des Museums in Pettau (7. Februar 1908).

Gestorben ist: Am 1. März Oberbaurat Julius Hermann, Architekt und Dombaumeister zu St. Stephan in Wien, welcher seit dem Jahre 1896 der Z. K. als Mitglied angehörte und als Referent über wichtige Bauangelegenheiten, namentlich über gotische und romanische Denkmale fungierte. Sein feines künstlerisches Verständnis, sein profundes Wissen haben der Z. K. zum wesentlichen Vorteile gereicht, welche ihrem viel zu früh verstorbenen, bestverdienten Mitgliede dauernd ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Es starb ferner der Konservator I. Sektion im östlichen Galizien: Ladislaus Ritter von Przybysławski, Gutsbesitzer in Lemberg.

Rundschreiben des n.-ö. Landesausschusses

An die Herren Bürgermeister sämtlicher Gemeinden des Landes Niederösterreich

(Aus dem Landesamtsblatte Nr. 3 des Jahrganges 4)

Erfreulicherweise macht sich in vielen Gemeinden des Landes ein rühmenswerter Aufschwung des historischen Sinnes und ein schöner Wetteifer in dem Wirken für die Erhaltung jeglicher Altertümer der Heimat bemerkbar. Die k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale erachtet es als ihre Pflicht, zur Unterstützung dieser Bestrebungen neuerdings auf jene Punkte aufmerksam zu machen, welche für eine richtige und wirksame Altertumspflege besonders in Betracht kommen.

Vor allem sind es die der Obhut der Gemeinde anvertrauten öffentlichen Baudenkmale, wie alte Stadttore, Stadtmauern, Rathaus, Denksäulen, öffentliche Brunnen, deren Erhaltung der Gemeinde obliegt. Hiebei kommen aber nicht allein diese Baulichkeiten selbst in Betracht, sondern auch deren Umgebung, die mit ihnen zusammenstimmen soll. Besonders ist dies hinsichtlich alter Stadt- und Marktplätze für die Erhaltung des Ortscharakters wesentlich. Hier können aber gut gemeinte, jedoch ohne Sachkenntnis vorgenommene Restaurierungen oft mehr schaden als nützen, weshalb in dieser Beziehung nichts ohne Einholung des Rates der hiezu bestellten Konservatoren der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale vorgekehrt werden soll; ganz besonders gilt dies von Kirchen und Kapellen, auf deren Instandhaltung den Gemeinden ja häufig ein Einfluß zukommt.

Ebenso bilden die alten Urkunden, Akten und Bücher der Gemeinde (wie der gewerblichen Genossenschaften) den Gegenstand der Obsorge der Gemeinden. Sie stellen einen oft sehr wertvollen Teil des Gemeindevermögens dar, indem auf ihnen oft unerwarteterweise Rechte und Besitzansprüche beruhen, andererseits sind sie wichtig für die Landes- und Ortsgeschichte. Von deren Verhältnissen müssen ebenfalls die k. k. Konservatoren Kenntnis haben und stehen für deren Bestimmung, Aufbewahrung und Ordnung den Gemeindevorständen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Aber auch die im Besitze der Privaten befindlichen Altertümer des Ortes sollen bekannt und geschützt werden. Zu diesem Zwecke werden die geehrten Herren Bürgermeister gebeten, die nachfolgende Belehrung für die Bevölkerung aus dem Amtsblatte herauszuschreiben und als Kundmachung des Gemeindevorstandes an geeigneten Stellen öffentlich affichieren zu lassen. Die Namen und Adressen der für das Gebiet jeder Bezirkshauptmannschaft bestellten k. k. Konservatoren wären in die Kundmachung aus der am Schlusse mitfolgenden Tabelle der Konservatoren-Einteilung einzusetzen.

Text der Kundmachung des Gemeindevorstandes.

Der Gemeindevorstand richtet hiemit an die Bevölkerung die dringende Aufforderung, zum Schutze der heimatlichen Altertümer und Kunstwerke sowie zur Erhaltung des heimischen Ortscharakters die folgenden Weisungen genau zu beobachten:

Um die Bedeutung aller im Besitze von Privaten befindlichen oder eben neu gefundenen Altertümer richtig zu erkennen und für die Kulturgeschichte unseres Heimatlandes nutzbar zu machen, ist es nötig, entweder die k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien unmittelbar oder die sachverständigen Konservatoren derselben von der Auffindung und dem Besitze aller Altertümer zu verständigen, wobei jedoch das Besitzrecht ihrer Eigentümer völlig unberührt bleibt.

Gegenstände, denen besonderes Angenmerk zuzuwenden ist, sind namentlich folgende:

Gräberfunde, Waffen, Gefäße, Münzen, worauf insbesondere bei allen Erdaushebungen zu achten ist;

alte Schriftstücke, Pergamente, Urkunden, Akten, alte Bücher; ferner alte Bilder, Hausgeräte und altertümliche Kleidungsstücke;

Bildstöcke, Inschriftsteine, Grenzsteine, wie sie in Feld und Wald sich finden.

An alten Häusern sind Inschriften zu bewahren und vor Umbauten oder beabsichtigten Demolierungen besonders alter und auffälliger Häuser, namentlich auf alten Stadt-

und Marktplätzen, soll der Rat des berufenen Konservators eingeholt werden wegen etwa möglicher Erhaltung einzelner Teile, behufs photographischer Aufnahme vor unerläßlichen Demolierungen und zur Erzielung in die Umgebung passender Neubauten.

Bezüglich aller dieser Gegenstände mögen deren Besitzer oder Personen, welche davon Kenntnis haben, Nachricht an die k. k. Konservatoren gelangen lassen, deren Rat für die richtige Instandhaltung jederzeit unentgeltlich erteilt wird und die Eigentümer durch Aufklärung über den Wert ihres Besitzes oft vor Verlusten bei Verschleuderungen an Händler bewahren und, wenn gewünscht, den reellen Ankauf durch die berufenen Archive und Museen vermitteln wird.

Die Anzeigen über die erwähnten Besitz- und Fundgegenstände mögen an folgende Adressen gerichtet werden:

1. Über Gräber-, Waffen-, Gefäß- und Münzfunde an Herrn k. k. Konservator

.....

2. Über Kirchen, Häuser, Bildsäulen-Inschriften, Bilder, Hausrat an Herrn k. k. Konservator

3. Über alte Schriftstücke und Bücher (Archivalien) an Herrn k. k. Konservator

...

am 1908.

Der Bürgermeister:
N. N.

Der geplante zweite Tunnel durch den Mönchsberg und der Petersfriedhof in Salzburg

Die Stadtgemeinde Salzburg hat die Absicht, das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät durch Schaffung eines Werkes der Menschenliebe zu begehen und die Errichtung eines Wohlfahrtsinstitutes einzuleiten und zu sichern.

Da im Innern der Stadt hiefür ein geeignetes Terrain nicht gefunden werden kann, strebt die Gemeinde zu diesem Zwecke die Erwerbung eines solchen in passender, gesunder Lage im Nonntal außerhalb des sogenannten Bürgermeisterloches (Fig. 4) an. Dieses Terrain sowie die anschließenden ausgedehnten Gründe sollen gleichzeitig die Möglichkeit der Erweiterung der Stadt nach ihrer schönsten Seite hin bieten, und es ist wohl zweifellos, daß auf diesem in schönster und gesündester Lage befindlichen Außengebiete gar bald ein neuer Stadtteil entstehen wird, wenn für eine möglichst kurze, fahrbare Verbindung mit dem Herzen der Stadt gesorgt werden kann.

Nach der örtlichen Lage ist eine solche Verbindung nur durch Anlage eines zweiten Tunnels durch den Mönchsberg zu erreichen. Es wurde hiefür eine Trasse in Aussicht genommen, welche vom Kapitelplatze über die Festungsgasse und über den rückwärtigen Teil des St. Petersfriedhofes (Fig. 5) führen soll. Diese Trasse würde eine Tunnellänge von 200 *m* aufweisen und an Bau- und Grundbeschaffungskosten 489.880 *K* erfordern. Die wesentlichsten Vorteile dieses Projektes sind, daß die neue Straße im verkehrsreichsten Teile des Kapitelplatzes beginnt, eine sehr gute Zufahrt von diesem Platze aufweist, sich als die kürzeste Verbindung mit dem neuen Stadtteile darstellt und die Möglichkeit einer würdigen architektonischen Ausgestaltung bietet. Diesem Projekte würde die oberste Ecke des St. Petersfriedhofes geopfert werden müssen. Es gingen sechs Arkadengrüfte (Fig. 6, 7, 8) verloren, deren eine seit längerer Zeit aufgelassen ist. Der Friedhof würde an jener Stelle eine neue Abschlußmauer erhalten, an welcher drei den alten Arkaden bestens angepaßte neue Arkaden angebracht werden sollten.

Vom Standpunkte der Denkmalpflege soll die patriotische und die große wirtschaftliche Bedeutung des in Rede stehenden Unternehmens nicht verkannt werden. Ja gerade die Z. K. hat ein lebhaftes Interesse daran, daß für die Entwicklung der Stadt neue Gebiete erschlossen werden, weil erfahrungsgemäß Städte, denen ein offenes Terrain für ihre bauliche Entfaltung zu Gebote stand, in den meisten Fällen ihre Altstadt bis auf den heutigen Tag in ziemlich unveränderter Form sich bewahrt haben, was bei der großen kunstgeschichtlichen Bedeutung Salzburgs und seiner Profanbauten, namentlich der Bürgerhäuser, von nicht zu unterschätzendem Einflusse wäre. Trotzdem mußte die Z. K. dem in Rede stehenden Projekte ihre Zustimmung versagen, denn die hiedurch bedingte Verringerung der Area des St. Petersfriedhofes, die Umstellung von Arkadengrüften, und die Anlage einer neuen Abschlußmauer würden eine wichtige Veränderung des Gesamtbildes jenes Friedhofes bedeuten, deren ästhetisches Ergebnis höchst zweifelhaft wäre und zu der nur unter dem Druck unabweisbarer Notwendigkeit geschritten werden sollte. Geradezu ausschlaggebend für die Ablehnung dieses Projektes muß aber der Umstand sein, daß durch die Führung einer Straße mit ihrem starken, lärmenden Verkehre neben jener Stätte weihevollen, ungestörten Friedens das Denkmal seines eigenartigen Zaubers beraubt würde, der neben dem harmonischen Einklange der Architektur, der pietätvollen Anlage der Grabdenkmale und der umgebenden reizvollen Natur in der tiefen Stimmung weltentrückten Friedens beruht. Gerade in der glücklichen Vereinigung all dieser Momente besteht die weltberühmte Bedeutung des Friedhofes und der Verzicht auf einen dieser Vorzüge müßte ebenso störend empfunden werden, wie das Fehlen eines Tones in einem Akkorde.

In der richtigen Erkenntnis, daß es sich um die Erhaltung eines ihrer wertvollsten Wahrzeichen handelt, hat die Stadtgemeinde weitere Studien über noch mögliche andere Trassen eingeleitet. Von den hiebei ausgearbeiteten vier Varianten müssen wohl zwei (vom Kapitelplatze über die Realität des Großfuhrwerksbesitzers Angelberger und

vom Kapitelplatze über die Realität des Kunstmühlenbesitzers Strasser) von vornherein ausgeschieden werden, weil die erstgenannte Trasse sich in dem für den Verkehr ungünstiger gelegenen Teile des Kapitelplatzes befindet, die schon wiederholt als dringend bezeichnete Verbesserung des Verkehres zur Herrengasse unmöglich macht und die Durchfahrt in der Bierjodlgasse vollständig unterbindet, da diese Gasse für den Tunnelzugang einen tiefen Einschnitt

Fig. 4 Salzburg, Stadtplan

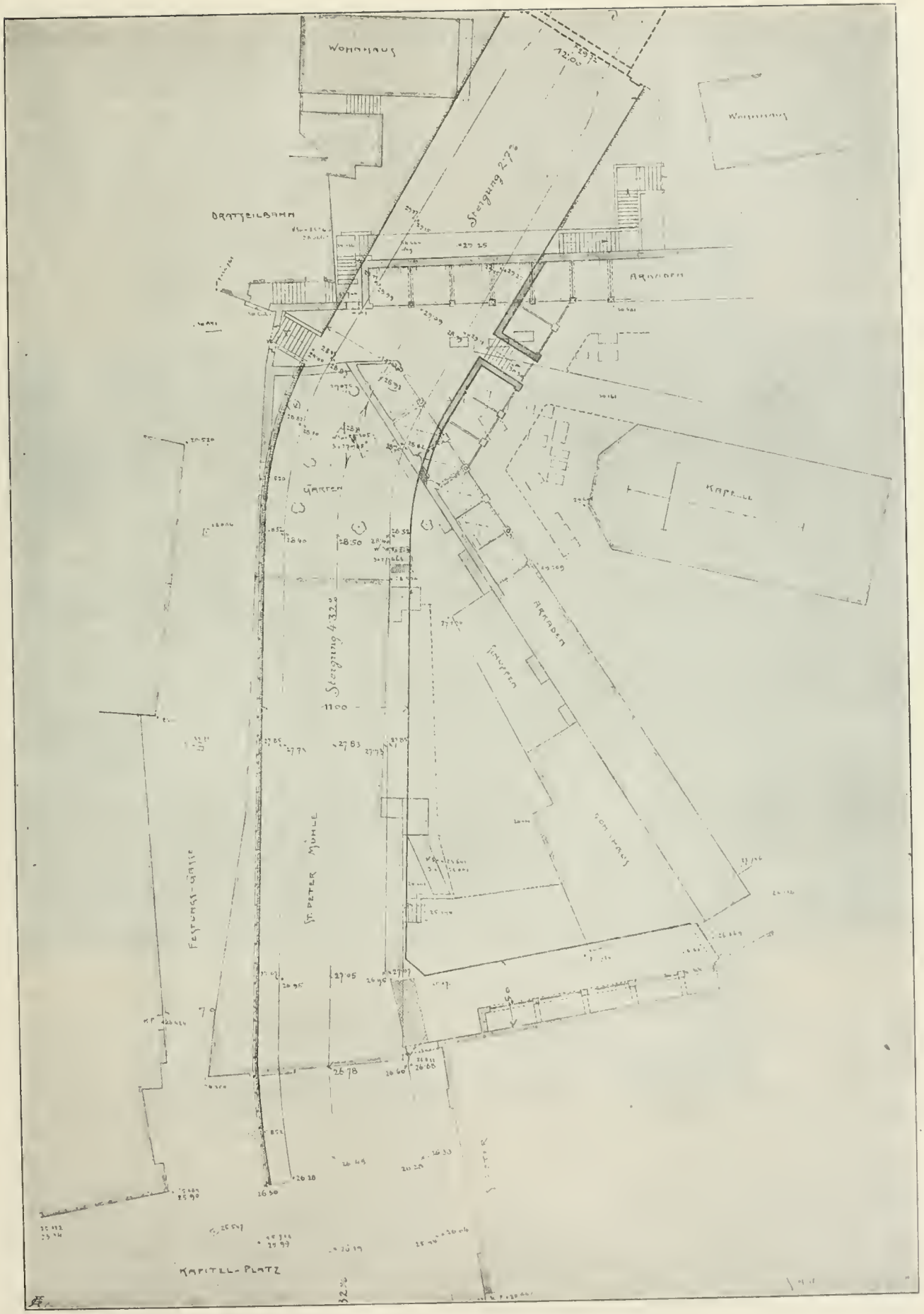

Fig. 5 Salzburg, Mönchsbergtunnel, Variante Peterstriedhof

erhalten muß und eine Überbrückung dieses Einschnittes wegen des knapp dahinter liegenden Tunnelportals ausgeschlossen erscheint. Die zweitgenannte Trasse würde die Kosten auf 702.000 *K* erhöhen und hiebei der Tunnel, um unter dem Niveau der Festungsgasse durchzukommen, daselbst nur eine lichte Höhe von 4 *m* erhalten können.

Die dritte Variante Marktgasse unter Beanspruchung eines Teiles des Franziskanergartens, der Realität Hintner und einiger dem Stifte St. Peter gehöriger Objekte mit einer Tunnellänge von 327 *m* und Gesamt-(Bau- und Grundeinlösungs)-Kosten von 539.000 *K* würde wohl nur ein Mehrerfordernis von 50.000 *K* gegenüber dem ursprünglichen Projekt erfordern, sich jedoch zur Ausführung deshalb weniger eignen, weil sich durch einen Tunnel mit der so großen Länge von 327 *m* und bei der noch dazu erforderlichen Knickung der Tunnelachse ein Verkehr kaum in dem gewünschten Umfang entwickeln könnte.

Dagegen kann die vierte Variante, beginnend in der Sigmund Haffnergasse mit Durchschneidung des zum Franziskanerkloster gehörigen Gartens und über mehrere zum Stifte St. Peter gehörige Objekte fortgeführt (Fig. 9), zur Basis weiterer Verhandlungen wärmstens empfohlen werden; die Länge des Tunnels wäre hier nur 275 *m*, die Gesamtkosten 555.000 *K*, also nur um 65.000 *K* höher als bei dem den St. Petersfriedhof tangierenden Projekte, bei welchem überdies die Kosten der Adaptierung des Friedhofes nicht in Berechnung gezogen sind, so daß die Differenz noch geringer sein dürfte. Diese Variante würde überdies eine gefällige künstlerische Anordnung des Tunneleinganges ermöglichen. Die Bedenken, die gegen die Ausführung dieser Variante erhoben werden, bestehen, abgesehen von dem Mehrerfordernis, in der Schwierigkeit der Einlösung der hiefür notwendigen Gründe. Die Z. K. wird sich mit allem Nachdrucke bemühen, um der Stadtgemeinde den Bau dieser Trasse zu ermöglichen. Sie verkennt nicht, daß es von der Gemeinde nicht wohl verlangt werden kann, das im Interesse der Denkmalpflege zu leistende Mehrerfordernis, mag dasselbe auch zur Förderung materieller wie immaterieller Interessen Salzburgs verwendet werden, in seinem ganzen Umfange zu tragen, und stellt daher ihre Verwendung zur Erreichung einer Staats- und Landessubvention in Aussicht. Auch die Schwierigkeiten der Grundeinlösung dürften kaum unübersteigliche sein, da doch alle lokalen Faktoren geradezu moralisch verpflichtet sein dürften, eine Aktion mit allen Kräften zu fördern, welche die Erhaltung des St. Petersfriedhofes bezweckt. Die Z. K. gibt die Versicherung, daß sie auch in dieser Hinsicht allen ihr zu Gebote stehenden Einfluß geltend machen wird.

Fig. 6 Salzburg, Petersfriedhof, zur Demolierung bestimmte Arkaden

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, hl. Geistkirche.] Die Z. K. spricht sich neuerlich gegen das vorgelegte Restaurierungsprojekt, welches eine Regotisierung des Baues bezweckt, aus. Denn das Kirchengebäude hat bereits in der Renaissance zum Teile aufgehört gotisch zu sein und der zweite nach 1689 erfolgte Umbau hat die gotischen Details zur Gänze verdrängt. Die Dachform entspricht in der Neigung und Ausbildung dem Stilcharakter des letzten Umbaues, das ist der Zeit um 1700; auch der Sanktusturm, der westliche Giebel, das Hauptgesims und die Vorhallen gehören jener Zeit an, und es kann daher diesen Bauten der Charakter von Notherstellungen, welche einer Reparatur oder Nachbildung nicht würdig wären, nicht zugesprochen werden, vielmehr bilden diese vom Restaurierungsprojekte zur Beseitigung bestimmten Details und Formen geradezu den Hauptcharakter der Außenarchitektur. Aber auch vom technischen Standpunkte sind manche Einzelheiten jenes Projektes, z. B. das Auswechseln des in Putz gezogenen barocken Hauptgesimses gegen ein steinernes, nicht begründet. Denn bei unvorsichtiger Auswechslung des Dachstuhles kann selbst ein steinernes, gotisch profiliertes Gesimse beschädigt werden, dessen Reparatur größere Kosten verursachen würde, als die des barocken in Putz hergestellten Profiles.

Fig. 7 Salzburg, zur Demolierung bestimmte Arkaden

Der jetzige schadhafte Zustand des Dachstuhles, welcher auf die Hauptmauern einen ungünstigen Schub ausübt, schafft kein Hindernis, den Dachstuhl in alter Form, aber technisch richtiger zu rekonstruieren. Auch die Abänderung (Gotisierung des Westgiebels) ist mit der nötigen Neuaufführung des Mauerwerkes nicht gerechtfertigt. Die jetzige barocke Lösung des Giebels, welche vom ästhetischen Standpunkte einem einfachen gotischen Giebel, wie er projektiert wird, nicht nachsteht, gestattet so gut, wie die gotische Fassade, die Einfügung eines neuen Portales und den Durchbruch der nötigen Fenster, das ist die Schaffung einer neuen Fassade an jenem Teile der Außenmauer, der keinen architektonischen Schmuck aufweist, weil früher an dieser Stelle das Klostergebäude angebaut war. Die gegen die h. a. geforderte Erhaltung der Vorhallen gemachten Einwände erscheinen nicht stichhältig. Die heutigen Vorhallen gewähren gegen die geplante Schaffung gotischer Portale praktische Vorteile, während auch vom ästhetischen Standpunkte betont werden muß, daß die jetzigen in die Mauerstärke eingelegten Windfänge viel weniger stören, als jene Windfangkästen stören dürften, welche nach Anlage der gotischen Portale ich als nötig erweisen würden. Um allen ästhetischen Bedenken zu begegnen, braucht nur die Tischlerarbeit der jetzigen Windfänge mit einem passenden Anstriche, etwa mattschwarz und gold, versehen und die geätzten Glastafeln durch eine andere Verglasung ausgetauscht zu werden. Die Befürchtung, daß der jetzige Durchbruch der Hauptmauern aus statischen Gründen unhaltbar sei, kann die Z. K. nicht teilen, da die Hauptmauern keine so gestalteten Risse zeigen, daß zu befürchten wäre, der vor nicht langer Zeit ausgeführte Durchbruch sei nicht mit nötiger Vorsicht und konstruktiver Kenntnis geschehen. Der gegen das Belassen der Arkadenbögen angeführte Grund, nämlich die Unmöglichkeit des Aufbrechens der zum Teile vermauerten Fenster, erscheint gleichfalls nicht als stichhältig, da die im XVI. Jh. verloren gegangenen Spitzbögen, Pfosten und Maßwerke der Fenster nicht zu ergänzen sein werden. Die Fenster führen auch in der jetzigen Größe

Fig. 8 Salzburg, Petersfriedhof, zur Demolierung bestimmte Arkaden

genügend Licht zu, und überdies werden dem Kircheninnern nach der Beseitigung des angebauten Hauses und der Herrichtung der Westfassade neue Lichtquellen zukommen.

Prag, Altstadt, Jilske-Straße, Vejvoda-Haus.] Es erscheint eine Demolierung des Hauses beabsichtigt. Dasselbe ist ein Bau des XVI. Jhs. mit einer prächtigen Giebelfassade, einem schönen Portal, mit interessanten gewölbten Räumen und offenen Bogengalerien im Inneren. Viele historische Reminiszenzen knüpfen sich an das Haus, unter welchen nur hervorgehoben werden soll, daß es das Wohnhaus jenes Bürgermeisters war, der in ruhmvoller Weise an der Verteidigung Prags gegen die Schweden beteiligt gewesen ist. Die Stadtgemeinde hat in richtiger Erkenntnis des großen Denkmalwertes bei Feststellung des Regulierungsplanes die neuprojektierten Straßen in der Weise angelegt, daß das Haus durch sie nicht tangiert wird. Die Stadtgemeinde hat auch weiter die Absicht, um die Demolierung des Hauses zu verhüten, dasselbe zu erwerben. Die Z. K. beschließt die Gemeinde in ihrem Bestreben auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

Prag, Clementinum, Wasserspeier.] Es besteht die Absicht, am Turme der deutschen Universitäts-Sternwarte Wasserspeier anzubringen, welche den an jener Stelle bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts vorhandenen kunstgewerblich interessanten barocken Wasserspeiern nachgebildet sein sollen. Die Nachforschung nach den Originalen blieb erfolglos; die Kopie soll nach dem vorhandenen Rudiment der Stützen und einer sehr unvollkommenen Abbildung des Turmes auf einem Deckengemälde der Universitätsbibliothek hergestellt werden. Da diese Anhaltspunkte ungenügend sind, lehnt die Z. K. das Projekt ab.

Fig. 9 Mönchsbergtunnel, Variante Franziskanerkloster

Prag, Pulverturm.] Auf der früher durch die Kadettenschule verbauten Area neben dem Pulverturme wird ein zu städtischen Repräsentationszwecken bestimmtes

Gebäude aufgeführt, dessen Gesamtdimensionen über jene der früheren Kadettenschule nicht hinausgehen. Es dürfte daher von dem Neubaue eine Schädigung der ästhetischen Wirkung des Pulverturmes um so weniger zu befürchten sein, als sich jener Neubau von pseudogotischen Formen freihält. Nun wird beabsichtigt, einen Teil der Innenräume des Pulverturmes gleichfalls zu Repräsentationszwecken zu verwenden und den Turm der leichteren Benutzbarkeit halber, durch eine Brücke mit dem Neubaue zu verbinden. Die Z. K. glaubte hiegegen eine prinzipielle Einwendung nicht erheben zu können, da gotische Türme nur selten ganz freistehend aufgeführt wurden, vielmehr in der Regel aus Anbauten hervorragten. Jedoch legt die Z. K. das größte Gewicht darauf, daß diese Verbindung in einer Weise hergestellt werde, die mit der bisherigen Wirkung des Denkmals im vollen Einklange steht. An dem vorgelegten Projekte ist hervorzuheben, daß es diesen Einklang nicht durch Ausführung des Verbindungsbaues im pseudogotischen Stile zu erreichen sucht, wodurch eine öde Konkurrenz mit den Formen des Turmes geschaffen und dieser mit Zutaten versehen würde, welche in die ganze Erscheinung eine falsche Note gebracht hätten. Ferner ist die Einfachheit des Projektes anzuerkennen, die deshalb notwendig ist, damit nicht durch eine reiche und prunkvolle Ausführung der Brücke die durchaus erforderliche Subordination des Baues unter die Erscheinung des Turmes verletzt würde. Bedenklich erscheint dagegen die große Bogenöffnung des Durchganges, weil dadurch neben dem Turmdurchgange eine konkurrierende in den Dimensionen nicht viel kleinere und auch in den Formen sich nicht unterordnende Bogenöffnung geschaffen wird, welche für das Gesamtbild nachteilig sein dürfte. Die wünschenswerte Gesamtwirkung würde sich in der Weise erreichen lassen, daß dem Durchgange die Form eines Schwibbogens gegeben wird. In Anbetracht der Wichtigkeit der vorliegenden Angelegenheit, welche eine möglichst klare und unzweifelhafte Anschauung über die Wirkung des auszuführenden Neubaues dringend wünschenswert erscheinen läßt, empfiehlt die Z. K., Schablonen der Brücke an Ort und Stelle aufzustellen.

Bezdez, Burg, Kapelle.] Konserv. Dvořák berichtet, daß sich die Kapelle in einem äußerst verwahrlosten Zustande befindet. Sie bedürfte vor allem einer Sicherung der Fenster und der Wölbung gegen das Eindringen von Regenwasser. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Brandeis a. A., Pfarrkirche, Friedhof, Umgebung.] Über Anregung des Konserv. Dvořák verwendet sich die Z. K. dafür, daß die alten Bäume, welche die Umgebung der Kirche und des Friedhofes bilden und diesen Anlagen sowie dem Ortsbilde zur wesentlichen, charakteristischen Zierde gereichen, erhalten bleiben und nicht, wie beabsichtigt sein soll, gefällt werden.

Budweis, Klosterkirche.] Konserv. Braniš berichtet, daß er sich gegen das Projekt ausgesprochen habe, die Arkaden des an die Kirche anstoßenden Kreuzgangflügels zu verglasen und diesen Flügel durch einen Windfang (eine Verschalung mit Pendeltüren) abzuschließen, um eine zu große Abkühlung des Kirchenraumes zu verhindern, da 1. die großen gotischen Arkaden dieses Kreuzgangflügels nie verglast waren und die Verglasung eine gänzliche Vernichtung ihres Charakters zur Folge hätte; 2. durch die Anbringung eines Windfanges der höchst malerische Einblick in den Kreuzgang verdorben würde; 3. eine solche Einrichtung auch aus Sicherheitsrücksichten nicht rätlich wäre, da die Kirche an Sonn- und Feiertagen überfüllt ist, die Besucher hauptsächlich zu dem Ausgange aus dem Kreuzgange, in welchen zwei Kircheneingänge führen, hindrängen, so daß eine Verengung dieses Ausganges sehr bedenklich wäre; 4. durch die beabsichtigte Vorkehrung die Ventilation der Kirche, für welche ohnedies nicht genügend gesorgt ist, wie die auf den Wänden und Gewölben sich namentlich im Winter ablagernde Feuchtigkeit beweist, verschlechtert würde. Einverstanden.

Graupen, Pfarrkirche.] Konserv. Stübchen-Kirchner berichtet, daß er sich für folgende Herstellungen ausgesprochen habe: die Steinquadern in den Strebepfeilern sind zu sichern, die Mauerflächen sind neu zu verputzen, dabei sind die Steinquadern auszusparen, an den Strebepfeilern der gegen die Nachbarhäuser anstoßenden Chorseite ist die in blassem Gelbrot gemalte Armierung wieder herzustellen. Die Fenster sind nicht, wie beabsichtigt, mit Maßwerk aus Kunststein zu versehen, sondern mit Butzenscheiben zu verglasen. Gegen die Eindeckung der Dachungen mit Eternitschiefer der Feuersgefahr wegen ist keine Einwendung zu erheben. Einverstanden.

Kaaden, Dekanalkirche, Glasgemälde.] Konserv. Hofmann berichtet, daß über seine Initiative die Verglasung des Fensters einer barocken Kapelle mit Glasmalereien unterbleibt.

Kratzau, Pfarrkirche, Glasfenster.] Gegen die Anbringung von drei färbigen Glasfenstern in der neugotisch eingerichteten Kirche erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Kukus, gräfl. Sporksche Hospitalstiftung, Hieronymusstatue.] Konserv. Pippich berichtet, daß er sich gegen die Übertragung der provisorisch im Garten des Administrators aufgestellten Statue in den Bethlehem-Wald ausgesprochen habe, weil diese Figur in das Ensemble der stilistisch viel großartiger behandelten Waldskulpturen nicht passen würde und weil der weite und schwierige Transport mit der Gefahr einer gänzlichen Vernichtung des Denkmals verbunden wäre. Er empfiehlt die Aufstellung im großen Hospitalgarten, der an den Privatgarten des Administrators angrenzt, wo die Statue an einer Gartenfront mit der landschaftlichen Umgebung harmonieren und der öffentlichen Besichtigung zugänglich sein würde. Mit dieser Dislozierung wäre nach dem Antrage des Konservators eine Restaurierung zu verbinden, welche das gründliche Abwaschen des verfehlt angebrachten Farbenanstrichs und die sonstige Reinigung der Skulptur zu umfassen hätte. Einverstanden.

Rumburg, Dekanalkirche S. Bartholomäus, Hochaltarbild.] Konserv. Augst berichtet, daß über seine Intervention eine Restaurierung des Risses im Ge-

mälde eingeleitet und verfügt wurde, daß das Gemälde in Hinkunft nicht von seinem Platze entfernt und so eine weitere Beschädigung hintangehalten werde.

Sobenitz, Filialkirche, Altäre.] Konserv. Luksch beantragt, die Zustimmung zu der beabsichtigten Entfernung dreier Altäre zu geben, da dieselben in schlechtem Zustande und von so geringem Kunstwerte sind, daß sie die Restaurierungskosten nicht lohnen würden. Die Z. K. erklärt sich hiemit einverstanden und ersucht um Vorlage der Skizzen für die Ersatzobjekte.

Tetschen, Museum.] Konserv. Hibsch berichtet, daß die Gründung eines städtischen Museums geplant sei, für welches den Hauptstock das reichhaltige Archiv abgeben werde. Außerdem ist es zur Sammlung von Gegenständen bestimmt, welche für die Ortsgeschichte, die Entwicklung der örtlichen Gewerbe und Industrien, namentlich aber für die Entwicklung der Elbeschiffahrt von Interesse sind.

Konservator Richly †, Fundnotizen.] Hauptmann Pezellen übergibt fünf Bände Fundnotizen des verstorbenen Konservators Richly der Z. K. zum Geschenke, welche wertvolles Material für ein topographisches Lexikon der vorgeschichtlichen Funde Böhmens enthalten.

Bukowina

Arbora, gr.-or. Kirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt, daß die alte Kirche im Interesse der Kunst und Wissenschaft auf Kosten des gr.-or. Religionsfonds erhalten und weiterhin als Schulkirche verwendet werde, letzteres jedoch unter der Voraussetzung, daß die Eingangs- und Verbindungstüren im Falle einer Panik die rasche Entleerung der Kirche ohne Gefährdung der Sicherheit der Schulkinder möglich erscheinen lassen. Wegen der Ausbesserung der Bedachung und der Bloßlegung und Sicherung der Wandmalereien werden die weiteren Schritte eingeleitet.

Sereth, Trinitatis-Kirche, Ikonostasis.] Da die Restaurierung der alten aus dem Jahre 1841 stammenden Ikonostasis-Bilder einen erheblichen Kostenaufwand erfordern würde, der voraussichtlich die Kosten für eine neue Ikonostasis übersteigen dürfte, empfiehlt die Z. K., die alte Ikonostasis im Museum zu Czernowitz aufzubewahren, in der Kirche selbst aber eine neue Ikonostasis aufzustellen.

Dalmatien

Zara, Kirche San Grisogono.] In Aussicht genommen sind: Sicherung der Westfassade, Auswechslung der morschen Teile der Holzkonstruktionen (Dachstuhl, Decke), Öffnung der beiden Seitenschiffemporen, Schließung der modernen Fenster, Öffnung der alten, Herstellungen an den Fassaden. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Spalato, Dom, Portaltüren.] Die Z. K. verwendet sich dahin, daß die Restaurierung der Türen ehetunlichst durchgeführt werde, und stellt für die Aktion folgendes Programm auf: Von jeder Ergänzung, welcher Art immer, ist unter allen Umständen abzusehen; es sind lediglich alle erforderlichen Sicherungsarbeiten vorzunehmen, die im wesentlichen in der Befestigung der sich loslösenden Teile und in Vorkehrungen gegen das Weitergreifen der Holzwurmschäden bestehen werden. Es ist endlich dafür zu sorgen, daß die untersten Felder in Hinkunft nicht mehr durch Anstoßen der Kirchenbesucher beschädigt werden, was durch eine möglichst einfach in Holz herzustellende Schutzvorrichtung zu erzielen sein wird, die zum Öffnen einzurichten ist, um die Besichtigung der in jenen Feldern angebrachten Reliefs jederzeit zu ermöglichen.

Galizien

Przyszowa, Holzkirche.] Konserv. Lepzsy berichtet, daß die Holztür der Kirche an das National-Museum in Krakau abgegeben wurde.

Kärnten

Maria Saal, Umgebung der Pfarrkirche.] Das Pfarramt teilt mit, daß von der Demolierung des Kapuzinerstöckels abgesehen wurde und lediglich der Bau eines neuen Wirtschaftsgebäudes geplant ist.

Krain

Bodešić, Filialkirche, Malereien.] Konserv. Vurnik regt die Bloßlegung der Malereien im Innern der Kirche an. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Brod (Wocheiner Feistritz), Malereien.] Konservator Vurnik berichtet, daß sich unter der Tünche des Chors spätgothische Malereien befinden. Die Z. K. leitet eine probeweise Freilegung derselben ein.

Unter-Deutschdorf bei Treffen, Funde.] Wie Korresp. Šmid berichtet, förderte man in den ersten Januartagen 1908 beim Grundausheben für den neuen Schulhausbau einen aus Steinplatten gefügten Sarkophag zutage. Die beiden Bodenplatten ruhten auf vier 55 *cm* im Quadrate messenden, 16—22 *cm* dicken Platten, die in der Gestalt eines viereckigen Tisches zusammengestellt waren. Die größere der Bodenplatten maß 1·50 *m* in der Länge, 1·10 *m* am Kopfende, 0·70 *m* am Fußende, ihre Dicke betrug 12—16 *cm*. Die schmälere Platte war 1·45 *m* lang, beim Kopfende 0·60, beim Fußende 0·35 *m* breit und 22—24 *cm* dick. Die Platten waren auf der Oberseite behauen, auf der Unterseite roh belassen. Die länglichen Seitenteile des Sarkophags waren 1·85 und 1·52 *m* lang, 0·6 *m* hoch und ungefähr 20 *cm* stark, der längere Seitenteil war nach außen abgerundet. Am Fußende schloß den Sarkophag eine 58 *cm* hohe, 65 *cm* breite und 40 *cm* dicke Platte. Am Kopfende befanden sich zwei Platten, die innere 50 *cm* hoch und breit und 40 *cm* dick, die äußere 65 *cm* hoch und breit und 49 *cm* dick. Alle Platten waren aneinander gemörtelt und sind aus hartem Kalkstein gearbeitet, der in dem eine halbe Stunde entfernten Orte Griče gebrochen wird. Der Oberrand des Sarkophags lag ungefähr 50 *cm* unter der Erdoberfläche; der Deckel fehlte. Das Grab war jedenfalls ausgeraubt, da außer einem schlecht erhaltenen Sesterz Neros (Coh. 302), der unter der Platte lag, sich keine Beigaben fanden. Der Fundort liegt an dem einstigen römischen Wege, der bei Unter-Deutschdorf nach Neudegg abzweigte und an dem bereits mehrere römische Funde zum Vorscheine gekommen

sind (Premerstein und Rutar, Römische Straßen und Befestigungen in Krain S. 26).

Igg, St. Georgskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die an der Kirche beabsichtigten Herstellungen und bewilligt zu den auf 1800 *K* bezifferten Kosten einen Beitrag von 1047 *K*.

Möschnach, Pfarrkirche.] Konserv. Vurnik berichtet, daß das Dach einer Ansbesserung bedarf. Dies soll zum Anlasse einer umfassenden Restaurierung der Kirche benutzt werden. So soll das steile und hohe Satteldach dreigeteilt, die Gewölbe des Mittelschiffes entfernt und in die erhöhten Mauern desselben Fenster ausgebrochen werden. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Radna, Münzfund.] Gendarmeriewachtmeister Šolar berichtet, daß im Strohdache eines Weinkellers 30 Zwanzigkreuzer-Silbermünzen aus den Jahren 1808 und 1848 aufgefunden wurden.

Küstenland

Bivio, römische Funde.] Korresp. Moser berichtet, daß in der Cava Juch, links von der nach Duino führenden Straße, beim Ausräumen eines Steinbruches folgende Gegenstände gefunden wurden: Ein zirka 2 *m* großes Mauerwerk aus Bruchsteinen und Mörtel, mit einem aus rechtwinkligen kleinen Ziegeln gefügten Boden; daneben eine große Anzahl von Ziegel- und Urnenbruchstücken und in einer von schwarzer Erde durchsetzten Schuttmasse das Fragment einer Deckplatte mit der Marke M. SICVANO, das obere Stück einer großen zweihenkeligen Urne mit erhaltenen halben Henkeln, eine aus Kalkstein gemeißelte Zisternenfassung mit paarweise gegenübergestellten Öffnungen, das Bruchstück eines Priapus aus Ton und das Bruchstück einer Marmorplatte.

Bosco Sevie bei Pola, antike Baureste.] Konserv. Gnirs berichtet, daß ihn die Mitteilung, es werde zum Baue eines Hauses in der Via Siana in Pola antikes Architekturmaterial verwendet, zu weiteren Nachforschungen anregte, welche zu dem Resultate führten, daß die Steine in Bosco Sevie ungefähr 800 *m* nördlich der Stanza Petris und ungefähr 400 *m* östlich der Eisenbahnlinie der istrischen Staatsbahn bei Kote 75 der Spezialkarte aus einem ausgedehnten behufs Steingewinnung frisch geöffneten Trümmerfelde gewonnen wurden. In den südlichen Partien fand der Konservator groß dimensionierte Werkstücke vom Sockel eines antik-römischen Tempels, dem gleichen Bauwerke angehörende Fragmente eines gut gearbeiteten Gesimsstückes und Säulenbasen. In den Bauresten des nördlichen Teiles des Trümmerfeldes erkannte er die Überreste eines frühmittelalterlichen christlichen Kultbaues. Die Umgebung dieses neuen Fundplatzes zeigt deutliche Spuren der antiken Besiedlung; $1^1/_2$ *km* nördlich durchschneidet der Bahnkörper die Reste einer römischen Villa rustica, 1 *km* nördlich liegt hart am Bahnkörper die Ruine eines Kirchleins, aus dessen Mauern das Fragment eines römischen Grabsteines stammt. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß die Fundstätte der wissenschaftlichen Durchforschung und Aufnahme eröffnet und eventuell wichtige Fundobjekte an das Museum in Pola abgegeben werden.

Grado, frühchristliche Funde.] Konserv. Majonica berichtet, daß im Mai 1907 in der Kirche S. Maria delle' Grazie und auf dem aufgelassenem Friedhofe, an einer Stelle der südlichen Außenwand und der Apsis der Domkirche sowie hinter der Apsis der Kirche, wo vor Jahren die cella trichora gefnnden wurde, Versuchsgrabungen mit sehr gutem Erfolge veranstaltet wurden. Unter den Ergebnissen dieser Grabungen sind namentlich die im Friedhof (etwa 1 *m* tiefer als jene der Domkirche) liegenden Mosaiken hervorzuheben, welche aus der Zeit des Patriarchen Helias (572—586) stammen und ausgezeichnet erhalten sind. Der Konservator ließ die Mosaiken reinigen, zu ihrer Sicherung mit Papier bedecken und vorläufig mit Erde verschütten.

Pola, Arena, Umfriedungsgitter.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. teilt mit, daß die Kosten der Herstellung eines eisernen Gitters auf der Umfriedungsmauer im Betrage von 4500 *K* in zwei gleichen auf die Jahre 1908 und 1909 zu verteilenden Raten auf den Staatsschatz übernommen werden.

Srednje, Vikariatskirche.] Da nach einem Berichte des Konserv. Attems die Kirche ein aus dem Jahre 1867 stammender Bau ist, erhebt die Z. K. gegen das vorgelegte Restaurierungsprogramm keine Einwendung.

Val-Catena auf Brioni grande, römische Funde.] Wie Konserv. Gnirs berichtet, wurde anfangs Jänner im Gebiete der antiken Luxusvilla eine in sehr großen Dimensionen ausgeführte offene Halle mit angebauter Kryptoportikus von ihm ausgegraben. Die gegen See geöffnete Portikus, welche den Tempelbezirk mit den Wohngebäuden am Nordgestade der Bucht Val Catena verbindet, erstreckt sich in einer Breite von 10 *m* auf eine Länge von genau 500 römischen Fuß. Die Rückwand dieser interessanten Portikus wird von vier Absiden unterbrochen und war mit Standbildern geschmückt, deren Sockelreste teilweise in situ angetroffen wurden. In der Mitte der Halle entwickelt sich, dieselbe im Aufgehenden wohl überragend, ein Bau von 9 *m* Tiefe und 10·65 *m* Breite. Bei ungünstiger Witterung und bei Sturm vermittelt die nur 2·3 *m* breite, vollkommen geschützte Kryptoportikus, die hinter der großen Halle sich anschließt, den Verkehr zwischen den genannten Baukomplexen.

Val Madonna auf Brioni grande, Basilika.] Konserv. Gnirs berichtet, daß das Wurzelwerk der auf den Verschüttungsmassen ruhenden Pflanzendecke die untersten Partien des aufgehenden Mauerwerkes der Basilika und den Unterbau der Säulen derart zerstört hat, daß die sofortige Freilegung der in Betracht kommenden Teile und die Untermauerung der angegriffenen Partien mit Beton und Zementmauerwerk vorgenommen werden mußte. Gleichzeitig konnten die einzelnen Teile der umgestürzten Säulen durch die Grabung gewonnen und an ihren alten Standplätzen wieder aufgestellt werden. Zu den bisher gemachten Funden sind wertvolle Architekturstücke des Völkerwanderungsstiles, dem ältesten Bestande der Basilika angehörig, zu zählen, ferner die Fragmente einer sehr frühen, vertieften

Mensaplatte aus Marmor, Bruchstücke von den Marmorsäulen des Altars, ferner die Fußplatte der Mensa mit einem Reliquienbehälter, Inschriftfragmente, das Fragment ΘΟΥΤRICKΕ aus der ersten Hälfte des VI. Jhs., römische Ziegelstempel. Vielfach fand sich unter dem Baumaterial der Basilika antik-römisches Material aus der antiken Villenanlage von Val Catena, darunter eine wertvolle Skulptur vom Fries des Neptuntempels aus Val Catena, welche einen Zug von Meeresungeheuern darstellt. Bloßzulegen und zu untersuchen ist noch der Pronaos und der Altarraum der Basilika, die an dieselbe sich anschließenden Bauten antiker und mittelalterlicher Herkunft und die hinter der Basilika liegende Nekropole, deren Sarkophagdeckel an einzelnen Stellen bereits angetastet werden konnten.

erweist sich als ein Tafelbild, das auf einen alten byzantinischen Typus zurückgeht. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Cimburg, Ruine.] Konserv. Czerny empfiehlt die Vornahme von Sicherungsarbeiten an gefährdeten Mauerteilen und am bloßgelegten gotischen Fenster- und Türgewände sowie Vorkehrungen zur Ableitung der Niederschlagswässer. Im Schutte wurden Trümmer von unglasierten Ofenkacheln, darunter auch Wappenkacheln, ferner polychromierte und glasierte Ofenkachelreste der Renaissancezeit gefunden, welche im Lapidarium des städtischen Museums zu Mährisch-Trübau aufbewahrt werden.

Francowa Lhotta, Pfarrkirche.] In Aussicht genommen sind: 1. Bau eines neuen Musikchores; 2. Ersatz

Fig. 10 Rotbigel, Pfarrkirche

Mähren

Brünn, Minoritenkirche, Lorettokapelle.] Konserv. Hrach berichtet, daß die Fresken am Hauptgewölbe nach den Weisungen der Z. K. instand gesetzt wurden. Die Sprünge wurden verschlossen, der Putz dem Tone der umgebenden Malerei angepaßt, die Malereien gereinigt und fixiert. Ergänzungen wurden lediglich an der architektonischen Umrahmung des großen Freskos vorgenommen. An den sehr schadhaften Gewölben des Anbaues über der hl. Stiege mußten die beschädigten Teile der Verstärkungsrippen und der Flächengewölbe in den geöffneten Fugen mit Portlandzementmörtel vergossen und mit gutem Ziegelmateriale verkeilt werden, wobei mit der größten Schonung des alten Putzes und der Fresken vorgegangen wurde. Eine Restaurierung der Fresken in diesem Teile wird sich auf eine Ergänzung der architektonischen Umrahmung beschränken müssen.

Bisenz, Kirche, Altarbild.] Apotheker Fluger teilt mit, daß bei Abräumung eines Altares unter belanglosem Tand ein altes Madonnenbild zum Vorschein kam. Dasselbe

des Steinplattenpflasters durch Mosaikplatten; 3. Anbau einer Paramentenkammer; 4. Lieferung einer neuen Orgel; 5. Ventilatoren; 6. Herstellung von neuen Fenstern und einer Seitentür; 7. Reparatur von Kirchenbänken und ein neuer Beichtstuhl. Die Z. K. konnte nicht die Überzeugung gewinnen, daß für den ganzen Umfang der vorzunehmenden Arbeiten eine zwingende Notwendigkeit technischer Natur vorliege, und bemerkt zu den einzelnen Punkten: ad 1. die Erneuerung des Orgelchores scheint nicht hinreichend begründet und dürfte in der vorgeschlagenen Form, bei Verwendung zweier gußeiserner Säulen, keine Verschönerung bedeuten. Sollte die Herstellung des Chores unabweislich sein, so wären die Säulen aus ästhetischen Rücksichten mit Drahtputz zu ummanteln; 2. ehe man an eine Erneuerung des alten Steinpflasters denkt, sollte versucht werden, ob nicht Ausbesserungen am alten Fußbodenbelage genügen würden. Verneinenden Falles wäre für die Neupflasterung ein möglichst wenig buntes Muster zu wählen; 3. bevor zur Herstellung einer neuen Orgel die Zustimmung gegeben werden kann, wird die Auf-

nahme der alten Orgel verlangt; 6. einer Erweiterung der Fenster und dem Vermauern der halbkreisförmigen unteren Langhausfenster muß die Z. K. die Zustimmung versagen, da die halbkreisförmigen Fenster ein Charakteristikum für den Stil bilden; bei Belassung derselben entfällt die Notwendigkeit einer Vergrößerung der oberen Fenster; bei einer Neuverglasung ist von der Verwendung farbiger Gläser abzusehen; 7. Bei der Reparatur der Kirchenbänke und des Beichtstuhles ist der alte Bestand weitmöglichst zu erhalten.

Krumpisch bei Hohenstadt, Münzfund.] Nach einem Berichte des Konserv. Czerny wurden bei einer am 21. Juni 1907 vorgenommenen Grundaushebung in dem an das Haus Nr. 84 anstoßenden Garten 10 Gold- und 30 Silbermünzen aufgefunden, welche zum größten Teile verschleppt wurden.

Mährisch-Trübau, Pestsäule.] Konserv. Czerny berichtet, daß die Sicherung der Säule in entsprechender Weise, ohne jedwede Ergänzung durchgeführt wurde.

Fig. 11 Wien V., Mittersteig, Profanhaus, Gassenfassade

Mährisch-Trübau, städt. Archiv.] Wie Konserv. Czerny berichtet, wurde das Archiv ins neue Museum übertragen und zum Teile bereits geordnet.

Rothigel, Wenzelskirche.] Konserv. Hrach berichtet, daß an der malerisch gelegenen, aus dem XVIII. Jh. stammenden Kirche (Fig. 10) folgende Arbeiten geplant sind; 1. Anbau einer Sakristei an der Nordseite des Presbyteriums; 2. Hebung des Dachstuhles, Einbau von Beton-Kreuzgewölben mit Rippen, Beseitigung des Pfeilervorsprungs beim Triumphbogen, Durchbruch neuer Fensteröffnungen, Anbau von Strebepfeilern; 3. Erhöhung des Turmes, Abdeckung desselben mit einer einfachen Pyramide. Der Konservator empfiehlt Punkt 1. zur Genehmigung, weil das gegenwärtig für Sakristeizwecke verwendete Turmlokal nicht entspricht und zum Altar ungünstig gelegen ist; 2. Prinzipiell wäre auch gegen den Wunsch, die Kirche einzuwölben und dadurch feuersicherer zu machen, nichts einzuwenden, doch erscheint die Art und Weise, in welcher diese Herstellung projektiert wird, konstruktiv und ästhetisch bedenklich. Ebenso wäre die Entfernung der Pfeilervorsprünge an dem Bogen gegen das Presbyterium aus konstruktiven, der Anbau von Strebepfeilern aus historischen und ästhetischen Gründen zu verwerfen. Es sollte über das Schiff nur ein nicht in gotischem Stile komponiertes Gewölbejoch gespannt werden, wenn nicht die Feuersicherheit durch eine Betoneisendecke mit ebener Unterlage und eventuell mit herumlaufendem kleinen Gesimszug zu erreichen gesucht wird. 3. In letzterem Falle könnte auch der originelle Turm unverändert erhalten bleiben. Einverstanden

Vorkloster-Tischnowitz. Pfarrkirche Porta coeli.] Die Z. K. erklärt sich mit dem Programme für die Restaurierung der Inneneinrichtung (Befestigung sich loslösender Teile der Holzschnitzereien, Ergänzung jener Teile, für die durch vorhandene Pendents die Form gesichert ist, teilweise Vergoldung und Polychromierung) einverstanden. Gegen die weiter angestrebte Auswechslung der bei der letzten Restaurierung in Gips ausgeführten Säulen des Hauptportals gegen solche aus Stein spricht sich die Z. K. aus, da mit dieser Maßnahme allein, welche überdies präjudizierend auf spätere Herstellungen wirken würde, eine

Fig. 12 Wien V., Mittersteig, Profanhaus, Hoffassade

durchgreifende befriedigende Änderung des gegenwärtigen Zustandes nicht erreicht würde, da nicht nur die Säulen, sondern auch Teile der Statuen in Gips ergänzt wurden, eine umfassende Restaurierung jedoch wegen der vielen hiefür in Betracht kommenden noch ungeklärten Gesichtspunkte derzeit nicht anstrebenswert wäre.

Nieder-Österreich

Wien I., Universitäts-(Jesuiten-)Kirche.] Gegen die Reinigung, teilweise Ergänzung und Neuvergoldung einzelner Architekturteile im Innern erhebt die Z. K. keine Einwendung, soweit diese Arbeiten zur Herstellung einer einheitlichen Stimmung notwendig sind.

Wien I., Feischmarkt 17, Profanhaus.] Seitens des Eigentümers wurde die Zusicherung gegeben, daß er versuchen werde, den Hof (Mitt 1907, Sp. 304) zu erhalten. Die Z. K. tritt nach wie vor für die Erhaltung dieses für die Geschichte der Typen des Wiener Profanbaues ungewöhnlich bedeutungsvollen Objektes ein und wird kein Mittel unversucht lassen, von welchem sie sich eine Förderung dieser Aktion verspricht.

Wien III., Pfarrkirche St. Rochus und Sebastian.] Geplant sind: Reinigung der Fassadenflächen, Abschlagen des schadhaften Verputzes, Erneuerung desselben, Auskratzen und Auszwicken der Risse und Sprünge, Verhängen dreier freistehender Steinfiguren mittels Eisenschließen an den Dachstuhl, Reinigung sämtlicher Steinbestandteile, Überarbeiten derselben, Herstellung der erforderlichen Vierungen, Ausbesserung der Bildhauerarbeiten. Einverstanden.

Wien V, Mittersteig 25, Profanhaus.] Korresp. Madjera berichtet, daß das Gebäude (Fig. 11, 12), angeblich ein ehemaliges Maria-Theresia-Schlößchen, demoliert werden soll Das Gebäude bietet von der Hofseite aus den Anblick eines kleinen Herrensitzes in der einfach vornehmen Architektur der zweiten Hälfte des XVIII. Jh. Die Z. K. bringt eine architektonische und bildliche Aufnahme in Anregung.

Wien XIX., Denksäule, Ecke der Sieveringerstraße und Daringergasse.] Gegen die aus Straßenverbreiterungsrücksichten notwendige Versetzung der aus dem Anfange des XVII. Jhs. stammenden Säule an eine Vorgartenmauer an der abgeschrägten Ecke der verbreiterten Daringergassse, wo sie von drei Seiten gut sichtbar sein wird, und gegen die Auffrischung der Inschrift erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Aggsbach, Pfarrkirche in der Karthause.] Korresp. Katschthaler berichtet, daß die drei Grabplatten der Ritter aus dem Geschlechte der Meissauer und Kuenringe in die Wand eingelassen, das Pflaster in Kirche und Kreuzgang mit Kehlheimer Platten ausgebessert und das Innere einfach ausgemalt wurde. Die Seitenaltäre, Orgel und Kanzel wurden vergoldet, die Kirchenbänke ausgebessert.

Bubendorf, Münzfund.] Konserv. Fehringer berichtet, daß beim Abbruche einer Mauer des Hauses Nr. 60 60 Silber- und 154 Kupfermünzen heimischer Prägung (zwei Baiern ausgenommen) aus den Jahren 1636—1810 gefunden wurden. (Der Fund wird im Jahrbuche für Altertumskunde besprochen.)

Eisgarn, Propsteikirche.] Konserv. Hammerl berichtet, daß er den beabsichtigten Durchbruch der Westwand und die Schaffung eines Haupteinganges durch die neue Tür und den vorgelagerten 1790 angebauten Turm widerraten habe, weil dadurch die zweischiffige Anlage des gotischen Musikchors zerstört und ein Traversenbau an ihre Stelle gesetzt würde. Aber selbst wenn das Projekt in dieser Hinsicht namhaft verbessert werden könnte, würde der neue Eingang dem bestehenden Bedürfnisse nach einem besseren Zutritte zur Kirche kaum abhelfen, da die durch den Turm führenden Portale aus Rücksicht auf die Stabilität des Turmes nur kleine Dimensionen erhalten könnten und weil durch die Schaffung einer Tür an der Westseite dem herrschenden Winde ungehindert Zutritt ins Kircheninnere verschafft würde. Da ein Bedürfnis auf Besserung und Erweiterung der Zugangsverhältnisse anzuerkennen ist, beantragt der Konservator, daß der Zugang zum bestehenden Eingange ins Nordschiff durch eine neue Stiegenanlage mit breiten Platzeln und Aufsetzung einer Brustwehr gegen die Straßenseite auch für den Winter praktikabel gemacht und durch Anbringung eines breiten Windfanges im ersten Joche des Nordschiffes der störende Luftzug abgehalten werde. Einverstanden.

Gaubitsch, Pfarrkirche.] In Aussicht genommen sind: Verputzausbesserung, Abdeckung der Strebepfeiler; Herstellung eines neuen Dachstuhles über dem Vorbau, Eindeckung desselben mit englischem Schiefer; teilweise Erneuerung des Wasserschlagpflasters; teilweise Isolierung des Mauerwerkes der Seitenkapelle und des Presbyteriums; teilweise Erneuerung des Fußbodens unter den Kirchenstühlen; Pflasterung; Verkeilung der Sprünge, Färbelung des Vorraumes, Ersatz der morschen hölzernen Zwischendecke des Musikchors durch eine Betonplatte, Reparatur des Glockenstuhles und des Turmdaches, Anbringung eines Blitzableiters. Einverstanden.

Hinterhaus bei Spitz, Ruine.] Der Wiener Stadtrat bewilligt für die Vollendung der Sicherung der Ruine den Betrag von 200 *K*.

Langenlois, vorgeschichtliche Funde.] Korresp. Obermaier berichtet, daß bei Anlage eines Weinkellers auf der sogenannten „Hasel", Katastral-Gemeinde Haindorf, auf einem Grundstücke des Florian Eisenböck 4—6 *m* unter der Erdoberfläche im Löß eingestreute Reste eines Mammuts gefunden wurden, aus denen sich jedoch keine Körperpartie auch nur annähernd zusammensetzen lasse. Ein Anhaltspunkt, daß es sich um eine Ansiedlung eiszeitlicher Mammutjäger handelt, liege nicht vor.

Langenlois, Filialkirche St. Nikolaus.] Korresp. Pichler berichtet, daß zwei vermauerte gotische Maßwerkfenster im Presbyterium mit Glasmalereien versehen wurden, deren Eindruck ein nicht ungünstiger ist, wenngleich früher der Gesamteindruck einheitlicher und stimmungsvoller war. (Das Chorschlußfenster ist mit mittelalterlichen Malereien geschmückt.) Um diese Fenster sichtbar zu machen, wurde der im barocken Stile vermutlich als Kopie des früheren Hochaltars aufgeführte Altaraufbau aus dem Jahre 1871 entfernt. Das Projekt eines gotischen Altaraufsatzes wurde über Vorstellung des Korrespondenten fallen gelassen. Der Berichterstatter empfiehlt, das gleichfalls entfernte Altarbild im Presbyterium aufzuhängen und die echten barocken Statuen der hl. Sebastian und Rochus, welche gleichfalls früher den Altar zierten, an einer Seitenwand oder Rückwand auf barocken Konsolen aufzustellen. Einverstanden.

Martinsberg-Weitenegg, Lokalbahn.] Korresp. Pichler berichtet, daß durch die Trasse der Bahn ein Objekt von kunsthistorischer Bedeutung nicht gefährdet ist. Die auf einem Hügel außerordentlich malerisch gelegene und kunsthistorisch hochbedeutsame St. Annakirche bei Pöggstall wird von der Bahn, allerdings in ziemlich weitem Bogen, fast ganz umfahren. Weder der Bestand noch das Gesamtbild der Burgruine Streitwiesen wird zufolge der Lage der Bahntrasse jenseits des Bachufers wesentlich beeinflußt. Der Markt Weiten wird von der Bahnlinie nicht durchschnitten; dieselbe zieht sich seitlich am Orte hin; auch der Bahnhof wird außerhalb desselben angelegt.

Wiener-Neustadt, Theresianische Militärakademie.] Die Z. K. empfiehlt: die Rippen der zur Zeit Friedrich III. erbauten Torhalle unter der Georgskirche von der Tünche zu befreien, dieselben im Hinblicke auf den minderwertigen und vielfach beschädigten Stein nicht in Naturfarbe zu belassen, sondern steingrau mit dunklen Fugen zu färbeln, Wand und Kappen in zwei Tönen zu streichen. Für die gleichfalls aus der Friedrizianischen Epoche stammende Vorhalle zur ehemaligen Fronleichnamskapelle, jetzt Stiegenhaus der Generalstiege, empfiehlt

Klein-Zwettl, Filialkirche.] Konserv. Hammerl berichtet, daß die Restaurierungsarbeiten nach dem von der Z. K. aufgestellten Programme in entsprechender Weise durchgeführt wurden. Er beantragt weiter, ein schadhaftes Dachfenster an der Nordseite des Kirchendaches und die Anschlußstelle des Presbyteriumdaches an das Norddach des Schiffes auszubessern, da an diesen Stellen Schnee in den Dachraum dringt, der auf den Gewölbekappen lagert und eine Schädigung des Gewölbes herbeiführt. Einverstanden.

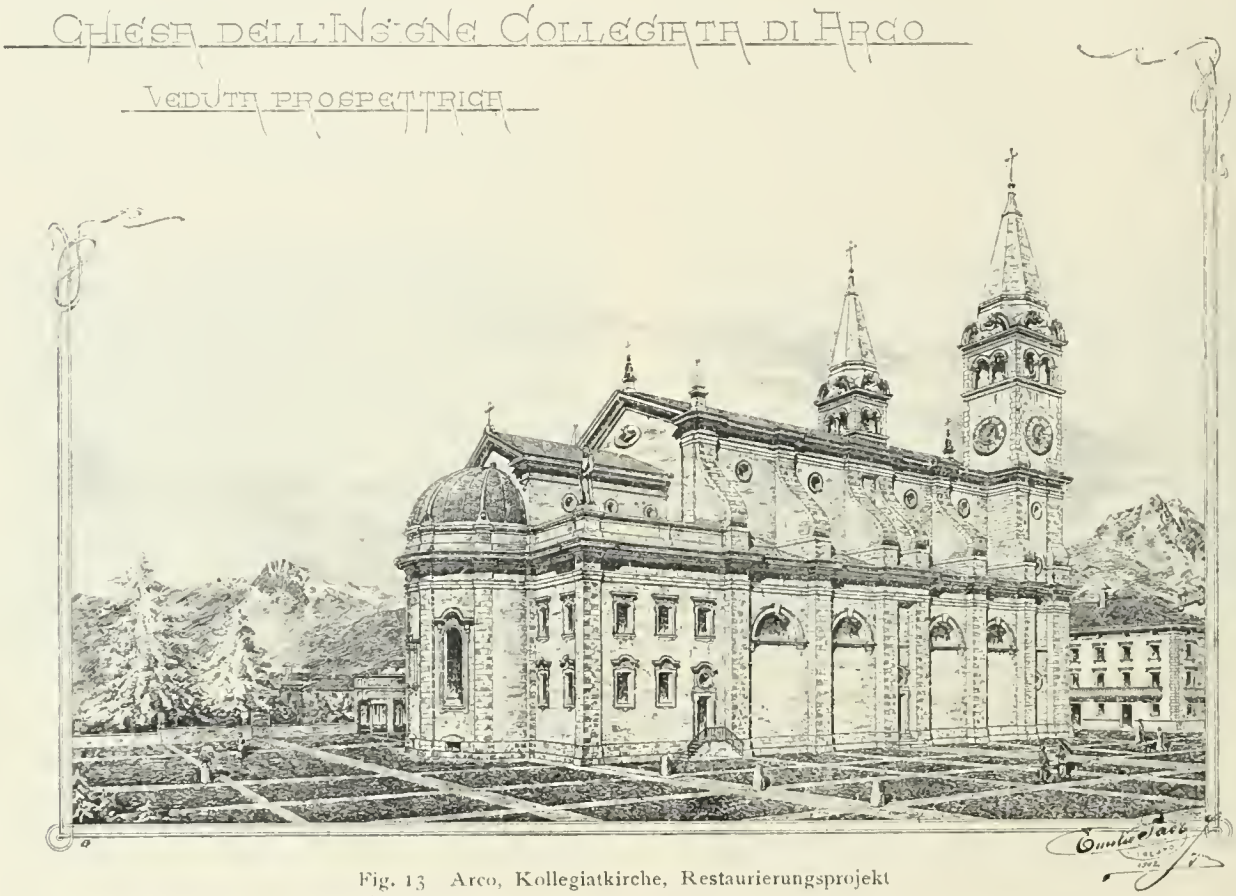

Fig. 13 Arco, Kollegiatkirche, Restaurierungsprojekt

die Z. K. folgende Behandlung: Gewölbe-, Wandflächen und Rippen sind von der jetzigen Bemalung auf das sorgfältigste zu reinigen; für den Fall, als sich hierbei Spuren der früheren Bemalung finden sollten, wird die Z. K. nach Untersuchung dieser Reste ihr endgültiges Votum abgeben. Finden sich keine Spuren der ursprünglichen Bemalung, so sind die Steinteile, wenn ihre Naturfarbe nicht zu dunkel für die Wirkung der feinen Ornamente ist, in ihrer natürlichen Erscheinung zu belassen, im andern Falle mit einem nicht zu lichten steingrauen Tone, mit Betonung der Fugen zu übertünchen, so daß sie sich noch immer dunkel von den Wand- und Gewölbeflächen abheben. Die Gewölbeflächen könnten mit spätgotischen Ranken auf weißem Grunde bemalt, die Wandflächen mit einer dekorativen Quaderteilung in rotbrauner Farbe unten mit Sockel (ohne Teppichmuster) versehen werden.

Ober-Österreich

Enns, Malereien im Turme des Lehner-Brauhauses.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Durchführung der Sicherungsarbeiten an den Malereien eine Subvention von 1100 *K*. Der Zugang gegen das Brauhaus wird abgeschlossen, die Fenster verglast. Dagegen soll der Turm einen von der Straße aus benutzbaren Zugang dadurch erhalten, daß an den Außenwänden des Turmes und eines fensterlosen Nebengebäudes (Binderei) eine Wendeltreppe geführt wird, welche in einer kleinen Gartenanlage an der Mauthausnerstraße beginnen und in dem jetzt als Schüttboden verwendeten Dachbodenraum endigen wird.

Freistadt, Münzfund.] Das Gendarmerie-Abteilungs-Kommando teilt mit, daß im Sommer 1907 auf einem dem Realitätenbesitzer Karl Örtl gehörigen Felde ein holländischer Goldgulden (1607) gefunden wurde.

Steyr, Stadtpfarrkirche.] Die Z. K. empfiehlt die Ausbesserung kleinerer Schäden am Äußern, die Ergänzung kleinerer fehlender Partien am Sockel und den Strebepfeilerabdeckungen der Fialen. Im Innern Reinigung des Sakramentshäuschens und der demselben gegenüberliegenden Sedianische mit drei Baldachinen und Ergänzung kleiner fehlender Teile; Sicherung des Taufbeckens und der Reste alter Glasmalerei in dem Chörlein über der nördlichen Vorhalle; Aufstellung des in der Margaretenkapelle deponierten Hochaltarbildes.

Steiermark

Graz, Domkirche, Drei-Landplagenbild an der Außenseite.] Da das Gemälde eines der interessantesten malerischen Erzeugnisse eines stark von Italien und Tirol beeinflußten Provinzialstiles ist, der als letzter Ausläufer des trecentistischen oder hochgotischen Stiles aufgefaßt werden kann, entspricht die Z. K. einer Anregung des historischen Vereines für Steiermark gerne und leitet wegen Sicherung des Bildes und, da sich der Verfall dauernd kaum hintanhalten läßt, auch wegen bildlicher Aufnahme desselben die weiteren Schritte ein.

Leoben, Pfarrkirche am Waasen.] Die Kirchenvorstehung hat die Erklärung abgegeben, daß die Einfügung eines im romanischen Stile gehaltenen Scheidebogens in die Seitenkapelle unterbleibt.

Maria Trost bei Graz, Wallfahrtskirche.] Gegen die beabsichtigte Reinigung der aus der Mitte des XVIII. Jhs. stammenden Wandmalereien erhebt die Z. K. keine Einwendung.

St. Nikolai in der Großsölk, Pfarrkirche.] Die Z. K. erklärt sich mit der vorgelegten Skizze für die Ausmalung des Innern, an welcher sie einige Vereinfachungen vornimmt, einverstanden. Das Programm für die Reinigung des Deckengemäldes wird unter der Voraussetzung genehmigt, daß beim Abscheeren der schadhaften Stellen die größte Sorgfalt auf die Erhaltung des derzeitigen Bestandes verwendet wird.

Sachsenfeld, Einrichtung der alten Pfarrkirche.] Die Statthalterei teilt mit, daß die Kirchenbänke und der Hauptaltar, letzterer mit neuer Mensa und neuen Stufen in der neuerbauten Kirche zur Aufstellung gelangt. Die alten Seitenaltäre haben bei dem Auseinandernehmen sehr gelitten, doch ist auch ihre Wiederaufstellung in Aussicht genommen.

Seiz, Ruine des Kartäuser-Klosters.], Konserv. Wist macht auf den desolaten Zustand der Klosterruine aufmerksam und beantragt, wenigstens für die Erhaltung jener Teile einzutreten, wo noch Dachungen und Decken vorhanden sind, ferner die Sicherung des aus dem XVII. Jh. stammenden Portals anzustreben und ein paar gut abschließbare Räume als Depot für die herumliegenden interessanten Architekturteile zu verwenden. Einverstanden.

Fig. 14 Arco, Kollegiatkirche, derzeitiger Bestand

Tirol

Ahrn, Nißlische Krippe.] Das Pfarramt teilt mit, daß es ihm vollkommen fernliege, die Krippe zu verkaufen, daß es sich vielmehr mit der Absicht trage, das Objekt in einem Zimmer des neugebauten Vidums dem Publikum zugänglich aufzustellen.

Arco, Kollegiatkirche.] Ein vorgelegtes Restaurierungsprojekt (Fig. 13) plant ziemlich weitgehende Umgestaltungen der Kirche, ohne daß ein dringender Anlaß hierzu nachgewiesen wird. Diese Umänderungen bestehen in dem Zubaue einer halbrunden Apsis vor das Presbyterium, dem Ausbaue des zweiten Turmes und einer Abänderung des Turmhelmes. Die Z. K. spricht sich auf das nachdrücklichste gegen derartige Umgestaltungen des großartig angelegten Baues (Fig. 14) aus, dessen Erscheinung das Gesamtbild der Stadt und insbesondere

die nächste Umgebung sehr günstig beherrscht. Die ebene Presbyteriumwand macht in ihrer jetzigen Gestalt eine sehr gute Wirkung und der Bruch der Fassadenfläche dürfte ebensowenig störend empfunden werden, als der unausgebaute, jetzt durch das Dach des Hauptschiffes abgeschlossene zweite Turm. Die wohl nicht stilgerechte Turmhaube ist bereits ein Wahrzeichen der Stadt und von ästhetisch so befriedigender Form, daß ein Bedürfnis nach ihrer Umänderung nicht besteht.

Dajano, Kirche, Christoforusbild, Schutzdach.] Die Z. K. bewilligt für die Herstellung eines Schutzdaches eine Subvention von 50 *K*.

Gais, Totenkapelle, Malereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung einer Subvention von 1200 *K* für die durchgeführte Restaurierung der Fresken an.

Lienz, Ptarrkirche, Turm.] Die Stadtgemeinde teilt mit, daß bei der Erbauung des neuen Turmhelmes dem h. a. Antrage entsprechend, die projektierten Lichthauben eliminiert wurden. Die von der Z. K. gleichfalls bemängelte Eindeckung mit buntem Eternitschiefer wird durchgeführt werden müssen, weil das Material bereits vor längerer Zeit bestellt wurde. Die bunten Farben wurden gewählt, weil diese nach der Ansicht des Projektanten mit dem feld- und waldgrünen Hintergrunde, dem Gaimberge, viel mehr harmonieren, also der Landschaft mehr angepaßt sein wird, als eine eintönige Turmeindeckung. Die Z. K. bemerkt hiezu, daß färbige Eternitplatten, namentlich rote, ungemein patzig wirken jede Farbenharmonie zerstören und überdies sehr unschön patinieren. Auch würde der ernste Kirchenbau durch eine derartige spielende dekorative Behandlung des Turmdaches sehr beeinträchtigt werden. Die Z. K. verwendet sich daher neuerlich für die Wahl eines einfärbigen, dunkelgrauen Materials.

Masi di Vigo, Fund.] Die Eisenbahnbauleitung teilt mit, daß beim Baue der Lokalbahn Trient—Male nächst der Brücke über den Rinassicobach Stücke von Ziegeln mit dem Stempel POSENOMA gefunden und dem Museum in Trient übergeben wurden.

Naturns, Prokuluskirche, Wandmalereien.] Mit dem Programme für die Restaurierung der an der Außenseite der Kirche befindlichen Malereien (Reinigen von den Kalkteilchen, Ausgießen der Hohlstellen, Unterfangen der Abbröckelungsstellen, Auskitten der Risse, Anbringen eines vorsichtig konstruierten Schutzdaches) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Salurn, Josefskirche.] Konserv. Atz berichtet, daß die Sicherungsarbeiten nach dem mit der Z. K. vereinbarten Programme in entsprechender Weise durchgeführt wurden. Die Z. K. bringt die Flüssigmachung der hierfür bewilligten Staatsubvention von 200 *K* in Antrag.

Stans, Friedhof, Grabkreuze.] Das Pfarramt teilt mit, daß die schmiedeeisernen Grabkreuze über sein Betreiben vom alten auf den neuen Friedhof übertragen wurden.

Stans, Laurentiuskirche.] Die nicht in gottesdienstlicher Verwendung befindliche auf dem alten Friedhofe stehende Kirche ist in einem Zustande rasch fortschreitenden Verfalles begriffen. Dem Gebäude selbst soll jeder Denkmalswert mangeln. Mittel zu seiner Erhaltung sind nicht vorhanden, ja es können derzeit nicht einmal die für den Abbruch auf 2000 *K* veranschlagten Kosten aufgebracht werden. Es steht daher in Absicht, die drei Altäre, die Kanzel und die Sakristeitür zu veräußern. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Trient, St.-Maria Maggiore.] Folgende Sicherungsarbeiten am Turme sind in Aussicht genommen: Einziehung von Schließen in der Höhe des Glockenstuhles und etwas unterhalb desselben; Ausgießung des großen Sprunges an der Nordseite, wobei jedoch ein schattensammelnder Zwischenraum freibleiben wird; Auswechslung der mit dem Absturze drohenden Quaderstücke. Einverstanden.

Vorarlberg

Bregenz, Ausgaben für Denkmalpflege.] Konserv. Kleiner berichtet, daß die Stadtgemeinde für das laufende Jahr für Zwecke der Denkmalpflege die relativ bedeutende Summe von 2700 *K* präliminiert hat, nämlich: für die Restaurierung der Martinskirche 200 *K*, Herstellung neuer Fenster in der Johanneskapelle auf dem Kornmarkte 800 *K*, für den Museumsverein 500 *K* und für Sicherung der Ruine auf dem Gebhardsberge 1000 *K*.

Feldkirch, Johanniterhaus.] Korresp. Härtenberger berichtet, daß das Gebäude erhalten bleibt, am Äußern nur unwesentliche Ausbesserungen erfahren und lediglich im Innern in weitgehenderer Weise umgeändert wird.

Feldkirch, Schießstätte.] Konserv. Kleiner berichtet, daß im Parterre der neuen Schießstätte ein kleines Museum geplant ist, welches die alten Stücke, an denen der Schießstand reich ist, bergen wird.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 3 MÄRZ 1908

Publikationen

Österreichische Kunsttopographie.

Erschienen ist:

Beiheft zum Band I: Schloß Grafenegg.

Enthält eine Beschreibung des Schlosses und seiner wertvollen und reichhaltigen Sammlungen, bearbeitet von Dr. HANS TIETZE. Quart 98 Seiten, 11 Tafeln und 114 Abbildungen im Text. Preis des Heftes 10 *K* (mit dem Hauptbande politischer Bezirk Krems zusammen 40 *K*).

Alle Konservatoren und Korrespondenten, sowie die hochwürdigen Pfarrämter und die Gemeindeämter des politischen Bezirkes Krems erhalten bei unmittelbarer Bestellung des Werkes durch die Z. K. eine 40 prozentige Preisermäßigung zugestanden, so daß sich für diese der Preis auf 6 *K* (mit dem Hauptbande zusammen auf 24 *K*) stellt.

Personalien

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den Chorherrn im Stifte Klosterneuburg Dr. WOLFGANG PAUKER zum Konservator II. Sektion für den politischen Bezirk Tulln auf die Dauer von fünf Jahren ernannt (4. März 1908, Z. 3205).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den Verzicht des Konservators II. Sektion in den Bezirken Cles, Riva und Tione, LUIGI DE CAMPI, auf dieses Ehrenamt zur Kenntnis genommen und die Z. K. ermächtigt, demselben für die eifrige Tätigkeit in seiner Eigenschaft als Konservator II. Sektion des obigen Bezirkes im dortamtlichen Namen den Dank auszusprechen. Der Herr Minister hat sich bestimmt gefunden, an Stelle DE CAMPIS für den oben bezeichneten Bezirk den Direktor des Trientiner Diözesanmuseums und Lehrer am fürstbischöflichen Priesterseminar in Trient VINZENZ CASSAGRANDE zum Konservator II. Sektion auf die Dauer von fünf Jahren zu ernennen (8. März 1908, Z. 5634).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die Teilung des die politischen Bezirke Villach und Hermagor umfassenden Konservatorenbezirkes II. Sektion in zwei je einen politischen Bezirk umfassende Konservatorenbezirke genehmigt, den politischen Bezirk Villach dem Konservator Fachschuldirektor GUSTAV GOEBEL übertragen, diesen in seiner Funktion auf die Dauer weiterer fünf Jahre bestätigt und den politischen Bezirk Hermagor dem Konservator ALFRED CASTELLIZ, Professor an der Fachschule in Villach, zugewiesen (28. März 1908, Z. 8730).

Weiters hat der Herr Minister zu Konservatoren II. Sektion auf die Dauer von fünf Jahren ernannt:

Dr. EDUARD KATSCHTHALER, Gymnasialprofessor und Archivar im Stifte Melk, für die politischen Bezirke Amstetten, Melk, Scheibbs und die Stadt Waidhofen a. Ybbs (26. März 1908, Z. 8729), und

ADRIAN EGGER, Dombenefiziat in Brixen, für den politischen Bezirk Brixen (24. März 1908, Z. 11369).

Die Z. K. hat zu Korrespondenten ernannt:

Dr. JOSEF BAYER, Volontär an der prähistorischen Sammlung des naturhistorischen Hofmuseums in Wien,

VINZENZ KUDERNATSCH, Sattler in Poysdorf,

Dr. ANDREAS MUDRICH, Archivar, Vorstand des Regierungsarchivs in Salzburg, und

KARL VALENTINITSCH, Oberlehrer a. D. in Tüffer (6. März 1908).

Erhaltung der Baudenkmale im Privatbesitze

Erfahrungsgemäß sind die im Privatbesitze stehenden Baudenkmale in Städten und größeren Gemeinwesen in raschem Schwinden begriffen. Die wichtigen materiellen Interessen, welche mit der Hebung der Bautätigkeit und der Entwicklung der Städte verbunden sind, lassen es als nicht besonders aussichtsreich erscheinen, daß ein Denkmalschutzgesetz dem privaten Besitze jene weitgehenden Beschränkungen auferlegen wird, welche für Denkmale öffentlich rechtlichen Charakters als wünschenswert und zulässig erkannt werden müssen. Und doch ist vom Standpunkte der modernen Denkmalpflege gerade das Bürgerhaus und der Privatpalast von hoher Bedeutung und die Erhaltung derartiger Denkmale für die Bewahrung malerischer charakteristischer Städtebilder, unter welchen nur jenes der Prager Kleinseite oder Alt-Salzburgs hervor-

gehoben werden sollen, die zu den größten Ruhmestiteln der Monarchie gehören, von ausschlaggebendem Interesse.

Da ein direktes Demolierungsverbot in vielen Fällen auf größeren Widerstand stoßen dürfte, liegt der Gedanke nahe, die Erhaltung derartiger Denkmale auf eine weniger radikale und doch sehr wirksame Weise anzustreben, indem man das vornehmste Moment, welches zu Neubauten veranlaßt, den höheren Zinsertrag, dadurch zu paralysieren versucht, daß Baudenkmalen, solange sie in ihrem bisherigen Zustande erhalten bleiben, eine Befreiung oder eine Begünstigung von der Hauszinssteuer zuerkannt wird, ähnlich wie ja schon seit längerer Zeit für Neubauten Steuererleichterungen zugebilligt werden. Eine derartige Maßnahme, die in der Bevölkerung nicht als odios empfunden werden kann, ließe sich auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte rechtfertigen, da die stets steigende Wertschätzung alter Stadtbilder und malerischer Veduten, ohne Zweifel den Fremdenverkehr jener Städte erheblich steigern wird, die sich ihre charakteristischen Bauten und die mittelalterliche Geschlossenheit wenigstens einzelner Stadtteile zu bewahren verstanden. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehres dürfte aber wohl außer allem Zweifel stehen.

Korresp. Dr. Luboš Jeřábek, Gerichtsadjunkt und Sekretär des rühmlichst bekannten Klubs „Za starou Prahu", hat der Z. K. einen auf diesen Gedanken basierenden Gesetzentwurf vorgelegt, dessen wichtigste Bestimmungen nachstehend wiedergegeben werden:

1. Eine gesetzliche Begünstigung für die Hauszinssteuer ist jenen Hausbesitzern zu gewähren, deren Häuser durch eine eigene Kommission auf Verlangen der Besitzer als geschichtlich, kunstgeschichtlich oder für das Stadtbild wichtig und charakteristisch anerkannt werden.

2. Diese Kommission besteht aus zwei Vertretern der Finanzbehörde, aus zwei Sachverständigen im Baufache (nach Möglichkeit Architekten), einem Historiker und einem Kunsthistoriker, die von der Z. K. zu bestimmen sind, dem zuständigen Konservator, aus einem Vertreter der Gemeinde, aus je einem Vertreter des Landes und Gemeindesanitätsamtes (und eventuell je einem Vertreter der Landes- und Gemeindekunstkommission).

3. Wenn diese Kommission mit einfacher Stimmenmehrheit beschließt, daß dem Hause, welches den Gegenstand der kommissionellen Verhandlung bildet, die unter 1 angeführten Eigenschaften zuerkannt werden können und wenn sich dieses Haus in einem solchen Bauzustande befindet, der seine Erhaltung auf eine Reihe von Jahren gewährleistet, so ist dem Besitzer die gesetzliche Hauszinssteuerbefreiung oder Erleichterung (auf 12—15—20 Jahre) unter folgenden Bedingungen zuzuerkennen:

a) daß er längstens in einem Jahre auf Grund der von der genannten Kommission gegebenen Direktiven und auf Grund eines diesen Direktiven entsprechenden und von den Bausachverständigen genehmigten Projektes eine Sicherung des Bauzustandes des Hauses vornimmt. Die genannte Kommission kann die ganze oder teilweise Befreiung von dieser Pflicht bei einem besonders guten Bauzustande des Hauses verfügen;

b) daß besonders die Fassaden oder andere künstlerisch, kunstgeschichtlich oder malerisch wichtige Teile der Häuser, wie z. B. Dächer, Giebel, Höfe, Gärten nach den Ratschlägen der Kommission in der Weise gesichert und hergestellt (nicht restauriert) werden, daß der Alters- und Stimmungswert des Gebäudes erhalten bleibt und alles streng vermieden wird, was ihn beeinträchtigen könnte;

c) ferner hat der Hausbesitzer nach den von der Kommission gegebenen Direktiven und auf Grund von Plänen, die von den Sachverständigen im Baufache genehmigt wurden, Adaptierungsarbeiten im Innern des Gebäudes vorzunehmen, die den modernen sanitären Bedürfnissen entsprechen und das Haus nach dieser Richtung hin einwandfrei machen oder den modernen Anforderungen auf Komfort und Bequemlichkeit entgegenkommen. (So z. B. Herstellung von Bädern, Klosetts, Beleuchtung und Erweiterung von Stiegenhäusern, der Ventilation und Beleuchtung der Gänge und Vorzimmer usw.):

d) der Hausbesitzer ist verpflichtet, eine ihn und seine Nachfolger bindende grundbücherlich einzuverleibende Erklärung abzugeben, daß er das Haus nicht ohne Zustimmung der Kommission demolieren läßt, widrigenfalls er den ganzen Betrag, den er an Hauszinssteuerbefreiung genossen hat, pro rata temporis et facti zurückerstatten muß;

e) die Befreiung oder Begünstigung wird nicht gewährt, solange nicht kommissionell festgestellt wurde, daß der Hausbesitzer allen gesetzlichen und von der Kommission aufgestellten Bedingungen nachgekommen ist.

Motivierung.

Wie der Motivenbericht hervorhebt, handelt es sich in diesem Entwurfe um eine dauernde, praktische, den Zeiterfordernissen und zugleich den modernen hygienischen und Anforderungen des Komforts angepaßte Form des gesetzlichen Schutzes von Gebäuden im Privatbesitze, welche kunstgeschichtlich oder für das alte und malerische Stadtbild von Bedeutung sind.

Aus öffentlich-rechtlichen Interessen erscheint es im Hinblicke auf die Bedeutung der genannten Denkmale als unschätzbarer, allgemeiner Kulturgüter notwendig, deren dauernden ausreichenden Schutz in der Weise zu erzielen, daß es dem Besitzer durch entsprechende Begünstigungen ermöglicht wird, solche Denkmale nicht nur zu erhalten, sondern auch bei entsprechender Berücksichtigung der Anforderungen der Reinlichkeit, der Hygiene und des Komforts ertragfähiger zu machen.

Der Staat würde durch dieses Gesetz nicht nur viel zur Sanierung ganzer bisher vielfach vernachlässigter Stadtteile, sondern auch zur Läuterung des allgemeinen Geschmackes beitragen.

Durch diese Reform würde der Staat auch eine Erziehungspflicht erfüllen, und zwar mit verhältnismäßig geringfügiger Einbuße an Steuererträgnis, die einerseits der Bevölkerung viel Segen brächte, anderseits durch Hebung

der Steuerfähigheit vieler bisher vernachlässigter, sanitär minderwertiger und von armen Leuten bewohnter Stadtteile die Einbuße vielfach ersetzen würde. Aus dem Gesagten geht hervor, daß dieses Gesetz auch von rein sozialem und hygienischem Gesichtpunkte auf das wärmste befürwortet werden kann.

Überdies dürfte dasselbe einen weit wirksameren Schutz der im Privateigentume befindlichen Baudenkmale bedeuten, als andere Spezialgesetze, mit welchen z. B. in Frankreich oder Italien schlechte Erfahrungen gemacht wurden.

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, evangelische St. Salvatorkirche.] Gegen den Ausbau des zweiten Turmes erhebt die Z. K. keine Einwendung, da die formelle Durchbildung dieses Turmes ohne jede Schwierigkeit genau nach dem erhaltenen ersten Turm erfolgen könnte und die ästhetische Wirkung der Kirchenfassade von vorn, welche erst vor kurzem durch die Demolierung einiger Häuser freigeworden ist, durch das Fehlen des zweiten Turmes, zu welchem die vermittelnde Bekrönung der Fassade hinüberleitet, gestört wird. Auch mit den infolge der Freilegung notwendig gewordenen Ausbesserungen an der Fassade erklärt sich die Z. K. einverstanden. Dagegen bemängelt sie die ungeheuren Dimensionen des an dieser Fassade geplanten Hauptportals, das sich an die in den gleichen Dimensionen ausgeführte Bogenöffnung zur Vorhalle anlehnt. Diese trat jedoch niemals früher in die Erscheinung, war jedenfalls vermauert und besaß in der Achse der links und rechts von der Mitte gelegenen Nischen Fensteröffnungen. Die Z. K. empfiehlt aus ästhetischen Gründen das Vermauern des Korbbogens mit Beibehaltung der beiden Fenster und Anbringung eines maßvoll gehaltenen Portals in der Mitte der Fassade. Über die im Innern geplanten Adaptierungsarbeiten, die nach der veranschlagten Kostensumme ziemlich weitgehende sein dürften, pflegt die Z. K. Erhebungen.

Prag, Landeshauptkasse, Deckengemälde] Für die im steten Einvernehmen mit der Z. K. vorzunehmende Restaurierung der Deckengemälde im Kassenlokale wird aus Staatsmitteln eine Subvention von 2000 *K* bewilligt.

Prag, Wallturm im Hofe der Polizei-Direktion.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. stellt zu den auf 15.000 *K* veranschlagten Erhaltungsarbeiten am Wallturme eine Subvention im Höchstbetrage von 10.000 *K* in Aussicht, wenn das restliche Erfordernis seitens der lokalen Faktoren gedeckt und bei Durchführung der Restaurierung im steten Einvernehmen mit der Z. K. vorgegangen wird.

Bělohrad, Lokalmuseum.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Museum zur teilweisen Bestreitung der noch unbedeckten Baukosten eine weitere Staatssubvention von 500 *K*.

S. Benigna, Kirche, Turm.] Eine Erhöhung des Turmes wird angestrebt, da derselbe niedriger als das Kirchendach ist und daher nicht zur Geltung kommt, ja die Kirchenglocken nicht einmal in der nächsten Umgebung gehört werden können. Die Z. K. erhebt aus diesem Grunde gegen die Erhöhung des Turmes keine Einwendung, wenn das neu aufzuführende Stockwerk in derselben Form wie die bestehenden hergestellt und die jetzige Form der Turmhaube beibehalten wird.

Bensen, städt. Museum.] Korresp. Ankert berichtet, daß das Museum, welches bereits über 1500 Gegenstände zählt, am 20. Oktober v. J. dem allgemeinen Besuche geöffnet wurde.

Doupov, Gemeinde Wlkanec, Fund.] Die Statthalterei teilt mit, daß Mitte November v. J. beim Ausgraben von Baumstöcken eine große Anzahl von Silberborten und ein trichterförmiges kupfernes Gefäß ausgegraben wurde. Nach dem vorgelegten Muster sind die Borten nicht vor der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. hergestellt, können aber auch erst aus dem XIX. Jh. stammen.

Hals, Pfarrkirche, Inventargegenstände.] Konserv. Glocker beantragt, daß gegen den Verkauf oder die Vernichtung nachstehender unbrauchbar gewordener und fast ganz wertloser Inventargegenstände (Sterbeglocke, Uhr, Leuchter, 14 Kreuzwegbilder, 2 Bilder der h. Familie, einige Musikinstrumente) keine Einwendung erhoben, dagegen dem weiters beabsichtigten Verkaufe einiger nicht zur Verwendung gelangender Meßgewänder widersprochen wird. Einverstanden.

Hohenmauth, Dekanalkirche, Presbyteriums-Gitter.] Die Z. K. verwendet sich dafür, daß das bei einer Restaurierung aus der Kirche entfernte, nunmehr in einem Materialdepot aufgefundene Abschlußgitter für die Kirche wiederverwendet wird.

Holtschitz, Pfarrkirche.] Die Z. K. erhebt gegen die aus Kultusrücksichten notwendige Erweiterung des Langhauses nach Westen keine Einwendung, da die zu demolierende Westfassade eines größeren kunstgeschichtlichen Wertes entbehrt. Sie beantragt, daß das Portal in der neuen Fassade etwas einfacher konzipiert und der in seinen Dimensionen zu klein gehaltene Dachreiter etwas besser durchgebildet werde.

Böhm.-Kamnitz, Museum.] Wie Korresp. Ankert berichtet, ist die Errichtung eines städt. Museums in Aussicht genommen, welches in den Räumen des aufzulassenden städtischen Spitals in der Salhausener Straße untergebracht werden soll.

Liebotschan, Pfarrkirche.] Konserv. Hofmann berichtet, daß folgende Herstellungen in Aussicht genommen sind: 1. Erneuerung des äußeren Verputzes; 2. Abdeckung der Giebel und Gesimse; 3. Eindeckung der Turmhelme; 4. Erneuerung der schadhaften Fensterrahmen und Neuverglasung derselben mit sechseckigen in Blei gefaßten Scheiben von weißem Kathedralglas.

Die Z. K. bemerkt hiezu: ad 1. Es soll nicht nur der glatte Verputz, sondern auch alle Ornamente und Kapitäle,

nachdem dieselben vorher abgeklatscht wurden, heruntergeschlagen und neu hergestellt werden. Dies wäre um so weniger zulässig, als der ganze ornamentale Schmuck als sogenannte Auftragearbeit hergestellt ist und auch nicht durch Abgüsse ersetzt werden könnte, sondern nach den alten Modellen wieder in Auftragearbeit hergestellt werden müßte. Die echte Handarbeit der alten Künstler würde also vollständig vernichtet und an deren Stelle eine unter allen Umständen minderwertige moderne Kopie gesetzt werden. Der bauliche Zustand der Kirchenfassade (Fig. 15) bedingt eine derartige radikale Restaurierung glücklicherweise nicht. Wenn auch Verputzteile bereits herabgefallen sind und ein großer Teil des vorhandenen Verputzes herabgeschlagen werden muß, weil er hohl liegt und mit dem Mauerwerke keine Bindung mehr besitzt, so haften doch gerade die ornamentalen Teile des Verputzes in ihrer überwiegenden Mehrzahl, namentlich an den Kapitälen, noch sehr gut. Die Z. K. kann daher wohl konzedieren, daß der gesamte glatte Verputz heruntergeschlagen, die Fugen des Mauerwerkes sorgfältig ausgekratzt und alle etwa vorhandenen Risse geschlossen werden. Alle ornamentalen Teile jedoch, insbesondere alle Kapitäle sind (insoweit sie nicht von selbst herabfallen — was durch sorgfältige Arbeit und Befestigung lockerer Teile zu vermeiden ist) zu belassen, wie sie sind, geringe Schäden nicht auszubessern und nur größere fehlende Teile genau nach den durch Abguß noch vorhandener gleicher Teile herzustellenden Modellen an Ort und Stelle direkt aufzutragen. In gleicher Weise ist auch bezüglich aller gezogenen Profile vorzugehen, wobei die Linienführung der fehlenden Teile genau nach jenen der noch vorhandenen gleichen Stellen vorher auf dem Verputz aufzureißen und das Profil nach dem alten Vorbilde herzustellen ist. Schließlich kann die ganze Fassade mit sehr verdünnter Kalkmilch überstrichen werden, um die neuen Teile mit den alten zusammenzustimmen. Mit Punkt 2, Abdeckung der Giebel und Gesimse, erklärt

Fig. 15 Liebotschan, Pfarrkirche

sich die Z. K. einverstanden, nur sollen jene Stellen, welche etwa abgedeckt und wieder eingedeckt werden müssen, nicht mit einem ähnlichen, sondern mit dem ganz gleichen Materiale gedeckt werden. Auch gegen Punkt 3 und 4 erhebt die Z. K. keine Einwendung; sie würde wohl die Deckung der Turmhelme mit Kupferblech wünschen; da dies jedoch aus finanziellen Gründen undurchführbar zu sein scheint, bewilligt sie, daß dunkelgebeiztes Zinkblech verwendet werde.

Neustadtl, Spirituskapelle.] Nach einem Berichte des Konserv. Glocker sind folgende Arbeiten geplant: 1. Ausbesserungen am Äußern; 2. Umlegung und Ergänzung des Zementpflasters; 3. Herstellung eines neuen Fußbodens für den Musikchor und Renovierung der Brüstung, wobei deren Form geändert werden soll; 4. Herstellung der Kanzelstiege; 5. Änderung der Türen des Haupteinganges zum Schlagen nach außen; 6. Ausmalung des Innern; 7. Stuckbelag der Decke an Stelle der jetzigen Rohrdecke, Anbringung von Stuckleisten, einem eingerahmten Mittelfelde und von Stuckkapitälen; 8. Herstellung eines Deckengemäldes im Mittelfelde; 9. Neustaffierung der Altäre; 10. Restaurierung der Altarbilder; 11. Restaurierung der Kanzel; 12. Bereicherung der Chorbrüstung mit Schnitzwerk, wobei die bestehenden Profile geändert werden; 13. Entfernung des Ölanstriches von den Kirchenbänken und Einlassen derselben; 14. Restaurierung des Beichtstuhles; 15. Reinigung einer Gott Vater darstellenden Holzplastik; 16. Neustaffieren einer Figur des hl. Sebastian; 17. Herstellung einer neuen Orgel nebst Gehäuse. Die Z. K. bemerkt hiezu ad 3. Der jetzige mit der übrigen Einrichtung gleichzeitige Musikchor ist in seiner alten Form zu belassen und lediglich auszubessern. Ad 6 und 7 wird die Vorlage von Skizzen verlangt. Ad 14 an dem Beichtstuhle sind nur die notwendigsten Arbeiten vorzunehmen. Ad 17. Der alte Orgelkasten ist zu erhalten.

Patek bei Laun, Mühle.] Konserv. Hofmann berichtet, daß im Innern der Mühle zum Zwecke der Einrichtung eines Turbinenbaues Adaptierungen vorgenommen werden, an dem kunstgeschichtlich interessanten Äußern jedoch Veränderungen nicht geplant sind.

Sedletz, Marienkirche, Altarbilder.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung von vier Altarbildern bewilligten Subvention von 1440 *K* an.

Seelau, Stift.] Im Sommer 1907 wurde das Stift von einer Brandkatastrophe heimgesucht, durch die ein Turm der Kirche, sämtliche Wirtschaftsgebäude und der älteste Teil des Klosters, die sogenannte Trczkiburg, zerstört oder doch arg beschädigt worden sind. Es steht in Absicht, den obersten Teil des rechten Kirchturmes wieder in der alten Form herzustellen, an die Burg eine Stiege anzubauen und sie mit einem neuen Dache zu decken; endlich soll die über dem Portale der Kirche befindliche, arg beschädigte Madonnenstatue, welche zum Schmucke dieses Portals weiterhin nicht mehr verwendet werden kann, in der Kirche aufgestellt werden. Über das Portal kommt eine neu komponierte Statue. Einverstanden.

Zdechowic, Pfarrkirche, Gedenktafel.] Konserv. Diviš regt die Hebung einer heraldisch interessanten Bronzetafel des XVIII. Jhs. aus dem Pflaster der Kirche und deren Aufstellung an die innere Kirchenwand an. Einverstanden.

Zdechowic, Johannesstatue.] Über Intervention des Konserv. Diviš beschließt die Z. K., sich für eine Sicherung des Sockels der Statue zu verwenden.

Konserv. Knott, Tätigkeitsbericht.] Die Tätigkeit des Konservators umfaßte die Ermittlung von Archivalien im Privatbesitze, die er für eine öffentliche Sammlung zu erwerben strebte oder deren Inhalt er wenigstens feststellte; auf die Ordnung und Inventarisierung der im Besitze der Teplitzer Museumsgesellschaft befindlichen Archivalien; auf die Veröffentlichung und publizistische Verwertung von kulturgeschichtlich interessanten Dokumenten, um das Interesse weiterer Kreise für die Schriftdenkmale anzuregen und zu beleben.

Für das Teplitzer Museum wurde über seine Initiative erworben: Die Zunftlade der Bäcker und Müller in Teplitz. Der wertvolle Inhalt, darunter die ältesten Satzungen der Teplitzer Weißbäcker- und Pfefferküchlerzunft vom 18. August 1579 und eine erweiterte Zunftordnung aus dem Anfange des XVIII. Jhs. ging verloren und ist nur in Abschriften erhalten, die vom Konservator hergestellt wurden; ferner aus Niklasberg eine Reihe von Schriften ortsgeschichtlichen Inhaltes aus dem XVIII. Jh. Die Inventarisierung der im Eigentume der Teplitzer Museumsgesellschaft stehenden, aus der A. Fasslschen Sammlung stammenden Archivalien hatte ein wertvolles Ergebnis. Sie stammen zumeist aus den Gemeindearchiven der Bergstädte Niklasberg und Klostergrab, der Städte Teplitz, Komotau und anderer Städte Nordwestböhmens. Die Niklasberger und die Klostergraber Schriften bilden fast die gesamten Bestände jener Archive vom XVI. bis zum Anfang des XIX. Jhs. und haben einen hohen ortsgeschichtlichen, viele der Klostergraber Archivalien auch einen großen allgemeingeschichtlichen Wert, namentlich für die Geschichte der Reformation, der Gegenreformation und des dreißigjährigen Krieges.

Für die sorgfältige Aufbewahrung von kulturgeschichtlich interessanten Archivalien des XVI., XVII. und XVIII. Jhs. im Privatbesitze zu Graupen und eines im Pfarrarchive zu Karbitz verwahrten Tagebuches des Graupener Bürgers Michael Stueler mit Aufzeichnungen von 1629—1649 wurde Sorge getragen und die wichtigsten Stücke vom Konservator kopiert.

Dalmatien

Curzola, Abteikirche.] Gegen die in Aussicht genommene Öffnung der Doppelfenster der linksseitigen Empore ohne Beschädigung der barocken Statuen, und gegen die Pflasterung dieser Empore erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Gelsa, Tor, griechischer Turm.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung bewilligten Subvention von 400 *K* an.

Galizien

Jaroslau, Fund.] Mitglied Szeptycki teilt mit, daß am Ufer des San zwei alte Kanonen mit dem Zeichen R gefunden wurden, welche dem Stadtmuseum einverleibt werden sollen.

Jaroslau, St. Johanniskirche, Gräber.] Mitglied Szeptycki berichtet, daß im September 1907 unter der Kirche befindliche Gräber geöffnet wurden, in welchen man die Leichen ungarischer Magnaten aus Rakoczys Gefolge vermutete. Man fand wohl in den Särgen noch gut erhaltene Körper in ungarischer Nationaltracht; da jedoch jede Inschrift fehlte, war eine Identität nicht festzustellen.

Tarnów, Diözesan-Museum, Gemälde.] Der Generalkonservator teilt mit, daß die Restaurierung der Gemälde in einwandfreier Weise durchgeführt wurde. Lose Farbstellen wurden befestigt, Fehlstellen, um einen geschlossenen Bildeindruck zu erzielen, ausgetupft, die Bilder gereinigt, Übermalungen vermieden. Die Rückseite zweier Altarflügel wurde von einem späteren Anstriche befreit und dadurch ein verschwundenes Gemälde vollständig, ein anderes wenigstens teilweise wieder zum Vorscheine gebracht. Die Z. K. bringt die Flüssigmachung der bewilligten Staatssubvention in Antrag.

Kärnten

Klagenfurt, Archiv des Gurker Domkapitels.] Konserv. Groesser berichtet, daß im Archive 44 Siegelstöcke vom Kapitel, von Pröpsten, Bischöfen, Brüderschaften von Gurk aufbewahrt werden. Das älteste, ein Kapitelsiegel aus dem XIII. Jh., zeigt die Gurker Kirche mit den zwei Turmpyramiden, einem Vorbau beim Westportal, darüber die Muttergottes mit einem Apfel in der Hand und dem Jesuskinde. In den anderen meist dem XVII. und XVIII. Jh. angehörigen Kapitelsiegeln kommt neben der erwähnten Darstellung auch ein Wappenpaar und die Bilder B. Wilhelm und B. Hemma am Siegel vor. Ein großes Siegel ist von Erzherzog von Österreich Siegm. Franz, Bischof von Gurk (1653—1665).

Treffling, Pfarrkirche.] Die Z. K. verwendet sich dahin, daß bei Ausmalung des Innern sorgsamst auf etwa vertünchte Wandmalereien geachtet und im Falle der Bloßlegung die Arbeiten sistiert und die Anzeige anher erstattet werde. Das Programm für die Ausmalung kann im allgemeinen genehmigt werden.

Krain

Drazgoze, Kirche, Kanzel, Altäre.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zu den Kosten der nach dem von der Z. K. entwickelten Programme durchzuführenden Restaurierung eine Subvention von 3000 *K*. Die Arbeiten sind im steten Einvernehmen mit der Z. K. vorzunehmen.

Weißenfels, Pfarrkirche.] Konserv. Vurnik berichtet, daß die aus technischen Gründen notwendige Rekonstruktion des barocken Turmhelmes mit Beibehaltung der alten Form erfolgt.

Küstenland

Triest, Archivalien.] Konserv. Gnirs erwarb von einem Antiquitätenhändler zwei handschriftliche Kodizes aus der zweiten Hälfte des XIV. und der ersten Hälfte des XV. Jhs., welche Wirtschafts- und Rechnungsbücher der Bischöfe von Pola enthalten, heute den einzigen Archivbestand des Poleser Bischofsitzes aus der Zeit des Mittelalters repräsentieren und nicht nur wertvolles Material für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Südistriens und die Geschichte der Bischöfe Polas bergen, sondern auch zahlreiche topographische Notizen enthalten, die bei Untersuchungen über die antike Topographie des Ager Polensis vielfach verwertet werden können.

Aquileja, Basilika, Wandmalereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die probeweise Restaurierung der Malereien bewilligten Subvention von 800 *K* an.

Barbana bei Grado, Wallfahrtskirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die Errichtung einer neuen Kirche auf der Area der alten aus, da die alte Kirche als ein Denkmal der Dorfkunst Interesse bietet, der kulturgeschichtliche Wert des mit Tausenden von Devotionalien geschmückten Gotteshauses in Betracht zu ziehen ist und der Neubau, für den ein kirchliches Interesse nicht geltend gemacht werden kann, das jetzige malerische Bild besonders von der Landungsseite zerstören würde.

Bosco Sevie, antikes Trümmerfeld.] Konserv. Gnirs berichtet, daß über seine Intervention die Ausbeutung des Trümmerfeldes zur Gewinnung von Baumaterial (Sp. 51) eingestellt wird. Versuchsgrabungen wurden seitens des Konservators in Aussicht genommen.

Cherso, Stadttor del Prato.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des Tores eine Subvention von 600 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach den von der Z. K. gegebenen Direktiven im steten Einvernehmen mit deren berufenem Konservator durchgeführt werden.

Muggia, röm.-kath. Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 366 *K* 67 *h* aus dem Religionsfonde für Herstellungen am Hauptportale der Kirche an.

Mähren

Cimburg, Burgruine.] Die fürstl. Liechtensteinsche Gutsverwaltung Mähr.-Trübau teilt mit, daß die Überreste der Burg sich in gutem Zustande befinden, so daß sich lediglich ein Anlaß bot, gegen mutwillige Beschädigungen Vorkehrungen zu treffen.

Kornitz, Pfarrkirche, Turm.] Wie Konserv. Czerny berichtet, ist der das Landschaftsbild beherrschende Turm (Fig. 16) abgebrannt und soll in den früheren Formen wieder aufgeführt werden. Einverstanden.

Mähr.-Neustadt, Klosterkirche.] In Aussicht genommen sind: 1. Demolierung und Neuaufführung der baufälligen Giebelfassade; 2. Ersatz des gotischen Achtecks-Chorschlusses durch einen geradlinigen, Angliederung

der Architektur des Presbyteriums an jene des Langhauses. 3. Sicherung des Gewölbes mit Eisenschließen. Die Z. K. verlangt ad 1, daß die neue Giebelfassade in der Form genauestens der alten gleiche und daß die unmotivierten Änderungen in der Durchbildung des Fensters und des Portals unterbleiben. Die sub 2 beabsichtigten Herstellungen finden den entschiedensten Widerstand der Z. K. Die behaupteten Verkehrsrücksichten scheinen nicht so dringend und unabweislich zu sein, daß sich die Demolierung und gänzliche Umgestaltung eines kunsthistorisch wichtigen Bauteiles und damit der Gesamterscheinung der Kirche rechtfertigen ließe. Außerdem könnte eine erhebliche Verbreiterung der Fassade durch Demolierung eines dem Presbyterium gegenüberliegenden kleinen Häuschens erzielt werden.

Velka, Pfarrkirche.] Konserv. Klvana berichtet, daß aus technischen Gründen eine Rekonstruktion des Dachstuhles und Turmhelmes beabsichtigt ist, wobei die frühere Form des Daches und Turmes erhalten bleibt.

Witochow, Filialkirche.] Konserv. Dvořak berichtet, daß an der Kirche nachstehende vom Standpunkte der Denkmalpflege zu bemängelnde Herstellungen vorgenommen wurden: Das Dach erhielt an Stelle der Schindel eine Eindeckung aus Zinkblech, der angeblich ganz ausgetretene Ziegelfußboden wurde mit einem Zementplattenpflaster versehen, die alte Orgel wurde durch eine neue ersetzt und das Innere der Kirche steingrün gefärbelt.

Nieder-Österreich

Wien, I., Kirche, Maria am Gestade.] Der technische Konsulent teilt mit, daß der 4·60 *m* lange Steinbalken unter dem Orgelchore, welcher die baldachinartig freischwebenden gotischen Gewölbe daselbst trägt, genau in der Mitte seiner Länge eine vermutlich schon seit längerer Zeit vorhandene Bruchfuge zeigt, welche eine an der Neigung der Oberkante der Chorbrüstung deutlich erkennbare Senkung zur Folge hatte. Zur Beseitigung der drohenden Einsturzgefahr wäre als radikalstes Mittel ein eiserner Träger unmittelbar oberhalb des geborstenen Steinbalkens einzuziehen, der dann an diesem mit eisernen Schließen aufzuhängen wäre. Dies hätte jedoch die Abtragung des ganzen Gewölbes zu Folge. Eventuell würde auch die Schließung der geöffneten Fuge des Steinbalkens genügen, wenn von demselben jede zufällige Belastung ferngehalten würde. Dies könnte erreicht werden, wenn zwei eiserne Träger parallel zu dem Steinbalken unter dem Fußboden des Chors in die Seitenwände der Kirche befestigt und auf diesen durch dazwischen gelegte kleine Träger eine Fußbodenkonstruktion hergestellt würde, welche die Last der sich dort aufhaltenden Personen übernehmen würde, ohne sie auf den gefährdeten Steinbalken zu übertragen. Die Z. K. erhebt, ob der letzterwähnte Vorschlag, welchem vom Standpunkte der Denkmalpflege der Vorzug zu geben wäre, weil dadurch an dem alten Bestande am wenigsten geändert würde, auch in technischer Hinsicht vollkommen ausreichend ist.

Wien, I., Akademie der Wissenschaften, Malereien im kleinen Sitzungssaale.] Der Generalkonservator teilt mit, daß die Arbeiten an den Malereien sich auf eine vorsichtige, von bestem Erfolge begleitete Reinigung, die Ausbesserung kleinerer Schäden an kompositionell unwichtigen Stellen und Entfernung einiger störender, aber nicht umfangreicher Übermalungen beschränken.

Wien, I., Fleischmarkt 17, Profanhaus.] Der Magistrat hat die Bewilligung zur Demolierung des Gebäudes gegeben, da sich mangels einer gesetzlichen Basis

Fig. 16 Kornitz, Pfarrkirche, Turm

die von der Z. K. aus kunst- und historischen Rücksichten geforderte Erhaltung des Hauses nicht durchführen läßt. Der Eigentümer hat der Gemeinde das Vorkaufsrecht hinsichtlich der wertvollen Details eingeräumt. Die Z. K. setzt ihre Bemühungen fort, daß das Haus aus öffentlichen Mitteln erworben, einem öffentlichen Zwecke gewidmet werde und in unveränderter Form erhalten bleibe.

Wien, I., Am Hof, Gebäude des Kriegsministeriums.] Im Beiblatte für Denkmalpflege S. 99 (Kunstgeschichtliches Jahrbuch 1907, III, IV) ist die historische

und ästhetische Bedeutung, welche das Gebäude für die benachbarte Kirche zu den neun Chören der Engel und für die Gestaltung des Platzes Am Hof besitzt, des näheren ausgeführt. Die Z. K. spricht sich daher auf das nachdrücklichste gegen eine Demolierung aus und empfiehlt die Verwendung des Gebäudes zu öffentlichen Zwecken unter unveränderter Erhaltung seiner Außenerscheinung.

Wien, VI., Laimgrubenkirche, Einrichtungsgegenstände.] Die neue Kirche wurde in Größe und Ausstattung dem alten Gotteshause möglichst gleichgehalten, um die Einrichtungsgegenstände wieder verwenden zu können, doch ergab sich infolge der von der Baubehörde verlangten und auch aus technischen Gründen notwendig gewordenen Schaffung mehrerer Seitenausgänge die Notwendigkeit, zwei der bestandenen Altäre zu kassieren. Von diesen wurde einer als Hochaltar in der städtischen Kirche in Unter-St. Veit (XIII. Bezirk) aufgestellt, der zweite (Fig. 17) in Privatbesitz veräußert. Über persönliche Intervention des Herrn Bürgermeisters wurde dieser Altar jedoch seitens des Käufers zurückgestellt und wird nunmehr in der neuen Kapelle des von der Gemeinde Wien erbauten Kinderrekonvaleszentenheims zu San Pelagio bei Rovigno in Istrien Verwendung finden. Das Abschlußgitter der Seitenkapelle mit dem sogenannten blutschwitzenden Heilande, dem kein kunst- oder historischer Wert zugebilligt wurde, wurde mit dem übrigen Altmateriale der Kirche abgegeben.

Wien, VII., Alt-Lerchenfeld, Pfarrkirche.] Konserv. Jordan macht auf den fortschreitenden baulichen Verfall der Kirche aufmerksam. Die eindringenden Dachwässer haben bereits Teile der Fresken an der Kuppel und den Gewölben zerstört. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Wien, XXI., Leopoldau, Leopoldstatue.] Der Generalkonservator teilt mit, daß die Statue mit Matscheko ausgebessert und ergänzt und dabei das aus Gips bestehende Kirchenmodell entfernt wurde.

Mitter-Arnsdorf, Türkentor.] Die Z. K. spricht sich gegen die beabsichtigte Demolierung des aus der Zeit der Türkeneinfälle stammenden Bauwerkes aus und regt die Behebung der Schäden desselben an.

Baden, neolithische Funde.] Korresp. Skribany berichtet, daß anläßlich der Erdausgrabung zum Zwecke der Erbauung eines Kellers im Hause Franzensstraße 17 in einer Tiefe von 2·5 *m* eine 0·6 *m* betragende Kulturschichte mit Gefäßscherben vermischt aufgedeckt wurde, welche von einer 0·5 *m* starken Schotter- und einer 2 *m* starken Humusschichte überdeckt war. In dem bloßgelegten Teile dieser Kulturschichte fanden sich Fragmente von drei Bombengefäßen mit Bandkeramikornamenten und Säugetierreste (Reh, Schwein). Die Funde gehören der älteren Stufe der neolithischen Periode an.

Baden, Theatergebäude.] Über Antrag des Konserv. Lasser erhebt die Z. K. gegen die Demolierung des aus dem Jahre 1810 stammenden, wohl charakteristischen, aber keineswegs künstlerisch hervorragenden Gebäudes sowie der mit diesem Gebäude im Zusammenhange stehenden, 1800 errichteten Redoutensäle keine Einwendung und lenkt ihre Aufmerksamkeit lediglich auf eine entsprechende Unterbringung des bisher in den Redoutensälen verwahrten städtischen Rollettmuseums.

Gastern, Pfarrkirche, Hochaltarbild.] Konserv. Hammerl berichtet, daß eine Reinigung des den hl. Martin darstellenden Gemäldes in Aussicht genommen sei.

Gmünd, Hausrat.] Die Z. K. verwendet sich dahin, daß eine zum Verkaufe bestimmte, im Privatbesitze stehende Messinguhr aus dem Jahre 1664 und eine eiserne Kasse mit durchbrochenem Deckel und kunstvollem Schlosse an das niederösterreichische Landesmuseum abgegeben werde.

Hadersdorf a. Kamp, Funde.] Wie Korresp. Baumgartner berichtet, wurden bei Aushebung eines Grabens auf der Weingartenparzelle Nr. 411/2 an drei verschiedenen Stellen aus Brandgräbern herrührende Gefäßüberreste gefunden. Die Parzelle stößt an jene Parzellen an, auf welchen seinerzeit anläßlich des Bahnbaues bei der Station Hadersdorf-Lokalbahn 130 Brandgräber bloßgelegt worden sind. Da zu vermuten steht, daß das Gräberfeld eine bedeutend größere Ausdehnung gehabt habe, als bisher bekannt war, regt die Z. K. eine systematische Durchforschung der Fundstelle an.

Groß-Haselbach, Pfarrkirche.] Die Z. K. empfiehlt das nach den h. a. Anträgen umgearbeitete Restaurierungsprojekt mit nachfolgenden Modifikationen zur Genehmigung: Die Verglasung des Maßwerkes mit mittelalterlichen Blumenmotiven hat zu unterbleiben; diese Teile sind mit der sonst beantragten einfachen Butzenscheibenverglasung in möglichste Übereinstimmung zu bringen. An Stelle der Ausmalung hat eine einfache Tönung zu treten, die dem schön wirkenden Raume nur zustatten kommen wird. Wenn die Orgelempore nur auf das Maß der mittelalterlichen Bauanlage zurückversetzt werden soll, so erhebt die Z. K. hiegegen kein Bedenken; bei einer anderweitig projektierten Änderung der Form macht sie ihre Zustimmung von der Vorlage von Skizzen abhängig.

Kirchberg am Walde, Grabkreuze.] Wie Konserv. Hammerl berichtet, wurde eines der schmiedeeisernen Grabkreuze vom aufgelassenen Friedhofe für ein Grab auf dem Friedhofe der aus der Pfarre Kirchberg exzindierten Pfarre Süßenbach erworben, die übrigen fünf Kreuze dem niederösterreichischen Landesmuseum überlassen.

Gerichtsbezirke Langenlois und Mautern, archivalische Durchforschung.] Archivkonzipist Dr. Kallbrunner berichtet: Das Archiv der Pfarre Langenlois ist gänzlich durch Brand vernichtet, jenes der Gemeinde wenigstens in seinen wertvolleren Teilen erhalten. Die Ratsprotokolle, sehr sporadisch, reichen bis ins XVI. Jh.; auch eine Anzahl von Dienstbüchern reicht bis in diese Zeit zurück. Von den mehr als 100 Urkunden stammen etwa 30 aus der Zeit vor 1400. Das Archiv ist im Rathause sehr gut untergebracht. Dort wird auch das Archiv der Vierzigergenossenschaft, einer Waldnutzungsgesellschaft, aufbewahrt, welches einige Urkunden (die älteste 1327) und neuere Akten enthält. In den übrigen Orten des Bezirkes

Fig. 17 Wien VI., Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube, Seitenaltar

war die Ausbeute sehr gering. Die Gemeindearchive sind entweder gänzlich vernichtet oder beschränken sich auf einige Bücher und Akten, die im besten Falle in das XVII. Jh. zurückreichen. Im Mauterner Bezirke kommen lediglich die Gemeindearchive in Mautern, Furth und Rossatz in Betracht. Das Archiv der Stadt Mautern enthält noch reiche Bestände und ist wohl geordnet und verwahrt. Das Gemeindearchiv in Furth ist sehr geringfügig und reicht nur bis in das XVI. Jh. Das Rossatzer Archiv enthält weder Urkunden noch Bücher, dagegen verhältnismäßig viele Akten. Es ist vollständig ungeordnet.

Mautern, Grabungen.] Korresp. Bayer berichtet, daß er bei den im h. a. Auftrage an der Westseite der Stadt vorgenommenen Versuchsgrabungen zwar nicht die vermuteten Gräber, sondern (rund 180 Schritte von der Westmauer des römischen Kastells längs der Reichsstraße gegen Hundsheim zu an einer Stelle, die mit römischen Gefäßscherben, Ziegelstücken und großen Mörtelbrocken stark durchsetzt ist) in einer Tiefe von etwa 0·8 *m* eine anscheinend römische, in der Richtung von O nach W verlaufende Mauer aus Bruchsteinen in sehr gutem Mörtel gebettet in der Länge von mehr als 4 *m* bloßlegte; die Breite beträgt 0·7—0·8 *m*, die Höhe 1—1·5 *m*; anscheinend setzt sich diese Mauer nach beiden Seiten hin fort. An diese Mauer setzt sich nordwärts im rechten Winkel eine zweite, 0·7—0·75 *m* starke, jedoch weniger tief fundierte und vorläufig nur 1·5 *m* bloßgelegte Mauer an.

Mistelbacher Bezirk, Funde.] Gendarmeriewachtmeister Kerda berichtet über nachstehende Funde, die der prähistorischen Sammlung des naturhistorischen Hofmuseums übergeben wurden: Prinzersdorf, Depot von einigen Bronzesicheln mit flacher Angel; Paasdorf, gelegentlich des Lokalbahnbaues aus einem zerstörten bronzezeitlichen Skelettgrab eine kleine Henkelschale; Asparn a. d. Zaya, in der Nähe des Bahnhofes in einer Tiefe von 1·5 *m* ein bronzezeitliches Skelett, welches zwei stielrunde offene Armringe, ein bandförmiges Fingerreifchen mit $1^1/_2$ Windungen und einen Halsschmuck aus durchbrochenen, herzförmigen Anhängern mit dazwischen aufgereihten Spiralröllchen besaß. Von diesen Anhängern sind in mehr oder weniger beschädigtem Zustande acht Stück und von den Spiralröllchen ein kleines Fragment erhalten.

Mödling, Herzogshof.] Die Stadtgemeinde strebt zum Zwecke der Verbreiterung der Herzogsgasse die Demolierung des Herzogshofes an. Das in Rede stehende schmale, sehr tiefe, einstöckige Gebäude (Fig. 18, 19) besteht aus dem der Gasse zugekehrten Flügel, einem langen, niedrigen, an der Seite eines schmalen Hofes verlaufenden Verbindungsbaue und dem niedrigen Hinterhause, das auf die Berggasse mündet. Die gebrochene Gassenfront weist an architektonisch hervorragenden Bauteilen lediglich einen mit drei kleinen Wappenschildern geschmückten, im übrigen auch sehr einfachen spätgotischen Erker auf. Die übrigen Trakte sind ganz bedeutungslos. Im Hinblicke auf das tatsächlich bestehende Verkehrsbedürfnis erhebt die Z. K. gegen die Demolierung des Hauses keine Einwendung, wenn die erwähnten drei Wappenschilder erhalten bleiben.

Fig. 18 Mödling, Herzogshof

Neudorf bei Staatz, Pfarrkirche.] Gegen die in Aussicht genommenen Herstellungen (eine den alten Formen sich anpassende Erneuerung der Fenster und zweier Türen im Presbyterium) erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Perchtolsdorf, Gemeindearchiv.] Wie Konserv. Starzer berichtet, werden die im Rathause zerstreuten Archivalien gesammelt und geordnet.

Reichenau, Preiner Gscheid, Mariensäule.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Säule eine Subvention von 200 *K*, deren Flüssigmachung gleichzeitig angeordnet wird.

Retz, Dominikanerkirche, Gemälde, Grabstein.] Der Generalkonservator beantragt; 1. die vollständige Bloßlegung und Sicherung des zum Teile vertünchten Freskos (der Weltenrichter zwischen Maria und Johannes) an der Nordseite des Langhauses; 2. die bessere Placierung des im südlichen Seitenschiffe nahe an den Kirchenbänken aufgestellten Grabsteines der Familie Eytzing entweder neben dem rechten Seitenschiffaltare, vorn im rechten Seitenschiffe oder an der linken Seitenschiffswand. Einverstanden.

und zur Sicherung der in demselben befindlichen Malereien in Anregung. Zur Entfeuchtung empfiehlt die Z. K., den äußeren Verputz am Chore der Kapelle, soweit er schadschafte Stellen zeigt, abzuschlagen, die Fugen gut auszukratzen und das nackte Mauerwerk während des Sommers längere Zeit der freien Luft auszusetzen, worauf ein Neuverputz aus Weißkalkmörtel aufgetragen werden kann; ferner wäre die Freitreppe an der Längswand abzutragen, an den dadurch freiwerdenden feuchten Kapellenwänden der Verputz abzuschlagen, die Mauern auszutrocknen, mit Weißkalkmörtel wieder zu verputzen, die Freitreppe sodann auf Traversen herzustellen und, um künftighin für eine Luftzirkulation in dem Raume unter der Treppe zu sorgen, ein schmaler, möglichst tiefer Luftgraben zu ziehen, der

Fig. 19 Mödling, Herzogshof

Retz, Befestigungswerke.] Über Antrag des Generalkonservators empfiehlt die Z. K., den oberen Kranz des dachlosen Eckturmes neben dem Dominikanerkloster durch Auflegen von Rasenziegeln zu schützen und die Sprünge am nördlichen Eckturme auszukeilen.

Retz, gemaltes Haus.] Der Generalkonservator regt die Bloßlegung und Sicherung der vertünchten Sgraffiti des gemalten Hauses an, welche, nach den unter dem abblätternden Verputze zum Vorscheine gelangenden Teilen zu schließen, noch wohl erhalten sein dürften und mit den gleichartigen Dekorationen an Häusern in Eggenburg, Weitra und Horn ein wertvolles Beispiel mehr für die Einbürgerung der Sgraffitidekoration in der Renaissancezeit bei Profanbauten niederösterreichischer Städte bieten würden. Die Z. K. verwendet sich im Sinne des gestellten Antrages.

Retz, Rathaus.] Die Z. K. bringt die ehetunlichste Durchführung von Maßnahmen zur Entfeuchtung des Baues außen um die Musikchorseite bis unter die Eingangsstiege auf der Nordseite herumzuführen wäre; endlich wäre das Terrain um die Kapelle zu regulieren und um das ganze Gebäude herum ein mindestens 0·6 *m* breites Zementpflaster zu legen.

Im Rathaussaale im 1. Stocke wären die Deckengemälde sorgfältig von Staub und Rauch zu reinigen, die Sprünge zu verkitten, die Übermalungen zu entfernen; auf die gleiche Weise wären auch die vom Kremser Schmidt herrührenden Medaillonbilder dieses Raumes zu behandeln. Die Wände sind auf das Vorhandensein der Reste alter Ausschmückung zu untersuchen, um eventuell für die fernere Behandlung Anhaltspunkte zu gewinnen.

In der Rathauskapelle sind die sehr beschädigten, teilweise abblätternden Gemälde zu sichern, die losgelösten Stücke und Blasen zu befestigen, die Lücken auszukitten, der Firnisüberzug zu entfernen, Fehlstellen auszutupfen.

Retz, Schlußstein.] Über Anregung des Korresp. Kramny wurde die Aufbewahrung eines Schlußsteines mit der Jahreszahl 1580 und den Buchstaben C und H über dem Wappenschilde im städtischen Museum eingeleitet.

Rodaun, Siegelstock.] Korresp. Kramny berichtet über einen im Garten des Hauses Hauptstraße Nr. 20 gefundenen Siegelstock, um dessen Abgabe an das niederösterreichische Landesarchiv sich die Z. K. bemüht.

Waidhofen a. d. Thaya, Ausstellung von Altertümern.] Der Zweigverein Waidhofen a. d. Thaya des niederösterreichischen Volksbildungsvereines veranstaltete, wie Konserv. Hammerl berichtet, im Rathaussaale vom 16. bis 20. Februar eine Ausstellung von altertümlichen Gegenständen aus dem Besitze von Bürgerfamilien zu Waidhofen und Umgebung. Es kamen zirka 1000 Objekte zusammen, die, in Fachgruppen geordnet, ein ambulantes Museum darstellten. 23 alte Schießwaffen aus dem Besitze des Schloßherrn Heinrich Grafen Gudenus, 1 Kupferstichplatte P. Kald fec., XVIII. Jh., darstellend die Stadtansicht und darunter der Text eines Formulares für Ausfertigung von Wanderbüchern für die Gesellen der Handwerke zu Waidhofen, alte Stadtansichten mit heute verschwundenen Stadttoren und dem ehemaligen Kirchturme, Miniaturporträts, Dosen, Zunftladen, 1 Spinett in Tischchenform von etwa 1820, 1 gotische Holzfigur des XV. Jhs., alte Drucke (1 Josephus Flavius, Straßburg 1561, 1 Dryander, Arzneibuch, 1536) und 1 römische Kupfermünze, 1904 zu Waidhofen gefunden, sind speziell hervorzuheben. Ein Antiquitätenhändler, der bei der Ausstellung erschien, hatte mit seinem auf einzelne Objekte gemachten Kaufanbote keinen Erfolg. Die Z. K. beschließt, dem Vereine für die glückliche Idee und das gelungene Arrangement der Ausstellung die Anerkennung auszusprechen, und verbindet hiemit die Erwartung, daß auch in Hinkunft niemand etwas von den ausgestellten Objekten an Händler veräußern wird.

Wr.-Neustadt, Museum, städtisches Archiv.] Die dem Museum gewidmeten Räumlichkeiten im Rathause waren zu beschränkt; dem Archivraume mangelte überdies die Feuersicherheit. Die Gemeindevertretung hat mit dem relativ erheblichen Kostenaufwande von 2000 *K* Archiv und Museum im Gebäude des ehemaligen Truppenspitales untergebracht, dessen gewölbte, entsprechend angeordnete Räume eine systematische und zweckmäßige Verteilung der Archivs- und Musealgegenstände ermöglichen. Die Ordnungsarbeiten sind in Durchführung begriffen.

Ober-Österreich

Linz, Diözesanarchiv, Tätigkeit 1907.] Aus dem Archiv der Diözese Passau wurden über dankenswerte Intervention des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Linz eine bedeutende Anzahl (35 Faszikel, 5 Manuskriptbände und 3 Urkunden) von mitunter sehr wertvollen Archivalien erworben, welche die Diözese Linz betreffen und seinerzeit bei Abtrennung des Bistumes Linz an Passau zurückgeblieben sind. An sonstigem Zuwachse sind 2 Urkunden aus dem XV. Jh., 4 aus dem XVII. und 6 aus dem XVIII Jh. zu verzeichnen, ferner 1 Urbar des Stiftes Suben von 1718, 1 der Pfarre Aspach (vidim. Kopie vom Jahre 1738), 2 Manuskripte (1 aus dem XV. und 1 aus dem XVIII. Jh.) und ein Faszikel Akten, verschiedene Dioecesanea betreffend. Die Ordnungsarbeiten nehmen einen erfreulichen Fortschritt.

Garsten, Stifts-(pfarr)kirche.] Nach den gepflogenen Erhebungen besteht die Ursache der Senkung der Fundamente des Choranbaues nicht allein in dem Mangel eines soliden Uferschutzbaues, sondern hauptsächlich in der ungenügenden Fundamentierung. Der bereits bestehende Uferschutzbau wurde, solange er intakt ist, für den Schutz des Konventtraktes ausreichend anerkannt und sollte nur in der dem Choranbaue gegenüberliegenden Strecke solider gestaltet werden. Diese Frage wird mit der baldigst in Aussicht stehenden Regulierung der Enns in der Strecke Garsten—Steyr gelöst werden. Da die Gewölbe über der Paramentenkammer (Beichtkammeranbau) in der Konventtraktmauer ihre Stütze finden und dadurch die Senkung des Konventtraktes mit veranlassen, so wird beantragt, den an den Konventtrakt angrenzenden, zirka 10 *m* langen Teil des Beichtkammeranbaues im I. und II. Stocke abzutragen, so daß nur die im Erdgeschosse bestehende Beichtkammer erhalten bleibt. Hiedurch würde der Konventtrakt oberhalb des Erdgeschosses vollständig freigelegt und unabhängig von den angrenzenden Kirchenbaulichkeiten gestaltet.

Die Z. K. bemerkt hiezu: Vom Standpunkte der Denkmalpflege ist die Demolierung des Beichtkammeranbaues, dem an und für sich kunsthistorischer Wert zuerkannt werden muß und der für die Silhouette der Kirche und die Durchbildung der Außenseiten charakteristisch ist, entschiedenst abgelehnt worden, um so mehr, als der angestrebte Zweck — die Sicherung des Konventtraktes — auch auf eine minder radikale Weise erreicht werden kann, wenn eine ausgiebige Schließenverankerung, Verbreiterung und Sicherung der Fundamente durchgeführt wird.

Garsten, Stiftskirche, Gobelins.] Die Z. K. begrüßt die vom Bertholdusvereine in sachgemäßer Weise in Angriff genommene Restaurierung der den Chorraum der Kirche schmückenden Gobelins und befürwortet die Genehmigung einer Staatssubvention für diese Arbeiten auf das wärmste.

St. Georgen bei Tollett, Pfarrkirche, Statuen.] Die Z. K. spricht sich gegen den beabsichtigten Verkauf zweier Statuen (hl. Georg, hl. Florian) an einen Antiquitätenhändler aus und empfiehlt, falls sie in der Kirche nicht weiterhin verwendet werden könnten, deren Abgabe an das Diözesanmuseum.

Mauthausen, Karner, Malereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Bloßlegung, Reinigung und Sicherung der Malereien bewilligten Subvention von 600 *K* an.

Pinsdorf bei Gmunden, Fund.] Konserv. Lehner berichtet, daß auf den Gründen der Firma Gebrüder

Hatschek Mitte Juni 1907 eine gut erhaltene bronzene Lanzenspitze gefunden und dem Linzer Museum einverleibt wurde.

Wilhering, Stift, Grabplatten.] Wie Konserv. Schiefthaler berichtet, sind die Grabsteine fast alle an den Wänden der Grufthalle entsprechend aufgestellt. Zwei Epitaphien, die an jener Stelle nicht mehr untergebracht werden konnten, sollen an den Wänden des Kreuzganges aufgestellt werden. Sie wurden vorläufig in der sogenannten Aufzugskammer, von der aus die kleine Chororgel bedient wird, in gesicherter Weise deponiert.

Salzburg

Salzburg, St. Petersstift, Margaretenkapelle, Grabsteine.] Konserv. Romstorfer berichtet, daß ein Teil der am Fußboden des Kreuzganges eingelassenen Grabplatten gehoben und an den Wänden aufgestellt wurde. Die Hebung einer weiteren Anzahl von Grabsteinen ist in Aussicht genommen.

Die Margaretenkapelle wird durch ein Gitter abgeschlossen, um das Betreten der am Fußboden befindlichen Grabsteine zu verhindern.

Salzburg, Hotel Roter Krebs, Wandbrunnen.] Konserv. Romstorfer berichtet, daß der am Gebäude des Hotels Roter Krebs befindliche, aus der Zeit des Erzbischofs Paris Lodron stammende Wandbrunnen mit reicher Bildhauerarbeit beim Umbaue des Gebäudes entweder an der Fassade des Neubaues oder im Hofraume desselben aufgestellt wird.

Schlesien

Troppau, Landesarchiv.] Konserv. Kürschner berichtet, daß das Archivmateriale, welches die Landesbücher, Dominialakten und Einschlägiges umfaßt, in zwei eingemauerten Schränken im Sitzungszimmer des Landhauses untergebracht wurde und daß die bisher räumlich von den Landesarchivalien getrennten Kataster (der Karolinische von Karl VI., Theresianische und Josefinische) in zwei ebenerdigen Lehrzimmern des ehemaligen Gymnasiums aufgestellt werden.

Steiermark

Aussee, Pfarrkirche, Grabstein.] Konserv. Graus beantragt, daß der an der Nordseite der Kirche eingemauerte, den Witterungseinflüssen ausgesetzte Grabstein des k. k. Verwesers Hans III. v. Herzhaimer († 1532) an der von der Straße her freien Kirchhofmauer aufgestellt werde. Einverstanden.

Bruck a. d. Mur, Propsteikirche, Grabsteine.] Das Pfarramt teilt mit, daß die h. a. angeregte Hebung der Grabsteine aus dem Fußboden des linken Seitenschiffes nicht durchgeführt werden kann, da diese Grabsteine, die schon über 100 Jahre als Pflaster verwendet werden, arg vertreten sind und an den Seitenwänden der Kirche kein Platz für sie vorhanden ist.

Frauenburg bei Unzmarkt, Ruine.] Ehrenmitglied Fürst Schwarzenberg teilt mit, daß von einer beabsichtigten Sprengung der Ruine keine Rede sei und die diesfalls an die Z. K. gelangten Nachrichten auf irrigen Informationen beruhen.

Gaishorn, Pfarrkirche.] Die Z. K. befürwortet die Bewilligung einer Staatssubvention für die in entsprechender Weise vorgenommenen Herstellungen.

St. Georgen in W. B., Pfarrkirche, Hochaltar.] Die Statthalterei teilt mit, daß der barocke Hochaltar in die südöstliche Kapelle der Kirche übertragen und dort entsprechend aufgestellt wurde. An seine Stelle kam ein in gotischem Stile ausgeführter Altar.

Hart bei St. Peter, Holzrelief.] Das steirische Landesmuseum hat über h. a. Anregung aus Privatbesitz ein Holzschnitzwerk des XVI. Jhs., darstellend den Heiland und die Apostel, erworben.

St. Lorenzen im Mürztale, Pfarrkirche.] Da das Kirchendach durch den Brand fast gänzlich zerstört worden war und die Kirche, ohne bedeutenden Schaden zu leiden, nicht ohne Dach bleiben konnte, so wurde mittlerweile ein die drei Schiffe einheitlich überspannendes Dach ausgeführt, so daß den Anträgen der Z. K., die basilikale Anlage der Kirche durch ein dreigeteiltes Dach schon von außen erkennbar zu machen, ohne erheblichen Kostenaufwand nicht entsprochen werden kann. Die Z. K. besteht daher nicht weiter auf der Durchführung dieses Antrages. Dagegen besteht sie gegenüber dem projektierten einfachen Gewölbe im Seitenschiffe und im untersten Turmgeschosse auf der Ausführung in der ursprünglichen gotischen Form, da diese Gewölbe die letzte Erinnerung an den alten Bestand bildeten, welcher, wenn nicht schon im Materiale, so doch wenigstens in der Form festgehalten werden sollte. Dem neuerlich vorgelegten einfachen Projekte für den Turm wird die Zustimmung erteilt.

Niederwölz, Kirche, Malereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Malereien bewilligten Staatssubvention von 700 *K* an.

Schillingsdorf, Frauensäule.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Säule bewilligten Subvention von 200 *K* an.

Taborje nächst Tüffer, Fund.] Wie Konserv. Riedl berichtet, wurde 300 *m* von der Ruine Taborje entfernt, auf einer nach SW geneigten, 1—2 *m* mächtigen aus Schutt und auf weitere 4—5 *m* aus Gerölle bestehenden Fläche im Ausmaße von 600 m^2 Abdeckarbeit betrieben und hiebei in einer Tiefe von 1·2 *m* eine Urne aus Schwarzhafnerton gefunden, die Asche mit Knochenresten, eine dünne Bronzespange und den aus fünf aneinander schließenden Bronzebuckeln bestehenden Teil eines Oberarmringes enthielt. Die Urne hatte 0·6 *m* Höhe, einen Durchmesser von 0·5 *m*, verengte sich bis zum oberen Rande auf 0·25 *m*, die mittlere Wandstärke betrug 0·1—0·15 *m*. Sie war mit einem Deckel versehen. Die Urne wurde vernichtet,

die Bronzereste dem neugegründeten Lokalmuseum in Tüffer übergeben.

Utsch, St. Ulrichskirche, gemalte Fenster am Presbyterium.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Anbringung von Sicherungsgittern an diesen Fenstern zu den mit 180 *K* veranschlagten Kosten eine Subvention von 90 *K*.

Tirol

Faedo, alte Kirche.] Es wird beabsichtigt, die infolge des Neubaues eines Gotteshauses für Kultuszwecke entbehrliche Kirche (Fig. 20) für ein Widum und eine Schule

Fig. 20 Faedo, alte Pfarrkirche

zu adaptieren. Da die aus romanischer Zeit stammende, in der Spätgotik umgestaltete Kirche höchst interessante und wirkungsvolle Formen aufweist, welche in ihren Linien auch mit der umgebenden Landschaft in vorzüglicher Harmonie stehen, da das Innere der Kirche außerdem mit teilweise bloßgelegten, 1533 datierten Fresken geschmückt ist, spricht sich die Z. K. gegen die bestehende Absicht um so mehr aus, als nach dem vorgelegten Projekte Fenster ausgebrochen, ein Kamin aufgeführt werden soll, wodurch die so wertvolle Außenansicht der Kirche geradezu entstellt würde, weiter im Innern Quermauern eingefügt werden sollen, wodurch die Fresken zerstört oder mindestens schwer zugänglich gemacht würden. Die Z. K. empfiehlt daher, die Kirche zu restaurieren und auch weiterhin gottesdienstlichen Zwecken zugewendet zu erhalten.

Fügen, Schloß, Denksäule Kaiser Franz' I.] Konserv. Deininger empfiehlt die Vornahme folgender Arbeiten: Verfugung des geborstenen Marmorkissens über dem Abakus des Säulenkapitäls; Ausbesserung der gröbsten Beschädigungen am Postamentgesimse; Wiederbefestigung des Reliefmedaillons in seiner ursprünglichen Lage; Reinigung und Neuvergoldung der eisernen Bestandteile (Kaiserkrone, Lorbeerkranz). Einverstanden.

Lienz, Pfarrkirche.] Das Gemeindeamt teilt mit, daß entsprechend den h. a. Anträgen der Kirchturm einfärbig mit dunkelgrauen Eternitplatten gedeckt wird.

Meran, Suppanturm.] Wie Konserv. Innerhofer berichtet, wurde das Dach des Bergfrieds teilweise mit rotem Eternitschiefer gedeckt, was der ästhetischen Erscheinung des Baues sehr zum Nachteile gereicht.

Michelsburg bei Bruneck.] Konserv. Untergasser macht darauf aufmerksam, daß die historisch interessante, das Landschaftsbild anmutig beherrschende Burg dringend einiger Sicherungsarbeiten bedürfe, welche sich auf die Instandsetzung der Dachungen, Einziehung von Schließen, Ausbesserung der Fundamente und Abtragung eines in neuerer Zeit im Burghofe auf schwachem Unterbaue aufgeführten Wehrturmes zu erstrecken hätten. Die Z. K. verwendet sich für Durchführung der beantragten Herstellungen.

Mühlbacher Klause.] Mit dem für die notwendigen Sicherungsarbeiten vorgelegtem Programm erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Pergine, Franziskanerkirche.] Die Z. K. beschließt, ein Gesuch um eine Staatssubvention für die Restaurierung der Kirche nicht zu befürworten, da die in dem vorgenommenen Umfange nicht gerechtfertigte Erneuerung der Fassade in stilistischer und künstlerischer Hinsicht zu bemängeln ist.

Povo, Pfarrkirche.] Die Statthalterei teilt mit, daß eine Erhaltung der Hauptfassade aus konstruktiven Gründen nicht möglich war, daß jedoch im übrigen den Anträgen der Z K. entsprochen wird. Es wird daher eine Abänderung des Projektes für den Neubau angeordnet, um diesen mit dem alten Presbyterium, der Apsis samt Turm und den beiden Sakristeibauten in Einklang zu bringen und ferner auch für die Übertragung der von der Z. K. als erhaltenswert bezeichneten Einrichtungsstücke in den Neubau Sorge getragen.

Rojental, Federspielhof.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Wandmalereien in der Rokokostube eine Subvention von 450 *K*.

Salurn, St. Josefskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung bewilligten Subvention von 200 *K* an.

Serfaus, alte Pfarr(Marien-Wallfahrts)kirche.] Die Z. K. erklärt sich mit den in Aussicht genommenen Arbeiten (Entfeuchtung und Fundamentierung der Mauern, Auswechslung der morschen Holzdecke, Anbringung eines

neuen Portales anstatt des 1851 in gotischem Stile hergestellten und Legung eines Fußbodens aus Sterzinger Marmorplatten) einverstanden und bringt für die Arbeiten eine Staatssubvention in Antrag.

Trient, Kirche Maria Maggiore.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. spricht seine prinzipielle Geneigtheit aus, zu den Kosten der Sicherungsarbeiten eine Subvention im Höchstbetrage von 2000 *K* zu bewilligen, wenn die Herstellungen nach dem von der Z. K. festgestellten Programme durchgeführt und namentlich die Auswechslung schadhafter Steine auf das Notwendigste beschränkt und nur solche Quadern durch neue ersetzt werden, deren Belassung gefahrdrohend wäre, während Steine, die nur beschädigt sind, aber nicht herabzustürzen drohen, nur zu befestigen wären.

Völs, Kirche St. Peter am Heidenbühel.] Über Antrag des Korresp. Zimmeter verwendet sich die Z. K. dahin, daß die schadhafte Schindelbedachung ausgebessert und der bestehende Unfug, den Platz unter dem vorspringenden Schutzdache als Feuerstätte zu verwenden, abgestellt werde.

Vorarlberg

Viktorsberg, Kirche, Pfarrhof.] Für die an der Kirche und dem Pfarrhof (eine ehemalige Minoritenkloseranlage) in Aussicht genommenen Erhaltungsmaßnahmen bringt die Z. K. eine Staatssubvention in Antrag. Sie wünscht, daß die in Aussicht genommene Pflasterung des Klosterhofes vermieden und lediglich eine zur Ableitung der Niederschlagwässer vollkommen ausreichende Drainagegräbenleitung längs der Mauer angelegt und gepflastert werde, um die Erhaltung des stimmungsvollen Baumwuchses dieses Hofes zu ermöglichen.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 4 APRIL 1908

Diesem Hefte liegt der Personalstand bei.

Personalien

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die von h. a. beantragte Neueinteilung Böhmens in Konservatorenbezirke[1]) genehmigt, nachstehende Personen zu Konservatoren dieses Kronlandes auf die Dauer von fünf Jahren ernannt:

Dr. LUDWIG ADAMEK, Gymnasialprofessor in Reichenberg,
Dr. HEINRICH ANKERT, Stadtarchivar in Leitmeritz,
LEOPOLD DEVATY, Lehrer am Gymnasium in Landskron,
HANS EMLER, Skriptor an der Universitätsbibliothek in Prag,
LUDWIG ENGL, Volks- und Bürgerschullehrer in Saaz,
JOHANN FELCMANN, Zuckerfabriksdirektor i. R. in Smichow,
KARL R. FISCHER, Bürgerschullehrer in Gablonz,
Dr. KARL HASTAS, Advokat, Vizebürgermeister und Leiter des Museums in Klattau,
JOHANN HELICH, Apotheker in Budweis,
KAMILLO HILBERT, Architekt und Dombaumeister bei St. Veit in Prag,
KARL JAWANSKE, Professor an der Staatsoberrealschule in Trautenau,
Dr. LUBOŠ JEŘÁBEK, Gerichtsadjunkt in Prag,
ALOIS JOHN, Schriftsteller in Eger,
RICHARD KRISTINUS, Kustos am Museum in Budweis,
FRANZ LATZEL, Apotheker in Budweis,
Dr. KARL LUDWIG, Gymnasialprofessor in Karlsbad,
FRANZ MARES, fürstlich Schwarzenbergscher Archivar in Wittingau,
Landessanitätsinspektor Dr. HEINRICH MATIEGKA, Universitätsprofessor in Prag,
ANTON MOERATH, fürstlich Schwarzenbergscher Zentralarchivdirektor in Krumau,
RUDOLF NEMEC, Architekt und Lehrer an der Fachschule für Kunstschlosserei in Königgrätz,
GEORG SCHMIDT, Gymnasialprofessor in Mies,
Dr. VALENTIN SCHMIDT, Gymnasialprofessor in Budweis,
JOSEF ŠMID, Beamter der Zuckerfabrik in Swoleňoves,
Kommerzialrat Dr. ERNST Ritter VON STEIN in Trautenau,
FERDINAND VANEK, Gymnasialprofessor in Klattau,
Dr. LAURENZ WINTERA, Gymnasialprofessor in Braunau,
Dr. ZDENEK WIRTH, Adjunkt am Kunstgewerbemuseum in Prag,

und den Direktor des kunstgewerblichen Museums der Handels- und Gewerbekammer in Prag Universitätsprofessor Dr. KARL CHYTIL in dem Ehrenamte eines Konservators auf die Dauer weiterer fünf Jahre bestätigt (25. April 1908, Z. 3443).

Gestorben ist in Meran der Korrespondent Sektionschef Dr. THEODOR Ritter VON SICKEL, emerit. Direktor des Instituts Austriaco di studii storici zu Rom.

[1]) Im Personalstand bereits berücksichtigt.

Die Konkurrenz für das Post- und Amtsgebäude in Wiener-Neustadt

Die Stadtgemeinde Wiener-Neustadt hat im vorigen Jahre einen Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen für ein Hauptpostgebäude ausgeschrieben, der insoferne auch das Interessengebiet der modernen Denkmalpflege berührte, als das neue Amtsgebäude in unmittelbarer Nähe der Liebfrauenkirche, des bedeutendsten Baudenkmales von Wiener-Neustadt, zu projektieren war. In der richtigen Erkenntnis, daß es hier in erster Linie auf die Schaffung eines allseits befriedigenden Stadtbildes ankam, wurde in einem Nachtrage zu den Wettbewerbsunterlagen, einer Anregung des Architekten S. SITTE folgend, den Projektanten die Wahl der Baulinie freigestellt und die Aufmerksamkeit auf die Erzielung einer günstigen Platzwirkung mit Rücksicht auf die Liebfrauenkirche gelenkt.

Diese Bestimmung, die dem Architekten die dringend erwünschte Möglichkeit bietet, die Disposition der großen Plastik der Massengruppierung selbst vorzunehmen, ist um so freudiger zu begrüßen, als es bei allen Bauten in der Nähe geschichtlich und künstlerisch bedeutender Baudenkmale zur Erzielung der notwendigen Harmonie nicht so sehr auf die Wahl eines bestimmten Stiles, sondern in erster Linie auf die Art der Gestaltung der Umrißlinien der Baufluchten, die Höhenentwicklung u. dgl. ankommt.

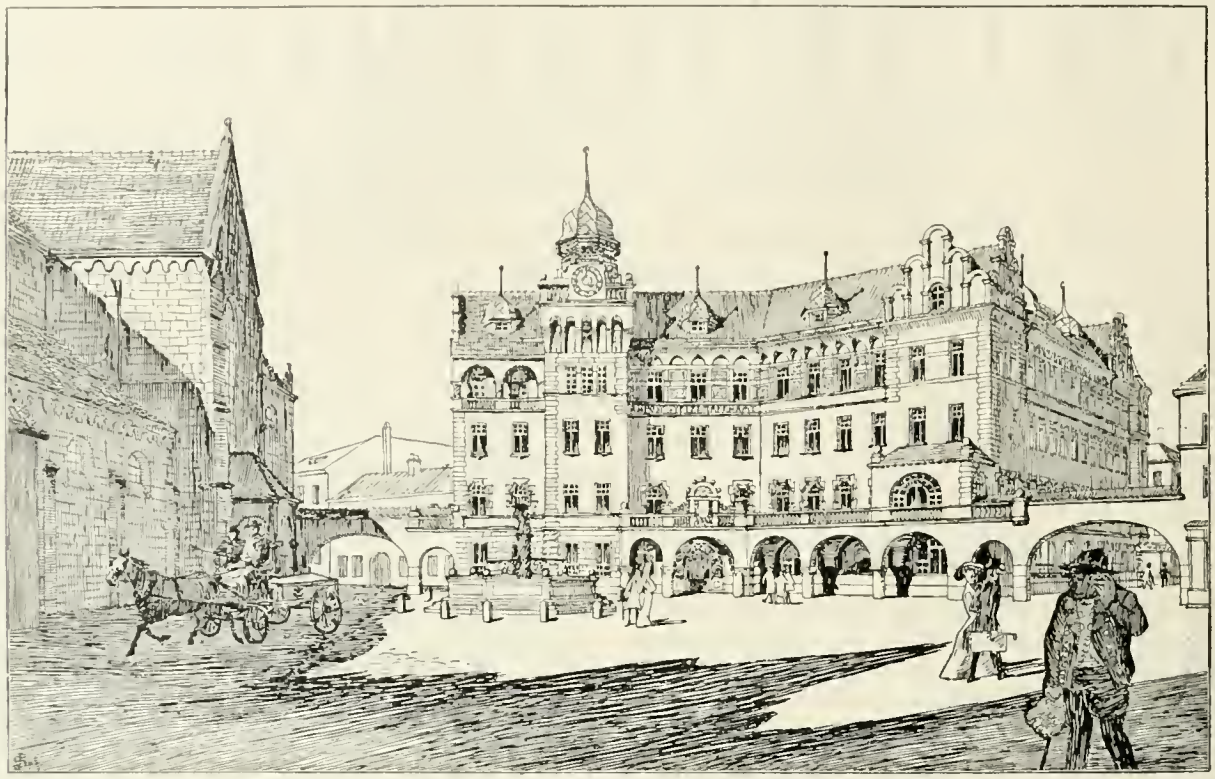

Fig. 21 Wiener-Neustadt, Bau eines Postgebäudes, Projekt „Schneeberg"

Die vorliegende Aufgabe war derart, daß sie zu dem Versuche einer Platzlösung geradezu zwingend herausforderte.

Die Liebfrauenkirche steht schräg auf dem Pfarrplatze, ohne irgend welche Beziehung zu den umgebenden Platzwandungen. Am auffallendsten tritt diese ästhetisch wenig befriedigende Tatsache in bezug auf jene Platzwand in die Erscheinung, an der sich das neue Postgebäude erheben soll. Die Baulinie dieser Seite des Pfarrplatzes schließt mit der Längenrichtung der Liebfrauenkirche einen spitzen Winkel ein, so daß sich der Platz gegen den Chor der Kirche zu immer mehr verengt. Solange die alten niedrigen Häuser standen, machte sich diese Eigentümlichkeit kaum unangenehm bemerkbar. Nahezu alle den Platz umgebenden Baulichkeiten, von denen das Bürgerhospital und der Bischofhof die interessantesten sind, besitzen eine nur geringe Höhe, so daß die Platzwandungen gar nicht als solche zur Geltung kommen und in ihrer Bedeutung vollständig zurücktreten hinter der alles beherrschenden Erscheinung der Liebfrauenkirche.

Durch den Neubau des Postgebäudes, das naturgemäß eine beträchtliche Höhenentwicklung erhalten muß, wird das Bild ein ganz anderes. Die künstlerisch unbefriedigende Lage der Bauflucht der südlichen Platzwand wird in einer Weise hervorgehoben, die befürchten läßt, daß nicht nur die Platzwirkung im allgemeinen, sondern auch die Wirkung der Liebfrauenkirche eine starke Beeinträchtigung erfahren würde. Die moderne Denkmalpflege soll jedoch nicht nur den körperlichen Bestand eines Baudenkmals schützen, sondern auch jene Schädigungen hintanhalten, die den Genuß und die Freude bei der Betrachtung seiner Außenerscheinung in Frage stellen. Die Z. K. hat daher die Bestrebungen, freudigst begrüßt, die darauf gerichtet waren, die Platzwirkung und damit auch die Wirkung der Liebfrauenkirche richtig zur Geltung zu bringen.

Daß es möglich gewesen wäre, die angeregte Frage in befriedigender Weise zu lösen und welch reizvolles Stadtbild hiebei gewonnen worden wäre, zeigte das Ergebnis des Wettbewerbes. Bei einer Reihe von Projekten ergab sich gleichsam eine natürliche Baulinie durch Vorschieben eines Gebäudeteiles, dessen Baufluchten senkrecht beziehungsweise parallel zur Kirchenflucht liegen. Dadurch entsteht ein vollkommen geschlossenes Platzbild und die Kirche wird in eine glückliche Beziehung zu der benachbarten Platzwand gebracht. An der südlichen Langhausseite der Kirche wird ein intimer Platz geschaffen, dessen geschlossene Wirkung noch erhöht werden kann durch Arkaden und Schwibbogen über den Straßenöffnungen, während der ästhetisch am wenigsten befriedigende Teil der jetzigen Platzanlage in der Nähe der Chorpartie durch den vorgeschobenen Gebäudeteil ebenfalls eine bedeutend bessere Gestaltung erfährt. So natürlich und ungezwungen die Lösung dieser Aufgabe in bezug auf die Außenerscheinung ist, so ist doch die Lösung des Grundrisses für den unregelmäßigen Baublock gegenüber dem alten ganz regelmäßigen Baublock ungleich schwieriger. In ganz ausgezeichneter und origineller Weise gelang die Lösung dieses, für den Bauherrn in erster Linie wichtigsten Teiles

Fig. 22 Wiener-Neustadt, Bau eines Postgebäudes, Projekt „Merkur"

der Aufgabe bei dem Projekte mit dem Motto „Schneeberg" (Fig. 21). Laut Protokoll der Konkurrenzentscheidung lautete das Urteil der Jury, daß „die Einfachheit und Klarheit des Grundrisses zwar einigermaßen gelitten hat, doch hat der Verfasser die von ihm selbst gestellte Aufgabe durch einen originellen Grundriß glücklich gelöst". Klarer und zweckmäßiger, weil einfacher, waren die Grundrißlösungen bei einigen Projekten, die auf einen Versuch der Platzlösung verzichten und den bestehenden regelmäßigen Baublock beibehalten hatten, so daß das Projekt „Schneeberg" nicht an erster, sondern an dritter Stelle prämiiert werden konnte.

Bei weiterer eingehender Durcharbeitung wäre es zweifellos möglich gewesen, auch bei einer derart unregelmäßigen Gestaltung des Baublockes eine vollkommen einwandfreie Lösung des Grundrisses zu erzielen. Die Stadtgemeinde Wiener-Neustadt schien auch anfangs in anerkennenswerter Weise geneigt, auf die Intentionen der Z. K. einzugehen und ein Projekt im Sinne der Lösung des Entwurfes „Schneeberg" zur Ausführung zu bringen. Im weiteren Verlaufe der Aktion wurde jedoch das mit dem ersten Preise ausgezeichnete Projekt „Merkur" (Fig. 22) als Ausführungsprojekt angenommen. Die künstlerischen und praktischen Qualitäten dieses Projektes sind zweifellos ganz beträchtlich und verraten so viel Geschick, daß es auch den Verfassern dieses Projektes möglich gewesen wäre, für das Ausführungsprojekt eine Lösung zu finden, die dem Verlangen nach einer günstigeren Gestaltung des Platzbildes entsprochen hätte, wenn dieses Verlangen von seiten der Stadtgemeinde mit genügendem Nachdrucke gestellt worden wäre. Wie sehr auch die Verfasser dieses Projektes die Bestrebungen nach einer befriedigenden Lösung der Außenerscheinung mit Rücksicht auf die Nachbarschaft der Liebfrauenkirche gerechtfertigt finden, zeigen mehrere Abänderungen, die wesentliche Verbesserungen gegenüber ihrem Konkurrenzprojekte bedeuten.

Bei der Betrachtung der Angelegenheit läßt sich das schmerzliche Bedauern nicht unterdrücken, daß hier eine Gelegenheit, großzügige, moderne Denkmalpflege zu betätigen, ungenutzt gelassen wurde. Holey

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, Klemenskirche.] Die Z. K. empfiehlt das nach den h. a. Vorschlägen umgearbeitete Projekt zur Genehmigung.

Prag, Clementinum, Wasserspeier.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. verfügt, daß von der Anbringung neuer Wasserspeier an Stelle der abhanden gekommenen alten an dem Turme der deutschen Universitäts-Sternwarte im Clementinum abgesehen werde.

Bensen, Museum.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Vereine eine Subvention von 500 *K*, deren Flüssigmachung gleichzeitig angeordnet wird.

Časlau, Dekanalkirche.] Ein vorgelegtes Restaurierungsprojekt nimmt in der Hauptsache zwei Kategorien

von Arbeiten in Aussicht: 1. Die Erneuerung der Dächer, 2. die Befreiung der romanischen Anbauten von der umgebenden Mauerhülle.

1. Das jetzige Dach (Fig. 23) wurde erst vor etwa 50 Jahren ausgeführt, weist nicht die leiseste Spur eines zeitlich oder persönlich individuellen Charakters auf, sondern ist die Schöpfung einer stillosen Bauunternehmerarchitektur. Da eine Erneuerung des Daches aus technischen Gründen unbedingt notwendig ist, kann vom Standpunkte der Denkmalpflege nicht auf der Beibehaltung der jetzigen Form bestanden werden. Die Z. K. empfiehlt daher

Fig. 23 Ćaslau, Dekanalkirche

das vorgelegte Projekt zur Genehmigung, welches eine individuell künstlerische Lösung versucht und sich mit den alten Teilen des Baues zu einem harmonischen Gesamtbilde vereinigt. Nur die Ausführung der projektierten dekorativen Giebel über der Hauptfassade und beim westlichen Anbau wird nicht empfohlen, da diese Dekoration nicht notwendig ist und im Hinblicke auf die schlichten Formen des Baues als zu reich bezeichnet werden muß.

2. Auch gegen die Befreiung des romanischen Teiles von der ihn seit ungefähr 50 Jahren umgebenden Mauerhülle erhebt die Z. K. keine Einwendung und befürwortet die Gewährung einer Staatssubvention.

Eger, Museum.] Konserv. Siegl berichtet, daß die Restaurierung der durch den vorjährigen Brand beschädigten Bilder (Wallenstein als sechsjähriger Knabe, Wallenstein im Brustharnisch, die beiden Exekutionsbilder und das Damenbildnis der Egerer Bürgerin Anna Margareta Renner geb. Pachhelbel) in zufriedenstellender Weise vollendet wurde. Das Museum wurde durch Adaptierung von vier Räumen bedeutend vergrößert, durch große Ankäufe und wertvolle Schenkungen vermehrt, neu eingerichtet und inventiert.

Haid, Pfarrkirche, Fresken.] Wie Konserv. Glocker berichtet, wurden die aus dem 18. Jh. stammenden Fresken anläßlich einer seinerzeitigen Restaurierung mit Wasserglas überzogen. Infolge der Verwitterung dieses mit vielen mineralischen Farbstoffen in unlösliche Verbindung getretenen Überzuges erscheinen die Malereien ernstlich gefährdet. In vorsichtigster Weise vorgenommene Versuche, das Wasserglas zu entfernen, führten bisher zu keinem Erfolge. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Haindorf, Wallfahrtskirche.] Das k.k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der 1. Rate per 5000 *K* der für die malerische Ausschmückung in Aussicht gestellten Staatssubvention von 10.000 *K* an.

Jungbunzlau, Kreisgerichtsgebäude, Sgraffiti.] Die Restaurierung beschränkte sich nicht, wie von h. a. beantragt war, auf die blose Sicherung, die Sgraffiti (Fig. 24, 25) wurden vielmehr im Widerspruche mit den Vorschlägen der Z. K. in den ornamentalen und figuralen Teilen weitgehend ergänzt und zu einem einheitlichen Dekorationsfelde verbunden. So erscheint mehr als die Hälfte der Malereien als neue Mache und ihr kunstgeschichtlicher und künstlerischer Wert erlitt eine starke Einbuße.

Kostelzen, Pfarrkirche, Beichtstühle, Taufbecken.] Konserv. Glocker hat der beabsichtigten Anschaffung zweier neuen Beichtstühle in der Form der alten unbrauchbaren zugestimmt und beantragt, daß das für kirchlichen Dienst kaum mehr verwendbare Taufbecken außer Gebrauch gesetzt und in der Kirche entsprechend aufbewahrt werde. Einverstanden.

Kouřim, Dekanalkirche.] Die Restaurierung wird nach den seinerzeit von der Z. K. genehmigten Plänen mit größter Rücksicht auf die historische Entwicklung des Baues und weitgehender, pietätsvollster Erhaltung des alten Kernes durchgeführt. Die beiden Türme sollen um ungefähr $4^1/_2$ *m* erhöht und mit neuen in der Form ungleichen Helmen abgeschlossen werden. Hiegegen spricht sich die Z. K. aus; denn die jetzige Bekrönung ist derartig charakteristisch und ihrer Form nach abweichend von den üblichen Zwiebelhelmen, daß ihre Beseitigung eine schwere Schädigung der beiden Türme in historischer und ästhetischer Hinsicht bedeuten würde.

Kukus, Braunsche Skulpturen.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt die Ermächtigung, die erste Rate per 1000 *K* der für die Restaurierung bewilligten Subvention flüssig zu machen.

Laun, Muttergotteskirche.] Mit den in Aussicht genommenen Arbeiten erklärt sich die Z. K. einverstanden. Es sind dies am Äußern: Entfeuchtung, Rekonstruktion

eines verfallenen Stiegenaufganges, Öffnen des vermauerten Zuganges zur Kanzel unter Anbringung eines hölzernen Schutzdaches, Überdachen der Steinreliefs an der Nordseite des Turmes und Erneuerung des vermorschten Dachstuhls, Eindecken mit Hohlziegeln. Bezüglich der geplanten Neubehelmung des Turmes (vierseitiges Zeltdach aus Hohlziegeln, hölzerne Laterne), dessen frühere Bedachung zerstört wurde, spricht die Z. K. den Wunsch aus, die Formen der neuen Haube der früheren nachzubilden. Im Innern: Verputzherstellungen, Polychromieren der Gewölbsrippen und ihrer Konsolen, des Triumphbogens, Ausbessern des Ziegelpflasters, Verglasung der Fenster, Reinigung und Ausbesserung der Inneneinrichtung.

Milovic, Filialkirche, Totenkammer.] Konserv. Zaklasnik hat sich gegen die Demolierung der als Totenkammer verwendeten Kapelle (Fig. 26) ausgesprochen, welche namentlich in Verbindung mit der Kirche für das Ortsbild charakteristisch ist. Die Z. K. schließt sich diesem Gutachten umsomehr an, als die Demolierung nur zu dem Zwecke beabsichtigt wird, um die Erhaltungskosten der etwas vernachlässigten Kapelle zu ersparen, obgleich die Mittel hiefür aus der Dotation der Filialkirche unschwer gefunden werden könnten.

Neustadtl, Pfarrkirche.] Nach den gepflogenen Erhebungen wurde das Innere in einfacher Weise ausgemalt und ein neuer Hochaltar aufgestellt. Der frühere Hauptaltar wurde in die St. Johannes- (Friedhofs-) Kapelle des Ortes übertragen, wo ein Altar notwendig war.

Patek bei Laun, Mühle.] Konserv. Hofmann berichtet, daß bei der in Aussicht genommenen Erhöhung des Daches auf die unversehrte Erhaltung der den Giebel schmückenden Sgraffiti Bedacht genommen wird. Überdies ist auch eine Sicherung der Sgraffiti in Aussicht genommen.

Rokitzan, Stadttor.] Zeitungsnachrichten zufolge soll das letzte Stadttor demoliert werden. Über Anregung des Konserv. Skorpil verwendet sich die Z. K. für die Erhaltung des Tores.

Sobenitz, Filialkirche, Altäre.] Gegen die Skizzen für die Anschaffung dreier neuer Altäre erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Teplitz, Museums-Gesellschaft, Tätigkeit 1905/6.] Das wichtigste Ereignis ist die Übersiedlung des Museums aus seinen früheren feuergefährlichen Räumen in das ehemalige Gewerbevereinshaus. Die Übertragung und Neueinrichtung erfolgte während des Winters 1905/6, die Wiedereröffnung des Museums am 26. Mai 1906. Auch diese Unterkunft wird nur als ein Provisorium bis zur Erbauung eines eigenen Museumsgebäudes betrachtet, denn auch sie ist nicht frei von Übelständen. So können z. B. zwei Säle gar nicht beheizt werden, ein dritter nur unzureichend. Dennoch sind auch Vorteile zu verzeichnen, unter welchen die Feuersicherheit und die größere Geräumigkeit obenan stehen. Der urgeschichtlichen Abteilung ist ein großer Saal, der naturgeschichtlichen der Korridor und ein kleinerer Saal, der kunstgewerblichen Abteilung einstweilen ein dritter Saal zur Verfügung gestellt, und es besteht die Möglichkeit, daß für die letztere, rasch anwachsende Abteilung und für die noch nicht ausgestellte Abteilung „Teplitziana“ und eine balneologische Abteilung ein vierter Saal eingeräumt wird. Um die Neuaufstellung hat sich vor allem Kustos Robert Ritter von Weinzierl verdient gemacht. Alle ausgestellten Objekte sind inventarisiert und mit der Herkunftsbezeichnung versehen.

Die Sammlungen wurden durch zahlreiche Schenkungen und Erwerbungen vermehrt. Die Forschungserfolge des prähistorischen Inspektorates ergaben 22 neue Fund-

Fig. 24 Jungbunzlau, Kreisgerichtsgebäude, Sgraffiti

orte, welche zu den bisher im Museum typisch vertetenen Fundorten zugerechnet, die Zahl von 322 aufweist. Im Jahre 1906 wurde die Durchforschung des La-Tène-Grabfeldes von Langugest beendet und es liegen nunmehr die Inventare von 114 Gräbern und typische Funde einer Anzahl von gleichaltrigen Kulturgruben vor. Planmäßige Grabungen auf dem steinzeitigen Grabfeld von Groß-Czernosek ergaben eine Reihe von Hockergrabfunden, worunter insbesondere die Inventare zweier Hockerbestattungen mit typischer Schnurkeramik und Kupferschmuck zu erwähnen sind. Unter den Ankäufen seien erwähnt: Der Hallstattfund von Hostonitz und der große Depotfund von Losan (Bezirk Komotau).

Fig. 25 Jungbunzlau, Kreisgerichtsgebäude, Sgraffiti

Bukowina

Suczawa, St. Georgskirche, Wandmalereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Innenmalereien einen Betrag von 56000 *K*, für die Restaurierung der Außenmalereien einen Betrag von 4500 *K*.

Dalmatien

Zara, Campo Colonna, römischer Ehrenbogen.] Konserv. DE BERSA berichtet, daß die bereits im Jahre 1884 entdeckten (ein mittlerer und seitlicher) und wieder verschütteten Pfeiler eines dreitorigen Ehrenbogens gelegentlich umfassender Regulierungsarbeiten am Campo Colonna abermals zum Vorscheine gelangten. Es handelt sich in der Tat um einen großen dreitorigen Bogen, dessen unterer Teil bis zur Höhe von ungefähr über 2 *m* gut erhalten ist. Die bloßgelegten Teile sollen nicht wieder zugeschüttet, sondern die ganze Anlage auf Gemeindekosten mit einem eisernen Gitter eingefriedet werden. Der Konservator betrachtet den umliegenden Boden als ein wertvolle Ausbeute versprechendes Grabungsfeld und erbittet sich zur Vornahme von Grabungen eine Subvention von 200 *K*, welche die Z. K. beim Ministerium f. K. u. U. zu befürworten beschließt.

Dol bei Cittavecchia, Pfarrkirche, Altarbild.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des den Erzengel Michael mit Heiligen darstellenden Gemäldes eine Subvention von 300 *K*.

Melada, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Demolierung unter der Bedingung, daß die Marmoraltäre mit den Altarbildern, die Weihwasserbecken, die Inschrift- und Grabsteine und die von den alten Holzaltären zurückgebliebenen Statuen im Neubaue wieder zur Verwendung gelangen. Von der Erhaltung und Wiederverwendung des Campanile alla Romana wurde mit Rücksicht auf die Kostspieligkeit der hiemit verbundenen Arbeiten sowie deswegen abgesehen, weil der Campanile mit dem Neubaue nicht in architektonische Übereinstimmung gebracht werden kann.

Spalato, Diokletianischer Palast.] In der Sitzung vom 25. September 1907 wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß unbeschadet der vom Lokalausschusse zur Erhaltung des Palastes beantragten Präliminierungen einer Subvention von je 50.000 *K* für das Jahr 1908 und 1909, und von je 30.000 *K* für die folgenden Jahre zum Zwecke der Vornahme von Erhaltungs- und Forschungsarbeiten am Palaste das k. k. Ministerium f. K. u. U. gebeten werde, die nötigen budgetären Maßnahmen zu treffen, damit der für die Restaurierung des Campanile in Spalato in den Staatsvoranschlag eingestellte Betrag von 60.000 *K* für die nächsten fünf Jahre in Anbetracht der nachgewiesenen dringlichen Arbeiten für die Konservierung des Palastes bestimmt werde.

Fig. 26 Milovic, Filialkirche, Totenkammer

Der erfolgte Ankauf und die Demolierung der beiden an der Rückseite des Baptisteriums angebauten Häuser wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und beschlossen das k. k. Ministerium f. K. u. U. zu bitten, den durch die Abtragung dieser Häuser entstandenen freien Platz der Gemeinde unter der Bedingung zu überlassen, daß sie ihn pflastere und niemals verbaue. Der Lokalausschuß wird ermächtigt, wegen Ankaufes jenes Gebäudes, in welches die Nordwestecke des Baptisteriums verbaut ist, Verhandlungen zu pflegen.

Die Kommission mißbilligt die durchgeführte Modernisierung eines Teiles der südlichen Palastfassade als durchaus unvereinbar mit den allgemein geltenden Anschauungen über Konservierung historischer Denkmale und bezeichnet die Verwendung von Mansarden an Stelle der in Dalmatien

historisch überlieferten Bauformen als besonders störend. Im Hinblicke auf die gerichtliche Verfügung, daß vier Häuser an der südlichen Palastmauer samt den in ihnen eingeschlossenen Palastteilen als Privateigentum erklärt wurden, fordert die Palastkommission einstimmig mit allem Nachdrucke, daß der seinerzeit vom Präsidenten der Z. K. eingebrachte Gesetzentwurf zur Erhaltung des Diokletianischen Palastes ehestens der parlamentarischen Verhandlung zugeführt werde.

Den Antrag, das unterhalb der Loggia und der Palastmauer am südwestlichen Ende vorgebaute Haus abzutragen, läßt die Kommission in suspenso, bis sie sich auf Grund einer anzufertigenden Skizze ein Urteil über die geplante Veränderung und das Aussehen der freizulegenden Mauer bilden kann.

Ferner beschließt die Kommission die Bewilligung einer Staatssubvention von 5000 *K* für den von der Gemeinde um den Betrag von 30000 *K* durchgeführten Ankauf eines Baugrundes links von der zur Porta aurea hinabführenden Treppe zu erbitten, welcher zu dem Zwecke erfolgte, um die Area unverbaut zu belassen. Dem Lokalausschusse wird die Ermächtigung erteilt, am nordwestlichen Flügel des Peristyls und der Nordseite der Palastmauer einige dringend notwendige Reparaturen vorzunehmen.

Die Frage einer gänzlichen oder teilweisen Demolierung des Episkopiums zum Zwecke der Freilegung der Domkirche (Mausoleum) wird vertagt. Die Vertreter des archäol. Institutes und der Z. K. sprachen sich dahin aus, daß eine Isolierung der Domkirche vom archäologischen und ästhetischen Standpunkte nicht wünschenswert sei, weshalb das Episkopium in seiner Gänze zu erhalten und zur Aufbewahrung der vom Dome und Baptisterium ausgeschiedenen Architekturteile zu verwenden wäre.

In Ausführung eines Beschlusses der Palastkommission wurde der an der Nordseite des Mausoleums befindliche Zwischentrakt (Tapeziererwerkstätte) zwischen dem Episkopium und der an die Domkirche angebauten Kapelle des h. Domnius abgebrochen, der Platz an dieser Stelle bis zum Niveau abgegraben und die Abortanlage im Peripteros auf den Platz im Süden der Domsakristei verlegt, wo sich das Hospiz der Franziskaner von Paludi befand.

Die Kommission beschließt die Abtragung der an der Nordseite des Peripteros zwischen den Säulen befindlichen beiden Mauern und den Ersatz eines geborstenen Architravstückes durch ein neues mit Profilierungen, wobei aber die Ersetzung durch das neue Steinmaterial gekennzeichnet sein muß.

Gegen die am östlichen Peristylflügel im Zusammenhange mit der neuen Domtreppe in Aussicht genommenen Änderungen erhebt die Kommission Einsprache und spricht hiebei den Grundsatz aus, daß Ergänzungen und Erneuerungen nur da zulässig sind, wo sie aus Stabilitätsrücksichten unbedingt notwendig sein sollten, doch müßte auch in diesem Falle jedes einzelne Stück genau begutachtet werden.

Weiter beschließt die Kommission, den nordöstlichen Teil des Peristylflügels, an welchem durch Verschiebung der oberen Werkstücke und Spaltung zweier Säulenschäfte eine Sicherung notwendig ist, bis zum niedrigeren Gesimse, unter genauer Aufnahme des Ganzen und Numerierung aller einzelnen Steine, abzutragen, worauf der Aufbau wieder mit der größten Sorgfalt durchzuführen ist. Erneuerungen sind auf das allernotwendigste zu beschränken, Überarbeitungen einzelner Steine zu vermeiden.

Traú, Castell Camerlengo.] Die Z. K. spricht sich gegen die Wahl der Baustelle für ein neues Tabakblättermagazin aus. Das vorliegende Projekt schont zwar das Castell, doch würde durch dasselbe die unmittelbare Umgebung des letzteren eine so durchgreifende Umgestaltung erfahren, daß das malerische Gesamtbild der Hafeneinfahrt von Traú so gut wie vernichtet würde. An Stelle des unregelmäßig gebuchteten und von der turmgekrönten Spitze zurückweichenden Strandes soll eine schnurgerade „Riva" angelegt und in die Mitte derselben ein ärarisches Gebäude hineingestellt werden, das den Anblick weit in die See hinaus beherrschen, über das altersgraue Castell dominieren und so die Stimmung des Ortsbildes völlig aufheben würde. Gerade Traú ist weit über Österreichs Grenzen hinaus sowohl wegen seiner Kunstschätze, als auch wegen seines noch unbeeinträchtigten Ortsbildes berühmt. Die Notwendigkeit, den Bau gerade an der projektierten Stelle und noch dazu mit einer kostspieligen Pilotenfundierung zu führen, ist durchaus nicht nachgewiesen.

Galizien

Bialka, Holzkirche.] Da nach den gepflogenen Erhebungen die Erhaltung der baufälligen Kirche sich nur mit einem unverhältnismäßigen Kostenaufwande durchführen ließe, erhebt die Z. K. gegen die Demolierung unter der Voraussetzung keine Einwendung, daß die Einfriedung und die alten für das Ortsbild charakteristischen Linden erhalten bleiben, ferner das geschnitzte Christusbild auf dem Scheidebogen und die Rokokokanzel in den Neubau übertragen werden.

Kärnten

Augsdorf bei Velden, Pfarrkirche, Altäre.] Konserv. Goebel stellt nachstehendes Programm für die Restaurierung dreier barocker Altäre auf: Sicherungsarbeiten am Gefüge des Aufbaues, Reinigung, Ergänzung schadhafter Teile der Architektur, der Schnitzarbeiten und der Fassung, wobei die Vergoldung in dem patinierten Tone belassen wird. Einverstanden.

Egg bei Hermagor, Pfarrkirche St. Michael, Glasmalereien.] Eine Restaurierung der aus dem 15. Jh. stammenden Glasmalereien in den Fenstern der an die Südseite des Schiffes angebauten Marienkapelle ist geplant. Die Z. K. empfiehlt hierfür nachstehendes Programm: In erster Linie wäre die größte Sorgfalt auf die Herstellung einer neuen Verbleiung zu verwenden. Von einer Ergänzung der Malereien wäre vollständig abzusehen.

Überall dort, wo in den Glasbildern färbige Gläser fehlen, wären keine neuen färbigen Gläser einzusetzen, sondern die alten farblosen zu belassen oder zu erneuern. Dies gilt insbesondere von dem die h. Barbara darstellenden Mittelbilde des dreiteiligen rechtsseitigen Fensters an der Südseite und dem linken Seitenfelde, der fragmentarischen Darstellung der Gemahlin des Stifters, und von den Wappenbildern der Bodenfelder.

Eiersdorf, Filialkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Kirche bewilligten Staatssubvention von 400 *K* an.

Friesach, Ruinen am Petersberg.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die durchgeführte Restaurierung eine Subvention von 800 *K*, deren Flüssigmachung gleichzeitig angeordnet wird.

Metnitz, Karner, Malereien.] Die Z. K. bringt für die vollständige Bloßlegung, Reinigung und Sicherung der Malereien, sowie für die Herstellung eines entsprechenden Schutzdaches eine Staatssubvention in Antrag.

Tweng bei Möllbrücken, Filialkirche St. Leonhard.] Die Z. K. befürwortet die Gewährung einer Staatssubvention für eine Restaurierung, die nach einem mit ihr vereinbarten Programme erfolgen soll, auf das wärmste.

Villach, städt. Museum.] Korresp. Rotky berichtet über nachstehende Erwerbungen im Jahre 1907: 1. 23 Pfennige Wiener und steirischer Prägung und ein Friesacher Denar gefunden gelegentlich der Aushebung eines Kellers in Velden; 2. aus zwei Hallstatt-Gräbern auf dem Canzianberge bei Malestig Brandspuren, Knochen, zersetzte Tonscherben, ein Spinnwirtel, drei Armbrustfibeln mit zurücktretendem Fuße, Spiralfeder mit Sehne unterhalb, eine zerbrochene Certosafibel mit Knopf, zehn gelochte Bleche eines Gürtels und zwei blaue Glasperlen; 3. aus prähistorischen Wohnstätten auf der Westseite des Canzianberges unterschiedliche Knochen und Zähne, eine Muschel, zwei kleine Schaber aus Feuerstein ein Schneidewerkzeug von 0·07 *m* Länge aus Hornstein, ein ungeformtes Stück Quarz von 0·13 *m* Länge, sieben geschliffene keilförmige Steinbeile von 0·11—0·18 *m* Länge und eine gelochte Steinaxt mit unvollendetem Loche; 4. ein in Gramilach, Gemeinde Tauchendorf im Glantale ausgeackertes eisernes Schwert der Merovinger oder Karolinger Zeit mit querstehendem knebelförmigen Knauf, kurzem Griff und kurzer gerader Parierstange (Länge 0·83 *m*, Breite der Klinge 0·055 *m*).

Fig. 27 Laibach, Pfarrhaus St. Jakob

Krain

Laibach, Pfarrhof zu St. Jakob.] Konserv. Subić berichtet, daß der Pfarrhof (Fig. 27) in der Rosengasse demoliert, die Straße verbreitert und das Niveau erniedrigt wird.

Möschnach, Pfarrkirche.] Konserv. Vurnik berichtet, daß von einer weitergehenden Rekonstruktion der Kirche abgesehen wurde und lediglich eine Neueindeckung derselben unter Beibehaltung der Dachform ausgeführt wird.

Küstenland

Brioni grande, St. Germanuskirche.] Konserv. Gnirs berichtet: Die aus dem Jahre 1481 stammende, im Stile venetianischer Gotik errichtete Kirche ist 1894 abgebrannt und wird nach notdürftiger Ausbesserung als Magazin verwendet. Es steht in Absicht, den Bau nach

Ergänzung der durch Feuer zerstörten Teile wieder Kultuszwecken zu widmen. Die Z. K. ersucht um Vorlage der Pläne.

Pola, Fund.] Konserv. Gnirs berichtet, daß beim Neubaue der Casa Münz in der via della stazione das Bruchstück eines sepulkralen Reliefs (Totenmahl) aus Marmor gefunden wurde, das in den Besitz des museo civico kam. (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht.)

Cap Punta Christo bei Pola, Christus-Kapelle.] Konserv. Gnirs berichtet, daß die Ruine der wahrscheinlich aus dem XV. Jh. stammenden Kapelle infolge einer notwendig gewordenen Erdbewegung zur völligen Abtragung gelangte. Hiemit verschwand der letzte Rest eines Bauwerkes, das auf alt-venezianischen Portolani (XV. Jh.) ferner bei Deville, descriptio Polae portus et urbis (1630) aufgenommen ist und mit dem sich der Name des Vorgebirges verbindet. Eine Aufnahmsskizze des demolierten Baues sowie ein von einer Christusstatue (?) herrührender Kopf (Kalkstein) wurde den staatlichen Sammlungen in Pola einverleibt.

Mähren

Iglau, Jakobskirche.] Der Generalkonservator macht Mitteilung über die in den letzten Jahren erfolgte weitgehende Restaurierung: Von den Mauern wurde mit Ausnahme des obersten Stockwerks der beiden Türme der Verputz entfernt, so daß sich die Kirche jetzt als ein Bruchsteinrohbau präsentiert. Das Dach wurde mit Emailziegeln eingedeckt, die Fenster erhielten Maßwerke, die Portale wurden überarbeitet und stark ergänzt. Die Gestalt der beiden unkongruenten Türme wurde beibehalten, der barocke Helm blieb unverändert und wurde nur neu mit Kupferblech eingedeckt. Zu bedauern ist die Eindeckung der Kirche mit Emailziegeln. Bei den Portalen dürften minder weitgehende Herstellungen genügt haben. Im allgemeinen präsentiert sich die Kirche würdig und macht trotz der verwischten Altersspuren doch nicht den Eindruck eines Neubaues, was wohl den Verhältnissen des ganzen Baues zu danken ist. Die fehlende Patina werden die nächsten Jahrzehnte ersetzen.

Im Innern wurden die beiden Nebenchöre entfernt. Was damit an Erhaltenswertem verloren ging, läßt sich derzeit nicht mehr feststellen.

Die Einrichtung ist neu staffiert, jedoch geschah dies scheinbar mit der erforderlichen Diskretion. Es wurde jeder aufdringliche Effekt bei der Vergoldung vermieden und die Farben durchaus dem alten Bestand angepaßt.

Weniger zu loben ist die Ausmalung. Das Gewölbe des Presbyteriums wurde mit Engeln auf blauem, gestirntem Grund bemalt, die Wände erhielten große Freskobilder mit Szenen aus dem Leben des hl. Norbert. Diese fassen in einem wohl 5 *m* breiten Streifen das Presbyterium ein und sind mit breiten gothisch ornamentierten Rändern nach unten und oben abgeschlossen. Wünschenswert und dem gotischen Gebrauche mehr entsprechend wäre es gewesen, wenn die Schildwände als solche zur Malfläche benutzt worden und die oberen Zwickel nicht frei geblieben wären. Die gewählte Anordnung stört die Architektur und bringt auch die Wandmalereien um ihren Charakter als Füllung des Grundes. Die Dienste sind mit bunten Mustern bemalt, was ihre architektonische Bedeutung verwischt, statt sie hervorzuheben.

Das Schiff ist einfacher behandelt. Zu bemängeln ist, daß die Schiffspfeiler und die ihnen entsprechenden Wandlisenen mit einer Bemalung versehen wurden, bei welcher bunte Querstreifen mit sich wiederholenden also wie patroniert aussehenden Ornamenten abwechseln. Auch diese die Horizontale betonende Bemalung zerstört den Charakter der Pfeiler als Stützen. Die Rippen erhielten breite sogenannte Begleitstreifen und einige Vergoldung. An einigen Gewölbfeldern sind Wappen angebracht.

Die Fenster wurden mit neuen Glasmalereien versehen, deren Detail nicht zu tadeln ist; die ganze Komposition und die Wahl der Farben aber trägt dem gotischen Stile keine Rechnung.

Startsch, Pfarrkirche, Ausmalung.] Konserv. Chilla berichtet, daß er sich gegen das vorgelegte Projekt für die Innenausmalung ausgesprochen habe, da dasselbe im modernen Geschmacke gehalten und mit der Architektur der Kirche nicht in Einklang zu bringen war.

Střilek, Friedhofanlage.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt das Restaurierungsprogramm mit dem Kostenaufwande von 18.300 *K* unter der Bedingung, daß hiebei die von der Z. K. als maßgebend bezeichneten Gesichtspunkte eingehalten werden.

Nieder-Österreich

Wien IV., Münzfund.] Die Z. K. bemüht sich dahin, daß eine bei den Demolierungsarbeiten am ehemaligen fürstlich Sulkowskyschen Palais gefundene Kassette mit einer Inschrifttafel und 27 österreichischen Kupfer- und Silbermünzen aus dem XVIII. Jh. dem städtischen Museum übergeben werde.

Wien XII., Altmannsdorf, Pfarrkirche, Gemälde.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung einiger Alt-Wiener Gemälde (hl. Oswald, hl. Johannes, hl. Anna und Maria, Kreuzigung, Kreuztragung) eine Subvention von 1170 *K*.

Mitter-Arnsdorf, Türkentor.] Für die Sicherungsarbeiten am Türkentore bewilligt die Z. K. eine Subvention von 30 *K*.

Baden, Pfarrkirche.] Es steht in Absicht, die zum Zwecke der besseren Anbringung von Votivtafeln und der Aufstellung von Kirchenbänken im XVIII. oder im Anfange des XIX. Jhs. herabgeschlagenen Rippenteile an den Säulen wieder zu ergänzen und die im XVIII. Jh. in das Mittelschiff eingebauten beiden Seitenaltäre (Fig. 28), welche zu Kultuszwecken nicht mehr verwendet werden, zu entfernen.

Die Z. K. verkennt die ästhetische Bedeutung der Ergänzung der Dienste nicht. Doch hätte diese eine voll-

ständige Umsetzung oder Umarbeitung der Kirchenbänke und die Entfernung der beiden erwähnten Altäre zur Folge, womit das farben- und formenfrohe Bild, das die Barockkunst in dem ernsten gotischen Baue geschaffen hat, zerstört und einer unerfreulichen Kahlheit weichen würde. Die Z. K. spricht sich daher gegen die geplanten Herstellungen aus.

Dürnstein, Stadtmauer.] Wie der Z. K. berichtet wird, ist die Aufführung eines Neubaues an der östlichen Stadtmauer Dürnsteins, im Gemeindegebiete von Ober-Loiben, geplant, der um so bedenklicher ist, als er binnen kurzem die vollständige Verbauung der Mauer zur Folge haben dürfte, womit eines der schönsten und mit Recht viel bewunderten Stadtbilder verloren ginge. Die Z. K. wendet ihren ganzen Einfluß auf, daß eine Verbauung unterbleibe, und hofft um so mehr auf einen günstigen Erfolg ihres Einschreitens, als sich die lokalen Faktoren wohl der Überzeugung nicht verschließen können, daß die mit so vielem Eifer ins Werk gesetzte Aktion einer wirtschaftlichen Hebung der Wachau nicht zum Ziele führen wird, wenn die einzigartigen Schönheiten dieses Landstriches, welche bei Besserung der Verkehrsmittel einen mächtigen Anziehungspunkt für die Fremden bilden dürften, in pietät- und verständnisloser Weise vernichtet werden.

Elsarn im Straßertale, Pfarrkirche.] Gegen die in Aussicht genommenen Arbeiten (Färbelung des Äußern, Ausbesserung der Wasserableitungsanlage, des Pflasters und einzelner Stufen und Fenster und einfache Bemalung des Innern) erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Groß-Ebersdorf, Pfarrkirche.] Da das Kultusbedürfnis nachgewiesen erscheint, erhebt die Z. K. gegen die Erweiterung der Kirche nach Westen unter der Bedingung keine Einwendung, daß für die entsprechende Gestaltung der künftigen Westfassade gesorgt, die ästhetisch ungemein günstig wirkende Sakristei und Vorhalle erhalten bleiben und die Orgelempore in getreuer Nachbildung der jetzigen Form wiedererrichtet wird.

Fallbach, Pfarrkirche.] Mit dem restringierten Restaurierungsprogramm erklärt sich die Z. K. einverstanden. Hiernach sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen: 1. Turm. Der alte Turmhelm bleibt erhalten und wird eventuell durch eine im Innern anzubringende Hilfskonstruktion gesichert. An einzelnen Stellen wird eine Erneuerung des Mörtels notwendig sein; bei dem dem Hochschiffe zugekehrten Fenster müssen einzelne Werkstücke erneuert werden. Von einer Neuherstellung der Krabben wird abgesehen. 2. Presbyterium. Einige schadhafte Sohlbänke, einige Werkstücke der Strebepfeilerabdachungen und einige Verschlüsse der seitlichen Fenster sind zu erneuern. 3. Langhaus. Die Blechfenster des Daches sind durch einfache ziegelgedeckte Luken, ähnlich jenen des Presbyteriums, zu ersetzen. Die Anbringung eines Walmes an der Westfassade hat zu entfallen, an Fenstern, Türen und an der Eingangshalle sind Bestandesausbesserungen vorzunehmen. 4. Anbauten. Bei Sakristei und Stiegenaufgang ist von jeder Änderung der jetzigen Erscheinung abzusehen. Das derzeit nicht vorhandene Hauptgesimse ist nicht wieder herzustellen.

Zur Abhaltung der Niederschlagswässer ist eine muldenförmige Kieselpflasterung herzustellen.

Förthof bei Stein, Fund.] Konserv. Kerschbaumer berichtet, daß beim Baue der Donauuferbahn beim Abgraben eines Weingartens die Reste einer Wasserleitung ausgegraben wurden, die vielleicht noch aus der Römerzeit oder doch aus dem frühen Mittelalter stammen dürfte. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

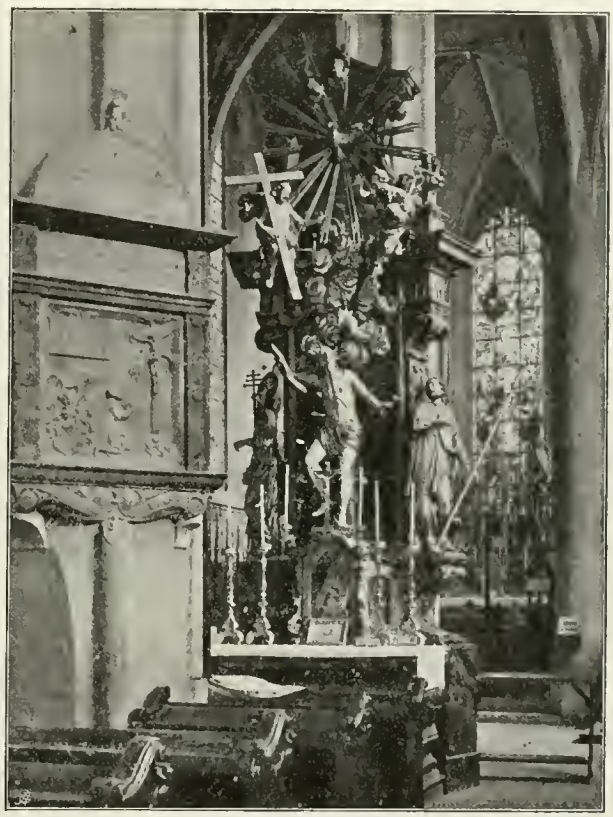

Fig. 28 Baden, Pfarrkirche, Seitenaltar

Förthof bei Stein, Filialkirche.] Korresp. Pichler macht darauf aufmerksam, daß infolge des Bahnbaues Krems—Grein das der Kirche gegenüber liegende Beneficiatenhäuschen mit den beiden für den Gewölbeschub der Kirche wichtigen Schwibbögen fallen wird und beantragt, aus technischen Gründen auch an dieser (Nord-) Seite der Kirche Strebepfeiler aufzuführen, wie solche an der Südseite bereits bestehen. Einverstanden.

St. Georgen am Reith, Pfarrkirche.] Die bestehende Kirche genügt für das Kultusbedürfnis nicht mehr. Ein Umbau derselben müßte jedoch gerade die kunsthistorisch beachtenswerten Teile des Gotteshauses — das Schiff mit seinem Netzrippengewölbe, der Orgelempore und der gotischen Portalvorhalle — zerstören, während lediglich das im Jahre 1901 fast erneuerte Presbyterium und der Turm erhalten bleiben könnten. Auch die Außenerscheinung der Kirche, die weithin sichtbar, auf einer

gegen die Ybbs felsig und steil abfallenden Terrainstufe liegt, würde durch einen Umbau ungünstig beeinflußt; insbesondere müßte die Südseite des Langhauses, die durch Anbauten und unter anderem auch durch die erwähnte Portalvorhalle reizvoll gegliedert ist, also jene Seite, die vom Tale aus sichtbar ist, vollständig umgeändert werden. Endlich ist zu bedenken, daß der bauliche Zustand der Kirche derartige radikale Eingriffe, wie sie eine Erweiterung mit sich bringt, kaum mehr vertragen dürfte, so daß sich im Zuge der Arbeiten die Notwendigkeit einer Demolierung des größten Teiles des alten Bestandes ergeben könnte. Aus diesem Grunde spricht sich die Z. K. für die Erhaltung der alten Kirche in ihrem gegenwärtigen Bestande und für die Aufführung eines Neubaues an einer andern geeigneten Stelle aus, wofür sie entsprechende Vorschläge macht.

Fig. 29 St. Michael, Fresko

Hauskirchen, Filialkirche St. Ulrich, Altar, Statuen.] Die Z. K. erklärt sich mit der durchgeführten Neustaffierung des Hochaltares aus dem Anfange des XIX. Jhs. einverstanden und bringt die Sicherung zweier gotischer Statuen in Anregung.

Höbersdorf, Pfarrkirche.] In Aussicht genommen sind: Am Äußern: Erneuerung des Turmhelmes in der alten Form, ein neuer Glockenstuhl, Instandsetzung der schadhaften Turmtreppen und Turmfenster, Ausbesserung des Kirchendaches, Erneuerung des Verputzes. Im Innern: Erneuerung des Verputzes, Beseitigung der aus dem Ende des XIX. Jhs. stammenden Malerei, einfache Tönung der Flächen, Erneuerung des Haupttores, Ausbesserung der Türen und Fenster, Instandsetzung der Treppe zum Orgelchor, Ausbesserung der Dübeldecke über dem Presbyterium und Anlegung eines Traufenpflasters um die Kirche. Einverstanden.

Maria Steinparz, Kapelle, Zubau.] Gegen den Anbau einer in mäßigen Dimensionen gehaltenen Sakristei an der Nordseite des Chores erhebt die Z. K. unter der Bedingung keine Einwendung, daß die projektierte dreiteilige Gruppe der Spitzbogenfenster durch einfache Fensterrahmen ersetzt wird. Für den Einbau eines Musikchores wird die romanisierende Lösung der Träger abgelehnt und eine einfache Form empfohlen.

St. Michael, Fresko.] Wie Korresp. Pichler berichtet, befindet sich oberhalb der Kirche auf einer überhängenden Felswand ein großes Freskogemälde (Fig. 29) religiösen Charakters. Da das Gemälde für das Landschaftsbild von Interesse ist, ist seine bevorstehende Zerstörung anläßlich des Bahnbaues sehr zu beklagen. Doch glaubt die Z. K. von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit, mit Ausnahme der Anfertigung einer photographischen Aufnahme, absehen zu können, da es sich lediglich um eine ländliche Malerei aus der Mitte des XIX. Jhs. handelt.

Mitterndorf bei Traismauer, Fund.] Der Generalkonservator teilt mit, daß auf dem Grundstücke des Wirtschaftsbesitzers Zauner bei Erdaushebungen die römische Straße Traismauer—Gemeinlebarn an mehreren 5—6 *m* von einander entfernten Stellen ganz seicht unter der Grasnarbe angegraben wurde, wobei eine zirka 30 *cm* dicke, oben rötlich übertünchte Mörtellage (Ziegelbeton?) von großer Ausdehnung zum Vorscheine kam. Eine Untersuchung der Fundstelle, die auch eine Anzahl Scherben und Mengen von Holzkohle und Knochen ergeben hat, wurde eingeleitet.

Mödling, Othmarskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 1000 *K* als vierte und letzte Rate der für die Restaurierung der Kirche bewilligten Subvention an.

Oberhollabrunn, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die Anbringung von Glasmalereien aus und empfiehlt die Verwendung von Butzenscheiben. Ferner empfiehlt sie an Stelle der projektierten aufdringlich wirkenden Bemalung eine einfache Färbelung mit Bedachtnahme auf die Raumwirkung und Erhaltung der stimmungsvollen Wirkung des Innern.

Klein-Pöchlarn, Fund.] Wie der Z. K. berichtet wird, wurde bei Herstellung des zum Zwecke des Bahnbaues erforderlichen Dynamitmagazines ein Depotfund von 15—18 bronzenen Halsringen gemacht. Die Z. K. erhebt, ob der Fund zur Gänze gehoben wurde und verwendet sich wegen dessen Abgabe an ein Museum.

Pöllaberg, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich aus ästhetischen Gründen gegen die geplante Neueindeckung mit Zementfalzplatten aus und empfiehlt eine Ausbesserung des Schindeldaches. Nur für den Fall, als auf einem feuersicheren Deckmateriale bestanden wird, beantragt die Z. K. die Verwendung von gewöhnlichen Biberschwanzziegeln.

Poysdorf, Sammlung Kudernatsch.] Korresp. Kudernatsch berichtet über die Vermehrung seiner Sammlung durch nachstehende Funde: 1. Eibesthal, Ried Hundsbergen: teilweise verzierte Tongefäße, darunter ein dünnwandiges Gefäß mit hoch erhobenem Henkel, ein Webstuhlgewicht, Knochen vom Rind, Schwein, Hund. 3. Waltersdorf: gefunden beim Reuten des Waldes ein zweischneidiges Steinbeil aus grauem Stein, 8 *cm* lang, in der Mitte 15 *mm* dick, zwei Bruchstücke von schwarzen, polierten Steinwerkzeugen, eine eiserne Pfeilspitze, ein Reitersporn; 3. Wilhelmsdorf: in den nördlich gelegenen, Gratzln genannten Weingärten ein schwarzpolierter Steinmeißel, 55 *mm* lang, 15 *mm* breit; 4. am Bannfeld zwischen Poysdorf und Wetzelsdorf eine kreisrund gebogene, vierkantige Bronzenadel.

Prinzelsdorf, Fund.] Die Bezirkshauptmannschaft Pöggstall teilt mit, daß vor 6 oder 7 Jahren auf dem sogenannten Haltacker unter einem großen Steine 16 Armringe (große, halb ausgeschmiedete Bronzebügel mit aufgerolltem Öhr an den Enden) gefunden wurden. Die Erwerbung des Fundes durch das naturhistorische Hofmuseum wird angebahnt.

Sommerein bei Trautmannsdorf, römisches Grab.] Die Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha macht Mitteilung über die Aufdeckung eines römischen Grabes mit Sarkophag, welches im Auftrage der Z. K. untersucht wurde. Die Funde wurden an das niederösterreichische Landesmuseum abgegeben. Ein Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde erscheinen.

Staatz, Burgruine.] Wie Konserv. Jordan berichtet, ist der Bauzustand der Burg derzeit ein guter; es dürfte sich lediglich empfehlen, gegen etwa mutwillige Beschädigungen durch Besucher Vorkehrungen zu treffen. Einverstanden.

Wolfpassing, Pfarrkirche.] Mit den in Aussicht genommenen Arbeiten (Sicherung einiger baulicher Schäden, Ausbesserung der Fenster, des Haupttores, Anbringung von Windfängen, Instandsetzung der Marmorbrüstung mit dem schmiedeisernen Gitter und Ausbesserung eines Paramentenkastens) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ober-Österreich

Altmünster, Pfarrkirche.[Konserv. Schieftaler berichtet, daß für das laufende Jahr eine Restaurierung der Gewölbe des Musikchores und der Ersatz der Holzbrüstung desselben durch eine steinerne geplant sei. Die Skizze wird der Z. K. zur Genehmigung vorgelegt werden.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt über h. a. Antrag die Rekonstruktion des Turmhelmes in seiner gegenwärtigen Form unter Ersetzung der derzeitigen Schindeleindeckung durch eine solche aus in Mörtel verlegten Ziegeln.

Baumgartenberg, Zisterzienserkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Untersuchung der Gemälde und Stuckarbeiten eine Subvention im Höchstbetrage von 1000 *K*.

Garsten, Pfarrkirche.] Mit den an den Türmen, am Dache und am Sockel geplanten Ausbesserungen, durch welche eine Änderung in der Außenerscheinung nicht herbeigeführt wird, erklärt sich die Z. K. einverstanden. Sie beantragt, daß bei der Neu- und Umdeckung des Kirchendaches, wenn möglich, alte oder gedämpfte Flachziegel in derselben Größe, wie die zur bestehenden Deckung verwendeten, in Gebrauch genommen werden. Die projektierten sechs neuen Dachfenster sind möglichst anspruchslos und in ihrer Form und Größe so zu halten, daß keine Störung des Gesamteindruckes eintritt.

St. Georgen bei Tollett, Pfarrkirche, Statuen.] Das bischöfliche Ordinariat teilt mit, daß es einen Verkauf der beiden Statuen St. Georg und St. Florian untersagt und deren Wiederaufstellung in der Kirche veranlaßt habe. Die übrigen Statuen werden vorläufig im Meßnerhause entsprechend aufbewahrt.

Schwanenstadt, Schatzfund.] Da das Museum Franzisco-Carolinum in Linz den Fund bereits käuflich erworben hat, ordnet das k. k. Ministerium f. K. u. U. die Flüssigmachung der hiefür zugesicherten Staatssubvention von 3000 *K* an.

Stein, Gemeinde Lochen, Fund.] Korresp. Schlickinger berichtet, daß zwischen den Häusern Nr. 1 und 2 drei Skelette jugendlicher Personen ohne jede Beigabe gefunden wurden, welche von den Leichen Pestverstorbener herrühren dürften.

Wels, Lederertürm.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung des Turmes bewilligten Subvention von 3300 *K* an.

Salzburg

Salzburg, Altstadt, Regulierung.] In Verhandlung standen: 1. die Regulierung einzelner Häuser in der Griesgasse und dem Stieglgäßchen und die Anlage einer Verbindungsstraße zwischen Gries- und Getreidegasse.

Konserv. Romstorfer bemerkt hiezu: Das Haus Nr. 8 Griesgasse (Marianum), für welches eine Änderung der Baulinie im Regulierungsplane ohnedies nicht vorgesehen ist, muß um so mehr von der Regulierung ausgeschaltet werden, als es ein in gutem Zustande befindliches Gebäude ist, dessen charakteristische Fassade mit dem Marmorportale unbedingt zu erhalten ist. Der Zurückrückung der Baulinie des Hauses Griesgasse 14 (Gstättengasse 8) in der Gstättengasse zum Zwecke der Erbreiterung letzterer auf 7 *m* kann zugestimmt werden, falls für diese Erbreiterung

unabweisliche Erfordernisse sprechen. Der Gedanke, beim seinerzeitigen Umbau den originellen Eingang (das sogenannte Stiegl) wieder zu verwenden, ist lebhaft zu begrüßen. Gegen die teilweise Verbauung und Veränderung der Konfiguration des Platzes mit dem Monumentalbrunnen muß Stellung genommen werden, da für die geplante Änderung weder ein Verkehrs- noch ein sanitäres Bedürfnis angeführt wird und hiedurch überdies die Giebelseite des Museumgebäudes des Lichtes beraubt und die schmale Stieglgasse zur Sackgasse umgewandelt und minder luftig würde.

Der Herstellung von neuen Quergassen, die aus Verkehrsrücksichten notwendig sind, wird in der von der Stadtgemeinde projektierten Weise zugestimmt.

2. Die Regulierung im Bereiche des Platzl, der untern Linzergasse, der Dreifaltigkeits- und Priesterhausgasse und des Lederergäßchens.

Hier wendet sich Konserv. Romstorfer gegen die Verbreiterung der Straße am Platzl nach beiden Seiten hin und stimmt deshalb unter keinen Umständen zu, daß, wenn das sogenannte Kellereck am Platzl durch Zurückrückung verschwinden soll, auch die Baulinie auf der gegenüberliegenden Seite (Platzl Nr. 3 und Linzerstraße 2, 4, 6, 8 und teilweise noch weiter aufwärts) reguliert werde. Der von anderer Seite bekämpften projektierten einspringenden Ecke in der neuen Baulinie beim Zusammenstoße der Dreifaltigkeitsgasse und des Platzl stimmt der Konservator zu. Dagegen wendet er sich gegen die von einzelnen Interessenten gewünschte Demolierung des die ehemalige Stadtmauer markierenden Sauterbogens sowie gegen die Entfernung des Bogens an der Ausmündung des Lederergäßchens in die Schwarzstraße. Auch der Änderung der Baulinie in der Theatergasse, dem Einbau eines Bogens inmitten des Lederergäßchens, der Beseitigung der Risalite des Priesterhauses und der Beseitigung des ellipsenförmigen Plateaus vor der Dreifaltigkeitskirche wird widersprochen.

Die Z. K. stimmt den Anträgen ihres Konservators zu.

Salzburg, Pferdeschwemme.] Da die Stadtgemeinde aus Verkehrsrücksichten auf der Demolierung des äußersten linksseitigen Freskenfeldes besteht, spricht sich die Z. K. dahin aus, daß vor allem die Malereien jenes Feldes gesichert und auf das rechtseitige leere Eckfeld neben dem Tore übertragen werden, worauf die Demolierung vorgenommen werden kann.

Badgastein, Nikolauskirche, Gemälde.] Das k. k. Ministerium f. K u. U. bewilligt für die Restaurierung der Wandgemälde eine Subvention von 800 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. und ihren Organen vorgenommen werden.

Oberndorf, Kirchturm.] Die Z. K. tritt neuerlich für die Sicherung und Erhaltung des gesamten Baukörpers des Turmes der abgetragenen Pfarrkirche ein. Nur für den Fall, als sich diese Erhaltung aus finanziellen Gründen nicht durchführen ließe, empfiehlt sie die Erhaltung des romanischen Unterbaues, der mit einem ganz einfachen Dache abzuschließen wäre und nicht die geringste Bestandesänderung erfahren dürfte.

Steiermark

Graz, Domkirche.] Seitens der Kirchenvorstehung wird die Anlage einer neuen Stiege zum Musikchor angestrebt, da die bestehende steile und schlecht beleuchtete Stiege Unfälle nicht ausschließt. Dem vorgelegten Projekte kann die Z. K. nicht zustimmen, da die Anordnung des Podestes ästhetisch ungünstig wirkt und die notwendige Abtragung der Gewölbe und Gurten technisch bedenklich wäre. Die Z. K. beantragt, die Stiege an der gegenwärtigen Stelle zu belassen und durch Verringerung der Stufenhöhe und Vermehrung der Stufenzahl praktikabler zu gestalten.

Ferner soll auf der Westempore ein neues Orgelwerk aufgestellt werden. Es steht in Absicht, zu diesem Zwecke entweder den Orgelprospekt zu erhöhen oder einen neuen Kasten hinzuzufügen. Die Z. K. spricht sich gegen beide Projekte aus, da durch eine einseitige Veränderung der Maße die Architektur aus dem richtigen Verhältnisse kommen würde, was bei einer Orgel, die wie die Grazer Domorgel von außerordentlicher Schönheit ist und zu den herrlichsten Werken dieser Art gehört, auf das tiefste zu beklagen wäre.

Gaishorn, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Kirche eine Subvention von 3400 *K*.

Goeß, Bischofskapelle, Malereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 200 *K* für die teilweise Bloßlegung und Reinigung der Malereien an.

Guttenberg bei Weiz, Pfarrkirche, Hochaltarbild.] Mit den von Konserv. Graus erstatteten Vorschlägen zur Restaurierung des vom Kremser Schmidt stammenden Altarbildes (hl. Dreifaltigkeit) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Judenburg, Magdalenenkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Teilbetrages von 2000 *K* der für die Restaurierung bewilligten Subvention an.

Laporje, Pfarrkirche, Erweiterung.] Die Bezirkshauptmannschaft Marburg teilt mit, daß beim Erweiterungsbaue die Vergrößerung der Fensteröffnungen im Presbyterium zwar mit Schonung des Bogens durch Verlängerung nach unten erfolgte, daß aber die Seiteneingänge nicht planmäßig, sondern in der einfachsten Weise zur Ausführung gelangten, um eine Überschreitung der veranschlagten Kosten zu vermeiden.

Marburg, Burg.] Wie der Z. K. berichtet wird, steht es in Absicht, gegenüber der Burg in der verlängerten Burggasse beziehungsweise Tegetthoffstraße am Burgplatze einen Neubau aufzuführen, dessen Hauptfassade sich in der Tegetthoffstraße gegen den Sofienplatz hin entwickelt. Da es sich hier um einen Bau in unmittelbarer Nähe eines der künstlerisch und geschichtlich bedeutsamsten Denkmale der Stadt handelt, verwendet sich die Z. K. dafür, daß durch das neuaufzuführende Zinshaus die Eigenart und der vom künstlerischen Standpunkte hervorragende Eindruck, den die Burg infolge ihrer schlichten Größe

hervorruft, nicht beeinträchtigt werde. Zur Erzielung der notwendigen harmonischen Eingliederung des Neubaues in das Gesamtbild wird es erforderlich sein, die Höhe des Gebäudes mit Rücksicht auf die Nachbarschaft der Burg einzuschränken und das Hauptaugenmerk auf eine möglichst einfache Gestaltung der Dächer, tunlichste Vermeidung aller aufdringlichen Giebel und Dachaufbauten und insbesondere das Weglassen aller turmartigen Bauglieder zu richten.

Tirol

Innsbruck, Landhaus.] Nach einem vorläufigen Berichte des Konserv. Deininger ist eine Erweiterung des Landhauses durch theilweisen Umbau des Thurn- und Taxisschen Palais (bisher Postgebäude) in Verbindung mit dem alten Landhause und einem zu errichtenden Neubau in der Welsergasse geplant. In die zur Erlangung von Bauprojekten erlassene Wettbewerbausschreibung wurde die Bestimmung aufgenommen, daß das alte Landhaus, die Fassade des Taxisschen Palais, der große Saal im ersten Stocke des letzteren und der südwestlich gelegene Eckraum intakt bleiben soll. Die Z. K. wird sich dahin verwenden, daß der ästhetische Eindruck des Landhauses nicht ungünstig beeinflußt wird und nimmt die bisher getroffenen Dispositionen sowie die Absicht der Freilegung des seit längerer Zeit für Postamtszwecke unterteilten Saales im Thurn- und Taxisschen Palais und des daselbst befindlichen Deckengemäldes von Josef Schöpf mit Befriedigung zur Kenntnis.

Aufkirchen, Wehrturm.] Konserv. Untergasser berichtet, daß über seine Intervention der Anbau eines Spritzenhauses an den vielleicht schon aus dem VIII. Jh. stammenden Turm unterblieb, da dieser hiedurch seinen malerischen Reiz fast gänzlich eingebüßt hätte.

Berneck bei Kauns, Schloßkapelle.] Konserv. Deininger beantragt die Vornahme nachstehender Herstellungen an der aus dem XV. Jh. stammenden Kapelle: Ausbesserung des Daches, des Verputzes am Sockel, Ergänzung der Verglasung, Ausbesserung der Fenster und der Türen. Einverstanden.

Brixlegg, Kupferschmiedhaus.] Konserv. Grienberger berichtet, daß das Gebäude von einem Umbau bedroht werde. Da ein Ankauf aus öffentlichen Mitteln zum Zwecke der unversehrten Erhaltung des Hauses leider als ausgeschlossen gelten müsse, konzentriere der Konservator sein Augenmerk darauf, daß wenigstens der Erker erhalten bleibe und der Neubau in Einklang mit dem Bestehenden gebracht werde.

Galtür, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung eine Subvention von 1000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten auf die Entfeuchtung und die Beseitigung der durch die Feuchtigkeit entstandenen Schäden beschränkt bleiben.

Glurns, Turmkaserngebäude.] Das Gebäude soll für die Unterbringung des Steueramtes adaptiert werden. Die Statthalterei hat im Interesse der Erhaltung dieses wertvollen und für das Stadtbild charakteristischen Denkmales sich gegen die geplante weitgehende Adaptierung, insbesondere gegen die Anbringung des äußeren Stiegenaufganges mit verglastem Windfange, ausgesprochen, da durch Ausführung dieser Herstellungen der kunsthistorische Wert und Stimmungscharakter des Bauwerkes sehr empfindlich beeinträchtigt würde. Die Statthalterei glaubt von der geplanten Adaptierung überhaupt abraten zu sollen, da die Kosten derselben so bedeutende sein dürften, daß um denselben Preis die Frage in einer andern, den Amtsbedürfnissen besser entsprechenden Weise gelöst werden kann, welche das stimmungsvolle Bild des alten Städtchens unangetastet läßt.

Hall, ehemalige Stiftskirche.] Konserv. Deininger beantragt, gegen die wohl aus patriotischen Zwecken in der Kirche geplanten theatralischen Ausführungen Einsprache zu erheben, da, abgesehen von der Pietät, welche den unter dieser Kirche gelegenen Begräbnisstätten gezollt werden sollte, Adaptierungen vorgenommen werden müßten, welche die reiche und kunstvolle Stukkodekoration des Innenraumes gefährden. Die Z. K. verwendet sich im Sinne des Antrages.

Die Statthalterei teilte hierauf mit, daß sie den Festaufführungen im Hinblicke auf den patriotischen Zweck des Unternehmens sowie mit Rücksicht darauf, daß von kirchlicher Seite gegen eine derartige Benutzung der Kirche keine Einwendung erhoben wurde, nicht entgegenzutreten vermöge, jedoch angeordnet habe, daß die hiefür notwendigen Adaptierungen sich nur auf das absolut Notwendige in bezug auf Reinigung und die vorsichtige Abnahme und gesicherte Aufbewahrung eventuell loser Teile zu beschränken habe. Auch diese Arbeiten dürfen nur von kundiger Hand unter Intervention eines Vertreters der Z. K. vorgenommen werden.

Hart im Zillertale, Pfarrkirche, Glocken.] Die Glocken sollen durch ein neues Geläute ersetzt werden. Die größere Glocke ist zwar ein nicht schöner, roher Guß, aber sehr alt, jedenfalls aus dem Beginne des XV., möglicherweise noch aus dem XIV. Jh., worauf die Form der Glocke, der Charakter der Umschrift: „O maria mathaeus marcus lucas und johannes“ sowie besonders die Stilisierung des Kruzifixus hinweisen. Die kleinere Glocke trägt die Umschrift: „O rex gloriae veni cum pace“ in gothischen Minuskeln und wurde zweifellos im ersten Drittel des XVI. Jhs. gegossen. Sie hat nichts Eigenartiges an sich und trägt auch keinen Gießernamen. Die Statthalterei hat die Zustimmung zur Veräußerung der kleinen Glocke gegeben und beantragt den Ankauf der größeren für das Ferdinandeum. Einverstanden.

St. Leonhard im Passeier, Thurnfeldgut, Getäfel.] Die Z. K. verwendet sich dahin, daß eine zum Verkaufe bestimmte barocke Zirbeltäfelung von einem inländischen öffentlichen Museum erworben werde.

Prägraten, Pfarrkirche, Betstühle.] Die Z. K. genehmigt die Skizze für die Herstellung neuer Betstühle an Stelle der unbrauchbaren alten.

Sterzing, Friedhof.] Gegen die Skizze für die Herstellung einer Einfriedung an Stelle des jetzigen Zaunes erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Stuben, Liebfrauenkirche.] Konserv. Deininger macht auf folgende, eine dringliche Behandlung erfordernde Bauschäden aufmerksam: Klaffende Risse am Triumphbogen und einzelnen Gewölbeflächen im Schiffe, welche durch Einziehung von Schließen zu sichern wären; Feuchtflecken an der an den Turm anschließenden Wandpartie des Schiffes, was eine Ausbesserung der Schindelbedachung beim Turmanschlusse, Herstellung einer Zinkblechmulde und Rinne daselbst notwendig macht; Durchfeuchtung des Estrichfußbodens; dieser wäre durch Austrocknung des Erdreiches unter dem Fußboden, Herstellung einer Ventilation, Legung eines Zementpflasters, Ausbesserung des Gebäudesockels und Abböschung des den Sockel umgebenden Terrains samt einem in Zement gelegten Koppensteinpflaster zu steuern. Ferner beantragt der Konservator die probeweise Bloßlegung der vertünchten Fresken, deren Spuren an den Gewölben des Presbyteriums und Schiffes (Christus, Nimben) nachweisbar sind. Nach beiden Richtungen leitet die Z. K. die weiteren Schritte ein.

Vorarlberg

Feldkirch, Wasserturm.] Der Stadtmagistrat teilt mit, daß die hieher gemeldete Demolierung des Wasserturmes nicht in Absicht stehe und jede darauf abzielende Aktion von der Gemeinde entschiedenst bekämpft würde,

Mittelberg, Lokalmuseum.] Konserv. Kleiner regt die Errichtung eines Lokalmuseums an, für welches die interessante, für die Geschichte des Walser Tales wertvolle Sammlung des Gemeindevorstehers Felder den Grundstock zu bilden hätte.

Viktorsberg, Kirche, Pfarrhof.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erklärt sich bereit, für die Restaurierung eine Subvention im Höchstbetrage von 3000 *K* unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Arbeiten nach dem von der Z. K. entwickelten Programme und im steten Einvernehmen mit ihr durchgeführt werden.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 5 MAI 1908

Personalien

Die Z. K. hat zu Korrespondenten ernannt:

Ingenieur ANTON DACHLER in Wien,

Statthalterei-Ingenieur LEOPOLD KRATOCHWIL in Wien-Floridsdorf und

Gymnasialprofessor Dr. JAKOB ŽMAVC in Laibach, letzteren anläßlich der Resignation auf das Ehrenamt eines Konservators (29. Mai 1908).

Gestorben ist der Korrespondent KARL GRIENBERGER, Ehrendomherr, em. Dechant und Stadtpfarrer in Eferding.

Schutz der Kunst- und Geschichtsdenkmale im kirchlichen Besitze

Die päpstliche Kurie hat unterm 12. Dezember 1907 nachstehendes Rundschreiben an den italienischen Episkopat erlassen:

Die dringende Notwendigkeit, die Erhaltung der vom Klerus verwahrten Archive, Denkmäler und Kunstgegenstände sicherzustellen und einheitlich zu gestalten, hat den hl. Vater bestimmt, die Aufmerksamkeit des hochwürdigsten italienischen Episkopates auf dieses wichtige Gebiet zu lenken.

Gemäß einem mir von Sr. Heiligkeit übergebenen Auftrag übermittle ich sonach Euer Gnaden folgende obersthirtlichen Anordnungen und Ratschläge.

1. In jeder Diözese ist vom Ordinariate ein permanentes Kommissariat für die vom Klerus verwahrten Urkunden und Denkmale aufzustellen. Dasselbe ist mit der ausdrücklichen Aufgabe zu betrauen, die Erhaltung der obbezeichneten Gegenstände sicherzustellen und zu verbessern, sowohl in dem Sinne, daß deren Veräußerung verhindert wird, als auch in dem, daß ihre Verwahrung in gutem Zustande gesichert erscheint.

2. Die erste Aufgabe des Kommissariats wird es sein, ein kurzes, aber genaues Inventar sowohl für die in den kirchlichen Archiven der Diözese verwahrten Urkunden als auch für die Denkmale und Kunstgegenstände, die unter der Aufsicht des Diözesanklerus stehen, zu verfassen. Beide Inventare sind von dem betreffenden Kommissariate für jede kirchliche Einheit (Kapitel, Pfarrei usw.) und für jedes dem Kultus gewidmete öffentliche Gebäude getrennt anzulegen. Ein Pare dieses Inventares ist im lokalen (Kapitular-, Pfarr- usw.) Archive zu hinterlegen, ein zweites am Sitze des Ordinariates vom Kommissariate selbst zu verwahren.

3. Jedwede Veränderung im Stande der inventarisierten Objekte, durch welche das Inventar im betreffenden Punkte ungenau würde, ist von dem in Frage kommenden Verwahrer (Kapitel, Pfarrei usw.) sofort und vor ihrer Durchführung dem berufenen Kommissariate anzuzeigen, welches diese Veränderung aufzuzeichnen hat, unbeschadet eventueller seinerseitiger Anordnungen, denen gebührend Rechnung zu tragen ist.

4. Das Kommissariat hat dauernd darüber zu wachen, daß die obbezeichnete Erhaltungspflicht von Seite des damit betrauten Klerus genauestens erfüllt wird. Sobald es irgend einen Mangel konstatiert, ist der dafür Verantwortliche sofort zu verständigen; auch hat das Kommissariat erforderlichenfalls dem Ordinariate einen motivierten Bericht vorzulegen, welch letzteres nicht zögern wolle, sich zu informieren und die notwendig gewordenen Vorkehrungen zu treffen. Anderseits hat das Ordinariat gelegentlich der bischöflichen Visitation nicht zu verabsäumen, den Zustand der Objekte, auf welche sich das vorliegende Zirkular bezieht, zu überprüfen und seinerseits das Kommissariat zu den jeweilig wünschenwerten Anordnungen aufzufordern.

5. Das Diözesankommissariat hat wenigstens aus einem Kommissär für die Urkunden und einem für die Denkmale zu bestehen. Ew. Gnaden haben demnach Sorge zu tragen, daß diese Ernennungen ehestens durchgeführt und womöglich überdies jedem Kommissär eine Kommission von sachverständigen Klerikern und Laien zur Unterstützung an die Seite gestellt wird.

6. Das hochwürdigste Ordinariat hat keine Gelegenheit zu verabsäumen, dem die betreffenden Objekte verwahrenden Klerus praktische Weisungen und entsprechende Ratschläge zu erteilen, um diesen instand zu setzen, seine Aufgabe bestmöglichst zu erfüllen. Das Kommissariat hat seinerseits für die Verbreitung geeigneter Handbücher, sowie kurzer praktischer Anweisungen über das einschlägige Gebiet zu sorgen. Überdies hat das Ordinariat in Anbetracht der häufigen und oft betrügerischen Ankaufs-, Tausch-

usw.-Angebote seitens der Antiquitätenhändler mit Strenge auf die Einhaltung der geltenden kanonischen Vorschriften über Veräußerungen, Austausch usw. zu sehen, sowie auf die Wahrung und Erfüllung der eigenen Rechte und Pflichten hinsichtlich der erforderlichen Anerkennung und Zustimmung zu jedem außerordentlichen Falle der betreffenden Verwaltung.

Dies sind die Anordnungen, welche der hl. Vater dem Eifer des hochwürdigsten italienischen Episkopates als Grundlinien zur weiteren Ausgestaltung der schweren und ernsten, aber höchst ehrenvollen Aufgabe des Klerus empfiehlt, die ihm anvertrauten Geschichtsdenkmale und Kunstschätze zu verwahren und zu bewahren. Se. Heiligkeit hegt die Überzeugung, daß diese Grundlinien nicht nur sofort und vollständig zur Ausführung gelangen, sondern auch fortwährende Verbesserungen zur Folge haben und so zur Ehre und zur Aufrechthaltung der ruhmvollen Traditionen der Kirche dienen werden.

An die Herren Konservatoren und Korrespondenten Böhmens

Der 1907 verstorbene k. k. Konservator Heinrich Richly hat sich, wie eine (von seinem Schwiegersohne, dem k. u. k. Hauptmann Clemens Pezellen freundlichst gestattete) Durchsicht seines handschriftlichen Nachlasses gezeigt hat, seit den Siebzigerjahren mit der Herstellung eines Repertoriums der Antikenfunde Böhmens befaßt und diese Aufgabe nach verschiedenen Anläufen und ausgedehnten Vorarbeiten in einem druckfertigen Oktavband abgeschlossen, der den Rückentitel „Pomucky k pravěku země české“ führt; das Repertorium ist in seiner letzten Fassung 1. März 1889 begonnen und 13. Mai 1895 beendigt worden; darauf folgt in demselben Band ein ebenso sorgfältig abgefaßtes und geschriebenes Verzeichnis von Nachträgen. Im Jahre 1907 verhandelte Richly mit der k. k. Z. K. über die Wege, die zur Drucklegung einer deutschen Ausgabe dieser Arbeit führen sollten. Ihre Nützlichkeit stand außer Frage; den Druck konnte zwar die Redaktion des Jahrbuchs nicht aufnehmen, aber sie war bereit, mit Rat und Tat ihn zu fördern. Richly hat dann auf Grund dieser Verhandlungen, März 1907, die Herstellung der deutschen Ausgabe begonnen und mit großem Fleiße bis kurz vor seinem Tode betrieben. Jedes Lemma darin umfaßt erstens den Ortsnamen mit genauerer Bezeichnung der geographischen Lage, zweitens nach Materien geordnet die literarischen Nachweise in knappster Anführung. Lounky ist das letzte Lemma der deutschen Bearbeitung; der so weit geführte Text mag in der Ausstattung des eben im Erscheinen begriffenen General-Registers zu den Publikationen der Z. K. etwa zwei Druckbogen umfassen.

Herr Hauptmann Pezellen hat, dem Willen des Verstorbenen entsprechend, der Z. K. den Torso der deutschen Bearbeitung und alle Behelfe, welche seiner Vollendung dienen könnten, zur Verfügung gestellt. Von diesen Behelfen wurde nur die oben erwähnte Reinschrift einer böhmischen Fassung ausgewählt. Beides erliegt derzeit bei der k. k. Z. K.; sie wendet sich in erster Linie an ihre in Böhmen ansässigen Konservatoren und Korrespondenten mit der Anfrage, wer, sei es die deutsche, sei es die böhmische Fassung zu revidieren, ergänzen und in Druck zu legen wünscht. Den Druck materiell zu unterstützen oder in ihre Publikationen aufzunehmen, ist die Z. K. — vor allem mit Rücksicht auf andere Verpflichtungen — nicht in der Lage. Aber es ist sehr wohl möglich, die verdienstliche Arbeit in einer der in Böhmen erscheinenden Fachzeitschriften oder vielleicht noch besser im Anschlusse an den Jahresbericht eines Gymnasiums oder einer Realschule unterzubringen.

Über die bis 1. August l. J. erbetenen Angebote behält sich die Z. K. bis zum 1. November 1908 die Entscheidung vor. Helfert

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, St. Veitsdom.] Die an den provisorischen Westgiebel des Domchores angebaute, aus dem Jahre 1564 stammende Orgelbühne muß entfernt werden, um das alte Presbyterium mit dem neuangebauten Schiffe zu verbinden. Die Z. K. begrüßt es, daß von der ursprünglich beabsichtigten Vernichtung der Orgelbühne abgesehen und die Übertragung dieses interessanten Bauteils in das nördliche Querschiff ins Auge gefaßt wurde.

Prag, Heinrichskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. verfügt, daß aus dem Restaurierungsprojekte die Aufführung eines neuen Daches (Zeltdaches) ausgeschieden und dafür eine Reparatur des barocken Daches in Aussicht genommen werde. Die weiter geplanten Arbeiten werden mit der Einschränkung genehmigt, daß im Interesse der möglichsten Wahrung des Stimmungs- und Alterswertes die Auswechslung der Hausteine, der Gesimse, Fensterumrahmungen und Mauerwerke, endlich die Neuvergoldung der Einrichtung auf das Notwendigste beschränkt bleibt.

Prag, Klosterkirche am Strahov.] Der Generalkonservator berichtet über die probeweise Restaurierung der Wandmalereien. Die Reinigung eines Gemäldes an der Seitenwand des Langhauses ist als gelungen zu bezeichnen. Dagegen brachte die Entfernung der Übermalungen an den Deckenfresken keinen befriedigenden Erfolg, da diese Übermalungen seinerzeit in sehr harter Tempera ausgeführt wurden. Die Z. K. empfiehlt daher, die Reinigung der Wandbilder in der bisherigen Weise fortzusetzen, Ergänzungen zu vermeiden und die Lücken vorsichtig und ohne neue Zeichnung und Modellierung auszutupfen. Diese Austupfungen wären aber auf ein Minimum einzuschränken und nur dort anzuwenden, wo die Lücken auch in der Ferne störend wirken würden. Nach der Reinigung sind die Gemälde zu fixieren, vor und nach der Restaurierung zu photographieren.

Die Versuche, die Übermalungen von den Deckenfresken zu entfernen, sind vorsichtigst fortzusetzen; sollten sie kein vollständig befriedigendes Resultat ergeben, wären die Übermalungen zu belassen.

Die Färbelung der von figuraler Malerei freien Kirchenwände soll in einfacher Weise mit lichten Farben erfolgen.

Die Stukkaturen sind vorsichtig zu reinigen. Die wenigen und kleinen fehlenden Teile können ergänzt werden. Die Vergoldungen sind meist nur zu reinigen, wo das Gold ergänzt werden muß, ist es im Tone den alten Teilen anzupassen.

Prag, Wenzelskirche.] Da eine technische Untersuchung die unbedingte und dringliche Vornahme von Sicherungsmaßnahmen auch an der Westfassade ergeben hat, erklärt sich die Z. K. damit einverstanden, daß man auch diese Arbeiten sofort vornimmt. Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für das Jahr 1909 eine Subvention von 20.000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. und deren berufenem Konservator durchgeführt werden.

Prag, Karolinum.] Die Z. K. spricht sich gegen die Aufstellung eines Auslagekastens an der Fassade des Gebäudes aus und würde es lebhaft begrüßen, wenn auch die drei übrigen bereits bestehenden Schaukästen entfernt würden.

Prag, Altstadt, Rathausturm.] Konservator Wiehl berichtet, daß der Turm nicht wieder verputzt, sondern bloß ausgefugt werden soll, da der Mörtelbewurf auf dem Opukasteine nicht haften würde. Einverstanden.

Bensen, Kapelle zu den 14 Nothelfern.] Die Z. K. spricht sich gegen die geplante Demolierung der aus dem Jahre 1769 stammenden Kapelle aus, da sie ein stimmungsvoller Bau mit reich gegliederter Fassade ist, dessen Erhaltungszustand im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden kann.

Bensen, Stadtmauer.] Gegen den aus Verkehrsrücksichten geplanten Durchbruch durch die Stadtmauer nächst dem Pfarrhofe, welcher Durchbruch torartig ausgestaltet werden soll, erhebt die Z. K. unter der Voraussetzung keine Einwendung, daß der alte Bestand hierbei tunlichst geschont wird.

Brand bei Tachau, Pfarrkirche.] Geplant ist: 1. Neuherstellung einer Vorhalle beim Haupteingange; 2. Neuherstellung eines symmetrisch mit der Sakristei anzulegenden Baues, der zur Aufnahme des hl. Grabes bestimmt ist; 3. Verlegung der zwischen Schiff und Triumphbogen angebrachten Kanzel weiter gegen das Schiff zu.

Die Z. K erklärt sich mit 1 und 2 unter der Bedingung einverstanden, daß für die Dächer der Anbauten dasselbe Material gewählt wird, wie für das Hauptdach. Gegen die Verlegung der Kanzel spricht sich die Z. K. aus, da ihr gegenwärtiger Platz der für die ästhetische Wirkung des Innenraumes denkbar günstigste ist.

Dobrowitow, Filialkirche zum hl. Wenzel.] Konservator Chytil berichtet, daß er gegen beabsichtigte Sicherungsarbeiten eine Einwendung nicht erhoben habe.

Geiersberg, Mariensäule.] Konservator Pippich berichtet, daß die im Jahre 1721 zur Erinnerung an die Abwehr der Pest errichtete Säule einer Restaurierung bedürfe. Zu diesem Zwecke wäre der bei früheren Restaurierungen angebrachte, ästhetisch ungünstig wirkende Anstrich zu entfernen, die Steinstruktur bloßzulegen, Schäden an den figuralen und ornamentalen Teilen wären auszubessern und die Vergoldungen auf das ursprüngliche Ausmaß zu beschränken. Einverstanden.

Jungbunzlau, Wenzelskirche (Bethaus der böhmischen Brüder).] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung eine Subvention von 10.000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten auch fernerhin im Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden, wobei insbesondere für die Herstellungen an der Fassade die Weisungen der Z. K. einzuholen sind.

Kauth, Kapelle.] Konservator Glocker berichtet, daß die Kapelle durch Verlängerung des Schiffes nach Westen erweitert werden soll. Die bestehende Orgelbühne mit der von außen zugänglichen Stiege, dem einzigen malerischen Motiv des aus dem Anfange des XIX. Jhs. stammenden Baues, verschwindet. Der neue Orgelchor wird von innen zugänglich sein. Über der Vorhalle wird ein Turm projektiert. Der Konservator verwendet sich dafür, daß die neuen Teile mit den alten in architektonische Übereinstimmung gebracht werden.

Komotau, St. Ignatiuskirche, Kriegerdenkmal.] Wie Konserv. Hofmann berichtet, beabsichtigt man, anläßlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers das Hauptportal der Kirche monumental auszuschmücken. An der großen unter dem mächtigen Portikus der im Jahre 1688 erbauten Kirche befindlichen Eingangstüre sollen die beiden Schenkel des jetzt geschlossenen Giebels gebrochen werden, um eine überragende mehr als lebensgroße Büste Seiner Majestät über einem Lorbeerzweige, gekreuzten Kriegsfahnen und dem Doppeladler aufzunehmen. Auf dem Sockel der Büste soll der Allerhöchste Name und im Felde unter dem Schlußsteine die Widmungsschrift mit Jahreszahlen erscheinen. Ferner sollen jederseits dieses Haupteinganges die bronzenen Reliefprofile des Erzherzogs Albrecht und des Grafen Radetzky, mit Kriegsemblemen geziert, über Tafeln mit den Namen der in den Jahren 1859, 1866 und 1878 gefallenen Krieger des Komotauer Bezirkes angebracht werden.

Bei voller Anerkennung der patriotischen Absicht muß die Z. K. von der Verwirklichung des Projektes in dieser Form dringlichst abraten, weil dadurch ein wichtiger Teil eines Monumentalbaues, der möglichst unverändert bleiben soll, einer weitgehenden Umgestaltung unterzogen würde.

Langugest, La Tène-Grabfeld.] Über Antrag des Konservators Weinzierl befürwortet die Z. K. die Gewährung einer Staatssubvention von 200 *K* für die Durchforschung eines neu angeschnittenen Grabfeldes seitens der Museumsgesellschaft in Teplitz.

Lewin, Münzfund.] Konserv. Ankert berichtet, daß ihm ein beim Roden gemachter Fund von 95 Maleygroschen Kaiser Rudolfs II. gemeldet wurde, und zwar 5 Stück von

1582, 12 Stück von 1584, 30 Stück von 1585, 24 Stück von 1586 und 25 Stück von 1590. Der Fund wurde bis auf 5 Stück und zwar je eines aus jedem Prägejahre verschleppt.

Michalowitz, Burgruine.] Die k. k. General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen teilt mit, daß die Direktion der böhmischen Nordbahn aufgefordert wurde, ein entsprechendes, die Wahrung der Betriebssicherheit gewährleistendes Sicherungsprojekt vorzulegen.

Milovic, Totenkammer.] Wie Konserv. Zaklasnik berichtet, bleibt die Totenkammer (Sp. 105) erhalten und werden die notwendigen Reparaturen vorgenommen.

Neubydžow, Dekanalkirche.] Folgende Arbeiten sind in Aussicht genommen: 1. Neupflasterung; vom alten Pflaster sollen die benutzbaren Steine erhalten bleiben, die Neupflasterung in Chamotteziegeln erfolgen; 2. Maßnahmen

Fig. 30 Weipert, Pfarrkirche

zur besseren Beleuchtung der Blasebalgkammer; 3. Anbringung von Lüftungsflügeln bei zwei Fenstern des Schiffes; 4. Anbringung eines Windfanges beim Portale; 5. Ausmalung des Innern, wofür zwei Alternativskizzen — reicher und einfacher — vorgelegt werden; 6. gerinfügige Reparaturen an den Bänken; 7. Ersatz der defekten Holzbrüstung des Orgelchors durch eine neue; 8. Ersatz der alten Orgel durch eine neue.

Die Z. K. erklärt sich mit dem Programme unter folgenden Ausnahmen einverstanden: ad 1. statt des Chamottepflasters wäre ein Steinpflaster zu wählen; ad 5. die einfachere Skizze wäre zur Ausführung zu empfehlen; für 7. und 8. wird die Entscheidung bis zur Vorlage von Anschauungsbehelfen für den alten Bestand verschoben.

Pardubitz, Fragment eines Brunnens.] Wie Korresp. Diviš berichtet, wird das Fragment eines schönen Renaissance-Brunnens zur Pflasterung eines in Privatbesitz stehenden Hauses in der Kralovskagasse verwendet, wo es bei weiterem Verbleiben zugrunde gehen würde. Über Antrag des Berichterstatters verwendet sich die Z. K. dahin, daß das Fragment an das städtische Museum abgegeben werde.

Puschwitz, Pfarrkirche.] Die Z. K. verwendet sich für die Erhaltung des bestehenden Steinpflasters, dessen schadhafte Platten auszuwechseln wären. Sollte jedoch die Legung eines Chamottepflasters auf einem unbesiegbaren Wunsche der lokalen Faktoren beruhen, so konzediert die Z. K. hierfür die Wahl einfärbiger Platten unter Ausschluß jeder Musterung.

Watzlaw bei Jechnitz, Münzfund.] Konserv. Ankert berichtet, daß in einem Obstgarten östlich vom Orte am 29. November v. J. ein Steingefäß in Krugform, das mit größeren und kleineren, zum Teil noch gut erhaltenen Silbermünzen gefüllt war, aufgefunden wurde. Die Münzen — 430 Stück — stammen aus der Zeit König Wladislaus III.

Weipert, Pfarrkirche.] Konserv. Hofmann berichtet, daß Schäden am Dachgehölz und der Eindeckung den Anlaß bieten sollen, eine umfassende Restaurierung der Kirche (Fig. 30) vorzunehmen. Der Turm soll um mehr als ein Drittel erhöht, die Dekorierung des gesamten Äußern (säulenartige Behandlung, reichere Gesimse, größere Fenster, Putzumrahmungen, sechseckiger Dachreiter am Presbyterium u. dgl.) reicher behandelt werden.

Das Äußere der Kirche wirkt in seiner Einfachheit durch die guten Verhältnisse und durch die geschmackvollen Putzgliederungen so würdig und vornehm, daß alle Bereicherungen der architektonischen Ausstattung eher als eine Herabminderung des künstlerischen Wertes, abgesehen von der Vernichtung des Denkmalwertes, betrachtet werden müssen. Aus diesem Grunde wird insbesondere die kleinlich wirkende Portalarchitektur an der Langhausseite, die Erhöhung des Turmes, wobei seine originelle, ein Wahrzeichen der Stadt bildende Bedachung geopfert werden soll, abgelehnt.

Bukowina

Dragomirna, Basilianerkloster.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. nimmt für Herstellungsarbeiten am Gebäudekomplexe einen Betrag von 100.000 *K* in Aussicht, und ordnet die Umarbeitung des Projektes nach den Anträgen der Z. K. an.

Dalmatien

Dol bei Cittavecchia, Pfarrkirche, Altarbild.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung des Gemäldes bewilligten Subvention von 300 *K* an.

Morter bei Sebenico, Grabungen.] Die Z. K. beantragt die Gewährung einer Subvention von 500 *K* für systematische Grabungen, da in jüngster Zeit zutage getretene zahlreiche Funde aus dem ersten Jahrhunderte nach Christus die Vermutung begründet erscheinen lassen, daß an der Fundstelle das römische Collentum gelegen sei, dessen Aufdeckung günstige Resultate erhoffen läßt.

Sebenico, Kirche Madonna di Valverde, Wandmalereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Malereien eine Subvention von 3600 *K*.

Spalato, Franziskanerkloster auf der Riva.] Der mit Zustimmung der Z. K. provisorisch entfernte Kreuzgang soll wieder aufgebaut werden. Die vorgelegten Pläne zeigen nachstehende Abweichungen von dem alten Bestande: Die alten Säulen und Pfeiler, die mit Ausnahme von vier neuen wiederverwendet würden, sollen auf 1 *m* hohe viereckige Pfeiler gestellt werden, damit den Fenstern des neu errichteten Konventgebäudes nicht das Licht genommen wird. Dadurch würden die Stützen beinahe um das Doppelte erhöht. Ferner müßte durch das Hinaufrücken der Traufkante des Pultdaches das Dach bei Beibehaltung der Höhe des Anschlusses an die Klostermauern nahezu horizontal werden. Das frühere Pultdach war steiler und mit Hohlziegeln gedeckt. Diese schöne und charakteristische Eindeckung könnte infolge der geringen Neigung nicht mehr zur Ausführung gelangen. Sämtliches Holzwerk müßte erneuert werden.

Die Z. K. bemerkt hiezu: Mit Rücksicht darauf, daß das Holzwerk der Pultdächer sowie deren Eindeckung in schlechtem Zustande war, wird zu der beantragten Neuherstellung der Balkenlagen und der Dachdeckung die Zustimmung gegeben. Auch mit der Erneuerung von vier schadhaften Säulen und Pfeilern des Kreuzganges erklärt sie sich einverstanden. Dagegen spricht sie sich auf das nachdrücklichste gegen eine Erhöhung der Säulen und Pfeiler durch unterlegte Postamente aus, besteht darauf, daß die Traufkante des Daches die alte Höhe beibehalte, die Neigung der Pultdächer genau der früheren entsprechend wieder angenommen, die Dächer mit Hohlziegeln eingedeckt und alle Sattelhölzer, Unterzüge, Pfosten und Sparrenköpfe in derselben Weise profiliert und abgefaßt werden, wie die alten.

Spalato, Diokletianischer Palast.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Vollendung der architektonischen Aufnahme des Palastes eine weitere Subvention von 6000 *K*.

Galizien

Lemberg, Basilianerkloster, Glockenturm.] Konserv. Abraham hat sich gegen die Führung eines Viaduktes in der Zolkiewergasse ausgesprochen, da hierdurch nicht allein die Topographie dieser Gegend, wo sich die älteste Niederlassung Lembergs befand, erheblich verändert würde, sondern auch das Basilianerkloster mit dem Glockenturm und damit ein historisch wichtiges, malerisches und charakteristisches Denkmal vernichtet werden müßte. Dies wäre um so lebhafter zu bedauern, als eine absolute Notwendigkeit zu einer derartigen Führung des Viaduktes nicht besteht, vielmehr ursprünglich ein anderes Projekt, das Kloster und Turm schont, in Beratung stand, jedoch im Laufe der Verhandlungen fallen gelassen wurde. Die Z. K. beschließt, die Schritte des Konservators zu unterstützen.

Jaroslau, Fund von Kanonenrohren.] Das k. u. k. Reichskriegsministerium teilt mit, daß die anhergelangte Nachricht, es seien durch Soldaten des Infanterieregimentes Nr. 10 zwei Kanonenrohre gefunden worden, durch die gepflogenen Erhebungen nicht bestätigt wurde. Das genannte Regiment befinde sich wohl im Besitze zweier alter Kanonenrohre, die jedoch bereits vor 30 Jahren im Sanflusse bei Przemysl gehoben und vom Stadtmagistrate dem Regimente zum Geschenke gemacht wurden.

Niepołomice, Pfarrkirche.] Eine Erweiterung der Kirche ist in Aussicht genommen. Das hiefür vorgelegte Projekt bezweckt eine Regotisierung des Baues, verlängert das Langhaus um das Dreifache und sieht außerdem noch Seitenschiffe vor, so daß die einschiffige Kirche in eine fünfschiffige verwandelt wird.

Die Z. K. erhebt, ob eine solche außerordentliche Erweiterung durch das Kultusbedürfnis bedingt wird. Im übrigen kann sie der Regotisierung nicht zustimmen, da durch dieselbe der Charakter der Kirche vollständig verändert würde.

Niepołomice, Königsschloß.] Die Z. K. beschließt, eine von den Konservatoren und Korrespondenten Westgaliziens eingeleitete Aktion zur ehetunlichsten Vornahme der notwendigen Konservierungsarbeiten zu unterstützen.

Wieliczka, St. Sebastianskirche.] Konserv. Tomkowicz berichtet, daß die Restaurierung der aus dem XVI. Jh. stammenden Holzkirche unter der Leitung eines ad hoc eingesetzten Komitees im Zuge sei. Die Arbeiten geschehen mit großer Sachkenntnis und Pietät. Das Finanzministerium bewilligt für die Vollendung der Arbeiten eine Subvention von 1000 *K*.

Kärnten

Klagenfurt, Landhaus, Wappensaal, Malereien.] Maler Viertelberger berichtet, daß er die Restaurierung der Malereien nach dem von der Z. K. aufgestellten Programme vorgenommen habe und namentlich Ergänzungen von Wappen nur auf die von der Z. K. freigegebenen Partien beschränkte.

Gurk, Dom.] Für die Restaurierung des Domes wurde ein umfassendes Programm aufgestellt, zu dessen einzelnen Punkten die Z. K. nachfolgende Stellung einnimmt:

1. Entfeuchtung der Krypta: Außer dem geplanten Entwässerungskanale sollte auch ein um die Apsiden zu führender Luftschacht direkt an der Kirchenwand angelegt werden. Dieser Luftschacht hätte bis unter das Niveau des Fußbodens der Krypta zu reichen, frostsicher eingedeckt zu werden und wäre mit zwei Ventilationsöffnungen zu versehen. Die Sohle wäre zu betonieren, hätte ein leichtes Gefälle zu erhalten, so daß an den tiefsten Punkten

ein Wasserablauf in den unmittelbar daran anschließenden Kanal möglich wäre. 2. Die Wiedereröffnung der Arkaden des Nonnenchors. Bei Durchführung dieser Arbeit wäre auf eventuell zutage tretende Reste romanischer Laibungsbemalung oder Polychromierung der Hausteinteile zu achten. Die Mittelöffnung wäre bis zur Fensterbankhöhe der Arkaden zu öffnen und mit einer Steinplatte abzudecken. 3. Übertragung der Holzreliefs der Haupteingangstür in ein Museum um eine weitere Schädigung zu vermeiden. Hingegen sowie gegen eine eventuelle Verglasung spricht sich die Z. K. aus. Sie empfiehlt, die Reliefs möglichst hoch zu rücken, durch Anbringung eines Kämpfers zu fixieren und nur die unteren Teile der Türflügel beweglich zu lassen. Mit den Konservierungsmaßnahmen an den Reliefs erklärt sich die Z. K. einverstanden. 4. Bloßlegung des untersten Bildstreifens der Vorhalle. Einverstanden, wenn diese Arbeiten durch eine vollkommen verläßliche Kraft mit der nötigen Vorsicht geschehen. 5. Reinigung und Ausbesserung der Kanzel. Hier wird eine Beschränkung auf das Allernotwendigste, namentlich die Beibehaltung der verschiedenen Goldabtönungen empfohlen. Die Neuvergoldungen sollen zu den alten entsprechend gestimmt werden. 6. Reinigen des Sakristeiportals, des Hauptportals und der beiden Säulenpaare bei letzterem. Hiefür wird Abwaschen mit stark verdünntem Laugenwasser und Abbürsten mit steifen Haarbürsten empfohlen. Die Benutzung des Meißels wäre zu vermeiden. 7. Reinigung und Reparatur der Apsiden. Die Auswechslung schadhafter Stücke wird konzediert, wenn sie mit peinlicher Sorgfalt auf die nicht weiter mehr erhaltbaren Teile beschränkt bleibt. Die Fugen sind mit gutem Kalkmörtel zu schließen. 8. Reinigen des Reliefs mit den Hemmadarstellungen; einverstanden. 9. Anbringung eines Klappfensters hinter dem Hauptaltare. Das Fenster ist auf das rechte Mittelfeld zu beschränken. 10. Eindeckung der Apsiden. An Stelle des projektierten Kupferblechs werden Lärchenschindeln empfohlen. 11. Eindeckung der übrigen Dächer der Kirche. Anstatt des beantragten Eternitschiefers schlägt die Z. K. naturfarbene, aus bestem Materiale herzustellende Taschenziegel vor. Die Untersichten der Säume wären mit einem Monierverputze zu versehen. 12. Konservierung der beiden Bilder neben dem Hemmaaltare. Die Übertragung dieser Bilder aus der Krypta an eine entsprechend beleuchtete Stelle der Kirche ist wünschenswert. Der Rahmen ist nach den für die Kanzel (Punkt 5) aufgestellten Grundsätzen zu reinigen und auszubessern. 13. Gegen eine Restaurierung und Vergoldung des Gitters um den Hemmaaltar besteht kein Bedenken, wenn dieselbe nach einem von der Z. K. zu billigenden Programm erfolgt. 14. Die Entfernung und anderweitige Verwendung des farbigen Rundfensters von 1845 in der Krypta und der Ersatz desselben durch eine in Blei gefaßte farblose Verglasung wird konzediert. 15. Dem Abtreten ausgesetzte oder durch Kirchenbänke verstellte Grabplatten sollen gehoben und an gut belichteten Stellen der Kirchenwände aufgestellt werden; hiebei wäre ihr alter Platz im Fußboden auf irgend eine Art zu bezeichnen. 16. In die Restaurierung ist auch die Erhaltung des Hemma- und des Wilhelmsturmes einzubeziehen, die im Zuge der Befestigungsmauern des Domstiftes charakteristische Wahrzeichen abgeben. Die Arbeiten sind hier auf die notwendigsten Sicherungsmaßnahmen zu beschränken.

Ossiach, Pfarr- und Stiftskirche.] Zur Feststellung eines Restaurierungsprogrammes fand eine Lokalkommission statt, bei der die Vertreter der Z. K. den h. a. Standpunkt folgendermaßen präzisierten: Für die Restaurierung der Frohmillerschen Fresken und der Stuckarbeiten besteht die Z. K. auf der unveränderten Durchführung ihres im Jahre 1905 aufgestellten Programmes. Die Erneuerung des Verputzes soll unverzüglich nach Durchführung der Entfeuchtungsarbeiten in Angriff genommen werden; für dieselben bleibt die Anwendung von Zement ausgeschlossen und soll nur gut abgelagerter Weißkalkmörtel verwendet werden. Den geplanten Abgrabungen des angeschütteten Erdreichs zur Trockenlegung der nördlichen Umfassungsmauer wird zugestimmt. Längs der Mauer ist auf mindestens 60 *cm* Breite ein geböschtes Kugelsteinpflaster mit Zement vergossen anzubringen. Gegen die projektierte Erniedrigung der Friedhofsmauer auf die Brusthöhe wird Einsprache erhoben, da sich diese Mauer im Ortsbilde mit großer Bestimmtheit als geschlossene Linie der mittelalterlichen Befestigungswerke des Klosters loslöst, die um so mehr erhalten zu werden verdiente, als der runde Eckturm bei Erniedrigung der Mauer ganz verloren dastehen und um seine Wirkung gebracht würde. Da diese Umfassungsmauern namentlich in der Nähe des vorhandenen Restes eines viereckigen Turmes eine Neigung nach außen zeigen, sind Sicherungsarbeiten notwendig. Das Material dazu kann durch Demolierung des Mauerpfeilers rechts neben dem genannten Turme gewonnen und zur Ausführung gut fundierter Strebepfeiler an den bedrohten Stellen verwendet werden. Gegen die Verlegung des Friedhofes besteht kein Bedenken. Für die Ausschmückung der beiden jetzt leeren Seitenapsiden ist die Aufstellung von zwei im Stile der Kirche gehaltenen Seitenaltären in Aussicht genommen. Den vorgelegten Skizzen wird mit einigen Abänderungen zugestimmt. Gegen die Versetzung der im Kirchenpflaster eingelegten Grabsteine besteht kein Anstand, wenn die jetzige Einlagstelle durch einen entsprechend bezeichneten Stein im Fußbodenbelag ersichtlich gemacht wird. Die Skizzen für neue Kirchenstühle werden genehmigt, wenn auch der Ersatz der wohl wertlosen alten nicht als unbedingt notwendig bezeichnet werden muß. Im Zusammenhange mit der dringlich notwendigen Restaurierung der Steinmensa des alten Flügelaltars werden auch die erforderlichen Maßnahmen für die Sicherung dieses Altars, dessen Unterbau die baldigsten Vorkehrungen gegen die aufsteigende Feuchtigkeit erheischt, empfohlen. Zum Zwecke der Entfenchtung wäre ein Entwässerungskanal längs der Südseite anzulegen, ferner wäre wenigstens auf eine Entfernung von 2 *m* von der Mauer im Innern der Kirche die unter dem Pflaster befindliche feuchte Erde auf die Tiefe von ungefähr 50 *cm* auszuheben und durch trockenen Schutt zu ersetzen. Gegen die Pflasterung des

noch ungepflasterten Teiles mit Steinplatten wird eine Einsprache nicht erhoben.

Rappersdorf, Filialkirche, gotischer Flügelaltar.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des Altars nach dem von der Z. K. aufgestellten Programme eine Subvention von 300 K.

Sattendorf am Ossiacher See, Pfarrkirche.] Konserv. Goebel beantragt die Vornahme folgender Herstellungen: Neueindeckung mit Lärchenschindeln, Verputzherstellnngen am Äußern, Reparatur der Holzverschalung der Schallfenster des Turmes, Herstellung eines neuen Tores, Ergänzung der Predella des Hochaltars, Renovierung des Tabernakels; die mit dem Altare in keinem Zusammenhange stehenden, den Eindruck störenden Statuen sollten anderswo aufgestellt werden. Der wertlose Marienaltar kann über Wunsch der lokalen Faktoren durch einen neuen Altar ersetzt werden, wenn hiefür ein entsprechendes Projekt vorgelegt wird. Weiter wird beantragt die Reparatur der Kanzel und der Kirchenbänke, Anschaffung eines neuen Kommuniongitters und einer Brüstung zum Abschlusse des Orgelchors. Einverstanden.

Krain

Laibach, Museum-Rudolfinum, Tätigkeit 1907.] Dank der zielbewußten und eifrigen Tätigkeit sind die Bestände derart angewachsen, daß eine Neuordnung einzelner Abteilungen notwendig wurde. Folgende archäologische Ausgrabungen wurden unternommen: 1. Der Pfahlbau von Notranje gorice am Laibacher Moore; festgestellt wurde eine Feuerstelle und ein Arbeitsraum; unter den Funden sind besonders Gegenstände aus bearbeitetem Stein, Feuerstein und Blutjaspis zahlreich vertreten, die im spätneolithischen Pfahlbau von Brunndorf nur selten vorkommen. Dieser Umstand und die rohe, nur spärlich verzierte Keramik rücken das Alter des neuen Pfahlbaues in den Beginn der neolithischen Periode hinauf. 2. Das römische Gräberfeld an der Wienerstraße in Laibach. Die Grabungen wurden im Berichtsjahre abgeschlossen. Neben dem Hause Deghenghi wurden mehrere Gräber mit reichen Beigaben (namentlich Gefäßen) aufgedeckt. Ein Grab barg ein gelbglasiertes Tongefäß vom Ende des II. Jhs. nach Chr. mit der Inschrift NEMESIS, zwei goldene und zwei bronzene muschelbehängte Ohrringe, einen silbernen Armring und eine Halskette aus Silberdenaren, darunter einen der Faustina jun. Eine größere Anzahl Firma- und Reliefiampen, Ton- und Glasgefäße verschiedener Form, Teller und Schalen aus Terra sigillata vervollständigen die bisherige reiche Sammlung. Auf der Wiese zwischen dem Hotel Graiser, der Wienerstraße und der zum Südbahnhofe führenden Straße wurden 81 Gräber aufgedeckt. Das reichhaltige und wertvolle Inventar der Gräber offenbart den ältesten Teil des Gräberfeldes der Wienerstraße. 3. Das altslowenische Gräberfeld in Wocheiner Mitterdorf. Aufgedeckt wurden 25 Gräber, die Skelette in verschiedener Tiefe gegen Osten gelagert. An Beigaben sind vor allem die Schläfenringe — in vier verschiedenen Typen vertreten — ferner Fingerringe, Fibeln, wenige Perlen, eiserne Messer und Gefäßscherben zu erwähnen.

An archäologischen Einzelfunden kamen ins Museum: schmaler Bronzedolch von der Alpe Belščica ober Karner Vellach; eine mittelständige Lappenaxt aus Bronze aus dem Laibacher Moore bei Log; ein verziertes bronzenes Tüllenbeil aus einem Moorgraben von Vnanje gorice; römische Inschriftsteine aus dem Mühlwehr in Tschernembl, aus der Filialkirche St. Johann bei Tomišelj, aus Lanišče bei Škofljica, knapp an der Bahnübersetzung an der Reichsstraße Laibach–Rudolfswert in situ gefunden. Ein marmorner römischer Löwenkopf, gefunden in einer Schottergrube bei Egk. Bei den Erdarbeiten zum Pfarrhofbaue St. Jakob in Laibach: eine Sonde aus Bronze, Teile eines Bronzebeschlages, Teile eines Spiegels aus Silbermetall, ein Bronzenagel und eine blaue Glasperle; mehrere römische Ziegel und ein eisernes Messer gefunden in der Gregorčicgasse hinter dem Regierungsgebäude in Laibach; eine Armbrustcharnierfibel aus Neviodunum; aus Veldes eine im Jahre 1894 gefundene vergoldete kupferne Münzfibel, mehrere Schläfenringe aus Silber und Bronze aus dem altslovenischen Gräberfelde; aus dem Mannsburger Gräberfelde einige altslowenische Schläfenringe; römische Münzen: mehrere Kleinerze des Kaisers Konstantin und Konstans aus Neviodunum, ein Kleinerz des Kaisers Probus vom deutschen Grunde in Laibach; ein Aureus Jnstinus II 565—578 aus Oberkrain.

Arch, Pfarrkirche, Orgel.] Konserv. Avsec berichtet, daß der kunsthistorisch interessante, aus dem aufgehobenen Zisterzienserkloster Mariabrunn stammende Orgelkasten an einen Privaten veräußert und durch einen neuen Kasten ersetzt werden soll. Die Z. K. spricht sich um so mehr hiegegen aus, als der Kasten auch einem eventuell aus Kultusrücksichten zu vergrößernden Werke hinlänglich Platz böte.

Michelstetten, Pfarrkirche, Turmhelm.] Gegen die Erneuerung des Helmes in der alten Form erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Seisenberg, St. Nikolauskapelle (alte Pfarrkirche.)] Der technische Konsulent berichtet, daß der Bauzustand der Kapelle (Mitt. 1907, Sp. 272) derart bedrohlich ist, daß bei einzelnen Teilen der Einsturz jeden Augenblick gewärtigt werden kann. Dies gilt insbesondere von der Nordwand, deren Mauer stark nach außen ausgebaucht ist; ganze Teile des Mauerwerkes sind herausgefallen, so daß der Mauerwerksverband, der an und für sich sehr mangelhaft war, vollständig zerstört ist. Leider enthält gerade diese Wand die wertvollsten Malereien, die jedoch namentlich an der Innenseite auf das ärgste gefährdet sind. Auch die Wand mit dem Triumphbogen ist durch starke Sprünge zerklüftet, die Malereien jedoch sind hier relativ gut erhalten. Der Zustand der übrigen Wände und der Dachung ist ein guter oder wenigstens ein solcher, daß Sicherungsarbeiten einen guten Erfolg versprechen; das Ziegelpflaster ist zum Teil zerstört.

Im Hinblicke darauf, daß die Kirche wegen ihrer Malereien vom Standpunkte der Denkmalpflege ganz be-

sondere Beachtung verdient, spricht sich die Z. K. gegen die geplante Demolierung aus. Sie beantragt, daß die Süd- und Westwand durch Streben gestützt, die auf keinen Fall weiter zu erhaltende Nordwand abgerissen und neu aufgeführt, die Wand am Triumphbogen durch Schließen der Sprünge und Verankerungen gesichert werde. Die Malereien der Nordwand wären, wenn möglich, abzunehmen und auf die neu zu errichtende Wand wieder aufzutragen, die Malereien der übrigen Wände zu sichern.

Zalog, Filialkirche.] Die Kirche wurde bis auf den Turm, der in den Neubau einbezogen werden soll, demoliert, ohne der Z. K. oder ihrem berufenen Konserv. Gelegenheit zur Ingerenz zu geben. Nach mündlichen Aussagen war die Kirche ein gotischer, doch vielfach veränderter, sehr einfacher Bau. Die Einrichtung, von der die Altarbilder und das Tabernakel erhalten blieben, war ohne künstlerischen Wert. Die Z. K. erhebt gegen die Nichtachtung ihrer Ingerenz Beschwerde.

Küstenland

Lovrana, Villa Antoinette, römischer Sarkophag.] Konserv. Gnirs berichtet, daß die relieferte Vorderwand eines antiken im Privatbesitze stehenden Marmorsarkophages zum Verkaufe ausgeboten wird. Das Stück war dem Konservator unzugänglich. Nach einer Photographie vermutet er, daß es sich um einen von einem römischen Kunsthändler aus originalen Fragmenten, nicht ungeschickt zusammengesetzten Pasticcio handelt, der auch auf dem römischen Kunstmarkte vor ungefähr 70—80 Jahren als einheitliches Fundstück nach Fiume verkauft wurde. Nach seinerzeitiger Angabe des Händlers soll das Relief an der Via Appia bei Rom unweit eines großen Grabdenkmals gehoben worden sein. Die drei Teile des Pasticcio — Feldherr auf dem suggestus, trophaeum mit trauernden Gefangenen und die Porträtbüste einer römischen Dame — sind jedenfalls, von den Ergänzungen abgesehen, originale Werke der Sarkophagskulptur aus der Übergangszeit vom I. zum II. Jh. p. Chr. Der rechte Eckkopf mag von einem Sarkophag herrühren, während der linke eine moderne Kopie darstellt.

Der Versuch, das Relief für ein küstenländisches Museum zu erwerben, scheiterte an dem unverhältnismäßig hohen Preise (8.000—10.000 *K*), dagegen wurde seitens des Eigentümers in dankenswerter Weise die Aufstellung des Denkmals im Museo Civico in Pola zum Zwecke einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugesichert.

S. Pelegrino bei Fasana, altchristliche Basilika.] Konserv. Gnirs macht auf die Bloßlegung eines sehr frühen basilikalen Baues mit späteren mittelalterlichen Einbauten aufmerksam, dessen Durchforschung topographisch interessante Ergebnisse und wertvolles Material für die antike und christliche Archäologie verspricht. Die Z. K. bringt für die Arbeiten eine Staatssubvention in Antrag.

Pola, Ausgrabungen.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem städtischen Museum für das Jahr 1908 zur Durchführung von Ausgrabungen in und bei Pola eine Subvention von 400 *K*, und ordnet deren Flüssigmachung an.

Pola, antikes Bühnentheater.] Konserv. Gnirs berichtet, daß die letzten Baureste des Theaters an der via Zaro und via della specola völlig bloßgelegt und zugänglich gemacht und durch Vornahme dringender Konservierungsarbeiten in ihrem heutigen Bestande gesichert werden. Um die völlige Aufdeckung der nicht unbedeutenden Reste vom Zugange zur Orchestra und von der Ecke des Bühnengebäudes zu ermöglichen, wird die Stützmauer der via della specola mit neuen Substruktionen unterfangen. Die dicht mit Pflanzenwuchs überdeckten Bauteile werden gereinigt und bei möglichster Erhaltung des jetzigen Charakters des Mauer- beziehungsweise Grundmauerwerkes neu verfugt und mit einer Eindeckung versehen.

Pola, villa rustica.] Wie Konserv. Gnirs berichtet, wurden gelegentlich der Verlegung eines Kanals in die neu angelegte Via Metastasio in ungefähr 1 *m* Tiefe die baulichen Reste einer ländlichen Anlage, bestehend aus einem Teile des Ölkelters (torcular) und einem einfachen Mosaikboden bloßgelegt.

Von der Einrichtung des Kelterraumes fand sich der monolithe Unterbau (2·06 *m* lang, 0·9 *m* breit und 0·52 *m* dick) der zwei Holzständer des prelums (Profil 45 × 45 *cm*) noch in situ; dieselben waren 20 *cm* tief in einer Entfernung von 48 *cm* voneinander in den kubischen Vertiefungen des Monolithes eingelassen. Die Anlage zog sich einst den Nordabhang des Monte Rizzi hinan, so daß beiderseits der via Metastasio noch Überreste derselben zu vermuten sind.

Bei derselben Kanalverlegung kamen in der via Metastasio, 10 *m* von der via Muzo entfernt, Reste eines Straßenkörpers antiker Herkunft zutage, an dem 1903 hart an der damals noch nicht bestandenen via Metastasio ein antikes Grab geöffnet wurde, dessen Aschengefäß aus Alabaster heute im museo civico aufgestellt ist. (Jahreshefte des archäol. Institutes VII, Beibl. Nr. 16.)

Punta Barbariga, Villa.] Konserv. Gnirs berichtet, daß er die Hebung der noch erhaltenen antiken Mosaikfelder veranlaßt habe, welche im museo civico zur Aufstellung gelangten.

Rovigno, antikes Marmorrelief.] Konserv. Gnirs legt die Beschreibung eines in der Gassenfront des Hauses Nr. 450 der Gasse Dietro Castello an völlig ungeschützter Stelle oberhalb des Tores in der Mauer eingelassenen sepulkralen Marmorreliefs vor (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht).

Valdagora bei Pola, römische Funde.] Wie Konserv. Gnirs berichtet, wurden Ende März in der Flur Dragon (Valdagora) östlich von Pola an der nach Sissano führenden Straße unmittelbar bei Kote 46 der Spezialkarte römische Brandgräber ausgegraben. Die vom Konservator vorgenommene Untersuchung hatte folgendes Resultat: Gelegentlich des Aushubes eines längs der Strecke verlegten Kanals wurden zwei Ossuarien aus Stein (kubische Form, 22·5 × 16·5 *cm* Grundfläche, 11 *cm* hoch und 29 × 26 *cm* Grundfläche, 18 *cm* hoch mit viereckigen 5 *cm* hohen Steindeckeln) angeblich ohne Beigaben ausgegraben und dem museo civico in Pola übergeben.

Der Fundplatz gehört einer großen Nekropole an, deren im allgemeinen ärmlich ausgestattete Brand- und Skelettgräber in letzter Zeit bei der durch die Gemeinde Pola vorgenommenen Aufforstung des Terrains an mehreren Stellen angetastet worden sind. Bereits im Sommer 1906 wurde an derselben Stelle ein Brand- und Skelettgrab bloßgelegt, das in ärmlicher Ausstattung (Beigaben: einige kleine Glasfläschchen, unweit davon eine Mittelbronze Claudius' I.) angetroffen wurde. Diese Gräber wurden unweit der beiden Ossuarien an der Stelle gefunden, wo die neue Wasserleitung die via Sissano erreicht.

Mähren

Brünn, Nonnenhauskapelle.] Die Demolierung der Kapelle wurde bereits in Angriff genommen. Über einmütiges Vorgehen aller interessierten Faktoren wurde die Abtragung sistiert und die dauernde Erhaltung des Komplexes in Erwägung gezogen. Die Z. K. begrüßt diese Wendung der Angelegenheit auf das wärmste und erklärt sich im Hinblicke auf den außerordentlichen ästhetischen und historischen Wert des Denkmals bereit, falls die Erhaltung der Kapelle der Stadtgemeinde größere finanzielle Opfer auferlegen sollte, die Gewährung einer Staatssubvention beim Minist. f. K. u. U. nachdrücklichst zu befürworten. Dem Konserv. Hrach wird für seine unermüdliche Tätigkeit im Interesse der Erhaltung der Kapelle Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Bisenz, Pfarrkirche, Madonnenbild.] Die Z. K. verwendet sich für die Reinigung und Sicherung des auf einem Seitenaltare verwahrten, durch ein modernes Gemälde verdeckten Madonnenbildes, welches sich als eine aus dem XVII. oder XVIII. Jh. stammende Kopie einer byzantinischen Vorlage darstellt.

Ung. Brod, Johanneskirche.] Die ehemalige Kirche soll für Zwecke des Museums umgebaut werden, das bereits einen Teil der Kirche — das südliche Seitenschiff — einnimmt. An dem hierfür ausgearbeiteten Projekte bemängelt die Z. K.: das Wiederöffnen zweier Fenster im Presbyterium, da die jetzigen Lichtverhältnisse der künftigen Bestimmung sehr gut angepaßt sind, das Ausbrechen dreier Bogenöffnungen an der Westseite — hier genügt es, einen Bogen, der zur Turmvorhalle führt, zu öffnen, während die beiden anderen geschlossen bleiben und damit Wandflächen zum Aufstellen der Museumsgegenstände gewonnen werden, das Abschlagen des noch gut erhaltenen Putzes im Innern, die Herstellung einer neuen Stiegen- und Terrassenanlage und endlich die Kartusche bei den Fenstereinrahmungen. Mit den übrigen Arbeiten, namentlich jenen, welche eine Sicherung des Baues bezwecken, erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Gewitsch, Pfarrkirche.] Der Generalkonservator berichtet über die durchgeführte Restaurierung. Die Einrichtung wurde neu staffiert, die unbrauchbaren Kirchenbänke wurden durch neue, in barockisierendem Stile gehaltene ersetzt und ein neues, im Muster kleinliches Chamottepflaster gelegt. Am meisten zu bemängeln ist die Innenbemalung. Dieselbe verwendet barocke Ornamentik, fällt aber einerseits in den Details vielfach aus dem Stil heraus und entbehrt anderseits als Ganzes einer barocken auf eine Totalwirkung abzielenden Disposition, macht vielmehr einen verworren bunten Eindruck, so daß das Auge mit Mühe einen Ruhepunkt in den größeren Gemälden findet, die zwischen den Gurten am Tonnengewölbe angebracht sind. Von diesen Gemälden, welche Nachbildungen nach bekannten italienischen Meistern sein sollen, stellt nur das Fresko über dem Altare eine wirkliche Kopie („Verkündigung" von Andrea del Sarto) dar, im zweiten Felde ist die Malerei aus zwei Vorlagen zusammengestückelt, das dritte Feld enthält eine stark vereinfachte Nachbildung des oberen Teiles der „Assunta" von Tizian. Die Zwickel sind mit Kartuschen, vasengeschmückten Durchblicken und Heiligenfiguren (einige davon nach Coreggio) in wenig übersichtlichem Durcheinander ausgefüllt. Die Wandpilaster wurden bunt marmoriert, die Kapitäle ockergelb mit Gold bemalt. Als Ergebnis dieser Restaurierung ist der bedauerliche Umstand zu verzeichnen, daß eine kunsthistorisch bedeutende Kirche, deren Wirkung dem Monumentalen sich nähert, in ihrem Innern für Jahrzehnte eine sehr beträchtliche ästhetische Einbuße erlitten hat.

Fig. 31 Gewitsch, Stadttor

Gewitsch, Stadttor.] Trotz energischen Protestes des berufenen Konservators wurde über einstimmigen Gemeinderatsbeschluß aus angeblichen Verkehrsrücksichten das letzte der erhaltenen Stadttore, das sogenannte Obertor

(Fig. 31), demoliert. Die am Tore angebrachten 4 Wappen wurden im Pfarrhofe deponiert und sollen an dem neben dem Tore befindlichen Wehrturme befestigt werden.

Kloster-Hradisch, Statuengruppe des hl. Johannes.] Die Z. K. bewilligt für die Sicherung und Instandsetzung der Statue nach einem von h. a. Seite aufgestellten Programm eine Subvention von 256 *K*.

Olmütz, ärarisches Mehldepot am Juliusberge.] Konserv. Kress berichtet, daß die Stadtgemeinde das in einfachsten Formen erbaute Gebäude, welches in künstlerischer Beziehung nichts Bemerkenswertes aufweise, erworben habe, um es zu demolieren und auf diesem Platze eine Schule zu errichten.

Fig. 32 Mährisch-Schönberg, Rathaus

Daselbst befand sich in früheren Jahren die Vogtei, welche später als Zeughaus benutzt wurde. Im Jahre 1778 wurde das derzeitige Mehldepot als bürgerliches Zeughaus erbaut und später der Militärverwaltung übergeben.

Partschendorf, Pfarrkirche, Epitaphien.] Der Generalkonservator berichtet, daß acht Epitaphien aus der Wende des XVI. Jhs. mit reich verzierten Renaissancerahmen und Reliefporträts entsprechend gereinigt und geringfügige Schäden ausgebessert, die Grabsteine sodann an den Innenseiten der Westwand unter der Orgelempore, zwei in der Turmhalle senkrecht aufgestellt und in Brüstungshöhe durch Eisenstangen vor Berührung und Anlehnen geschützt wurden. Die Z. K. bringt für diese Arbeiten eine Staatssubvention in Antrag.

Ronov, Filialkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die beabsichtigte Vertünchung der Wandmalereien aus, welche, aus der Mitte des XVIII. Jhs. stammend, stark von italienischen Vorbildern beeinflußt, großzügig in ihrer Komposition sind und lediglich einer Beseitigung der Schimmelflecken und Ausgießung vorhandener Hohlstellen bedürfen. Vor Inangriffnahme dieser Arbeiten wäre eine bauliche Sicherung der Kirche dringend notwendig, welche die Z. K. anregt.

Rossitz, Pfarrkirche.] Man beabsichtigt, an Stelle der alten, den Kultusbedürfnissen nicht entsprechenden Kirche eine symmetrische romanische Hallenkirche zu erbauen. Die bestehende Kirche muß als Vertreter eines immerhin seltenen Grundrißtypus und infolge mancher über den Durchschnitt der gotischen Landkirchen hinausgehenden Einzelheiten, sowie auch mit Rücksicht auf die sehr gut durchgearbeiteten und originell durchgebildeten barocken Einrichtungsgegenstände — Altäre und Kanzel —, die gewiß bei einem stilgerechten Neubaue keine Verwendung finden würden, als durchaus erhaltenswert bezeichnet werden. Die Z. K. beantragt daher an Stelle des Neubaues eine Erweiterung der Kirche durch einen Anbau an der Südseite in der Art, daß der südliche Kreuzarm, der wenigst bedeutende Bauteil und die Sakristei abgetragen und anschließend an das Mittelschiff und an das Presbyterium der alten Kirche eine ausreichend große, neue Anlage geschaffen würde. Die Erweiterung wäre in der Art zu denken, daß die Längsachse des neuen Schiffes parallel mit der bestehenden Kirche angeordnet wird. Die architektonische Lösung dieser Aufgabe läßt sich sehr gut denken und dürfte sich in ihrer frei gruppierten Anordnung besser in das Gesamtbild der Stadt einfügen, als eine streng symmetrische Anlage.

Mährisch-Schönberg, Rathaus.] Die Z. K. spricht sich gegen die geplante Demolierung des Gebäudes (Fig. 32) aus, welches mit den umliegenden Häusern sich zu einer malerischen Platzwirkung vereinigt. Die Z. K. empfiehlt, das Rathaus, falls es seiner eigentlichen Bestimmung nicht entsprechen sollte, für Musealzwecke zu verwenden.

Nieder-Österreich

Wien I., Universitäts- (Jesuiten-)Kirche.] Gegen die Anbringung von Glasmalereien erhebt die Z. K. keine Einwendung, wenn an den vorgelegten Skizzen einige Vereinfachungen vorgenommen werden.

Wien II., Praterstraße, Johanneskirche.] Gegen den Ersatz des Zifferblattes der Turmuhr durch ein transparentes erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Wien III., Hauptstraße 90, Gartenhaus.] Architekt Paul. Hoppe teilt mit, daß der Garten des Hauses zum großen Teile in die zu eröffnende Neulinggasse fallen wird, und daß aus diesem Anlasse das mit einem kleinen Teile seiner Grundfläche auf dem künftigen Trottoir der Neulinggasse stehende Gartenhaus aus dem XVI. Jh. (Fig. 33) demoliert werden soll. Im Hinblicke auf den ästhetischen Wert des Baues beantragt er eine Abänderung der Baulinie zum Zwecke der Erhaltung des Pavillons, gegen welche Verkehrsrücksichten kaum geltend gemacht werden können. Die Z. K. verwendet sich im Sinne des Antrages.

Wien VIII., Alserstraße, Pfarrkirche zur A. H. Dreifaltigkeit.] Gegen die in Aussicht genommenen

Arbeiten (Verputzerneuerungen, Neufärbelung, kleine Ausbesserungen) erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Wien, VII., Hofstallstraße, Palais der ungarischen Garde.] Beabsichtigt ist: 1. Ausbesserung der geputzten Flächen, welche mit einem Putz, dem Sand von nicht ganz weißer Farbe beigemengt ist, verrieben werden und keine Färbelung erhalten sollen. 2. Entfernung des Ölanstrichs von den architektonischen Gliederungen, von deren Oberfläche zwecks dauernder Sicherung eine schwache, durch den Ölanstrich erstickte Steinschichte abgearbeitet werden soll. 3. Reinigung des Stuckreliefs im Tympanon, das mit einer dünnen Öllasur glanzlos überstrichen wird. 4. Entfernung der Kalkfarbe von den Stuckreliefs in den Medaillons. 5. Abarbeiten der bereits wiederholt renovierten, von der Witterung stark hergenommenen Figuren der Attika, damit sie neuerdings eine einheitliche glatte Fläche bekommen, der Verwitterung auf lange Zeit hinaus keine Angriffsflächen bieten, in der Farbe durchaus einheitlich und zur Fassade passend gestaltet werden. Die fehlenden Einzelheiten, wie Finger, Locken, Helmputz, vorstehende Falten, sollen ergänzt und mit Kupferdübeln befestigt werden.

Die Z. K. erklärt sich mit den sub 1 bis 4 bezeichneten Arbeiten einverstanden, spricht sich jedoch gegen die Behandlung der Attikafiguren aus. Denn durch das Abarbeiten der ganzen Oberfläche bis auf die Tiefe der Narben werden kleinere Details, wie Finger, Nasenrücken und Falten in ihrer Formengebung wesentlich beeinträchtigt. Auch empfiehlt es sich nicht, alle erhöhten Teile der narbigen Oberfläche, welche als die härteren Partien der Witterung besseren Widerstand leisteten und bereits mit einer erhärteten Kruste überzogen sind, in ihrer Gänze wegzunehmen. Die Restaurierung dieser Figuren wäre in folgender Weise durchzuführen: Es sollen nur die am meisten verwitterten Teile der Figuren, die größtenteils nach oben gerichtet sind, abgearbeitet und die tiefsten Löcher mit einem Ölfarbenkitt ausgefüllt werden. Die wenig verwitterten Teile der Oberfläche sind gar nicht zu bearbeiten und unbedeutende fehlende Teile nicht zu ersetzen. Um die durch diese teilweise Überarbeitung entstehenden Unterschiede in der farbigen Erscheinung auszugleichen, sind die ganzen Figuren mit einem Überzuge von Testalin derart zu überziehen, daß bei den durch Überarbeitung hell gewordenen Stellen ein Zusatz von dunkler Erdfarbe, bei den dunklen, nicht überarbeiteten Stellen ein Zusatz von lichter Erdfarbe beigemengt wird.

Baden, Verein der n.-ö. Landesfreunde.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der dem Vereine bewilligte Subvention von 1000 *K* an.

Biedermannsdorf, Pfarrkirche.] In Aussicht genommen sind: Neuer Sockelverputz im Innern und Äußern; die Z. K. wünscht, daß hiebei die Fugenimitation und Bossierung unterbleibe. Außerdem soll zur gründlichen Entfeuchtung der Mauern der Verputz abgeschlagen, die Mauern abgesprentzt und flache Isolierziegeln mit Füßeln oder Zackenziegeln angebracht werden. Für die Färbelung des Innern wäre Rücksicht auf die bestehenden Farbtöne zu nehmen. Die Neupflasterung des Apsis mit dreifärbigen Klinkerziegeln wird widerraten und ein Kehlheimerplattenbelag empfohlen. Bei der Verkleidung der Altarmensa mit Kunstmarmor ist darauf zu achten, daß die Profilierung in der bestehenden Form wiederhergestellt wird. Mit kleineren Ausbesserungen an Türen, Fenstern, Wasserableitungen erklärt sich die Z. K. einverstanden. Die Ausbesserung des Altargitters hat sich auf die sorgsame Befestigung der lockeren Teile zu beschränken, Neu-

Fig. 33 Wien III, Hauptstraße 90, Gartenhaus

herstellungen und Ergänzungen sind zu vermeiden. Bei der Neuvergoldung der Kanzel und der Altäre ist die größte Sorgfalt darauf zu legen, daß nur die wirklich schadhaften Teile (die unteren Verzierungen der Kanzel, die Figuren und Leuchter des Hochaltars) neuvergoldet werden, und zwar womöglich in mattem Gold. Eine Änderung der Farbengebung bei einem eventuellen, jedoch nicht notwendigen Neuanstriche der Altäre ist nicht zulässig.

Bischofwarth, Filialkirche.] Die im klassizistischen Stil errichtete Kirche soll aus Kultusrücksichten in der Weise erweitert werden, daß der mit einem Platzelgewölbe versehene Mittelraum verdoppelt, der apsidenartige Eingangsraum, der der Chorpartie symmetrisch entspricht, und die Fassade nach Westen gerückt beziehungsweise nach dem altem Vorbild neu errichtet wird.

Die Kirche ist als Bau eine durchaus einheitliche Konzeption und im Zusammenhange mit den übrigen gleichzeitig errichteten Werken der Umgebung ein beachtenswertes Zeugnis für den Kunstsinn und die Geschmacksrichtung ihres Erbauers. Eine willkürliche Veränderung der

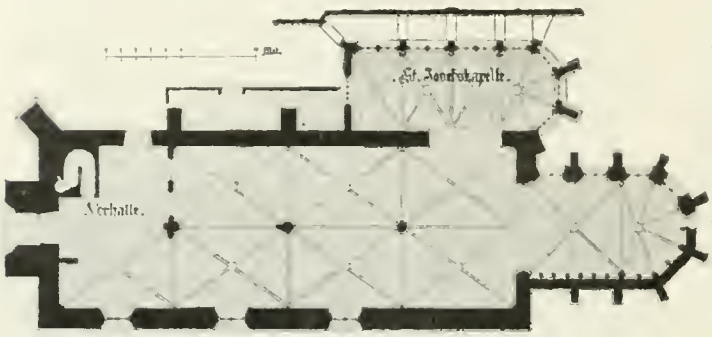

Fig. 34 Imbach, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 500

Kirche, deren Wert hauptsächlich durch den Zusammenhang mit den übrigen Werken desselben Bauherrn und derselben Periode gegeben ist, würde sie aus dem Komplexe herausreißen und so indirekt das Ganze schädigen, indem dadurch die beim Baue obwaltenden durchaus einheitlichen Intentionen verschleiert würden. Auch die Kirche selbst würde durch jede Umgestaltung erheblich an Kunstwert einbüßen.

Die Z. K. empfiehlt daher, dem gesteigerten Kultusbedürfnisse durch den Bau einer neuen Kirche abzuhelfen oder, falls das nicht möglich sein sollte, Querarme zu errichten, wodurch man dem Baugedanken näher kommen würde, als durch eine Verlängerung der Kirche in der Achse.

Groß-Ebersdorf, Pfarrkirche.] Gegen das nach den h. a. Anträgen abgeänderte Projekt für die Erweiterung erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Granz bei Marbach, Naturdenkmal.] Wie Korresp. Pichler berichtet, soll ein sehr interessantes, malerisches Felsengebilde, „der Jude von Granz“ genannt, infolge des Bahnbaues Krems—Grein vernichtet werden, obwohl es bei Anwendung bescheidener Mittel ohne besondere technische Schwierigkeiten gerettet werden könnte. Im Sinne der Anträge des Korrespondenten verwendet sich die Z. K. für die Erhaltung dieses Naturgebildes.

Greifenstein, Ruine.] Da der Bauzustand der Burg infolge der Verwitterung der Fundamente immer weniger befriedigend wird, hat die Bzh. Tulln die Gemeindevorstehung beauftragt, den baulichen Zustand zu überwachen und unverzüglich die im öffentlichen Interesse etwa notwendige Beseitigung der Baugebrechen zu verfügen. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Hörersdorf, Pfarrkirche, Sakristeizubau.] Gegen den Anbau einer Sakristei an der Südseite des Presbyteriums erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Imbach, Pfarrkirche.] Die von der Kirchenvorstehung geäußerte Absicht, die an der Nordseite der Kirche (Fig. 34, 35) angebaute Josefskapelle (Fig. 36) von dem Sakristeieinbaue zu befreien und die Sakristei an die Südseite der Kirche zu verlegen, bot für die Z. K. die Veranlassung, den Bauzustand der Kirche einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Nach derselben ist die Stabilität des Baues an zwei Stellen unzuverlässig. An der Südostecke des Langhauses zeigen sich im oberen Teile der Mauern Risse, die infolge des seinerzeitigen Ausbauchens der Südmauer entstanden sind und bei einer durchaus nicht unmöglichen Erweiterung zu einem Abrutschen der ganzen oberen Eckpartie führen können. Weitgehende Baugebrechen weist ferner die Josefskapelle auf, welche durch den Gewölbeschub und den Einfluß der Atmosphärilien erheblich gelitten hat und deren interessantes und kühn konstruiertes, auf der für den gedachten Zweck nicht hinreichend starken und unzulänglich fundierten Einfriedungsmauer aufruhendes Strebesystem sehr geschädigt erscheint, so daß an der Giebelmauer der Kapelle klaffende Sprünge nachzuweisen sind. Die Gefahr besteht hier darin, daß ein weiteres Ausweichen der Umfriedungsmauer unbedingt den Einsturz der Kapelle zur Folge hätte, wobei die Strebepfeiler als Zuglast in Wirkung treten würden. Endlich zeigen sich an der ganzen

Fig. 35 Imbach, Pfarrkirche

Kirche, namentlich am Hauptgesimse, an den Fensterachsen und vielen Detailformen, eine Reihe von Bauschäden, die wohl derzeit noch nicht die Stabilität der Kirche, wohl aber schon die Sicherheit der Passanten gefährden.

Die Z. K. macht daher die Verlegung der Sakristei von der vorherigen Vornahme von Sicherungsarbeiten an der Kapelle abhängig. Kunsthistorische Bedenken bestehen gegen diese Verlegung nicht. Durch die Entfernung der Scheidemauer und der Holzdecke, welche vom technischen Standpunkte unbedenklich ist, wird die Raumwirkung der Kapelle, welche durch diese aus neuerer Zeit stammenden Einbauten verunstaltet wurde, erheblich gewinnen; die aussprechend ausgeführt das Äußere der Kirche um so weniger beeinträchtigen, als an dieser Seite ehemals der Kloster-anbau stand, dessen Überreste noch vorhanden und dessen Dachlinien an der Kirche noch sichtbar sind.

Zur Unterstützung der gefährdeten Südostecke wäre ein übereck zu stellender Strebepfeiler von mindestens 0·90 *m* Stärke aufzuführen und vorsichtig zu fundieren; außerdem wäre die gefährdete Stelle durch Schließen zu

Fig. 36 Imbach, Pfarrkirche, Chor, Josefskapelle und hl. Grabkapelle

gebrochene Fenstereröffnung müßte wieder vermauert, und um die fehlende Partie des Blendwerkes zu verdecken, könnte an dieser Stelle ein Beichtstuhl aufgestellt werden. Das schöne und gut erhaltene Radfenster an der Westseite sollte wieder geöffnet werden. Auch die Verlegung der Sakristei an die Südseite der Kirche nächst dem Presbyterium ist technisch unbedenklich, wenn die Mauern des Langhauses unberührt bleiben und gleichzeitig die auch sonst dringend zu empfehlende Sicherung der gefährdeten Südostecke des Langhauses vorgenommen wird. Der Sakristeizubau an der Südseite, durch welchen überdies die gefährdete Südmauer gestützt würde, könnte entsichern. Der Eingang der neuen Sakristei sollte zur Schonung der Langhausmauer unmittelbar in das Presbyterium führen, weshalb ein Verbindungsgang zu diesem errichtet werden müßte, für welchen im Strebepfeiler möglichst nahe der Ecke eine Öffnung frei zu lassen wäre. Der Eingang der Sakristei ins Presbyterium hätte westwärts von dem Mittel des (jetzt vermauerten) Fensters hergestellt zu werden, und sollte aus konstruktiven Rücksichten mit dem inneren Bogenfries in Einklang gebracht, das Fenster nicht wieder geöffnet werden.

Zur Sicherung der Josefskapelle erscheint eine teilweise Verstärkung und Sicherung des Strebepfeilersystems

gegen den Einfluß der Atmosphärilien sowie eine solide Abdeckung der die Strebepfeiler tragenden Umfriedungsmauer mittels einer nach außen geneigten Resche notwendig.

Am Äußern des ganzen Baues sind Auswechslungen und Ergänzungen an den schadhaften Strebepfeilern, die Wiederherstellung des Verputzes, die Anbringung von Hängerinnen überall dort, wo das Dachwasser gegenwärtig auf konstruktive Elemente niederfließt, dringendst zu empfehlen.

Ferner wäre es sehr wünschenswert, die an den Wänden aller Innenräume vielfach übereinanderliegenden Tünchekrusten von denselben, besonders aber von den Steinarbeiten zu entfernen, um die vielfach unkenntlich gewordenen Formen zur ehemaligen Geltung zu bringen. An den beiden schönen barocken Seitenaltären wäre die Mensa des linksseitigen Altares durch teilweise Erneuerung des Stukkoüberzuges wieder herzustellen, während jene des rechtsseitigen von der Grundfeuchtigkeit so durchsetzt ist, daß ihre Abtragung und völlige Neuherstellung unvermeidlich sein dürfte. Der Boden und die Rückwand des Altares muß mittels eines Asphaltüberzuges vor neuerlichem Aufsteigen der Feuchtigkeit geschützt werden. Die Erneuerung des an vielen Stellen abgefallenen Stukkoüberzuges des Sockels ist nicht zu empfehlen, weil er hier nicht von Bestand sein kann.

Um den Bau vor Erschütterungen zu schützen, ist eine genaue Untersuchung der ausgedehnten Kellerräumlichkeiten des ehemaligen Klosters erforderlich, die, soweit sie noch benutzt werden, in guten Zustand versetzt werden müßten (Sicherung der Gewölbe, Abtragung der Humusschichte), soweit sie nicht benutzt werden, aber nach Abtragung ihrer Gewölbe verschüttet werden sollten.

Krems—Grein, Bahnbau.] Korresp. Pichler berichtet, daß zahlreiche im Feuerrayon der Bahn befindliche alte Bauten nach Abtragung ihrer gegenwärtig mit Schindeln und Stroh eingedeckten Dächer feuersicher bedacht werden sollen. In den meisten Fällen soll hiebei Asbestschiefer (Eternit) zur Verwendung gelangen, wodurch der malerisch stimmungsvolle Eindruck der Häuser arg geschädigt würde. Über Antrag des Korrespondenten verwendet sich die Z. K. dahin, daß bei alten Objekten oder solchen, in deren nächster Nähe der altertümliche Charakter der Häuser vorwaltet, rote Ziegel und zwar nach Möglichkeit Biberschwanzziegel verwendet, und bei Dachkonstruktionen, den heimischen Bautraditionen getreu, steilere (mindestens 45°) und nicht allzu flache Dächer angewendet werden.

Lindau, Gemeinde Oberndorf bei Raabs, Münzfund.] Konserv. Hammerl berichtet, daß am 7. April 1 J. 164 Stücke wohlerhaltener, zumeist aus dem XVI. Jh. stammender Goldmünzen verschiedener Provenienz gefunden wurden, darunter solche von Kaiser Rudolf II., französische von Franz I., spanische und portugiesische (Johann III.), flandrische u. a. Ein geringer Teil des Fundes wurde verschleppt, der Rest dem kaiserlichen Münzkabinett eingesendet, welches die dem Kabinette fehlenden Stücke angekauft hat.

Poysdorf, Pfarrkirche.] Folgende Arbeiten sind in Aussicht genommen: Verputzen der Sprünge, Neufassung einer Marienstatue und eines Christus am Kreuze; die beabsichtigte Neufassung und Vergoldung der übrigen Statuen, der Kanzel, der Brüstung des Musikchores, der Orgel hat zu unterbleiben; die Vergoldung der Rahmen des Kreuzwegs und der Neuanstrich der Kommunionbank wird konzediert. Die Restaurierung des Hauptaltares und der Seitenaltäre erscheint nicht notwendig; die Reparatur der Kirchenbänke und des Taufsteines wird genehmigt, falls die zu ergänzenden Stücke genau nach dem Muster des Vorhandenen ergänzt werden. Für die Innenbemalung empfiehlt die Z. K. einige Vereinfachungen. Sie verwendet sich weiter dahin, daß eine Reihe von ungeschützt um die Kirche herumliegenden Grabsteinen an der Friedhofsmauer in einer überdachten Nische aufgestellt werden.

Thürnthal, Dreifaltigkeitssäule.] Die Z. K. verwendet sich wegen Sicherung der Säule.

Thürnthal, Schloß.] Da das barocke Schloß, als Bau und wegen seiner beweglichen und unbeweglichen Kunstschätze sehr beachtenswert, jedoch durch den darin geführten Fabrikbetrieb außerordentlich gefährdet ist und eine Auflassung dieses Betriebes in absehbarer Zeit nicht erwartet werden kann, beantragt der Generalkonservator eine genaue Aufnahme und Beschreibung des Baues. Die Z. K. verwendet sich außerdem dafür, daß alle beweglichen Gegenstände, die ohne Schädigung des Fabrikbetriebes entfernt werden können oder deren Ersatz durch billigeres Material dem Betriebe die gleichen Dienste leisten würde, im n.-ö. Landesmuseum deponiert würden. Einverstanden.

Ober-Österreich

Enns, Funde.] Korresp. Plattner berichtet: Bei Kilometer 169·7, zirka 15 *m* vom Bahngeleise, fand sich ein Brunnenschacht vor. Derselbe hat eine innere Weite von 1·20 *m*, das Mauerwerk in der Stärke von zirka 0·20 *m* besteht aus Kalktuff; die Innenseite ist glatt behauen, die äußere unbehauen. Der Berichterstatter ließ etwa 1·5 *m* in die Tiefe hineingraben. Der Schacht wird bis zu dem vielleicht 5—6 *m* tiefer gelegenen Niveau der Enns jedenfalls seine Fortsetzung finden. Im Schachte, der nicht mehr im Bereiche des römischen Lagers liegt, fanden sich nebst Schutt eine Menge von Tierknochen und römische Ziegelbruchstücke ohne Wert vor.

Im Garten des städtischen Spitals wurde ein goldener Ring gefunden; derselbe enthält einen Halbedelstein mit Reliefigur, die wegen ihrer rohen Ausführung nicht näher bestimmt werden konnte. Es ist eine sitzende Gestalt mit den Händen auf dem Rücken. Der Fund kam ins Museum.

Kristein, Fund.] Wie Korresp. Plattner berichtet, wurde beim Stögmair bei Abdeckung des Humus in der Schottergrube eine größere Urne aus lichtem Ton, eine kleinere aus dunkelgrauem Ton und die Bruchstücke eines Glasfläschchens gefunden. Die Funde wurden für das Museum in Enns erworben.

Salzburg

Dürnberg bei Hallein, Schulhaus.] Mit dem vorgelegten Adaptierungsprojekte erklärt sich die Z. K. einverstanden, da die schlichten Architekturformen des Gebäudes und das Hinüberreichen des Daches über den niedrigen Seitentrakt mit der einfachen Bauweise des Ortes sehr gut übereinstimmen. Hingegen erscheint die Verwendung von Riegelwänden am Äußern nicht traditionell und es wäre daher dringend zu empfehlen, den Stiegenhausaufbau entweder vollständig zu mauern oder das Fachwerk außen ganz mit Holz zu verkleiden. Gegen die Wahl von Eternitschiefer als Dachdeckungsmaterial ist im Hinblicke auf die obwaltenden Verhältnisse eine Einwendung nicht zu erheben.

Hallein, Pfarrkirche, Kirchhofeingang.] Die Gemeinde beabsichtigt, den derzeitigen Eingang aus Verkehrsrücksichten zu demolieren. Die Entwürfe für einen neuen Eingang sind als Versuche, einen malerischen Abschluß der Straße herzustellen, zu begrüßen, können jedoch schon infolge der in den Größenverhältnissen der Türöffnungen zu kleinlichen Durchführung nicht empfohlen werden. Die Z. K. spricht sich dahin aus, daß die beiden vorhandenen Pfeiler an ihrer Stelle belassen und rechts von dem in der Mitte der Straße stehenden Pfeiler die Mauer abgetragen werde, so daß zwei ganz gleiche Türöffnungen entstehen, von welchen die rechtsseitige durch einen neuen Torpfeiler, der dieselbe Form wie die beiden vorhandenen erhalten soll, abgeschlossen werden könnte.

Hallein, Pfarrkirche, Grabsteine.] Korresp. Proschko berichtet, daß von den an der Fassade der Kirche angebrachten Grabsteinen im abgelaufenen Jahre ungefähr 200 in vollkommen entsprechender Weise restauriert wurden. Bezüglich einer Reihe von weiteren Epitaphen wird Sorge getragen werden, daß sie nach erfolgter Renovierung an entsprechenden Plätzen oder im Innern der Kirche aufgestellt werden.

Schlesien

Katharein, Schwedenkirche.] Die Z. K. erklärt sich mit der Aufführung einer Stützmauer zum Schutze der Kirche gegen eine zu besorgende Terrainabrutschung einverstanden.

Taschendorf, Holzkirche.] Die Kirche (Fig. 37) ist zu klein, sie soll demoliert und durch ein neues Gotteshaus ersetzt werden. Die Z. K. würde eine Demolierung der Kirche mit ihren charakteristischen Türmen, der interessanten und als Ensemble wirkungsvollen Innenausstattung und den patronierten Malereien aus der Wende des XV. zum XVI. Jh. auf das lebhafteste beklagen und spricht sich für einen Neubau an einer andern Stelle aus.

Steiermark

Graz, Pfarrkirche Mariahilf, Sakristeischrank.] Nach den gepflogenen Erhebungen hatte das Landesmuseum die Absicht, den Schrank anzukaufen, und dafür 2500 *K* geboten. Trotzdem zog es die Kirchenvorstehung vor, den Schrank an einen Antiquitätenhändler, der 3000 *K* bot, zu veräußern. Der von der Z. K. angestrebte Rückkauf des Schrankes läßt sich leider aus rechtlichen Gründen (eingetretene Verjährung) und wegen der ungünstigen Vermögensverhältnisse des Verkäufers nicht durchsetzen.

Fig. 37 Taschendorf, Holzkirche

Goeß, Pfarrkirche, Ornat.] Die Direktion des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie teilt mit, daß sich die Kirchenvorstehung bereit erklärt habe, dem Museum den bekannten, wertvollen Ornat käuflich zu überlassen und daß wegen des Ankaufes das Weitere veranlaßt wird.

Voitsberg, Schloßbergruine.] Für die Durchführung der notwendigen Sicherungsarbeiten nach einem

mit der Z. K. vereinbarten Programme wird eine Staatssubvention in Antrag gebracht.

Tirol

Branzoll, St. Leonhardskirche.] Gegen die an der Kirche beabsichtigten Sicherungsarbeiten erhebt die Z. K. keine Einwendung. Sie spricht sich lediglich gegen eine eventuelle Abtragung des oberen Geschosses des Sakristeianbaues aus. Wenn dieser Bauteil auch eine spätere Zutat ist, so sollte doch aus ästhetischen Rücksichten von der Demolierung des Geschosses abgesehen werden, wenn nicht dringende Baugebrechen diese erheischen sollten.

Kitzbühel, Kupferschmiedgrabmal.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Übertragung des Grabmals in das Innere der Kirche eine Subvention von 350 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten genau nach dem von der Z. K. entwickelten Programme und im steten Einvernehmen mit ihr durchgeführt werden.

Laatsch, alte Pfarrkirche, Turm.] Die Z. K. spricht sich gegen einen Abbruch des romanischen Turmes der zur Demolierung bestimmten Kirche aus, da sich derselbe in gutem Bauzustande befindet und als das älteste historisch und kunstgeschichtlich wichtigste Denkmal des Ortes von erheblichem Interesse ist.

Lichtenberg, Ruine, Fresken.] Konserv. Wieser berichtet, daß er seitens der Eigentümer die Zustimmung zur Ablösung der Fresken zum Zwecke ihrer Übertragung ins Ferdinandum erhielt. Die Arbeiten werden bei günstiger Jahreszeit mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt.

Mehrn, Filialkirche.] Konserv. Grienberger berichtet: Die wiedergefundene Wandtäfelung, welche früher das Schiff zierte, kann, da der größte Teil der Füllungen fehlt, in ihrer Gesamtheit nicht wieder zur Verwendung gelangen, sondern lediglich der Fries. Falls sich bei der Reinigung der Wände und Stuckornamente die frühere Bemalung nachweisen läßt, wird sie in der früheren Form wieder erneuert werden. Die Neufassung der Altäre wird, wenn irgend tunlich, vermieden. Das geschmacklose Tabernakel wird entfernt, das Chorgestühl restauriert.

Pergine, Franziskanerkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Kirche eine Subvention von 2000 *K* nur mit Rücksicht darauf, daß die Vornahme einer Reihe von Arbeiten im Innern der Kirche unbedingt notwendig war, und gibt hiebei seinem Bedauern Ausdruck, daß die Erweiterung und Restaurierung nicht im Einvernehmen mit der Z. K. vorgenommen wurde, so daß das Ergebnis den Anforderungen der Denkmalpflege nicht genügt.

Riva, Maria Inviolatakirche.] Der Generalkonservator berichtet, daß die Restaurierung im allgemeinen in sehr befriedigender Weise durchgeführt wurde. Im einzelnen wäre zu bemerken:

Am Äußern sind die Verschlußbleche der zu den Luftkanälen gehörigen Ventilationsöffnungen zu klein gelocht; die Vergrößerung dieser Löcher wurde angeordnet. Ferner wurde eine Tränkung der tadellos restaurierten Türen mit erwärmtem Leinöl nach Muster einer sofort durchgeführten Probe veranlaßt.

Was das Innere anbelangt, so ist zu bedauern, daß die programmgemäß auf zwei Jahre zu verteilenden Arbeiten in einer Arbeitsperiode fertiggestellt wurden, weil auf diese Weise die Malereien in den unteren Partien schon zu einer Zeit ausgebessert werden mußten, in welcher das Mauerwerk noch nicht ausgetrocknet war, da die Herstellung der zur Trockenlegung bestimmten Luftkanäle erst später in Angriff genommen werden konnte. Infolgedessen zeigen sich an einigen dieser Bilder bereits wieder kleine Schäden, die nach Austrocknung des Mauerwerkes wieder zu beseitigen wären.

Zu erwähnen wäre noch, daß die teilweise restaurierten Stuckarbeiten mit einer dünnen Kalkmilch überstrichen wurden, vermutlich um ihr scheckiges Aussehen su beseitigen. Statt dieser Nachhilfe, durch welche der elfenbeinartige Ton des alten Stukko etwas weißlich geworden ist, wäre es besser gewesen, sich auf die programmgemäße farbige Anpassung der ergänzten Teile an die alten zu beschränken.

Gegen die beabsichtigte Entfernung der wertlosen und in sehr schlechtem Zustande befindlichen Kirchenbänke wäre keine Einwendung zu erheben, wenn entsprechende Skizzen für neue Bänke vorgelegt werden. Die Kirchentüren wären zur Erzielung besseren Schließens im unversperrten Zustande mit einem Zungensperr mit beiderseitigen einfachen Oliven zu versehen.

Die beabsichtigte Instandsetzung der anstoßenden, ganz in gleicher Weise wie die Kirche mit Fresken und Schränken von hervorragendem Kunstwerte ausgestatteten Sakristei nach denselben Grundsätzen, wie jene der Kirche, ist auf das wärmste zu begrüßen, um einem weiteren Umsichgreifen der vorhandenen Schäden vorzubeugen.

Schenna, Pfarrkirche, Martinskapelle.] Es ist das Bestreben der Kirchenvorstehung, an Stelle der für die Seelenzahl nicht mehr ausreichenden alten Kirche und der vor ihr liegenden hochinteressanten romanischen Martinskapelle und nach gänzlicher Demolierung beider, eine neue Kirche zu bauen. Ein Neubau an einer andern Stelle des Ortes würde der Gemeinde die Erhaltungspflicht für drei Kirchen aufbürden, von denen sie nur eine in Benutzung hätte. Die Erhaltung der alten Kirche und der Martinskapelle, die seit Jahrhunderten mit dem Ortsbilde von Schenna verwachsen sind, ist in höchstem Grade erstrebenswert. Dies wäre aber nur zu erzielen, wenn es gelingt, die für eine Erweiterung der Kirche ungünstigen Platzverhältnisse so zu bewältigen, daß die erweiterte Kirche nicht nur dem durch das Wachsen der Zahl der Kirchenbesucher gesteigerten Bedürfnisse entspricht, sondern sich auch ohne wesentliche Veränderungen gefällig in das Ortsbild einfügt. Auch müßte die alte erhebende Raumwirkung des Kircheninnern tunlichst erhalten und die Erhaltung der Martinskapelle ermöglicht bleiben.

Architekt Otto Schulz aus Nürnberg hat zwei Projekte für die Erweiterung der alten Kirche ausgearbeitet.

Das eine derselben muß geradezu als eine ganz über-

raschend glückliche Lösung des nach den Terrainverhältnissen nicht leichten Problems bezeichnet werden. Es zeigt eine Verlängerung des heutigen Mittelschiffes der Kirche nach Westen, bei welcher der Erweiterungsbau in den vorhandenen Architekturformen und unter Einbau der alten Empore aufgeführt werden soll. An der Nordseite ist ein geräumiges Seitenschiff geplant und vom Mittelschiffe durch Säulenstellungen getrennt, die durch Herausnahme der zwischen denselben befindlichen Langhauswände freigestellt werden, an der Südseite die Anlage eines Querschiffes in Aussicht genommen. Turm, Chor und der rechts an letzteren stoßende Seitenbau der alten Kirche, der zweifellos ihr ältester Teil ist und unter der Tünche auch noch Gemäldereste besitzt, bleiben in der heutigen Form unberührt erhalten, müßten jedoch einer entsprechenden Instandsetzung wohl unterzogen werden. Das heutige Hauptportal gelangt wieder zur Verwendung und wird nur der Martinskapelle etwas nähergerückt. Der so geschaffene Kirchenraum würde mit der Empore einen Flächenraum von 400 m^2 bieten, während das heutige Kirchenschiff nur 120 m^2 umfaßt.

Mit einer fast unbedeutenden Abgrabung des Friedhofterrains an der Nordseite, mit einer alles Wesentliche und Charakteristische unverändert herübernehmenden Erweiterung, welche die alten, von ihrer Stelle gerückten Bauglieder genau in der gleichen Weise wie heute wieder verwenden will und mit großer Schonung der derzeitigen Gesamterscheinung, der auch jene des Erweiterungsbaues sich glücklich anpaßt, ist in diesem Projekte der unbestreitbare Beweis erbracht, daß die Kirche in Schenna an ihrer heutigen Stelle nahezu vollständig erhalten bleiben und durch eine angemessene Erweiterung der gestiegenen Zahl ihrer Besucher auf viele Jahrzehnte hinaus räumlich vollauf genügen kann.

Angesichts dieses Beweises ist es für die Z. K. doppelt Pflicht, in konsequenter Betonung ihres Standpunktes nur noch nachdrücklicher für die Erhaltung der alten Pfarrkirche einzutreten, da auch in eine zweckentsprechende Erweiterung alles wesentliche Alte herübergenommen werden kann. Sie ist nicht in der Lage, für den Abbruch der alten Kirche ihre Zustimmung in Aussicht zu stellen, sondern bleibt nach wie vor verpflichtet, allen Abbruchsabsichten entschiedenst entgegenzutreten.

Bei der vorgeschlagenen Lösung ist aber auch der Fortbestand der alten Martinskapelle neben der Kirche sichergestellt, also mit einem Zuge die Erhaltung zweier kirchlicher Kunstdenkmale erreicht. Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß die Demolierung der Martinskapelle vom h. a. Standpunkte ein Vandalismus genannt werden müßte, der nur in einer vollständigen Unkenntnis der einzigartigen Bedeutung des Baues seine für unsere Zeit geradezu beschämende Erklärung finden könnte. Die Zweischiffigkeit der romanischen Anlage, an sich schon selten, wird noch durch die Zweizahl der getrennten Apsiden ganz besonders interessant und findet nicht nur im Tiroler, sondern auch im österreichischen Denkmälerbestande dieser Frühzeit kein Gegenstück. Ihre Formen sind, wie z. B. die Gliederung der Basen der Trennungssäulen oder der Vergleich ihrer eigenartigen Kapitäle mit jenen in der unteren Halle des Clesianischen Traktes in Stenico zeigt, für die Entwicklungsgeschichte des romanischen Stiles in Südtirol von eminenter Wichtigkeit; die wenn auch derben Wandbilder aus der Leidensgeschichte Christi an der Nordwand aus späterer Zeit, die Barockisierung gotischer Motive im linken vorderen Gewölbejoche, die Marmorierung im anstoßenden rechten sind gleich interessant und erhaltenswert. Auch die Altäre besitzen manche der Rettung würdige Details.

Was das Mißfallen der lokalen Faktoren erregen mag, ist der Zustand gänzlicher Verwahrlosung, der eine traurige Gleichgültigkeit gegen eine viele Jahrhunderte alte, gottesdienstliche Stätte und das älteste Kirchenbaudenkmal Schennas widerspiegelt und nichts weniger als pietätvolle Gesinnung gegen die Schöpfungen der Vorzeit erkennen läßt.

Mehr als je erscheint die Z. K. verpflichtet, für die vollständig unveränderte Belassung der Martinskapelle in Schenna einzutreten, deren im ganzen nicht erhebliche Gebrechen in einem Zuge mit dem Erweiterungsbaue der Kirche behoben werden sollten, wobei möglichste Beschränkung auf die Sicherung des gegenwärtigen Bestandes mit entsprechender Ausbesserung des Fußbodens empfohlen wird.

Schwaz, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die Regotisierung der Wölbungen und das damit verbundene Herabschlagen der Stukkodekoration der Decke, der Gemälde und der Stuckkapitäle aus. Die bereits herabgeschlagenen und schon lockeren Teile der Barockverzierungen betragen nicht 10 Prozent des Gesamtbestandes. Fehlendes kann nach den vorhandenen Vorbildern leicht und zuverlässig ergänzt werden. Die Z. K. muß daher für die Erhaltung der wertvollen Barockausstattung um so nachdrücklicher eintreten, als für das neugotische Rippenwerk wohl Anhaltspunkte, aber keinerlei erhaltungsmögliche materielle Bestandteile vorhanden sind.

Die Z. K. lenkt weiter die Aufmerksamkeit darauf, daß vor allem die Sicherung des Turmes und der mit letzterem unmittelbar in Zusammenhang stehenden Gewölbefelder der Kirche anzustreben wäre. Das hiefür ausgearbeitete Projekt ist als durchaus entsprechend zu bezeichnen und kann mit kleinen Modifikationen zur Ausführung empfohlen werden.

Stenico Kastell.] Der Generalkonservator berichtet, daß die dringendsten Sicherungsarbeiten in vollkommen entsprechender Weise durchgeführt wurden und beantragt die Vornahme nachstehender Herstellungen: 1. Reparatur des Daches im Kapellenraume; 2. Ergänzung der Balkenlage der Zwischendecke im Clesianischen Trakte und Wiederherstellung des Estrichbelages; 3. Ergänzung der Stiege im anstoßenden Trakte mit Ausnahme des kleinen unteren Armes, der von dem Ruheplatze in den Clesianischen Trakt führt; 4. Wiederherstellung der fehlenden Decke in jenem Teile des Raumes mit dem Puttenfriese, der nicht zu Arresten verwendet wird, um einen geschlossenen Zugang zu den oberen mit Wandmalereien geschmückten Räumen zu gewinnen; 5. Verglasung der Fenster in dem

Raume über den Arresten; 6. Sicherung des baulichen Bestandes des Vorraumes zum Saal der sieben freien Künste und der dortselbst befindlichen Wandmalereien; 7. Rekonstruktion des Daches des im dritten Hofe befindlichen

Fig. 38 Welsberg, Pfarrkirche

Wachthauses, dessen Mauerwerk auch gegen Absturz zu sichern und dessen Schornsteinköpfe zu befestigen sind. Einverstanden.

Sterzing, Pfarrkirche.] Der Generalkonservator empfiehlt nachstehendes Restaurierungsprogramm: Ausbesserung und Sicherung der Strebepfeiler der Chorpartie, Reinigung derselben sowie des Chores vom Verputze und von der Färbelung; Anlegung eines Entfeuchtungsgrabens und eines Kugelsteinpflasters um die Kirche; Abschlagen des feuchten Verputzes im Innern und Neuverputz mit Weißkalkmörtel nach erfolgter Austrocknung; Ausbesserungen am Sockel und am Helme des Turmes. Einverstanden.

Tartscher Bühel, Kirche.] Der Generalkonservator beantragt folgende Maßnahmen zum Schutze des spätgotischen Plafonds: Legung einer einfachen rauhen Schalung auf die Bundträme in der ganzen Deckenausdehnung; der heute vor der Empore absetzende Unterzugsbalken ist wieder bis zu dem Triumphbogen, an dem noch das alte Auflager erkennbar ist, zu ziehen und wie einst durch einen entsprechenden Holzpfeiler zu stützen; Reinigung des Plafonds von der Tünche unter möglichster Erhaltung der Bemalung; Sicherung der Verfugung und Befestigung. Ferner wäre die Holzempore von der Tünche zu reinigen und der Estrichfußboden auszubessern. Einverstanden.

Trient, Maria Maggiore, Turm.] Der Generalkonservator und der technische Konsulent berichten, daß die Sicherungsarbeiten in vollkommen entsprechender Weise vorgenommen werden Von den Quadern wurden nur jene durch neue ersetzt, deren weiteres Belassen gefahrdrohend gewesen wäre; dagegen wurden auch äußerlich beschädigte Stücke beibehalten, bei denen jenes Bedenken nicht vorhanden war; die ausgewechselten Quadern fügen sich unaufdringlich der Gesamterscheinung ein. Im Innern des Turmes wurden alle notwendigen Sicherungsarbeiten, Ausfüllen der Sprünge, Einziehen von Schließen gut ausgeführt.

Die Z. K. befürwortet die Gewährung einer Staatssubvention unter der Bedingung, daß auch an dem Helme des Turmes keine seine Form oder Eindeckungsweise berührende Änderung vorgenommen werde, wie man in lokalen Kreisen zu wünschen scheint, sondern daß auch hier die Arbeiten nur auf notwendige Sicherungen und die unumgänglich erforderliche Auswechslung des Dachstuhles oder des Eindeckungsmaterials beschränkt bleiben.

Welsberg, Pfarrkirche.] Eine Erweiterung der Kirche (Fig. 38) aus Kultusrücksichten ist notwendig. Von den vorgelegten Projekten empfiehlt die Z. K. jenes, welches in schlichten Formen gehalten, die Gesamterscheinung der Kirche und ihrer Umgebung berücksichtigt. Da die Westfassade fallen muß, empfiehlt die Z. K. eine photographische Aufnahme der diese Fassade schmückendrei barocken Heiligenbilder.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 6 JUNI 1908

Publikationen

Erschienen ist:

Kunstgeschichtliches Jahrbuch 1908, Heft 1.

Inhalt:

Hauptblatt: HANS TIETZE, Albrecht Altdorfers Anfänge. — JOSEPH NEUWIRTH, Die Klosterneuburger Architektenfrage.
Beiblatt: MAX DVOŘÁK, Restaurierungsfragen: I. Die Prager Königsburg. — S. v. TOMKOWICZ, Neuentdeckte mittelalterliche Wandmalereien in Krakau. — E. TIETZE-CONRAT, Die Restaurierung der hl. Dreifaltigkeitskirche in Wien. — Notizen: Zwei Bilder auf Schloß Rosenburg. Zwei Ölgemälde von Egidius Sadeler. Bericht über die Ausgrabungen in S. Michele di Bagnole. Mein Ruf sind Felsenhieroglyphen.

Preis des Bandes (4 Hefte) 20 *K*, des Heftes 10 *K*.

Personalien

Die Z. K. hat zum Korrespondenten ernannt:
MAX Freiherrn VON IMHOF in Steyr.

Bericht über die Jahresversammlung des österr. archäologischen Institutes 1908

(Mitgeteilt von dessen Direktion)

Am 3. März d. J. fand die statutenmäßige Jahresversammlung des Institutes statt, zu der außer den in Wien und vielen auswärtsweilenden Mitgliedern auch die neu ernannten Mitglieder, die Professoren A. BAUER, K. J. JIREČEK, Hofrat D. H. MÜLLER, E. OBERHUMMER, Hofrat L. REINISCH, H. SWOBODA und A. WILHELM erschienen waren. In Vertretung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers f. K. u. U. begrüßte Herr Sektionschef Graf WICKENBURG die Versammelten, gedachte sodann in eindrucksvollen Worten zweier Dahingeschiedener, des Direktors Sektionschefs O. BENNDORF und des Mitgliedes Ministers a. D. und Geh. Rates W. v. HARTEL, und ihres entscheidenden Anteiles an dem Zustandekommen und Gedeihen des Institutes und versicherte dessen Leitung für ihre Unternehmungen, namentlich aber für die im Süden der Monarchie immer dringlicher eine Lösung heischenden Musealfragen der wärmsten Fürsorge der Unterrichtsverwaltung.

Hierauf erstattete der Direktor, Hofrat Prof. Dr. ROBERT R. v. SCHNEIDER, nachdem er auch seinerseits O. BENNDORF einige Worte der Erinnerung, die besonders die letzte Zeit seines der Krankheit in vorbildlicher Pflichttreue abgerungenen Wirkens berücksichtigten, gewidmet hatte, einen die Zeit von Juni 1906 bis Februar 1908 umfassenden Tätigkeitsbericht, der nachstehend auszugsweise wiederholt wird.

Publikationen. Von Publikationen kamen zur Vorlage der I. Band der „Forschungen in Ephesus", von den „Jahresheften des Institutes" die zweite Lieferung des IX. Bandes und der X. Band, von Sonderschriften die Aushängebogen eines demnächst erscheinenden Werkes von A. WILHELM: „Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde".

Ausgrabungen in Ephesus. In beiden Jahren begannen die Arbeiten in den ersten Tagen Septembers, wurden mit 60—80 Arbeitern geführt und Anfang Dezember beschlossen. Als Leiter der Grabungen fungierte wie in den früheren Jahren Sekretär Professor Dr. R. HEBERDEY; ihm zur Seite standen der Architekt W. WILBERG und Sekretär Dr. J. KEIL. Im Jahre 1907 gesellte sich zu ihnen der mit der Ausgrabung der Basilika betraute Ingenieur im Staatsbaudienste FRIED. KNOLL. Für den ihm hierzu gewährten Urlaub gebührt Sr. Exzellenz dem Herrn Statthalter von Niederösterreich, Grafen KIELMANNSEGG, der Dank des Institutes.

Abgesehen von nachträglichen Untersuchungen und Aufnahmen der bereits 1904—1905 aufgedeckten Baulichkeiten an dem vom Theater zum magnesischen Tore laufenden Straßenzug erstreckten sich die Arbeiten auf zwei Komplexe: den hellenistischen Marktplatz und die Marienkirche mit dem Baptisterium. Die ganze Anlage des Marktplatzes ist nunmehr im wesentlichen klargestellt. Sie läßt in ihrer jetzigen Gestalt durch später erfolgte Modifikationen hindurch den ursprünglichen Plan erkennen. Vor der Marienkirche wurde ein anschließender Apsidenbau freigelegt und

das Baptisterium von Schutt und Trümmern geräumt, so daß der noch in 2 *m* Höhe aufrechtstehende Innenbau nun von allen Seiten zugänglich ist. Für die Rekonstruktion des ganzen sind die wesentlichsten Anhaltspunkte gewonnen. Das Polygon des Innenraumes war von einer kreisrunden Kuppel überwölbt, die im Tambour von acht breiten Fenstern durchbrochen war. In den Fußboden war ein kreisrundes Taufbecken zirka $1^1/_2$ Meter tief eingelassen, von zwei Seiten durch Treppenabgänge zugänglich. Da der Bau in ganz später Zeit ein Wohnhaus und eine Werkstätte wurde, ist von dem Innenschmucke, von acht Reliefkreuzen an Mauerpfeilern abgesehen, nichts mehr erhalten. Untersuchungen am magnesischen Tore wiesen einen breiten, für Wagen bestimmten mittleren und zwei schmälere Seitendurchgänge nach. Zahlreiche aufgefundene Architekturteile werden die zeichnerische Rekonstruktion des Stadttores zulassen; große marmorne Löwen, deren Bruchstücke sich fanden, dürften die Torpfeiler flankiert haben. Nebenher gingen Tastgrabungen zur Auffindung der alten voralexandrinischen Stadt, die man an dieser Stelle vermutet, doch führten sie zu keinem sicheren Ergebnisse. Von Einzelfunden ist neben zahlreichen, zum Teil wichtigen Inschriften, ein Bronzekranz von 10 *cm* Durchmesser mit einem Kreuze zu erwähnen, der die Bekrönung eines Gerätes gebildet zu haben scheint, ferner Bruchstücke von Marmorgruppen, die die Taten des Herakles darstellen. Durch Abräumung der vor der Bibliothek lagernden Schuttmassen gelang es, einen freien Platz zu schaffen, der die Ruine erst zu voller Wirkung bringt und überdies ermöglichte, durch Zusammensetzung verschiedener Bauglieder (hauptsächlich der Bibliothek, aber auch der Agora und eines Tores) in den ursprünglichen Verband eine Art architekturgeschichtliches Museum an Ort und Stelle anzulegen.

Die Sekretariate in Athen und Smyrna. Die Sekretäre Professor Dr. R. Heberdey und Dr. A. v. Premerstein hielten im Jänner bis Ende März 1906 Vorträge in den athenischen Museen und topographische Kurse ab, die sich regen Zuspruches von seiten der in Athen anwesenden Archäologen erfreuten, ferner im April alternierend einen zweiten Zyklus für die mit staatlichen Stipendien nach dem Süden entsendeten österreichischen Gymnasiallehrer. Sekretär Dr. Keil in Smyrna bearbeitete die Inschriften der dortigen evangelischen Schule für den Schedenapparat der Tituli Asiae minoris, für die er auch gemeinsam mit Dr. v. Premerstein aus dem von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein gewidmeten Fond eine Bereisung Lydiens und der südlichen Aiolis vornahm. Den Ertrag bilden 300 neue, zum Teil belangreiche Inschrifttexte, die demnächst in den Schriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Veröffentlichung kommen werden. Seit der letzten Jahresversammlung ist das Institutsgebäude in Athen, dessen Bau nach dem Entwurfe des Architekten Ernst Ziller auf dem von der königlich hellenischen Regierung hierfür gewidmeten Grunde damals eben begonnen wurde, vollendet worden. Der Außenbau war vor etwa einem Jahre fertig; seitdem auch im Innern mit dem Nötigen versehen, wurde es vor einigen Wochen bezogen. Für die Eröffnungsfeier des Hauses ist kein pomphaftes Fest geplant; es sollen sich nur in schlichter Art die in Athen weilenden Archäologen aller Nationen, die sonst wochenweise abwechselnd in den Häusern der fremden wissenschaftlichen Missionen zusammenzukommen pflegen, zum ersten Male auf österreichischem Boden vereinigen. Die Weihe wird aber der Tag durch den Besuch erhalten, den Se. Majestät der König der Hellenen und Se. königliche Hoheit der Herzog von Sparta auf Einladung des Herrn k. u. k. Gesandten Freih. v. Macchio bei diesem Anlasse unserem neuen Hause zu machen gesonnen ist[1]). Einfach in seiner Erscheinung und Einrichtung wird es desungeachtet sich den Gästen nicht ohne bedeutungsvollen Schmuck zeigen. Vor wenigen Wochen langte in Athen die von Johannes Benk in Laaser Marmor gearbeitete Porträtbüste Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät an, die als sichtbares Zeichen der Allerhöchsten Huld durch die gütige Fürsprache Sr. Exzellenz des Herrn Oberstkämmerers L. Grafen Gudenus für uns erwirkt wurde. Sie fand im Bibliothekssaale ihre Aufstellung. Eine andere Zierde wird unser athenisches Heim in der Porträtbüste Otto Benndorfs von Frl. Hella Unger erhalten, deren Ausführung in Bronze das Ministerium nach dem im vorigen Jahre hier ausgestellten Gipsmodelle in Auftrag gab und die es zur Aufstellung im neuen Institutshause bestimmte.

Die Staatsmuseen und die staatlich subventionierten Grabungen im Inlande.

1. Salona und Spalato. Die vom Regierungsrate Monsignore Bulić geleiteten Ausgrabungen in Salona, für die vom Ministerium 1907 ein Zuschuß von 2000 *K* bewilligt wurde, deckten eine vom Feuer zerstörte, wahrscheinlich unter Kaiser Constans (333—350) erbaute Basilika auf, die auf Fundamenten älterer Häuser errichtet war; ferner eine große Badeanlage, das Katechumenion eines 1846 bloßgelegten Baptisteriums sowie Wirtschaftsgebäude aus der Zeit des Erzbischofs Petrus (554—562); weiter wurde die Wasserleitung von der Basilica urbana bis zur Porta Caesarea verfolgt und nördlich von dieser ein kleines Stadttor ausgegraben. Untersuchungen bei der Porta Caesarea, dem Haupttore der Stadt, legten dar, daß die rechts und links flankierenden achteckigen Türme aus den letzten Zeiten der Republik stammen und selbstverständlich zu Verteidigungszwecken, nicht, wie man glaubte, als Wasserreservoirs dienten. Ihre Stellung zum Tore zeigte auch deutlich, daß sich von der Stadtmauer westlich bis zum Amphitheater die Altstadt, östlich vor dem Tore die Neustadt ausbreitete. Hiermit ist ein entscheidendes Resultat für die Topographie der antiken Stadt Salonae gewonnen. Vor der Porta Caesarea, also in der Neustadt, wurde in drei Fragmenten einer griechischen Inschrift ein höchst wichtiges Dokument ausgegraben, das sich auf eine Gesandtschaft der griechischen Kolonie Issa (Lissa) an den in Aquileja weilenden Statthalter Illyricums und beider Gallien, Julius Cäsar, 56 v. Chr. bezieht (vgl.

[1]) Die Eröffnungsfeier des athenischen Institutsgebäudes fand am 4. März statt.

Kubitschek im Jahrbuche für Altertumskunde Bd. I [1907] S. 76 ff.).

Im Jahre 1906 veranstaltete Bulić eine Ausgrabung in Klapavica oberhalb Clissas, wobei eine Kirche aus dem VI. Jh. aufgedeckt wurde. Der Fund eines höchst eigenartigen und interessanten Weihrauchgefäßes aus der gleichen Zeit sowie von Inschriften aus dem I. Jh. und späteren kroatischen Gräbern aus dem IX. und X. Jh. lohnte reichlich Kosten und Mühen. Aus diesen Ausgrabungen und durch gelegentliche Käufe kamen dem Staatsmuseum von Spalato in den letzten zwei Jahren, von Münzen abgesehen, über 1200 Gegenstände zu, die inventarisch verbucht wurden, ein erheblicher Zuwachs, der, an sich als der sprechendste Beweis eines gedeihlichen Wirkens erfreulich, doch die Raumbedingungen, unter denen in Spalato gearbeitet wird, von neuem sichtlich verschlimmerte. Die endliche Inangriffnahme des im Prinzipe bereits beschlossenen Baues eines neuen Museums auf der Straße, die von Spalato zum Kloster delle Paludi führt, nach den ebenfalls schon genehmigten Entwürfen von Ohmann und Kirstein müßte daher als rettende Tat begrüßt werden, da die Zustände in dem gegenwärtig „Museum" genannten Hause, das vor etwa 80 Jahren mit den dürftigsten Mitteln kümmerlich genug aufgeführt wurde, und in den in der ganzen Stadt zerstreuten Depots, in denen die dicht aneinander gerückten Monumente weder studiert noch konserviert werden können, absolut unhaltbar geworden sind.

Vom 25. bis 27. September 1907 tagte in Spalato die für die Konservierung des diokletianischen Palastes eingesetzte Kommission. Das Protokoll über ihre Beratungen zugleich mit einem den in den Verhandlungen eingenommenen Standpunkt rechtfertigenden Berichte legte die Direktion am 7. Dezember v. J. dem Ministerium vor. Als erfreuliches Resultat der Beratung darf es gelten, daß sich die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder dahin geeinigt hat, von einer weiteren Isolierung des Domes (Mausoleum) und daher auch von der beabsichtigten Demolierung des alten Episkopiums abzusehen, insbesondere deshalb, weil dieses an sich vielleicht kunstgeschichtlich nicht allzu hoch einzuschätzende Gebäude, den Begrenzungslinien des ursprünglichen Platzes, den das Mausoleum einst beherrschte, wenn auch nicht genau, folgt und, so wie der Rahmen für das Bild für die künstlerische Wirkung des Domes unentbehrlich ist. Sehr förderlich ist die schon vollzogene Befreiung der Rückseite des Baptisteriums (sogenannter Äskulaptempel) von den Häusern, die es verdeckten. Unaufschiebbar, aber kostspielig und technisch höchst schwierig wird sich die Konservierung der Rotunde gestalten, deren obere Ziegellagen einzustürzen drohen. Die Entstellung der Porta Aurea durch einen Balustradenbau, den die dort wohnenden Nonnen errichteten, und der noch schlimmere Neubau, den man mit Benutzung antiker Architekturteile an der Riva aufführte, machten den Mangel einer gesetzlichen Grundlage für das gedeihliche Wirken der Kommission schwer fühlbar. Sie hielt es deshalb für ihre Pflicht, nachdrücklich die Bitte auszusprechen, den vor Jahren von Sr. Exzellenz Frhr. v. Helfert im Herrenhause eingebrachten Gesetzentwurf mit den nötigen Emendationen baldigst der parlamentarischen Beratung zuführen zu wollen.

2. Zara. Das Museum in der aufgelassenen Kirche San Donato hat unter der bewährten Leitung der Herren Smirich und de Bersa durch die im Herbste 1906 vollendete Restaurierung der Treppe und des Vestibüls erheblich gewonnen. Dem antiken Bestande wurde in würdiger Aufstellung eine Sammlung von Gegenständen aus dem Mittelalter und der Renaissance hinzugefügt. Als Geschenk des Munizipiums konnten dem Museum die früher in einer kleinen Exedra im Giardino pubblico aufgestellt gewesenen römischen Bildwerke und Inschriften einverleibt werden. Im Jahre 1907 wurden zahlreiche Fundgegenstände aus Nona, einer Trümmerstätte, die einer eingehenden Untersuchung wohl wert wäre, mit einen dem Ministerium bewilligten Dotationszuschusse erworben. In beiden Jahren hatte das Museum einen Zuwachs von 479 Objekten, darunter 161 Münzen.

3. Obrovazzo. Mit einer Gesamtsubvention von 3400 *K* setzte Herr Oberlehrer Anton Colnago in Obrovazzo seine archäologischen Untersuchungen im nördlichen Dalmatien fort, über die er der Direktion sorgfältig verfaßte Berichte einsandte. Die Grabungen betrafen hauptsächlich die Orte Starigrad und Krupa. In Starigrad, dem römischen Argyruntum, wurde der Verlauf der antiken Stadtmauer konstatiert. Bedeutendere Funde erzielte man außerhalb des Stadtgebietes, indem man die im Stadttore mündende römische Straße mit der Nekropole aufdeckte. Hunderte von Gräbern ergaben eine Fülle von Kleinfunden in den verschiedensten Materialen, den Inhalt eines ganzen Museums, das man auf Gemeindekosten im Rathause zu Obrovazzo einzurichten gesonnen ist. Bei Krupa wurden östlich vom griechischen Kloster die Umfassungsmauern einer römischen Ortschaft entdeckt und innerhalb derselben Steinfundamente, auf welchen die Häuser sich wohl in Holz erhoben hatten. Unter den aufgefundenen Gegenständen zeichnet sich eine in rund 100 Bruchstücken zerbrochene Bronzeinschrift aus. Zusammensetzung und Lesung sind bisher noch nicht vollständig gelungen; doch dürften diese Fragmente nach Bormanns Vermutung das Statut des Conventus von Scardona, in welchem Ausmaße steht noch dahin, uns schenken.

4. Pola. Die von Dr. A. Gnirs 1906 und 1907 fortgeführten Untersuchungen an der Villenanlage, die die Bucht von Val Catena auf Brioni grande umsäumt, ergänzen die bisher erzielten Ergebnisse zu dem Gesamtbilde eines reichgegliederten, zusammenhängenden Bautenkomplexes, der für die Geschichte der römischen Villenarchitektur die wichtigsten Aufschlüsse zu gewähren verspricht. Nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten zeigen sich beide Gestade der schmalen Bucht von einer ununterbrochenen Reihe von Baulichkeiten umsäumt, die, namentlich auf der Nordseite, in Terrassen sich dem hügeligen Gelände anschmiegend, ein lebhaft bewegtes, malerisches Architekturbild geboten haben müssen, wie es uns analog Veduten pompejanischer Wandgemälde vergegenwärtigen. Einen einheitlichen Rahmen erhielt es in den am Strande sich

hinziehenden Säulenhallen, die den innersten beiderseits von aediculae flankierten Winkel der Bucht bogenförmig umfaßten. Die Arbeiten der zwei letzten Jahre, die vom Ministerium jährlich mit je 1000 *K* subventioniert waren und für die — wie wir mit größtem Dank erwähnen müssen — aus den Allerhöchsten Privat- und Familienfonds durch Sr. Exzellenz Frhr. v. Chertek uns ein Beitrag von 1000 *K*, sowie von der böhmischen Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur eine Unterstützung von 500 *K* zufloß, konzentrierten sich auf die Freilegung einzelner umfänglicher Bauobjekte, der Wasserversorgungsanlagen und der abschließenden Säulenhalle, wobei sich als wichtigstes Ergebnis herausstellte, daß in dem Scheitelpunkte der Halle eine dritte Aedikula eingebunden war. — Auf Monte Collisi, gleichfalls auf Brioni grande, deckte Dr. Gnirs einen antiken Meierhof mit der Anlage einer Ölfabrik auf, aus deren technischem Detail Aufschlüsse über die antike Art der Ölgewinnung herzuleiten sind. Wie auf dem gegenüberliegenden Festlande ist auch auf Brioni grande für das Altertum eine intensive landwirtschaftliche Bestellung nachweisbar; nicht weniger als drei ähnliche mit Ölpressen und Weinkeltern ausgestattete Höfe fanden sich bisher auf der Insel. — Die Arbeiten in Pola selbst galten der Untersuchung der Stadtmauer zwischen Porta Aurea, Porta Ercole und Porta Gemina, wobei die Verbauung zahlreicher antiker Werkstücke und Grabsteine konstatiert wurde. Letztere wurden von den Gräbern, die sich nach antiker Sitte zu beiden Seiten der Landstraße hinzogen, genommen, wie denn noch eine Beschreibung Polas aus dem Jahre 1540 große römische Grabmäler vor den Mauern der Stadt ausdrücklich erwähnt. Die Museumsverhältnisse in Pola sind so unhaltbar wie in Spalato, weshalb die Direktion des Institutes schon wiederholt die Gelegenheit wahrnahm, die Adaptierung des als Militärbettenmagazin verwendeten Klosters San Francesco zu einem Museum in Antrag zu stellen. Die Schwierigkeiten, die der Ausführung dieses Projektes entgegenstehen, zeitigten andere Vorschläge. Da in jedem Falle baldige Abhilfe geboten ist, wird die Direktion nach neuem Studium der Frage schon in der nächsten Zeit eingehenden Bericht darüber dem Ministerium erstatten.

5. Aquileja. Im Jahre 1906 wurden 1561 Stücke, darunter 859 Münzen, käuflich erworben. Als Geschenke kamen dem Museum 24 Stücke aus der Sammlung Widter in Wien zu, ferner die beim Baue der Aussabrücke bei Cervignano gefundenen antiken Inschriftsteine, die die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Görz dem Museum zuwies, und drei wichtige Fragmente einer christlichen Inschrift aus konstantinischer Zeit, eine Widmung des Frhr. Eug. Ritter-Zahony. Ein kostbares, wenn auch unscheinbares Stück spendete eine Dame in Vicenza, Contessa Lucrezia Orgian: das untere Fragment einer nur aus wenigen Zeilen bestehenden Inschrift, das sich genau an ein anderes fügte, welches in der Sammlung Obizzi auf Schloß Cataio war und das Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand im Juni 1899 der Stadt Aquileja schenkte. Das Ganze bildet das Elogium des Lucius Manlius Acidinus, eines jener drei Männer, die der römische Senat im Jahre 181 v. Chr. entsendete, die römische Kolonie Aquileja zu begründen [CIL V 873]. — Die Ausgrabungen im Jahre 1906 führten zur Aufdeckung eines großen Grabmales, ähnlich dem im Museum bereits befindlichen der Curier, auf den Beni Bonaparte in Villa Vicentina. Ein Fund von Bedeutung wurde aus jüngster Zeit gemeldet: es ist der untere Teil eines Grabmonumentes auf der Straße nach Beligna, mit der Darstellung einer Schmiedewerkstätte (ein Arbeiter beim Blasbalg, ein zweiter beim Ambos beschäftigt) und vieler Schlosser- und Schmiedewerkzeuge, wie Zange, Hammer, Schloßplatte mit Riegel usw.

Als dringendes Bedürfnis wurde die Herausgabe eines Führers durch das Museum erkannt. Die Direktion hat ihrerseits alles getan, diesem so berechtigten Wunsche zu genügen und das Erscheinen eines kleinen illustrierten Kataloges in handsamem Formate zu billigem Preise in zwei Ausgaben, einer deutschen und italienischen, schon in den nächsten Monaten zu ermöglichen.

6. Grado. Auf Veranlassung und Kosten des Institutes unternahmen Universitätsprofessor Swoboda und Architekt Wilberg einen Pfingstausflug nach Grado, um für eine künftige größere Unternehmung die Umgebung des Domes und der Kirche S. Maria delle Grazie zu sondieren. Ihre Probegrabungen waren von bestem Erfolge. Neben dem Dome wurde $2^1/_2$ *m* unter dem jetzigen Boden eine sehr schön erhaltene Mosaik aus dem VI. Jh. mit christlichen Inschriften und dem Monogramme des Patriarchen Elias aufgedeckt und in S. Maria delle Grazie stieß man auf ein altes Altargrab, in dem ein Marmorkistchen war, das eine zerfallene Ampulle enthielt. Diese Ergebnisse einer ganz kurzen Rekognoszierung schließen die Aufforderung zu eingehenderer Nachforschung in sich.

7. Virunum. Die seit Jahren vom kärntnischen Geschichtsvereine mit ministerieller Subvention betriebenen Ausgrabungen in Zollfeld bei Klagenfurt wurden im Sommer 1906 und im Herbste 1907 fortgeführt. Gymnasialprofessor Dr. Eduard Nowotny, der sie leitete und in dem Organe des kärntnerischen Geschichtsvereines „Carinthia" darüber regelmäßig berichtet, ging von der zweifellos richtigen Absicht aus, in dem durch zahllose frühere Tastgrabungen zerwühlten Boden durch streng systematisches Vorgehen endlich einmal einen festen Punkt für die Topographie des alten Virunum zu gewinnen. Er suchte demnach eine ganze Häuserinsel, und zwar diejenige, innerhalb welcher im April 1898 ein schöner Mosaikboden gefunden wurde, bloßzulegen, ohne indes in den zwei Kampagnen dieser Aufgabe völlig Herr werden zu können. Die Grabungen vom Jahre 1906 wurden durch stattliche Einzelfunde, Skulpturen, die das Museum Rudolfinum in Klagenfurt bereicherten, insbesondere durch einen trefflich gearbeiteten Gigantenkopf, gelohnt, wogegen im Jahre 1907 interessante bauliche Konstruktionen aus der ältesten Zeit der Ansiedlung zutage gefördert wurden. Vom 19. August bis 14. September 1907 unternahm Nowotny eine Grabung auf dem Helenenberge, die infolge der Entlegenheit des Ortes und

der damit verbundenen Schwierigkeit in der Verproviantierung frühe abgebrochen werden mußte, obgleich sie zur Aufdeckung der Fundamente eines Tempels führte. Die Untersuchungen der interessanten Stelle sollen in diesem Jahre fortgesetzt werden. Die früher erwähnte 1898 gefundene Mosaik wurde im Herbste 1906 vom Restaurator des Hofmuseums, W. Sturm jun., in einem hierzu ausgeräumten Saale des Museums Rudolfinum in Klagenfurt zusammengesetzt und ist nach einer kleinen Enthüllungsfeier im Dezember 1906 der öffentlichen Besichtigung übergeben worden.

8. Carnuntum. Unter der Leitung des k. u. k. Obersten Groller v. Mildensee wurde in den zwei letzten Jahren ein größeres Arbeitsgebiet bewältigt als je zuvor. Große Teile des Lagers und von dessen Umfassung wurden durchforscht und auch außerhalb des Lagers die ausgedehnte Badeanlage bei dem Palffy'schen Garten in ihrem ganzen Zusammenhange klargelegt sowie eine Anzahl von Gebäuden beim Amphitheater untersucht. Die Ausgrabung der Badeanlage, die zum Teil schon in den Siebzigerjahren aufgedeckt worden war, gestaltete sich besonders schwierig, war aber dafür auch um so ergebnisreicher. Das Museum Carnuntinum erhielt einen willkommenen Zuwachs durch die von dem bekannten Wiener Sammler Anton Widter in den Fünfziger- und Sechzigerjahren zusammengebrachten Skulpturen und Inschriftsteine aus Carnuntum, die im Jahre 1906 um den Preis von 4000 *K*, einer Spende des Herrn kais. Rates Karl Kellermann, erstanden wurden. Die kleine Sammlung von 40 epigraphischen Denkmälern schließt in sich manch merkwürdiges Stück, so den Grabstein des Germanenkönigs Aistomodius aus dem Anfange des III. Jh. (CIL III 4453), den Grabstein eines Kelten Atpomarns (CIL III 4580), ferner eines aus Florenz gebürtigen Soldaten der X. Legion (CIL III 4463a), einer Frau aus Sarmizegetusa in Siebenbürgen (CIL III 4501) und einer andern aus dem Mosellande (CIL III 4459). Da einige wertvolle Bronzen und eine schöne silberne Kasserolle schon im Jahre 1905 aus Widter'schem Besitz im Dorotheum vom Vereine Carnuntum für das Museum erstanden wurden, enthält letzteres so gut wie ganz den aus Carnuntum stammenden Antikenbestand der einstigen Widterschen Sammlung, den man auch zur Ehrung des verdienten Mannes vereint zur Aufstellung brachte. Aus den Ausgrabungen kamen dem Museum in beiden Jahren 848 Fundstücke zu, darunter auch eine Münze des Kaisers Regalianus, so daß die Sammlung jetzt zwei dieser numismatischen Rarissima, deren Fundort ausschließlich die unteren Donauländer sind, besitzt. Das merkwürdigste Fundstück der letzten Jahre sind aber die Fragmente einer Terrasigillataschüssel aus dem Ende des II. oder dem Beginne des III. Jhs. (Jahreshefte X, Taf. VIII, S. 330 ff.). Ein großer Gewinn ist die Aufstellung der vom Obersten v. Groller gezeichneten Fundkarte von Carnuntum an der Treppenwand des Museums. Im Maßstabe 1:720, d. h. viermal so groß als die Katastralkarte, zeigt sie das Ruinenfeld in seiner ganzen Ausdehnung vom Pfaffenberge bis zum Heidentore. Vor dem Museum wurde am 29. August 1906 ein Standbild des Kaisers enthüllt, ein Werk des Bildhauers Edm. v. Hofmann, das die Gemeinde zur Erinnerung an die am 27. Mai 1904 durch Se. Majestät erfolgte Eröffnung des Carnuntinums errichtete.

Tituli Asiae Minoris. Der von der kais. Akademie der Wissenschaften in Verwahrung des Institutes gegebene und im Institute gearbeitete Schedenapparat der TAM wurde im Laufe der letzten Zeit stattlich vermehrt. Eine Zählung im Mai v. J. ergab eine Anzahl von 21.000 Inschriften auf 24.000 Blättern, eine vor wenigen Wochen vorgenommene 27.000 Inschriften auf 33.000 Blättern. Um nur die am stärksten vertretenen Landschaften zu nennen, entfallen davon auf Karien bei 6000, auf Mysien bei 2600, auf Phrygien über 2400, auf Lydien bei 2200. In die angegebene Anzahl nicht aufgenommen sind 2000 Inschriften, die aus Syrien, also jenseits der dem Unternehmen abgesteckten Grenzen, stammen. An der Vervollständigung des Apparates arbeitet stetig Herr Gymnasialprofessor Dr. Joh. Oehler. Bei der Ergänzung des Apparates erwiesen sich hilfsbereit eine Reihe unserer auswärtigen Mitglieder, so die Herren Professoren: Friedr. Freih. v. Hiller-Gaertringen, Alex. Conze, U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Th. Wiegand, Dr. Ziebarth u. a., eine Unterstützung, für die wir den Dank werktätig erweisen, indem wir den Apparat allen ernsten Forschern, die darum ansuchen, für ihre Arbeiten zugänglich halten. Auch für die von der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin herausgegebene Prosorographie sowie für die vom Pariser Institut des Inscript. et Belles-Lettres herausgegebenen „Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes" werden unsere Scheden ständig verwertet.

Anhangsweise sei bemerkt, daß Universitätsprofessor N. Vulić in Belgrad in den Jahren 1906 und 1907 mit Unterstützung des Institutes zwei Forschungsreisen durch das ganze Gebiet von Serbien und durch das türkische Altserbien unternahm. Den Hauptertrag dieser Reisen bilden über 100 neue römische Inschriften; nebenher gingen eine Nachprüfung der bereits im C. I. L. veröffentlichten Texte und photographische Aufnahmen von Skulpturen und Objekten der Kleinkunst.

Auf Kosten des Institutes wurde die zweite Auflage des vom Herrn Gymnasialdirektor Julius Wisnar in Znaim verfaßten „Vademecums für die Studienreisen österreichischer Mittelschullehrer in Italien und Griechenland, Smyrna und Konstantinopel" gedruckt.

Fortsetzung begonnener Werke.

Folgende fünf literarische Unternehmungen hinterließ die frühere Direktion unvollendet der jetzigen:

I. Tituli Asiae minoris. Sämtliche Kosten des Unternehmens wurden bisher durch die von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch Jahre gewährten Subventionen bestritten. Der Rest reicht noch hin zu einer letzten Bereisung Lykiens, zu der sich für die Monate Juli bis September Prof. Kalinka und Sekretär Zingerle entschlossen haben. Überdies wird die Direktion

aus Institutsmitteln die Sekretäre v. Premerstein und Keil April bis Juni nach jenen Teilen von Lydien entsenden, die bisher weder für die TAM bereist noch überhaupt gründlich epigraphisch durchforscht wurden. Es dürfte sonach für zwei Landschaften das Material bis Ende d. J. komplett vorliegen, so daß man an die Bearbeitung von zwei Bänden des Werkes gehen könnte. Es wird Sache der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften sein, die Geldmittel zur Fortsetzung dieses großen Unternehmens zu beschaffen, damit so vielen heimischen Gelehrten die Ernte gesichert bleibe, wo sie gesät haben. Die Direktion des Institutes wird auch in Zukunft bedacht sein, das Werk in gleicher Weise wie bisher zu fördern und zu unterstützen.

II. Der Katalog der Steinskulpturen von Aquileja, der von Benndorf vor etwa zehn Jahren begonnen wurde, ist weit gefördert. Das gesamte, bis 1900 ins Museum gelangte Material wurde gezeichnet und von Benndorf auf Zetteln beschrieben. Obgleich Benndorf in den letzten Monaten seines Wirkens unausgesetzt und mit dem Einsatze seiner ganzen Kraft daran arbeitete, ist verhältnismäßig doch nur ein kleiner Teil druckfertig geworden. Auch hat er keine Aufschreibungen hinterlassen über die von ihm beabsichtigte Einteilung und Gruppierung des Stoffes. Die Direktion denkt, sofort nach Fertigstellung des früher erwähnten „Führers" durch das Staatsmuseum in Aquileja an die Drucklegung dieses Kataloges zu gehen. Sein Umfang wird jedoch nur ein allmähliches Aufarbeiten gestatten, und es wird sich deshalb eine Ausgabe in größeren Lieferungen empfehlen. Für die fernere Zukunft ersteht die weitere Aufgabe, dem Katalog einen selbständigen Supplementband nachfolgen zu lassen mit den höchst erheblichen Erwerbungen des Museums seit 1900, die Benndorf nicht mehr berücksichtigte.

III. Forschungen in Ephesus. Die Arbeiten über das Theater sind so gut wie abgeschlossen, so daß an die Ausarbeitung des Textes und der Abbildungen, soferne dies nicht schon geschehen, geschritten werden kann, mit Ausnahme der Skulpturen, deren Zusammensetzung im Hofmuseum noch nicht beendigt ist. Band II soll ausschließlich dem Theater von Ephesos bestimmt sein. Die folgenden Bände werden die übrigen von uns ausgegrabenen Baukomplexe behandeln. Professor F. Sarre in Berlin übernahm es, nachträglich die kunsthistorische Stellung der seldschukischen Bauten von Ajasoluk, die im ersten Bande veröffentlicht wurden, zu erläutern. Wir werden seine Arbeit im dritten Bande einreihen.

IV. Das Werk über die römische Kunstindustrie. Es scheint sich die Möglichkeit zu ergeben, das Werk Riegls auf Grundlage der von ihm hinterlassenen Schriften mit einem zweiten Bande abzuschließen und hierbei die Tafeln zu publizieren, die bereits dafür fertiggestellt oder in Aussicht genommen wurden. Im Nachlasse Riegls fanden sich umfangreiche Notizen vor, die die verehrte Witwe der Direktion unter gewissen Bedingungen, deren Erfüllung sie gerne auf sich nahm, für die Fortsetzung des Werkes überließ, und es zeigte sich, daß Riegl ein stellenweise sehr eingehendes Kollegienheft über die Kunst der Völkerwanderungszeit ausgearbeitet hat, das für unseren Zweck verwertbar werden kann. Erst nach genauem Studium dieses Manuskriptes wird es möglich sein, die Frage zu entscheiden. In jedem Falle gilt es aber jetzt schon der Vorstellung vorzubeugen, als ob wir imstande wären, etwas dem ersten Bande des Riegl'schen Werkes völlig Gleichwertiges zu bieten, der von entscheidender Bedeutung für die moderne Kunstwissenschaft wurde, auch heute schon im Buchhandel völlig vergriffen ist. Selbst das Geringere wird man in diesem Falle noch gut heißen dürfen. Nach Lösung dieser Aufgabe wird die Direktion nicht säumen, an die Herausgabe eines Werkes über die frühere römische Kunstindustrie im Sinne des ursprünglichen Planes zu schreiten.

V. Das Unternehmen, die römischen Bauwerke der Küstenländer der Monarchie in neuen Aufnahmen herauszugeben, mußte der Aufnahme des Diokletianischen Palastes durch Professor Niemann vorläufig weichen und kann erst wieder in Angriff genommen werden, wenn diese vollendet sein wird. Es liegen die Zeichnungen der Porta Aurea von Pola, der Porta maritima von Zara, eines Torbogens von Fiume und des Arco di Riccardo in Triest bereits in unseren Mappen. Daran sollen sich die übrigen Monumente Polas, die Porta Ercole, die Porta Gemina, das Amphitheater und der Doppeltempel der Roma und des Augustus sowie der analoge, in den Fundamenten über der Erde stehende in Parenzo anreihen.

An diese fünf Werke, die fortzusetzen oder zu vollenden Aufgabe der nächsten Jahre sein wird, dürfen wir seit kurzem ein sechstes reihen, dessen Herausgabe uns besonders lockt und auch besonders leicht gemacht wird. Professor H. Schrader in Innsbruck befaßte sich seit Jahren mit dem Studium der archaischen Statuen, die aus dem Perserschutte der Akropolis ans Tageslicht gebracht wurden. Ihm sind in unermüdlich emsiger Beschäftigung eine lange Reihe der glücklichsten Zusammensetzungen gelungen und er ließ sich die Mühe nicht verdrießen, die oft erst durch ihn aus Trümmern gewonnenen Statuen kunstgemäß unter seiner Aufsicht photographisch aufnehmen zu lassen. In eingehender Besprechung mit Professor Schrader, der uns diese Aufnahmen kostenlos zur Verfügung stellt, entschlossen wir uns, das reizvollste und köstlichste wie formgeschichtlich wichtigste daraus in ein Werk größeren Formates zu vereinigen, dessen Tafeln allen Schönheiten der Originale gerecht werden sollen. Wir haben vor, es noch in diesem Frühjahre in Angriff zu nehmen, und hoffen, in nicht ferner Zeit es auch veröffentlichen zu können. Diesem Tafelwerke soll später als selbständiges Werk ein Band kleineren Formates mit dem Kataloge der Fundstücke und angeschlossenen Untersuchungen nachfolgen. Wird letzterer naturgemäß nur die Fachkreise als Leser in Betracht ziehen, so hoffen wir, mit dem Tafelwerke auch den nicht streng gelehrten Freunden antiker Kunst eine Freude bereiten zu können.

In einem neuen Bande der Sonderschriften wird Professor Reisch, im Anschlusse an A. Wilhelms ‚Urkunden

dramatischer Aufführungen in Athen', diese Inschriften in einen größeren Zusammenhang einreihen, der, auf eine Rekonstruktion des Bauwerkes gegründet, neue Aufschlüsse über die Geschichte der dramatischen Agone bieten wird.

„Hiermit schließe ich den Bericht, der eines gewiß gezeigt haben wird, daß wir rüstig am Werke sein müssen, um den uns gestellten Aufgaben zu genügen. Ein Mehr auf uns zu nehmen, dürften die gegenwärtig dem Institute verfügbaren Mittel und Kräfte kaum noch gestatten. Indem wir aber in stiller Arbeit alle unsere Veröffentlichungen der Form wie dem Inhalte nach, literarisch wie künstlerisch, so harmonisch auszugestalten bestrebt sein werden, als unsere Fähigkeiten erlauben, hoffen wir auch jener höheren humanistischen Mission gerecht zu werden, die uns mit der Gründung des Institutes zuteil wurde."

Im Anschlusse an diesen Bericht gab der Vizedirektor Professor Dr. E. Reisch einen raschen Überblick über die von den ausländischen Instituten und gelehrten Gesellschaften unternommenen Forschungsarbeiten der letzten Jahre und skizzierte die Stellung, die Österreich in diesem internationalen Wettbewerbe der Altertumforschung einnimmt und auch weiter zu wahren verpflichtet ist, in Befolgung der Kulturmission des modernen Staates, zu der mit Grund auch die Förderung dieser Studien gerechnet wird.

Zur Vorlage gelangten meisterhafte Kartons Professor Niemanns mit Aufnahmen des diokletianischen Palastes in Spalato und Rekonstruktionen des ephesischen Theaters, ferner verschiedene Antikenfunde, unter denen ein von Professor H. Swoboda erläutertes Elfenbeinreliquiar aus Pola sowie reizvolle Bernstein- und Glasgegenstände aus Aquileja besonderes Interesse erregten.

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, Altneusynagoge, Rathaus, jüdischer Friedhof, Umgebung.] Damit die Synagoge von den Neubauten, welche in ihrer nächsten Umgebung ausgeführt werden sollen, nicht ganz erdrückt werde, empfiehlt die Z. K., für diese Neubauten nur eine beschränkte Höhe zu gestatten. Das geplante Eckhaus gegenüber dem Rathause sollte nicht über die Höhe des Hauptgesimses des letzteren reichen. Die Fassaden dieser Häuser wären möglichst einfach und ruhig zu halten. Bei den Gebäuden, welche mit den Rückseiten gegen den Friedhof gekehrt sind, sollten auch diese Rückseiten fassadiert werden.

Bystrei bei Gablonz, Pfarrkirche, Kreuzweg.] Konserv. Dvořák berichtet, daß er wegen Wiederverwendung der alten am Dachboden und im Glockenturme unzureichend untergebrachten Kreuzwegbilder an Stelle ihres wertlosen neuen Ersatzes Schritte eingeleitet habe.

Groß-Chmeleschen, Pfarrkirche, Turmhelm.] Gegen das Projekt für die Herstellung eines neuen Turmhelmes an Stelle des jetzigen baufälligen erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Drum bei Böhm.-Leipa, Statuengruppe.] Über Antrag des Konserv. Augst befürwortet die Z. K. die Gewährung einer Landessubvention für die Restaurierung einer barocken auf einem Unterbau ruhenden Statuengruppe der schmerzhaften Muttergottes aus Sandstein unter der Bedingung, daß die Arbeiten auf die Sicherung des Denkmals beschränkt bleiben und eine Ergänzung fehlender Teile vermieden wird.

Deutsch-Gießhübel, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die Entfernung der barocken Altäre aus, da diese nach dem Gutachten des berufenen Konservators von erheblichem kunsthistorischen Wert und zwar schadhaft sind, jedoch einer entsprechenden Restaurierung ganz gut unterzogen werden können.

Haslau, Kirche.] Die Z. K. tritt für die Erhaltung des Turmes in seiner derzeitigen Form ein. Sollte aus technischen Gründen eine Erneuerung der Haube unvermeidlich sein, so könnte die Z. K. auch in diesem Falle nicht dem vorgelegten Projekte für einen neuen Turmhelm zustimmen, der namentlich wegen der Giebelhäufung um die Pyramidenbasis kleinlich und ästhetisch wenig ansprechend wirken würde.

Heřmanic bei Vilimov, Filialkirche St. Bartholomäus.] Konserv. Chytil berichtet, daß eine Ausbesserung des Mauerwerkes, des Daches und des Fußbodens, die Austrocknung der Grundmauern und eine Neubemalung des Innern vorgenommen wurde.

Heřmanměstec, Marienkirche.] Gegen den Zubau eines neuen Turmes erhebt die Z. K. keine Einwendung. Im Interesse der unveränderten Erhaltung der Westansicht sollte jedoch der Turm nicht der Westfront vorgelegt, sondern an das westliche Ende der südlichen Langhausseite angebaut werden, an jene Stelle, wo sich heute der Aufgang zum Orgelchor befindet. Es könnte dann eine Stiegenanlage zum Orgelchor im Innern des Turmes Platz finden so daß die beiden geplanten Treppentürmchen entfallen könnten. Der alte hölzerne Turm ist jedenfalls zu erhalten.

Hohenmauth, Dekanalkirche, Glockenturm.] Anhergelangten Nachrichten zufolge soll die Absicht bestehen, die inneren Eichenbalken und Fußbodenbretter des Turmes zu beseitigen und das jetzige Ziegeldach in Pyramidenform durch eine flache Pappendeckelbedachung zu ersetzen. Die Z. K. spricht sich auf das nachdrücklichste gegen diese Herstellungen aus, die den ästhetischen Wert des stimmungsvollen Turmes auf das schwerste schädigen würden.

Hohenmauth, Gitter.] Der Stadrat teilt mit, daß das in einem Materialdepot aufgefundene Gitter vom Presbyterium der Dekanalkirche im städtischen Museum aufbewahrt wird.

Kohljanowitz, Ägidiuskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. hewilligt zu den in Aussicht genommenen Arbeiten, welche im steten Einvernehmen mit dem berufenen

Konservator durchzuführen sind, eine Subvention von 200 *K*. Insbesondere ist die Instandsetzung und Erhaltung der Wandmalereien nach den Direktiven der Z. K. vorzunehmen.

Kolin, Bartholomäuskirche, Hochaltar.] Der barocke Hochaltar befand sich ursprünglich in der ehemaligen Klosterkirche zu Patzau und wurde erst nach Aufhebung des Klosters in die Bartholomäuskirche nach Kolin übertragen. Er ist eine wertvolle Arbeit des XVIII. Jhs. Die Kirchenverwaltung beabsichtigt, diesen Altar durch einen neugotischen zu ersetzen. Er selbst soll wieder an seinem ursprünglichen Bestimmungsorte in der — gegenwärtig im Privatbesitze stehenden — Kirche zu Patzau aufgestellt werden. In diesem Falle würde die Kirche wieder gottesdienstlichen Zwecken zurückgegeben werden. Die Z. K. erhebt hiegegen unter der Bedingung keine Einwendung, daß der neue Altar an künstlerischem Werte dem alten gleichkomme, daß der letztere ohne h. a. Zustimmung nicht aus der Kirche in Patzau entfernt oder restauriert und daß diese Kirche wenigstens in beschränktem Maße öffentlich zugänglich gemacht werde.

Kronporitschen, Wald Untere Blahovka, Grabungen.] Mitglied Szombathy teilt mit, daß er im Auftrage der präh. Kommission der Akademie der Wissenschaften Ausgrabungen in einer aus 120 Grabhügeln bestehenden Tumulusgruppe auf diesem kaiserlichen Fondsgute vornehme. Nach den bisherigen, nicht sehr reichlichen Funden gehören die Tumuli der jüngeren Stufe der Bronzezeit an.

Kuchelbad, Friedhofskirche St. Johannes Nep.] Konserv. Herain empfiehlt die Reparatur der Tascheneindeckung am Kirchendache und die Ausmalung des Innern in einem schwachen Oliventon. Einverstanden.

Kurau, Pfarrkirche.] Mitglied Hilbert berichtet: Folgende Arbeiten sind durchgeführt: Neuherstellung des morschen hölzernen Langhausturmes in der alten Form; Hinzufügung eines Sanktustürmchens am Presbyteriumdache; Rekonstruktion eines Fensterchens mit einem Pfosten und Maßwerk an der Südfront des Presbyteriums auf Grund der gefundenen Fragmente und des östlichen, erhaltenen Fensterchens; die Abdeckung der Friedhofsmauer mit Rasenziegeln; Aufbau einer neuen Wendeltreppe und Abtragung der alten an der Südseite des Schiffes; Erweiterung der neuprojektierten Sakristei von 3 *m* auf 4 *m* Breite; Erweiterung der neuprojektierten Vorhalle um 1 *m* Tiefe; geplant wird: Reinigung der Gewölberippen, des Fenstermaßwerkes, des Sanktuariums und der Sedilien im Presbyterium; Reinigung und Ausbesserung des südlichen gotischen Einganges; Unterlassung einer Steinverkleidung der Fensterspaletten und Ausführung derselben in Putz; Verstärkung der Tramprofile in der Schiffsdecke. Über Antrag des Referenten gibt die Z. K. zu diesen Herstellungen ihre Zustimmung und spricht sich lediglich gegen die angeblich beabsichtigte vollkommene Regotisierung der Inneneinrichtung aus, der eine barocke Kanzel und zwei Statuen zum Opfer fallen würden.

Lanzow, Pfarrkirche.] Konserv. Zaklasnik berichtet, daß bei Abtragung einer Vorhalle an der Südseite der Kirche ein romanisches Portal aufgedeckt wurde, dessen Erhaltung und Sicherung die Z. K. anstrebt.

Der Konservator bemängelt, daß im Zuge der Arbeiten das Quadermauerwerk weiß vertüncht wurde.

Mies, Funde.] Konserv. Georg Schmidt berichtet, daß bei Anlage einer Wasserleitung im Miesatale diluviale Funde (Schenkelknochen eines Pferdes, Unterkiefer eines Pferdes, Unterkiefer eines Höhlenbären) gemacht wurden.

Neubydžov, Museum.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der Staatssubvention von 400 *K* an.

Pardubitz, Bartholomäuskirche, Grabstein.] Konserv. Dvořák beantragt, daß ein im Sockel des Altars in der Annenkapelle als Baustein eingemauerter Grabstein (Thomas Kropaček 1612—1614) gehoben und an der inneren Kirchenwand aufgestellt werde. Einverstanden.

Pardubitz, Häuser am Hauptplatz.] Das Bürgermeisteramt hat die Demolierung der Häuser (Mit. 1907, Sp. 43) verfügt, da sie unbewohnbar und nicht mehr restaurierungsfähig sind. Es wurde Sorge getragen, daß der Charakter des Platzes bei den Neubauten gewahrt wird und sein stilgerechtes Aussehen behält.

Rabi bei Schüttenhofen, Burg.] Konserv. Glocker berichtet, daß man bei Vornahme von Wasserleitungsarbeiten im Umkreise der Burg eine Reihe von Gegenständen (Topfscherben, Kohlenstücke, Steinkugeln, eine Figur, Kacheln) fand, welche dem Museum in Pilsen einverleibt werden.

Rokitzan, Stadttor.] Die Bzh. teilt mit, daß die anhergemeldete Absicht einer Demolierung des Tores nicht aktuell ist und vor Durchführung der Angelegenheit das Einvernehmen mit der Z. K. gepflogen wird.

Rumburg, Kapuzinerkloster, Lourdeskapelle.] Gegen die vorgelegten Skizzen für die Ausmalung erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Skytal, Kirche, Glocke.] Wie Konserv. Hofmann berichtet, ist die große aus dem Jahre 1596 stammende Glocke gesprungen und soll in der alten Form unter Nachbildung der Inschriften und Verzierungen umgegossen werden.

Tetschen, Brücke.] Konserv. Luksch berichtet, daß die in den Jahren 1564—1567 errichtete, über den Polzenfluß führende Brücke durch eine neue ersetzt werden soll. Da die Brücke architektonisch interessant und von erheblicher malerischer Wirkung ist, spricht sich die Z. K. nachdrücklichst gegen die Demolierung aus.

Tschernhausen, Schloßkapelle.] Konserv. August berichtet, daß die Restaurierung in zufriedenstellender Weise vollendet wurde. Das Dachwerk wurde repariert, die Apsismalereien gesichert, die Wände des Innenraumes einfach getüncht, das Holzwerk, der Anstrich, die Staffierung und der schadhafte Verputz der Außenseiten ausgebessert.

Wolenitz, Pfarrkirche.] Seit der Frühgotik, in welcher der Chor errichtet wurde, hat fast jedes Jahrhundert zum Ausbau und zur Ausschmückung der Kirche beigetragen. Bemerkenswert ist das Gewölbe des Schiffes, in

welchem die der gotischen Tradition zuliebe eingezogenen Rippen mit ihren Schlußsteinen in ihren Detailformen vollkommen im Sinne der Renaissance umgestaltet wurden. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der beabsichtigten Restaurierung, diesen jetzt stark übertünchten Gewölbeschmuck von der anhaftenden Tünche zu befreien und seine Formen wieder in ursprünglicher Reinheit sichtbar zu machen. Die übrigen geplanten Arbeiten haben hauptsächlich den Zweck, das arg verwahrloste Äußere und Innere der Kirche würdig wiederherzustellen. Die Z. K. empfiehlt daher das vorgelegte Programm zur Genehmigung und befürwortet die Gewährung einer Staatssubvention von 10.000 *K* auf das wärmste.

Bukowina

Putna, Kloster, Museum.] Die Z. K. begrußt die Errichtung eines Museums zum Zwecke der Aufbewahrung der im Kloster befindlichen Kirchenschätze und die Adaptierung zweier entsprechender zum Klostergebäude gehöriger Lokalitäten als Museumsräume.

Sereth, Filialkirche ad St. Trinitatem.] Beabsichtigt sind: Restaurierung der Ikonostasis, Anschaffung neuer Einrichtungsgegenstände, Anbringung von Lüftungsfenstern über dem Eingange, Unterfangung der Fundamente, neue Knöpfe über den Dachfenstern und ein neuer Untersatz für das Glockenturmkreuz, Lüftungsflügel an zwei Fenstern, teilweise Neudeckung des Daches, Herstellung einer neuen Eingangstür nach dem Muster der alten.

Dalmatien

Zara, Domkirche, Altar.] Ein wertvoller Marmoraltar des XVII. Jhs. aus der Anastasiakapelle wurde in Privatbesitz veräußert, vorläufig im Museum San Donato deponiert und steht in Gefahr in das Ausland verkauft zu werden. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß der Altar wieder in die Domkirche zurückversetzt und, falls dies nicht möglich sein sollte, in einer andern Kirche, etwa in der neuerbauten Pfarrkirche zu Meleda, deren Innenausstattung noch nicht fertiggestellt ist, aufgestellt werde.

Zara, Carpacciobilder.] Sechs von Carpaccio herrührende Gemälde, die sich bis vor kurzem in ungeeigneter Verwahrung im erzbischöflichen Palais befanden, wurden in der Domsakristei aufgehängt. Die Z. K. bezeichnet auch diesen Aufbewahrungsort als ungünstig; denn die Bilder sind an der Stelle, wo sie hängen, schwer zu besichtigen und leiden infolge der in der Sakristei herrschenden Feuchtigkeit. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß die Gemälde an einem passenden Orte, etwa der Rückwand des Priesterchors in der Kirche, aufgehängt werden.

Traú, Kastell Camerlengo.] Das k. k. Finanzministerium teilt mit, daß die Errichtung des projektierten Neubaues eines Tabakblättermagazins beim Kastell Camerlengo unterbleibt.

Galizien

Golesz bei Jasło, Schloßruinen.] Konservator Lepszy berichtet, daß die aus dem XIV. Jh. stammenden Ruinen durch einen Steinbruch gefährdet sind und daß er sich wegen Einstellung des Betriebes verwendet habe.

Kärnten

Heiligenblut, Pfarrkirche.] Die vorgelegten Skizzen für die Innenbemalung werden von der Z. K. abgelehnt.

St. Jakob im Rosentale, Pfarrkirche, Altar.] Konserv. Groesser berichtet, daß der aus der zweiten Hälfte des XVII. Jh. stammende Seitenaltar durch einen neugotischen ersetzt wird. Über Intervention des Konservators bleibt der alte Altar in der Kirche und wird an deren Südwand aufgestellt.

Millstatt, Stiftskirche.] Der Generalkonservator empfiehlt die Anbringung eines breiten Schutzdaches über dem das jüngste Gericht darstellenden Fresko. Um das Durchschlagen dieses Daches durch vom Turme abrutschenden Schnee zu verhindern, wären an letzterem Schneefänger anzubringen. Endlich sollte die vor dem Fresko befindliche Trauerweide, welche mit ihren Ästen an dem Gemälde scheuert, beschnitten werden, jedoch im Hinblicke auf ihre malerische Wirkung nur so weit, als unumgänglich notwendig. Die mit Holz verschalten Chorfenster wären zu vermauern, wobei die Mauer an die Innenseite der Fensterlaibung zu rücken und in Trockenmauerwerk ohne Mörtelbettung herzustellen wäre, wenn nicht, was vom Standpunkte der Z. K. vorzuziehen ist, eine Verglasung mit Kathedralglas erfolgen könnte. Schließlich wäre eine Sicherung der Gonzaga-Truhe und eine Verglasung der auf Holz geklebten Urkunden in der Domitianskapelle anzustreben. Einverstanden.

St. Paul, Stiftskirche.] Der Generalkonservator empfiehlt nachstehendes Restaurierungsprogramm: Sicherung des Sprunges in der Südwand der Vierung und der Knickung in der Südostkante des Chorquadrates; Freilegung der Hausteinteile von der Tünche, wobei der voraussichtlich stark beschädigte Sockel auszubessern ist; Freilegung der durch einen späten Zubau teilweise verdeckten Absiden; sollten sich unter der Tünche im Innern Wandmalereien vorfinden, so sind sie zu erhalten; verneinenden Falles wird eine streng nach echten Vorbildern herzustellende ornamentale Ausmalung des spätgotischen Gewölbeeinbaues, durch welche die von einem trefflichen Meister der Pacher-Schule herrührenden Gemälde in den Vierpaßmedaillons, die jetzt infolge der hellen Vertünchung des Gewölbes nur als dunkle Flecken erscheinen, mehr zur Geltung kommen würden, empfohlen; kleine Ausbesserungen an der Inneneinrichtung und Wiederaufstellung des vor 20 Jahren durch einen im romanischen Stile gehaltenen Ziboriumaltar ersetzten jetzt in der unteren Pfarrkirche aufgestellten Hochaltares; Reinigung der Stukkaturen und Malereien am Gewölbe der Marienkapelle, deren Wände einheitlich licht zu färbeln wären. Einverstanden.

Straßburg, fürstbischöfliches Schloß.] Die Z. K. macht neuerlich auf den unaufhaltsam fortschreitenden Verfall des Schlosses aufmerksam und verwendet sich mit allem Nachdrucke dafür, daß eine Sicherung des Gebäudekomplexes

oder wenigstens des kunsthistorisch wichtigsten Teiles — der Kapelle (Herstellung eines Daches und einer Fensterverglasung) — noch im Laufe dieses Sommers vorgenommen werde.

Tweng bei Möllbrücken, Filialkirche St. Leonhard.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung eine Subvention von 2000 *K* unter der Bedingung, daß das Programm nach den Anträgen der Z. K. abgeändert und die Arbeiten im steten Einvernehmen mit ihr durchgeführt werden.

Krain

Laibach, Schloß.] Der Generalkonservator berichtet, daß an der Westseite die den ehemaligen Spazierhof der Gefangenen umschließende hohe und kahle Mauer entfernt und an der Brüstung der vorliegenden Terrasse die früher bestandenen Zinnen bloßgelegt und mit Zementplatten überdeckt wurden.

Billichgraz, Schloß, Brunnen.] Über Antrag des Korresp. Svoboda verwendet sich die Z. K., daß die mit dem Einsturze drohende Steineinfassung des Ziehbrunnens gesichert werde.

Bodesić, Filialkirche, Wandmalereien.] Der Generalkonservator empfiehlt folgendes Restaurierungsprogramm: Bloßlegung und Fixierung der Malereien an der Innenseite des Chores; Schließung eines Sprunges in dem künstlerisch wertvollsten, wohl von einem Tiroler Meister des XV. Jhs. stammenden Gemälde der hl. Georg und Florian im Dachbodenraume der Vorhalle, Reinigung der darunter befindlichen Bilder von der zum Teil noch anhaftenden Tünche, der Bilder an der Nordseite von dem vegetabilischen Überzug und Fixierung. Einverstanden.

Brdo, Pfarre Jauchen, St. Nikolauskapelle.] Konserv. Frankl berichtet, daß das Kirchlein einen Zyklus wertvoller, zum Teil noch vertünchter gotischer Wandmalereien enthält. Er beantragt deren vollständige Bloßlegung und Sicherung. Die Z. K. leitet weiterere Schritte ein.

Brod bei Wocheiner Feistritz, Filialkirche, Fresken.] Der Generalkonservator berichtet, daß im Chore Wandmalereien aus der Wende des XVI. zum XVII. Jh. zutage getreten seien, und zwar: hinter dem Altar ein von zwei Engeln gehaltenes Veronikatuch, an den Laibungen des Fensters hinter dem Altare die Umrisse zweier Ritter im Harnisch und rechts vom Altar ein mehrarmiger Leuchter auf Marmorgrund. Die Z. K. leitet eine probeweise Bloßlegung der Malereien ein.

Dolec, Filialkirche, St. Andreas.] Die Z. K. bewilligt für die Reparatur des Daches und die Sicherung der Malereien eine Subvention von 350 *K*.

Drazgose, Kirche, Altäre.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Restaurierung der Altäre eine Subvention von 3000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach dem von der Z. K. aufgestellten Programm und in stetem Einvernehmen mit ihr durchgeführt werden.

Ehrengruben, Bildstock.] Der Generalkonservator berichtet, daß ein aus dem Beginne des XVI. Jhs. stammender vom Erdbeben stark mitgenommener Bildstock auf dem Wege nach Pevno dringend der Restaurierung bedürfe. Insbesondere sei die Verkittung der Sprünge und die Einziehung von Schließen notwendig. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Gradišče, Filialkirche St. Veit, Statuen.] Konservator Avsec berichtet, daß er gegen die Übertragung einiger auf dem Dachboden der Kirche St. Veit verwahrter Statuen in das Kloster Sittich keine Einwendung erhoben habe.

Kertina bei St. Veit, Filialkirche.] Die Z. K. verwendet sich wegen Vornahme einiger dringlich notwendiger baulicher Reparaturen.

Möschnach, Pfarrkirche.] Konserv. Vurnik berichtet, daß die Kirche unter Beibehaltung der Dachform mit Eternitschiefer gedeckt werden soll. Die Z. K. erklärt sich mit grauem Eternitschiefer einverstanden, da eine Wiederherstellung des schadhaften Schindeldaches aus feuerpolizeilichen Gründen ausgeschlossen ist und geeignetes Ziegelmaterial in der dortigen Gegend nur schwer zu beschaffen wäre.

Prapretsche, Filialkirche.] Die Z. K. regt die Vornahme baulicher Reparaturen an dieser kunsthistorisch hochbedeutenden, aus dem Beginne des XVI. Jhs. stammenden und fast unberührten Kirche an.

Tabor bei Jauchen, Kirche St. Kunigunde, Grabstein.] Über Anregung des Konserv. Frankl verwendet sich die Z. K., daß ein im Pflaster eingelassener Grabstein des Jahres 1646 mit reich ausgebildetem Wappenaufsatze gehoben und an der Innenwand der Kirche aufgestellt werde.

Küstenland

Aquileja, Dom, Wandmalereien.] Maler Viertelberger berichtet, daß er die Arbeiten zur Sicherung der Malereien in der Krypta fortgesetzt habe. Die durch Feuchtigkeit stark beschädigten Malereien unter den beiden seitlichen Fenstern wurden sorgfältig befestigt und etwa handbreit nach außen abgegrenzt, so daß die Reparatur der Mauer an den von der Malerei freien Stellen ungehindert vorgenommen werden kann. Bei den Sicherungen unter dem linken Fenster wurden vertünchte Malereien boßgelegt, und zwar fragmentarisch ein Tiger und ein Leopard durch eine Palme getrennt, mit den Köpfen gegeneinanderstehend. Unter dem rechten Fenster wurden die Darstellungen der Lanzenreiter weiter aufgedeckt.

Die beiden vermauerten Türen wurden geöffnet; bei der linksseitigen kam eine sehr interessante Ausmalung des Sturzbogens zum Vorschein; beim Bogen in der rechten Fensternische wurde ein vertüncht gewesenes Ornament bloßgelegt, welches für die Entstehungszeit der Malereien von Wichtigkeit sein dürfte; ebenso weist die Laibung der rechtseitigen, nunmehr geöffneten Tür, gut erhaltene ornamentale Bemalung auf.

Bogliuno, Kastell.] Einem vorgelegten Projekte für die Sicherung des Kastells stimmt die Z. K. mit der Einschränkung zu, daß die eingestürzten Mauern nicht wieder aufgeführt und horizontal abgeschlossen werden.

Sie empfiehlt, die nach oben gekehrten Flächen der Mauerruinen von Vegetation und Erde möglichst zu befreien und dann mit einem dünnen Überzuge von Portlandzement derart zu versehen, daß nirgends Regenwasser stehen bleiben kann.

Lussinpiccolo, Pfarrkirche.] Wie Korresp. Moser berichtet, hat sich der Blitzableiter, welcher mit der dem Kirchendache aufgesetzten Heiligenfigur in Verbindung stand, losgelöst, so daß eine Beschädigung der letztern zu befürchten steht. Die Z. K. verwendet sich für die Abstellung dieses Übelstandes.

Für die Erhaltung des Alters- und Stimmungswertes wird Sorge getragen.

Pola, Arena.] Der Gemeinderat hat sich bereit erklärt Tafeln aufzustellen, welche das Einsteigen und Beschmutzen der Arena verbieten. Eine Reinigung und Überwachung wurde gleichfalls veranlaßt.

Mähren

Brünn, Dominikaner-Kreuzganz.] Konserv. Hrach berichtet: Die Arbeiten wurden in entsprechender Weise durchgeführt. Der Kreuzgang wurde in seinen gotischen

Fig. 39 Wall.-Meseritsch, Friedhofskirche (aus dem „Styl")

Momarano, Kirche, Skulpturen.] Konserv. Gnirs empfiehlt folgendes Programm: 1. Das vergoldete, zum Teil polychromierte Steintabernakel aus dem Jahre 1431 und seine Renaissanceädikula ist von dem modernen Farbüberzug und der Tünche zu befreien und in seinem originalen farbigen Zustande zu belassen; 2. Das von dem Marmortabernakel verbaute plastische Tafelbild (Anbetung der hl. drei Könige) ist zu reinigen und die Holzreliefs im derzeitigen Zustande zu belassen. Nach Durchführung der Arbeiten ist das Tabernakel wieder an seinen ursprünglichen Standort zu bringen. Einverstanden.

Momarano, Stadtmauern.] Konserv. Gnirs berichtet, daß die Societa Istriana di Archelogia Sicherungsarbeiten am Stadttore und einzelnen Teilen der Umfassungsmauern mit einem Kostenaufwande von 2000 *K* vornimmt.

Formen belassen; die in den Pfeilern des einen Ganges enthaltenen romanischen Reste wurden durch Anbringung nischenartiger Vertiefungen sichtbar gemacht; hiebei wurden mehr oder minder beschädigte Kapitäle und Basen, ein Säulenschaft und ein Bogenanlauf gefunden. Die Nischen wurden nach außen hin geschlossen, regulär ausgeputzt, die fehlenden Säulenschäfte und Basen durch solche aus Zementguß ersetzt. Die Vermauerung der spitzbogigen Öffnungen wurde beseitigt und einfache Fenster eingesetzt; von abgemeißelten, ehemaligen Maßwerkstützen an den Pfeilerlaibungen sind deutliche Spuren zu erkennen. Einfache steinerne Fenstersohlbänke wurden neu angebracht.

Die Wände erhielten neuen Putz, wobei die wenigen aufgefundenen Malereien geschont und die an ihrem Fuße

durchwegs stark verletzten Rippen in diesem Zustande und teilweise auch in der natürlichen Steinfarbe oder in ihrer alten Färbelung belassen wurden.

Einige alte Türgewände wurden teils ganz aufgedeckt, teils erkenntlich gemacht. Neben einer reich eingefaßten Tür, welche zu einem neu hergerichteten Museumsraume führt, sind beiderseits kleine Maßwerkfenster instand gesetzt und durch Teile aus Zement (z. B. Pfosten) ergänzt worden.

Der Fußboden wurde in hellgrauen Zementplatten neu hergestellt, der Hof auf sein ursprüngliches Niveau vertieft und alles für eine gute Abwässerung und Trockenlegung vorgekehrt; der Brunnen sowie die malerisch wirksamen Bäume wurden belassen.

Iglau, St. Ignatiuskirche.] Die Z. K. nimmt eine Reinigung und Sicherung der Malereien im Innern der Kirche in Aussicht.

Wall.-Meseritsch, Friedhofkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die infolge des Neubaues einer Pfarrkirche beabsichtigte Demolierung der Friedhofkirche (Fig. 39) aus, da diese einen seltenen Typus der Holzkirchen vertretende Kirche von erheblichem Stimmungswerte und von kunsthistorischer Bedeutung ist. Der Bauzustand des Objektes ist ein sehr guter und für die neue Kirche würde der gewählte Bauplatz mancherlei Nachteile haben, die bei anderen zur Verfügung stehenden Bauplätzen nicht vorhanden wären.

Mißlitz, Pfarrkirche, Hochaltarbild.] Für die Restaurierung des Gemäldes (Abschied der hl. Apostel Petrus und Paulus) wird folgendes Programm aufgestellt: Das Bild ist an den schadhaften Stellen mit neuer Leinwand zu unterziehen; die Übermalungen versuchsweise zu entfernen, die Fehlstellen ohne jede Übermalung auszutupfen.

Vorkloster-Tischnowitz, Pfarrkirche Porta coeli.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung eine Subvention von 3000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach dem von der Z. K. restringierten Programme und im steten Einvernehmen mit ihr vorgenommen werden.

Nieder-Österreich

Wien I., St. Stefansdom.] Für das Jahr 1908 sind geplant: Fortsetzung der Arbeiten an der nördlichen Langhauswand, und zwar: Fertigstellung des dritten Ziergiebels, Inangriffnahme des bereits eingerüsteten vierten Strebepfeilers und des an den Halbturm anstoßenden letzten Ziergiebels; Auswechslung einzelner verwitterter Wimperge, Fialen und Säulen am Halbturme; Restaurierung der dritten Chornische und der in dieser befindlichen Bildwerke. Einverstanden.

Wien I., St. Stefansdom, untere Sakristei, Deckengemälde.] Die Z. K. spricht sich gegen die geplante Abgabe des von Altomonte stammenden Gemäldes an eine öffentliche Sammlung aus, da die ornamentale Dekoration des Stuckplafonds mit Rücksicht auf das Bild konzipiert ist, dasselbe daher jedenfalls im Sinne des Erbauers der Sakristei an seinen alten Platz gehört und die Möglichkeit anstandsloser Befestigung gegeben ist.

Wien I., Akademie der Wissenschaften, kleiner Sitzungssaal, Deckenfresken.] Maler Viertelberger berichtet, daß er die Malereien mit Brot und lauwarmem Wasser von der Schmutzschichte befreite, die späteren Übermalungen, soferne es ohne Gefahr für das Bild möglich war, entfernte und störende Flecken und Sprünge mit Eitemperafarben austupfte.

Wien I., Fleischmarkt 17, Profanhaus.] Die von der Z. K. zur Rettung des Gebäudes (Mitt. 1907, Sp. 304) unternommenen Schritte erwiesen sich als erfolglos. Mit der Demolierung des Hauses wurde bereits begonnen. Die schönen schmiedeeisernen Gitter sollen als altes Eisen an einen Händler verkauft werden. Die Z. K. bemüht sich, daß wenigstens diese Gitter von einem inländischen öffentlichen Museum erworben werden.

Wien II., Praterstraße, Johanneskirche.] Es wird beabsichtigt, ein gemaltes Votivfenster in dieser Kirche anzubringen. Mit Rücksicht auf die jetzt schon ungünstigen Beleuchtungsverhältnisse, die wegen der Führichschen Fresken besonders zu bedauern sind, spricht sich die Z. K. in erster Linie gegen die Anbringung jeder Glasmalerei aus. Nur für den Fall, als sie hierbei einem unbesiegbaren Widerstande der lokalen Faktoren begegnet, empfiehlt sie die Wahl von möglichst lichten Farben und einen künstlerisch einwandfreien Entwurf.

Wien II., Donaukanalufer, Johanneskapelle.] Es ist beabsichtigt, die durch die Aufführung eines Nutzbaues für die Wehr- und Schleußenanlage beeinträchtigte Kapelle in der Weise umzustellen, daß ihre Front gegen den Kanal gerichtet wird, da die Kapelle eine Schifferkapelle und an ihrem früheren Platze am andern Ufer ebenfalls mit dem Hauptportal gegen das Wasser gerichtet war.

Die Z. K. spricht sich dagegen aus, denn durch die Regulierungsarbeiten am Donaukanal ist die Situation derart geändert, daß eine Richtung der Hauptfassade gegen das Wasser zu unverständlich wäre und die schöne Wirkung des Hauptportales, das zu nahe an das Gitter der Kaimauern rücken würde, beeinträchtigen müßte. Die Z. K. empfiehlt, die Frontseite der Kapelle gegen den unmittelbar vorüberführenden Straßenzug zu stellen, so daß die Längsachse senkrecht zur Richtung des Donaukanales steht.

Wien III., Rennweg 10, Kloster Heimsuchung Mariae.] Gegen die beabsichtigte Erweiterung und Erhöhung einer rechteckigen Durchfahrtsöffnung in der Umfassungsmauer und die Neufärbelung dieser Mauer erhebt die Z. K. keine Einwendung. Über h. a. Antrag wurde von dem Ölanstriche der Steinportale abgesehen und lediglich deren Reinigung in Aussicht genommen.

Wien VI., Mariahilferkirche.] Geplant ist, die sämtlichen geputzten und mit Ölfarbe gestrichenen äußeren Mauerflächen abzuscheren, zu verputzen und mit feinem, gleichtönigem Mörtel zu überweißen, die Steinverkleidungen, steinernen Gesimse, Verzierungen und den figuralen Schmuck von dem Ölanstriche zu befreien und größere Schäden

durch Einsetzen von Vierungen auszubessern; der Anstrich der Fenster und Türen, die Vorlegestufen, die Blecheindeckungen der Gesimse und das Dach werden repariert. Einverstanden.

Wien VIII., Blindengasse 15, Städt. Haus.] Die Z. K. beantragt, daß das früher an der Außenmauer des demolierten Hauses befindliche Stuckrelief mit einer Darstellung aus der Argonautensage erhalten bleibe und in einem Gange des Neubauses eingemauert werde.

Wien XVII., Hernalserfriedhof, Grabmal des Feldmarschalls Grafen Clerfayt.] Die Z. K. empfiehlt eine Reinigung und Sicherung des Denkmals nach einem ihr vorgelegten Programme.

Auersthal, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die geplante Demolierung des gotischen malerisch wirksamen Turmes aus. Im Hinblicke auf seinen schlechten Bauzustand empfiehlt sie, das Geläute in einen neu aufzuführenden Glockenturm zu übertragen und den alten Turm sowie die durch ihn belastete östliche Abschlußwand des Langhauses durch Schließen und Verankerungen zu sichern.

Gegen die aus Kultusrücksichten notwendige Erweiterung der Kirche nach Westen erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Brand, Pfarrkirche.] Konserv. Hammerl berichtet, daß nachstehende Arbeiten geplant sind: 1. Neuherstellung des Turmhelmes in barocken Formen nach Analogie des Turmhelmes der benachbarten Kirche in Langegg. Der gegenwärtige auswechslungsbedürftige Helm ist ein zur Franzosenzeit aufgeführtes Notdach. An Stelle des dunkelgrauen Anstriches wäre ein roter zu wählen. 2. Färbelung des Innern, wofür entsprechende Direktiven gegeben werden. 3. Neuanstrich der Turmjalousien und der Kirchentüren. 4. Restaurierung des Altarblattes vom Kremser Schmidt, Kreuzigung des hl. Andreas. 5. Reparatur der Orgel. 6. Die Vergoldungen an den Einrichtungsgegenständen sind möglichst einzuschränken. 7. Die Marmorierung der Kanzel kann unterbleiben. 8. Das am Triumphbogen angebrachte Votivschild aus der einstigen Andreaskapelle in Krems ist zu reinigen. Einverstanden.

Gaubitsch, Pfarrkirche.] Es ist beabsichtigt, das Obergeschoß des Musikchores zu entfernen, da der Zugang zu demselben eng und unpraktisch ist, wozu noch die Feuergefährlichkeit des Objektes kommt. Da dieses Obergeschoß eine wertlose Zimmermannsarbeit ist, erhebt die Z. K. gegen die Demolierung keine Einwendung.

Hernstein, Pfarrkirche.] Geplant ist: Neueindeckung mit Ziegeln, wobei einige geringfügige Änderungen der Dachform vorgenommen werden; Ziehung von jetzt gänzlich fehlenden Gesimsen; Neuverputz des schadhaften Äußern; Vergrößerung der Lünettenfenster an der Süd- und Nordseite. Die Z. K. erhebt keine Einwendung.

Himberg, Pfarrkirche.] Die Z. K. empfiehlt folgendes Programm: Abschlagen des Verputzes zur Bloßlegung der Quadermauerung; Ausbesserung des Haupt-, Kordon- und Sockelgesimses; Herstellung eines Abzugsgrabens um die Kirche; Trockenlegung des Mauerwerkes im Innern, Neuverputz, einfache Bemalung, teilweise Erneuerung des Fußbodens, Reparatur der Dachdeckung; das weiter beabsichtigte Ausbrechen von fünf vermauerten Fenstern wird widerraten.

Hof am Leithagebirge, Pfarrkirche.] Konserv. Roth berichtet, daß die Ausbesserung des Verputzes, Ausmalung des Presbyteriums, Sicherung und Vergoldung des Hochaltares in einwandfreier Weise vorgenommen wurden. Er empfiehlt Ausbesserung des Dachstuhles, Abgrabung des Terrains um die Kirche, Erweiterung des Luftkanales an der Decke und Anbringung eines zweiten solchen. Einverstanden.

Klosterneuburg, Stift, Erzherzogshut.] Konserv. Pauker berichtet, daß die Zeitungsnotizen, welche von einer Einholung oder Verwendung des im Stifte verwahrten Originalerzherzogshutes beim Jubiläumsfestzuge meldeten, den Tatsachen nicht entsprechen.

Krems, Spitalkirche, Kreuzweg.] Wie Korresp. Spängler berichtet, konnte stud. phil. Oberwalder auf dem Bilde der 14. Station des Kreuzweges unten rechts auf dem dunkeln Hintergrunde die Signatur Andarea Rudroff nachweisen, was die bisherige Vermutung, daß der Kreuzweg vom Kremser Schmidt stamme, widerlegt.

Marbach, Fund.] Konserv. Chizzola berichtet, daß bei 48·5 *km* der Bahnlinie Krems—Grein bei Herstellung eines Tunnels in ungefähr 1·5 *m* Tiefe unter der Erdoberfläche ein neolithischer, schön geglätteter Steinkelt gefunden wurde.

Oberhollabrunn, Pfarrkirche, Ausmalung.] Gegen die Skizze für die Innenbemalung erhebt die Z. K. keine Einwendung und empfiehlt lediglich die Vornahme einiger Vereinfachungen.

Spitz, Fund.] Wie Konserv. Chizzola berichtet, wurden bei 22·7 *km* der Bahnlinie Krems—Grein Mammutknochen gefunden.

Weistrach, Pfarrkirche.] Mit der Ausbesserung des Verputzes erklärt sich die Z. K. einverstanden; dagegen wird die Skizze für die Ausmalung abgelehnt.

Ober-Österreich

Linz, Bischofshof, Gemälde.] Es wird beabsichtigt, zwei im Bischofshofe verwahrte Gemälde zu veräußern. Das eine stammt aus der Pfarrkirche St. Magdalena, stellt den Tod des hl. Josef dar und bedürfte nur einer geringfügigen Restaurierung kleinerer Schäden und einer Reinigung, um es für Kultuszwecke wieder verwendbar zu machen. Die Z. K. erhebt daher gegen den Verkauf des Bildes an eine Pfarrkirche des Landes keine Einwendung.

Das zweite, das Martyrium des hl. Johannes Bapt. darstellende Gemälde weist größere Schäden auf. Ungefähr ein Achtel des Bildes fehlt ganz. Auch sonst zeigt der Malgrund zahlreiche Abbröcklungen, so daß nur eine ziemlich weitgehende Restaurierung eine praktische Verwendung des Gemäldes erzielen ließe. Die Z. K. beantragt dessen Weiterbelassung im Diözesanmuseum.

Braunau a. Inn, Fund.] Korresp. Schlickinger berichtet, daß im Garten des Fabrikanten Lauf 20—30 *cm*

unter der Erde 4—5 Skelette gefunden wurden, welche aus dem Mittelalter stammen dürften.

Enns, Musealverein Laureacum.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der Staatssubvention von 500 *K* an.

Kronstorf, Pfarrkirche.] Über Antrag des Konserv. Schiefthaler erhebt die Z. K. gegen die Erweiterung des Schiffes keine Einwendung, wenn die kunsthistorisch interessante Vorhalle vor dem neuen Westportale aufgestellt wird,

Pinsdorf, Bauernhügel.] Landeszahlamtskassier Passy macht auf die Gefährdung des als Erinnerung an die Bauernkriege interessanten Bauernhügels durch den Betrieb einer Schottergrube aufmerksam und beantragt eine Sicherung des Hügels sowie des auf demselben befindlichen Gedenksteines. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Steyr, städtisches Museum, Tätigkeit 1907.] Die Sammlungen wurden durch zahlreiche Erwerbungen vermehrt, darunter die bedeutendste die Grabplatte des Steyrer Patriziers Sigmund Traindt 1492, welche aus dem Sudhause der Steyrer Aktienbrauerei gehoben wurde.

Die Inventarisierung und Numerierung sämtlicher Musealgegenstände ist durchgeführt, für eine entsprechende Unterbringung derselben gesorgt. Die Unterbringung der städtischen Archivalien im Museum wurde angebahnt.

Windhaag bei Perg, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt das Restaurierungsprogramm und bewilligt zu den Kosten als Patronatstangente einen Betrag von 3842·20 *K* und weiter 3350 *K* als gnadenweisen Beitrag des Religionsfonds.

Salzburg

Salzburg, St. Petersfriedhof, Mönchsbergtunnel.] Der Franziskanerkonvent wendet sich gegen die von der Z. K. vorgeschlagene Trasse durch die Siegmund Haffnergasse (Sp. 33) für die Führung eines zweiten Tunnels durch den Mönchsberg. Von den Einwänden, die der Konvent gegen den Vorschlag der Z. K. erhebt, müssen jene materiell-ökonomischer Natur aus dem Kompetenzkreise der Z. K. ausgeschieden werden. Dagegen verdient die Bemerkung Beachtung, daß bei Führung der Straße in der gedachten Weise das Kreuz beim Franziskanergarten, das Jahrhunderte lang Fremden und Einheimischen ein Wahrzeichen war, entfernt werden müßte. Dieser vom Standpunkte der Denkmalpflege gewiß sehr bedauerliche Umstand kann jedoch in keine wirkliche Parallele mit der Beeinträchtigung eines so hochberühmten Denkmales, wie es die des Petersfriedhofes wäre, gestellt werden, um so mehr, als sich für dieses Kreuz ein neuer Standplatz in der Nähe seiner bisherigen Stelle unschwer finden lassen dürfte. Die Z. K. hat daher keinen Anlaß, von ihren in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüssen abzugehen.

Salzburg, Hohensalzburg.] Konserv. Romstorfer berichtet, daß die gegenwärtig als Augmentationsmagazin verwendeten drei großen Räumlichkeiten unter den Prunksälen für ein Regimentsmuseum benutzt werden sollen. Der Konservator spricht sich gegen die aus diesem Anlasse beabsichtigte Herausnahme der zwischen zwei Räumen in späterer Zeit eingefügten Trennungswand und des Pfeilers aus, weil er befürchtet, daß die Festigkeit der Holzdecke darunter leiden könnte. Mit dem eventuellen Öffnen der zwischen dem zweiten und dritten Raume gelegenen, derzeit vermauerten Verbindungstür, welche mutmaßlich reichprofilierte gotische Steingewände besitzt, erklärt er sich einverstanden.

Salzburg, Taubstummeninstitut.] Wie Konserv. Romstorfer berichtet, ist der Dachstuhl und die Eindachung des Mittelbaues infolge eindringender Nässe ganz schadhaft geworden und soll durch ein neues in der Form von dem alten nur wenig abweichendes Dach ersetzt werden. Einverstanden.

Schlesien

Katharein, Kreuzkapelle (Schwedenkirche).] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der zweiten Rate von 2250 *K* der für den Ankauf und die Restaurierung der Kapelle bewilligten Subvention von 6000 *K* an.

Weiter stellt das Ministerium für die Vornahme der noch notwendigen Herstellungen die Übernahme von höchstens der Hälfte der mit 3800 *K* veranschlagten Kosten auf die staatlichen Kunstkredite unter der Bedingung in Aussicht, daß die Arbeiten nach dem von der Landesregierung empfohlenen Programme und im steten Einvernehmen mit der Z. K. und dem berufenen Konservator durchgeführt werden.

Steiermark

Graz, Domkirche, Dreilandplagenbild.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Anbringung eines Schutzgitters eine Subvention von 380 *K*, deren Flüssigmachung gleichzeitig angeordnet wird.

Graz, landschaftliches Zeughaus.] Konserv. Wist berichtet, daß im Zeughause ein Warenmagazin mit elektrischer Beleuchtung untergebracht wurde, wodurch, wie die sich in neuerer Zeit in Graz häufenden Brände in Warenhäusern lehren, das Gebäude und die interessante Sammlung gefährdet erscheint. Die Z. K. beschließt, den Landesausschuß auf diesen Übelstand aufmerksam zu machen.

Goeß, Ornat.] Das österr. Museum f. K. u. I. teilt mit, daß der Ornat in den Besitz des Museums übergegangen sei.

Heiligenstatt bei St. Lambrecht, Filialkirche.] Konserv. Graus berichtet, daß eine Sicherung der Mauersprünge, Einziehung von Schließen und Herstellung des Verputzes vorgenommen wurde. Hierbei konnten die rudimentären Reste der aus dem XV. Jh. stammenden Malereien, die bei einer Restaurierung des XVIII. Jhs. vertüncht, beschädigt und für alle Zukunft verdorben wurden, nicht geschont werden. Die aus der gleichen Zeit stammende dekorative Bemalung der architektonischen Glieder blieb erhalten.

Judenburg, Magdalenenkirche.] Konserv. Graus empfiehlt die Sicherung der westlichen Diagonalstreben durch Unterfahren ihrer Grundmauern, den Neuersatz der

obersten Teile jener Streben, bei denen eine Abtragung unvermeidlich erscheint, ferner Anlegung eines Luftkanals an der Nordseite der Kirche. Einverstanden.

S. Lorenzen im Mürztale, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. verfügt, daß das nach dem Brande hergestellte Kirchendach aus ökonomischen Gründen verbleiben könne; die Neubedachung des Turmes ist in einfacher Weise auszuführen und die zwei beschädigten Gewölbefelder im rechten Seitenschiffe sowie das Kreuzgewölbe im Innern sind nicht zu demolieren, sondern wiederherzustellen.

Maria Svetina, Filialkirche.] Der alte Fußbodenbelag des Presbyteriums wird durch einen neuen ersetzt. Die alten Platten, deren Rückversetzung leider undurchführbar erscheint, stammen aus spätgotischer Zeit und sind technisch vorzüglich gearbeitet. Die Z. K. strebt daher deren Abgabe an ein öffentliches inländisches Museum an.

Murau, Pfarrkirche.] Die Z. K. widerrät die geplante Neufärbelung der Außenwände und empfiehlt, die Arbeiten auf die Ausbesserung der Mauerschäden und die Befreiung der Portale von der Tünche zu beschränken.

Tirol

Bozen, Pfarrkirche, Turm.] Die Z. K. macht neuerlich auf den besorgniserregenden Zustand des Turmes aufmerksam und beantragt die schleunige Vornahme der notwendigen Sicherungs- und Rekonstruktionsarbeiten, indem sie jede Verantwortung für die mit einer weiteren Verzögerung erwachsende Gefahr ablehnt.

Brixen im Tale, Pfarrkirche.] Konserv. Grienberger berichtet, daß folgende Herstellungen geplant sind: Färbelung des Innern, Reinigung der Altarblätter und Sicherung der Kuppelfresken, wobei nach dem anerkennenswerten Wunsche der Kirchenvorstehung jede Erneuerung oder Übermalung der Gemälde ausgeschlossen bleiben soll. Einverstanden.

St. Florian zwischen Neumarkt und Salurn, Florianskirche.] Die Z. K. spricht sich gegen den geplanten Abbruch des reparaturbedürftigen Langhauses aus und leitet wegen Sicherung dieses Bauteiles die weiteren Schritte ein.

Hall, Stiftskirche.] Die Statthalterei teilt mit, daß gelegentlich der Abhaltung patriotischer Festspiele in der Kirche diese lediglich vom Staub gereinigt und einige vermauerte Türen wieder geöffnet werden sollen.

Herbstenberg bei Toblach, Edelsitz.] Konserv. Untergasser berichtet, daß das Gebäude in einwandfreier Weise adaptiert wurde. Die aus dem XV. und XVI. Jh. stammenden Fenster- und Türprofile blieben erhalten, durch die neue Raumeinteilung wurde das Außenbild in nicht nennenswerter Weise verändert, altes Getäfel ausnahmslos wieder verwendet, fehlendes in richtiger Weise ergänzt.

Hochgallnig, Pfarrkirche.] Gegen den Ersatz der morschen Schindeldachung durch natürlichen Schiefer, was im Hinblicke auf die feuergefährliche Lage des Objektes inmitten von aus Holz konstruierten Bauernhäusern bedingt wird, sowie gegen eine Erweiterung der Sakristei erhebt die Z. K. keine Einwendung und bringt für die erstgenannten Herstellungen eine Staatssubvention in Antrag.

Imst, Pfarrkirche.] Konserv. Deininger berichtet, daß das spätgotische Maßwerk des Rosettenfensters über dem Hauptportale, das von der Vermauerung befreit wurde, mit Ausnahme von ganz geringen Beschädigungen vollkommen erhalten zutage gefördert werden konnte. Derzeit werden die alten Gewölberippen bloßgelegt beziehungsweise genau nach den aufgefundenen Richtungsspuren ergänzt.

Imst, H. Grabkirchlein.] Konserv. Deininger beantragt eine Reparatur der beschädigten Holzsäulen an den Längsseiten des Schiffes und eine Ergänzung der Balustergeländer in den fehlenden elf Feldern genau nach dem Muster des erhaltenen zwölften Feldes. Einverstanden.

Imst, St. Lorenzkirchlein.] Nach einem Berichte des Konserv. Deininger wäre eine Ausbesserung der sehr schadhaft gewordenen Sockelpartie der Apsis sowie der Ersatz des zerstörten aus Mörtelestrich bestandenen Fußbodens durch ein Plattenpflaster zu empfehlen. Einverstanden.

Lienzer Klause.] Eine kommissionelle Erhebung hat ergeben, daß der Verfall gerade bei dem ältesten Teile der Klause, nämlich dem westlichen Torturm und den beiderseits anstoßenden Gebäuden, in einem solchen Grade fortgeschritten ist, daß an eine Erhaltung im Sinne der Denkmalpflege nicht mehr gedacht werden kann, da für die bloße Sicherung dieses Gebäudekomplexes so umfassende Demolierungen und Neuherstellungen notwendig wären, daß, abgesehen von den hohen Kosten, hierdurch der historische Charakter des Bauwerkes vollständig verwischt würde.

Die erst in der Renaissancezeit ausgeführten Schanzen und Bastionen mit Einschluß des gleichaltrigen Osttores und des hochgelegenen durch einen Laufgang mit dem Hauptwerke verbundenen Außenturmes befinden sich in einem wesentlich besseren Bauzustande, sind aber auch durchgehends mehr oder weniger beschädigt und an mehreren Stellen bereits des ganzen Quadersteinmaterials beraubt.

Die Instandsetzungsarbeiten sollen sich auf jene Partien beschränken, welche für die fortifikatorische Anlage einerseits und für die landschaftliche Wirkung derselben anderseits von besonderer Bedeutung sind, nämlich die ganze Ostfront des Schanzwerkes mit dem auch architektonisch interessanten Tore sowie dem hochstehenden, aus der Ferne sichtbaren Außenturme. Die Z. K. ergänzt diesen Antrag dahin, daß von dem Reste der Ruinen jener Teil demoliert werden kann, dessen weiterer Bestand die durch die Anlage durchführende Fahrstraße — den sogenannten Römerweg — gefährden würde. Von den danach stehen bleibenden Teilen des Westtores ist jenes Mauerwerk, dessen Erhaltung und Sicherung mit nicht zu großen Opfern verknüpft wäre, zu sichern.

Obermontani, Schloß, Flügelaltar.] Konserv. Innerhofer berichtet, daß ein wertvoller Flügelaltar an einen Antiquar veräußert und von diesem weiter in das Ausland verkauft wurde. Die Intervention des Konservators

kam, ohne sein Verschulden, zu spät. Die Z. K. beklagt diesen Vorgang auf das Tiefste und nimmt ihn zum neuerlichen Anlasse, um die von ihr bereits seit einem Jahrzehnt eingeleitete Aktion für das Zustandekommen eines möglichst umfassenden Denkmalschutzgesetzes mit allem Nachdrucke weiter zu verfolgen.

Percha bei Olang, Expositurkirche.] Die Z. K. verwendet sich dahin, daß die dringenden Reparaturen des Daches ehetunlichst vorgenommen werden. Gegen die Ergänzung des in seinem unteren Teile zerstörten Christophorusbildes spricht sich die Z. K. aus.

Rattenberg, Servitenkirche.] Der Konvent teilt mit, daß die durch wiederholte Überschwemmungen arg mitgenommene Kapelle im Vorjahre instand gesetzt wurde. Aus diesem Anlasse wurden auch die Bemalungen, deren Verputz zum größten Teil heruntergefallen war neu hergestellt; bei zwei Gemälden am Chore, die besser erhalten waren, wurden lediglich die ausgesprungenen Stellen ausgebessert.

Sardagna, Pfarrkirche S. Philipp und Jakob.] Konserv. Deininger empfiehlt eine Sicherung der kunsthistorisch interessanten, außer gottesdienstlicher Verwendung stehenden Kirche. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Welsberg, Fund.] Wie Konserv. Untergasser berichtet, wurden bei der Erdaushebung zur Erweiterung der Pfarrkirche in einer Tiefe von 1·50 *m* Reste einer römischen Heizanlage gefunden. Unter einer Schichte Estrich lagen die 0·5 *m* breiten nnd 0·65 *m* hohen Heizkanäle mit Gewölben im Stichbogen, das Mauerwerk augenscheinlich aus den Trümmern einer älteren Anlage aufgeführt. Die Gänge waren mit Schutt, Ruß, Holzkohle und Stücken von Röhrenziegeln ohne Stempel angefüllt; auf dem Estriche lag das Skelett eines jungen Mannes und Knochen von kleineren Tieren. Das Erdreich war mit Brandspuren durchsetzt.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 7 JULI 1908

Personalien

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die Konservatoren Architekten BOŽA DVOŘÁK in Pardubitz und JOHANN WIST, Professor an der technischen Hochschule in Graz in ihrem Ehrenamte auf die Dauer weiterer fünf Jahre bestätigt (7. Juli 1908, Z. 28763).

Neunter Tag für Denkmalpflege in Lübeck

Erlaß des k. k. Ministeriums f. K. u. U. vom 23. Juni 1908, Z. 29737 an alle politischen Landesstellen

Die seit dem Jahre 1899 unter der Bezeichnung „Tag für Denkmalpflege" im Deutschen Reiche alljährlich stattfindenden Versammlungen der Denkmalpfleger (Konservatoren) und der Förderer und Freunde des Denkmalschutzes haben durch die rege Teilnahme maßgebender Persönlichkeiten der verschiedenen in Betracht kommenden Berufe (Kunsthistoriker, Architekten, Verwaltungsbeamten usw.) sowie durch die Sachlichkeit und Gründlichkeit ihrer Beratungen eine solche Bedeutung gewonnen, daß die reichsdeutschen Behörden, Organe, Körperschaften, Vereine usw., deren Wirkungskreis die einschlägige Materie umfaßt, regelmäßig Vertreter zu diesen Tagungen entsenden und deren Beschlüssen großes Gewicht beilegen.

Auch die k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale nimmt seit einer Reihe von Jahren an diesen Tagen teil, über deren Verlauf und Charakter das beiliegende Protokoll (vide Mitt. 1907 Sp. 218 f.) der im Jahre 1907 zu Mannheim stattgehabten achten Tagung näheren Aufschluß gibt, zu welcher das Ministerium für Kultus und Unterricht zum ersten Male einen Vertreter entsendet hatte.

Das wachsende Interesse, welches den reichen Schätzen Österreichs an Kunst- und Geschichtsdenkmalen aller Art seitens der berufenen Faktoren entgegengebracht wird, läßt es wahrscheinlich erscheinen, daß sich auch die heimischen Kreise, wenn nur einmal deren Aufmerksamkeit auf die oben erwähnte Institution gelenkt wird, an derselben, neue Anregungen gewinnend und bringend, beteiligen werden.

Diese Erwägungen veranlassen mich, die k. k. . . . . zu ersuchen, die Landesvertretung von . . . . . unter Übermittlung des beiliegenden Protokolls sowie des gleichfalls beigelegten Programmes, auf den am 24. und 25. September 1908 in Lübeck stattfindenden neunten Tag für Denkmalpflege entsprechend aufmerksam zu machen.

Über den Erfolg des bezüglichen Schrittes erbitte ich mir unter Nennung der allfälligen Teilnehmer aus dem dortigen Verwaltungsgebiete eine Mitteilung bis 5. September l. J.

Erhaltung von geschichtlich oder kunstgeschichtlich wichtigen Bauten

(Aus dem Amtsblatte der Bezirkshauptmannschaft Rokitzan vom 23. Mai 1907, Nr. 5.)

Nach einer Mitteilung der Z. K. wurden in der letzten Zeit wiederholt historisch oder künstlerisch wichtige Bauten demoliert, ohne daß die diesbezügliche Absicht vorher der genannten Z. K. mitgeteilt und derselben dadurch Gelegenheit geboten worden wäre, durch die dazu berufenen Organe die Erhaltung und Integrität solcher Objekte zu ermöglichen.

Die autonomen Behörden und deren technische Organe werden deshalb aufmerksam gemacht, daß sie bei allen in ihre Kompetenz fallenden Bauten und Kommunikationsanlagen, bei welchen die Gefahr besteht, daß alte Baudenkmale oder andere Denkmale von künstlerischem oder historischem Werte beschädigt werden, stets rechtzeitig die Z. K. zu verständigen haben, damit diese in die Lage versetzt wird, noch vor der Entscheidung ihr Gutachten abzugeben.

Diese Mitteilung kann allenfalls auch an die Bezirkshauptmannschaft zur weiteren Übermittlung an die Kommission gerichtet werden.

Die große Bummerin von St. Stephan in Wien

Ingenieur Professor Breuer aus Pilsen legt ein Projekt vor, welches das Läuten der großen Bummerin im Turme zu St. Stephan ohne jede Gefahr für letzteren ermöglichen soll. In theoretischer Hinsicht erscheint dieses Projekt nach Ansicht der Techniker einwandfrei und verspräche allem Anscheine nach eine befriedigende Lösung dieser schwierigen Frage.

Die Möglichkeit, die große Bummerin bei St. Stephan wieder läuten zu hören, war vor Monaten nach den Berichten verschiedener Zeitungen ein lebhafter Wunsch der Wiener Bevölkerung. Nunmehr scheint diese Idee an Popularität sehr eingebüßt zu haben. Die Z. K. hat weder Veranlassung noch Legitimation, in dieser Angelegenheit eine Initiative zu ergreifen oder eine Anregung zu geben. Sie hat jedoch in vielen Fällen zu intervenieren, in welchen Türme durch das Läuten von Glocken schadhaft geworden sind. In solchen Fällen mußte bisher zunächst das Läuten der Glocken eingestellt und, nachdem dies auf die Dauer nicht möglich ist, an eine oft sehr kostspielige und vom Standpunkte der Denkmalpflege bedauerliche Rekonstruktion der Türme geschritten werden.

Aus diesem Grunde würde es die Z. K. begrüßen, wenn ein Mittel gefunden würde, um in solchen Fällen die Glocken läuten zu können, ohne daß der Turm Schaden leidet oder dessen Außenerscheinung verändert werden müßte. Da das Projekt Breuer die Bedingungen hiefür zu erfüllen scheint, beschließt die Z. K., der Erprobung des Systemes an einem Demonstrationsmodelle näher zu treten.

Mit Bezug auf die in Mitteilungen 1907, Sp. 290 ff. gebrachte Notiz „Die große Bummerin bei St. Stephan in Wien" teilt die Firma Ad. Hillers Witwe & Sohn mit, daß sie nicht für den Linzer, sondern für den Brünner Dom ein elektrisches Läutewerk ausgeführt hat und daß es auch bei Verwendung des Hillerschen Aufhängesystems für das Läuten der großen Bummerin möglich wäre, den alten wertvollen Holzhelm mit seinen Beschlägen zu erhalten.

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, Seminargebäude.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt, daß das mit 2450 *K* 60 *h* veranschlagte Erfordernis für die Restaurierung der wertvollen Fenstergitter und für die damit im Zusammenhange stehenden sonstigen Arbeiten unter der Bedingung auf die staatlichen Kunstkredite übernommen werde, daß die Herstellungen nach dem vorgelegten Programme unter Überwachung durch den berufenen Konservator durchgeführt werden.

Unter-Bautzen, Pfarrkirche.] Die Z. K. befürwortet die an der Kirche projektierten Konservierungsmaßnahmen. Die weiters in Aussicht genommenen Arbeiten zur reicheren Ausgestaltung der Kirche, namentlich der Fassade, widerrät die Z. K. bei aller Anerkennung der Vorzüge des hiefür vorgelegten Projektes, da durch dieselben der Denkmalswert der Kirche beeinträchtigt würde.

Bělohrad, Pfarrkirche, Hochaltar.] Konservator Základnik berichtet, daß man die ursprüngliche Absicht, den barocken Altar durch einen neuen zu ersetzen, fallen ließ. Der alte Altar wird lediglich gesichert und gegen den Holzwurm imprägiert.

Březnic, Dekanalkirche.] Gegen die Färbelung der Kirche erhebt die Z. K. unter der Bedingung keine Einwendung, daß die Kapitäle nicht ganz vergoldet, sondern nur an einigen Stellen Gold angelegt werde. Die Marmorierung der Pilaster erscheint nur dann zulässig, wenn nachgewiesen wird, daß sie ursprünglich marmoriert gewesen sind; sonst wären sie weiß zu belassen. Bei der Reinigung der Stukkaturen wäre mit der größten Vorsicht vorzugehen.

Böhmisch-Brod, Dekanalkirche.] An Stelle der jetzigen barockisierten Kirche (Mitt. 1907, Sp. 6), die in drei verschiedenen Perioden entstanden ist und ein historisch interessantes und künstlerisch wirkungsvolles Denkmal bildet, soll nach einem der Z. K. vorgelegten Projekte eine ganz neue, rein gotische Kirche kommen, in der vom alten Baue nur das Presbyterium unversehrt erhalten bliebe, während die übrigen Teile regotisiert würden. Letztere Umgestaltung würde bedeuten, daß die barocken Teile der Architektur ganz beseitigt und die spätgotischen Teile der Wölbungen des Hauptschiffes in eine moderne Gotik übertragen würden, so daß an Stelle des historischen und kunstgeschichtlichen Denkmals eine Schöpfung der modernen konventionellen Pseudogotik entstehen würde. Eine solche Restaurierung würde den geltenden Grundsätzen der Denkmalpflege durchaus widersprechen. Hiezu kommt, daß Kultusrücksichten eine Umgestaltung der Kirche nicht erfordern, da die „restaurierte" Kirche denselben Fassungsraum haben würde, den die Kirche in ihrer gegenwärtigen Gestalt besitzt. Auch technische Momente sind für eine so weitgehende Umgestaltung nicht vorhanden. Die Kirche wurde wohl durch lange Zeit vernachlässigt, jedoch sind die Schäden an der Fassade, an dem Mauerwerke, an dem Turmhelme derartige, daß sie eine allerdings dringliche Restaurierung unter Beibehaltung des überkommenen historischen Zustandes ohne Schwierigkeiten ermöglichen. Die Z. K. spricht sich daher lediglich für die Vornahme dieser Arbeiten aus und lehnt das vorgelegte Projekt ab, da für dasselbe kein anderer Grund gegeben erscheint, als Purifikationsbestrebungen, bei welchen das, was Jahrhunderte geschaffen haben und was das tatsächliche dokumentarische Vermächtnis der Vergangenheit darstellt und den Gegenstand des Stolzes und der größten Pietät der Gemeinden bilden sollte, durch eine zeitlose, historisch und künstlerisch inhaltlose moderne Gotik ersetzt würde.

Budweis, Synagoge.] Professor Huyer berichtet, daß bei Demolierung des Hauses Judengasse Nr. 219 Reste

der alten, zuerst im Jahre 1380 urkundlich erwähnten Synagoge bloßgelegt wurden. Es sind dies eingemauerte Konsolen, und die Anfänge von Rippenbändern einer ungefähr 7 *m* hohen gotischen Wölbung. Ebenso ließ sich erkennen, daß die Wände ursprünglich mit Sgraffitoschmuck und hebräischen Inschriften bedeckt waren.

Budweis, Holzplafond.] Miroslav Čapek teilt mit, daß ein gemalter und geschnitzter Holzplafond aus dem Haasschen Hause von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Schwarzenberg angekauft wurde.

Časlau, Verein Včela Časlavská.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Vereine für das laufende Jahr eine Subvention von 100 *K* für die weitere archäologische Durchforschung der Umgebung von Časlau unter der Bedingung, daß der Verein nach Abschluß der Grabungen einen zur Publikation geeigneten Bericht unmittelbar der Z. K. einsendet.

Červena Řečic, Pfarrkirche, Grabsteine.] Über Antrag des Konserv. Dvořák verwendet sich die Z. K. wegen Hebung der im Fußboden der Kirche liegenden Grabsteine des XVI. und XVII. Jhs.

Červena Řečic, erzbischöfliches Schloß, Sgraffiti.] Wie Konserv. Dvořák berichtet, sind die wertvollen aus dem XVI. Jh. stammenden Sgraffiti zum Teil verfehlt restauriert worden, zum Teil leiden sie unter dem Regenwasser. Einige besonders schöne Teile sind durch einen Holzschupfen verdeckt. Die Z. K. verwendet sich wegen Sicherung der Sgraffiti.

Chotoric, Pfarrkirche, Inschrift.] Wie Konserv. Dvořák berichtet, wurde bei der Neufärbelung der Kirche eine Inschrift entdeckt, welche besagt, daß die Kirche im Jahre 1589 erbaut wurde. Die Inschrift wird sorgfältig konserviert.

Friedland, Holzbrücke.] Konserv. Augst berichtet, daß die baufällige Brücke (Fig. 40) durch eine moderne Eisenkonstruktion ersetzt wird.

Heinersdorf, Pfarrkirche.] Konserv. Augst berichtet, daß die Restaurierung des um 1800 entstandenen Mobiliars in unbefriedigender Weise erfolgte. Namentlich wurde durch die gleißende Neustaffierung der Altäre der Alters- und Stimmungswert vernichtet.

Kaaden, Heiligenturm.] Konserv. Hofmann berichtet, daß der Stadtrat eine Restaurierung des Turmes (Fig. 41), welcher sich von den vier die Stadttore krönenden Türmen allein erhielt, beabsichtige. Der Konservator beantragt hiefür folgendes Programm: Abschlagen des hohlliegenden Verputzes, Auskratzen der Fugen und Überziehen mit einer neuen Kalkmörtelschicht in glattem Verputze; Freilegung und Reinigung der Quaderteile und Ersatz des zerrissenen südlichen Wetterfähnchens. Einverstanden.

Fig. 40 Friedland, Holzbrücke

Kauth, Kapelle.] Gegen die Verlängerung des Schiffes nach Westen erhebt die Z. K. keine Einwendung. Sie beantragt Vereinfachungon an dem Projekte für die Orgelempore, die architektonische Gliederung der Außenseiten und für das oberste Turmgeschoß.

Kláštor bei Opočno, Fund.] Wie Korresp. Diviš berichtet, wurde das Bruchstück eines profilierten Sandsteines, in dem das Zeichen eines lateinischen Kreuzes eingraviert ist, gefunden. Der Berichterstatter vermutet in dem Fragment eine architektonische Zierde des von den Hussiten zerstörten Zisterzienserklosters oder den Rest eines Grabsteines und beantragt dessen Bergung an der Mauer der Filialkirche. Die Z. K. leitet weitere Schritte ein.

Kláštor bei Opočno, Filialkirche Johann d. T.] Korresp. Diviš regt die Instandsetzung des vernachlässigten

malerisch gelegenen Kirchleins und die Erhaltung des bedrohten, stimmungsvollen Baumwuchses um dieselbe an. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Kloster, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Vornahme der beantragten Bauherstellungen unter der Bedingung, daß den Vorschlägen der Z. K. hiebei volle Rechnung getragen werde.

Königgrätz, Kathedrale.] Konserv. Pippich berichtet, daß er anläßlich der vorgenommenen Untersuchung der schadhaften Ziegeleindeckung sein Gutachten dahin erstattete, daß im Hinblicke auf die schonende Erhaltung

Fig. 41 Kaaden, Heiligenturm

der altertümlichen Kirchencharakteristik, die sich besonders in der schönen Harmonie zwischen dem Rohziegelbau an den Mauern und der Ziegeleindeckung an den Dächern zeigt, die Reparatur nach und nach, stets an kleinen Stellen durchzuführen wäre, um den bisherigen Stimmungswert möglichst wenig zu beeinträchtigen. Bloß in dem Falle, wenn die Anschaffung des Materials in halbrunder Formengestalt, wie die jetzige Ziegeleindeckung, sowie von rauhem und glanzlosem Farbtone, wenn auch im Gewichte leichter und im Profile schwächer ermöglicht wäre, könnte einer kompletten Umwechslung ohne größere Bedenken zugestimmt werden. Die Anwendung eines Deckmaterials mit auffallend moderner Glasur wäre jedenfalls zu vermeiden.

Ladowitz, Fund.] Wie Konserv. Weinzierl berichtet, wurden in unmittelbarer Nähe des Hartmannschachtes bei einer Erdbewegung mehrere Skelettgräber, Bestattungen liegender Hocker, gefunden. In zwei Gräbern waren Gefäße beigesetzt worden, wovon zwei reich ornamentiert sind. Eine gehenkelte Topfurne sowie eine flache mit einer Öse versehene Schale (diese auf der Außenwandung) zeigen die charakteristischen Ornamentmotive des Rössener Typus. Außer diesen beiden ornamentierten Grabgefäßen waren noch beigegeben: eine zweite gehenkelte Topfurne ohne Ornament, eine Topfamphora (verschleppt) und ein geradwandiger Becher, der zertrümmert wurde.

Die prägnante Verzierungstechnik dieser Kultur setzt im nördlichen Böhmen am Ende der älteren Kulturphase der jüngeren Steinzeit, der Bandkeramik, ein. Dieselbe tritt nur ganz sporadisch auf und trotzdem im urgeschichtlichen Zentralmuseum zu Teplitz eine große Anzahl von bandkeramischen Siedelungen vertreten ist, so kommt hierunter der Rössener Typus nur selten vor. Typische Funde liegen bisher vor von Saaz, Horka bei Saaz, Prosmik an der Elbe und Lobositz. In Saaz und Horka kamen auch die dieser Kultur spezifisch eigenen Marmorarmringe vor. In Prosmik waren den Bestatteten auch ein Feuersteinbeil und ein Feuersteinmesser beigegeben worden.

Langugest, Grabungen.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt der Museumsgesellschaft in Teplitz zur Fortsetzung der archäologischen Grabungen eine Subvention von 200 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten in stetem Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt und die Grabungsresultate in den Publikationen der Z. K. veröffentlicht werden.

Letařovice, Jakobskirche, Altäre.] Das Museum des Königreiches Böhmen teilt mit, daß die beiden Altäre bereits ins Museum überführt wurden und daß an denselben die notwendigsten Erhaltungsarbeiten vorgenommen werden.

Neubydžov, Dekanalkirche.] Konserv. Záklasník bezeichnet die Holzbrüstung des Orgelchores und das Orgelgehäuse als wohlerhaltene, interessante barocke Objekte, welche mit der Kanzel und dem Hauptaltare ein anheimelndes, stimmungsvolles Ensemble bilden. Die Z. K. spricht sich daher gegen die Entfernung jener Gegenstände aus.

Konserv. Pippich macht Vorschläge für eine sachgemäße Restaurierung des wurmstichigen, vielfach beschädigten Altares, mit denen sich die Z. K. einverstanden erklärt.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die in Aussicht genommenen Herstellungen unter der Bedingung, daß hiebei den Anträgen der Z. K. volle Rechnung getragen wird.

Pardubitz, St. Markuskapelle, Grabstein.] Korresp. Diviš berichtet, daß der Grabstein des Pardubitzer Bürgers Heinrich Adam, des Stifters der Kapelle, zum Teile in die Mauer eingelassen, als Altarmensa verwendet werde, und beantragt, den Stein gelegentlich der Restaurierung der Kapelle an der Innenwand aufzustellen. Einverstanden.

Platz, Studienfondskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt den Umbau der Kirche unter der Bedingung, daß hiebei den Anträgen der Z. K. volle Rechnung getragen wird.

Podletitz, St. Laurentius-Pfarrkirche.] Wie Konserv. Hofmann berichtet, sind folgende Herstellungen geplant: 1. Zur Trockenlegung der durchfeuchteten Südmauer Abgraben des äußeren Erdreiches und teilweise Erneuerung der Fundamentmauer. 2. Erneuerung der schadhaften Eindeckung des Chores und Langhauses mit blauem Schiefer mit roter Einfassung, des Turmes mit verzinktem Eisenbleche. 3. Ersatz der beschädigten Kirchenbänke durch neue in ähnlichen Formen. 4. Aufstellung einer neuen Orgel anstatt der unbrauchbaren alten. 5. Restaurierung der Einrichtung; an den Altären und der Kanzel sollen die fehlenden oder wurmstichigen Teile ergänzt, die Objekte neu vergoldet und staffiert werden; das Tabernakel, das durch seine Höhe das Altarbild verdeckt, wird um 15 *cm* tiefer gestellt, seine den kirchlichen Vorschriften widersprechende Nische in einen Einsatz mit verschließbaren Türen umgewandelt, das im Abschlußaufsatze befindliche schadhafte, wertlose Dreifaltigkeitsbild durch eine neue Darstellung ersetzt, die gemauerte Seitenaltarnische verkleidet, die St. Annastatue auf dem rechten Seitenaltare neu staffiert, das Ölbild des linken aufgefrischt, die beiden primitiven unter einander ungleichen Tabernakel durch neue gleicher Form ersetzt, die Kommunionbank neu staffiert, die vermorschten hölzernen Träger der Kanzel durch eiserne ersetzt, für den Taufbrunnen ein neuer Deckel angeschafft. Über Antrag des Konservators spricht sich die Z. K. ad 2. für die Beibehaltung der Schindelbedachung des Turmes aus, die den Flächen des Helmes Weichheit und Inhalt geben, zumal bei der Isoliertheit der Kirche eine Feuersgefahr nicht besonders groß ist. Ad 4. regt die Z. K. den Versuch an, das neue Orgelwerk in dem alten Kasten unterzubringen. Ad 5. erhebt die Z. K. gegen die Tieferstellung des Tabernakels Bedenken, da diese dem Altaraufbaue kaum zum Vorteile gereichen würde, ferner gegen den Ersatz des Dreifaltigkeitsbildes.

Reiditz, Glocken.] Wie Konserv. Augst berichtet, wurde eine in einem Privathaus angebrachte, aus dem Jahre 1789 stammende Glocke, mit den Reliefs des hl. Josef mit dem Jesuskinde und zweier weiblicher Heiliger und der Inschrift J. G. K. (Johann Georg Kühner, Glockengießer, Prag) veräußert und in einem neuerbauten Meierhofe in Böhmisch-Aicha untergebracht.

Watzlaw, Münzfund.] Am 20. November 1907 wurde in einem Obstgarten beim Umackern der Erde ein Topf mit $1^1/_2$ *kg* schlecht erhaltenen Münzen gefunden, welche nach den vorgelegten Proben Pragergroschen aus der spätesten Zeit, wahrscheinlich König Wladislaws II. (1471 bis 1516) sind. Ein mitgefundenes Goldstück kann nach den Resten der Umschrift wohl nur von Sigismund als römisch deutschem Kaiser (1433—1437) stammen.

Wolenitz, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung eine Subvention von 10.000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten auf das vorgelegte Programm beschränkt bleiben und im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Dalmatien

Zara, S. Grisogono.] Der Generalkonservator berichtet über das kommissionell vereinbarte Restaurierungsprogramm: Als leitender Gedanke wurde die möglichste Erhaltung und Sicherung des Baues in seiner jetzigen, historisch gewordenen Form angenommen. Nach diesem Gesichtspunkte konnten folgende Arbeiten konzediert werden: 1. Die gegen die Straße gekehrte baufällige Seitenwand ist nach sorgfältiger Numerierung der einzelnen Steine abzutragen und sodann in derselben Form und mit dem gleichen Materiale wieder aufzubauen. Auswechslungen von einzelnen Steinen und Baugliedern sind nur da vorzunehmen, wo dies aus Stabilitätsgründen unbedingt notwendig ist. Die jetzige durch diese Wand führende Tür ist zu belassen. 2. Die Chorpartie hat unverändert zu bleiben. 3. An der Hauptfassade können die fehlenden Säulchen in der unteren Etage, wo Pendents vorhanden sind, erneuert werden. Das jetzige Fenster, welches in roher Weise in dieser Etage zur Beleuchtung des Orgelchores durchbrochen wurde, kann durch ein anderes, weniger auffälliges ersetzt werden. 4. Das Dach ist in der jetzigen Form zu erneuern und wieder mit Hohlziegeln zu decken. 5. Die Decke ist in der jetzigen Form (flache Decke) in besserer technischer Ausführung zu erneuern. 6. Die jetzigen späten Fenster können geschlossen, die alten bestehenden und nur vermauerten Fenster können geöffnet werden. 7. Die jetzt vermauerten Seitenapsiden sind zu öffnen. 8. Der Innenverputz der Wände ist zu beseitigen und diese im Rohbaue zu belassen. 9. Bei der Beseitigung des Verputzes ist auf das Vorhandensein von Malereien zu achten und bejahenden Falles der Z. K. die Anzeige zu erstatten. 10. Der an einzelnen Säulen und Pfeilern befindliche Verputz ist zu beseitigen. 11. Die Krypta ist zu entfeuchten. Einverstanden.

Drvenik, Pfarrkirche, Erweiterung.] Gegen die aus Kultusrücksichten notwendige Erweiterung der Kirche erhebt die Z. K. keine Einwendung. Sie spricht sich lediglich gegen die projektierte Änderung des Turmhelmes aus.

Spalato, Dom, Portal.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Restaurierung des Buvina-Tores auf Rechnung der staatlichen Kunstkredite nach dem von der Z. K. aufgestellten Programme.

Traù, Dom.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt das Projekt für die Sicherung der Fundamente mit dem voranschlagten Aufwande von 10.000 *K* und ordnet die unverzügliche Durchführung der Konkurrenzverhandlung an.

Traù, Barbarakapelle.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. stellt für den Ankauf der Kapelle einen staatlichen Beitrag von 5200 *K* unter der Bedingung in Aussicht, daß dieser Ankauf durch das Land erfolge und dieses sich

verpflichte, die Kapelle als Kunst- und historisches Denkmal für alle Zukunft zu erhalten und die notwendigen Restaurierungsarbeiten im Einvernehmen mit der Z. K. durchzuführen.

Galizien

Chocimierz, Fund.] Das Landesgendarmeriekommando teilt mit, daß Mitte April im Steinbruche Zubrzycki ein Brandgrab aus der Völkerwanderungszeit mit reichem Inhalte aufgedeckt wurde. Die Z. K. bemüht sich wegen Einsendung des Fundes.

Krakau, Pauliner-Konvent.] Gegen die aus technischen Gründen notwendige Erneuerung der Dächer in der alten Form und in dem früheren Material erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Przemysl, röm.-kath. Kathedralkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der IV. und V. Rate per 10.000 *K* der für die Restaurierung bewilligten Staatssubvention an.

Alt-Sandez, Schulgebäude der Klarissinnen.] Die Z. K. spricht sich gegen die geplanten Zubauten und die projektierten Adaptierungsarbeiten aus, die zufolge ihres reizlosen, kasernenmäßigen Charakters den malerischen Eindruck der Anlage, von welcher einzelne Teile aus dem XIII. Jh. stammen, in bedauerlichster Weise stören würden.

Kärnten

Heiligenblut, Pfarrkirche.] Konserv. Goebel berichtet: 1. Die Kirchenvorstehung erklärte auf der Legung eines Chamotteziegelpflasters nicht weiter zu bestehen, sondern zur Erneuerung und Ergänzung des alten Steinpflasters mit Steinplatten aus möglichst gleichem Materiale ihre Zustimmung zu geben. Der Konservator beantragte, die vom alten Pflaster noch verwendbaren Platten für den Belag zu verwenden und die fehlenden Platten durch die dermalen im Presbyterium liegenden zu ergänzen. Die Pflasterung im Presbyterium hätte mit Steinplatten aus gleichem Materiale, welches sich in genügender Menge im Orte selbst und dessen nächster Umgebung vorfindet, hergestellt zu werden. 2. Das hinter der Orgelempore behufs besserer Belichtung ausgebrochene runde, mit einem Maßwerke verzierte Fenster ist bis auf die Verglasung fertiggestellt. Die Verschalung der Maßwerke der Emporenbrüstungen im Langhause ist noch nicht entfernt. 3. Die Kirchenbänke sollen durch neue ersetzt werden, die bereits bestellt wurden. Da hiedurch das Mittelschiff der Kirche eines großen Teiles seines altehrwürdigen interessanten Mobiliars beraubt würde, hat sich der Konservator um so mehr hiegegen ausgesprochen, als auch ein Teil der lokalen Faktoren die Belassung der alten gewohnten Kirchensitze anstrebt. 4. Entgegen dem von h. a. aufgestellten Programme, die beiden an den Stirnseiten der Nebenschiffe befindlichen barocken Seitenaltäre an ihren derzeitigen Plätzen zu erhalten und an denselben nur die notwendigen Ausbesserungen vornehmen zu lassen, wurden dieselben entfernt und neue Altäre angeschafft. Die alten Altäre sollen an der Rückseite des linken Nebenschiffes beziehungsweise in der Krypta aufgestellt werden. 5. Auch die Entfernung der Renaissancekanzel soll geplant sein.

Die Z. K. kann nur ihrem lebhaften Bedauern Ausdruck geben, daß versucht wird, ihre nachdrücklichen und wiederholten Bemühungen zu durchkreuzen, welche darauf abzielen, den stimmungsvollen Eindruck des kunsthistorisch wertvollen Gotteshauses und seines interessanten Mobiliars unberührt zu erhalten. In einem wohlerwogenen Programme hat sie alle jene Arbeiten konzediert, die im Hinblicke auf die Kultusbedürfnisse und die technische Sicherung des Baues notwendig sind. Sie kann jedoch ihre Zustimmung nicht zu Herstellungen geben, die ihre Begründung lediglich in mißverstandenen Verschönerungsabsichten finden, und wird sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin verwenden, daß die Arbeiten auf das festgesetzte Programm beschränkt bleiben und namentlich das Mobiliar unversehrt erhalten werde.

St. Jakob im Rosentale, Pfarrkirche, Altar.] Gegen die beabsichtigte Überstellung des rechten Seitenaltares an die Südwand der Kirche und die Skizze für einen neuen Altar erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Thörl-Maglern, Pfarrkirche, Fresken.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Erhaltung der Fresken eine Subvention von 300 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach dem von der Z. K. gebilligten Programme durch den Maler Viertelberger durchgeführt werden.

Villach, Stadtpfarrkirche, Ausmalung.] Die vorgelegten Skizzen für die Innenbemalung werden mit einigen Vereinfachungen genehmigt.

Krain

Črmošujice bei Rudolfswert, Fund.] Korresp. Šmid berichtet, daß Ende Mai l. J. beim Pflügen ein gemischter Depotfund der jüngeren Bronzezeit ausgegraben wurde, bestehend aus 25 wohlerhaltenen Sicheln verschiedener Typen, darunter drei mit Gußmarken III, Λ und X, einer Anzahl Bruchstücken von Sicheln, Düllenteilen, Bronzekuchen, dem Reste eines Helmes mit Strichreihenverzierung, mehreren Lanzenspitzen, Armbändern, deren einige mehrfach gerollt sind, sowie zwei gebrochenen Dolchen und einem mittelständigen Lappenkelte. Der Fund lag 0·5 *m* tief unter der Erde. Die Objekte wurden für das Landesmuseum Rudolfinum erworben.

Ehrengruben, Filialkirche.] Der Generalkonservator konstatiert, daß die Seitenaltäre in einwandfreier Weise restauriert wurden. Zu bemängeln ist die Legung eines Chamotteplattenpflasters, welches den Eindruck der Kirche empfindlich stört.

Die Kirche besitzt zum Teil noch vertünchte Malereien: An der Außenseite neben einem neueren Christophorus Spuren eines mittelalterlichen Wandgemäldes, das zum größten Teile verloren sein dürfte. Im Innern des Presbyteriums Malereien (Engelsfiguren und Ornamente) aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. Im nördlichen Seitenschiffe

Malereien, die laut Inschrift aus dem Jahre 1453 stammen. Diese sind über einer älteren stark eingepickten und verwischten Schicht aufgetragen und bringen die Passion und Heiligenfiguren zur Darstellung. Es sind feine Malereien im Zeitstile. Die Z. K. leitet deren Bloßlegung sowie die Bloßlegung der übertünchten Rippen, Arkadenbögen und Schlußsteine des Langhauses, endlich die Sicherung des gesamten Malereibestandes ein.

Gaber, Filialkirche.] Konserv. Avšec berichtet, daß die Kirche infolge eines Neubaues demoliert werden soll. Sie ist ein einfacher Bau, besitzt einen schönen barocken Altar, der in den Neubau übertragen werden soll, und einen interessanten barocken Turmhelm. Die Z. K. versucht eine Erhaltung der alten Kirche.

St. Michael bei Rudolfswert, Filialkirche St. Anna.] Wie Konserv. Avšec berichtet, wurde das schadhafte barocke Turmdach durch einen ästhetisch ungünstig wirkenden Pyramidenhelm ersetzt, ohne daß ihm rechtzeitig Gelegenheit zur Einflußnahme gegeben wurde.

Seisenberg, St. Nikolauskirche.] Maler Viertelberger berichtet, daß eine Sicherung der Malereien ohne eine gleichzeitige teilweise Sicherung des Bauzustandes nicht durchgeführt werden kann. Da die Nordwand unbedingt demoliert werden muß, eine Wiederbefestigung der Malereien dieser Wand an der neuen Mauer mit großen Schwierigkeiten und Geldopfern verbunden wäre, da der Malgrund nicht eben ist, schlägt er vor, an der neuen Mauer nur Probestücke, die sowohl für die Zeit als für die Technik der Malereien von Wert sind, zu befestigen.

Küstenland

Canfanaro, Pfarrkirche.] Konserv. Gnirs berichtet, daß aus Kultusrücksichten eine Erweiterung der aus dem Jahre 1606 stammenden einfachen, schmucklosen Kirche beabsichtigt wird. Die Erweiterung erfolgt durch Verlängerung des Schiffes nach Westen und Anfügung einer Apsis an Stelle der hinter dem Hauptaltare befindlichen Requisitenkammer. Der Konservator erhob gegen das Projekt unter folgenden Bedingungen keine Einwendung: 1. An der aus den Due castelli stammenden Kanzel, welche sowohl durch ihre bauliche Anlage, wie durch ihre Steinreliefs ein wertvolles Denkmal des XV. Jhs. darstellt, sowie in ihrer unmittelbaren Umgebung darf eine bauliche Veränderung nicht vorgenommen werden; 2. bei Abtragung der Requisitenkammer sind die Steinverkleidungen der ovalen, kleinen Barockfenster, welche neben einem Bauvermerk die Jahreszahl 1706 tragen, sorgfältig samt dem zugehörigen Eisengitter auszulösen und in die neue Sakristeiwand einzubauen.

Cassione bei Veglia, Franziskanerkloster.] Der Generalkonservator bezeichnet die an den mehr malerisch wirksamen als kunsthistorisch relevanten Klostergebäuden durchgeführten Herstellungsarbeiten als notwendig und zweckentsprechend. In der Kirche wurden an den Altären Ergänzungen vorgenommen, ein neuer Orgelchor, eine neue Orgel, eine neue Kanzel und Kirchenbänke hergestellt. Der Wert der durch diese Arbeiten verdrängten Objekte läßt sich derzeit nicht mehr feststellen.

Nesazio, Grabungen.] Die Grabungen an der Römerstraße von Nesactium nach Pola führten zur Aufdeckung von ungefähr 50 Gräbern. Unter den Funden ist der wichtigste der eines Truhenschlosses aus Bronze mit silbernem Schilde. Weiter wurden Architekturfragmente aus Marmor, Inschriftreste und Teile figuraler Plastik gefunden.

Pola, Arena, Umfriedungsmauer.] Konservator Gnirs berichtet, daß in der Nacht vom 28. zum 29. Mai ein Teil der Umfriedungsmauer und des Gitters, welcher das Arenaareal gegen die Via Giovia abschließt, in böswilliger Weise demoliert wurde. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß der Schaden wieder gutgemacht, die Täter ausgeforscht und gegen sie mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werde.

Pola, Palazzo communale.] Konserv. Gnirs berichtet, daß vor Inangriffnahme baulicher Umänderungen über seinen Antrag die Sicherung des rückwärtigen Teiles des nördlichen Forumtempels durchgeführt wurde. Dieser bedeutende Bauteil wurde zunächst von einzelnen Teilen des Palazzo entlastet, die durch Druck und Schub auf die erhaltene rückwärtige Tempelwand wirkten. Dann wurden die das Giebelfeld deckenden Werkstücke mit den dem Denkmal wohl schon im frühen Mittelalter geraubten Bronzeklammern durch Neuersatz gleicher Stücke gebunden und die zwischen den einzelnen Quadern klaffenden Sprünge mit versenkten Füllungen ausgefugt. Weiter wurde dem Tempelgiebel eine überaus solid gearbeitete Kupferblecheindeckung aufgesetzt, um das Denkmal vor einsickernden Niederschlagswässern zu schützen.

Die verbaute Südwand der Cella wurde in einer Länge von 6 *m* bloßgelegt, und da sie durch den Neubau wiederum im Innenbaue des Palazzo verschwinden soll, genau vermessen, photographisch aufgenommen und im Plane des Forums eingezeichnet.

Von einzelnen Teilen des Tempels und des ursprünglichen gotischen Palazzo wurden wiederholt kleinere erhaltene Partien bloßgelegt, deren Aufnahme ebenfalls durchgeführt wurde. Nicht in situ befindliche, bereits losgetrennte und als Baumaterial wieder verwendete Stücke wurden dort, wo es tunlich war, aus dem Mauerwerke des Innenbaues losgelöst und im Museum deponiert.

Mähren

Brünn, Dominikanerkreuzgang.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Teilbetrages von 2500 *K* der für die Restaurierung bewilligten Staatssubvention an.

Hradisch, Garnisonsspital (ehem. Prämonstratenserkloster.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der beiden nördlichen Ecktürme eine Subvention von 9073 *K* unter der Bedingung,

daß die Arbeiten nach den Anträgen der Z. K. und im Einvernehmen mit ihr durchgeführt werden.

Wal.-Meseritsch, Pfarrkirche.] Korresp. Domluvil berichtet, daß das schadhafte Steinplattenpflaster durch ein solches aus Kunststein ersetzt und aus diesem Anlasse auch die unter der Kirche befindlichen Grüfte geöffnet wurden. Die eine im Vorderteile des Schiffes zwischen den ersten Bankreihen (2 *m* hoch, 3 *m* breit und $3^1/_2$ *m* lang) ist mit gebrannten Ziegeln eingewölbt und barg vier Särge mit Leichen von Priestern. Die zweite unter dem Musikchore befindliche, in dessen ganzer Breite sich ausdehnende Gruft ist 3 *m* tief, gewölbt, mit Ziegeln gepflastert und auf einer guterhaltenen Stiege zugänglich. Sie enthält Gebeine, Schädel, vermoderte Särge und Priestergewänder und ein Messingkreuzchen. Die Särge ruhten auf Gerüsten, die mit der Zeit zusammenbrachen.

Olmütz, Sarkanderkapelle.] An Stelle der Kapelle (Fig. 42), welche im Jahre 1720 zur Erinnerung an den in Olmütz im Jahre 1619 zu Tode gefolterten hl. Sarkander erbaut wurde, soll ein Neubau errichtet werden. Die Erhaltungswürdigkeit der Kapelle wird durch zwei Momente bedingt: durch ihren historischen Wert und in künstlerischer Hinsicht als zwar anspruchsloses, aber charakteristisches Beispiel, dafür wie mit einfachen Mitteln reizvolle Stadtbilder geschaffen wurden. Aus diesem Grunde spricht sich die Z. K. dahin aus, daß die Kapelle erhalten

Fig. 42 Olmütz, Sarkanderkapelle

bleibe und unverändert in den Kirchenneubau einbezogen werde.

Stignitz, Pfarrkirche.] Konserv. Hrach berichtet, er habe sich dahin verwendet, daß die beabsichtigte Außenrestaurierung auf die sorgfältige Wiederherstellung des Putzes (Abschlagen des alten, Auskratzen der Fugen, Anwurf mit Mörtel), die Instandsetzung des Sockels, Herstellung einer Wasserableitungsanlage und sonstige kleinere Ausbesserungen ohne Änderung der Form beschränkt bleibe.

Mährisch-Trübau, Seitenaltar, Holzfiguren.] Die Z. K. verwendet sich wegen Sicherung zweier wertvoller Holzplastiken aus dem Beginne des XVIII. Jhs. gegen die Holzwurmschäden.

Nieder-Österreich

Wien I., Kirche Maria am Gestade.] Wie Konserv. Jordan berichtet, ist die aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammende, aus grellfarbigen geometrischen Mustern bestehende Verglasung des Presbyteriums schadhaft geworden; man plant daher eine neue Verglasung mit Butzenscheiben. Die Z. K. erhebt gegen die Beseitigung der bestehenden, ästhetisch ungünstig wirkenden Verglasung keine Einwendung, empfiehlt jedoch für die neue Verglasung die Verwendung von leicht getöntem Kathedralglase mit geometrischen Mustern.

Fig. 43 Wien V., Schönbrunnerstraße 55, Profanhaus

Wien I., Minoritenkirche.] Der Generalkonservator berichtet, daß zu beiden Seiten des der Restaurierung zu-

geführten Hauptportales Seitenportale aus dem XVI. Jh. aufgedeckt wurden. Das linke weist noch die alte Bemalung auf und bedarf nur einer sorgfältigen Reinigung vom Staube und Mörtelteilchen. Im Tympanon des rechten Portales ist eine die Stigmatisation des hl. Franziskus darstellende Skulptur stark beschädigt, die vier Evangelisten an den Kragsteinen für den Türsturz gut erhalten. Auch hier sollen sich die Arbeiten auf bloße Reinigung und Sicherung beschränken; es darf nur der Mittelpfeiler im Anschlusse an die oben in Stein erhaltenen Profile ergänzt werden. Neben dem Portale des Zubaues sind ältere Säulen unter dem Verputze sichtbar geworden. Es soll das untere Schaftdrittel samt der beschädigten Basis und das Kapitäl sichtbar gelassen bleiben. Die Anbringung von Krabben über dem Seitenportal und die Aufnahme des Turmaufbaues in das Restaurierungsprogramm wurde abgelehnt.

Wien, Wiederaufstellung von zwei Brunnenfiguren von Joh. Martin Fischer.] Die Z. K. spricht sich dahin aus, daß die früher „Am Hof" befindlichen, nunmehr in einem Depotraum verwahrten beiden Brunnenfiguren von Johann Martin Fischer wieder an ihrem ursprünglichen Standpunkte und ihrer früheren Bestimmung dienend aufgestellt werden. Die große Schätzung, deren sich Werke Joh. Martin Fischers in neuerer Zeit wieder erfreuen, dürfte es kaum rechtfertigen, wenn Schöpfungen dieses Künstlers in einem Depotraume verschollen und hiedurch der öffentlichen Besichtigung entzogen blieben. Ferner würde der Fischersche Brunnen dem Platze Am Hof, einem der wenigen bedeutenden Plätze in Wien, der seine ursprüngliche Schönheit wenigstens zum Teil noch erhalten hat, zur angemessenen Zierde gereichen und wäre vollends im Falle der anläßlich der Verlegung des Reichskriegsministerium beabsichtigten Entfernung des Radetzkydenkmals als Schmuck des Platzes fast unentbehrlich. Eine Neuanfertigung der Brunnenschale, zu welcher jene Figuren gehören, dürfte keiner Schwierigkeit begegnen, da die Form des Brunnens eine einfache und anspruchslose war und in zahlreichen genauen Abbildungen überliefert ist. Die im Laufe der Zeit an den Figuren selbst entstandenen Schäden werden sich voraussichtlich ohne große Kosten beheben lassen. Es wird sich dabei hauptsächlich um eine rationelle Rekonstruktion der tragenden Eisengerüste im Innern der Figuren handeln. Ein Umguß in Bronze würde beträchtlich höhere Kosten verursachen und der künstlerischen Wirkung der Gruppe nicht in gleichem Maß entsprechen, wie der alte Bleiguß.

Wien V., Schönbrunnerstraße 55, Profanhaus.] Korresp. Madjera berichtet, daß das Gebäude (Fig. 43) abgetragen wurde. Der Hof dieses im Jahre 1793 erbauten Hauses weist die typischen Bauformen eines einfachen Alt-Wiener Vorstadthauses auf.

Gradnitz, Betkapelle, Turmbau.] Gegen den Anbau eines Turmes an die Kapelle erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Grafendorf, Pfarrkirche.] Die vorgelegten Skizzen für die Ausmalung der Kirche werden von der Z. K. abgelehnt.

Greifenstein, Ruine.] Eine von h. a. veranlaßte Untersuchung des Bauzustandes lehrte, daß die Außenmauern in ihrem Bestande an einzelnen Stellen arg gefährdet sind, insbesondere an jenen Teilen, wo sich im Innern die Eingangshalle und der sogenannte Rittersaal befindet. Diese Schäden sind zum überwiegenden Teile neueren Ursprungs. Wenn auch an einzelnen wenigen Stellen das Mauerwerk durch mangelhaften Verband und die natürlichen Einflüsse der Zeit und der Witterung gelitten hat, so ist doch im allgemeinen die Mauertechnik der Umfassungswände und der Zwischenmauern eine durchaus gute. Auch die Fundamente befinden sich in einem befriedigenden Zustande und sind an einzelnen Stellen wiederholt durch von außen vorgelegte Strebepfeiler in zweckdienlicher Weise verstärkt und gesichert worden. Da nachgewiesen ist, daß der in der Nähe der Burg betriebene Steinbruch mit dem Burgfelsen geologisch zusammenhängt, unterliegt es keinem Zweifel, daß die im Oktober 1904 und im Oktober 1906 vorgenommenen Sprengungen, bei welchen außerordentliche Mengen Dynamit verwendet wurden, die Ursache des gefahrdrohenden Zustandes der Burg sind.

Die Z. K. beantragt daher vor allem, daß im Steinbruche nurmehr Sprengungen im verminderten Umfange vorgenommen werden. Die bestehenden Schäden wären durch Einziehen von Schleudern und Schließen, die Gefahr eines Absturzes der Nordwestecke durch Anlage eines kräftigen Strebepfeilers zu beheben. Endlich sollte dafür gesorgt werden, daß das mutwillige Losbrechen von Felsteilen und Steinen der Mauern durch Ausflügler verhindert wird.

Krems-Grein, Bahnbau, Funde.] Gefunden wurden: Nächst Willendorf in den Lößeinschnitten *km* 22⁶/₈ und 23¹/₄ fossile Knochen- und Geweihreste nebst mehreren Feuersteinen. In *km* 16·9/7 eine silberne Münze, anscheinend die barbarische Nachbildung einer Drachme. Im Einschnitte bei *km* 17·01 mehrere Bronzebeile. Der Fund wurde verheimlicht und verschleppt, nachträglich ein Beil zustande gebracht.

Laimbach bei Pöggstall, Pfarrkirche.] Anhergelangten Nachrichten zufolge soll anläßlich der Einsetzung einer Glasmalerei das mittelalterliche Maßwerk eines Presbyteriumsfensters herausgeschlagen und vernichtet worden sein. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Marchegg, Pfarrkirche, Hauptaltar.] Gegen die Skizze für die Staffierung des Altars erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Mistelbach, Funde.] Korresp. Fitzka berichtet, daß am südlichen Abhange des Kirchenberges bei der Grundaushebung für das Bezirkskrankenhaus 15 menschliche Gerippe aufgedeckt wurden. Jeder Leichnam war seinerzeit in ein abgesondertes, regelrechtes Grab gelegt worden, und zwar 1 *m* bis 1·80 *m* tief; einige waren mit dem Gesichte nach Süden, andere nach Osten, wenige auch nach Westen gebettet. Auffallend ist, daß Männer und Weiber nicht untereinander, sondern getrennt begraben wurden. Einige Gerippe hatten keine Beigabe, acht ein

Tongefäß (Urne), welches bei allen am Fußende aufgestellt war. Die Gefäße sind, wenngleich auf der Drehscheibe gearbeitet, sehr primitiv, jedoch in den Formen und Ornamentmotiven für diese Gräber typisch. Bei den weiblichen Skeletten fand man 7 Ohrgehänge aus Bronze, teilweise mit Glasperlen, und 2 Ohrgehänge aus Silber stark mit Kupfer gemischt. Bei dem Skelette eines sehr alten Mannes, welcher bei der Bevölkerung eine führende Stellung eingenommen haben dürfte, fand man nachstehende Bronzegegenstände: Sechs größere Gürtelstücke in Durchbrucharbeit mit je einem geschwänzten Krallentiere mit Adlerkopf (Greif); eine besonders schöne Bronzeriemzunge (Keilschnitt), Kampfszene dreier Krallentiere (Greife), ornamental, vierfache Ranke; zwei Gürtelschnallen verschiedener Größe; sechs gebuckelte Gürtelbeschläge; eine größere Kopfnadel; eine Zwickzange; zwei Beschläge und Zierstücke mit ornamentalen Tierköpfchen; drei Gürtelzungen mit Durchbrucharbeit (Ringreihenverzierung); eine kleine Gürtelspange und ein kleines Zierstück; an Eisensachen wurden bei diesem Skelette gefunden: eine größere Lanze, ein Messer, beide zur rechten Seite gelagert; endlich links bei der herabhängenden Hand ein stark zugespitztes Hirschhornstück.

Außerdem wurde noch ein Grab aufgedeckt mit dem Skelette eines Mannes, bei welchem der linke Fuß fehlte: an Beigaben fand man Fragmente eines stark verrosteten Schwertes aus Eisen, am Fußende eine Tonurne. Neben dem Skelette lagen die sämtlichen sehr gut erhaltenen Knochen eines kleinen, kräftigen Pferdes mit zwei Zierscheiben (Rosetten und Rankenornamente) aus Bronze (vergoldet), eine aus drei starken runden Gliedern bestehende Eisenkette und einige andere Eisenreste als Beigaben, Hufeisen und Sporen wurden nicht gefunden. Diese Gräber stammen aus dem VII. oder VIII. Jh. n. Chr.

Die Z. K. nimmt weitere Grabungen an der Fundstelle in Aussicht und verwendet sich dafür, daß die Funde einem öffentlichen inländischen Museum zugewendet werden.

Fig. 44 Schwallenbach, Teufelsmauer

Preßbaum, alte Pfarrkirche, Einrichtung.] Die Z. K. hat sich dahin bemüht, daß die interessante Einrichtung der Kirche in die wieder instand zu setzende Karmeliterkirche in St. Pölten komme, aus welcher sie seinerzeit bei Auflassung jener Kirche genommen wurde. Da aber für die Restaurierung der Karmeliterkirche ein Termin nicht in Aussicht genommen, ja, überhaupt nicht mit Bestimmtheit behauptet werden kann, daß diese Restaurierung erfolgen werde, spricht sich die Z. K. dahin aus, daß die alte Kirche in Preßbaum vorläufig nicht demoliert und als Depot für die Einrichtung verwendet werde.

Schwallenbach, Teufelsmauer.] Korresp. Pichler berichtet, daß der südliche Teil des romantischen Naturgebildes (Fig. 44), an das sich vielfache Lokalsagen knüpfen, dem Bahnbaue Krems-Grein zum Opfer falle und daß

seine Erhaltung im Hinblicke auf die ungünstigen Terrainverhältnisse undurchführbar war.

Tribuswinkel, Pfarrkirche.] Wie Konserv. Lasser berichtet, wurden die Sprünge und Risse im Mauerwerke ausgebessert, der abgefallene Mörtel ergänzt, das Innere gefärbelt, Altäre und Kanzel neu gestrichen, der Hauptaltar neu vergoldet. Die Arbeiten sind als befriedigend zu bezeichnen.

Willendorf, Funde.] Mitglied Szombathy berichtet, daß beim Bahnbaue Krems-Grein mehrere Lößeinschnitte gemacht wurden, welche eine Anzahl von paläolithischen Kulturschichten bloßlegten. An der belangreichsten Stelle bei der Ebnerschen Ziegelei werden im Auftrage des naturhistorischen Hofmuseums Grabungen veranlaßt.

Ober-Österreich

Linz, Landesarchiv, Tätigkeit 1907.] Folgende Gemeindearchive wurden revidiert: 1. Vöcklabruck, Stadtarchiv. Das Archiv ist in einem gewölbten, feuersicheren, aber zu kleinen Lokale neben der Gemeindekanzlei untergebracht. Die Bestände sind nahezu vollständig ungeordnet. Mehrere historisch sehr wertvolle Handschriften und das kostbare Stadtbuch von 1391 wurden bei der Revision in einer eigenen versperrbaren Truhe im Archivlokale hinterlegt. 2. Weyer, Kommunalarchiv; wohlverwahrt in eigenen Kästen im ersten Stocke des Gemeindehauses und halbwegs geordnet. Die Anfertigung eines Inventares wurde in Aussicht gestellt. 3. Gaflenz, Kommunalarchiv; urkundliches Material und Handschriften nicht vorhanden; das geringfügige Aktenmaterial umfaßt Grundstreitigkeiten, Holzrechnungen, viele Schuldbriefe, hauptsächlich aus dem XVIII. und XIX. Jh. Von Interesse sind die wenigen Stücke wegen Einhebung der Türkensteuer. Aufbewahrungsort ist die Registratur der Gemeinde im neugebauten Gemeindehause. 4. Schärding, Stadtarchiv. Die Archivalien wurden in einen entsprechenden Raum im Gebäude des städtischen Museums überführt, neu aufgestellt und signiert. Ein Inventar wird vorbereitet. 5. Schwanenstadt, Stadtarchiv. Der größte und wichtigste Teil des Archives ging verloren. Der unansehnliche Rest, darunter 17 Urkunden, ist in einem entsprechenden Lokale im Gemeindehause wohl verwahrt. 6. Eferding, Stadtarchiv. Der kleine Bestand ist in einem feuersicheren Raume im ersten Stocke des Gemeindehauses wohl verwahrt. Die 68 Urkunden sind inventarisiert; das geringfügige Aktenmaterial (über Kauf und Verkauf des Spitales zu Eferding, französische Invasion 1800/10 usw.) geordnet, die Stadtkammerrechnungen von 1588—1699 chronologisch zusammengestellt. Letztere wurden bei der Revision gleichfalls in den Archivkasten hinterlegt. 7. Aschach a. d. Donau, Gemeindearchiv; in einem feuersicheren Raume neben der Gemeindekanzlei entsprechend untergebracht; die Urkunden befinden sich in einer feuersicheren Kasse. Das Aktenmaterial bedarf dringend einer Skartierung, welche sowie eine Neuaufstellung durch das Landesarchiv durchgeführt wird. 8. Perg, Kommunalarchiv. Der ansehnliche Bestand an Urkunden und Handschriften (Akten verloren) ist im ersten Stocke des Gemeindehauses in einem ausreichenden Raume untergebracht. Die Ordnung des Archives wird durch das Landesarchiv erfolgen. 9. Schwertberg, Kommunalarchiv. Die fünf Archivstücke (drei Pergamentlibelle, ein Steuerbuch, ein Protokollbuch) sind im Vorzimmer der Gemeindekanzlei in einem Koffer zugleich mit der Registratur verwahrt. 10. Gmunden, Stadtarchiv. Das fensterlose, mit offenem Gaslichte beleuchtete Lokal ist ungeeignet; in diesem befinden sich viele oft benötigte, nicht zum Archive gehörige Gegenstände verwahrt. Die Adaptierung eines geeigneten Archivlokales, die Ordnung und Neuaufstellung des Archives sowie die sofortige Entfernung aller nicht zum Archive gehörigen Gegenstände wurde angeregt, bisher nur die letztgenannte Anregung erfüllt. 11. Grieskirchen, Stadtarchiv. Die Urkunden wurden geordnet und in einem Kasten der Gemeindekanzlei zusammen mit der Registratur aufbewahrt. Ein anderer ungeordneter Teil des Archives befindet sich nach wie vor in einem dumpfen und feuchten Lokale neben der Gemeindekanzlei. Die Vereinigung beider Bestandteile in einem eigenen Kasten in der Gemeindekanzlei, die Trennung von der Registratur und die Inventarisierung der Bestände wurden angeregt. 12. Wels, Stadtarchiv. Die Archivalien sind in einen neuadaptierten, sehr zweckentsprechenden Archivraum (ehemalige Sigwardskapelle im aufgehobenen Minoritenkloster) übertragen worden und in den neuen Archivschränken, vorerst noch ungeordnet, aufgestellt. Daselbst befinden sich auch die früher im städtischen Museum verwahrten Urkunden und Ratsprotokolle. 13. St. Georgen a. d. Gusen, Kommunalarchiv. Die Archivalien sind in einer Truhe im Hause des Kommunalvorstehers untergebracht. Es sind dies eine Bestätigung der fünf Jahrmärkte in St. Georgen durch Graf Weißenwolff (21. Oktober 1689), eine Verleihung des Wochenmarktes durch Franz Josef von Weißenwolff (2. Januar 1773), drei Bände Marktrichteramtsrechnungen ab 1682 bis heute und die Archivalien der Leinenweberzunft in St. Georgen bestehend aus drei Privilegien für diese Zunft von Leopold I. (1683), Josef I. (1709) und Maria Theresia (1746) und den Leinenweberrechnungen ab 1794 in einer Handschrift. Außerdem befinden sich im Armenhause in einer Truhe Akten dieser Zunft meist neueren Datums, doch auch mit einzelnen älteren Stücken. Die Deponierung der Archivalien im Landesarchive wurde angebahnt.

Für das nächste Jahr ist die Revision der Gemeindearchive des Salzkammergutes in Aussicht genommen.

Eine überaus wertvolle Bereicherung erfuhr das Landesarchiv dank der Hochherzigkeit des Grafen Siegmund Engl durch die Widmung des auf Schloß Schlüsselberg befindlichen ansehnlichen Restes des ehemaligen Schloßarchives, von dem die oberösterreichischen Stände bereits im Jahre 1834 einen Teil für das landständische Archiv um den Betrag von 4000 fl. K.-M. angekauft hatten. Der neu erworbene Teil umfaßt das eigentliche Familienarchiv des Freiherrn von Hoheneck mit zahlreichen, namentlich an den bekannten Genealogen Joh. Georg Adam Freiherrn von Hoheneck (1669—1754) gerichteten Korrespondenzen und die bis in

den Beginn des XV. Jhs. zurückreichenden Besitztitel der Herrschaften der Familie.

Kirchberg, Pfarrkirche, Grabsteine.] Das Pfarramt teilt mit, daß über h. a. Anregung zwei im Fußboden gelegene Grabsteine gehoben und entsprechend untergebracht wurden.

Roitham, Pfarrkirche.] Gegen die Herstellung von im gotischen Stile gehaltenen Fenstern an Stelle der jetzigen erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Schärding, Ortsbild.] Der Bau eines neuen Amtsgebäudes (Bezirksgerichtes) steht in Absicht, welches auf dem vornehmsten Platze der Stadt gegenüber der Kaiser-Franz-Josefs-Volksschule errichtet werden soll. Da dem Vernehmen nach zu befürchten steht, daß ein ganz gewöhnlicher Schablonenbau aufgeführt wird, leitet die Z. K. die weiteren Schritte ein, um entsprechende Ingerenz auf das Projekt nehmen zu können. Denn Schärding zählt zu den besterhaltenen unter den altertümlichen kleineren Städten Österreichs und bietet in seinen einzelnen Bauwerken, vor allem aber in der gesamten Anlage eine Fülle von architektonisch bedeutsamen Bildern, deren einfache, bodenständige Schönheit besonderen Wert besitzt. Die Z. K. fühlt sich verpflichtet, nicht nur die einzelnen Denkmale früherer Zeiten, sondern auch die hervorragend wertvollen Ortsbilder, welche zu den kostbarsten Erbstücken altheimischer Kunst zählen, als schützenswerte Objekte zu betrachten und für deren Erhaltung nach Kräften zu sorgen. Sie kann sich hiebei auf das Beispiel des Auslandes berufen, in welcher Hinsicht hier nur auf die Fürsorge der kgl. bayerischen Regierung für das in den letzten Jahren berühmt gewordene Städtchen Burghausen, das nicht weit von Schärding gelegen ist und zu diesem Orte eine Parallelerscheinung bietet, hinzuweisen wäre. Wenn die Z. K. mit allem Nachdrucke das Ziel verfolgt, daß im vorliegenden Falle den Anforderungen des Heimatschutzes Rechnung getragen werde, so will sie zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich betonen, daß hiebei nicht die Ausstattung des Neubaues mit auffallendem architektonischem Schmucke oder die Verwendung einer bestimmten Stilart gemeint sei. Vielmehr lehrt das Beispiel von Danzig und Hildesheim, daß die architektonische Uniformierung eines Ortes durch eine äußerliche, mit monotonem Fleiße wiederholte Imitation alter Bauformen keineswegs zu erfreulichen Resultaten führt. Wohl aber ist in Fällen dieser Art darauf zu dringen, daß der — wenn auch noch so einfache — Neubau durch den inneren Wert seiner Formen der Umgebung würdig erscheine und sich in seinen Linien (namentlich in den Silhouetten), in seinen Proportionen und in seiner Farbe harmonisch in das Ortsbild einfüge.

Steyr, Margaretenkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des Turmes eine Subvention von 5600 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im Einvernehmen mit der Z. K. und dem zuständigen Konservator durchgeführt werden.

Vöcklabruck, Ulrichskapelle.] Die den Kultusbedürfnissen nicht mehr entsprechende Kapelle soll durch einen Neubau ersetzt werden. Da die Kapelle als zweischiffige Hallenanlage mit einem reichen, spätgotischen Netzgewölbe als interessantes kunsthistorisch wertvolles Denkmal zu bezeichnen ist und auch eine erhebliche malerische Wirkung besitzt, spricht sich die Z. K. gegen die geplante Demolierung aus und bringt in Anregung, daß für den Fall eines unabweislichen Kultusbedürfnisses der Neubau an einer andern Stelle errichtet werde.

Weyer, Marktkapelle.] Gegen die Verbesserung des Aufganges zur Orgelempore, einige aus baulichen Rüksichten notwendige Herstellungen, die Anbringung von Maßwerken und Butzenscheiben in den Fenstern, gegen die Aufstellung neuer Bänke erhebt die Z. K. keine Einwendung. Dagegen spricht sie sich gegen den beabsichtigten Ersatz des barocken Altars durch einen neuen aus.

St. Wolfgang, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der 4. Rate per 2000 *K* der für die Restaurierung der Kirche bewilligten Subvention an.

Salzburg

Salzburg, Stiftsgebäude St. Peter.] Konserv. Romstorfer berichtet, daß er gegen die aus sanitären und bautechnischen Gründen notwendig gewordene Instandsetzung einer defekten Abortanlage eine Einwendung nicht erhoben habe, da hiedurch an der äußeren Erscheinung des Stiftsgebäudes nicht die geringste Änderung vorgenommen werde und der ursprünglich projektierte Ausbruch eines Fensters gegen den Kapitelplatz entfällt.

Oberndorf, alte Kirche, Turm.] Die k. k. Landesregierung teilt mit, daß der barocke Oberteil des Turmes abgetragen wurde, wobei die Säulen und die Kapitäle im Pfarrgarten aufbewahrt wurden. Der romanische Unterteil soll zu einer Kapelle adaptiert werden. Die Z. K. könnte dieser Absicht nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß hiemit keine die Außenerscheinung des Turmes beeinträchtigenden Adaptierungen verbunden wären, und verwendet sich wegen Aufbewahrung der obenerwähnten Bauteile im Turme.

Siezenheim bei Salzburg, Kunstmühle.] Korresp. Geppert berichtet, daß eine kunsthistorisch sehr wertvolle Mühle (mit weit vorspringendem Dache, geschnitzten Verschalungen und spätbarocken Fassadenmalereien) durch ein Eternitschieferdach und ein banales benachbartes Wohnhaus in ihrem Stimmungswerte außerordentlich beeinträchtigt wurde. Der Korrespondent hat sich in werktätiger Weise dahin verwendet, daß die in Aussicht genommene Restaurierung des Gebäudes in entsprechender Weise vorgenommen werde. Die Z. K. beschließt, die Schritte ihres Korrespondenten nachdrücklichst zu unterstützen.

Steiermark

Adriach, Filialkirche.] Mit den vorgeschlagenen Sicherungsarbeiten, welche sich im wesentlichen auf eine Reparatur des Daches und Herstellung einer Wasserableitungsanlage beschränken, erklärt sich die Z. K. einverstanden. Sie beantragt, daß die weiter in Aussicht ge-

nommenen Reparaturen an den Kirchenstühlen und Altären auf die dringenden Bestandausbesserungen beschränkt bleiben.

Polstrau, hl. Geistkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die geplante Erweiterung der aus dem Jahre 1316 stammenden Kirche aus, da hiedurch die eigenartige Stimmung und Charakteristik der Kirche vernichtet würde. Für den Fall, als das Kultusbedürfnis unabweislich sein sollte, empfiehlt die Z. K. den Neubau einer Kirche an einer andern Stelle, der kaum teurer zu stehen kommen dürfte als der Erweiterungsbau.

Sromlje, Pfarrkirche, Inschriftstein.] Wie Konservator Stegenšek berichtet, kam bei Restaurierung der Kirche über dem Hauptportale ein Inschriftstein zutage, der, aus dem XVII. Jh. stammend, auf die Erbauung oder Restaurierung des Kirchenschiffes durch den Vikar Matthias Weisel Bezug nimmt. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß der Stein sichtbar erhalten bleibe.

Suchadol bei Seizdorf, Grabungen.] Konserv. Stegenšek berichtet, daß er vier von den an der Nordseite des rechts von Suchadol ansteigenden Berges befindlichen ungefähr 30 Erdhügeln von teils länglicher, teils runder Form, welche im Volke als Mönchgräber angesehen werden, untersucht habe. Er stellte fest, daß es sich um Naturgebilde handelt, welche durch die Erosionstätigkeit des Wassers hervorgerufen wurden. Eine vorgeschichtliche oder mittelalterliche Grabstätte erscheint gänzlich ausgeschlossen.

Tirol

Innsbruck, St. Johannes Nep.-Kirche.] Wie Konserv. Deininger berichtet, sollen folgende Arbeiten an der Kirche vorgenommen werden: Auswechslung schadhafter Steinplatten im Fußboden der Vorhalle, des Schiffes und Presbyteriums; Ausbesserung einzelner Teile am Gebäudesockel und schadhafter Altarstufen; Ausbesserung der abgestoßenen Oberkanten des in Stukko hergestellten Kranzgesimses im Innern, Ergänzung fehlender Stücke an den Säulenkapitälen und an den seinerzeit durch eindringendes Dachwasser beschädigten Stuckornamenten an der Decke des Schiffes; Ersatz der in späterer Zeit angebrachten rautenförmigen, vielfarbigen Tafelgläser an den Rundbogenfeldern der Fenster durch farblose Butzenscheiben; Versetzen der in Holz geschnitzten Kreuzigungsgruppe mit lebensgroßen Barockfiguren an den linken Seitenaltar, woselbst sich diese Gruppe ursprünglich befand; Herstellung einer Porphyrpflasterung rings um die Kirche, zur Abhaltung der Feuchtigkeit von den äußeren Sockelpartien. Einverstanden.

Auer bei Bozen, St. Peterskirche.] Korresp. Malfer macht auf Schäden an der Kirche aufmerksam und beantragt Verkittung der Sprünge in den Mauern und Ergänzung der Gesimse. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Bruneck, Privathaus, Fresko.] Über Anregung des Korrespondenten Hebenstreit leitet die Z. K. wegen Sicherung des an der Außenmauer des Hauses Nr. 16 befindlichen Freskos mit der Darstellung der Leiden Christi und ihrer Wirkung auf die Menschheit die weiteren Schritte ein.

St. Jakob, Kirche, Christophorus-Fresko.] Die Z. K. bewilligt für die Anbringung des bereits abgelösten Freskos an der Außenseite des Bozener Museumsgebäudes eine Subvention von 100 *K*.

Pill, hl. Kreuz-Kirchlein.] Im Einvernehmen mit Konserv. Deininger wurde folgendes Restaurierungsprogramm aufgestellt: Ausbesserung der Bedachung mit Lärchenschindeln, Anbringung von Dachrinnen, Herstellung eines Knaufes von Kupferblech mit Vergoldung unter dem Kreuze der Kuppellaterne, Ausbesserung des Hohlkehlengesimses, der Fenstersohlbänke und der Verglasung. Die Z. K. bringt für diese Arbeiten eine Staatssubvention in Antrag.

Prabi bei Arco, Kirche St. Apollinare.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung bewilligten Staatssubvention von 500 *K* an.

Riva, Kirche St. Michele.] Wie Konservator Cassagrande berichtet, beabsichtigt die Stadtgemeinde die noch vor dem Jahre 1000 errichtete Kirche demolieren zu lassen, da die Anrainer statt einer Kirche lieber einen freien Platz vor ihren Häusern hätten. Die Z. K. spricht über diese Absicht, welche die Stadt ohne zwingenden Grund ihres ältesten Heiligtumes zu berauben droht, ihr lebhaftes Befremden aus und setzt sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Erhaltung der Kirche ein.

Vorarlberg

Bregenz, ehemaliges Gesellenspital, Fresken.] Konserv. Kleiner berichtet, daß an der Außenseite des Spitales figurale Fresken des XVI. Jhs. folgenden Inhaltes zutage getreten sind: Christophorus mit dem Jesuskinde, hl. Petrus, eine Anzahl Wappen, darunter jenes der Stadt Bregenz, der Grafen von Montfort-Bregenz und der Edlen von Wolfurt. Der Konservator bemüht sich wegen Erhaltung und Sicherung der Malereien.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 8 AUGUST 1908

Personalien

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den technischen Praktikanten Dr. KARL HOLEY zum technischen Assistenten ernannt (20. Juli 1908, Z. 29785).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den Baurat VIKTOR SCHWERDTNER von dem Ehrenamte eines Konservators II. Sektion im polit. Bez. Bruck a. Leitha über sein eigenes Ansuchen enthoben, und für diesen Bezirk den Architekten ANTON WEBER in Wien zum Konservator II. Sektion auf die Dauer von fünf Jahren ernannt (8. Juli 1908, Z. 26089).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den Adjunkten und Leiter des kulturhistorischen und kunstgewerblichen Museums Joanneum in Graz ANTON KAUL zum Konservator für Angelegenheiten II. Sektion in den polit. Bez. Deutsch-Landsberg und Leibnitz auf die Dauer von fünf Jahren ernannt (5. August 1908, Z. 24301).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die Neueinteilung des die polit. Bezirke Korneuburg, Mistelbach, Oberhollabrunn und den Ger.-Bez. Kirchberg am Wagram umfassenden Konservatorenbezirkes III. Sektion in zwei Bezirke genehmigt, von denen der erste den polit. Bez. Mistelbach, der zweite die polit. Bezirke Korneuburg, Oberhollabrunn und den Ger.-Bez. Kirchberg am Wagram zu umfassen hat und für den ersten Bezirk den Ehrendomherrn, Dechanten und Pfarrer in Prinzendorf FRANZ RIEDLING, für den zweiten Bezirk den Kustos am n.-ö. Landesarchive in Wien Dr. MAXIMILIAN VANCSA zu Konservatoren für Angelegenheiten III. Sektion auf die Dauer von fünf Jahren ernannt (12. August 1908, Z. 30766).

Kirchlicher Denkmalkultus

(Aus dem Verordnungsblatte für die Diözese Gurk Nr. 3 ex 1908)

Auf den im Jahre 1907 in der Gurker Diözese abgehaltenen Pastoral-Konferenzen stand das Thema: „Welche kirchlichen und staatlichen Vorschriften und Weisungen sind bei Restaurierungen von Kirchen und deren Einrichtungsstücken zu beobachten?“ in Beratung.

Die Verhandlungen ergaben insoferne ein sehr lehrreiches und interessantes Resultat, als nach eingehender Debatte die Grundsätze der modernen Denkmalpflege volle Anerkennung fanden und vom Ordinariate bei kirchlichen Restaurierungen zur genauesten Beobachtung empfohlen wurden. Dieses Ergebnis ist um so wertvoller, als damit von autoritativer Seite anerkannt wurde, daß die geltenden Prinzipien der Denkmalpflege dem kirchlichen Standpunkte nicht widersprechen, sondern sogar, wie aus der weiter unten im Auszuge wiedergegebenen Verordnung des Ordinariates hervorgeht, die Interessen der Kirche fördern und deshalb auch von dieser Seite wirksamste Unterstützung verdienen.

In Kärnten hielt das Christentum in relativ früher Zeit siegreichen Einzug, und eine Reihe von wichtigen, weit über die Grenzen des Kronlandes hinaus berühmten Denkmalen der Baukunst, der Malerei und der Plastik verdankt der opferwilligen Begeisterung der Gläubigen ihre Entstehung. Es verdient die vollste Anerkennung, daß der Klerus in entschiedener Weise für die Erhaltung dieser Schätze, welche die Nachwelt zur Bewunderung und Nacheiferung anzuregen geeignet sind, eintritt und bei kirchlichen Restaurierungen Grundsätze angewendet wissen will, wie sie nicht klarer und besser umschrieben die von modernstem Geiste durchwehten Denkmalschutzgesetze aufstellen.

Die Z. K. begrüßt die Art und Weise, in welcher in der Diözese Gurk an die Lösung einer schwierigen und vielumstrittenen Frage geschritten wurde auf das freudigste und kann nur auf das lebhafteste wünschen, daß das hier gegebene Beispiel auch in anderen Diözesen Nachahmung finde und es damit der staatlichen Denkmalschutzbehörde ermöglicht werde, im engsten und freundlichsten Einvernehmen mit den kirchlichen Organen ihren Wirkungskreis auszuüben.

Im Eingange der mehrerwähnten Verordnung bekennt das f.-b. Ordinariat mit großer Freude „daß durch den großen Eifer des hochwürdigen Klerus und die unermüdliche Opferwilligkeit des größten Teiles des gläubigen Volkes in der Gurker Diözese in den letzten Dezennien manche Kirchen, Kapellen und Altäre neu gebaut, gar viele im recht kirchlichen Sinne restauriert und viele neue Altäre, Glocken, Fahnen und dergleichen angeschafft worden sind“.

„Bei dieser fleißigen Bautätigkeit", besagt die Verordnung weiter, „und dem regen Eifer für die Zierde des Gotteshauses sind jedoch einige Mißgriffe nicht abzuleugnen, die aus Unkenntnis der Verordnungen, Voreiligkeit und Mangel an Beratung mit den vorgesetzten Behörden unterlaufen sind. Dieselben bereiteten dem hochw. Klerus teilweise viel Verdrießlichkeiten und brachten auch der Diözese keine Ehre, wenn auch konstatiert werden muß, daß bei allen diesen Vorgängen kein anderes Motiv obwaltete, als der Eifer für den Schmuck des Gotteshauses."

Die Verordnung zählt dann des weiteren die bestehenden kirchlichen und staatlichen Vorschriften auf, welche bei Ausbesserung oder Neuherstellung von Kirchen- oder Pfründengebäuden (Anzeige an das Ordinariat, an die politische Bezirksbehörde) zu beobachten sind, und fährt weiter fort:

„Im Ordinariats-Erlasse vom 10. April 1860 P. 14 c, d heißt es: Restaurierungen an und in Kirchen müssen möglichst stilgerecht durchgeführt werden. Es muß demnach bei jeder derartigen Restauration — auch wenn selbe nur auf Kosten von Wohltätern geschieht und wenn sie auch nicht umfangreich ist — unter Vorlage eines genauen diesfälligen Planes mit der Angabe, wem die Ausführung übertragen werden soll, die hierortige Ermächtigung nachgesucht werden. Das gleiche ist auch hinsichtlich der Entfernung von Altären, Aufstellung neuer Bilder, Statuen (Orgel) u. dgl. in den Kirchen zu beobachten, und es ist von Kirchenvorstehern Sorge zu tragen, daß das Haus Gottes nicht verunstaltet werde. Altehrwürdige Baudenkmäler, Grabsteine, Fresken, Römersteine usw. sind vor Zerstörung sorgfältig zu bewahren und falls sie an ihrem bisherigen Platze aus wichtigen Gründen nicht belassen werden können, an einer besser geeigneten Stelle unterzubringen." Es können solche Gegenstände nach erhaltener hieramtlicher Erlaubnis auch dem kärntnerischen Landes-Museum übergeben werden. V.-Bl. 1903. Neu eingeschärft wurde obige Verordnung nochmals durch den f.-b. Ord.-Erl. vom 6. Oktober 1870, Z. 2874 (D.-V.-Bl. 70 pag. 42), wobei bemerkt wird: „Das Ordinariat muß die unliebsame Erfahrung machen, daß Kirchenvorstehungen sich von Arbeit suchenden Vergoldern zu Restaurationen verleiten lassen, bei denen alle diese oberhirtlichen Weisungen in allen ihren Teilen unbeachtet bleiben, und die begonnene oder vollendete Restauration höchstens dann zur Kenntnis des Ordinariats gebracht wird, wenn die Beschaffung der Geldmittel ins Stocken gerät. Diese Erfahrungen veranlassen hiermit das Ordinariat, jeden Pfarrvorsteher für die Folgen der Nichtbeachtung obiger Anordnung verantwortlich zu machen und ausdrücklich zu erklären, daß die Entschuldigung, die Gemeinde oder Wohltäter wollen es so haben . . ., ihn der Pflicht dieser Weisung nachzukommen nicht enthebe, da ja auch das Ordinariat Restaurationen nicht hintertreiben, sondern fördern, durch dieselben aber für die wahre Zierde der Gotteshäuser und für die Ehre der Diözese durch Rettung ihrer kirchlichen Baudenkmale sorgen will.

Diese Verordnung wurde nochmals dem p. t. Klerus ins Gedächtnis gerufen und ergänzt durch den f.-b. Ord.-Erl. vom 26. Juli 1906, D.-V.-Bl. de 1906, pag. 70, wo es heißt: „Restaurierungen dürfen erst nach Erhalt der hierortigen Genehmigung und bei Kirchen von einigem Kunstwerte mit Zustimmung der Organe der k. k. Zentralkommission in Angriff genommen werden. Das Gleiche ist auch hinsichtlich der Aufstellung neuer Bilder, Altäre, Statuen, Kanzeln, Taufsteinen (Orgeln, Bänke, Beichtstühle) u. dgl. in den Kirchen zu beobachten." Bezüglich Restaurierung kirchlicher Einrichtungsstücke sind folgende, in dem D.-V.-Bl. publizierte Weisungen wichtig: Erlaß des k. k. Minist. f. K. u. U. vom Dezember 1896, betreffs Anbringung und Renovierung von Glasmalereien. Dieser Erlaß stützt sich auf den Zirkularerlaß der k. k. Zentralkommision für Kunst und historische Denkmale vom 9. August 1896, Z. 980, an die p. t. Konservatoren II. Sektion wobei zwei Momente ins Auge zu fassen sind: 1. Ob der Stilcharakter der Kirchen Glasmalereien nicht ausschließe oder verbiete?

Es kommt vor, daß Kirchen des späteren Renaisssance-, Barock- und Rokokostiles mit derartigen Malereien versehen werden, Kirchen, die also zu einer Zeit entstanden sind, in welcher die historische Glasmalerei längst abgestorben war, und deren Stilverhältnis für die Anbringung von Glasgemälden auch in ästhetischer Richtung nicht passend ist, da abgesehen von manchen anderen Umständen die von außen einfallende Beleuchtung eine unschöne und störende Wirkung auf die Einrichtungsgegenstände solcher Kirchen ausübt.

2. Wenn auch der Stil der Kirche usw. eine Einwendung gegen die Anbringung von Glasmalereien nicht erheben ließe, so ist doch zu berücksichtigen, daß Glasgemälde bedeutende Summen beanspruchen. Muß gespart werden, so kommt dann ein Surrogat ohne jeden Wert zustande, das die Kirche verunstaltet. Schließlich ist auch auf die Firma Rücksicht zu nehmen und in keinem Falle zu gestatten, daß alte, bereits vorhandene Glasgemälde gegen moderne und neue eingetauscht werden. Diesen Zirkularerlaß brachte das f.-b. Ordinariat mit Erlaß vom 7. Jänner 1897, Z. 5805, 1896 zur Kenntnis und Darnachachtung. Ein f.-b. Ord.-Erl. vom 29. März 1906, Z. 1492 (D.-V.-Bl. 1900, pag. 13) bezieht sich auf eine Note der k. k. Landesregierung vom 15. Dezember 1900, Z. 4249, und normiert die Färbelung und Weißigung der romanischen und gotischen Kirchen. Es heißt unter anderen: „Das Färbeln der Außenseite einer solchen Kirche ist vollkommen sachwidrig, weil diese Bauwerke hierdurch in ihrem Aussehen erheblich geschädigt werden und ihren ursprünglichen Charakter gänzlich verlieren. Solche Kirchen sind im Bruchsteinmauerwerk an ihren Außenseiten nur mit Mörtel und Zement zu verfugen, am allerwenigsten sind Quaderpfeiler anzukleben, mit Mörtel zu verwerfen und zu weißigen. Sinngemäß wird hiermit auch die Übertünchung und Weißigung der an vielen Kirchen vorhandenen Römersteine, gotischen oder romanischen Portale verurteilt. Infolge Erlasses des Min. f. K. u. U.

vom 14. Februar 1900, Z. 27.266, werden die politischen Behörden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß zur Vermeidung derartiger sachwidriger, den Charakter des Baues schädigender Herstellungen in Hinkunft bei jeder scheinbar noch so geringfügigen Veränderung von Baudenkmalen vor Inangriffnahme der Arbeit das Einvernehmen mit der Zentral-Kommission und ihrem berufenen Konservator gepflogen werde."

Das Verordnungsblatt vom Jahre 1902, Nr. 6, pag. 94, enthält Weisungen bezüglich Erhaltung und Restaurierung von Bildern und Gemälden. Wichtig und aktuell ist eine Verordnung vom Jahre 1905, D.-V.-Bl. Nr. 5, pag. 66, über kirchliche Denkmäler und deren Erhaltung. Angefügt ist das strenge Gebot jedweder Veräußerung kunsthistorischer Objekte, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, „daß der Schuldtragende unnachsichtig zum Schadenersatze verpflichtet wird, falls eine unbefugte Veräußerung irgend eines wertvollen Objektes stattfinden sollte". Das Verbot vom Verkauf kirchlicher Altertümer wurde nochmals durch den f.-b. Ord.-Erl. vom 26. Juli 1906 eingeschärft und bezüglich Restaurierungen die Verordnung vom Jahre 1870 den Seelsorgern ins Gedächtnis gerufen. Sehr zu beachten ist auch ein Ministerialerlaß vom 11. November 1864, Z. 11.369, der die Warnung enthält, daß ohne genügenden Fonds kein Bau und keine Renovierung unternommen werden wolle. Es heißt darin: „Es mehren sich Fälle, daß Gemeinden aus eigenen Mitteln oder durch Sammlungen Kirchen und Altäre zu bauen beginnen ohne sichere Mittel zur Vollendung derselben. Gewöhnlich decken die Beiträge kaum die Hälfte des Aufwandes; die Folge davon ist, daß an den Staatsschatz oder an in der Verwaltung des Staates stehende Fonds Unterstützungsansprüche gemacht werden, oder daß an Gemeindeinsassen oder fremde Wohltäter in einer Weise appelliert wird, die geeignet ist, deren Opferwilligkeit zu erschöpfen. Dies veranlaßte sowohl die kirchliche als auch die staatliche Gesetzgebung (Ministerialerlaß vom 11. November 1864, Z. 11.369, Ministerialerlaß vom 24. Mai 1887, Z. 7286, und Ministerialerlaß vom 18. Oktober 1890, Z. 21.186, Ord.-Erl. vom 18. Jänner 1865, Z. 221, V.-Bl. 1865, pag. 8) anzuordnen, daß keinerlei Bauführungen, seien es Neu-, An- oder Zubauten oder auch bedeutendere Abänderungen an dem Baustande derartiger Objekte, vor Sicherstellung des notwendigen Baufonds (resp. ohne die hierzu erforderliche Baubewilligung) unternommen werden. Zuwiderhandelnde müßten es sich selbst zuschreiben, wenn der eventuell bestehende, öffentliche oder Privatpatron, welchem durch ein solches willkürliches Vorgehen die Möglichkeit benommen würde, seine eigenen Interessen durch gebührende Einflußnahme zu wahren, jede Beitragsleistung verweigert....."

Noch einige Grundsätze, die bei Restaurationen zu befolgen sind:

Als I. Grundsatz soll bei Restaurierungen gelten:

„Zuerst das Notwendige, dann das Nützliche und wünschenswert Schöne. Im Ord.-Erl. vom 10. April 1860 heißt es: Es muß erinnert werden, daß der soliden Instandhaltung der Gebäude in erster Reihe, der Ausschmückung — teure Orgeln, imposante Geläute, so wünschenswert auch diese Mittel zur Belebung der Andacht sind — erst in zweiter Linie unsere Sorgfalt zugewendet sein müsse, daß demnach Anträge auf Verwendung des Kirchenvermögens zu den letztgenannten Zwecken erst dann berücksichtigt werden können, wenn die unerläßlichen Bedürfnisse für die „Gebäude ihre genügende Bedeckung haben." Ebenso Ord.-Erl. vom 17. Oktober 1887, V.-Bl. 1887, pag. 86: Das f.-b. Ordinariat hat wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß hie und da auf die entsprechende Erhaltung der Kirchengebäude seitens der Kirchenvorstehungen nicht die entsprechende Sorgfalt verwendet werde und daß durch Vernachlässigung und Außerachtlassung der kleinen Reparaturen nach und nach größere Baugebrechen entstehen, die dann nur mit bedeutenden Kosten beseitigt werden können und von der Kirchengemeinde oft schwere und sehr empfindliche Opfer fordern. Zugleich kommen nicht selten Fälle vor, daß die genehmigten Projekte und Kostenvoranschläge nicht immer eingehalten, sondern eigenmächtig überschritten und so, wenn auch in guter Absicht, Mehrkosten verursacht werden, wofür jede Bedeckung fehlt. Es werden daher sämtliche Kirchenvorstehungen erinnert, daß sie der Erhaltung der Kirchengebäude die erforderliche, in ihrer Verpflichtung liegende Sorge zuwenden und sich bei der Ausführung solcher Bauten an den gedeckten Baukredit halten."

Als II. Grundsatz werde aufgestellt:

„Man studiere das Bauobjekt selbst und mit Hilfe Sachverständiger, insbesondere des zuständigen k. k. Konservators vorerst genau durch (ohne Heranziehung eines Kunsthandwerkers) und schaffe sich einen förmlichen Restaurierungsplan an, um nicht ‚in den Tag hinein' und unglücklich zu restaurieren. Bei Dekorationsarbeiten werden die Architektur und die vorhandenen Spuren alter Bemalung strenge zu berücksichtigen sein. Ein erfahrener Dechant sagt: ‚Vor jeder Kirchenbemalung habe ich einen heillosen Respekt; man kommt zu leicht auf Abwege und tut des Guten zuviel.'"

Als III. Grundsatz wäre festzuhalten: „Wirf nichts ohne stichhältigen Grund hinaus. Eine zu große Sucht, in allen Teilen die Einheit des Stiles herzustellen, würde zur pietätlosen Zerstörung des oft von Stiftungen oder frommen Vorfahren Geschaffenen führen."

Endlich IV.: „Halte dich nicht für unfehlbar; fange nicht zu bauen an, bevor du nicht einen genügenden Baufond gesammelt, richtige Pläne (wenn sie auch etwas Geld kosten) dir verschafft und die oberbehördliche Genehmigung zur Durchführung deiner geplanten Restaurationsarbeiten erlangt hast."

Die jetzige Welt interessiert sich mit Recht für die kirchlichen Kunstwerke und für die modernen Grundsätze der Denkmalpflege. In manchen Punkten sind dieselben von denen früherer Zeiten verschieden. Man ehrt die kunstvollen Produkte aller Stilarten, des romanischen, gotischen, der Renaissance, des Barock, des Rokoko und sogar des Empire- und Biedermeierstiles. Die Kirche, die älter ist

als alle und alle überdauert, hat sich für keinen speziell ausgesprochen. Die Wiederherstellung eines Gebäudes in dem ursprünglichen Bauzustande und Stile hält man, weil die ganze Kunstauffassung eine andere ist, nicht mehr für so notwendig anzustreben als vormals; in der Tat hat der sich selbst bewußte gotische Stil mit den romanischen Bauten geradeso schonungslos aufgeräumt oder sich nebenan gesetzt, als die Renaissance und ihre Kinder mit ihm. Unsere Zeit hat freilich noch keinen eigentlichen Stil; man traut der Sezession noch nicht, daher wird man die historisch gewordenen Stilarten noch pflegen müssen, aber stets mehr auf eine stimmungsvolle Harmonie zwischen dem Alten und Neuen sehen dürfen, als sklavisch das Entschwundene nachfälschen. Die kirchlichen Kunstdenkmale sind illustrierte Blätter der Geschichte des christlichen Volkes. Sie erzählen, was unsere Vorfahren geglaubt, wie sie gebetet, was sie verehrt haben, welche Gefahren von Feinden und Elementen sie ausgestanden und wo und wie sie Hilfe gefunden haben. Geschichtliches, nationales, religiöses und wissenschaftliches Interesse knüpft sich an diese Kunstschöpfungen früherer Zeiten, die noch **dazu durch die Wunden, die die Zeit ihnen geschlagen, wie eine alte Kriegsfahne einen gewissen Alterswert erlangt haben.** Wer empfindet nicht ganz eigentümliche Gefühle beim Anblicke der altersgrauen Mauern alter Festungstürme, z. B. in Althofen oder des Stefansturmes? Wer wollte einstimmen, daß diese Mauern und Quadern übertüncht, verputzt und geweißigt würden? — Verschiedene Fragen über das Wie bei Restaurationen drängen sich da auf. Es ist geraten, bei Beantwortung derselben sich an eine Behörde zu wenden, die ex professo sich mit derselben beschäftigt, d. i. die k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Im Jahre 1850 ins Leben gerufen, hat sie im Jahre 1854 ihre eingreifende Wirksamkeit begonnen und durch mehr als 50jährige Tradition und tatsächliche Übung ihr hehres Ziel verfolgt, von der Regierung mit ausreichenden, mitunter großartigen Mitteln unterstützt. Die herrlichen, durch ihre Intervention restaurierten oder erhaltenen Dome in Prag, Wien, Spalato, Salzburg usf. und viele Kirchen Kärntens geben Zeugnis für ihre erfolgreiche Wirksamkeit. Mit ihrer Organisation, welche sich mit einem dichtgedrängten Netze von Konservatoren und Korrespondenten über alle österreichischen Königreiche und Länder erstreckt, steht sie vor allen anderen Ländern an der Spitze. Die Vorzüge dieser Einrichtung sind derart anerkannt, daß namentlich in letzter Zeit wiederholt Anfragen von auswärtigen Staaten gekommen sind, welche sich diese unsere Einrichtung zum Muster genommen haben. . . . . Das f.-b. Ordinariat um Mitwirkung ersucht, hat dieselbe auch zugesagt und daher die diesbezüglichen Erlässe im D.-V.-Bl. verkündet. Infolgedessen wurden in unzähligen Fällen die stets hilfsbereiten Organe der Zentralkommission bei Kirchenrestaurierungen um Rat und Beistand angegangen. Die Befolgung der erteilten Ratschläge machten nicht nur die Restaurierungen gelungen, sondern oft auch billiger und verhalfen zu namhaften Subventionen. Nicht immer konnte dieselbe den geplanten Herstellungen, Bauveränderungen und Neuanschaffungen ihre Zustimmung erteilen, und es entstanden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kirchenvorstehungen und der k. k. Zentralkommission. Dieselben wurden jedoch durch genauere Erhebungen und Rücksichtnahme auf die Umstände, auf das Kultusbedürfnis und die berechtigten Wünsche der Interessenten, namentlich des opferbringenden gläubigen Volkes, leicht beglichen, oder es kam ein versöhnendes Kompromiß zwischen den oft allzu rigorosen Grundsätzen der Denkmalpflege und dem modernen Kult- und Kunstbedürfnisse zustande.

Kunstinventar

(Aus dem Verordnungsblatte der Diözese Gurk Nr. 3 ex 1908)

Behufs sorgfältiger Konservierung des kirchlichen Besitzstandes von Gegenständen von besonderem Kunst- oder geschichtlichem Werte ist es notwendig, ein eigenes Inventar für die Gegenstände dieser Kategorie zu verfassen und in genauer Evidenz zu halten. Die Feststellung der in dieses besondere Inventar aufzunehmenden Objekte soll unter Zuziehung fach- und sachkundiger, für Kunst- und historische Denkmale Sinn und Verständnis habender Personen erfolgen.

Die Anlegung und Revision der gedachten Inventarien soll unter Zuziehung des zuständigen Konservators der Zentralkommission erfolgen, welche die Mithilfe zugesagt hat.

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, Longinnskapelle.] Die Z. K. spricht sich gegen das vorgelegte Restaurierungsprogramm als zu weitgehend aus. Sie ist mit dem Abschlagen des schadhaften Verputzes, der Ausbesserung des romanischen Mauerwerkes in geschichtetem Bruchsteinmauerwerk, mit der Zumauerung des jetzigen modernen und der Wiederöffnung des alten Portals, dessen Formen und Teile erhalten sind, und der Zurückführung der Apsis auf ihre ursprüngliche Größe einverstanden. Dagegen kann sie der Reromanisierung der Laterne nach vorhandenen Analogien nicht zustimmen und beantragt, die Arbeiten auf die Ausbesserung des Daches und der Laterne zu beschränken. Für die Pflasterung im Innern empfiehlt die Z. K. einfache Steinplatten. Sie spricht sich gegen die Schaffung eines neuen Zuganges und einer Einfriedung in romanischen Formen aus, die mit dem Denkmal konkurrieren und dessen Originalwert und Wirkung schädigen würden und befürwortet an seiner Stelle die Herstellung eines Zuganges in möglichst schlichten Formen.

Prag, Fortifikationsgründe auf dem Hradschin und Vyšehrad.] Die Z. K. verwendet sich dafür, daß die Grundstücke, welche in das Eigentum der Gemeinde übergingen, in einer dem hochberühmten Stadtbilde Prags entsprechenden Weise, das ist durch Anlage von Promenaden in Verwendung genommen werden. Das Vorbild zahlreicher Städte des Auslandes (namentlich Frankreichs und Italiens) läßt erkennen, welch hervorragender Nutzen hinsichtlich der Schönheit des Ortsbildes und in hygienischer Beziehung durch derartige Anlagen erzielt werden kann und wie sehr solche Anlagen den öden Vorstadtquartieren, die sonst zumeist auf ehemaligen Fortifikationsgründen errichtet werden, vorzuziehen sind.

Košíř bei Prag, Friedhof.] Der aufgelassene, im Eigentume der Prager Stadtgemeinde stehende Friedhof gehört zu den stimmungsvollsten Friedhöfen (Fig. 45—47) und zeichnet sich durch eine Reihe hervorragend schöner Denkmäler aus der ersten Hälfte des XIX. Jh. aus. Die Z. K. spricht sich daher gegen den Plan aus, einzelne Teile dieses Friedhofes abzutrennen und zu parzellieren, wobei auch die Regulierung des vorbeifließenden Baches, welcher über die Friedhofsgründe geleitet, einen wichtigen Teil des Friedhofes okkupieren würde, vorgesehen sein soll. Die Z. K. erblickt in den alten Friedhöfen vorzüglich schätzenswerte Dokumente der hohen künstlerischen Kultur der Vergangenheit, die in dieser Hinsicht mehr Anspruch auf

Fig. 45 Košíř, Friedhof

Běschin bei Klattau, Münzfund.] Konserv. Hostaš berichtet, daß am 15. Juli l. J. beim Umbau des Hauses Nr. 6 unter einer alten Mauer des Wohnzimmers ein gut erhaltenes Säckchen mit 64 Kreuztalern gefunden wurde. 6 Stück wurden vom Eigentümer verschenkt. Der Rest sind: 4 Kreuztaler Maria Theresias, 12 Kreuztaler Josefs II., 3 Kreuztaler Leopolds II. und 39 Kreuztaler Franz' II.

Brandeis a. d. Adler, Kirche. Friedhof.] Wie das Pfarramt mitteilt, wurden nur jene am Friedhofe befindlichen Bäume gefällt, welche für die malerische Gesamtwirkung ohne wesentliche Bedeutung waren und der Kirche und deren Bedachung Schaden zu bringen drohten.

Godrusch, Stiftskirche.] Konserv. Glocker berichtet, daß das Dach und die Einrichtung der aus dem XIV. Jh. stammenden Kirche ein Raub der Flammen wurden, so daß nur die nackten Mauern stehen blieben.

kulturelle Bedeutung besitzen als manche der weltberühmten Friedhöfe Italiens. Insbesondere durch ihre stimmungsvolle Weihe zählen diese Friedhöfe zu dem Wertvollsten, was aus der heimischen Vergangenheit erhalten blieb. Der Schutz derselben wird daher überall angestrebt und man würde es zweifelsohne in weitesten Kreisen als einen Mangel an Pietät der Vergangenheit gegenüber empfinden, wenn der Košířer Friedhof aus Utilitätsgründen geopfert werden sollte.

Langenbruck, Pfarrkirche.] Konserv. August berichtet, daß er sich gegen die Herstellung eines neuen Turmhelmes an Stelle des baufälligen alten und für eine sorgfältige Rekonstruktion desselben ausgesprochen habe.

Liebshausen, Münzfund.] Konserv. Ankert berichtet: Bei Grabungen auf dem dem Landwirte F. C. Hauptvogel gehörigen Grunde „Hinter dem Schüttboden" wurde

am 24. Juni in der bis 1·4 *m* tiefen Kulturschichte, in welcher sich Asche, Steingeröll, Tierknochen und Scherben finden, ein ungefähr 10 *cm* hohes, bauchiges Tongefäß aufgedeckt, welches in Trümmer ging; es enthielt ungefähr 200 römische Silbermünzen verschiedener Prägung, zwei römisch provinzielle Silberfibeln mit Goldauflage, einen kleinen Silberreifen und eine Silbernadel. Der Fund wurde verschleudert; das zertrümmerte Gefäß, zehn Münzen und eine Fibula erhielt das Duxer Stadtmuseum, eine größere Anzahl von Münzen soll in das Landesmuseum nach Prag gekommen sein.

Lužan, Friedhof, Grabungen.] Die Z. K. beschließt die Gewährung einer Staatssubvention für die Ausgrabung dreier tief in die Erde eingesunkener Steinkreuze des XV. Jh. auf der Südseite des Kirchhofes zu befürworten, da zu vermuten steht, daß die Kreuze die Ruhestätte angesehener Personen, eines sogar vielleicht die des Gründers der Kirche, bezeichnen und daß bei den Grabungen auch weitere Funde gemacht werden.

Patek bei Laun, Mühle.] Mitglied Hilbert berichtet, daß die zierlichen Giebelmauern (Fig. 48, 49) und damit die Fenster und Sgraffiti unberührt erhalten bleiben. An den Längsseiten werden aus praktischen Rücksichten die kleinen Fensterchen vermauert und neue zahlreichere und größere Fenster angelegt.

Pleschnitz, Ortskapelle.] Konserv. Glocker berichtet, daß er sich gegen die aus Straßenerweiterungsrücksichten beabsichtigte Demolierung der Kapelle ausgesprochen habe, die durch ihre malerische Lage und vermöge ihrer kunsthistorisch wertvollen Innenmalereien als erhaltenswertes Denkmal zu betrachten ist.

Fig. 46 Košíř, Friedhof

Skytal, Pfarrkirche, Glocke.] Konserv. Hofmann berichtet, daß der Umguß der großen Glocke unter Erhaltung der Form des Glockenkörpers mit Wiederanbringung der Inschrift und der Ornamente erfolgen werde.

Tetschen, Brücke.] Die Bezirkshauptmannschaft Tetschen teilt mit, daß die über den Polzenfluß nach Altstadt führende Brücke nicht abgetragen wird, sondern

trotz des aus Verkehrsrücksichten erforderlichen Baues einer neuen Brücke erhalten bleiben soll.

Wellnitz, Pfarrkirche.] Nach einem Berichte des Konserv. Augst sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen: 1. Herstellung eines Terrazzopflasters, wie ein solches im Schiffe bereits besteht, im Presbyterium und in der Sakristei; der Konservator hat sich für Ausbesserung des Steinpflasters ausgesprochen; 2. Abschlagen des Mauerputzes im Innern und Erneuerung desselben mit Zementmörtel. Dieser Arbeit wurde unter der Voraussetzung zugestimmt, daß hiermit keine Veränderung oder Vernichtung alter Gliederungen, Profile, Gesimse etc. verbunden sei. 3. Ausmalung des Innern. Es wurde geraten, lediglich eine Färbelung in zwei Tönen vorzunehmen, verneinenden Falles die Vorlage der Skizzen verlangt. 4. Anschaffung von 16 Kirchenbänken, wie solche, ohne künstlerischen Wert, bereits aufgestellt sind. 5. Restaurierung des Hauptaltars, Aufstellung zweier neuer Seitenaltäre. Die alten Seitenaltäre sind im Holzwerke vollständig gesund und von einfach-würdiger Form, so daß der Konservator deren Wiederaufstellung unter Anbringung neuer Mensen im Charakter der morschen alten empfahl. 6. Mit dem Ölfarbenanstriche der Blechdachung des Turmes, 7. der Instandsetzung der Orgel und 8. der Entfeuchtung der Grundmauern erklärte sich der Konservator einverstanden.

Wildschütz bei Trautenau, Pfarrkirche.] Konservator Jawanske beantragt, gegen den Ersatz zweier wertloser, baufälliger Seitenaltäre und einer ebensolchen Kanzel durch neue Objekte eine Einwendung nicht zu erheben. Die polychromierten Holzfiguren (Pietà, hl. Josef) der alten Altäre sollen in einem Nebenraume der Kirche zur Aufstellung gelangen. Einverstanden.

Dalmatien

Morter bei Sebenico, Grabungen.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Konserv. Jelić zur Vornahme archäologischer Grabungen eine Subvention von 500 K.

Fig. 47 Košíř, Friedhof

Galizien

Grybow, Katharinenkirche.] Die k. k. Bzh. teilt mit, daß die baufällige Kirche demoliert wurde und durch einen Neubau ersetzt wird. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Krakau, Gebäude der Jagellonischen Bibliothek.] Die Z. K. spricht sich gegen ein Projekt aus, welches einen Umbau der Fassaden im gotischen Stile in Aussicht nimmt. Sie beantragt, daß vorläufig nur die notwendigsten Herstellungen — wie die Beseitigung des herabfallenden Verputzes an der Außenfassade, Sicherung

des mit dem Einsturze drohenden Bogens im Hofe vorgenommen und zunächst dafür gesorgt wird, durch Adaptierung oder Erwerbung eines Hauses in der Nähe das Gebäude von den übermäßig angehäuften Bücherbeständen zu entlasten. Sodann wird erst eine genaue technische Untersuchung des Gebäudes möglich und über die weitere Behandlung zu beraten sein.

Kärnten

Hemmaberg, Grabungen.] Der Generalkonservator teilt mit, daß innerhalb einer gewaltigen Umwallung zwei basilikale Zwillingsbauten, daneben ein Baptisterium und wenigstens zwei größere Wohnanlagen konstatiert wurden. Die Kultbauten sind durch den Grundriß und die Mosaiken die im Klagenfurter Museum geborgen wurden, beachtenswert. Die Arbeiten werden fortgesetzt.

Krain

Idria, Profanhaus.] Gegen die anläßlich des Baues eines neuen Postgebäudes beabsichtigte Demolierung eines Hauses (Fig. 50) erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Koscze, Filialkirche.] Wie Konserv. Subic berichtet, wurden in der Kirche Schließen eingezogen, Sprünge ausgefüllt, das Gewölbe über dem Presbyterium neu hergestellt und die Wände getüncht.

Küstenland

Aquileja, Dom, Krypta, Fresken.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Malereien eine Subvention von 300 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten unter Überwachung durch die Z. K. durchgeführt werden.

Brionigrande, Val Madonna, Basilika.] Konserv. Gnirs erstattet über die beendeten Grabungs- und Restaurierungsarbeiten nachstehenden Bericht: Der baufällige Zustand der aufgehenden Teile ließ es im Frühjahre 1908

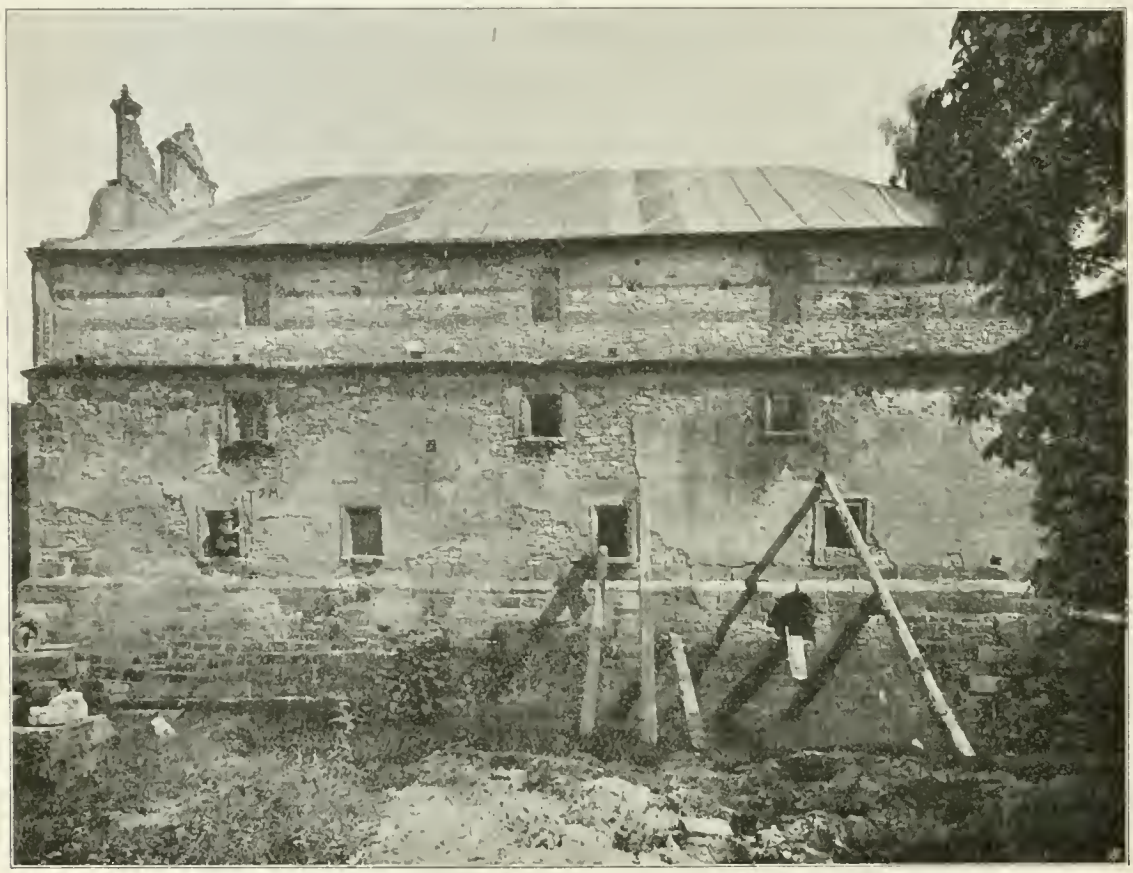

Fig. 48 Patek, Mühle

dringend erscheinen, daß das schadhafte Mauerwerk ausgebessert und die aus ihm herausgefallenen Mauerpartien ersetzt werden. Diese Arbeiten wurden ebenso in den Hauptmauern der Basilika wie in den zugehörigen Annexbauten durchgeführt. Ferner war es schon im Interesse der Erhaltung des Denkmales gelegen, daß die im Innern der Basilika wuchernden Bäume und Sträucher entfernt und daß das 2—3 *m* mächtig liegende Verschüttungsmaterial ausgeräumt wurde, um auch schadhaft gewordene Sockel- und Fundamentteile sichern zu können. Für den gleichen Zweck erschien es notwendig, auch Reste spätmittelalterlicher Einbauten zu entfernen, wodurch es auch möglich wurde, wenigstens dem Priesterraum und Chor sein originales bauliches Arrangement teilweise wiederzugeben.

Durch die Grabungen wurde ein großer Teil der dem ursprünglichen Innenbaue der Basilika zugehörigen Architekturteile gewonnen. Im Interesse der Erhaltung dieses Materiales und einer teilweisen Wiederherstellung der Innenarchitektur wurde vor allem das Säulenmaterial und die Kapitäle zur Aufstellung am zugehörigen Platze gebracht. Die übrigen zahlreichen Fundstücke sind teilweise gewiesen worden, für die Kunst des Abendlandes gibt das vorliegende Denkmal einen neuen Typus. Ebenso originell wie das Grundrißarrangement ist die architektonische Dekoration des Innenbaues. Von der Einrichtung wichtiger Teile ist genügend erhalten, so daß die Rekonstruktion des Altartisches samt seiner interessanten Fußplatte, wie eines vom Triumphbogen aus in der Länge zweier Säulen-

Fig. 49 Patek, Mühle

im Narthex des spätmittelalterlichen Kircheneinbaues gesichert aufgestellt worden.

Mit der Durchführung der genannten Arbeiten ist ein nicht unbedeutendes Kunstdenkmal der wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich gemacht und in seinem Bestande gesichert worden.

Besonders bemerkenswert ist die seltene Form des Kirchenplanes — eines durch den ganzen Bau laufenden Oblongums, dreischiffig geteilt, mit quadratischem Altarraume und kleinen, durch eine Säulenstellung abgetrennten Seitenschiffen im Priesterhaus. Für Nordafrika ist dieses basilikale Schema wiederholt an sehr frühen Bauten nachstellungen das Mittelschiff füllenden Chorus und der Plätze der unter dem Triumphbogen stehenden Epistel- und Evangeliumpulte gesichert erscheint.

Die Ausgrabungen haben ferner genügend erkennen lassen, daß im späten Mittelalter diese Marienbasilika zerstört war und daß in ihrer Ruine nur unter Benutzung des Schiffes der Kirche ein neuer Kultbau um das Jahr 1450 aktiviert wurde, dem wenige heute noch stehende Einbauten der Basilika angehören.

Gologorica, Grabdenkmal des Q. Labienus.] Konserv. Gnirs berichtet, daß das Grabmal (Mitt. 1902, Sp. 62 f.) für die staatlichen Sammlungen in Pola erworben

und die originale Standplatte, die bald nach ihrer Auffindung verschwunden war, festgestellt wurde. Das vollkommen intakte Denkmal wurde provisorisch in der Arena aufgestellt.

Opčina, Gedenkstein.] Da die Inschrifttafel an dem zur Erinnerung an die Eröffnung der Straße von Triest in das Hinterland errichteten Denkmale schadhaft ist, so daß die Inschrift unleserlich zu werden beginnt, empfiehlt die Z. K. im Hinblicke auf die Erhaltung des Alterswertes des Denkmals, eine Kopie der lateinischen Inschrift (eventuell eine allgemein verständliche Übersetzung) am Sockel oder in der Nähe des Denkmals anzubringen.

Parenzo, Mosaiken.] Korresp. Amoroso berichtet, daß sich die Mosaiken im Garten des Episkopiums in einem schlechten Zustande befinden, und beantragt die ehetunlichste Sicherung durch Bettung in eine neue Unterlage. Die Z. K. leitet im Sinne des Antrages die weiteren Schritte ein.

S. Pelegrino bei Fasana, frühchristliche Basilika.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Konserv. Gnirs für die Bloßlegung und Untersuchung der Basilika eine Subvention von 600 *K*.

Pola, antik-römisches Bühnentheater.] Konserv. Gnirs berichtet, daß unter seiner Leitung die Überreste des Theaters an der Ecke der Via Zaro und der Via della specola völlig bloßgelegt und in ihrem baulichen Bestande entsprechend gesichert wurden. Die mit diesen Arbeiten verbundenen Kosten von 1600 *K* trug die Gemeinde. (Ein ausführlicher Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht.)

Pola, Funde.] Konserv. Gnirs berichtet, daß zum Zwecke der Errichtung eines neuen Sparkassagebäudes die an der Nordseite des Forums und in der Via Kandler gelegenen baufälligen Häuser aus dem Anfange des XIX. Jhs. demoliert wurden. Bei Abgrabung des Bauplatzes wurden folgende Funde gemacht:

1. Architekturreste aus Marmor, I. Jh. n. Chr., Teile eines Gesimses, kannelierte Pfeiler;

2. viele gebrochene Terra sigillata- und Barbotinwaren (teilweise mit Stempel)

EVME
NIS und HILARI

3. Verputzstücke mit Sgraffitiresten;

4. in situ befindliche Baureste; der Charakter des Baues ließ sich noch nicht genügend erkennen.

Die Funde wurden dem Museo civico übergeben.

Fig. 50 Idria, Profanhaus

Rovigno, Lapidarium.] Wie Konserv. Gnirs berichtet, sammelt die Gemeinde die im Stadtgebiete zutage kommenden antiken und mittelalterlichen Steindenkmale und deponiert sie im Hofe des Kirchleins St. Martino. Hier liegen aber die einzelnen Inschriftsteine und Architekturstücke ungeordnet, den Witterungseinflüssen preisgegeben und zum Teil unzugänglich in ihrem Depotraume. Der Konservator hat daher die gesicherte Aufstellung der Denkmale in Anregung gebracht und hierfür seine Mitwirkung angeboten.

Mähren

Tattenitz, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Kirche eine Subvention von 3000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. unter Berücksichtigung der Anträge derselben durchgeführt werden.

Nieder-Österreich

Wien, I., Fleischmarkt 17.] Das österreichische Museum f. K. u. I. und das Wiener städtische Museum haben je ein Gitter von dem demolierten Hause erworben.

Wien, IX., Servitenkirche, Peregrinikapelle.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die erfolgte Restaurierung der Kapelle eine Subvention von 5000 *K*, von welcher die erste Rate per 2500 *K* flüssig gemacht wird.

Wien, XVI., Alt-Ottakring, Pfarrkirche.] Gegen die durch einen Neubau begründete Demolierung der Kirche erhebt die Z. K. keine Einwendung, da hierfür unabweisliche Kultusrücksichten vorliegen. Überdies ist die Kirche kein Denkmal von besonderem kunstgeschichtlichen Werte. Ihr Hauptreiz liegt in der Lage an der anmutigen Biegung der Straße, dessen Erhaltung ohnedies infolge der bevorstehenden Regulierung der Ottakringer Hauptstraße kaum möglich wäre. Von der Einrichtung empfiehlt die Z. K. den Hochaltar und die beiden Seitenaltäre für den Neubau oder, falls hierdurch die künstlerischen Ideen desselben eine Einbuße erleiden müßten, für eine andere Kirche wieder zu verwenden.

Wien, XIX., Kahlenberg, St. Josefskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Kirche eine weitere Subvention von 5000 *K* in fünf Jahresraten à 1000 *K*.

Eggenburg, Pfarr-(Stephans-)Kirche.] Entgegen anderweitig anhergelangten Nachrichten stellt Korresp. Vollhofer fest, daß die steinerne Kanzel in den letzten Jahren (seit der im Jahre 1896 erfolgten Restaurierung) keine Veränderung erfuhr und daß eine Restaurierung des Flügelaltars aus dem Jahre 1450 nicht geplant sei. Dagegen bestehe die erfreuliche Absicht, den in das Hauptschiff hineingebauten Musikchor wieder an seinen ursprünglichen Ort zurückversetzen zu lassen, wodurch die inneren Größenverhältnisse und der ästhetische Gesamteindruck der Kirche gewinnen würden.

Eggenburg, Sparkassagebäude,] Korresp. Vollhofer berichtet, daß die zwischen 1723 und 1760 in Naturstein erbaute Fassade von dem entstellenden Ölanstriche befreit wurde.

Gaming, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die Ausmalung des Innern in der geplanten Weise sowie gegen die Legung von buntem Klinkerpflaster beim Hoch- und Seitenschiffaltar aus.

Groß-Haselbach, Pfarrkirche.] Gegen die Eindeckung des schadhaften Schieferdaches mit alten Dachziegeln oder Biberschwänzen erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Hausleiten, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Innenrestaurierung mit dem veranschlagten Kostenaufwande von 7300 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Japons, Kirche, Fresken.] Wie Konserv. Enni berichtet, sollen die Fresken gereinigt werden. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Krems, untere Landstraße 69, Profanhaus, Sgraffiti.] Der Generalkonservator berichtet, daß die aufgedeckten Sgraffiti laut erhaltener Inschrift die Geschichte vom verlorenen Sohne behandeln und 1561 datiert sind. Die Szene des Sohnes unter den Schweinen und daneben das Gastmahl sowie eine dritte Szene (vielleicht der Vater mit den beiden Söhnen) sind relativ gut erhalten und lassen eine tüchtige Auffassung und flotte Behandlung erkennen. Die Z. K. leitet wegen Bloßlegung und Sicherung der Sgraffiti die weiteren Schritte ein.

Krems, städtisches Museum, Tätigkeit 1907.] Unter den Erwerbungen sind hervorzuheben: eine Standuhr mit Kasten aus Eichenholz und geschnitzten Ornamenten aus dem Archivraume der Stadtgemeinde; zwei Ölbilder (Mariae Verkündigung und Christus und die Ehebrecherin) von ungenannten Meistern aus den früheren Räumen der Kleinkinderbewahranstalt; ein gotisches Säulenkapitäl aus dem ehemaligen Zwettler Hofe in Weinzierl; ein viereckiger mittelalterlicher Pflasterziegel mit Darstellung eines Reiters und Inschriftresten aus der Ruine Rehberg; ein sechseckiger Pflasterziegel mit einer Tierfigur aus der Frauenkirche in Stein; ein Steinbeil, gefunden im Riedental; ein Bronzemesser und ein Messergriff aus Bronze, gefunden in einem Weingarten in Kirchberg am Wagram; zwei Originalurkunden (Papier) mit aufgedruckten Siegeln aus der Kanzlei Kaiser Friedrichs III. aus den Jahren 1481 und 1485, die Befestigung von Krems und Stein betreffend; ein schmiedeeisernes Oberlichtgitter aus dem Eckhause des Kirchenplatzes gegen die Margaretenstraße in Krems; eine eiserne Tür mit barocken schmiedeeisernen Verzierungen aus dem Passauerhofe in Stein; 14 auf Glas gemalte Kreuzwegstationen aus Perschlag.

Die Vergrößerung der Museumsräume wurde als unabweisliches Bedürfnis — leider ohne Erfolg — angestrebt.

Neunkirchen, Pfarrkirche, Orgelchor.] Eine getreue Kopie des alten, durch Brand vernichteten Orgelgehäuses aufzustellen würde den im Interesse des Gottesdienstes zu erhebenden Forderungen nicht vollkommen entsprechen, da eine modern ausgestattete Orgel in einer Kopie des alten Gehäuses nicht untergebracht werden könnte und da das früher über der Brüstung angebrachte Gitter, welches einem derzeit nicht mehr bestehenden liturgischen Bedürfnis entsprach, als der akustischen Wirkung abträglich, nicht erneuert werden sollte. Ferner sind nur ungenügende Aufnahmen des alten Gehäuses vorhanden, welche nur die Umrisse nicht aber die Detailformen entnehmen lassen. Die Z. K. spricht sich daher dahin aus, daß ein freierfundenes neues Gehäuse aufgestellt werde, welches dem alten künstlerisch gleichwertig ist und mit der Umgebung in ästhetische Übereinstimmung gebracht werden kann, ohne daß die Wahl einer bestimmten Stilart hierfür angeregt wurde.

Oberhollabrunn, Pfarrkirche, Hochaltar.] Der Altar wurde aus dem Presbyterium entfernt, um einem neugotischen Platz zu machen. Da es sich um ein wertvolles Werk der Empirezeit handelt, spricht die Z. K. über die eigenmächtig vorgenommene Entfernung des Altars ihr Befremden aus und verwendet sich dahin, daß der Altar an einem würdigen Platze in der Kirche wieder zur Aufstellung gelange.

Poysdorf, Sammlung Kudernatsch.] Die Sammlung wurde durch nachstehende Gegenstände vermehrt: Handwerksordnung der Weberzunft im Markte Falkenstein (ausgestellt Wien, am 28. September 1644) aus Poysdorf; drei vorgeschichtliche Mahlsteine, zwei aus Herrenbaumgarten, einer aus den Poysdorfer Kirchbergweingärten; einen Feuersteinschaber und ein Beil aus einer beim Roden des Waldes aufgedeckten vorgeschichtlichen Ansiedlungsstelle in Wallersdorf bei Staatz; einen Mastodonbackenzahn aus Zwentendorf.

Schallaburg, Schloßhof.] Die Arbeiten wurden dem von der Z. K. aufgestellten Programm entsprechend durchgeführt und gewährleisten auf lange Zeit hinaus den gesicherten Bestand des Denkmals. Die Z. K. beantragt die Flüssigmachung der bewilligten Staatssubvention.

Schönbichl, Kirche.] Konserv. Katschthaler berichtet, daß die baulichen Herstellungen in entsprechender Weise vollendet wurden. Die Skizzen für die Innenbemalung des Langhauses werden abgelehnt, wegen Restaurierung der Malereien in der Peregrinikapelle die weiteren Schritte eingeleitet.

Strengberg, Pfarrkirche.] Gegen die Einfügung von einfachen Maßwerken in die großen Fenster und die Verglasung mit Butzenscheiben und einer schmalen, einfarbigen Bordüre erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ober-Waltersdorf, Pfarrkirche.] Geplant sind: Neueindeckung des Daches mit Schindeln, Anbringung eines auf schmiedeeisernen Konsolen ruhenden Vordaches über dem Haupteingange. Falls eine derartige Konstruktion die ästhetische Erscheinung der Kirche ungünstig beeinflussen sollte, wäre sie nach dem Antrage der Z. K. besser wegzulassen.

Ober-Österreich

Gallneukirchen, Pfarrkirche.] Geplant ist: 1. Neuerrichtung einer südlichen Seitenkapelle in der Form eines Querschiffes; 2. Entfernung der späteren Zubauten des im Kerne gotischen Musikchors und Ersatz derselben durch Zubauten im gotischen Stile mit schmiedeeisernen Trägern; 3. Einfügung von Maßwerk in die Fenster; 4. Reparatur des Kommuniongitters; 5. Neupflasterung mit geschliffenen Marmormosaikplatten in zwei Farben; 6. Ausbesserung des Verputzes am Äußern und im Innern, Bloßlegung der Hausteinteile; 7. Herstellung neuer Kirchenstühle; 8. Ersatz der Aufgänge zu den Emporen der Westseite durch im gotischen Stile gehaltene; 9. ferner eines barocken heiligen Grabanbaues an der Ostseite des südlichen Seitenschiffes durch einen gotischen Zubau; 10. Vergrößerung des Turmeinganges.

Die Z. K. bemerkt hiezu: ad 1. Da die Kapelle nicht unbedingt notwendig erscheint und das Kircheninnere ungünstig verändern würde, spricht sich die Z. K. hiegegen aus; 2. für die Umgestaltung des räumlich beschränkten Musikchors empfiehlt die Z. K. die Weglassung des geplanten Maßwerkes an der Brüstung und an deren Stelle glatte Verputzflächen, welche zu dem schlichten Charakter der Kirche besser passen würden, und anstatt der schmiedeeisernen Träger einfache Steinpfeiler; 3. die Anbringung von Maßwerken könnte die Z. K. nur bei den großen Fenstern in dem Falle konzedieren, wenn es der unüberwindliche Wunsch der lokalen Faktoren wäre, die kleinen Fenster und jene des Hochschiffes sollten kein Maßwerk bekommen; 7. für die Kirchenstühle wird die Vorlage von Skizzen verlangt; 8. die neuen Aufgänge zu den Emporen sind in ganz einfacher Form und zu beiden Seiten der freizulegenden Fassade zu errichten; 9. die Herstellung eines neuen Zubaues für das heil. Grab und die Demolierung des bestehenden wird abgelehnt; 10. der geplante Turmeingang in seiner protzigen Breite wäre ein schlechter Ersatz für das schlichte und anheimelnde Türchen, das beseitigt werden soll, aber erhalten zu werden verdient.

Garsten, Stiftskirche, Gobelins.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Gobelins eine in vier gleichen Jahresraten à 750 *K* zahlbare Staatssubvention von 3000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach wie vor im Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Überackern, Funde.] Korresp. Preen berichtet, daß zwei Gräber aufgedeckt wurden. Grab I liegt ungefähr 20 *m* nordwestlich vom bekannten Reihengräberfelde zwischen Friedhofmauer und Braunlechnerstadl; auf einem 3 *m* breiten, 6 *m* langen Stein 30 *cm* unter dem stark begangenen Steige lag auf einer etwas gehärteten Flußsandschichte ein weibliches Skelett in der Richtung von West nach Ost, den Kopf auf die linke Seite geneigt; Beigaben fehlten. Grab II befand sich unter den Fundamenten eines früher hier errichteten Stadels, enthielt ein männliches Skelett, in derselben Richtung liegend, gleichfalls ohne Beigaben; zwischen beiden Skeletten, auf gleicher Höhe mit ihnen, fanden sich die Schädelfragmente eines Kindes vor.

Salzburg

Großgmain, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich für folgende Maßnahmen aus: Zur Behebung der Feuchtigkeit sind die Wände des Presbyteriums abzuscheren, die Fugen mit Weißkalkmörtel zu schließen und der Raum einfach zu tönen; bei Erneuerung des Schindeldaches über dem Eckeinbau rechts neben dem Sakristeieingang ist der möglichst lückenlose Anschluß an die Presbyteriumswand herzustellen. Die Zeitblom'schen Bilder sind in einem Abstande von zirka 5 *cm* von der Wand aufzuhängen, so daß hinter ihnen die Luft frei zirkulieren kann. An diesen

Bildern sind die sehr kleinen aufgestandenen oder abgeblätterten Stellen zu restaurieren; die Tafelbilder der Vorhalle sind zu reinigen und zu firnissen, von jeder Ergänzung ist abzusehen.

Hallein, Pfarrkirche, Epitaphien.] Das k. k. Ministerium für K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Grabmale bewilligten Subvention von 500 *K* an und verfügt, daß bei Fortsetzung der Arbeiten, den Anträgen der Z. K. entsprechend, nur die notwendigsten Sicherungsarbeiten unter tunlichster Vermeidung jedweder Ergänzung vorgenommen werden.

Lessach bei Tamsweg, Ortsbild.] Die Z. K. verwendet sich dahin, daß der Wiederaufbau des abgebrannten Ortes entweder entsprechend der alten bodenständigen Bauweise oder aber nach guten anderen Mustern erfolge.

Oberreching, Filialkirche.] Korresp. Geppert berichtet: Die Kirche wurde im Äußern neugefärbelt, im Innern einfach bemalt, der Altar in aufdringlicher Weise neu staffiert. Auf das tiefste zu beklagen ist die neue Eindeckung mit roten und weißen Zementplatten, welche ästhetisch abstoßend wirken und jede Stimmung vernichten.

Schlesien

Friedek, Jodokuskirche.] Beabsichtigt ist: Erneuerung des schadhaften Außenverputzes, Eindeckung des derzeit mit Schindeln bedeckten Daches und der Strebepfeiler mit roten, naturgebrannten Biberschwanzziegeln, Auswechslung der hölzernen Seitenwände des Dachreiters, Erneuerung der hölzernen Schallfenster, des Schindeldaches desselben, mit Biberschwanzziegeln, der Laterne und des ober derselben befindlichen Teiles des Turmes mit Kupferblech. Einverstanden.

Punzau, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium für K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der zweiten Rate per 2000 *K* der für die im Innern durchzuführenden Herstellungsarbeiten bewilligten Staatssubvention an.

Steiermark

Graz, Statthalterei — Archiv, Tätigkeit 1907.] Korresp. Thiel berichtet: Die Urkundenreihe wurde durch Ausscheidung der Pergament- und Papier-Urkunden aus den Aktenkörpern von 310 auf ungefähr 1000 Stücke vermehrt und die Urkunden in Form eines Zettelkataloges registriert. Die in der Urkundenreihe befindlichen 300 Stiftsbriefe wurden überdies in ein seit 1871 in Buchform geführtes Repertorium eingetragen; desgleichen wurde in dieses Repertorium ein aus gleichzeitigen Abschriften von Stiftsbriefen des XVII. und XVIII. Jhs. bestehendes Sonderfaszikel (338 Nummern) indiziert, so daß die Anzahl der indizierten Stiftbriefe von 800 Nummern fast auf das Doppelte gestiegen ist.

Weiter wurde über die Gruppe der geistlichen Stiftungsakten (XIV. Jh., 1778, 277 fasz.) nach sämtlichen Orts- und Personennamen ein Zettelindex angelegt, so daß nunmehr in diesem, auch für amtliche Zwecke wichtigen Bestande genaue Erhebungen gepflogen werden können.

Desgleichen wurden über die Faszikel der weltlichen Stiftungsakten, über welche keine Repertorien vorhanden waren (fasz. 1—3, 18, 48, 51, 63, 64, 79, 80), Inhaltsübersichten ausgearbeitet.

Die Sondergruppe der alten Gubernialakten Nr. 204, Klosteraufhebung in Innerösterreich, 6 fasz., welche gänzlich in Unordnung geraten war, wurde wieder in die ursprüngliche Ordnung gebracht.

Über das Plan- und Karten-Archiv (Hochbau, Straßen- und Wasserbau, zumeist 1. Hälfte des XIX. Jhs.) wurde die Anlage eines Zettelkataloges begonnen. Bisher wurde das Material des Brucker und Judenburger Kreises bearbeitet.

Endlich wurde ein Generalindex über die Hofkammerakten in der Weise in Angriff genommen, daß zunächst unter dem Gesichtspunkte „Hofstaat und Behördenwesen" das einschlägige Material verzeichnet wurde. Über diese Akten werden Regesten angelegt, welche bisher für die Jahre 1564—1574 ausgearbeitet worden sind. Zur Ausgestaltung des Regestenwerkes sollen auch die in andere Archive ausgeschiedenen Bestände herangezogen werden.

Übernommen wurden die Bestände des ehemaligen Kreisamtes Graz sowie der ehemaligen Bezirksämter Graz und Frohnleiten. Die Bestände umfassen den Zeitraum vom Ende des XVIII. Jhs. bis 1867 und bestehen aus ungefähr 300 Faszikeln mit den zugehörigen Nachschlagebüchern. Sie befanden sich bisher im Hause Hans Sachsgasse 6 unter der Verwaltung der Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung und wurden nunmehr in das Haus Burggasse 2 übertragen und der unmittelbaren Verwaltung des Archives unterstellt. Kleinere Bestände wurden von der Bezirkshauptmannschaft Judenburg und vom Statthalterei-Rechnungsdepartement übernommen.

Ober-Cilli, Burgruine.] Die Ruine befindet sich in einem derartigen Zustande, daß, den Friedrichsturm ausgenommen, nirgends eine geschlossene Baugruppe besteht, deren Mauern im ungestörten Zusammenhange sind. Selbst beim Palas, jenem Bauteile, von welchem noch verhältnismäßig am meisten erhalten ist, fehlt der größte Teil der nördlichen Außenmauer vollständig. Es sind demnach nirgends eigentliche architektonische Raumbildungen vorhanden, sondern ausschließlich Mauerüberreste, die nichts mehr von jener Schönheit zeigen, die ihnen einst Menschenhand gegeben, sondern die von den Naturgewalten eine neue anders geartete Schönheit erhalten haben. Die Ruine ist eigentlich schon ein Übergangsglied zu den Naturdenkmalen, ihr ganzer Wert und höchster Reiz liegt in dem, was die Natur aus ihr geschaffen. Die Z. K. spricht sich unter diesen Umständen dahin aus, daß die Restaurierung sich, wie es bei den bereits vorgenommenen Arbeiten der Fall ist, lediglich auf die Erhaltung des derzeitigen Zustandes und malerischen Reizes beschränke und der Ausbau auch nur einzelner Teile, wie z. B. des Palas, welcher mit weitgehenden Ergänzungen verbunden sein müßte, unterbleibe.

Ilz, Pfarrkirche, Erweiterung.] Das Schiff wird abgetragen und an dessen Stelle ein neues Schiff von größerer Länge und Breite errichtet, zu beiden Seiten des Presbyteriums sind Anbauten für Sakristei, Beichtkammern und Oratorium geplant; der Turmhelm soll abgetragen, das Mauerwerk erhöht und ein neuer Helm hergestellt werden; für alle Teile ist ein neuer Dachstuhl und Eindeckung der Dachflächen mit Eternit projektiert; die Fassaden sollen in italienischem Renaissancestil durchgebildet werden.

Die Z. K. spricht sich gegen das Projekt aus; sie befürwortet die Erhaltung des romanischen Schiffes und dessen Erweiterung durch Seitenschiffe; ferners sollte die Außenerscheinung des Presbyteriums (XVII. Jh.) unverändert erhalten bleiben; für die geplanten Anbauten dürfte kaum ein praktisches Bedürfnis geltend gemacht werden können, da der gegenwärtige Anbau an der Südseite mehr nutzbaren Raum enthält als der an seiner Stelle projektierte; ebenso nimmt die Z. K. gegen die unbegründete Erhöhung des Turmes um so mehr Stellung, als der gegenwärtige Helm künstlerisch ungleich höher steht, als der geplante; endlich bemängelt die Z. K. die Deckung mit Eternit an Stelle der Ziegeldachung.

Judenburg, Magdalenenkirche, Malereien.] Gelegentlich der Restaurierung der Kirche wurden nachstehende Wandmalereien aufgedeckt: An Stelle der Apostelkreuze sind die Halbfiguren der Apostel, jede mit einem Schriftbande (Vers aus dem Credo), angebracht worden; über der Sakramentsnische der Schmerzensmann mit den Leidensinstrumenten; über der Session an der Epistelseite eine Krönung Mariens. Die Gemälde stammen aus der Zeit um 1400 und haben bei der Bloßlegung, die vorläufig sistiert wurde, sehr gelitten.

Lankowitz bei Köflach, Steinsäule.] Konserv. Graus berichtet, daß eine aus der Mitte des XVII. Jhs. stammende am Kirchplatze stehende Steinsäule aus Verkehrsrücksichten entfernt und über seinen Antrag auf dem Kirchhofe aufgestellt wird.

Lind, Pfarrkirche, Fresko.] Maler Viertelberger beantragt, das an der Außenseite des Presbyteriums befindliche Fresko mit der Darstellung des Abendmahls unverändert zu belassen, da es in seinem derzeitigen Zustande nicht störend wirkt, in diesem sich noch jahrelang erhalten dürfte, eine weitergehende Restaurierung aber bei den verblaßten Farben, die schon die Bindekraft verloren haben, keinen dauernden Erfolg verspricht. Einverstanden.

Murau, St. Anna (Friedhofs-)kirche, Malereien.] Der Generalkonservator berichtet, daß nachstehende Malereien neu aufgedeckt wurden: 1. An der Nordwand des Schiffes im ersten Joch ein Zyklus von sechs in zwei Reihen übereinander angeordneten Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi (oben Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung, unten Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung). Die Gemälde stammen aus dem Ende des XV. Jhs., sind auf trockenen Malgrund gemalt und gut erhalten. Die Fehlstellen werden im Tone der Umgebung ausgetupft, die Übermalungen des XVII. Jhs. entfernt. 2. Im letzten Schiffsjoche am Schildbogen eine lebensgroße Figur des hl. Georg, aus den 40er Jahren des XVI. Jhs.; über ihr befindet sich im Bogenzwickel das Liechtenstein'sche Wappen, zu ihren Füßen eine kleine Stifterfigur mit Wappen und der Beischrift: Sieman Aristartter; das Gemälde ist in Leimfarben gemalt und hat stark gelitten. 3. Hinter dem rechten Seitenaltar und neben demselben das Gemälde der Auferstehung und eine Figur des hl. Paulus. Die Bilder sind 1565 datiert, von sehr schlechter Technik und Ausführung. Unter der Figur des Heilands schlägt eine Inschrift durch, welche nach den Schriftcharakteren aus der Reformationszeit stammen dürfte; die Gemälde sind zu fixieren. 4. An der Nordseite des rückwärtigen Presbyteriumsjochs eine hl. Anna-Selbdritt aus der ersten Hälfte des XV. Jhs. in schlechtem Zustande; das Bild wird fixiert. 5. In den Kappen der Wölbung des Presbyteriums vom Schlußstein ausgehende Ornamente; die Fehlstellen werden ausgetupft; 6. An der südlichen Außenseite des Schiffes ein sehr gut erhaltener Zyklus von aus der Zeit um 1450 stammenden Darstellungen von Heiligen; am schrägen Eckstrebepfeiler eine undeutliche Figur, sodann der Oberteil eines Christophorus, hierauf die kleinen Figuren der hl. Katharina, Mariä Verkündigung, Erasmus und Ulrich. Die Gemälde werden gereinigt und fixiert, sodann mit einem Schutzdache versehen.

Neuberg, Friedhofskirche.] Die Z. K. bringt über Antrag des Konserv. Graus folgende Arbeiten in Vorschlag: Ausbesserung des Dachstuhles, Auswechslung der teilweise vermorschten Mauerbänke, Ausbesserung des Lattenmaterials der Dachbelegung, insbesondere bei der nordseitigen Schneckenstiege und Sakristeiempore; konstruktive Sicherung des Dachreiters, Anbringung einiger Fenster am südlichen Kirchendache der leichteren Lüftung wegen, Erneuerung des Verputzes der Außenwände in Spritzbewurf oder als Rauhverputz, wobei die auszubessernden und gut zu verfugenden Hausteinteile unverputzt zu belassen wären; Abgrabung des Terrains an der Seite der Dachtraufe, Herstellung von Dachrinnen mit Regenausgüssen; Erneuerung der Verglasung, Anbringung von Luftflügeln an der Ost- und Südseite; Ausbesserung der Gewölbemalereien, Färbelung der Wände; das ganz verdorbene Estrichpflaster ist mit haltbaren Zementplatten zu überlegen.

Oberhaidin bei Pettau, römischer Grabstein.] Mitglied Luschin berichtet: In der Schottergrube Parzelle 445 wurde in einer Tiefe von 2 *m* ein römischer Grabstein (Höhe 1·69 *m*, Breite 0·54 *m*, Dicke 0·18 *m*) gefunden. In seinem einfach gerahmten Giebelfelde befindet sich eine Rosette und zu beiden Seiten der abgedachten Krönung sind Akroterien in Form von Halbpalmetten angebracht. Der Fuß des Steines ist zur Aufstellung in einen Sockel zugemeißelt. Das Inschriftfeld ist 1 *m* 6 *cm* hoch und 39 *cm* breit. Die schön gearbeiteten, trefflich erhaltenen Buchstaben der elfzeiligen Inschrift haben in der obersten Zeile eine Höhe von 55 *mm* und nehmen bis zur untersten Zeile gleichmäßig bis 45 *mm* ab. Die Inschrift lautet:

A. POSTVMIVS
SP. F. SENECA.
DOM. PARMA
VETER. MISSI
LEG. XI. AN. XXCV.
H. S. E.
POSTVMIA. IV
CVNDA. ET.
PRIMIGENIVS
POSIERVNT
LIBERTI

Die Erwerbung des Steines für das Pettauer Museum wurde angebahnt.

Vierung unter dem Turme, und Ersatz der scheuernden Holzstützen für die Glockenstränge durch fest eingemauerte Glasstützen; Verputzen des herabgefallenen Stückes jenes Gemäldes und Tonung der verputzten Stelle; Ergänzung des Körpers einer Heiligenfigur im Kuppelgewölbe des Seitenschiffes. Gänzliche Bloßlegung des an der äußeren Südseite aufgedeckten al secco gemalten Gemäldes des XV. Jhs. (Christus in der Mandorla, umgeben von Heiligen), welches sodann mit einem Schutzdache zu versehen wäre.

Tirol

Hart im Zillertale, Pfarrkirche, Glocke.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erklärt sich bereit in dem

Fig. 51 Innerlaterns, Pfarrkirche

Pettau, Funde.] Wie Korrespondent Tragau berichtet, wurden gelegentlich einer Brunnengrabung in seinem an der Hauptstraße gegenüber dem Museum gelegenen Hause römische Baureste aufgedeckt, die er einem größeren römischen Grabmale zuschreiben möchte. Ein ausführlicher Bericht wird in Aussicht gestellt.

Pettau, Museumsverein.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Vereine zur Förderung seiner Grabungstätigkeit im Jahre 1908 eine Subvention von 600 *K*.

Reichenburg, Filialkirche St. Sebastian.] Die Z. K. spricht sich gegen die geplante Demolierung der infolge eines Neubaues entbehrlichen Kirche aus, welche aus dem XVI. Jh. stammt, kunstgeschichtlich interessante Malereien und einen wertvollen Turm besitzt und endlich vom malerischen Standpunkte, als Zierde des Landschaftsbildes weitestgehender Fürsorge würdig ist.

Ober-Wölz, Pfarrkirche, Malereien.] Die Z. K. genehmigt nachstehendes Programm: Reinigen mit Brod und nachheriges Waschen, Verkeilen der Sprünge und sorgfältiges Austupfen derselben; Befestigen der losen Stellen am Deckengemälde Mariä Himmelfahrt in der Falle, als das Tiroler Landesmuseum die Erwerbung der ungefähr aus dem Jahre 1400 stammenden Glocke beabsichtigen sollte, einen angemessenen Staatsbeitrag zu den Erwerbungskosten zu bewilligen.

Lähn, Kirche, Tabernakel.] Konserv. Grienberger beantragt, daß das derzeit auf einem Heuboden verwahrte spätbarocke Tabernakel des früheren Altars, für welches in der Kirche ein Platz nicht gefunden werden kann, an das Diözesanmuseum abgegeben werde. Einverstanden.

Mitterwald bei Franzensfeste, Kapelle.] Mit der geplanten einfachen Innenbemalung erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Morter, Widum, Madonnenstatue.] Konservator Innerhofer beantragt, daß eine stark beschädigte, spätgotische, zum Verkaufe bestimmte Madonnenstatue für das Meraner Museum erworben werde. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Rovereto, Kirche Maria del Carmine, Kreuzgang.] Konserv. Rosati beantragt folgende Herstellungen: 1. Bloßlegung des über den Arkaden hinlaufenden Puttenfrieses und der Bemalung der Arkadenzwickel; 2. Freilegung

des jetzt unschönerweise vermauerten Teiles der Arkaden; 3. Hebung der im Boden des Kreuzganges befindlichen Grabsteine und Aufstellung derselben an der Wand. Einverstanden.

Saubach, Filialkirche St. Ingenuin.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zu den Kosten der Dachherstellungen eine Subvention von 1700 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten genau nach dem Voranschlage in stetem Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Siebeneich bei Terlan, Kirche zu den h. Kosmas und Damian.] Konserv. Arz berichtet, daß die kunstgeschichtlich wertvolle, malerisch gelegene Kirche, welche im Privatbesitze steht und zu profanen Zwecken verwendet wird, ein entstellendes Notdach aus Brettern erhielt. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Stans bei Schwaz, Laurentiuskirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die Demolierung der nicht mehr in gottesdienstlicher Verwendung stehenden Kirche aus, die zufolge ihrer spätgotischen Bauformen und der sehr beachtenswerten Stuckauskleidung im Innern als ein erhaltenswertes Kunstdenkmal zu betrachten ist. Sie leitet daher wegen Sicherung des Bauzustandes dieser Kirche die weiteren Schritte ein.

Stuben, Liebfrauenkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Kirche eine Subvention von 600 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten genau nach dem vorgelegten Programme im steten Einvernehmen mit der Z. K. und deren berufenem Konservator durchgeführt werden.

Vorarlberg

Bregenz, Landesarchiv, Tätigkeit 1905—1907.] Die Benutzung des Archivs war eine sehr rege. Zur Unterbringung der Archivalien wurden im Gebäude der alten Seekaserne zwei weitere feuersichere Lokale zugemietet, die Bestände durch Zuwendungen von Behörden und Privaten erheblich vergrößert. Die Ordnungsarbeiten wurden in Angriff genommen.

Feldkirch, Wasserturm, Wappen.] Wie Korresp. Härtenberger berichtet, hat der Verschönerungsverein das Hauswappen Kaiser Maximilians I in vollkommen entsprechender Weise restaurieren lassen.

Götzis, Gemeindearchiv.] Konserv. Kleiner berichtet, daß die Gemeinde willens sei, ihr Archiv in die Verwaltung des Landesarchivs zu übergeben.

Innerlaterns, Pfarrkirche.] Konserv. Kleiner berichtet, daß die Kirche (Fig. 51) zum Abbruche bestimmt sei. Der Neubau, in welchen vorläufig die aus dem XIX. Jh. stammende unbedeutende Ausstattung der alten Kirche übertragen werden soll, wurde aus Kultusrücksichten notwendig. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 9 SEPTEMBER 1908

Publikationen

Erschienen ist:

Jahrbuch für Altertumskunde 1907, Heft 4

Inhalt: LUSCHIN, Steirische Münzfunde. — Beiblatt: WEINZIERL, Aus dem nördlichen Böhmen. — SCHWERZENBACH, Ein Hornbeil vom Bodensee. Römische Baureste in Bregenz. — LORGER, Reste römischer Bauten nächst St. Marein bei Erlachstein in Steiermark.

Jahrbuch für Altertumskunde 1908, Heft 1

Inhalt: ĆURĆIĆ, Alter und Herkunft einiger Fibeln und Tongefäße aus Bosnien und der Herzegowina. — ABRAMIĆ, Ein Mithrasrelief in Faal bei Marburg. — Beiblatt: NOWALSKI, PROKSCH, KUBITSCHEK, FRIEDRICH, Die römische Wasserleitung nach Wien. — KUBITSCHEK, Römische Funde in Wels. — Fundnotizen.

Preis des Bandes (4 Hefte) 10 *K*, des Heftes 5 *K*.

Mitteilungen der dritten (Archiv-) Sektion, VII. Band, 1. Heft

Archivberichte aus Tirol von OTTENTHAL und REDLICH.

Preis des Heftes 2 *K*.

Personalien

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den Regierungsrat Dr. MATTHÄUS MUCH in Wien in dem Ehrenamte eines Mitgliedes auf die Dauer weiterer fünf Jahre bestätigt (13. August 1908, Z. 34.404).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den Landesgerichtsrat Dr. JOSEF MUCZKOWSKI in Krakau zum Konservator II. Sektion mit fünfjähriger Funktionsdauer in den politischen Bezirken Biala, Chrzanow, Myslenice, Podgorze, Saybusch, Wadowice und Wieliczka ernannt (13. August 1908, Z. 27.802).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die beantragte Teilung des Kronlandes Salzburg mit Ausnahme der Landeshauptstadt in drei Konservatorenbezirke II. Sektion genehmigt, von welchen der erste den politischen Bezirk Salzburg, der zweite die politischen Bezirke St. Johann und Tamsweg, der dritte die politischen Bezirke Hallein und Zell am See zu umfassen hat; und hat nach Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten für den erstbezeichneten Bezirk den Professor der Staatsgewerbeschule in Salzburg KARL DEMEL, für den zweiten Bezirk den Professor dieser Anstalt OSWALD RICHTER und für den dritten Bezirk den Professor derselben Anstalt JOSEF SCHUBAUER zu Konservatoren auf die Dauer von fünf Jahren ernannt (30. August 1908, Z. 22.356).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat den Verzicht des Hofrates Dr. JOSEF v. ZAHN auf das Amt eines Konservators III. Sektion zur Kenntnis genommen und die Z. K. ermächtigt, dem Genannten anläßlich der Enthebung von diesem Ehrenamte im Namen des Ministeriums die Anerkennung für seine verdienstvollen Leistungen sowie den Dank für dieselben auszusprechen.

Ferner hat der Herr Minister die Teilung Steiermarks in drei Konservatorenbezirke III. Sektion genehmigt, von denen der erste die politischen Bezirke Bruck a. d. Mur, Graz, Gröbming, Judenburg, Deutsch-Landsberg, Leoben, Liezen, Mürzzuschlag, Murau, Voitsberg und die Stadt Graz, der zweite die politischen Bezirke Feldbach, Hartberg, Leibnitz, Luttenberg, Marburg, Radkersburg, Weiz und die Städte Cilli, Marburg, Pettau und Windischgraz, der dritte die politischen Bezirke Cilli, Gonobitz, Rann, Pettau und Windischgraz (mit Ausnahme der Stadt Windischgraz) zu umfassen hat.

Gleichzeitig hat Seine Exzellenz zu Konservatoren III. Sektion mit fünfjähriger Funktionsdauer ernannt: für den erstgenannten Bezirk den Universitätsprofessor und Landesarchivar Dr. ANTON MELL in Graz, für den zweiten Bezirk im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern den Leiter des Statthaltereiarchivs Dr. VIKTOR THIEL in Graz und für den dritten Bezirk den ALFRED FREIHERRN v. MOSCON auf Schloß Pirschötz (11. September 1908, Z. 33.390).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat nachstehende Konservatoren in ihrem Ehrenamte auf die Dauer weiterer fünf Jahre bestätigt: Dr. EDMUND WILHELM BRAUN, Direktor des Kaiser-Franz-Josef-Museums in Troppau, LADISLAUS INNOZENZ ČERVINKA, Ingenieurgeometer in Kojetein, FLORIAN KOUDELKA, Bezirks-Obertierarzt in Wischau, Regierungsrat KARL ROMSTORFER, Direktor der Staatsgewerbeschule in Salzburg, JOSEF ŠKORPIL, Architekt und Direktor des städtischen Gewerbemuseums in Pilsen, Kaiserlichen Rat JOHANN SMIRICH, Realschulprofessor und Leiter des Museums San Donato in Zara, Dr. JOHANN SMYČKA, Distriktsarzt in Littau, und BARTHOLOMÄUS TAMINO, Oberbaurat bei der Statthalterei in Zara (17. September 1908, Z. 34.660).

Das Recht der Denkmalpflege in Preußen

Eine kürzlich unter diesem Titel erschienene offiziöse Publikation von O. H. Lezius, Regierungsassessor und Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten (Berlin 1908, Cotta), legt in klarer und übersichtlicher Weise diese Materie nach ihrem heutigen Stande dar. Sie verdient um so mehr eingehendere Besprechung in diesen Blättern, als sich daraus auch lehrreiche Parallelen zu den einschlägigen Bestimmungen in Österreich ergeben.

Der Verfasser gliedert seinen Stoff in drei Abteilungen, von denen die erste, allgemeine, die Geschichte der Denkmalpflege in Preußen sowie ihre Grundsätze und Organisation behandelt, während die zweite und dritte die Gesetze und Verordnungen für dieses Gebiet im Detail bringen, die dritte speziell die neue Gesetzgebung gegen Verunstaltungen.

Der allgemeine Teil beschäftigt sich zunächst mit der Definition des Denkmalbegriffes, gelangt aber — für eine praktischen Zwecken dienende Arbeit durchaus entsprechend und folgerichtig — unter Vermeidung theoretischer Erörterungen lediglich zu einer explikativen Begriffsbestimmung durch Aufzählung der unter die Bezeichnung „Denkmal" als gesetzlicher Terminus technicus fallenden Gegenstände, wobei wie natürlich die spezifisch norddeutschen Altertümer besondere Berücksichtigung finden. Bei Darlegung des Zweckes der Denkmalpflege kommt Lezius zur Besprechung der Erweiterung, welche neuerer Zeit die einschlägigen Bestrebungen durch die Strömung zum „Heimatschutz", dann zum „Schutze der Landschaft" und zur „Pflege der Naturdenkmäler" erfahren haben. Mit Recht verweist der Verfasser darauf, wie innig diese Bestrebungen, zumal jene des Heimatschutzes, mit der Denkmalpflege zusammenhängen und wie schwer es ist, sie begrifflich (und wohl auch praktisch) von einander zu scheiden.

Interessant sind die Ausführungen des Autors über das „staatliche Hoheitsrecht der Denkmalpflege". Sie gründen sich auf die Bestimmungen der preußischen Grundgesetze, insbesondere auf die Vorschriften des allgemeinen Landrechtes. Mit Rücksicht darauf, daß diese Bestimmungen, auf die im folgenden noch zurückgekommen wird, in gewissem Grad ein koerzitives Einschreiten der Staatsgewalt in Fragen der Denkmalpflege schon jetzt ermöglichen, hat sich die preußische Regierung trotz langjähriger Vorbereitungen noch nicht entschließen können, ein allgemeines Denkmalschutzgesetz einzubringen. In neuerer Zeit sind allerdings Teilgebiete dieser Materie gesetzlich geregelt worden durch die Gesetze vom 2. Juni 1902 gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden und vom 15. Juli 1907 gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragender Gegenden. Ein Spezialgesetz zum Schutze der prähistorischen und frühgeschichtlichen Altertümer und zur Regelung der Ausgrabungen scheint in Erwägung zu stehen.

Wie bereits angedeutet, können nach preußischem Landrechte unter Umständen Eigentumsbeschränkungen aus Gründen der Denkmalpflege im Interesse der Allgemeinheit („des öffentlichen Wohles") mit zwingender Gewalt verfügt werden. Dabei ist allerdings zwischen öffentlichem und privatem Besitzstande zu unterscheiden. Der öffentliche Besitzstand (nicht nur das öffentliche Eigentum im eigentlichen Sinne, sondern alle der öffentlichen Verwaltung unterstehenden Gegenstände) ist weit strenger gebunden als der private. Immerhin ist rücksichtlich des letzteren das Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 wiederholt zur Sicherung von Baudenkmalen in Anwendung gebracht worden. Freilich ist dann vollständige Entschädigung nötig, während bei den Eigentumsbeschränkungen, welche den öffentlichrechtlichen Korporationen aufliegen, ein Entschädigungsanspruch nicht anerkannt wird.

Dem Abschnitte über die Organisation der Denkmalpflege ist folgendes zu entnehmen:

In den Provinzen werden die Verwaltungsgeschäfte der Denkmalpflege durch die Organe der allgemeinen Landesverwaltung (gemeint sind hier die staatlichen und nicht etwa die autonomen Administrativbehörden, also die Regierungspräsidenten, Bezirksregierungen und Landräte) besorgt. Neben diese Instanzen treten als sachverständige Ratgeber der Konservator der Kunstdenkmäler im Kultusministerium und die einzelnen Provinzialkonservatoren. Das Entscheidungsrecht liegt bei den Regierungspräsidenten, gegen welche Einwendungen im Beschwerde-(Rekurs-)Wege gemacht werden können. Intern ist der Regierungspräsident angewiesen, vorher das Gutachten des Provinzialkonservators einzuholen und, falls seine Entscheidung gegen den Konservator ausfiele, die Bestimmung der höheren Instanz herbeizuführen.

Als oberstes sachverständiges Organ für Angelegenheiten der Denkmalpflege ist der Konservator der Denkmäler in Preußen bestellt (Allerhöchste Kabinettsordre vom 1. Juli 1843). Er ist der sachverständige Gutachter des Kultusministers in allen einschlägigen Fragen. Selbständige Anordnungen zu treffen ist er nicht berechtigt, vielmehr ergehen alle Aufträge durch den Minister. Bloß wenn Gefahr im Verzuge, hat er das Recht, unter gleichzeitiger Anzeige an den zuständigen Regierungspräsidenten die Sistierung in Ausführung begriffener Maßnahmen durch die Lokalbehörde auf so lange zu veranlassen, bis auf seinen schleunig an den Minister zu erstattenden Bericht des letzteren Entscheidung erfolgt. Er ist verpflichtet, allen Behörden, Korporationen oder Privatpersonen, welche sich an ihn wenden, mit seinem Rate unentgeltlich zur Seite zu stehen.

Gleichartig sind die Aufgaben der (aus dem ursprünglich allein bestellten Konservator der Kunstdenkmäler derivierten) Provinzalkonservatoren, deren Amt jedoch mit der Einrichtung der Provinzialkommissionen für Denkmalpflege eng zusammenhängt. Auch die Staatsbauverwaltung ist instruktionsgemäß gehalten, sich in den Dienst der Denkmalpflege zu stellen, worüber besondere und genauere

Bestimmungen erlassen sind. Sie haben dabei im Einvernehmen mit den Provinzialkonservatoren vorzugehen. Kann ein solches Einvernehmen nicht erzielt werden, so hat der Regierungspräsident zu entscheiden, welcher dann, wenn seine Ansicht mit der des Konservators kollidiert, wieder die Entscheidung des Ministeriums anzurufen hat.

Um dem Provinzialkonservator die Mitwirkung der Selbstverwaltungskörper zu sichern, sind Provinzialkommissionen gebildet, deren Zusammensetzung weiter unten noch besprochen wird.

Im Jahre 1853 war durch Allerhöchste Kabinettsordre eine Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmäler in Berlin als unterstützendes Organ des Konservators der Kunstdenkmäler ins Leben gerufen worden. Diese Einrichtung erwies sich jedoch als nicht lebensfähig und, nachdem die Zentralkommission nur zwei Sitzungen abgehalten und eine größere Zahl von Korrespondenten kreiert hatte, welch letztere durch viele Jahre eine zusammenhanglose Tätigkeit entwickelten die sie aber nach und nach einstellten, wurde die Zentralkommission aufgelassen und durch die Provinzialkommissionen suppliert. Die Zusammensetzung dieser Kommissionen ist nach den örtlichen Verhältnissen verschieden. Es gehören ihr grundsätzlich der Provinzialkonservator, dann in der Regel Mitglieder der Landesvertretung, der Geschichts- und Altertumsvereine, Vertreter der kirchlichen Behörden und eine Anzahl sachverständiger Personen an. Die Provinzialkonservatoren versehen gleichzeitig ein Provinzial- (Landes-) und ein Staatsamt. Sie sind in letzterer Eigenschaft Delegierte des Generalkonservators in Berlin und auf Grund besonderer, in ihrer Bestallung zum Ausdrucke gebrachter Ermächtigung des Kultusministers berechtigt, für den Bereich ihrer Provinz alle Rechte und Pflichten wahrzunehmen, welche dem Konservator der Kunstdenkmäler für Preußen übertragen worden sind. Insbesondere haben sie für die Anlage und Führung von Denkmälerarchiven (nicht Inventaren, sondern Sammlungen von Materialien zur Kenntnis und Erforschung der Denkmäler) zu sorgen. Wie die Mitglieder der Provinzialkommissionen, wirkt der Provinzialkonservator in der Regel nur im Ehrenamte. Er bezieht jedoch eine vom Staate und der Provinz gemeinschaftlich getragene, im einzelnen verschieden bemessene Pauschalsumme als Dienstaufwandsentschädigung. In einigen Provinzen hat allerdings der Provinzialkonservator einen festen Gehalt oder eine fixe Remuneration, so daß hier nur das Staatsamt als Ehrenamt anzusehen ist.

Den Provinzialkommissionen obliegt speziell die Verzeichnung (Inventarisation) der Denkmäler. Die Arbeiten hiezu, die sich bereits ein Menschenalter im Gange befinden, sind auch heute noch nicht abgeschlossen. 1902 haben unter dem Vorsitze des Konservators der Denkmäler Beratungen stattgefunden, welche zur Erzielung eines einheitlichen Verfahrens in dieser Beziehung bestimmte Grundsätze festgelegt haben. Aus denselben sei folgendes hervorgehoben:

Zu inventarisieren sind die Denkmäler von der vorgeschichtlichen Zeit bis 1870. Unter Umständen kann das Verzeichnis schon mit 1850 schließen. Doch wird es gelegentlich erwünscht sein, auch neuzeitliche Baudenkmale einzubeziehen. In dieser Richtung wird dem Verfasser die Entscheidung überlassen. Wünschenswert ist eine gesonderte Behandlung der vorgeschichtlichen und römischen Denkmale. Die Ausführlichkeit ist nach den Zeitabschnitten eine verschiedene. Objekte der Zeit nach Schinkel und Schadow sind kurz und bündig zu behandeln. Besonderes Gewicht ist auf alle Zutaten und Veränderungen aus den der Entstehung des Werkes folgenden Perioden zu legen. Denkmäler volkstümlicher Kunst sind gesondert und zusammenfassend zu besprechen. Die Besitzverhältnisse sind für die Aufnahme gleichgültig. Alle öffentlichen und privaten Sammlungen sind zu berücksichtigen, größere Sammlungen, welche eigene Publikationen besitzen, sind unter Hinweis auf diese nur kurz zu behandeln, kleinere ausführlicher unter summarischer Angabe des Inhaltes und Hervorhebung bemerkenswerter Stücke. Nach gleichen Gesichtspunkten die Archive und Bibliotheken. Als Vorarbeit hat die Zusammenstellung der Literatur ortsgeschichtlichen und kunstgeschichtlichen Charakters voranzugehen. Besondere Sorgfalt ist auch den Nachrichten über verschollene oder anderwärts übertragene Denkmale zu widmen.

Die Beschreibung des Denkmales ist an Ort und Stelle vorzunehmen, am Kopfe sind der heutige Name und die notwendigen Daten über Lage, Unterhaltungspflicht respektive Eigentum anzugeben. Folgen genaue Direktiven über die technische Seite der Beschreibung, Kennzeichnung des Alters (durch Angabe des Jahres, Jahrzehntes oder Jahrhunderts), womöglich Angabe des Meisters oder der Schule. Werkzeichen, Marken sind ebenso aufzunehmen und zu reproduzieren wie Inschriften. Bei der Beschreibung ist eine bestimmte Reihenfolge für Baugeschichte, Baubeschreibung, Anbauten und Ausstattungsstücke einzuhalten. Polemik ist grundsätzlich ausgeschlossen. Zusammenfassungen sind erwünscht, namentlich solche kunstgeschichtlicher Natur am Ende des Werkes. Ebenso detaillierte und praktische Weisungen werden für die bildlichen (graphischen und photographischen) und planlichen Darstellungen gegeben. Jedem Heft ist eine Karte des behandelten Gebietes nach bestimmten Direktiven beizugeben. Die Stilgattung der Bauten und Ausstattungsstücke ist durch bestimmte farbige Striche unter den Ortsnamen anzudeuten. Für die vorgeschichtlichen und römischen Denkmale sind besondere Karten herzustellen. Jedem Bande ist ein alphabetisches Ortschaftenverzeichnis, am Schlusse des ganzen Werkes sind genau vorgeschriebene Orts-, Sach- und Bildregister beizufügen. Auch das Format wird auf zwei Alternativen eingeschränkt und für den Druck des Textes und der Abbildungen sowie für den Vertrieb eine Reihe von Weisungen gegeben.

Auf dieser Basis sind bereits für eine Anzahl von Provinzen vollständige Denkmälerverzeichnisse ausgearbeitet worden.

Das Kapitel „Förderung der Denkmalpflege durch den Staat“ bespricht nun die Einrichtungen, welche außer den Konservatoren der Denkmalpflege zu dienen bestimmt sind.

Dahin gehören die Akademie des Bauwesens in Berlin, die königl. Meßbildanstalt dortselbst (Anstalt für Photogrammetrie), der an der Berliner technischen Hochschule eingerichtete Kurs für praktische Denkmalpflege, die von der Schriftleitung des Zentralblattes der Bauverwaltung herausgegebene Zeitschrift „Die Denkmalpflege", endlich die staatlichen kunsthistorischen Museen, wie das königl. Kunstgewerbemuseum in Berlin und das königl. Museum in Kassel, in Zukunft auch das im Entstehen begriffene Museum für ältere deutsche Kunst in Berlin. Hieher gehört wohl auch das von Lezius erst an späterer Stelle erwähnte Museum für Völkerkunde (Abteilung für Prähistorik). Sodann werden die Geldmittel besprochen, welche der Staatshaushalt für Denkmalpflege widmet. Für die Unterhaltung der Baulichkeiten, zu deren Erhaltung dem Fiskus eine rechtliche Verpflichtung obliegt, wird beim Etat des Kultusministeriums ein Fonds von 44.000 Mark präliminiert. Zur Gewährung von Subventionen („Beihilfen") an Eigentümer von Denkmälern, denen die Unterhaltung dieser Objekte schwer fällt oder unmöglich ist, stehen dem Kultusminister 173.000 Mark zur Verfügung, von welchen 123.000 Mark ausschließlich für kirchliche Denkmale gewidmet sind.[1]) Nebstdem werden aber nach Bedarf einmalige außerordentliche Kredite für bestimmte Denkmäler ins Präliminare eingestellt und wird erwähnt, daß in zahlreichen Fällen überdies durch Gnadenbewilligungen aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds ausgeholfen wurde. Diese Gnadengeschenke haben in den letzten 20 Jahren für kirchliche Denkmale allein mehr als zwei Millionen betragen. Schließlich wird der in einzelnen Fällen für besondere Restaurierungsaktionen genehmigten Geldlotterien Erwähnung getan.

Von den gesetzlichen Vorschriften älteren Datums, welche im folgenden Abschnitte im einzelnen angeführt werden, sind vor allem die bereits oben besprochenen Bestimmungen des allgemeinen Landrechtes bemerkenswert. Danach ist der Staat berechtigt, soweit die Erhaltung einer Sache auf die Erhaltung und Beförderung des allgemeinen Wohles Einfluß hat, ihre Zerstörung oder Vernichtung zu untersagen. Daß hier unter dem Gesichtspunkte des „allgemeinen Wohles" auch die Denkmalpflege zu subsumieren ist (wofür nach unserer Terminologie wohl der weitere Begriff des das öffentliche Wohl involvierenden, darüber jedoch noch hinausgehenden „öffentlichen Interesses" passen würde), geht aus den folgenden Paragraphen deutlich hervor. Dort wird nämlich ausdrücklich von „Statuen und Denkmälern auf öffentlichen Plätzen" und von „Gebäuden in Städten, an Straßen oder öffentlichen Plätzen" gesprochen. Eine weitere Bestimmung verbietet ausdrücklich, „daß zur Verunstaltung der Städte und öffentlichen Plätze ein Bau oder eine Veränderung vorgenommen werde".

Diese Subsumierung der Denkmalpflege unter die ratio des öffentlichen Wohles dient offenbar als Grundlage dafür, auch das bereits oben erwähnte Enteignungsgesetz auf diesen Belang anzuwenden.

Von den älteren Vorschriften werden noch erwähnt: eine Kabinettsordre von 1830, gemäß welcher den Stadtgemeinden die willkürliche Abtragung ihrer Stadtmauern, Tore, Türme, Wälle usw. weder in polizeilicher noch in militärischer noch in finanzieller Rücksicht gestattet werden kann und die bezüglichen Bestimmungen des allgemeinen Landrechtes auch auf diesen Gegenstand Anwendung zu finden haben. In der Durchführungsinstruktion dazu ist ausdrücklich das Moment der historischen Erhaltungswürdigkeit solcher Bauten hervorgehoben und auf die Möglichkeit staatlicher Beiträge zur Erhaltung aus diesem Titel hingewiesen. Diese Vorschrift wurde im Jahre 1856 mit ergänzenden Zusätzen republiziert.

Die Einsetzung des Konservators der Kunstdenkmäler im Jahre 1843 gab Anlaß zur Hinausgabe einer Instruktion für denselben, deren wesentliche Grundsätze bereits oben bei Kennzeichnung der Organisation der Denkmalpflege angeführt wurden. Dem Konservator ist die Initiative in bezug auf Konservierungsfragen zur Pflicht gemacht. Dabei ist hier, zeitlich merkwürdig früh, der Standpunkt reiner Konservierung, ohne daß von Restaurierung gesprochen wurde, deutlich eingenommen. Weiter wird ihm die Belebung des Interesses für die Denkmäler in den Provinzen durch Fühlung mit den Lokalvereinen und Museen besonders ans Herz gelegt.

Ein eigenes Kapitel behandelt die staatliche Aufsichtsgesetzgebung über Kommunen und Kirchen. Die Städteordnungen (aus dem Beginne der 1850er Jahre) wie die Landgemeindenordnungen (aus der Mitte der 1850er Jahre) enthalten gleichlautend einen Paragraph, wonach an die Genehmigung des Bezirksausschusses beziehungsweise in gewissen Fällen des Regierungspräsidenten gebunden sind „die Veräußerung oder wesentliche Veränderung von Sachen, welche einen besonderen wissenschaftlichen, historischen oder Kunstwert haben, namentlich von Archiven". Das Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden vom 1. August 1883 bestimmt ausdrücklich: „Gemeindebeschlüsse über die Veräußerung oder wesentliche Veränderung von Sachen, welche einen besonderen wissenschaftlichen, historischen oder Kunstwert haben, insbesondere von Archiven oder Teilen derselben, unterliegen der Genehmigung des Regierungspräsidenten." Im Zusammenhange hiermit wird eine Reihe von Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes angeführt, welche zeigen, wie rigoros diese Bestimmungen interpretiert werden.

Das Gesetz über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875 bestimmt: „Die Beschlüsse des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung bedürfen bei Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwert haben, der Genehmigung der staatlichen Auf-

[1]) Zum Vergleiche seien hier aus dem Budget des österreichischen Unterrichtsministeriums pro 1908 folgende Ziffern angeführt: Als Pauschale zur Restaurierung und Konservierung alter Bau- und Kunstdenkmale sind präliminiert 70.000 *K*, an einzelnen Subventionen für solche Zwecke zusammen 204.100 *K* (darunter für Profanbauten 21.200 *K*), ferner in der Abteilung „Kultus" noch speziell für derartige Zwecke 62.000 *K*, zusammen mithin 336.100 *K*.

sichtsbehörde." Fast gleichlautend ist die Anordnung des Gesetzes über das Aufsichtsrecht des Staates bei der Verwaltung der katholischen Diözesen vom 7. Juni 1876. Auch hier sind Oberverwaltungsgerichtsentscheidungen angeführt, aus denen sich unter anderem ergibt, daß aus dieser Bestimmung im Zusammenhalte mit den Durchführungsverordnungen die strikte Pflicht zur Erhaltung solcher Gegenstände in ihrem gegenwärtigen Zustande abgeleitet wird.

Analog enthalten die Gesetze über die evangelische Kirchenverfassung (1876 und 1878) wörtlich gleichlautende Bestimmungen.

Unter den allgemeinen Erlässen über die Organisation der Denkmalpflege werden angeführt: eine Zirkularverfügung des Finanzministeriums von 1819 betreffend das Verbot der Veräußerung fiskalischer Denkmäler; eine Zirkularverfügung mehrerer Ministerien vom Jahre 1823 betreffend die Fürsorge für die Denkmäler, Weisungen an die Oberbaudeputation in dieser Richtung (1824); eine Zirkularverfügung von 1830 betreffend die Erhaltung von Denkmälern alter Kunst, namentlich von Glasmalereien, eine solche von 1835 wegen Übertragung der Denkmalpflege an das Kultusministerium, vom Jahre 1837 betreffs Beaufsichtigung und Erhaltung der Kunstdenkmäler (strikte Bindung aller Reinigungen und Restaurierungen an die Genehmigung der Regierung), vom Jahre 1844 wegen Schonung alter Denkmäler bei Erneuerung des inneren Zustandes von Kirchen. Auch hier tritt, in einer der Zeit vorauseilenden Weise, schon ein Versuch zutage, sich von den damals herrschenden puristischen Tendenzen der Stileinheit und Stilreinheit loszureißen und jeder Stilepoche innerhalb desselben Denkmals ihr historisches Recht zu lassen. Erwähnt werden dann noch eine Verfügung von 1849 wegen Sicherung von Denkmälern bei Veräußerung staatlicher Domänen an Privatpersonen und von 1850 wegen Vorbehalt der staatlichen Genehmigung zur Veräußerung oder Veränderung von Denkmälern durch den Kultusminister.

Mit Ende der 1880er Jahre setzt eine erneuerte Bewegung zum Schutze der Denkmäler durch eine Reihe einschlägiger Erlässe (meist Hinweis auf schon bestehende Vorschriften unter zeitgemäßer Amendierung) ein. Bemerkenswert ist hier insbesondere der Runderlaß des Unterrichtsministeriums und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten — zwischen diese beiden Ressorts teilt sich dermalen die oberste Kompetenz in Angelegenheiten der Denkmalpflege, wobei die prinzipielle Führung dem erstgenannten Ministerium, dem letzteren mehr die technische Seite zufällt[1]) — vom 6. Juni 1904 betreffend das Verfahren und die Zuständigkeit der Staatsbeamten in Angelegenheiten der Denkmalpflege. Hier wird zunächst der Denkmalsbegriff erläutert und der Schutz der Denkmale auf „alle abgeschlossenen Kulturepochen" erstreckt, „deren letzte etwa bis 1870 rechnet". „Sollen Denkmale vom Schutze der Denkmalpflege ausgeschlossen werden, so ist dazu das Einverständnis des Provinzialkonservators notwendig." Der Erlaß trifft weiter Verfügungen über die (lediglich konsultative) Einflußnahme des Provinzialkonservators, dessen Sistierungsrecht in dringenden Fällen übrigens gewahrt bleibt, über sein Zusammenwirken mit den Lokalbaubeamten, über die Art und das Verfahren bei Aufstellung und Begutachtung von Kostenanschlägen einschließlich detaillierter Weisungen für die zugehörigen Photogramme, über die Kontrolle der Bauführung während der Arbeiten usw. Wenn der Regierungspräsident den Anträgen des Provinzialkonservators nicht beistimmt und eine Verständigung nicht erzielt wird, ist die Entscheidung der Zentralinstanz herbeizuführen. „Sollte den Vorstellungen und Ratschlägen des Provinzialkonservators kein Gehör gegeben werden, so kann auch von ihm durch Vermittlung des Konservators der Denkmäler die Entscheidung der Zentralinstanz angerufen werden." 1905 ergingen noch detaillierte Weisungen wegen Vorbereitung von Anträgen an die Zentralinstanz in Angelegenheiten der Denkmalpflege, 1907 ein Erlaß betreffend die technische Revision von Entwürfen und Bauanschlägen. Gemäß letzterem hat bei Herstellungen, deren Kosten 50.000 Mk. übersteigen, grundsätzlich die Superrevision durch die höchste Baubehörde Platz zu greifen. Bei Kirchen und Kunstdenkmalen hat diese Superrevision jedoch schon bei einem Aufwande von mehr als 15.000 respektive 10.000 Mk. einzutreten. Nach einer Verordnung vom Oktober 1907 ist auch bei Fluchtlinienänderungen der Provinzialkonservator zu hören.

Die besonderen Erlässe in Angelegenheiten der Denkmalpflege beziehen sich auf verschiedene Teilgebiete dieser Administrativagende. Bemerkenswert ist hier eine Verfügung vom Jahre 1843 mit bautechnischen Weisungen über die Wiederherstellung alter Bauwerke, weil sich auch hier, wie in der oben besprochenen allgemeinen Verordnung vom Jahre 1844, schon eine der Zeit vorauseilende, moderne Auffassung geltend macht. Es heißt u. a., „daß es nie Zweck einer Restauration sein könne, jeden kleinen Mangel, der als die Spur vorübergegangener Jahrhunderte zur Charakteristik des Bauwerkes beitrage, zu verwischen und dem Gebäude dadurch das Ansehen eines neuen zu geben", dann: „diejenige Restauration wäre am vollkommensten zu nennen, welche bei Verbesserung aller wesentlichen Mängel gar nicht zu bemerken wäre." „Am unangenehmsten fallen das starke Verstreichen der Fugen und das Verzwicken in dick angetragenem Kalkmörtel auf."

Ähnlich empfiehlt auch eine Zirkularverfügung aus 1854 betreffs der Erhaltung von Holzschnitzwerken in Kirchen, „daß alle Erneuerung die bestimmteste künstlerische Fürsorge (zur Erhaltung des ursprünglichen Charakters am Äußeren) verlange, alle Übermalung oder Übertünchung aber aufs sorgfältigste zu vermeiden sei". Von analogen Tendenzen ist ein Runderlaß von 1884 betreffs Erhaltung der architektonischen Ausbildung alter Fenster

[1]) Auch in Österreich dürfte, mit Hinblick auf die vor kurzem erfolgte Errichtung eines Arbeitsministeriums, welches im wesentlichen mit technischen Agenden befaßt ist, eine Regelung der Kompetenzen zwischen diesem Ministerium und dem Unterrichtsministerium in Bezug auf die Denkmalpflege notwendig werden.

bei Anbringung neuer Glasmalereien beherrscht, ebenso ein Runderlaß von 1890 betreffend die Ausführung von Restaurationsarbeiten an kirchlichen Ausstattungsstücken und die Erhaltung derselben in der Kirche, auch wenn sie Kunstrichtungen anderer Zeitepochen angehören. Der letztere Erlaß tritt in sehr beherzigenswerter Weise den überflüssigen Verschönerungsbestrebungen der lokalen Faktoren entgegen und wendet sich direkt gegen den Doktrinarismus der Stilreinheit bei Restaurierungen und gegen die durch solche Rücksichten diktierte Entfernung alter kirchlicher Ausstattungsstücke behufs Ersatz durch neue. „Die staatliche Denkmalpflege befindet sich mit allen Autoritäten, nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes, in vollkommener Übereinstimmung darin, daß Denkmäler dieser Art ihrer Bestimmung und ihrem Standorte nicht entzogen werden dürfen, wenn sie einen Kunst- oder geschichtlichen Wert haben, daß überhaupt das Bestreben, die Baudenkmäler einheitlich im Charakter ihrer ersten Erbauungszeit wiederherzustellen, unberechtigt ist und dem Interesse der Denkmalpflege widerspricht."

Ein Runderlaß der beiden Zentralstellen (Kultus- und Arbeitsministerium) vom 28. Juni 1891 ordnet die Kennzeichnung von Ergänzungen und Erneuerungen bei alten Baudenkmalen durch Anbringung passender Inschriften mit der Jahreszahl an. Eine Vorschrift von 1895 wendet sich gegen den Ölfarbenanstrich an Denkmalbauten, eine andere von 1896 gegen die Verwendung anderen Dachdeckungsmaterials als das der alten Eindeckung. Weitere Verfügungen der Jahre 1902 und 1905 beschäftigen sich mit der Anbringung von Heizungsanlagen und Blitzableitern an alten Kirchen, eine solche vom Jahre 1903 mit den aus Gründen der Verkehrssicherheit zu treffenden Maßnahmen bei alten Denkmalbauten. Endlich ordnet ein Erlaß von 1907 die Bestellung eigener Pfleger (ständiger Überwachungsorgane für den Bauzustand) bei alten Kirchengebäuden an.

In einem selbständigen Abschnitte bespricht Lezius die Vorschriften rücksichtlich der vor- und frühgeschichtlichen Altertümer. Den allgemeinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß in der letzten Zeit seitens des Unterrichtsministers wiederholt die Absicht ausgesprochen wurde, einen Gesetzentwurf über den Schutz von prähistorischen Denkmälern und von Ausgrabungen und Altertumsfunden im Landtag einzubringen. Dazu wird bemerkt, daß sämtliche bereits oben erwähnte, allgemein gesetzliche Bestimmungen auch auf Denkmale dieser Art Anwendung finden, daß jedoch die im Grund und Boden von Privatpersonen ruhenden Altertümer, die gerade hier eines besonderen Schutzes bedürfen, keinerlei Beschränkungen und auch keiner Anzeigepflicht im Interesse der Denkmalpflege unterworfen sind. „Hier ist es nur möglich, im Wege der Enteignung nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. Juni 1874 vorzugehen, was in vielen Fällen, namentlich bei zufälliger Auffindung verborgener Schätze, praktisch nicht einmal durchgeführt werden kann." Neben den staatlichen Organen tritt hier auch die Ingerenz der Generalverwaltung der königlichen Museen in den Vordergrund. Dem Finder solcher Münz- und Altertumsfunde wird seitens der königlichen Museen jedenfalls der volle Metallwert und nach Maßgabe der Seltenheit der Gegenstände ein angemessener höherer Wert von vornherein in Aussicht gestellt.

Von besonderen Vorschriften werden erwähnt: die bereits oben angeführten Verfügungen von 1823 und 1835, welche den Regierungen die Erhaltungspflicht der alten Kunstgegenstände und Denkmale oder geschichtlicher Merkwürdigkeiten zur Pflicht macht. Eine Zirkularverfügung von 1844 zur Verhütung der Abtragung und Zerstörung von Hünengräbern, Landwehren, Schanzen u. dgl., eine solche vom Jahre 1878 wegen Erwerbung von Altertümern durch die Provinzialmuseen, ein Erlaß von 1886 betreffs Ausgrabungen auf fiskalischem Boden, ferner vom selben Jahre wegen Schutz der Altertümer vor Aufgrabung, Zerstörung und Veräußerung durch unberufene Hände (gütliche Einwirkung gegen Raubgräberei), ebenso wegen Ausgrabungen auf Liegenschaften der städtischen und ländlichen Gemeinden (hier wird die Einwirkung schon mehr imperativer Natur), weiter Erlässe von 1887 mit Ausdehnung der Bestimmungen des vorigen auf Stiftungen und auf die katholische Kirche, dann wegen Benachrichtigung der Generalverwaltung der königlichen Museen von Altertumsfunden, wegen Bildung und Inventarisierung von Altertumssammlungen und Museen in den Provinzen, von 1903 wegen Benachrichtigung des Museums für Völkerkunde bei prähistorischen Funden gelegentlich von Eisenbahnbauten, von 1904 wegen Veröffentlichung der Fundberichte der Provinzialkonservatoren, von 1906 wegen Erstattung von Immediatberichten seitens der Oberpräsidenten in bedeutenderen Fällen.

Eine Reihe besonderer Vorschriften bezieht sich auf die Behandlung alter Grabsteine. Die allgemeinen Bemerkungen, welche dieser Zusammenstellung vorangehen, gelangen zu der Argumentation, daß wohl in der Regel das Eigentum der Grabsteine den Stellenbesitzern zusteht, doch auch den Eigentümern des Kirchhofes durch die Kirchhofsordnungen oder sonstigen örtlichen Bestimmungen ein entscheidendes Votum rücksichtlich der Entfernung von Grabsteinen gesichert werden kann. Daher sei die Aufsichtsbehörde in der Lage, auf die Eigentümer des Kirchhofes im Interesse der Erhaltung des Denkmalschatzes an Grabsteinen entsprechend einzuwirken.

Eine Zirkularverfügung von 1835 beschäftigt sich mit der Veräußerung und anderweitigen Verwendung von alten Leichensteinen, ein Runderlass von 1889 mit der Erhaltung solcher Objekte, einer von 1902 mit den Vorschlägen des Konservators der Kunstdenkmäler zur Aufstellung steinerner Grabdenkmale. Diese Vorschläge enthalten eine Reihe detaillierter praktischer Winke für die Konservierung solcher Objekte. Folgen noch einige Spezialbestimmungen, so eine Zirkularverfügung von 1863 betreffs Behandlung von Glocken, eine solche von 1889 betreffs Schonung alter Steinmetzzeichen, eine von 1898 wegen Erhaltung freiliegender Mauern alter Baudenkmale, endlich eine Weisung von 1904 wegen Erhaltung alter Orgelgehäuse.

Ein kurzes Kapitel ist den strafrechtlichen Bestim-

mungen gewidmet. Hier kommt einzig — aber wohl auch in ausschlaggebender Weise — der § 304 des deutschen Strafgesetzes vom 15. Mai 1871 in Betracht, welcher die historischen und Kunstdenkmäler ausdrücklich unter qualifizierten Schutz stellt. „Wer vorsätzlich und rechtswidrig Gegenstände der Verehrung einer im Staate bestehenden Religionsgenossenschaft oder Sachen, welche dem Gottesdienste gewidmet sind, oder Grabmäler, öffentliche Denkmäler, Gegenstände der Kunst, der Wissenschaft oder des Gewerbes, welche in öffentlichen Sammlungen aufbewahrt werden oder öffentlich aufgestellt sind, oder Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft .... Der Versuch ist strafbar." Das charakteristische Merkmal liegt in der Beeinträchtigung öffentlicher Interessen, welche durch die Beschädigung oder Zerstörung der unter dem Schutze des § 304 stehenden Sachen bewirkt wird.

Dem nun folgenden Abschnitte über die neue Gesetzgebung gegen Verunstaltung schickt Lezius allgemeine Bemerkungen voraus, denen zu entnehmen ist, daß die Bedeutung dieser Gesetze für die Denkmalpflege nach dem Zusammenhange zu beurteilen ist, in welchem hervorragende Baudenkmäler mit dem Straßen-, Orts- oder Landschaftsbilde stehen. Nicht nur der öffentliche Besitz, sondern auch das absolut freie Privateigentum ist den polizeilichen Beschränkungen des Gesetzes unterworfen, wenn es an einer öffentlichen Straße oder einem öffentlichen Platze gelegen ist beziehungsweise in jenen Ortsteilen, welche den verstärkten Schutz des „Ortsstatutes" genießen. Im Rahmen dieser Vorschriften hat nun auch die Ortspolizeibehörde die Grundsätze der Denkmalpflege zu beachten.

Das Gesetz gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden vom 2. Juni 1902 verleiht den Landespolizeibehörden die Befugnis, zur Verhinderung derartiger Verunstaltungen solche Reklameschilder und sonstige Aufschriften und Abbildungen, welche das Landschaftsbild verunzieren, außerhalb der geschlossenen Ortschaften auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom Jahre 1883 zu verbieten.

Das Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 ordnet an, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen zu versagen ist, wenn dadurch Straßen oder Plätze der Ortschaft oder das Ortsbild völlig verunstaltet werden würden. Die Eigentumsfrage ist dabei irrelevant. Durch Ortsstatut kann für bestimmte Straßen und Plätze von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung vorgeschrieben werden, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen zu versagen ist, wenn dadurch die Eigenart des Orts- oder Straßenbildes beeinträchtigt werden würde. Ferner können durch das Ortsstatut einzelne Bauwerke von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung gegen bauliche Änderungen, welche ihre Eigenart oder ihren Eindruck beeinträchtigen würden, unter besonderen Schutz gestellt werden. Die Erlassung eines solchen Ortsstatutes steht jedoch im freien Belieben der Gemeinden, wodurch also der Schwerpunkt der Denkmalpflege von der Staats-(Zentral-)Verwaltung in die Initiative der kommunalen Selbstverwaltungskörper verschoben wird. Durch das Ortsstatut kann ferner die Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Aufschriften und Abbildungen der Genehmigung der Baupolizeibehörde vorbehalten werden. Ebenso können durch dasselbe für die Verbauung bestimmter Flächen (Landhausviertel, Badeorte, Prachtstraßen) besondere, über die baupolizeilichen Beschränkungen hinausgehende Anforderungen gestellt werden.

Der Beschlußfassung über das Ortsstatut hat eine Anhörung Sachverständiger vorauszugehen. Ebenso sind vor Erteilung oder Versagung der Genehmigung Sachverständige und der Gemeindevorstand zu hören. Gegen den Bescheid der Polizeibehörde hat der Gemeindevorstand das Rekursrecht an die Aufsichtsbehörde.

Für selbständige Gutsbezirke können die Vorschriften des Ortsstatutes nach Anhörung des Gutsbesitzers vom Kreisausschuß erlassen werden. Der Regierungspräsident ist befugt, außerhalb der Ortschaften ähnliche baupolizeiliche Beschränkungen zum Schutze des Landschaftsbildes vor gröblicher Verunstaltung vorzuschreiben. Vor Versagung der Genehmigung sind Sachverständige und der Gemeindevorstand zu hören.

Die Durchführungsverordnung zum Gesetz enthält genauere Bestimmungen zu vorstehenden Grundsätzen. Wann einer Straße oder einem Platz eine besondere geschichtliche oder künstlerische Bedeutung zukommt, wird als Frage des einzelnen Falles erklärt. Künstlerisch bedeutend können auch neu angelegte Straßen oder Plätze sein. Nur eine wirkliche Beeinträchtigung des Orts- oder Straßenbildes ist Voraussetzung des Verbotes. Neu- oder Umbauten haben sich in den geschützten Teilen den benachbarten Gebäuden derart anzupassen, d. h. mit dem nötigen Takte unterzuordnen, daß das Gesamtbild eine Schädigung nicht erleidet. Die Beeinträchtigung des Eindruckes einzelner Bauwerke wird nicht nur in der Vornahme baulicher Änderungen an ihnen selbst, sondern auch in der Ausführung von Bauten und baulichen Änderungen in der Umgebung erblickt. In beiderlei Hinsicht kann durch das Ortsstatut ein Bauverbot herbeigeführt werden. Die gänzliche Niederlegung im Privateigentume stehender Bauwerke kann aber nicht verboten werden. Was die Reklameschilder anbelangt, wird bemerkt, daß die Reklame von Handel und Industrie nicht entbehrt werden könne; nur ihren Ausschreitungen sei entgegenzutreten. Betreffs des Schutzes einzelner Ortsteile wird angeführt, daß nicht nur die gröbliche, sondern jede Verunstaltung der geschützten Teile untersagt werden kann.

Darüber, wer als Sachverständiger zu gelten hat, trifft das Gesetz keine Entscheidung. Soweit es sich um den Schutz künstlerisch oder geschichtlich bedeutender Straßen oder Objekte handelt, werden — so bemerkt die Durchführungsverordnung — die Provinzialkonservatoren geeignete Gutachter sein. Wo es sich um höhere ästhetische

Ziele handle, wird empfohlen, Vertreter der Künstlerschaft heranzuziehen. Auch wird auf die verschiedenen technischen (Ingenieur- und Architekten-)Vereine hingewiesen. Jedenfalls sind die Gemeinden frei in der Entschließung, wen sie als Sachverständige hören wollen; nur müssen es wirkliche Sachverständige sein. Ein Zwang, dem Gutachten zu folgen, besteht für die Gemeinden nicht. Hier wird also alles vom guten Willen der letzteren abhängen.

Was den Begriff der „landschaftlich hervorragenden Gegend" anbelangt, so kann nicht das Heimatsgefühl der Bewohner allein maßgebend sein, sondern die Bewertung der Landschaft durch die öffentliche Meinung, den Zustrom von Besuchern usw.

Da es sich um eine immerhin einschneidende Maßnahme handelt, wird den Behörden empfohlen, mit besonderer Vorsicht zu Werke zu gehen. Es ist in jedem Falle zu prüfen, ob nicht wirtschaftliche Interessen von schwerwiegender Bedeutung gefährdet werden, denen gegenüber die auf ästhetischem Gebiete liegenden Wünsche zurücktreten müssen.

Im Interesse des malerischen Ansehens der Städte und Dörfer sind außerdem in den Jahren 1905 und 1908 besondere Runderlässe hinausgegeben worden, welche in der Hauptsache die Beibehaltung der heimatlichen Bauweise zum Zwecke haben. Diese Weisungen tadeln die Neigung, den Wohnhäusern ein in die Augen fallendes Äußere, eine nach landläufiger Anschauung moderne Erscheinung zu geben. In diesem Bestreben liege eine Geringschätzung der Überlieferung. Früher baute man in der Kleinstadt und auf dem Lande nach örtlichem Herkommen unter dem Einflusse zünftiger Regeln handwerksmäßig schlicht. So entstanden die charakteristischen Bautypen. Jetzt werden dagegen mit Vorliebe die Formen des Großstadthauses auf die Bürgerhäuser der Mittel- und Kleinstadt übertragen. Hierin soll Wandel geschaffen und wieder angeknüpft werden an die gesunde Überlieferung früherer Zeit. Dabei soll aber die Wiederaufnahme älterer Stilformen sich nicht nur an Äußerlichkeiten halten, sondern im Sinne und Geiste der Zeit, die diese Formen schuf, für die anders gearteten Bedürfnisse der Gegenwart einen entsprechenden, stilgemäßen Ausdruck suchen. Daher solle im bauenden Publikum die Erkenntnis geweckt werden, daß ein Straßen-, Stadt- und Landschaftsbild, möge es sich aus noch so einfachen und scheinbar anspruchslosen Teilen zusammensetzen, ein kulturgeschichtliches Erbteil ist, dessen Wert darin liegt, daß es im künstlerischen Sinn ein Ganzes bildet, das durch unschöne, aufdringliche und fremdartige Neubauten ebenso geschädigt wird wie durch Beseitigung wesentlicher Teile des Vorhandenen — wahrhaft beherzigenswerte Worte, die verdienen, auch außerhalb des Geltungsgebietes dieser Vorschrift nach Gebühr gewürdigt zu werden.

Anhangsweise wird noch die Pflege der Naturdenkmale[1]) behandelt, für deren Schutz jedoch lediglich eine beratende Einwirkung des dazu berufenen staatlichen Kommissars vorgesehen und jeder Zwang von vornherein ausgeschlossen wird.

Wenn wir den allgemeinen Eindruck dieses Komplexes von Vorschriften im Vergleiche zu den in Österreich geltenden Bestimmungen zusammenfassen, muß gesagt werden, daß zwar auch Preußen von dem wünschenswerten Zustande einer solchen Legislative noch weit entfernt ist, welche zwangsweises und erfolgreiches Einschreiten in allen Fällen des Denkmalschutzes gewährleisten würde. Immerhin wird aber zuzugestehen sein, daß dort für eine rigorose Handhabung des Denkmalschutzes durch die zitierten Vorschriften des allgemeinen Landrechtes, des Strafgesetzes und insbesondere des — in Österreich noch fehlenden — Enteignungsgesetzes, dann durch die Gemeinde- und Bauordnungen und vor allem durch die Gesetze gegen Verunstaltung mindestens weit bessere Grundlagen gegeben sind, als bei uns.

Weder unsere Staatsgrundgesetze[1]), noch unser bürgerliches Gesetzbuch[2]), noch unser Strafgesetz[3]) bieten nur annähernd solche Handhaben, und auch die Vorschriften

---

[1]) Der von der preußischen Verwaltung akzeptierte Terminus technicus „Naturdenkmale" will mir ein Contradictio in adjecto scheinen. Jedes Denkmal ist ein gewolltes, von Menschenhand gesetztes, während die Naturbildung eben eine rein natürliche, ungewollte Bildung ist. Nach dem Statute für die „staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege" in Preußen handelt es sich denn auch tatsächlich nur um hervorragende und charakteristische Naturbildungen, denn § 2 des Statutes gelangt zu der Definition: „Unter Naturdenkmalen ... sind besonders charakteristische Gebilde der heimatlichen Natur zu verstehen."

[1]) Gesetz vom 21. Dezember 1867 Nr. 142 R.-G.-Bl. Art. 5: „Das Eigentum ist unverletzlich. Eine Enteignung gegen den Willen des Eigentümers kann nur in den Fällen und in der Art eintreten, welche das Gesetz bestimmt." Die Möglichkeit einer Eigentumsbeschränkung aus Gründen des Denkmalschutzes ist in Ermanglung eines eigenen Gesetzes hiefür also nicht gegeben.

[2]) § 365 a. b. Gb.: „Wenn es das allgemeine Beste erheischt, muß ein Mitglied des Staates gegen eine angemessene Schadloshaltung selbst das vollständige Eigentum einer Sache abtreten." Nur für Funde von wissenschaftlichem Interesse sind die für das Finden eines Schatzes (Anzeigepflicht) in den §§ 398—401 a. b. Gb. normierten Vorschriften maßgebend. Außerdem haben die politischen Behörden von numismatischen und anderen antiquarischen Funden die Anzeige an die Landesstelle zu erstatten, welche die für solche Gegenstände bestehenden Anstalten und Vereine in Kenntnis setzt (Hfkzd. vom 16. Juni 1846 Nr. 70 J. G.-S.).

Die vorkommenden archäologischen Funde sollen möglichst überwacht, über die wichtigeren die Anzeige an das k. k. Münz- und Antikenkabinett geleitet und die Finder, insoweit es ohne Zwang tunlich ist, zur Einsendung besonders interessanter und leicht transportabler Stücke veranlaßt werden (Hfkzd. vom 14. August 1846 Pol. G.-S. 74. Bd. S. 174).

[3]) Boshafte Beschädigungen fremden Eigentums werden ohne Rücksicht auf die Höhe des entstandenen Schadens als Verbrechen (der öffentlichen Gewalttätigkeit) bestraft, wenn sie nach § 85 c St.-Gs. „an Eisenbahnen .. oder an den dazu gehörigen Anlagen, Beförderungsmitteln, Maschinen, Gerätschaften oder anderen zum Betriebe derselben dienenden Gegenständen oder an Dampfschiffen, Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Wasserwerken, Brücken, Vorrichtungen in Bergwerken, oder überhaupt unter besonders gefährlichen Verhältnissen".

der Bauordnungen[4]), der Landes- und Gemeindeordnungen[5]), sowie unsere Kultusgesetze[6]) versagen bei der Anwendung auf den Denkmalschutz fast gänzlich.

Deshalb führt gerade der Vergleich mit dem preußischen Rechte der Denkmalpflege, trotz der dort herrschenden Abneigung gegen eine allgemeine Kodifikation in diesem Belange, für unsere österreichischen Verhältnisse zu dem von der Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale mit catonischer Beharrlichkeit wiederholten „Ceterum censeo": Die Erlassung eines besonderen strengen Gesetzes zum Schutze der Denkmale ist ein dringendes, unabweisliches Bedürfnis der Allgemeinheit und eine Pflicht der Staatsverwaltung.

Wilhelm Freiherr von Weckbecker

ferners nach § 89 St.-G. „an irgend einem Bestandteile des Staatstelegraphen verübt werden, den Betrieb desselben absichtlich stören, oder einen vorsätzlichen Mißbrauch dieser Staatsanstalt involvieren".

Dieses qualifizierten Schutzes erfreuen sich also Denkmale nicht.

[4]) Z. B. Bauordnung für N.-Ö. (ähnliche Bestimmungen in den Bauordnungen fast aller Kronländer) § 5: „Bei Verbauung bisher freier Plätze, sowie bei der Wiederverbauung größerer Brandstätten und bei der Regulierung der Straßen und Gassen eines Ortes oder einzelner Ortsteile, ist die Gemeinde verpflichtet, einen Regulierungsplan ... zugrunde zu legen.

Gemeinden, welche kein eigenes Gemeindestatut besitzen, haben diesen Regulierungsplan vor seiner Durchführung der k. k. politischen Behörde, Gemeinden im Wiener Polizeirayon dem Ministerium des Innern zur Erteilung ihrer Zustimmung vorzulegen und hat derselbe sodann bei den einzelnen Bauführungen als Richtschnur zu dienen."

§ 29: „Bei Bauten zum Zwecke des öffentlichen Gottesdienstes, sowie bei Bauten, welche der Staat oder ein unter der Verwaltung des Staates oder Landes stehender öffentlicher Fonds führt, bleibt die Prüfung und Genehmigung des Bauplanes ... der k. k. Statthalterei vorbehalten.

Bei Bauten, welche die Gemeinde oder ein Mitglied des Gemeindevorstandes führt, hat die politische Behörde erster Instanz, und in Städten mit eigenen Statuten die von der Statthalterei zu delegierende politische Behörde die ... Amtshandlungen zu pflegen."

Darnach ist also der Gesichtspunkt der Denkmalpflege in keiner Weise hervorgehoben. Bestenfalls könnte eine Ingerenz dieser Art in die Bestimmung über gottesdienstliche Bauten interpretiert werden.

[5]) Artikel XXIV des Gesetzes vom 5. März 1862 Nr. 18 R.-G.-Bl. (Reichs-Gemeindegesetz): „Der Landtag wacht mittels seines Ausschusses, daß das Stammvermögen der Bezirke, Gaue oder Kreise, sowie der Städte und Kurorte, welche mit eigenen Statuten versehen sind, und das Vermögen ihrer Anstalten ungeschmälert erhalten werde.

An seine Genehmigung sind wichtigere, insbesondere den Haushalt betreffende Akte gebunden."

Die Intention ist also hier nur auf die „ungeschmälerte Erhaltung" des Gemeindevermögens gerichtet.

[6]) Gesetz vom 7. Mai 1874 Nr. 50 R.-G.-Bl. § 38: „Für die Gebarung mit kirchlichem Vermögen gilt als Regel, daß dasselbe den für gemeinnützige Stiftungen bestehenden staatlichen Schutz genießt. Die staatliche Kultusverwaltung ist insbesondere befugt, die Erhaltung des Stammvermögens der Kirchen und kirchlichen Anstalten zu überwachen, sich jederzeit von dem Vorhandensein desselben die Überzeugung zu verschaffen und wegen Einbringung wahrgenommener Abgänge das Erforderliche einzuleiten."

Verordnung des Ministeriums f. K. u. U. vom 20. Juni 1860: „Infolge Allerhöchster Entschließung vom 9. Juni 1860 ist die Veräußerung kirchlichen Gutes, soweit es den Wert von 100 fl. (200 *K*) übersteigt, an die staatliche Bewilligung gebunden. Diese erteilt bei Kirchengut, dessen Wert 8000 fl. (16.000 *K*) nicht übersteigt, die politische Landesstelle, bei Kirchengut im Werte von mehr als 8000 fl. (16.000 *K*) bis 20.000 fl. (40.000 *K*) das Ministerium f. K. u. U., bei Veräußerung von Kirchengut im höheren Werte ist die Allerhöchste Schlußfassung einzuholen."

Auch hier ist also nur das Vermögensinteresse geschützt, wodurch sehr oft geradezu ein Konflikt mit den diesem Interesse meist entgegenstehenden Tendenzen des Denkmalschutzes herbeigeführt wird.

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, Altneuschule, altes jüdisches Rathaus.] Konserv. Ječábek berichtet, daß an den Objekten eine Reihe von Herstellungen vorgenommen wurde, durch welche der Alterswert dieser wichtigen Denkmale sehr geschädigt wird. Das Rathaus erhielt einen unschönen modernen Anstrich, die Steinteile wurden in Stuck ergänzt und vertüncht, steinerne Fensterbänke herausgenommen. Ähnliche beklagenswerte Veränderungen stehen noch bevor; so soll das Portal der Synagoge zugemauert und in ein Fenster verwandelt, die sogenannte Hochschule mit einem neuen Giebel und neuen Stuckverzierungen ausgestattet werden und einen neuen Eingang erhalten. Der Konservator sprach sich auf das nachdrücklichste gegen diese Herstellungen aus und verlangte: 1. daß das Portal unverändert erhalten werde, 2. das Herausnehmen der Fensterbänke, die Ausführung des Giebels und der Stuckverzierungen unterbleibe und 3. der Anstrich durch einen weniger störenden ersetzt werde. Einverstanden.

Prag, alter israelitischer Friedhof.] Der Friedhof hat in der letzten Zeit eine neue Totenkammer erhalten, die mit großem Aufwande in einem pseudohistorischen Stile erbaut wurde. Beabsichtigt ist ein teilweiser Ersatz der Einfriedungsmauer durch ein Gitter. Mit Recht hat der Klub „Za starou Prahu" hiegegen Stellung genommen. Der Hauptreiz des weltberühmten Friedhofes liegt in der poetischen Stimmung, mit der sich dort ferne von allem Tagestreiben Monumente des Sterbens und Vergehens mit der alles neubelebenden Natur verbinden. Diese poetische Stimmung hat durch die bei den Assanierungsarbeiten durchgeführte Modernisierung der Umgebung bereits eine große Einbuße erlitten und würde ohne Zweifel noch weit mehr geschädigt werden, wenn man die Umfriedungsmauer durch ein modernes Gitter ersetzte. Es würde nicht nur das neue Gitter selbst störend wirken, sondern man würde damit auch den Friedhof dem Straßenlärme und der neuen

Umgebung direkt öffnen und jene Abgeschlossenheit und Ruhe zerstören, die zu den Grundbedingungen der stimmungsvollen Wirkung gehört. Die Z. K. unterstützt daher die von dem Klub „Za starou Prahu“ eingeleiteten Schritte auf das nachdrücklichste.

Prag, Palais Kinsky.] Konserv. Jeřábek berichtet, daß bei Adaptierungsarbeiten im abgelaufenen Sommer Plafondmalereien und Stukkaturen aufgedeckt wurden, deren pietätvolle Erhaltung zugesichert worden ist.

Prag, Jilska-Gasse, Haus v Vejvodu.) Das Gebäude (Fig. 52), ein wertvolles Denkmal der Renaissancezeit mit einer prächtigen Giebelfassade, einem schönen Portale, interessanten gewölbten Räumen und offenen Bogengalerien

Fig. 52 Prag, Jilska-Gasse, Haus v Vejvodu

im Innern, sollte demoliert werden, um einem Neubaue Platz zu machen. Dies wäre um so bedauerlicher gewesen, als sich an das Haus, das die Wohnung des Bürgermeisters Turek von Rosenthal, des heldenmütigen Verteidigers Prags gegen die Schweden im Jahre 1648 war, manche historische Erinnerungen knüpfen. Ein Kunstfreund kaufte das Haus in selbstloser Weise an, ließ an demselben die notwendigsten Konservierungsarbeiten vornehmen, im Innern die später eingefügten Zwischenwände beseitigen, so daß das Haus auch über die innere Anlage eines Prager Patrizierhauses des XVI. Jhs. Belehrung bietet. Dabei kamen drei sehr schön bemalte und ein mit Intarsien verzierter Holzplafond aus der Renaissancezeit zutage. Um das Haus dauernd in seiner jetzigen Gestalt erhalten zu können, beabsichtigt der Verein Umělecka beseda den Ankauf desselben und die Verwendung für Vereinszwecke. Die Z. K. begrüßt diese Absicht auf das wärmste und befürwortet hiefür eine Staatssubvention.

Bčla, Pfarrkirche.] Mit einem Projekte für den Umbau, welches den größten Teil der alten Kirche erhält, erklärt sich die Z. K. einverstanden, wenn die beabsichtigte Regotisierung der Fenster des Presbyteriums unterbleibt.

Deutsch-Brod, Profanhaus.] Konserv. Wirth berichtet, daß das aus dem Ende des XV. oder dem Anfange des XVI Jhs. stammende Haus Nr. 52 im heurigen Sommer restauriert wurde, wobei die Stukkodekorationen der Fassade abgeschlagen, die steinernen Fenstereinrahmungen herausgenommen und die Fassadenwand neu gegliedert wurde. Seiner Intervention gelang es lediglich zu erwirken, daß das Portal und der untere Teil der Fassade unverändert erhalten blieben.

Červena Rečic, Dekanalkirche, Grabsteine.] Wie die f. e. Güterzentralkanzlei mitteilt, werden die wertvollen Grabsteine des XVII. Jhs. an passenden und gesicherten Stellen der Kirche neu aufgestellt.

Červena Rečic, f.-e. Schloß, Sgraffiti.] Die f.-e. Güterzentralkanzlei teilt mit, daß die Sgraffiti entsprechend geschützt sind.

Dobraken, St. Georgskirche.] Einem vorgelegten Projekte für die Erweiterung der Kirche stimmt die Z. K. zu.

Jungbunzlau, Wenzelskirche (Bethaus der böhmischen Brüder).] Gegen das Projekt für die Restaurierung erhebt die Z. K. unter der Bedingung keine Einwendung, daß 1. der obere Teil des Giebels nur insoweit geändert werde, als dies durch den tatsächlichen baulichen Befund gerechtfertigt erscheint, jede Kombination vermieden und die projektierten Vasen weggelassen werden; 2. die Gesimse nur im absolut notwendigen Maße erneuert und geringfügige Schäden nicht ausgebessert werden, um die Altersspuren nicht ganz zu verwischen; 3. die Überreste der Sgraffiti im alten Verputze ausgespart werden und im vorgefundenen Bestande, ohne Erneuerung oder Ergänzung verbleiben.

Klattau, Dekanalkirche, Fresko.] Konserv. Vanek berichtet, daß gelegentlich der Instandsetzung der Musikempore Reste von Wandgemälden an der westlichen Stirnwand des rechten Seitenschiffes zutage traten, welche einst die ganze Wandfläche des ursprünglich niedrigeren Seitenschiffes bedeckt haben. Das Gemälde stellt eine in der Mandorla thronende Madonna mit Kind dar, umgeben zu beiden Seiten von je zwei adorierenden Engeln; unterhalb sieht man kreisrunde Nimben und die oberen Kopfteile von Heiligen, deren übrige Gestalt von dem im Jahre 1552 aufgeführten Emporengewölbe verdeckt ist. Das Gemälde scheint zu Anfang des XV. Jhs. entstanden zu sein, wurde jedoch später (vermutlich knapp vor dem Umbau des Schiffes) in robuster Weise, aber mit Beibehaltung der Silhouette, übermalt und dürfte wahrscheinlich

als eine Apotheose Mariens das Schlußbild einer an der nördlichen Schiffswand beginnenden und rings um die Kirche sich fortsetzenden Marienlegende bilden. Das Gemälde wird gereinigt und fixiert.

Es bildet einen weiteren Beleg für die ursprüngliche Anlage eines Mittelschiffes mit eingebauter Orgelempore (dafür sprechen zahlreiche unter der Kalktünche vorgefundene und wahrscheinlich von Chorknaben in die Wände eingeritzte ornamentale und figurale Drolerien von mittelalterlichem Typus) und zweier niedrigeren Seitenschiffe von ähnlichem Charakter und Größe, wie in den benachbarten Kirchen in Nepomuk, Schüttenhofen, Horaždovic und Bergreichenstein.

Kolin, Allerheiligenkirche.] Es ist beabsichtigt, das Presbyterium zu erhalten, das baufällige Langhaus zu demolieren. Die Z. K. spricht sich für die Erhaltung der gesamten Bauanlage (inklusive des Langhauses) aus, da auch dieses — vom westlichsten Teile abgesehen — aus gotischer Zeit stammt, sein Bauzustand kein außerordentlich ungünstiger ist, die Erhaltung vielmehr mit verhältnismäßig bescheidenen Kosten (ungefähr 7000 *K*) erzielt werden könnte. Endlich ist das Langhaus ein historisch bedeutungsvoller und durch besonders wertvolle Details ausgezeichneter Bauteil und das Gesamtbild der Kirche ein anmutiges und interessantes.

Komotau, St. Ignatiuskirche, Kriegerdenkmal.] Konserv. Hofmann berichtet, daß von der Herstellung eines Kriegerdenkmales über dem Portale der Kirche abgesehen und dafür ein selbständiges Denkmal in der Allee errichtet wurde.

Licoměřic, Münzfund.] Wie Korresp. Diviš berichtet, wurde im Garten des Realitätenbesitzers Josef Mareček Nr. 19 in der ersten Hälfte Juli in einer Tiefe von 0·75 *m* ein zerschlagenes, braunglasiertes Töpfchen (Durchmesser 7 *cm* am Boden, 9 *cm* in der Mitte) mit etwa 300 Silbermünzen verschiedener Größe gefunden. Über 280 Münzen der Kaiser Maximilian II., Rudolf II. und Mathias (teils ohne Jahreszahl, teils von 1587 bis 1618), darunter ein großer Teil von Maleygroschen, wurden zustande gebracht und sollen dem böhmischen Landesmuseum oder dem Museum der Stadt Pardubitz übergeben werden. Die Reste des Fundes (ebenso die Topfscherben) wurden verschleppt.

Lobositz, Maria-Einsiedl-Kapelle.] Konserv. Luksch berichtet, daß die Kapelle an der Rückwand eine an die in der Schlacht bei Lobositz Gefallenen erinnernde Gedenktafel erhielt, die eine günstige ästhetische Wirkung nicht hervorbringt.

Meckl, Kirche Maria Schnee.] Konserv. Hofmann berichtet, daß folgende Arbeiten in Aussicht genommen sind: 1. Herstellung einer Zement- oder Chamotteziegelpflasterung an Stelle der alten nicht mehr reparaturfähigen Ziegelpflasterung; 2. Herstellung neuer Fensterrahmen; 3. Herstellung einer neuen Orgel; 4. Anschaffung eines neuen Hochaltars und neuer Seitenaltäre, Ausbesserung und Staffierung der Kanzel, Kommunionbank, Orgelchorbrüstung und Kirchenbänke. Der Konservator sprach sich dahin aus, daß der neue Hauptaltar in den Dimensionen und Formen des bestehenden Altars unter Wiederverwendung aller hierzu geeigneten Teile, insbesondere der geschnitzten Figuren und des Altarbildes, errichtet werde. Von den Seitenaltären hat nur einer — der westliche — kunstgeschichtliche Bedeutung, doch ist seine Weiterverwendung im Hinblicke auf seinen schlechten Erhaltungszustand nicht möglich, das Altarbild ist zu erhalten. Das Orgelgehäuse ist wertlos und kann unbedenklich für die aus liturgischen Rücksichten notwendige Aufstellung einer neuen Orgel preisgegeben werden.

Pleschnitz, Ortskapelle.] Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Mies teilt mit, daß sie die Demolierung der Kapelle zum Zwecke der Erweiterung der Straße untersagt habe.

Wolin, Burgruine.] Die Gemeinde hat die Parzelle, auf welcher sich die aus dem Ende des XIV. oder dem Anfang des XVI. Jhs. stammende Burgruine befindet, erworben, um über den Grund einen Zugang zur Schule und zur Kirche zu führen. Das Gebäude soll eine praktische Verwendung erhalten. Die Z. K. erhebt gegen die Adaptierung des Gebäudes durch Durchbruch einiger Fenster, Anlage einer Treppe und Rekonstruktion der Tramböden keine Einwendung, wenn diese Arbeiten in einer Weise durchgeführt werden, daß sie dem Baue nicht zu viel Abbruch tun. Bei den aus technischen Gründen notwendigen Restaurierungen der Fassaden und am Dache sind die alten Formen und die alte Ausführungsart genau zu beachten. Die Bastei und die Wehrmauer sind bloß zu konservieren und gegen Einsturz zu schützen, aber nicht auszubauen, die Anlage der neuen Straße zum Schulplatze und der Aufgang zur Kirche sind so zu projektieren, daß der Bestand der Wehrmauern die größtmöglichste Schonung erfahre.

Vračovic bei Hohenmauth, Filialkirche Johannes d. T., Hauptaltarbild.] Über Antrag des Konserv. Dvořák verwendet sich die Z. K. dahin, daß das aus dem XVIII. Jh. stammende, derzeit in der Sakristei verwahrte Gemälde wieder anstatt des unbedeutenden modernen Bildes am Hauptaltar angebracht und ein beim Kirchendiener deponierter Flügel eines Altarschreines des XV. Jhs. in der Kirche aufgehängt und nach den übrigen Teilen des Schreines geforscht werde.

Žiželeves, Grabplatten.] Korresp. Diviš berichtet, daß die am Stiegeneingange zur Ortsschule verwahrten reliefartigen Grabplatten der Beschädigung durch die Schuljugend ausgesetzt sind und schlägt eine andere Aufbewahrungsstätte vor. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Bukowina

Dragomirna, Klosterkirche, Altartuch.] Konserv. Kolbenheyer berichtet, daß ein wertvolles Altartuch mit der Darstellung der Beweinung Christi in das Museum des Klosters übertragen wurde und dort unter Glas verwahrt wird, um es den durch den täglichen Gebrauch zu besorgenden Beschädigungen zu entziehen.

Kimpolung, Fund.] Fachschulleiter Weslowski berichtet: Hinter der aufgelassenen Knabenvolksschule nächst

dem Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft wurde bei Aushebung einer Kalkgrube in einer Tiefe von 3·5 *m* ein 0·19 *m* langer Beinlöffel gefunden, dessen Stiel und rückwärtiger Teil gleichmäßige Verzierungen aufweist, die aus einfachen, konzentrischen Kreisen mit je einem Mittelpunkte bestehen. Der Löffel gehört zu den koptischen Beinschnitzereien aus dem Anfange des VII. Jhs. Die Z. K. verwendet sich wegen Abgabe des Fundes an ein Museum.

Putna, Basilianerkloster.] Konserv. Kolbenheyer beantragt nachstehende Herstellungen: Die Lücken in den Strebepfeilern der Umfassungsmauer sind auszufüllen und zu verfugen; Eindeckung des Kapellenturmes mit verzinktem Eisenblech und Aufstellung des aus der vertikalen Richtung gelangten Kreuzes; Herstellung von eisernen Fensterrahmen; einfache Tünchung der Kapelle. Einverstanden.

Dalmatien

Cattaro, Verein Bokeljsko starinosko društvo.] Die Statthalterei teilt die Konstituierung des Vereines mit, der eine interessante in einem entsprechenden Lokale aufbewahrte Sammlung von historisch wertvollen Gegenständen besitze.

Sebenico, Franziskanerkloster.] Die Z. K. spricht sich gegen die Demolierung des Konvent- und Kirchengebäudes aus und befürwortet die Vornahme von baulichen Sicherungsarbeiten.

Spalato, diokletianischer Palast.] In der am 24. und 25. April 1908 abgehaltenen Sitzung der Palastkommission gelangten folgende Gegenstände zur Verhandlung: Anläßlich der Vornahme der trigonometrisch-polygonalen Aufnahme der Stadt Spalato wird auch eine genaue Aufnahme der Substruktionen des Palastes vorgenommen werden. Die Schlußfassung über die Demolierung des Episkopiums wird vertagt, bis das Baugerüst des Kampanile abgetragen ist und die Ausbesserungen an den Arbeiten des Peristiles, die Reinigung und Herstellung des Domplatzes und des mit Schutt und Mauerwerk ausgefüllten Raumes zwischen Dom und Episkopium vorgenommen sind. Die im Domhofe begonnene Grabung nach antiken Mauerresten wird nach Vollendung des Kampaniles und Eröffnung des Haupteinganges zum Dome fortgesetzt. Die Sicherung der Palastmauer, welche in das zum Abbruche gelangende Haus Allegretti eingebaut ist und die Herstellung eines Gitters vor dieser Mauer wird in Aussicht genommen. Der Ankauf eines an die Rotunde angebauten Hauses zum Zwecke der Demolierung wird abgelehnt und beantragt, die Schäden im Mauerwerke des Vestibüls, welche teilweise durch das Haus verdeckt sind, in Ziegelmauerwerk auszubessern. Ferner wird die Entsendung einer geeigneten technischen Kraft begehrt, welche konkrete Vorschläge für die Konservierung dieses Bauteiles zu machen und ein Gesamtprojekt für die technischen Sicherungen aller gefährdeten Palastteile auszuarbeiten hätte. Die Reinigung der West- und Südseite sowie des Giebelfeldes des Baptisteriums von der Tünche und dem Verputze, die Verlegung einer an die Nordwand des Baptisteriums angelehnten Abortanlage und die Überziehung des Daches des Baptisteriums mit einer dicken Betonschichte wird in Aussicht genommen; ferners der Ersatz des an der Nordseite des Peripterons geborstenen Architravstückes, die Abtragung der Zwischenmauer, die Auswechslung der unter diesem Architrav befindlichen defekten Säule und Ergänzung der zur Hälfte abgeschlagenen Basis mit Profilierungen wie bei den übrigen Basen. Für den Ersatz der erwähnten Säule soll eine der sechs in der Friedhofskapelle stehenden Säulen ausgewählt werden. Die zum Zwecke der Anbringung der neuen Domtreppe an zwei Säulenbasen und den betreffenden Sockeln des östlichen Peristylflügels beabsichtigten Erneuerungen werden abgelehnt und lediglich die Ausfüllung der fehlenden Steinstücke zwischen den rechtwinkelig aneinander stoßenden Treppenläufen mit Zementmasse in der Farbe des fehlenden Steines konzediert. Vom östlichen Peristylflügel soll der Teil, bis zu welchem das bestehende Gerüst des Domkampanile reicht, sofort restauriert werden. Hiebei sind die vorhandenen Bruchstellen im Gesimse zu erhalten, Fugen auszufüllen, defekte Stellen nicht zu überarbeiten und die obere Fläche der Gesimssteine zum Schutze gegen Witterungseinflüsse mit Zement zu überziehen.

Valle S. Pietro auf Arbe, Glockenturm.] Die k. k. Statthalterei teilt mit, daß der Glockenturm im Jahre 1904 aus Rücksichten für die öffentliche Sicherheit teilweise abgetragen werden mußte.

Galizien

Niepolomice, Schloß.] Die Z. K. beantragt die Vornahme nachstehender Arbeiten: Ausbesserung des Fassadenverputzes; Ergänzung der stuckierten Skulpturen der Fassaden; Ersatz von fünf schadhaften Pfeilern im Arkadenhofe durch neue; Neuherstellung des lockeren und abfallenden Verputzes im Arkadenhofe.

Kärnten

St. Gertraud, Pfarrkirche, Glasfenster.] Konserv. Herbert hat sich gegen die Anbringung eines farbigen Mosaikfensters im Chore der Kirche ausgesprochen und eine Verglasung mit einfarbigem weißen Glase oder Butzenscheiben empfohlen. Einverstanden.

St. Leonhard bei Siebenbrünn, Pfarrkirche.] Konserv. Goebel berichtet: Die Ausmalung des Innern wurde in entsprechender Weise durchgeführt; das Deckenbild Maria Himmelfahrt wurde gereinigt, die Umrahmung des Bildes — ein gemaltes Profil — erneuert; die ursprüngliche Bemalung der hölzernen Orgelchorbrüstung, ebenso die mit gemalten Balustern verzierten Brüstungen der Oratorien im Sanktuarium wurden ausgebessert; im Fronbogen wurde ein nicht störendes Blattornament angebracht. Der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre wurden gereinigt, die Fassung ergänzt, das Tabernakel am Hochaltar neu vergoldet, die Fassung der Kanzel ausgebessert.

Der Konservator beantragt die Neuherstellung der schadhaften Schindeldachung im Hinblicke auf die Feuersgefahr mit einem feuersicheren Materiale, etwa Dach-

ziegeln, Taschenziegeln, Biberschwanzziegeln oder natürlichem Schiefer, Reparatur des Außenverputzes und Behebung einiger Schäden am Mauerwerke des Turmes. Einverstanden.

Maria Elend, Pfarrkirche.] Der Generalkonservator berichtet, daß die Stuckornamente an der rechten Seite des Presbyteriums durch eindringende Nässe gelitten haben. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß die entstandenen Schäden sowie ihre Ursache in entsprechender Weise behoben werden.

Plöcken, Elisabethkirche, Malereien.] Über dem linken Seitenaltare wurde in Fortsetzung der vor zwei Jahren aufgedeckten trecentistischen Bordure eine Hand und ein von dieser getragenes Kirchenmodell bloßgelegt. Es dürfte sich um eine Figur des hl. Wolfgang handeln, deren größter Teil leider der im XVI. Jh. ausgeführten Verbreiterung des Triumphbogens zum Opfer gefallen sein dürfte. Die Z. K. leitet eine vollständige Bloßlegung und Reinigung der Malereien ein.

St. Stefan am Krappfelde, Pfarrkirche.] Die aus bautechnischen Gründen notwendige Rekonstruktion und Einwölbung einer Kapelle an der Südseite sowie die Einsetzung gotischer Maßwerke in den Fenstern der Kirche wurde durchgeführt. Beabsichtigt ist die Erweiterung des Nordportales, die Übertragung der Kanzel, Reinigung der Einrichtung, Umänderung des Westportales, so daß die Türen nach außen schlagen und Ausmalung der Kirche. Die Z. K. spricht sich gegen die Erweiterung des Nordportales und die Übersetzung der Kanzel aus und empfiehlt bei der Reinigung der Einrichtung besondere Vorsicht, so daß die alte Fassung im weitestgehenden Umfange erhalten bleibe und nur dort, wo es unumgänglich notwendig ist, erneuert wird. Das Projekt für die Ausmalung wird unter der Bedingung von Vereinfachungen genehmigt.

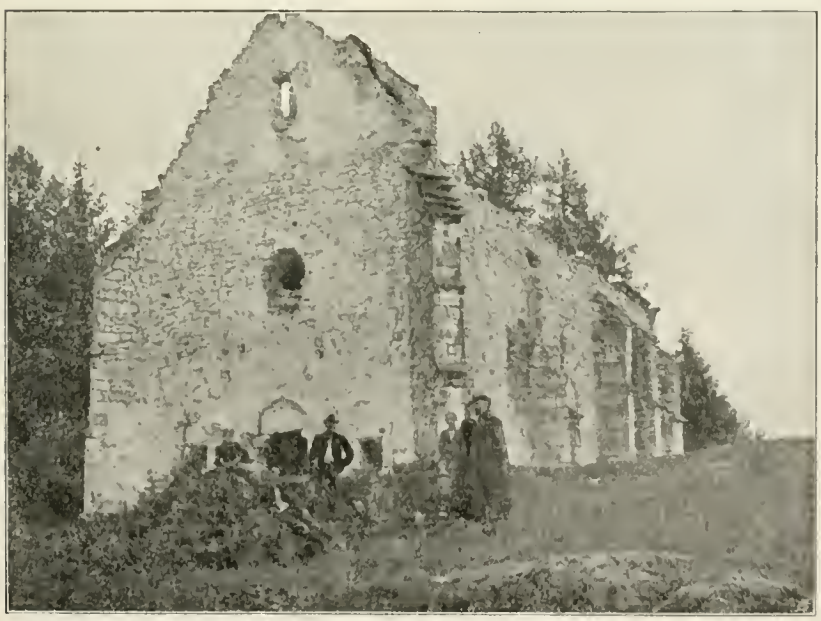

Fig. 53 Ulrichsberg, Kapelle, Äußeres

Fig. 54 Ulrichsberg, Kapelle, Inneres

Ulrichsberg, Kapelle.] Der Generalkonservator berichtet, daß die profanierte Kapelle (Fig. 53, 54) durch Blitzschlag beschädigt wurde, welcher sie namentlich des Notdaches beraubte. Er bringt folgendes Restaurierungsprogramm in Vorschlag: Am Äußern: Herstellung eines einfachen an der Südseite zum Schutze der Strebepfeiler etwas vorspringenden Schindeldaches und einer Blitzableiteranlage; Unterfangung jener Strebepfeiler, deren unterste Quadern entfernt wurden; Verglasung der Fenster, bei welchen sich die alten Steingewände erhalten haben; bei den übrigen Fenstern ist die unregelmäßige Öffnung, ebenso die Tür an der Südseite zu vermauern; Herstellung eines soliden Türverschlusses am Hauptportale. Im Innern: Befreiung des Bodens vom Schutte; Ausfüllung der herausgefallenen Kappen und Ergänzung des über dem Triumphbogen gespannten Rippenbogens. Einverstanden.

Krain

Auersperg, Filialkirche hl. Achatius.] Über Antrag des Konserv. Obergföll verwendet sich die Z. K. wegen Sicherung der sehr interessanten, fast baufälligen Kirche.

Deutsch-Gereuth, Filialkirche, Altar.] In den Barockaltar vom Anfange des XVIII. Jhs. wurde ein Flügelrelief eines

chemaligen aus der Zeit um 1520 stammenden Flügelaltars eingefügt. Die Z. K. spricht sich gegen die Übergabe des Reliefs an das Diözesanmuseum aus, da seine Entfernung den Altar wesentlich schädigen würde.

St. Johann am Wocheiner See, Kirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Vornahme von Sicherungsarbeiten eine Subvention von 700 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach dem vorgelegten Programme im steten Einvernehmen mit der Z. K. und deren berufenem Konservator durchgeführt werden.

Küstenland

Cherso, Pfarrkirche, Gemälde.] Korresp. Moser macht auf ein restaurierungsbedürftiges, auf Holz gemaltes Bild von Alvise Vivarini (Jesukind mit der hl. Katharina und dem hl. Sebastian, Christophorus und Kosimus) aufmerksam, welches des Platzmangels wegen aus der Kirche in die Pfarrkanzlei übertragen wurde. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Görz, Rastelgasse, Fresko.] Die Z. K. strebt die Restaurierung des aus dem beginnenden XVI. Jh. stammenden, den Einzug Kaiser Maximilians I. darstellenden Freskos an, welche im Hinblicke auf seine eminente, den kunsthistorischen Wert sehr überwiegende historische Bedeutung, abgesehen von einer Reinigung und Fixierung, sich auch auf das vorsichtige Austupfen einiger kaum mehr kenntlicher Figuren erstrecken könnte.

Grado, Domkirche, Altarbilder.] Die Z. K. bringt die Restaurierung von Gemälden (hl. Antonius Abbas aus der Zeit um 1700 und eine in Wolken über Heiligen thronende Madonna aus der Schule des jüngeren Palma) an zwei Altären des rechten Seitenschiffes in Anregung.

Mähren

Koschatka, Fund.] Wie Konserv. Vvvlečka berichtet, wurden am 16. Mai auf dem Grunde Nr. 27 31 Gold-, 338 Silbermünzen und ein goldener Ring gefunden. Die gut erhaltenen Goldmünzen waren durchwegs Aurei des Königs Sigismund von Ungarn 1387—1437. Weitaus schlechter erhalten sind die Silbermünzen — Prager Groschen König Wenzels IV. 1378—1413. Der goldene flache Ring hat 20 *mm* Durchmesser, ist 6 *mm* breit und hat die Namen der hl. drei Könige (Casper, Baltecer, Melchior) in gotischer Schrift eingraviert. Der Fund wurde zersplittert.

Proßnitz, Pfarrkirche.] Konserv. Kress berichtet, daß nachstehende Arbeiten in Aussicht genommen sind: Auswechslung des schadhaften Ziegel- und Bruchsteinmauerwerkes, Erneuerung des Verputzes der nicht mit Steinquadern verkleideten Teile der Fassade, einschließlich der Giebelmauer, mit hydraulischem Mörtel; die Quaderteile werden nachgearbeitet, frisch verfugt, beschädigte Teile in Kunststein ausgebessert oder durch neue Quadern ersetzt. Der Konservator beantragt, daß die Erneuerung der Steinteile sich auf das unbedingt Notwendige beschränke und der Verputz in Kalkmörtel vorgenommen werde. Einverstanden.

Rožnau, Rathaus.] Wie Korresp. Domluvil berichtet, soll die Demolierung des alten, 1773 erbauten hölzernen Rathauses beabsichtigt sein. Da es sich um ein sehr charakteristisches, sowohl vom kunsthistorischen als auch vom ästhetischen Standpunkte beachtenswertes Denkmal handelt, tritt die Z. K. mit allem Nachdrucke für die Erhaltung des Gebäudes ein.

Woitzdorf bei Mähr.-Schönberg, Pfarrkirche, Turm.] Konserv. Czerny hat sich gegen die bestehende Absicht, den durch Blitz zerstörten Turmhelm in einfacherer Weise (ein Zwiebeldach mit Hinweglassung der bestandenen Laterne) aufzuführen, ausgesprochen und trat für die Rekonstruktion des Helmes genau in der alten Form ein. — Einverstanden.

Nieder-Österreich

Wien IV., Schutzengelbrunnen neben der Paulanerkirche.] Mit der Ergänzung einzelner abgebrochener Metallbestandteile und deren Patinierung erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Wien VI., Pfarrkirche Mariahilf, Grabstein.] Die Kirchenvorstehung teilt mit, daß der Grabstein der Anna Sidonie Cholerin gereinigt und in der Kirche aufgestellt wurde.

Wien VIII., Blindengasse 18, Relief.] Der Stadtrat hat das Relief (Jason, welcher die feuerschnaubenden Stiere vor den Pflug spannt) anläßlich der Demolierung des Gebäudes den städtischen Sammlungen zur Aufbewahrung übergeben.

Wien XXI., Kagran, Johannesstatue.] Gegen die in Aussicht genommenen Ausbesserungen erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Deutsch-Altenburg, Pfarrkirche, Wandmalereien.] Das k. k. Ministerium für K. u. U. bewilligt für die Herstellung eines Schutzdaches eine Subvention von 174 *K* 54 *h*.

Asperhofen, Pfarrkirche, Zubau.] Gegen den geplanten Zubau erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Atzgersdorf, Pfarrkirche, Altäre.] Gegen den Ersatz der die Fenster verdeckenden Rundgiebel der beiden an der Ostwand der Kirche stehenden, aus der Wende des XVIII. zum XIX. Jh. stammenden Altäre durch abgeschnittene runde Giebelschenkel erhebt die Z. K. keine Einwendung. Dagegen spricht sie sich gegen den Ersatz des an der Nordwand aufgestellten Altars durch einen neuen für die Aufstellung eines hl. Grabes geeigneteren aus und empfiehlt, diesen Altar durch einen Umbau für Zwecke eines hl. Grabes tauglicher zu machen.

Bruck a. d. Leitha, Wiener Tor.] Der Generalkonservator berichtet, daß im Jahre 1907 die letzten Reste des Wiener Tores demoliert und hierbei ein römischer Inschriftstein und ein Skelettgrab gefunden wurden.[c] Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Eggenburg, Brunnen am Hauptplatze.] Die Gemeinde hat die Absicht, einen Kaiser-Jubiläumsbrunnen auf dem Hauptplatze an Stelle eines der beiden Empirebrunnen in der Nähe der Dreifaltigkeitssäule dortselbst aufzustellen,

so daß einer dieser Brunnen demoliert werden müßte. Die Z. K. verwendet sich in nachdrücklicher Weise dahin, daß für den neuen Brunnen ein anderer Platz, etwa der Seitenarm des Hauptplatzes auf dem Kreuzungspunkte der verlängerten Achsen zweier Straßen, ausgewählt werde.

Emmersdorf, Profanhaus, Gitter.] Wie Korresp. Pichler berichtet, wurden schöne, die Hausfront zierende barocke Fenstergitter gelegentlich einer Fassadenrenovierung herausgenommen und in Privatbesitz verkauft.

Glinzendorf, Filialkirche.] Mit den in Aussicht genommenen Arbeiten, welche sich auf die Erhaltung eines entsprechenden Bauzustandes erstrecken, erklärt sich die Z. K. einverstanden. Sie spricht sich für die Wiederherstellung des alten, gemauerten Glockenturmes in der überlieferten Form aus.

Hausleuthen, Pfarrkirche, Gemälde A. H. Dreifaltigkeit.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der zweiten Rate per 700 *K* der für die Restaurierung des Gemäldes bewilligten Subvention an.

St. Johann in Engstetten, Fund.] Korresp. Blank berichtet, daß ein Ring aus gelbem Ton (2·5 *cm* dick und 2 *cm* lichter Durchmesser) gefunden wurde, welcher wahrscheinlich als Spinnwirtel in Verwendung gewesen sein dürfte.

Krems, Steiner Tor.] Korresp. Pichler berichtet, daß die Malereien an der Außenseite (Reichsadler, zwei Kremser Wappen, datiert 1765) gereinigt, die untersten durch den Regen abgescheuerten Teile ausgetupft werden. Einverstanden.

Martinsberg, Marienstatue.] Über Intervention des Korresp. Pichler wurde eine zum Teile zertrümmerte Marienstatue, welche von einem Wasserbassin der Stadt Zwettl herrührt und mit der Jahreszahl 1693 versehen ist, an einem geeigneten Platze in Martinsberg, wo sich die Figur seit zirka 15 Jahren befindet, aufgestellt.

Mautern, Fund.] Der Generalkonservator berichtet, daß am südlichen Ortsausgang gelegentlich der Aufstellung von Straßenmasten für die elektrische Lichtleitung in einer Tiefe von 1·5 *m* ein Brandgrab aufgedeckt wurde, welches zwei Urnen und eine flache Schale aus unglasiertem Ton mit Fingernagelverzierungen enthielt. Außer Asche waren noch Menschen- und Tierknochen, Sigillatascherben und Scherben von graffitierten Gefäßen verscharrt.

Melk, Stift, Palmenhaus.] Konserv. Katschthaler berichtet, daß das aus der Zeit um 1760 stammende Glashaus (Fig. 55) demoliert werden mußte, weil sein baulicher Zustand weiterhin unhaltbar war. Die Demolierung des Denkmals ist immerhin bedauerlich, da es sich um ein sehr originelles Bauwerk handelt, das fast den letzten Rest der alten Gartenausstattung bildete.

Laimbach bei Pöggstall, Pfarrkirche.] Konserv. Dobner berichtet, daß die Fenster des Presbyteriums neue, nicht ungünstig wirkende Glasmalereien erhielten. Bei diesem Anlasse mußte aus einem Fenster an der Epistelseite das Rudiment eines Maßwerkes entfernt werden.

Oberhollabrunn, Pfarrkirche.] Bei Entfernung des Verputzes zeigte es sich, daß die Kirche aus frühromanischer Zeit stammt. Die linke Seitenwand und die Stirnwand zeigen romanische Mauertechnik. In der linksseitigen Mauer sind kleine romanische Fenster mit eichenen Fensterrahmen und die Auflageröffnung eines Balkens, wahrscheinlich der Flachdecke, sichtbar. Am Triumphbogen findet sich in einem Quader eingelassen eine kleine Nische mit Eselsrückenabschluß, welche durch ein Loch mit dem

Fig. 55 Melk, Stift, Palmenhaus

dahinter liegenden Hohlraum verbunden ist. Vielleicht ist es eine Lavabonische, deren Vorratsgefäß rückwärts eingemauert war. Hinter dem Hochaltar wurde die gotische Sakramentsnische aufgedeckt; sie hat einen steilen, geraden Giebelabschluß: die einfassenden Stabprofile sind vielfach zerstört. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß die Nische nur gereinigt und nicht ergänzt werde.

Der Generalkonservator berichtet, daß der Hochaltar, dessen verschiedenen Zeiten entstammende Teile ein würdiges, stimmungsvolles Ensemble bildeten, einem neugotischen Altare weichen mußte. Die Z. K. bedauert diesen Vorgang, obwohl die einzelnen Teile entsprechend verwahrt werden.

St. Peter i. d. Au, Funde.] Wie Korresp. Blank berichtet, wurden gelegentlich der Kanalisierung im April und Mai l. J. nachstehende Funde gemacht: ein poliertes, stark abgenutztes Steinbeil, Scherben eines mittelalterlichen Gefäßes, ein hammerartiger, durchlochter Stein und zwei Hufeisen.

Poysdorf, Wegkreuz.] Die Z. K. verwendet sich

wegen Restaurierung des an der Fahrstraße nach Mistelbach stehenden, mit der Jahreszahl 1709 geschmückten Kreuzes.

Retz, Pfarrkirche.] Am Hauptaltare sollen die in Stuck ausgeführten Architekturteile gesäubert und abgeschliffen werden. Eine gleiche Behandlung wird bei den übrigen in Stuck hergestellten Architekturarbeiten im Innern vorgesehen. Die Holzfiguren und das Tabernakel werden neu vergoldet. Das Niveau des aufzulassenden Friedhofes wird tiefer gelegt, so daß die Umfriedungsmauern abgetragen werden müssen. Die Z. K. wünscht, daß hiebei die beiden Friedhofsportale genau in der jetzt bestehenden Weise wieder zur Aufstellung gelangen.

Fig. 56 Senftenberg, Ruine

Schallaburg, Schloßhof.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der zweiten Rate pro 4000 *K* der für die Restaurierung des Arkadenhofes bewilligten Staatssubvention an.

Schönbach, Pfarrkirche, Hochaltar.] Der Generalkonservator berichtet, daß die Restaurierung des Altars, dem entwickelten Programm entsprechend, in vollkommen gelungener Weise durchgeführt wurde. Die ursprünglich in Aussicht genommene Wiedervereinigung der barocken Umrahmung mit dem gotischen Kerne mußte unterbleiben, weil von den barocken Teilen sehr vieles zerstört wurde und daher nach unsicheren Anhaltspunkten ergänzt werden müßte. Für eine gesicherte Aufbewahrung der barocken Überreste im Pfarrhofe zu Schönbach wurde Sorge getragen. Die Kirchenvorstehung hat ihre Absicht, ein neues im gotischen Stile gehaltenes Tabernakel für den Altar anzufertigen, fallen gelassen und wird hierfür ein sehr reichgeschnitztes und gut erhaltenes Holzantipendium mit zwei ebenso behandelten Seitenteilen, das bisher in einer Rumpelkammer lag, wieder als Altarschmuck verwenden.

Senftenberg, Ruine.] Die baugeschichtlich und historisch interessante, malerisch gelegene Burg (Fig. 56) befindet sich in einem gefahrdrohenden Zustande, der die schleunige Sicherung einzelner Mauerteile erheischt. Die Z. K. genehmigt das vom Korresp. Pichler vorgelegte Programm für die Vornahme der notwendigsten Erhaltungsarbeiten und verwendet sich wegen sofortiger Durchführung derselben.

Zell a. Ybbs, Pfarrkirche.] Gegen die aus Dringlichkeit ohne vorherige h. o. Begutachtung vorgenommenen Arbeiten: Verputzausbesserungen im Innern, Ausmalung des Schiffes und Reparatur der Orgel erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ober-Österreich

Garsten, Stiftskirche.] Mit dem Projekte für die bauliche Sicherung der Beichtkammer und des Choranbaues, wodurch dieser Bauteil unverändert erhalten bleibt, erklärt sich die Z. K. einverstanden. Die Uferschutzbauten zum Zwecke der Sicherung der Kirche sind bereits im Zuge.

Wie Konserv. Schmidel berichtet, sind die Altäre durch den Holzwurm sehr beschädigt. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

St. Georgen bei Tollet, Pfarrkirche, Statuen.] Das Ordinariat teilt mit, daß die beiden im Meßnerhause aufbewahrten Statuen an das Diözesanmuseum abgegeben wurden.

Mattsee, Stiftskirche.] Wie Konserv. Romstorfer berichtet, wurden am ersten nächst dem Orgelchore befindlichen Gewölbeschilde des linken Seitenschiffes zwei übereinander gelagerte Malschichten bloßgelegt. Die untere, aus dem XIV. Jh. stammende, stellt den hl. Christophorus dar, dessen Gestalt zweifellos bis an den Boden reichte, doch seinerzeit durch eingemauerte Grabsteine zerstört wurde; rechts unten neben dem hl. Christophorus sind kleine Lämmer zu bemerken, die wohl zu einer späteren Malerei gehören. Auch an den übrigen 7 Gewölbeschildern sind Malspuren wahrzunehmen, die der Bloßlegung harren. An der Wand der Antoniuskapelle wurde nach Hinwegnahme einer kleinen, zum darüber gelegenen Paramentenraume führenden Stiege eine Rötel-Inschrift gefunden: 1688 igsten Jahr ist dises hir (?) Ver Maurt (?) Wordt.

An der aus dem Jahre 1700 stammenden Deckenmalerei im Hauptschiffe und an den Deckengemälden im Querschiffe und Presbyterium werden die schadhaften Stellen ergänzt. Die Vergolderarbeiten an den Altären mußten, der bedeutenden Wurmstichigkeit und Schadhaftigkeit der Figuren wegen, in weiterem Umfange, als ursprünglich

beabsichtigt war, vorgenommen werden. Die Grabplatten wurden zum größten Teile an den Wänden des Kreuzganges aufgestellt; die Grabsteine wurden gereinigt.

Ranshofen, Klostertaverne.] Korresp. Preen berichtet, daß die Taverne von einem Brande heimgesucht wurde, dem die wertvollen Kurfürstenbilder, der Renaissanceplafond und die Türverkleidungen zum Opfer fielen. Ein Porträt des Kurfürsten Maximilian, welches der Berichterstatter seinerzeit erworben hatte, ist das einzige nunmehr übrige Exemplar des Zyklus.

Salzburg

Salzburg, Ursulinerinnenkloster.] Wie Konserv. Romstorfer berichtet, wurde, ohne daß er Ingerenz darauf nehmen konnte, das über dem Hauptdache des Gebäudes bestehende Satteldach teilweise durch ein flaches Dach ersetzt und vor demselben das zunächst der Kirche bereits bestehende attika-artige Abschlußgitter fortgesetzt.

Leopoldskron, Blumeninsel, Sommerhaus.] Korrespondent Geppert beantragt die Ausbesserung des Schindeldaches, dessen Schäden bereits die an den Innenwänden angebrachten Fresken gefährden. Die Z. K. verwendet sich im Sinne des Antrages.

Schlesien

Wirbitz, Holzkirche.] Der Generalkonservator berichtet, daß die Kirche vollkommen dem Typus der schlesischen Holzkirchen aus dem Anfange des XVII. Jhs. entspricht, weder in ihrem Äußern noch in der Ausstattung etwas besonders Beachtenswertes bietet, vielmehr die schönen und klaren Umrisse, die ähnliche Holzkirchen zeigen, vermissen läßt. Um die überdies zu kleine Kirche weiterhin für Kultuszwecke verwenden zu können, müßte im Hinblicke auf den schlechten Bauzustand das Presbyterium abgetragen und neu errichtet, am Hauptschiffe zahlreiche Auswechslungen vorgenommen und beinahe die ganze Kirche neu verschalt und eingedeckt werden. Mit Rücksicht auf diese unumgänglich notwendigen, so kostspieligen Arbeiten, welche eine Neuherstellung nahezu des ganzen Baues zur Folge hätten, erhebt die Z. K. gegen die von den lokalen Faktoren geplante Demolierung der Kirche keine Einwendung, wenn ein Balken im Presbyterium mit den Jahreszahlen 1606 und 1655, die Glocken und sonstige vom Konservator auszuwählende Einrichtungsstücke in die neue Kirche übertragen werden.

Steiermark

Adriach bei Frohnleiten, Filialkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Kirche eine Subvention von 4000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach dem von der Z. K. entwickelten Programme und im steten Einvernehmen mit ihr durchgeführt werden.

Cilli, Funde.] Konserv. Ridl. berichtet, daß im Jahre 1905 im Garten des Hauses Grazergasse 22 zwei Inschriftsteine (einer antik, einer frühmittelalterlich) gefunden und dem slowenisch-historischen Museum in Marburg übergeben wurden.

Beim Neubaue des Hauses Ecke der Grazer- und Ringstraße, gegenüber dem Eisenhofe wurden beim Grundausheben im Schutte, der auch Trümmer römischer Ziegeln barg, vereinzelt nachstehende schlecht erhaltene römische Kupfermünzen gefunden, die vom Lokalmuseum erworben wurden: 6 Konstantius, 1 Konstantinus, 2 Gallienus, 1 Julia Domna, 2 Valens, 1 Aurelianus, 1 Valentinianus, 2 unbestimmte. Im Garten des Hauses Herrengasse Nr. 15 wurden zwei Silbermünzen (1 Probus, 1 Antoninus Pius) gefunden.

Cirkovce bei Polstrau, Grabungen.] Die Z. K. befürwortet die Gewährung einer Staatssubvention für Grabungen, welche der Geschichtsverein in Marburg im Herbste 1907 und Frühjahre 1908 in Angriff genommen hat. Diese ergaben nächst Leichenfunden mit Beigaben (Ringen, Ohrringen) eine römische Bauanlage mit drei Absiden, wovon zwei mit einem zusammenhängenden Hypokaustum.

Guttenberg bei Weiz, Pfarrkirche, Hochaltarbild.] Einem Antrage des Konservators Graus entsprechend, befürwortet die Z. K. für die Restaurierung des vom Kremser Schmidt stammenden, 1795 signierten, die a. h. Dreifaltigkeit darstellenden Gemäldes eine Staatssubvention.

Marburg, Burg.] Der Stadtrat hat veranlaßt, daß bei Aufführung eines Neubaues in der Nähe der Burg den Anträgen der Z. K. Rechnung getragen werde und wird das Projekt für den Neubau zur Begutachtung anher übermitteln.

Maria Svetina, Kapelle S. Crucis.] Konserv. Wist berichtet, daß die Kapelle auf eisernen Trägern eingewölbt und eine barocke Dreifaltigkeitsgruppe entfernt wurde, welche das Museum in Tüffer erworben hat. Ferner soll eine romanische Sockelfigur und anderes wertvolles Steinmaterial entfernt und zum Teil vermauert worden sein, zum Teil um die Kapelle frei herumliegen. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Pürgg, Johanneskapelle, Malereien.] Der Generalkonservator berichtet, daß sich an der Szene der wunderbaren Brotvermehrung Abblätterungen zeigen, der Anwurf neben der Eingangstür herabzufallen drohe u. dgl. mehr. Die Z. K. leitet wegen Behebung der Schäden die weiteren Schritte ein.

Tirol

Bruneck, alte Mühle, Fresko.] Die Z. K. bewilligt für die Restaurierung des Freskos an der Außenseite eine Subvention von 250 *K*.

Galtür, Pfarrkirche.] Konserv. Deininger berichtet, daß nachstehende Arbeiten, dem vereinbarten Programm entsprechend, durchgeführt wurden: Einziehung neuer Durchzüge und Tragbalken unter dem Männerchor und der darüber liegenden Orgelbühne; Verbindung des Daches der Vorhalle mit der Frontmauer der Kirche; Entfeuchtungsgraben um die Sakristei; Terrainregulierung zur Verhinderung des Regen- und Schneewasserzuflusses in die Vorhalle; Sicherung der Fenster der Westfront durch Abschrägungen an den Sohlbänken und Neuverglasung; Wiederherstellung des Verputzes an der Westfront der Kirche und Vorhalle an der Außen- und Innenseite; Neuherstellung der Stiegen zum Männerchor und zur Orgelbühne; Wieder-

herstellung des beschädigten Orgelgehäuses; Neuherstellung des Fußbodens in der Sakristei und an der Nordseite des Kirchenschiffes unter den Betstühlen samt den entsprechenden Ventilationsvorrichtungen; Anbringung von Lüftungsflügeln an einem Fenster des Kirchenschiffes und einem diesem schräg gegenüberliegenden Fenster des Presbyteriums. Die Z. K. beantragt die Flüssigmachung der für diese Arbeiten bewilligten Staatssubvention.

Lienz, Klause.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Sicherung und Instandsetzung des Osttores einschließlich des sich daran schließenden Mauerwerkes sowie des Außenturmes eine Subvention von 2500 *K*.

Pedross, St. Martinskirche.] Konserv. Deininger berichtet, daß die am Beginne des XVIII. Jh. als Kapelle errichtete, im Jahre 1827 erweiterte und 1832 mit drei Altären geweihte Kirche nach Erbauung eines neuen Gotteshauses für Zwecke eines Schulgebäudes adaptiert werden soll, indem dieselbe der Höhe nach in zwei Geschosse abgeteilt wird, für welche die bestehenden kleinen Kirchenfenster zur Verwendung kommen, desgleichen auch der quadratisch angelegte Turmkörper bis zur Höhe des gegenwärtigen Kirchenschiffes. Der Konserv. spricht sich für die Übertragung der drei Altäre in die neue Kirche aus. Die Z. K. erklärt sich mit dem Projekte unter der Voraussetzung einverstanden, daß der Turm unverändert beibehalten und die Schornsteine in möglichst unauffälliger Weise angeordnet werden.

Pians, Schloßruine Wiesberg.] Die im Privatbesitz stehende Burg wird einer eingehenden Restaurierung unterzogen. Die Konserv. Deininger und Wieser haben hiefür folgendes Programm vereinbart: 1. Der Bergfried kann im Hinblicke auf die architektonische Wirkung um 4—5 *m* erhöht und mit einem auf Zinnenpfeiler gestellten, mit Lärchenschindeln gedeckten Pyramidendache versehen werden. Das im dritten Geschosse bereits ausgeführte Doppelfenster kann verbleiben, doch sind die Steinschnittfugen zu verstreichen. Im vorletzten Geschosse soll ein gekuppeltes Spitzbogenfenster mit Teilungssäulchen hergestellt, dagegen die übrigen Turmfenster rechteckig in bescheidenen Dimensionen ausgeführt werden, und zwar so, daß auf jeder Turmseite abwechselnd eine Mauerwand ohne Fensteröffnung bleibt. 2. Der an der Südseite des Osttraktes kürzlich ausgeführte Holzerker soll konform mit dem an derselben Front noch vorhandenen gotischen Erker auf Steinkonsolen gestellt, der Holzbau durch Verputz maskiert und mit einem einfachen geschindelten Pultdache versehen werden. Auf der Ostseite dieses Traktes soll der neu aufgeführte Treppengiebel durch einen einfachen ersetzt werden; auch wurde es als wünschenswert bezeichnet, daß von den neu ausgebrochenen Fenstern wenigstens die beiden seitlichen des Obergeschosses wieder vermauert werden, desgleichen die beiden seitlichen Schlitze im Giebelfelde. 3. Der für die nordöstliche Ecke projektierte kleine Turm soll mit Benutzung des noch vorhandenen Restes der nördlichen Umfassungsmauer hergestellt und mit Lärchenschindeln gedeckt werden. 4. An Stelle der für die Innenseite der östlichen Ringmauer in Aussicht genommenen Arkadenstellung mit aufgesetzter Holzveranda soll ein einfacher Wehrgang, dessen Holzkonstruktion 80—100 *cm* über die Mauerfläche vorragt, ausgeführt werden. 5. Die Kapelle samt Turm ist möglichst genau nach dem noch in allen Teilen erkennbaren alten Bestande zu restaurieren. 6. Wünschenswert wäre es, die an Stelle der abgestürzten nördlichen Ringmauer neu aufgeführte Hofmauer bis zur Brüstungshöhe zu erhöhen und mit breiten Zinnen zu versehen.

Rietz, Valentinskirche.] Konserv. Deininger berichtet, daß die in gotischer Zeit erbaute, im XVIII. Jh. barock veränderte Kirche aufgelassen und eine neue Pfarrkirche auf einem im Zentrum des Ortes gelegenen Bauplatz errichtet werden soll. Die Übertragung der Inneneinrichtung in den Neubau ist in Aussicht genommen. Der Konservator spricht sich in erster Linie für die Erhaltung der alten Kirche aus oder, falls deren Demolierung unabwendbar sein sollte, wenigstens für die Sicherung der wertvollen Baubestandteile — der beiden Steinportale und des Freskos an der Nordwand — und die Wiederaufstellung der alten Grabsteine aus der die Kirche umgebenden Begräbnisstätte an dem neuen Gotteshause. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Rovereto, S. Maria del Carmine.] Gegen die Umänderung der viereckigen Kuppelfenster in ovale und die Bemalung der Nischengewölbe erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Schluderns, Pfarrkirche.] Gegen die Erweiterung der Kirche durch den Zubau eines Seitenschiffes an der Südseite und Verlängerung des Schiffes nach Westen erhebt die Z. K. keine Einwendung. Sie wünscht hiebei, daß die neue Westfassade genau dem alten Bestand entsprechend aufgeführt werde; als Abweichung könnte lediglich die Aufführung konstruktiv notwendiger Strebepfeiler konzediert werden. Dagegen hat die im Projekte versuchte Portallösung, ein Radfenster über dem Portale, Blenden am Giebel und Anbringung von Maßwerken in den neuen Fenstern und jenen des Presbyteriums zu unterbleiben.

Sopramonte, St. Annenkirche, gotischer Flügelaltar.] Über Antrag des Konserv. Casagranne verwendet sich die Z. K. dahin, daß der in ein Privathaus transferierte Altar wieder in die Kirche zurückgebracht werde.

St. Walburg in Ulten, Bildstöckl.] Korresp. Menghin berichtet, daß das im Jahre 1708 errichtete, freskengeschmückte Bildstöckl, welches ein singuläres Beispiel der volkstümlichen Kunstauffassung des XVIII. Jh. und ein Muster der Dekorationsweise für ein derartiges Objekt bildet, einem Straßenbaue zum Opfer fallen soll. Die Z. K. verwendet sich in nachdrücklichster Weise für die Erhaltung des Bildstöckls.

Vorarlberg

Lochau, Bildstöckl.] Wie Konserv. Kleiner berichtet, wurde die Restaurierung des auf dem Grunde des Gemeindevorstehers Kaspar Stadler stehenden Bildstöckls nach den von der Z. K. gegebenen Direktiven in zufriedenstellender Weise bewirkt.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 10 — OKTOBER 1908

Publikationen

Erschienen ist:

Jahrbuch für Altertumskunde, Heft 2—3

Inhalt: HUGO OBERMAIER, Die am Wagramdurchbruch des Kamp gelegenen niederösterreichischen Quartärfundplätze. — JOHANNES JACOBS, Zwei römische Gewichte der Sammlung Schwerzenbach. — CARL PATSCH, Kleinere Untersuchungen in und um Narona. — ANTON GNIRS, Zur Topographie des ager Polensis: Florianum bei Pola. — ANTON GNIRS, Istrische Beispiele für die Formen der antik römischen villa rustica. — Beiblatt: RAIMUND FR. KAINDL, Neolithische Funde mit bemalter Keramik in Koszyłowce (Ostgalizien). — EDUARD NOWOTNY, Das römische Gräberfeld in Laibach an der Wienerstraße. — ANTON GNIRS, Das römische Bühnentheater in Pola. — WILHELM KUBITSCHEK, Ein römischer Inschriftstein aus Bruck a. L. — Funde und Notizen: 14. Medolino, römische Luxusvilla [ANTON GNIRS]. 15. Gologorica, römisches Grabmal [ANTON GNIRS]. 16. Narona, römische Steine. 17. Pola, Süden [ANTON GNIRS]. 18. Lamprechtskogel [ODILO FRANKL und F. X. v. MAYRHOFER] 19. Albrechtsberg an der Pielach [ROMAN HÖDL]. 20. Die Saalburg, Mitteilungen der Saalburgfreunde. — Münzfunde: 18. Popelin [AUG. v. LOEHR]. 19. Zsidahegy [RICH. MELL]. 20. Běschin [KARL KOSTAŠ].

Preis des Bandes 10 *K*, des Heftes 5 *K*.

Personalien

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. hat die am 6. März 1908 erfolgte Wahl des Bischofs Dr. JOSEF DOUBRAVA zum Ehrenmitgliede bestätigt (18. September 1908, Z. 13.796).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. nimmt den Verzicht des Regierungsrates ROBERT STÜBCHEN-KIRCHNER auf das Amt eines Konservators II. Sektion zur Kenntnis, ermächtigt die Z. K., dem Genannten aus diesem Anlasse für die in diesem Ehrenamte geleisteten Dienste in seinem Namen den Dank auszusprechen und ernennt den Zivilarchitekten MAX LOOS VON LOSINFELD in Teplitz zum Konservator II. Sektion für die politischen Bezirke Aussig, Brüx, Dux und Teplitz auf die Dauer von fünf Jahren (17. Oktober 1908, Z. 41.768).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. genehmigt die Zuweisung der neuerrichteten Bezirkshauptmannschaft Brandeis a. Elbe an die Konservatoren BŘETISLAV JELINEK, Direktor am städtischen Museum in Prag (I. Sektion), Baurat ANTON WIEHL in Prag (II. Sektion), Dr. JAROMIR ČELAKOVSKY, Universitätsprofessor und Archivar der k. Hauptstadt Prag (III. Sektion); ferner der neuerrichteten Bezirkshauptmannschaft Warnsdorf an die Konservatoren: Dr. JOSEF HIBSCH, Professor an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Tetschen-Liebwerda (I. Sektion), WILHELM AUGST, Architekten in Reichenberg (II. Sektion), RUDOLF KNOTT, Gymnasialprofessor in Teplitz (III. Sektion) (12. Oktober 1908, Z. 40.987).

Die Z. K. hat zu Korrespondenten ernannt:

DEMETER DAN, gr.-or. Erzpriester in Struza,

Dr. AUGUST FOURNIER, Universitätsprofessor in Wien,

Dr. EUGEN FRISCHAUF, Notar in Eggenburg,

FRITZ VON HERZMANOVSKY, Architekten in Wien,

Dr. AUGUST RITTER VON LÖHR, Assistenten am kunsthistorischen Hofmuseum in Wien,

WENZEL WERNER, Statthaltereiingenieur in Saaz, und

ELIAS WESLOWSKI, Leiter der Fachschule in Kimpolung; ferner

Dr. KARL CHYTIL, Direktor des kunstgewerblichen Museums der Handels- und Gewerbekammer in Prag,

Baurat VIKTOR SCHWERDTNER in Wien und

Regierungsrat ROBERT STÜBCHEN-KIRCHNER, Direktor des Lehrmittelbureaus für gewerbliche Unterrichtsanstalten in Wien, die letztgenannten anläßlich ihrer Resignation auf das Ehrenamt eines Konservators (9. Oktober 1908).

Gesetzliche Regelung der Denkmalpflege

Die Frage eines Denkmalschutzgesetzes für Österreich dürfte in der nächsten Zeit aktuell werden. Es erschien der Redaktion daher angezeigt, eine Rubrik zu eröffnen, welche Abhandlungen und Notizen über ausländische Gesetze, die Erfahrungen mit denselben, die wünschenswerten

Ziele eines Denkmalschutzgesetzes und sonstige mit dieser Materie im Zusammenhange stehenden Fragen bringen soll.

Die Redaktion wendet sich an die Leser dieses Blattes, namentlich die Herren Mitglieder, Konservatoren und Korrespondenten mit der Bitte, ihr Beiträge zur Verfügung zu stellen, welche je nach Wunsch mit oder ohne Nennung des Namens abgedruckt werden. Bauer.

Erlaß des Landesschulrates für Böhmen

vom 24. September 1908, Z. 41.983, an die Bezirksschulräte, betreffend die Mitwirkung der Lehrerschaft bei der Erhaltung und den Schutz von Denkmalen

Die k. k. Statthalterei hat die politischen Behörden des Landes in einer Reihe von Erlässen (21. Februar 1875, Z. 9614, 15. Dezember 1879, Z. 66.161, 23. Juni 1883, Z. 30.276, 4. Dezember 1893, Z. 152.930, 18. November 1905, Z. 223.556, 5. Mai 1906, Z. 96.347, und 1. Februar 1907, Z. 1808) aufgefordert, an dem Schutze der historischen und kunsthistorischen Denkmale des Landes mitzuwirken. Eine Aufforderung gleichen Inhaltes hat der Landesausschuß des Königreiches Böhmen mit Erlaß vom 23. Dezember 1893, Z. 36.114, an die Bezirksausschüsse und Bezirksvertretungen gerichtet. Dieses Rundschreiben wurde mit h. a. Erlasse vom 21. März 1894, Z. 998, auch allen Bezirksschulräten mit der Aufforderung übersendet, seinen Inhalt der unterstehenden Lehrerschaft mitzuteilen. Bezugnehmend auf diesen Erlaß sieht sich der k. k. Landesschulrat veranlaßt, die Lehrerschaft neuerdings zur Unterstützung der auf die Erhaltung und den Schutz der historischen und kunsthistorischen Denkmale bezüglichen Bestrebungen aufzufordern.

Die Lehrer, welche vermöge ihrer Ausbildung ein Verständnis für Kunstwert sich aneignen können, sind fähig, die Erhaltungswürdigkeit eines Kunstdenkmales zu erfassen und, da sie in inniger Berührung mit der Bevölkerung leben, in dieser das Interesse für solche Gegenstände wachzurufen. Der Landesschulrat ist daher überzeugt, daß die Lehrerschaft den auf den Schutz der Denkmale bezüglichen Bestrebungen volles Verständnis entgegenbringt und sie nachdrücklich zu fördern bereit ist.

Die Bestrebungen, Baudenkmale und historisch, kunsthistorisch oder kulturhistorisch wertvolle Gegenstände dem Lande zu erhalten, sind nicht bloß für die Landesgeschichte überhaupt, sondern auch für die Lokalgeschichte von größter Bedeutung. Da die Lehrerschaft, wie die aus ihren Kreisen hervorgegangenen Werke über Heimatkunde, ihre Teilnahme an den Forschungen über Volkskunde (Folklore) und die sorgfältigen Aufzeichnungen in manchen Schulchroniken beweisen, der Bedeutung der Lokalgeschichte ein immer wachsendes Verständnis und Interesse entgegenbringt, so darf schon darum ihre Mitwirkung beim Schutze der Denkmale mit Sicherheit erwartet werden. Die Lehrerschaft wird daher ersucht, die Bevölkerung bei jeder passenden Gelegenheit über den Wert, die Bedeutung und die Erhaltungswürdigkeit solcher Denkmale zu belehren, dem Verkaufe ins Ausland und der Verschleppung von historisch oder kunst- und kulturhistorisch wertvollen Gegenständen entgegenzutreten und die Beteiligten zu einer pietätvollen Erhaltung und allfälligen entsprechenden stilgerechten Wiederherstellung zu vermögen.

Hierbei wird die Lehrerschaft vor allem der Erhaltung der im Profanbesitze befindlichen Gegenstände ihr Augenmerk zuwenden; insofern es sich um Kirchenbesitz handelt, wird die Lehrerschaft, da dessen Erhaltung den Kirchenbehörden zusteht, sich auf die Wachrufung des Interesses der Bevölkerung dafür und deren Aufklärung über den Wert der betreffenden Gegenstände beschränken, damit die Bevölkerung geneigt werde, auch an der Erhaltung der im Kirchenbesitze befindlichen Denkmale mitzuwirken.

Um das angegebene Ziel um so sicherer zu erreichen, wird die Lehrerschaft es sich angelegen sein lassen, schon in den Schulkindern ein lebhaftes Gefühl für die heimatlichen Denkmale zu erwecken, wozu besonders der heimatkundliche Unterricht im dritten Schuljahre und ein richtig erteilter Geschichtsunterricht Gelegenheit bietet. Auch wird es der Lehrerschaft bei ihrer Orts- und Personenkenntnis möglich sein, befähigte Männer aus allen Bevölkerungsschichten zur Mitarbeit am Denkmalschutze heranzuziehen und so die Arbeit der Konservatoren, die bei ihrer geringen Zahl nicht allen an sie gestellten Anforderungen entsprechen können, zu unterstützen.

Ein Verzeichnis der Konservatoren und Korrespondenten der Z. K. für Kunst- und historische Denkmale, an welche die Lehrerschaft in vorkommenden Fällen Bericht erstatten kann, ferner der im Lande bestehenden Museen und Musealvereine wird beigeschlossen.

Die Kongresse für Heimatschutz und Denkmalpflege in Lübeck, September 1908

Vom 21. bis 25. September stand Lübeck, die altehrwürdige, schöne Hansastadt an der Trave, unter dem Zeichen von nicht weniger als drei wichtigen, in innerem Zusammenhange stehenden Kongressen: jenem der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, dem für Heimatschutz und dem Tage für Denkmalpflege.

Die beiden letzteren Tagungen dürften für den Leserkreis dieser Mitteilungen von aktuellerem Interesse sein, weshalb wir darüber, wie in den früheren Jahren, einen kurzen Bericht bringen.

Der Bund „Heimatschutz“ hielt seine 5. Jahresversammlung ab. Hauptzweck war dabei, einen Überblick über den Stand der Deutschen Heimatschutzbewegung und ihre praktischen Leistungen zu geben. Die Berichte der einzelnen Vereine zeigten, daß der Gedanke des Heimat-

schutzes fast überall im Deutschen Reiche festen Fuß gefaßt und mehr und mehr zu positiven Ergebnissen geführt hat. Zahlreiche Gegenbeispiele, die in Lichtbildern vorgeführt wurden, lehrten freilich auch, wieviel noch für die Sache zu tun übrig bleibt. Die meisten deutschen Staaten hatten durch Entsendung von Vertretungen ihr Interesse an der Veranstaltung bekundet, so Preußen (Vertreter von zwei Ministerien), Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Braunschweig, Weimar, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg, Bremen, Lübeck, Elsaß-Lothringen. Vertreten waren weiter zahlreiche preußische Provinzialregierungen, die Stadt Posen und viele Vereine aus Deutschland. Auch die österreichische Regierung war durch den Sektionsrat Dr. Schindler vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten offiziell repräsentiert, welcher im Auftrage seines Ministers die auf den Wegen des Heimatschutzes vorgeschrittenen Reichsdeutschen begrüßte und rege praktische Unterstützung auf gleichen Bahnen in Österreich in Aussicht stellte.

Bemerkenswert waren außer den Mitteilungen des Vorsitzenden, Baurates Rehorst (der Präsident des Bundes Professor Schultze-Naumburg war am Erscheinen verhindert), der Bericht des Referendars Koch (Meiningen) über die Tätigkeit des Vereines, unter Vorführung von Lichtbildern. Dabei kamen insbesondere die geschmacklosen Zementdächer mit Jahreszahlen, die Plakatverunstaltungen, die künstlichen Ruinen und aufdringlichen Aussichtstürme, die Gefährdung alter Brücken und die Ausrottung der heimischen Baumarten aus dem Landschaftsbilde zur Sprache. Hervorzuheben sind weiter die Vorträge des Baurates Grothe (Dresden) über die Heimatschutzbewegung in Sachsen, des Regierungsrates Gröschel über diese Bewegung in Bayern und speziell über die umfassende Tätigkeit des dortigen Vereines für Volkskunst und Volkskunde, des Professors Brand (Kiel) über „Museen und Heimatschutz". Dieser letztere Vortrag, in welchem gegen die Hypertrophie des lokalen Musealwesens und die wahllose Einsargung verschiedenster, von ihrem Platze gerissener Gegenstände in solchen Museen vom Standpunkte des Heimatschutzes mit Recht energisch Stellung genommen wurde, verdiente seitens aller an der Denkmalpflege in engerem Sinne interessierten Faktoren volle Beachtung. Bemerkenswert war auch die an den Gedankengang der Erhaltung von Denkmälern an ihrem Aufstellungsorte anknüpfende Diskussion über den Verkauf des Neumünster-Kreuzganges in Würzburg an die königlichen Museen in Berlin, eine Angelegenheit, zu der auch vom Vertreter dieser Museen, Professor Dr. Rathgen, eine Erklärung abgegeben wurde.

Dem sich unmittelbar anschließenden neunten Tag für Denkmalpflege — der Begrüßungsabend für diesen galt zugleich als Abschiedsfest für die „Heimatschützler", wodurch beide Kreise in die wünschenswerte und sachdienliche persönliche Berührung kamen — wohnten österreichischerseits Sektionsrat Dr. Ritter v. Förster-Streffleur als Vertreter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, dann die Hofräte Freiherr von Weckbecker und Professor Neuwirth als Vertreter der Zentral-Kommission für Kunst und historische Denkmale bei. Von Österreichern waren außerdem noch anwesend der Bezirkskommissär der Tiroler Statthalterei von Inama-Sternegg, die böhmischen Konservatoren Škorpil und Herain nebst einigen Herren vom Prager Stadtrate, Stadtrat Schwer und Baurat Goldemund aus Wien und andere mehr.

Dem Vortrage des Vorsitzenden, Geheimen Hofrates von Oechelhäuser aus Karlsruhe, waren die wichtigsten Ereignisse auf diesem Gebiete im Laufe des letzten Jahres zu entnehmen. Unter anderem wurden in demselben die Fragen des Heidelberger Schlosses und des Braunschweiger Gewandhauses gestreift.

Sektionsrat von Förster-Streffleur begrüßte die Versammlung namens der österreichischen Regierung, erwähnte der noch im Flusse befindlichen Bestrebungen zur gesetzlichen Regelung des Denkmalschutzes, gedachte der Tätigkeit der Zentral-Kommission für Kunst und historische Denkmale, insbesondere ihrer Arbeiten auf dem Gebiete der Kunsttopographie, von welcher er den ersten Band vorlegte, und besprach die von der Leogesellschaft inaugurierten Instruktionskurse über Denkmalpflege für Geistliche.

Ministerialrat Kahr aus München hielt einen interessanten Vortrag über die neuerlichen, ziemlich einschneidenden gesetzlichen und Verwaltungsmaßnahmen im Interesse des Denkmalschutzes in Bayern, eine Angelegenheit, auf welche in diesen Blättern noch ausführlicher zurückgekommen werden soll.

Professor Gurlitt aus Dresden besprach das auch für Österreich so aktuelle Thema der Freilegung alter Kirchen. Eine allgemeine Regel lasse sich nicht aufstellen, im ganzen sei aber, besonders für gotische Bauten, heute der Standpunkt maßgebend, daß kleinere, in das Gesamtbild passende Häuser an und um die Kirchen besser wirken als freie Plätze. An den Vortrag schloß sich eine angeregte Diskussion.

Professor Clemen aus Bonn sprach über den Schutz der Grabdenkmäler auf Friedhöfen, erörterte die oft komplizierte rechtliche Seite der Frage, die dringend einer Regelung in dem Sinne bedürfte, daß in zweifelhaften Fällen die Gemeinden in die Erhaltungspflicht einzutreten haben, und wendete sich gegen die Benutzung von Grabplatten als Bodenbelag. Hofrat Neuwirth erwähnte hiezu aus den Erfahrungen der Zentral-Kommission, daß es wünschenswert sei, bei einer Aufstellung ehemals liegender Grabsteine den Zusammenhang mit der ursprünglichen Stelle aus Gründen der Pietät zu wahren, indem an dieser Stelle, sei es durch eine Inschrift, sei es durch eine Zahl oder sonstwie ersichtlich gemacht werde, daß die nun aufgestellte Platte früher dort gelegen habe. Auch sprach sich Hofrat Neuwirth dafür aus, daß alte Grabkreuze nicht weggegeben werden, sondern, wenn herrenlos geworden, wieder entsprechende Verwendung finden sollen.

Die Braunschweiger Gewandhausfrage, welche den Gegenstand einer Mitteilung bildete, gab den Anlaß zu lebhafter Diskussion, die jedoch schließlich zur Einigung der auseinander gehenden Meinungen führte, ein Beispiel

dafür, wie klärend derartige Auseinandersetzungen unter Fachgenossen — freilich nur bei so ausgezeichneter Diskussionsleitung wie in diesem Falle — wirken können.

Baurat Graebner aus Dresden zeigte in Lichtbildern Beispiele praktischer Denkmalpflege in Sachsen aus letzter Zeit. Bei der Diskussion darüber kam auch die Frage des Wiederaufbaues der Hamburger Michaeliskirche zur Sprache.

Baudirektor Baltzer aus Lübeck erläuterte in klarer und lehrreicher Weise an der Hand von Lichtbildern die höchst anerkennenswerten, in einzelnem geradezu mustergültigen Versuche zur Erhaltung des alten Lübecker Stadtbildes.

Amtsrichter Dr. Bredt aus Barmen machte interessante Mitteilungen über die auf Grund des preußischen Gesetzes gegen Verunstaltungen erlassenen Ortsstatute. Bis Ende August waren bereits in 10 Ortschaften solche Statuten in Kraft getreten, 32 Städte und Gemeinden besaßen fertige Entwürfe zu solchen, in 112 Orten waren derartige Maßregeln in Vorbereitung. Damit ist wohl im Deutschen Reiche ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete des Denkmalschutzes verbürgt. Im Anschlusse hieran besprach Geheimrat Freiherr von Biegeleben aus Darmstadt, der Schöpfer des hessischen Denkmalschutzgesetzes, die dortigen Ortsstatute und die Erfahrungen, welche auf Grund der hessischen Gesetzgebung in dieser Richtung bisher gemacht worden seien.

Professor Wrangel aus Lund (Schweden) berichtete über Restaurierung alter Wandgemälde, Professor Paul Weber aus Jena über städtische Kunstkommissionen. Diese letzteren vermag er nur für größere Städte zu empfehlen, während in kleineren Orten sich besser die Zuziehung einzelner Sachverständiger bewähre. Dabei habe aber die Oberaufsicht im ganzen Lande jedenfalls ein Landeskunstrat zu führen, der Denkmalpflege, Heimatschutz, Naturschutz und künstlerische Beratung für das Neuentstehende gleichmäßig in seinen Bereich ziehen soll.

Baudirektor Hamann aus Schwerin sprach über Wismar und seine Bauten, das Ziel des nach Schluß des Denkmaltages dorthin veranstalteten, genußreichen und lohnenden gemeinschaftlichen Ausfluges.

Am Abend vorher hatte noch ein Festmahl im Lübecker Ratskeller die Teilnehmer in bester Stimmung bis in die späten Nachtstunden vereinigt.

Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Trier erwählt. —W.

Kirchlicher Denkmalkultus

(Schreiben des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Königgrätz an den Konservator Dvořák in Angelegenheit des Neubaues der Pfarrkirche in Sendražic.)

Es ist mir willkommen, daß mir Gelegenheit geboten wurde, Euer Wohlgeboren unsere auf Autopsie beruhende Anschauung in der Angelegenheit der Sendražicer Kirche mitzuteilen.

Sie läßt sich in ein entschiedenes Veto gegen den projektierten Neubau zusammenfassen, wie auch in ein ebenso entschiedenes Bestreben, die alte Kirche zu erhalten und so weit es notwendig sein sollte, instand zu setzen. Ich glaube, daß dieser Anschauung jeder beipflichten muß, der bei der Beurteilung des Projektes ein Verständnis für die Bedeutung alter Denkmale und gesunden Sinn für die wirklichen Bedürfnisse der Kirche zugrunde zu legen vermag.

Die alte Kirche von Sendražic schmückt malerisch den alten Sendražicer Burgplatz; der Friedhof, auf dem sie gelegen ist, nahe dem Gemeindehause, ist durch einen 12 *m* tiefen Hohlweg von dem Grunde entfernt, auf dem der projektierte große Neubau aufgeführt werden soll.

Gegen dieses Projekt muß ich mich, abgesehen von der unvorteilhaften Gruppierung des Gebäudes, schon aus Gründen der Seelsorge aussprechen, da die neue Kirche sowohl vom Pfarrhofe als von der Schule und der Ortschaft schwer, entweder nur über einen kostspieligen Viadukt oder auf einem steilen, im Winter nicht gangbaren Wege zugänglich wäre.

Aber nicht nur deshalb, weil der Neubau die Seelsorge kompliziert und der Gemeinde den Zugang zur Kirche erschweren möchte, muß ich mich gegen den Neubau aussprechen, sondern auch deshalb, weil dieser das Schicksal der alten Kirche besiegeln müßte, welche einer beklagenswerten Zerstörung einheimfallen würde.

Die alte Kirche würde infolge des Neubaues wohl zugrunde gehen, weil erfahrungsgemäß niemand nach der Erbauung der neuen Kirche die Erhaltungskosten des alten Baues zu tragen geneigt wäre. Die Zerstörung des alten Denkmales aber wäre zu bedauern, weil es sich um einen Bau handelt, der sowohl in seiner architektonischen Lösung interessant als in seiner Silhouette wirkungsvoll ist und sich durchaus nicht in einem so schlechten Bauzustande befindet, daß er nicht erhalten werden könnte. Es haben sich zwar vor 12 Jahren in den Mauern Risse gezeigt, die jedoch ausgefüllt wurden und sich nicht erneuerten, was wohl beweist, daß sie nicht auf konstruktive Schäden, sondern auf zufällige Ursachen zurückzuführen sind.

Die Gemeinde benötigt wohl eine große Kirche, doch auch diesem Bedürfnisse kann Rechnung getragen werden, ohne daß die alte Kirche zerstört werden müßte, indem man sie entsprechend erweitert, was sich durch den Anbau einer Seitentravee und Erweiterung des Presbyteriums gegen Osten leicht durchführen ließe. Der Übelstand, der darin besteht, daß die jetzige Kirche besonders unter dem Sängerchore sehr dunkel ist, kann ebenfalls durch die Öffnung eines vermauerten Fensters unter dem Sängerchore leicht beseitigt werden.

Nach meiner Überzeugung genügen diese Maßnahmen vollkommen den praktischen Bedürfnissen, das malerische Bild der jetzigen Kirche wird dabei ebenso erhalten als ein historisch wichtiges Denkmal an einer historisch wichtigen Stätte.

Fig. 57 Der Platz „Am Hof“. Nach einer Lithographie von Rudolf Alt aus dem Jahre 1838

Zur Frage der Erhaltung des Gebäudes des Reichskriegsministeriums „Am Hof“ in Wien

Die Z. K. hatte in ihrer letzten Sitzung Anlaß, sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen. Nach eingehender Diskussion wurde der einhellige Beschluß gefaßt, gegen das Projekt der Demolierung des Ministerialgebäudes und dessen Ersatz durch eine moderne Häusergruppe vom Standpunket der Denkmalpflege energisch Verwahrung einzulegen.

Erfordert schon das gesamte Ortsbild an dem Platze „Am Hof“ (Fig. 57) und der Bognergasse, als zum ältesten und charakteristischesten Teile Wiens gehörig, unbedingt pietätvolle Schonung, so würde durch die Entfernung des in schönen und monumentalen Architekturverhältnissen gehaltenen Gebäudes des Kriegsministeriums die anstoßende Kirche zu den neun Chören der Engel am Hof nebst ihrem gotischen Chor gegen die Seitzergasse, eines der schönsten kirchlichen Denkmale Wiens, auf das Empfindlichste geschädigt. Gegenüber diesen Momenten historischer, wie künstlicher Bedeutung müssen wohl die Fragen der finanziellen Verwertung des Baugrundes und der Erleichterung des Verkehres in der Bognergasse zurücktreten. In ersterer Beziehung wurde auf den ähnlichen Präzedenzfall des Umbaues des Lažansky-Hauses am Stock-im-Eisenplatz hingewiesen, bei welchem es auch in letzter Stunde durch das Eintreten einer Gruppe begeisterter Wiener Bürger und maßgebender offizieller Faktoren gelang, die Hindernisse finanzieller Natur zu beseitigen und den Ausblick auf den Stephansturm zu retten. Was die Erleichterung des Verkehres in der Bognergasse anbelangt, wurde die Anregung gegeben, einen Durchgang für Fußgeher innerhalb des Ministerialgebäudes zu schaffen, was ohne Beeinträchtigung seiner architektonischen Außenerscheinung leicht durchführbar erschiene.

Es ist zu hoffen, daß die Haltung der Zentralkommission im großen Publikum, wie bei den maßgebenden Faktoren Verständnis und Entgegenkommen finde, und so vermieden werde, daß durch die staatlichen Zentralbehörden das üble Beispiel einer durch keinerlei zwingende Gründe bedingten Verunstaltung des alten, ehrwürdigen Stadtbildes und der Zerstörung eines der bemerkenswertesten und historisch bedeutungsvollsten Monumentalgebäude Wiens gegeben werde. Noch kann das durch Geschichte und Kunst geweihte alte Platz- und Straßenbild gerettet werden, man muß nur den von der Überzeugung getragenen Willen haben, es zu bewahren. Denn wo ein Wille, ist auch ein Weg.

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, Funde.] Konserv. Jelinek legt einen Bericht über Funde der Burgwalltypusperiode aus dem Anfang des Mittelalters, welche im Hofraume des Hauses v Vojvodu in der Altstadt Vejdovagasse 355/I gemacht wurden, vor (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht).

Prag, Heinrichskirche.] Mitglied Hilbert berichtet, daß das Dach des Schiffes, welches aus technischen Gründen weiterhin nicht erhalten werden kann, in der gegenwärtig bestehenden Form erneuert wird. Der Berichterstatter sprach sich gegen die beabsichtigte Neuvergoldung der Einrichtung aus und beantragte deren Reinigung und Ausbesserung; die an den Wänden des Presbyteriums angebrachten Rahmenbilder bedürfen des Unterspannens mit frischer Leinwand und der Reinigung. Einverstanden.

Prag, Maria-Himmelfahrtskirche auf dem Karlshofe.] Die Z. K. beschließt für die Erhaltung der bestehenden Bedachung einzutreten. Denn die technische Untersuchung des Dachstuhles hat ergeben, daß dieselbe erhalten werden kann. Wenn auch die Konservierungskosten nicht gerade gering sind, so sind sie doch wesentlich niedriger als die Summe, welche der vollständige Umbau des Daches kosten würde. Es gibt also keinen zwingenden Grund, eine Änderung der jetzigen Dachform vorzunehmen. Dagegen würde aber nach den heutigen Anschauungen der Denkmalpflege die projektierte Änderung, die eine Regotisierung des Daches anstrebt, dem Baue einen nicht geringen Schaden zufügen, indem sie dessen alte Teile durch eine pseudohistorische Ergänzung verfälschen würde, was insbesondere bei diesem Denkmale zu beklagen wäre, welches zu jenen Schöpfungen der gotischen Kunst gehört, bei denen die persönliche Invention des Architekten dem Baue einen ganz singulären Wert verliehen hat. Während das jetzige Dach, abgesehen davon, daß es in seiner Silhouette zu den charakteristischen Monumenten des Prager Stadtbildes gehört, in seinen einfachen schmucklosen Formen sich bescheiden dem herrlichen gotischen Torso subordiniert und selbst dem Laien auf den ersten Blick als eine durch die Ungunst der Zeiten notwendig gewordene, doch, was vom alten gotischen Baue besteht, nicht tangierende Zutat erscheint, würde ein pseudogotisches Dach nicht nur mit den alten gotischen Teilen des Baues in einer dem modernen Empfinden widerstrebenden Weise pietätlos konkurrieren, sondern in dem Bestreben, Echtes mit Falschem zu einem neuen Organismus zu verknüpfen, die dokumentarische Bedeutung der alten Teile und deren bisherige so grandiose Wirkung schwer schädigen. Man müßte sich daher gegen die aus den alten puristischen Anschauungen entstandene Regotisierungsidee selbst dann aussprechen, wenn eine Erneuerung der Dächer unbedingt notwendig wäre. Um so mehr ist auf der Beibehaltung des historisch gewordenen Zustandes zu bestehen, als diese Erneuerung aus technischen Gründen nicht notwendig ist. Die Z. K. faßt daher ihre Anträge neuerdings dahin zusammen, daß von der geplanten Regotisierung abzusehen ist und die Restaurierungsarbeiten auf die Sicherung des jetzigen Baues und dessen Einrichtung zu beschränken sind.

Prag, jüdischer Friedhof.] Konserv. Ječábek protestierte gegen jede eventuelle weitere Verkleinerung des Friedhofes und beantragte, daß bei der Verbauung der Umgebung desselben ein spezielles Höhen- und Silhouettenprojekt für die ganze Häusergruppe ausgearbeitet werde. Die Fassaden der Häuser wären schlicht und unaufdringlich zu halten. Die Z. K. stimmt diesen Anträgen vollinhaltlich zu.

Aussig, städtisches Museum.] Wie Korresp. Marian berichtet, wurden den Sammlungen im Jahre 1907 nachstehende Funde einverleibt: 1. Aussig, Ziegelei des Stadtrates Illing: ein Stoßzahn, ein Schenkelknochen und wohlerhaltener Backenknochen eines Mammut. 2. Krebshöhe im Stadtteile Schönpriesen, gelegentlich der Teufung eines Brunnens: in einer Tiefe von 5 *m* das 47 *cm* lange Horn eines Stieres (neolithisch). 3. In einer Felsspalte im östlichen Flügel der Burg Schreckenstein eine stark patinierte Kassette, 16 *cm* lang, 4 *cm* hoch, 5 *cm* breit, die Seitenteile aus getriebenem Kupfer mit Akanthusranken geziert; Deckel und Bodenstück sind mit Messing in je ein großes Mittelfeld, zwei Spruchbänder und vier Ornamentblätter geteilt. Das Mittelfeld des Deckels zeigt im rückwärtigen Säulengange drei männliche Personen, auf dem Säulenpostamente sitzt ein Mann, vor ihm stehen Christus und seine Jünger. Die Spruchbänder enthalten die Schrift: Jesus Gesuchet gesigt can sen Blint Man ob der Sabbatd dagte (Jesus gesucht, gesiegt, kann sehen blinder Mann, bevor der Sabbat tagte). Im unteren Mittelfeld schreitet Christus einer Schar Volkes voran, während ein mit einer Lanze bewaffneter Kriegsknecht mit Gefolge ihm entgegengeht. Im Hintergrunde ist eine Stadt sichtbar; die Schrift in den Spruchbändern ist unleserlich. Die Kassette dürfte aus dem Anfange des XVI. Jhs. stammen.

Drahomischl bei Saaz, Menhir.] Konserv. Engl. berichtet über einen 2·5 *m* hohen Stein (Fig. 58), einen Quarzitblock, der in der Nähe einer vorgeschichtlichen Siedelung liegt. An ihn knüpfen sich zahlreiche Lokalsagen; seine Provenienz als prähistorischer Denkstein dürfte sicher sein.

Elbogen, Dreifaltigkeitssäule.] Die Z. K. begrüßt die Absicht der Gemeindevertretung, die kunsthistorisch wertvolle Säule auf dem Hauptplatze restaurieren zu lassen und erklärt sich bereit, für diesen Zweck eine Staatssubvention in Antrag zu bringen, wenn die Arbeiten auf die Reinigung, die Befestigung lockerer Bestandteile und die Ergänzung solcher Teile beschränkt bleiben, deren Fehlen eine fortschreitende Beschädigung zur Ursache hätte.

Jaroměř, Dekanalkirche.] Mitglied Hilbert berichtet, daß die lokalen Faktoren die Beseitigung der dem gotischen zum linken Seitenschiffe führenden Portale vorgebauten Vorhalle wünschen. Er sprach sich für die Belassung der Vorhalle aus, deren Pflaster etwas tiefer gelegt werden soll, um das Schlagen der mit gotischen und Renaissancebeschlägen versehenen Portaltür nach außen zu ermöglichen. Das horizontale Kreuzgewölbe der Vorhalle

wäre derart umzuwölben, daß der Scheitel der in der Achse des Portals liegenden Kappen zum Schlusse des Portalbogens ansteigt, und so den ganzen Bogen frei läßt. Das Portal ist in seinem gegenwärtigen Zustande ohne Sturz, ohne Tympanonfeld zu belassen. Auf die Konsolen des Portals ist ein profilierter Balken zu legen, auf welchen die Holzskulpturen des Gekreuzigten und der hl. Maria und Johannes aufzustellen wären, das Tympanonfeld hinter der Gruppe durch eine hölzerne polychromierte Tafel zu schließen. Das äußere Portal der Vorhalle ist unverändert zu belassen, nur seine Schwelle etwas zu senken. Die Eingangstür ist durch einen wagrechten Fries zu verlängern, die eingerahmten Füllungen der Tür herauszuschneiden und als nach außen aufgehende Gehtür einzurichten; die glatten oberen Füllungen wären der besseren Belichtung wegen herauszuschneiden, zu vergittern und zu verglasen, fehlende Teile der Schnitzerei zu ergänzen, das Holz zu reinigen. Die in der Vorhalle befindliche kunstlose Pietà wurde in die Jakobskirche in Jaroměř übertragen und durch eine neue Skulptur ersetzt; zwischen zwei Strebepfeilern eines der nördlichen Fassadejoche wird eine einfache Vorhalle angebracht. Über Antrag des Berichterstatters werden die barocken Altäre belassen und restauriert, ein modern-gotischer Altar aus der Kirche entfernt.

Kouřim, Dekanalkirche St. Stephan.] Gegen den aus sicherheitspolizeilichen Gründen notwendigen Anbau einer Vorhalle zum Schutze des Nordportals erhebt die Z. K. keine Einwendung. Sie stimmt weiters einer Erneuerung der Westfassade zu, wenn die neue Fassadendekoration ihren modernen Ursprung sinnenfällig verrät, Die Fassadenfläche wurde im Jahre 1878 vollständig neu ummauert, besitzt keinen Kunstwert und würde neben den wiederhergestellten anderen Fassaden ästhetisch ungünstig wirken.

Lautschim, Pfarrkirche, Fresken.] Konserv. Vaněk berichtet, daß an den beiden Laibungen des Triumphbogens Wandmalereien aus der ersten Hälfte des XV. Jhs. aufgedeckt wurden. Es sind fragmentarisch erhaltene Brustbilder von Heiligen in kreisrunden Medaillons von 50 *cm* Durchmesser, je vier an jeder Seite der Bogenkrümmung, von denen die zwei obersten weiblichen bekrönten Figuren angehören. Die begleitenden Minuskelinschriften konnten nicht entziffert werden. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Libčan, Pfarrkirche.] Konserv. Pippich berichtet, daß der schadhafte hölzerne Glockenturm (Fig. 59) durch einen gemauerten ersetzt werden soll, welcher an der Stirnseite der Kirche, die eine reizlose Fläche bildet, projektiert ist. Die Z. K. spricht sich dahin aus, daß der Turm neben der Vorhalle dieser (West-)Fassade gebaut werde, so daß er zum Teil die leere Fassadenwand zudecken und malerisch schmücken würde. Sollte dies aus technischen Gründen oder wegen der dortselbst befindlichen Gräber nicht möglich sein, so erhebt die Z. K. gegen den Bau des Turmes an Stelle der Vorhalle keine Einwendung. Mit den in einfachen barocken, jenen des Sanktustürmchens nachgebildeten Formen des Projektes erklärt sich die Z. K. einverstanden. Die Übertragung des Sanktustürmchens vom Schiff auf den Chor wird widerraten.

Mies, Funde.] Konserv. Wilhelm berichtet, daß die Sp. 180 erwähnten Funde sich nach näherer Untersuchung nicht als diluvial, sondern als neuzeitlich herausstellten.

Mies, Museum.] Konserv. Georg Schmidt berichtet, daß dem Museum eine bei der Friedhofserweiterung 1902 gefundene mittelalterliche Lanzenspitze und ein in Lans gefundener, bisher in der Knabenvolksschule zu Kladrau verwahrter neolithischer Schaber überlassen wurden.

Fig. 58 Drahomischl, Menhir

Protivin, Dekanalkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die Demolierung der aus dem XVIII. Jh. stammenden Kirche aus und befürwortet im Hinblicke auf das Kultusbedürfnis eine Erweiterung derselben.

Saaz, Dreifaltigkeitssäule.] Konserv. Engl. berichtet, daß die am Ringplatze stehende baufällige Säule in entsprechender Weise restauriert wurde.

Sandau, Pfarrkirche.] Konserv. Augst berichtet, daß er sich gegen den Ersatz des aus dem XVII. Jh. stammenden Hochaltars ausgesprochen habe. Das liturgisch nicht entsprechende wurmstichige Drehtabernakel aus dem XVIII. Jh. durch ein neues im Hinblicke auf den Altar konzipiertes zu ersetzen, stimmte er zu, ebenso die im Jahre 1792 anläßlich einer Restaurierung hinzugekommenen

Fig. 59 Libčan, Pfarrkirche

seitlichen Ansätze des Hauptrahmens zu entfernen, die wurmstichigen Teile der Schnitzereien zu erneuern, die ursprüngliche unter der jüngeren Marmorierung verborgene Polychromierung bloßzulegen, das Altarbild zu reinigen und die für den praktischen Gebrauch zu wenig tiefe Mensa etwas vorzurücken. Mit letztgenannter Herstellung ist eine Vorrückung der beiden Altarstufen notwendig verbunden, wodurch der an sich sehr enge Altarraum noch mehr beengt würde, so daß sich eine Verlegung der im Charakter des Hochaltars zu polychromierenden Kommunionbank vor die Sakristei-Eingangstür als Folge ergibt. Bei der Kanzel wären die wurmstichigen Schnitzereien durch neue zu ersetzen, die Polychromie zu erneuern. Der Anschaffung eines neuen Paramentenschrankes wurde zugestimmt. Endlich beantragte der Konservator Ausbesserung der Verglasung, Wiederverwendung einer im Depot befindlichen geschnitzten Renaissance-Madonna und Entfeuchtung der Nordwand. Einverstanden.

Smolenoves, Pfarrkirche.] Mitglied Hilbert berichtet: Das Innere wurde neu bemalt, das Äußere gesäubert, die Einrichtung marmoriert, die Vergoldung gereinigt und die sechs an der Epistelseite des Presbyteriums angebrachten Grabsteine (1575—1607) vom Ölanstriche befreit, die wenigen und belanglosen fehlenden Teile ergänzt.

Weseli a. S., Dekanalkirche, Wandmalereien.] Konserv. Braniš berichtet: Bei der Reinigung der Wände und Ausbesserung der gefährlichen Mauerrisse kamen Überreste von Wandmalereien zum Vorschein, welche mit der bewegten Baugeschichte der Kirche in einer engen Verbindung stehen und, dank dem Verständnisse der fürstlich Schwarzenbergschen Bauleitung, mit möglichster Vorsicht und Schonung bloßgelegt wurden. Nach einer eingehenden Besichtigung konnte folgendes konstatiert werden:

In der Periode des gotischen Stils war die ganze Kirche in der damals üblichen Weise ausgemalt. In den Jahren 1542—1544 wurden diese Malereien dann so gründlich restauriert, daß ihr ursprünglicher mittelalterlicher Charakter größtenteils zugrunde ging. Bei dem Baue des Turmes im Jahre 1597 wurden die Gemälde an der Nordwand des Schiffes teilweise zerstört und dann mit neuen Partien ergänzt. Auch der Errichtung des Gewölbes, der Orgelempore und der Oratorien fielen wieder in dem XVII. Jh. beträchtliche Partien der Gemälde zum Opfer. In der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. wurde die ganze Kirche mit einer neuen, wenn auch nicht kunstvollen, doch ziemlich interessanten figuralen und dekorativen Malerei verziert. Endlich wurde Alles — höchstwahrscheinlich in dem Jahre 1788 — einfach übertüncht.

Von allen diesen Malereien sind jetzt höchst heterogene Überreste zum Vorschein gekommen, deren Erhaltung nur dort möglich ist, wo wirklich deutbare Malereireste vorhanden sind und wo der meist von Mauerfraß vernichtete und durch Mauerrisse gelockerte Verputz mit Anwendung der möglichsten Vorsicht erhalten werden kann.

In der südlichen Vorhalle erblickt man auf dem rippenlosen Kreuzgewölbe Symbole der Evangelisten, welche durch ihre Manier und Minuskelinschriften noch auf Vorbilder aus der Zeit der Spätgotik erinnern. Dieselben sind ziemlich erhalten und brauchen nur gereinigt und fixiert zu werden. An der Ostwand der Vorhalle erkennt man schwache Überreste von Gemälden, welche Gott-Vater mit dem toten Heiland und den hl. Johannes Evg. im Feuerkessel darstellten. Dieselben wurden noch im XVI. Jh. (1560), vielleicht von den kalvinisch gesinnten Schülern, mit verschiedenen Rötelzeichnungen verunstaltet und nach den Spuren einer späteren Inschrift im Jahre 1622 erneuert. Wenn auch diese Überreste recht schwach und kunstlos sind, sollen sie wegen ihres Alterswertes erhalten und fixiert werden.

Im Innern der Kirche haben sich an der Nordwand leider nur spärliche Reste eines riesigen Christophorus erhalten, welcher über das Gewölbe hinaus bis in den Dachboden reicht; das erhaltene Knie zeigt, daß hier ein ursprünglich mittelalterliches Gemälde in der Renaissanceperiode erneuert worden ist.

Die Gurte der Turmkapelle ist außen mit einer reichen Renaissancenmrahmung aus dem Jahre 1600 umfaßt, welche teilweise von einer späteren barocken Malerei verdeckt ist, solche barocke dekorative Malereien sind auch über den Oratorien sichtbar; an den Pilastern erblickt man kleine Reichsadler in gelben Kreisen. Von den Resten können nur die Dekorationen über den Oratorien, die Umrahmung des Turmbogens und von der Christophfigur das Knie erhalten werden.

In der Turmkapelle ist eine Malerei aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. zum Vorschein gekommen; dieselbe stellt die hl. Maria, umgeben von den Vertretern des Klerus und vielleicht auch der Laien dar. Das Ganze soll nach der vollständigen Bloßlegung gereinigt und fixiert werden.

Die Reste der palmenartigen Dekoration des Triumphbogens sollen erhalten und sorgfältig ergänzt werden.

In dem Presbyterium sind in der Nähe des Sanktuariums einige zur ursprünglichen Ausschmückung gehörige, aber im XVI. Jh. stark übermalte Reste sichtbar, welche erhalten bleiben müssen, auch die alten Konsekrationskreuze und dann die barocken Vasen und Blumen hinter dem Hochaltare sind erhaltungswürdig, ebenso das Wappen und — soweit es möglich ist — die aus der Barockzeit stammende Sterndekoration des Presbyteriumgewölbes.

Nur solche Wandpartien, an welchen bloße Farbenflecke vorkommen, oder wo der Verputz sich durch Mauerfraß und Mauersprünge losgerissen hat, können nach der Ausbesserung des Mauerwerkes neu verputzt werden und einen passenden Anstrich erhalten.

Eine besondere Vorsicht wird der Erhaltung des Südportals gewidmet werden. Die reiche, noch romanische Gliederung der Gewände und des wagrechten Türsturzes mit den bereits gotischen Bogen des Tympanons gehört zu den interessantesten Denkmälern des Übergangsstils in Südböhmen und ermöglicht uns mit den datierten Portalen zu Albrechtsried und Strakonic, die ersten Schritte der Gotik in diesen Gegenden zu verfolgen. Deswegen soll das Portal noch von den Resten des angebauten Mauerwerks befreit, möglichst vorsichtig gereinigt und nur insofern ausgebessert werden, als es zu seiner Erhaltung unumgänglich erforderlich ist.

Bukowina

Putna, Basilianerkloster.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt die beantragten Herstellungen mit einem Kostenaufwande von 10.000 *K*.

Dalmatien

Ratac bei Spizza, Klosterruine.] Die Z. K. befürwortet die Gewährung einer Subvention von 1200 *K* für Nachgrabungen nach dem aus dem IX.—XI. Jh. stammenden, im XVIII. Jh. vernichteten Kloster, da die Grabungen interessante Funde erwarten lassen.

Sebenico, Franziskanerklosterkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. verfügt, daß von der geplanten Demolierung vorläufig Umgang genommen, der Bauzustand ehetunlichst untersucht werde und falls die Untersuchung das gleiche günstige Resultat wie die bisherigen Erhebungen ergeben sollten, für die möglichst rasche Durchführung der Restaurierungsarbeiten, für welche ein Baubeitrag von 2000 *K* bewilligt wurde, Sorge getragen werde.

Sebenico, Madonna di Valverde.] Über Antrag des Konserv. Bulić gibt die Z. K. zur Untersuchung der Wände rechts und links von der Orgel auf das Vorhandensein von vertünchten Fresken und zur Reinigung der Kanzel ihre Zustimmung.

Galizien

Bronislawaberg bei Krakau, Funde.] Konserv. Dydynski berichtet über eine paläolithische Ansiedelung, die gelegentlich der Vornahme von Befestigungsarbeiten am nordöstlichen Abhange des Berges aufgedeckt wurde (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht).

Jadowniki-Podgórne, Holzkirche.] Wie Konserv. Kopera berichtet, wurde mit dem Abbruche der aus dem Jahre 1465 stammenden Holzkirche begonnen. Dem Konservator gelang es lediglich zwei gotische Portale zu retten, die entweder für die neue Kirche verwertet oder in einem Museum untergebracht werden.

Krosno, Franziskanerkirche.] Konserv. Lepszy berichtet, daß zum Zwecke der Herstellung eines Zuganges zum Dachboden der Kirche ein Turm erbaut werden soll. Der Konservator verwendete sich dahin, daß der Turm in

einfacher Form an der Ecke, wo die Oswiecimer-Kapelle an die Kirche anstoßt, aufgeführt werde. Für die weiter in Aussicht genommenen Herstellungen (Fenster an der Nordwand des Seitenschiffes, neues Dach und Dachreiter) wurde die Vorlage eines Projektes verlangt.

Krosno, Pfarrkirche.] Mit einem nach den Anträgen des Konserv. Lepszy umgearbeiteten Projekte für die Restaurierung der Kirche, welches den alten Bestand in weitestgehender Weise schont, erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Przeworsk, Pfarrkirche.] Mitglied Szeptycki berichtet, daß die anhergelangten Nachrichten von einer verunglückten Restaurierung den Tatsachen nicht entsprechen.

Kirchbach, St. Danielskapelle.] Die Z. K. verwendet sich für Ausbesserung der Bedachung, deren schadhafter Zustand die Malereien im Innern gefährdet.

Kötschach, Pfarrkirche.] Die Z. K. leitet wegen Vornahme von Steinauswechslungen und Ausfüllung der Fugen bei den Strebepfeilern die weiteren Schritte ein.

Lieseregg, Pfarrkirche.] Beabsichtigt ist: 1. Herstellung eines neuen Hochaltars. Da der bestehende Empirealtar ein schätzenswertes Denkmal jener an Altarbauten gerade nicht reichen Zeit ist und das tragende Gerüst ganz gut restauriert werden kann, spricht sich die Z. K. für die Beibehaltung des alten Altars aus. 2. Herabschlagen des feuchten Verputzes im Presbyterium und Anbringung

Fig. 60 Ulucz, Pfarrkirche

Mit den Arbeiten wurde eine vollkommen verläßliche Kraft betraut und bei der Restaurierung das stete Einvernehmen mit ihm gepflogen.

Ulucz, Pfarrkirche.] Die Kirche (Fig. 60) mußte wegen Baufälligkeit geschlossen werden. Sie soll demoliert und an ihrer Stelle ein neues Gotteshaus erbaut werden. Die Z. K. nimmt hiervon mit Bedauern Kenntnis und empfiehlt die Anfertigung entsprechender photographischer und zeichnerischer Aufnahmen.

Kärnten

Aichberg, Filialkirche.] Wie Konserv. Herbert berichtet, wurden der Hochaltar und die Kanzel einer im allgemeinen befriedigenden Reinigung unterzogen.

einer einfachen Holzverschalung zur Abhaltung der Feuchtigkeit. 3. Aufstellung einer neuen Orgel. Die Z. K. legt auf die Erhaltung des kunstgeschichtlich belanglosen Orgelgehäuses kein Gewicht, lehnt jedoch die Skizze für das neue Gehäuse als nicht entsprechend ab. 4. Färbelung des Innern. 5. Ausbesserung des Steinplattenpflasters. 6. Herstellung eines neuen Glockenstuhls. 7. Restaurierung der Altäre. Die Z. K. beantragt für die Arbeiten eine Staatssubvention unter der Bedingung, daß die Herstellungen auf das von ihr entwickelte Programm beschränkt bleiben.

Krain

Gosteče, Filialkirche.] Maler Viertelberger berichtet: Die Malereien der Kassettendecke wurden gereinigt

und fixiert, fehlende Stellen ausgetupft, die Zeichnung nicht ergänzt; die einfachen Zapfenendungen dieser Decke sind vom Holzwurme stark zerstört, so daß nur die Anfertigung von Kopien erübrigt.

Probeeinstiche an den Wänden hatten kein nennenswertes Resultat. An den Seitenwänden wurde wohl in späterer Zeit ein Mörtelputz, der auf Malereien schließen läßt, aufgetragen, doch mit Kalkmilch überstrichen, die allen Versuchen, sie zu entfernen, trotzt. An der linken Seite des Triumphbogens kam eine Mariä Verkündigung in arg zerstörtem Zustande zum Vorschein; diese Malereien setzen sich hinter den Altären fort, wurden aber im vorigen Jahrhundert so vollständig übermalt, daß von der ursprünglichen Malerei fast nichts mehr vorhanden ist. Bei allen (auch den früher bloßgelegten) Malereien wurden die Lücken und Sprünge getont, ebenso die leeren Stellen an den Wänden mit einer neutralen Farbe. Auch die Untersuchung der Außenwand ergab keinen Erfolg. Die beiden vertünchten Gemälde neben dem Christophorusbilde sind nicht mehr zu erkennen und wäre gegen eine Vertünchung der bloßgelegten Flecken eine Einwendung nicht zu erheben.

Krainburg, Gräberfeld.] Konserv. Zmavc berichtet über das Vorhandensein eines vorgeschichtlichen Gräberfeldes, das einen großen Teil des heutigen Friedhofes und den südlich und westlich daranstoßenden Acker- und Wiesengrund umfaßte, aber allem Anscheine nach bereits größtenteils zerstört sein dürfte (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht).

Michelstetten, Pfarrkirche.] Konserv. Franke berichtet, daß die baulichen Schäden der Kirche ausgebessert, der baufällige Turmhelm erneuert, das Innere einfach getont und die Fenster mit einer bordierten Verglasung versehen werden.

Seisenberg, Nikolauskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Erhaltung der Malereien eine Staatssubvention im Höchstbetrage von 800 *K*.

Veldes, Ortsbild.] Anläßlich des Wiederaufbaues des durch Brand zerstörten Ortes verwendet sich die Z. K. dahin, daß der Gesamtcharakter des Ortes, die Linienführung der Straßenfluchten, die Gruppierung der einzelnen Gebäude und ihr Verhältnis zur Kirche möglichst unverändert erhalten bleiben, da sonst die Gefahr besteht, daß die Schönheit des anscheinend Regellosen und Willkürlichen — der größte Reiz des charakteristischen Ortsbildes — zugunsten einer vermeintlichen Schönheit des Regelmäßigen, die nur auf dem Papier des Regulierungsplanes wirkt, unwiederbringlich verloren geht.

Die Z. K. kann den vorliegenden Regulierungsplan, der solchen Gesichtspunkten in den herabgeminderten Straßenbreiten und der verständigen Rücksichtnahme auf Terraingestaltung und Besitzverhältnisse gerecht zu werden sucht, mit voller Anerkennung begrüßen und beantragt lediglich, daß einige Punkte einer Umarbeitung unterzogen werden.

Jener Teil der Ortschaft Grad, der vom Brande verschont blieb, sollte nicht ohne zwingende Gründe in den Regulierungsplan einbezogen werden, so daß der Straßenzug, der durch jenen Teil führt, ohne Abänderung seiner Linienführung und Breite belassen werden sollte.

Die Schaffung eines neuen Zuganges zur Pfarrkirche erscheint in dem vorliegenden Regulierungsplane in Form einer schnurgeraden Straße vom Hause Nr. 43 bis zur Pfarrkirche als ein etwas gewaltsamer Eingriff in die bestehenden Linienführungen der Baufluchten. Es würde sowohl im Interesse der Erhaltung des alten Straßenbildes, als auch im Sinne der Grundsätze des modernen Städtebaues liegen, wenn die gekrümmte Form des Straßenzuges in dem der Kirche zunächst liegenden Teile beibehalten würde. Ferner sollte die rücksichtslose Grademachung einer anderen Straßenflucht im Interesse der Erhaltung der leichten Krümmung, deren Tendenz in der ursprünglichen Anlage deutlich gekennzeichnet ist, unterlassen werden.

Veliki Otok bei Adelsberg, Fund.] Wie Korresp. Šmid berichtet, wurde am Rande einer kleinen Doline ein Depotfund der älteren Bronzezeit gemacht und dem Landesmuseum übergeben. Der Fund besteht aus Bruchstücken von Bronzeäxten und Bronzekuchen. Die Äxte ahmen die Form der Hammerbeile der neolithischen Periode nach. Ein ähnliches Beil wurde vor wenigen Jahren in dem nicht weit entfernten Zemon bei Illyr. Feistritz gefunden.

Vigaun, römischer Inschriftstein.] Korresp. Zmavc berichtet, daß in der Pfarrkirche ein römischer Inschriftstein bloßgelegt wurde, welcher sich 8 *cm* unter dem jetzigen Pflaster befindet und als Gruftdeckel benutzt wird (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht).

Küstenland

Görz, Domsakristei, Wandmalereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Neuherstellung der Malereien an der Wölbung eine Subvention von 300 *K*, deren Flüssigmachung gleichzeitig angeordnet wird.

Pola, Forum, Funde.] Konserv. Gnirs berichtet: An der Nordseite des Forums konnte eine große Exedra freigelegt werden, an deren nördlicher Seite Reste eines bedeutsamen Marmorwerkes noch in situ aus dem Einsturzmaterial ausgeschält werden konnten. Auf einem Marmorsockel, 120 *cm* lang, 70 *cm* breit, 12 *cm* hoch, stehen noch bis in Kniehöhe die Füße einer überlebensgroß gearbeiteten Imperatorenstatue; links ein gefangener Barbar in Hose mit torques um den Hals (Daker oder Gallier?), Kopf fehlt. Die Höhe der Statue, die eine sehr gute Arbeit ist, ohne Sockel ist 80 *cm*. Zu vermuten ist, daß es sich um eine Statue Trajans handle. Der Erhaltungszustand der vorhandenen Partien ist sehr gut. Die bloßgelegten Baureste wurden aufgenommen und in den Fundplan eingezeichnet, außerdem wurden sie photographiert. Der Statuenrest wurde abgehoben und im Museo civico aufgestellt.

Südlich von diesem Gebäude wurde ein Teil eines offenen Platzes bloßgelegt, der gegen das Forum durch Pfeilerstellungen (Pfeilersockel in situ) abgeschlossen war. Auf der dem Forum abgewendeten Seite gegen das nahe Capitolium zu schließt der Platz durch ein kleines Propylaion ab, dessen aufgehende Teile der Sockelpartien bis zu 60 *cm*

Höhe erhalten sind. Allem Anscheine nach beginnt hier ein Clivus, der vom Forum auf das nahe Capitolium hinaufführt. Es fehlt nicht an genügenden Anzeichen, daß dieses Denkmal samt Weganlage bis in das späte Mittelalter hinein bestand und daß letztere mit dem auf die Castropola hinaufführenden Clivius de clivio de porticalibus identisch ist, dessen in einer Handschrift (Festkalender des Domkapitels in Pola, Fragment) des XIV. Jhs. Erwähnung getan wird. Der Konservator hat sich mit Erfolg dafür verwendet, daß der Platz des aufgedeckten Denkmals innerhalb des aufzuführenden Neubaues reserviert bleibt, um dasselbe dauernd zu erhalten.

Umago, Fund.] Die Statthalterei teilt mit, daß ein römisches Militärdiplom gefunden wurde, welches dank den Bemühungen des Konserv. Gnirs an das Triester Museum abgegeben wurde.

Mähren

Brünn, Nonnenhauskapelle.] Der Stadtrat teilt mit, daß nach Beginn der Demolierung der Kapelle, als besonders schöne Maßwerke in den Kapellenfenstern freigelegt wurden, in lokalen Kunst- und Interessentenkreisen der Plan auftauchte, alles aufzubieten, um die Kapelle zu erhalten. Daraufhin wurde die Demolierung sistiert und zur Erörterung dieser Frage eine Enquete einberufen. Die Enquete gelangte nach Beratung aller einschlägigen Gesichtspunkte zu dem Beschlusse, daß die Kapelle soweit als möglich zu erhalten beziehungsweise in ihrer früheren Gestalt zu restaurieren sei. Leider gab der Gemeinderat, an welchen dieser Beschluß zur Beratung gelangte, den Auftrag, die Kapelle gänzlich zu demolieren. Maßgebend hierfür war außer der besonderen Baufälligkeit einzelner Teile vor allem der Umstand, daß die Kapelle ein besonderes Verkehrshindernis an dem frequenten, von der elektrischen Straßenbahn durchquerten Platze bildet, und daß durch die Erhaltung der Gemeinde erhebliche finanzielle Opfer aufgebürdet würden. Alle kunsthistorisch wichtigen Bestandteile wurden sorgfältig abgenommen und aufbewahrt.

Gurdau, Pfarrkirche.] Konserv. Hrach beantragt folgende Maßnahmen: Abgrabung des Terrains bis möglichst weit unter das Kirchenpflaster, Abwässerung desselben von der Kirche weg, Ersetzung des verwitterten Sockelmauerwerkes durch neues Mauerwerk aus Bruchstein mit Zementmörtel, Erneuerung des schadhaften Teiles des steinernen Sockelgesimses, der schlechten Werkstücke und des Mauerwerkes an den Strebepfeilern, Ausbesserung der Abdachung derselben. Der Außenverputz ist abzuschlagen, die Fugen sind gut auszukratzen; der neue Verputz soll ohne Färbelung bleiben; das Dach ist mit einer Rinne zu versehen, um die Kirche ein 1 *m* breites Pflaster aus Zementplatten anzubringen. Im Innern ist der schadhafte Putz, namentlich an der feuchten Nordwand, abzuschlagen und auszukratzen, wobei auf das eventuelle Vorhandensein von Malereien zu achten ist; verneinenden Falles ist der Putz zu erneuern. Die Deckenmalereien des Presbyteriums sind darauf hin zu untersuchen, ob sich nicht darunter künstlerisch wertvolle Fresken befinden, die sich restaurieren lassen. Auf jeden Fall ist die bestehende Malerei nur zu reinigen, die Sprünge sind zu schließen und in der Farbe der Umgebung zu tönen Die Kanzel ist von dem Ölanstriche zu befreien, der Taufstein zu reinigen. Die äußerst schadhaften Fenster sind durch neue zu ersetzen und einfach zu verglasen. Endlich sind die Altäre zu reinigen und die nur mehr in Spuren vorhandene Vergoldung zu erneuern. Einverstanden.

Mähr.-Trübau, Pfarrkirche, Altarfiguren.] Die Z. K. empfiehlt nachstehendes Restaurierungsprogramm: Entfernung des weißen Anstriches, Ausbesserung der Sprünge, Ergänzung kleiner fehlender Bestandteile, sodann Neuanstrich; ferner verwendet sich die Z. K. wegen Behebung der in der Kirche herrschenden Feuchtigkeit, welche die Schäden an jenen Figuren hauptsächlich veranlaßte.

Nieder-Österreich

Wien I, Priesterbildungsinstitut St. Augustin.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt, daß die in Aussicht genommene Restaurierung des Oratoriums im Einvernehmen mit dem Konservator durchgeführt wird und ordnet die Flüssigmachung des hierfür veranschlagten Betrages von 2309 *K* 60 *h* an.

Wien VI, Pfarrkirche St. Aegyd (Gumpendorf.] Gegen die Vergrößerung des Orgelchors unter Beibehaltung des jetzigen Abschlußgitters erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Wien XII, Altmannsdorf, Pfarrkirche, Gemälde.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 1170 *K* für die durchgeführte Restaurierung der Gemälde an.

Wien XXI, Kagran, St. Johannesstatue.] Der Stadtrat bewilligt die Restaurierung der Statue mit einem Aufwande von 700 *K*.

Altenmarkt im Tale, Kapelle.] Gegen den Anbau eines den Stilformen der aus der Mitte des XVIII. Jhs. stammenden einfachen Kapelle angepaßten gemauerten Turmes und einer ebensolchen Sakristei erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Baumgarten a. d. March, Funde.] Mitglied Szombathy berichtet, daß 0·7 *km* westlich vom Nordende des Dorfes an der nach Oberweiden führenden Straße, bei Abgrabung einer aus Flußsand gebildeten, etwa 2 *m* hohen Bodenwelle gegen 20 Skelettgräber aufgedeckt wurden, von denen sechs in einer Reihe nebeneinander, die anderen zerstreut, mehrere Meter voneinander entfernt lagen. Die meisten Skelette lagen ausgestreckt mit dem Kopfende nach Westen, dem Fußende nach Osten. Bei einigen lagen die Knochen in Unordnung, als ob die Leichen sitzend oder kopfüber in die Erde gekommen wären. Unter den spärlichen Beigaben wäre eine kleine völkerwanderungszeitliche Scheibenfibel mit Almandineinlagen, zwei eiserne Lanzenspitzen, ein Nagel, Reste eines Bronzebeckens und vier Tongefäße hervorzuheben.

Nach den bis zur Ankunft des Berichterstatters in situ aufbewahrten Skeletten zu schließen, handelt es sich um bis zur Tiefe von 1 *m* eingesenkte Skelettgräber, in welchen man an braunen Farbspuren im Sande die Reste von

kistenförmigen Holzsärgen erkennen konnte. Die schlecht erhaltenen Knochen gehörten jugendlichen Individuen an. Bei einem Skelette fand sich am rechten Darmbein eine gedrückte, ganz einfache Eisenschnalle von 4·5 *cm* Breite, bei einem zweiten ein insignifikantes Eisenfragment.

Nach mündlichen Mitteilungen wurden vor einiger Zeit im benachbarten Orte Zwerndorf ähnliche Skelettgräber gefunden.

Bruck a. d. Leitha, Römerstein.] Die Stadtgemeinde teilt mit, daß sie den in einer Mauer gegenüber dem Kindergarten eingemauerten Stein dem Museum Carnuntinum überläßt.

Bruck a. d. Leitha, Wiener Tor.] Das Bürgermeisteramt berichtet: Die im Jahre 1907 weggeräumten Überreste des vor Jahren demolierten Tores, bestehend aus mit Erde gedeckten, verfallenen Hohlräumen, bildeten ein die ganze Umgebung verunstaltendes Verkehrshindernis, dessen restliche Entfernung aus Verkehrsrücksichten geboten war.

Eggenburg, Brunnen am Hauptplatze.] Die Gemeindevertretung teilt mit, daß der Brunnen neben der Dreifaltigkeitssäule sich in einem derart verwitterten Zustande befinde, daß seine weitere Erhaltung nur dann möglich wäre, wenn alle alten Steine durch neue ersetzt würden. Aus diesem Grunde glaubt die Gemeinde auf ihrem Beschlusse, den Brunnen abzutragen und an seiner Stelle einen Jubiläumsbrunnen zu errichten, beharren zu sollen.

Die Z. K. kann diesen Beschluß um so weniger gutheißen, als die Voraussetzung der Unmöglichkeit einer Erhaltung des alten Brunnens nicht zutrifft. Im Gegenteile wäre eine Restaurierung dieses Brunnens — bei der nicht soweit gegangen werden dürfte als bei den Arbeiten an dem zweiten ähnlichen Brunnen auf demselben Platze — mit geringen Mitteln durchführbar, ohne seinen Alterswert zu schädigen.

Grießbach, Pfarrkirche.] Gegen die Ausbesserung der Bedachung und die Herstellung von Dachrinnen erhebt die Z. K. keine Einwendung, dagegen verwendet sie sich wegen Vereinfachung der projektierten Bemalung.

Griesfeld bei Berndorf, Funde.] Der Generalkonservator berichtet, daß an der Stelle, wo die südöstliche Straße auf den Kirchenplatz münden wird, einige Platten und Plattenreste römischer Provenienz gefunden wurden; in der nächsten Umgebung verstreut wurden Reste älterer Kulturperioden, vielleicht bis in die neolithische Zeit zurück, aufgedeckt. Die Z. K. leitet Versuchsgrabungen an der Fundstelle ein und verwendet sich, daß die Objekte dem niederösterreichischen Landesmuseum übergeben werden.

Krems, Althangasse 1, Sgraffiti.] Wie Korresp. Pichler berichtet, ist die mit Sgraffiti geschmückte Fassade des Hauses restaurierungsbedürftig geworden. Es handelt sich um sehr interessante und relativ noch gut erhaltene figurale Darstellungen (aus dem alten Testamente und satyrischen Inhaltes) aus der Mitte des XVI Jhs. Die Z. K. leitet daher wegen Sicherung der Sgraffiti die weiteren Schritte ein.

St. Leonhard am Hornerwalde, Pfarrkirche, Altar, Kanzel.] Gegen die Aufstellung eines neuen Hochaltars nach der vorgelegten Skizze erhebt die Z. K. keine Einwendung, wenn von dem bestehenden (im übrigen gleichfalls modernen) Hochaltar das Tabernakel und das Altarbild erhalten bleiben und an gut sichtbarer Stelle in der Kirche angebracht werden. Ebenso wird der Auswechslung der (modernen) Kanzel zugestimmt.

Maisbirbaum, Pfarrkirche.] Beabsichtigt wird: Auswechslung der hölzernen Tragkonstruktion der Orgelempore gegen eine solche aus Betoneisen unter Beibehaltung der alten Brüstung und Orgel; Umänderungen des Zuganges zur Kanzel in einen einfachen Anbau und verschiedene kleinere Reparaturen. Einverstanden.

Oberhollabrunn, Pfarrkirche, Hochaltar.] Gegen die vorgelegte Skizze für einen neuen Altar erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Obermarkersdorf, Pfarrkirche, Hochaltar.] Gegen die Restaurierung des Altars nach dem vorgelegten Programm erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Perchtoldsdorf, Martinskapelle.] Die Gemeindevertretung teilt mit, daß das Dach repariert und die Umgebung entsprechend reguliert wurde. Für das nächste Jahr ist die Restaurierung des Innenraumes in Aussicht genommen, worauf dann die Kapelle nicht mehr als Depot, sondern als Totenkammer benutzt werden soll.

Klein-Pöchlarn, Pfarrkirche.] Beabsichtigt ist: Sicherung, Reinigung, Ausbesserung der Staffierung der Altäre und Kanzel, Umlegung eines Teiles des Pflasters und Ausbesserung der Stufen. Einverstanden.

Pöggstall, St. Annakirche, Friedhof.] Wie Korrespondent Pichler berichtet, soll, um dem bestehenden Raummangel abzuhelfen, der mit der Kirche ein malerisch wirkendes Ganzes bildende Friedhof erweitert werden; bei der Vergrößerung wäre mit größter Vorsicht und Bedachtnahme auf eine möglichst geringe Schädigung der Gesamtwirkung vorzugehen.

Poysdorf, Sammlung Kudernatsch.] Korresp. Kudernatsch berichtet über nachstehende Vermehrung seiner Sammlung: Aus der prähistorischen Siedelung bei der Piller-Mühle in der Nähe von Poysdorf einen in zwei Stücke zerbrochenen Steinmeißel und eine Steinplatte aus einem, in der Umgebung nicht vorfindlichen Material; aus Mechsendorf einen Klopfstein, zwei Spinnwirtel aus Ton, eine Steinperle, einen kleinen Deckel aus Ton mit fünf gegen die Mitte zusammenstehenden Blättern verziert; aus der Ziegelei bei Eisgrub eine Reihe von Tonscherben, gebrochene Steinplatten, Knochen (einige bearbeitet, die anderen angebrannt) ein Bronzebeil und eine durchbohrte Hirschgeweihwurze.

Preßbaum, alte Kirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. verfügt, daß die Einrichtung der demolierten Kirche in einem entsprechenden Raume untergebracht werde, in welchem sie keinen Schaden leidet.

Prinzendorf, Fund.] Wie Konserv. Riedling berichtet, wurden auf einem Acker zwischen Kirche und Schloß Scherben einer Urne der Hallstattzeit gefunden und dem niederösterreichischen Landesmuseum übergeben.

Retz, Rathaus.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung von Fresken und Bildern

im Rathaussaale und in der Rathauskapelle eine Subvention von 2500 *K* (1800 *K* für die Restaurierung der Malereien im Rathaussale, 700 *K* für die Proberestaurierung der Malereien in der Kapelle) unter der Bedingung, daß vorerst die Trockenlegung der Lokalitäten auf Kosten der Gemeinde erfolge und die Restaurierung genau nach den Weisungen der Z. K. durchgeführt werde. Für die Vollendung der Arbeiten in der Kapelle wird noch ein eventueller Beitrag von 2500 *K* für den Fall in Aussicht gestellt, daß die Proberestaurierung ein befriedigendes Resultat ergibt.

jene Gebäudeteile, deren Demolierung aus bahnbautechnischen Gründen nicht unbedingt geboten erscheint, erhalten bleiben und erhielt die Zusicherung, daß wenigstens ein malerischer Winkel von der Demolierung ausgeschlossen und eine ungünstige Außenwirkung des übrigbleibenden Gebäudeteiles durch Beseitigung jedes Anbaues fern gehalten wird.

Fig. 61 Spitz, Hof des Gemeindehauses

Spitz, Rathaus.] Wie Korresp. Pichler berichtet, will die Gemeinde eine gänzliche Freilegung des Rathauses durch Beseitigung der nach den Demolierungen infolge des Bahnbaues noch übrig bleibenden Anbauten, welche den ungemein malerischen Hof (Fig. 61) umschließen, durchführen. Der Korrespondent intervenierte dahin, daß

Klein-Wilfersdorf, Pfarrkirche.] Mit den in Aussicht genommenen Herstellungen (einfaches Tonen des Innern, Neufassung des Hoch- und Seitenaltars, der Kanzel und des Orgelkastens) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Wolfpassing, Kirchenstiege.] Die Z. K. erhebt gegen eine Restaurierung der zum Teile vermorschten Stiege (Fig. 62) keine Einwendung, wenn dadurch die malerische Wirkung derselben nicht geschädigt wird. Daher widerrät sie die Verwendung von Beton als Stufenmaterial

und empfiehlt die Verwendung von Granit, für das Geländer steinerne Säulen mit eisernen Stäben (Rundeisen).

Ober-Österreich

Grieskirchen, altes Rathaus.] Das alte Rathaus (Fig. 63) soll demoliert werden, um die nahe stehende Pfarrkirche freizulegen und durch Beseitigung des angeblich feuergefährlichen und sanitär bedenklichen Gebäudes eine günstige ästhetische Wirkung der Kirche und des neuerrichteten Gerichtsgebäudes zu erzielen. Auf dem Platze soll eine Gartenanlage errichtet werden, in welche der vor dem Rathause stehende 1610 errichtete Brunnen einbezogen würde.

Vom Standpunkte der Denkmalpflege wäre die Demolierung des Rathauses sehr zu bedauern. Der Tradition nach ist es das Stammhaus der Herren von Grieskirchen gewesen und hat zweifelsohne späterhin als Freisitz für die Stadtgeschichte einen nicht unbedeutenden Faktor repräsentiert. Von besonderem architektonischen Belange ist die als Hauptfront wirkende westliche Schmalseite, deren Beseitigung für das durch Nutzbauten ohnehin schon ungünstig beeinflußte Stadtbild eine sehr beklagenswerte Einbuße bedeuten würde. Ob ferner hierdurch die ästhetische Wirkung der Pfarrkirche gewänne, steht um so mehr in Frage, als eine Langseite der letzteren freigelegt würde, die nicht für den Fernblick berechnet war.

Unter diesen Verhältnissen könnte die Z. K. für den Fall, als die lokalen Faktoren die unversehrte Erhaltung des gesamten Gebäudekomp'exes unbedingt ablehnen sollten, nur der Demolierung des hinter der Westfront liegenden ganz schmucklosen Hinterbaues zustimmen, an dessen Stelle ein öffentlichen oder privaten Zwecken dienender, in möglichst einfacher Weise ausgestalteter Neubau aufzuführen wäre.

Mühlheim am Inn, Funde.] Wie Korresp. Preen berichtet, wurden nachstehende Funde gemacht: *a)* Auf einer Schotterterrasse im „Winkel" einige frühmittelalterliche Skelettgräber mit nachstehenden Beigaben: ein Skramasax (61 *cm* lang, 3 *cm* breit, 15 *cm* Grifflänge), eine Eisenschnalle, ein Kamm und Tongefäßreste. Die Knochen wurden am Ortsfriedhofe bestattet, der Skramasax für das Linzer Landesmuseum erworben, das übrige ging verloren; *b)* ein bronzenes Lappenbeil vom „Winkel", Einzelfund im Privatbesitze, mit hochstehenden kurzen Schaftlappen und sehr langer Schneide (12 *cm* Gesamtlänge, $6^1/_2$ *cm* Schneidelänge).

Salzburg

Salzburg, Mönchsbergtunnel.] In neuerer Zeit hat sich erfreulicherweise in der Stadt selbst eine Bewegung geltend gemacht, welche das gänzliche Unterbleiben eines weiteren Tunneldurchbruches durch den Mönchsberg zum Ziele hat, eine Bewegung, welche auf der Erkenntnis basiert, daß das Bedürfnis nach einem zweiten Tunnel überhaupt kein dringendes ist und daß bei jeder wie immer gearteten Herstellung desselben eine Schädigung des charakteristischen Ortsbildes der Altstadt kaum vermieden werden könnte.

Als Ersatz für den Tunnel wird die Verbindung der südlich vom Mönchsberg gelegenen Stadtteile mit dem Weichbilde der Stadt durch eine elektrische Ringbahn vorgeschlagen. Unter Hinweis auf den Umstand, daß durch die Anlage einer solchen Bahn, ohne die an Kunst- und historischen Denkmalen so reiche Altstadt in ihrem Bestande zu gefährden, für die angestrebte umfassende Bautätigkeit auf nahezu unabsehbare Zeit genügend Platz geschaffen würde, wird seitens der Landesregierung die Bewilligung einer angemessenen Staatssubvention für den Bahnbau beantragt. Die Z. K. unterstützt diesen Antrag auf das wärmste.

Fig. 62 Wolfpassing, Aufgang zur Pfarrkirche

Salzburg, Neptuns- oder Fischbrunnen.] Da der Brunnen durch die Verkaufsbuden der Fischhändler zum Teil verdeckt und in seiner Wirkung beeinträchtigt wird, verwendet sich die Z. K. dahin, daß entweder der Fischmarkt verlegt und damit die Umgebung des Brunnens evakuiert, oder der Brunnen vom Fischmarkte, auf welchen er erst im Jahre 1872 transferiert wurde, wieder auf seinen ursprünglichen Aufstellungsplatz — auf den Griesplatz — übertragen wird.

Kuchl, Pfarrkirche, Grabsteine.] Mit den Vorschlägen des Konserv. Romstorfer, eine Anzahl von Grabsteinen von der Außenseite der Kirche in das Innere zu übertragen, erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Oberalm, Pfarrkirche.] Konserv. Romstorfer stellt folgendes Restaurierungsprogramm auf: Entfernung der Tünche von den Pfeilern, Diensten und Gewölberippen, Belassung derselben in natura und Ausbesserung kleiner

Fig. 63 Grieskirchen, altes Rathaus

Schäden durch Einsetzen von Vierungen, Verputzen der Risse im Mauerwerke und den Wölbungen, Erneuerung des lockeren Verputzes, Färbelung in einem hellen Tone; der Haupt- und die beiden Seitenaltäre im Seitenschiffe sind zu erhalten, zu reinigen und auszubessern; auch die Seitenaltäre im Hauptschiffe sind bloß zu reinigen und auszubessern, die schwarz gehaltene Architektur des linken Altars kann entsprechend aufgehellt werden; der rechtseitige, die Kanzel verstellende Altar ist mit seinem Rücken in die Nische hineinzubauen, die dortselbst befindlichen drei Epitaphien an eine andere Stelle der Kirchenwand einzusetzen; der Schalldeckel der Kanzel ist zu reinigen und auszubessern, der balkonartige schadhafte Zugang zu derselben kann durch einen solchen aus Marmor mit entsprechenden, einzelnen in der Kirche vorhandenen Barockgittern angepaßten Parapetgittern ersetzt werden; die Fenster sind mit Kathedralglas in Bleifassung zu verglasen; der Fußboden mit Verwendung der noch brauchbaren Steinplatten zu erneuern; die Grabplatten sind aus dem Fußboden zu heben und an den Wänden im Innern der Kirche oder im Vorraume des Turmes aufzustellen; die rechts vom Kircheneingange geböscht angebrachten Grabsteine sind vertikal zu versetzen und mit einem passenden Schutzdache zu versehen; der Anstrich der Orgel, die Chorgestühle und Kirchenstühle, das Presbyteriumsgitter sind auszubessern, letzteres kann mit neuem Messingblech überzogen werden; die Türen sind nach auswärts schlagend anzuordnen; im Ossarium ist der Tisch auszubessern, die Platte aus Eichenholz herzustellen; die Einfriedung ist auszubessern; die in Aussicht genommene Friedhofskapelle soll eine einfache Form erhalten. Einverstanden.

Radstadt, Stadtmauer.] Notar Dr. Jung nahm die von Anrainern in eigenmächtiger Weise vorgenommene Demolierung eines Teiles der Stadtmauer zum Anlasse, um auf die Gemeinde einzuwirken, das ihr zustehende Eigentumsrecht auf den geschichtlich und kunstgeschichtlich sehr interessanten und außerordentlich malerisch wirksamen Wehrgürtel geltend zu machen, und ferner für die Erhaltung der zum Teil reparaturbedürftigen Mauern zu sorgen. Die Z. K. beschließt diese äußerst dankenswerte Anregung auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

Steiermark

Aussee, Pfarrkirche, Grabstein.] Das Pfarramt teilt mit, daß der Grabstein des Verwesers Hans Herzheimer von der Nordwand der Kirche unter das Dach des Vorsprunges neben das südliche Hauptportal versetzt wurde. Beim Entfernen des Steines wurden die unleserlichen Reste einer Inschrift des XVI. Jhs. an der Mauer sichtbar.

Bruck a. d. Mur, Pfarrkirche, Grabsteine.] Die von der Z. K. gegebene Anregung, die im Fußboden der Kirche eingelassenen, kunstgeschichtlich wertvollen Grabsteine, welche an Wohltäter der Kirche und Pfarrherren erinnern, zu heben und an den Wänden aufzustellen, wurde

von der Kirchenvorstehung leider mit der Begründung abgelehnt, „daß die Anbringung dieser ganz unschönen, arg vertretenen, profanen Steine im Innern einer katholischen Kirche nicht zur Ehre Gottes noch zur Erbauung der Gläubigen gereicht." (!)

Eisenerz, Pfarrkirche St. Oswald.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung eine Subvention von 3000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Krieglach, Pfarrkirche.] Wie Konserv. Wist berichtet, sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen: 1. Neueindeckung der Dachungen mit Biberschwanzziegeln; 2. Anbringung von Dachrinnen; 3. Ergänzung und Ausbesserung der Gesimse; 4. Entfernung der Holzeindeckungen; 5. Verkleinerung des Vordaches über der rechtseitigen Empore; 6. Öffnung des vermauerten Spitzbogenfensters; 7. Ausbesserung der Feuermauer; 8. Ersatz des defekten Windfanges durch einen neuen; 9. Auswechslung der beschädigten Steine am Turme und Ausbesserung der Gesimse und des Portalaufsatzes; 10. Entfernung der Portalaufschrift; 11. Ersatz der Sakristeitür durch eine neue mit Steinstock; 12. Umlegung des Rauchschlotes in der Sakristei; 13. Entfernung der beim Chorabschlusse zwischen den Strebepfeilern eingespannten Bögen; 14. Anbringung von Blitzableitern, Ausbesserung der Zifferblätter, Entfernung des Graswuchses in der Umgebung der Kirche u. dgl.; 15. Erneuerung des Haupteinganges.

Der Konservator bemerkt hiezu: ad 2. für die Dachrinnen wird gut verzinktes Eisenblech empfohlen; ad 5. der häßliche und späte formenlose Zubau für die rechtseitige Empore könnte anstandslos entfernt werden, wodurch die Dacheindeckung eine wesentliche Vereinfachung erfahren würde. Der Bestand der Empore ist überdies aus bau- und sicherheitspolizeilichen Gründen bedenklich; ad 6. das vermauerte Spitzbogenfenster des polygonalen Chorabschlusses enthält noch die Steinmaßwerke und kann daher geöffnet und entsprechend verglast werden; ad 10. gegen die Entfernung der aus neuerer Zeit stammenden Aufschrift besteht kein Bedenken; ad 12. das bestehende Rauchrohr wird durch eine Fensteröffnung geführt und ist weiterhin unhaltbar; ad 13. der Entfernung der zwischen den Strebepfeilern des Chorschlusses eingespannten Bögen könne schon aus konstruktiven Gründen nicht zugestimmt werden; ad 14. das Hauptportal (über dem gotischen Spitzbogen mit bescheidener gotischer Umrahmung und einem Kielbogen, flankiert von Fialen mit Resten von Kreuzblumen und Krabben) ist sehr beschädigt und durch eine spätere Restaurierung verunstaltet. Für die Erneuerung sind hinlängliche Anhaltspunkte vorhanden.

Polstrau, hl. Geistkirche.] Mitglied Luschin berichtet, daß das Schiff verlängert, eine Sakristei angebaut und der Turm um 5·60 *m* erhöht wurde. Das Innere bleibt unverändert, nur die gotischen vermauerten Fenster im Schiffe und Presbyterium sollen wieder geöffnet werden. Beim Abbruche des eingebauten Musikchores traten Spuren von Malereien zutage, deren vollständige Bloßlegung eingeleitet wurde.

Pürgg, Pfarrkirche, Lambergsche Gruftkapelle.] Die Z. K. verwendet sich dahin, daß der Altar, welcher dem neuen übrigens gut wirkenden plastischen Schmucke weichen mußte und vorn links in der Kirche steht, wieder entsprechend aufgestellt werde.

Voitsberg, Schloßruine.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Ruine eine Subvention von 1100 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten sich auf die Erhaltung des Vorhandenen beschränken und im Einvernehmen mit dem berufenen Konservator durchgeführt werden.

Tirol

Innsbruck, Franziskaner-Hofkirche, Ausschmückung des Langschiffes mit Glasgemälden.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt, daß das ausgeführte Probefenster für die weitere Ausschmückung zum Muster genommen werde.

Auer, St. Peterskirche.] Die Z. K. bewilligt für die Vornahme der notwendigsten Restaurierungsarbeiten eine Subvention von 350 *K*.

Dajano, Kirche, Christophorusgemälde.] Die Z. K. ordnet die Flüssigmachung der für die Anbringung eines Schutzdaches über dem Gemälde bewilligten Subvention von 80 *K* an.

Galtür, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung bewilligten Subvention von 1000 *K* an.

Glurns, Stadtbild.] Die Z. K. verwendet sich dafür, daß bei dem Wiederaufbau der abgebrannten Teile des Ortes das alte anheimelnde Stadtbild nach Tunlichkeit erhalten bleibe.

Hafling, Filialkirche Katharina i. d. Scharte.] Die Z. K. verwendet sich, daß zum Zwecke der baulichen Sicherung der mit Fresken des XV. Jhs. ausgestatteten Kapelle das Mauerwerk ausgebessert, wenn nötig eine von außen zu führende Schließe eingezogen, das Dach mit Schindeln gedeckt und ein versperrbares Gitter angebracht werde. Für diese Arbeiten bewilligt die Z. K. eine Subvention von 140 *K*.

Hocheppan, Funde.] Wie Konserv. Mazegger berichtet, wurden im Mai l. J. beim Graben eines Gartens südöstlich von der Kapelle an der Ringmauer in der Tiefe von 1·5 bis 2 *m* verrostete Pfeilspitzen gewöhnlicher Form, mehrere Silbermünzen und angeblich menschliche Knochenreste gefunden. Die Funde wurden zum Teil vergraben, zum Teil zerzettelt, eine Münze kam an das Bozener Museum.

Langegg-Wangen, Schloß, Funde.] Konserv. Mazegger berichtet, daß sechs sehr alte Pfeilspitzen, eine tönerne Spinnwirtel, eine mit Patina überzogene Kupferplatte (15 *cm* Durchmesser), eine Menge Tier- und Menschenknochen und Bruchstücke von Tonscherben gefunden wurden. Die Knochen befanden sich auf einem Felsenvor-

sprung in schwarzer Erde, etwa 95 *cm* unter der Erdoberfläche, wo der Sage nach sich die Gräber alter Ritter des Schlosses befinden sollen.

Mühlbacher Klause.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Vornahme unaufschiebbarer Erhaltungsarbeiten einen Betrag von 275 *K* unter der Bedingung, daß diese Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Prad, Fund.] Konserv. Mazegger berichtet, daß beim Baue der Schmiedbrücke gegen Gomagoi am 28. Juli in der Tiefe von 0·5 *m* im angeschwemmten Sande des Ufers des Suldenbaches ein Bronzekelt mit beiderseitigen Schaftlappen im Gewichte von 556 *g* gefunden wurde und in den Besitz der Schulleitung in Stilfs gelangte.

Söll bei Tramin, Kirche, Malereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Gemälde an der Außenseite eine Subvention von 200 *K*.

Vorarlberg

Bregenz, Holzbrücke.] Konserv. Kleiner berichtet, daß die malerische und architektonisch interessante, über die Bregenzerache gegen Lauterach führende hölzerne Brücke den Anforderungen des modernen Verkehres nicht mehr genüge und daher durch eine neue Brücke ersetzt werden soll. Er beantragt die Anfertigung von photographischen und zeichnerischen Aufnahmen. Einverstanden.

Feldkirch, Frauenkirche in der Vorstadt.] Konserv. Kleiner berichtet, daß das Innere neu bemalt, der Hochaltar gereinigt, das Altarbild aufgefrischt wurde, Arbeiten, welche im großen und ganzen nicht zu bemängeln sind. Ferners wurden die beiden Seitenaltäre bis auf die Mensa abgetragen und am Dachboden deponiert, da der Hochbau dieser Altäre das schöne Netzgewölbe des Presbyteriums verdeckte. An ihre Stelle kamen zwei barocke Statuen, St. Agatha und St. Sebastian, die aus der Stadtpfarrkirche in Feldkirch im Jahre 1872 entfernt wurden.

Stangenach, St. Annakapelle.] Die Kapelle ist baufällig. Zu ihrer Rettung wären außer namhaften Reparaturen auch sehr kostspielige Schutzbauten gegen den vorüberfließenden Wildbach erforderlich, deren Resultat überdies fraglich wäre. Da es sich um einen aus dem Jahre 1760 stammenden Bau, der vor 20 oder 30 Jahren einschneidend restauriert wurde, handelt, somit um ein Denkmal, dessen kunsthistorische Bedeutung nicht sehr erheblich ist, beschließt die Z. K. ihre Intervention auf die Anfertigung genauer Aufnahmen der Kapelle zu beschränken.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 11 NOVEMBER 1908

Personalien

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. November l. J. dem bei der Z. K. in Verwendung stehenden Ministerialsekretär extra statum im Ministerium für K. u. U. Dr. MAXIMILIAN BAUER den Titel und Charakter eines Sektionsrates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht (9. November 1908, Z. 3054 K. U. M.).

Die Z. K. hat zu Korrespondenten ernannt:

Dr. EMIL JUNG, Notar in Radstatt,

Dr. EMIL KNOLL, Vorstand des Vereines „Heimatschutz" für Tirol in Innsbruck,

Dr. RICHARD MELL, Kustos am Museum Joanneum in Graz.

G. PONS, Sekretär des Museo civio in Pola,

Dr. RICHARD SCHMIDT, Statthaltereikonzipisten in Joachimsthal und

Dr. HANS WINKLER, Notar in Windischgraz (13. Nov. 1908).

Gestorben sind:

Konservator Dr. PAUL ANTON VON BIZZARRO, Advokat in Görz und

Korrespondent HANS BLANK, Landesgerichtsrat in St. Peter i. d. Au.

Kirchlicher Denkmalkultus

Sehr beachtenswerte Anordnungen über den Schutz und die Erhaltung kirchlicher Kunstwerke hat der Bischof von Ascoli PICENO veröffentlicht: Zuerst wird die Einsetzung einer Diözesan-Überwachungskommission empfohlen, ohne die keine Kirche neugebaut oder restauriert werden darf. Bei Restaurationen muß dafür Sorge getragen werden, daß kein Kunstwerk beschädigt, kein Fresko übertüncht, kein Kunstschatz entstellt wird. Alle Gebäude, Fresken, Skulpturen, die als Nationaleigentum deklariert oder als hohe Kunstwerke eingeschätzt sind, müssen sorgsam überwacht werden. Auf Grund der bestehenden kanonischen Gesetzgebung wird das Verbot erneuert, heilige Geräte, Paramente, Bücher, Kodizes, Möbel jeder Art zu verkaufen oder zu verpfänden, auch wenn sie außer Gebrauch gesetzt sind. Alle Missale müssen inventarisiert, Pergamente, Bullen der Päpste, Diplome und Urkunden müssen an sicheren und trockenen Orten aufbewahrt werden. Bilder, Fresken sollen weder gewaschen noch gefirnißt werden. Bimsstein ist bei Reinigung von Reliefs und Statuen verboten. Metallkunstschätze dürfen durch Übergoldung oder Versilberung nicht ihrer Patina beraubt werden. Verboten wird die Ausbesserung alter Spitzen. Juwelen gehören in feuerfeste Geldschränke. Der Art. 3 wendet sich gegen Mißbräuche. Statuen dürfen nicht bekleidet werden. Verpönt ist die Ausstellung von Papierheiligenbildern. Die Bekleidung der Kirchenwände mit Teppichen darf bei den Festen nicht mehr gestattet werden. Künstliche Blumen sind als Kirchenschmuck zu vermeiden. An Statuen und Gnadenbildern ist die Anbringung von ex voto-Artikeln, Gold- und Silberketten, Ringen, Halsschmucksachen, Ohrgehängen usw nicht gestattet. Wertvolle Kunstwerke müssen vor dem Sonnenlicht und dem Kerzenrauch geschützt werden. Auf Marmorwerken, Bildern, Schränken, Beichtstühlen darf kein Staub liegen. Sollen sie abgebürstet und gereinigt werden, sind ungeschickte Personen oder Werkzeuge zu vermeiden.

Erlaß der Landesregierung für Kärnten

vom 13. Juli 1908, Z. 9975, an alle Bezirkshauptmannschaften und die politische Expositur in Feldkirchen betreffend den Schutz des Bestandes von Altertümern und in künstlerischer oder kunsthistorischer Beziehung wertvoller Denkmale

Mit dem Erlasse vom 17. August 1906, Z. 15127 wurden die Unterbehörden angewiesen, quartalsweise über etwaige Korrekturen und Ergänzungen der Kunsttopographie des Herzogtums Kärnten zu berichten, eventuell eine Fehlanzeige zu erstatten.

Fast ausnahmslos kommen letztere der Landesregierung zu.

Trotzdem hat dieselbe die Wahrnehmung gemacht, daß an so manchen Objekten, an Altertümern und in künstlerischer oder kunsthistorischer Beziehung wertvollen

Gegenständen tatsächlich Änderungen eingetreten sind, daß Abverkäufe stattgefunden haben, Restaurierungen vorgenommen wurden usw.

Diese Wahrnehmung läßt darauf schließen, daß die besagten Fehlanzeigen mehr oder weniger schablonenmäßig gemacht werden.

Die Landesregierung muß im Hinblicke auf den so bedeutend geschmälerten und gefährdeten Bestand an bemerkenswerten Denkmalen das größte Gewicht auf die tatkräftige Mitwirkung der Behörden bei der Durchführung ihrer auf den Schutz der Denkmale gerichteten Bestrebungen legen.

Diese Mitwirkung wird insbesondere dann einen nachhaltigen Wert besitzen, wenn die Behörden keine Gelegenheit versäumen, sich von dem ungestörten Vorhandensein der in Betracht kommenden Gegenstände zu überzeugen.

Der Wert dieses Eingreifens liegt nicht bloß in seinem Ergebnisse, sondern auch, und zwar vorzüglich, darin, daß die Kirchenvorsteher und sonstigen für derlei Sachen verantwortlichen Personen die Überzeugung von der Überwachung der Objekte gewinnen und nicht eigenmächtig Verkäufe oder den Wert der Gegenstände schädigende Änderungen vornehmen.

Die Herren Amtsvorstände werden daher ersucht, die unterstehenden Beamten anzuweisen gelegentlich der auswärtigen Amtshandlungen die Kirchen, Kapellen und sonstige Objekte persönlich zu besichtigen — selbstverständlich soferne dies ohne Beeinträchtigung der eigentlichen Amtshandlung möglich ist — und an der Hand der Kunsttopographie das Vorhandensein der in denselben beschriebenen Gegenstände zu konstatieren, wobei übrigens auch dem baulichen Zustande des Objektes die Aufmerksamkeit zuzuwenden sein wird.

In den Quartalsberichten ist anzuführen, welche Besichtigungen im abgelaufenen Vierteljahre stattgefunden haben und welches Ergebnis die Besichtigung hatte.

Bei genauer Durchführung dieser Anordnung wird es möglich sein, in einem nicht zu langen Zeitraume alle im Bezirke befindlichen Objekte zu revidieren und dergestalt sich über den Bestand der zu schützenden Gegenstände zu orientieren.

Daß die Herren Amtsvorstände persönlich sich an dieser Aktion beteiligen, glaube ich als selbstverständlich voraussetzen zu können.

Gesetzliche Regelung der Denkmalpflege

Die Vorschriften für Denkmalpflege im Großherzogtum Hessen

(Besprochen auf Grund der amtlichen Ausgabe des Denkmalschutzgesetzes vom 16. Juli 1902.)

Unter den deutschen Staaten war das Großherzogtum Hessen der erste, welcher den Denkmalschutz nach den modernen Grundsätzen in einem zusammenfassenden Gesetze geregelt hat. Schon deshalb und weil über die Wirksamkeit dieses Gesetzes eine nun schon mehrjährige, im allgemeinen durchaus günstige Erfahrung vorliegt, verdient es die besondere Aufmerksamkeit der an der Denkmalpflege interessierten Kreise.

Dem Motivenberichte, der zu der amtlichen Ausgabe vorausgeschickt wird, ist folgendes zu entnehmen:

Vielfach galt bis dahin das französische Gesetz von 1887 als Vorbild, dessen Grundprinzip sich dahin charakterisieren läßt, daß es auf dem „Classement", der Einwertung der Denkmale, aufgebaut ist. Danach erstreckte sich der volle Denkmalschutz auf die seitens der zuständigen Behörde in einer Liste eingetragenen, „klassierten" unbeweglichen oder beweglichen Denkmale, aber auch nur auf diese. Während bei den unbeweglichen Denkmalen der Unterschied zwischen öffentlich-rechtlichem oder privatem Charakter nicht entscheidend ist, bezieht sich der Schutz der beweglichen Denkmale nur auf die im Besitze von Personen des öffentlichen Rechtes befindlichen Gegenstände. Bei unbeweglichen Denkmalen sowie bei Fundstätten im Privatbesitze ist ein staatliches Enteignungsrecht anerkannt.

Das hessische Gesetz hat nun diesen Gedankengang in sehr modifizierter, erweiterter und differenzierter Weise ausgestaltet und den Versuch gemacht, die Postulate der modernen Denkmalpflege, welche in manchen Punkten zufolge des vertieften und geläuterten historisch-ästhetischen Empfindens unserer Tage viel weiter gehen als zuvor, mit der billigen Rücksicht auf die Dispositionsfreiheit der Eigentümer in Einklang zu bringen.[1])

Maßgebend für den Denkmalschutz ist nach diesem Gesetze das öffentliche Interesse an den Denkmalen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dem Bezitzer eines Denkmales und eventuell auch dem Besitzer in der Umgebung desselben — und hierin liegt ein wesentlicher Fortschritt gegenüber den bisherigen ähnlichen Gesetzen — in Wahrung dieses öffentlichen Interesses Beschränkungen hinsichtlich seiner Verfügungsgewalt aufzuerlegen, welche auf § 109 des Einführungsgesetzes zum deutschen bürgerlichen Gesetzbuche gestützt werden. Dadurch gelangt das hessische Gesetz zum zweiten Grundsatze: eine Verfügung über ein Denkmal und dessen Umgebung darf nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden stattfinden; es sind jedoch Vorkehrungen gegen Mißbrauch des behördlichen Genehmigungsrechtes insbesondere durch Einführung eines verwaltungsrechtlichen Instanzenzuges, zu treffen.

[1]) Daß auch in Frankreich das Bedürfnis nach einer bedeutend weitergehenden Ausgestaltung des Denkmalschutzes besteht, ist dem im Journal officiel vom 19. März 1908 veröffentlichten Gesetzentwurfe des Senators Ridouard zu entnehmen, welcher gegenwärtig der Beratung des Ausschusses für Unterricht und schöne Künste unterliegt. Dieser Entwurf unterzieht, an dem Prinzipe des Classement streng festhaltend, auch den Privatbesitz von unbeweglichen wie beweglichen Denkmalen rücksichtslos den weitestgehenden Einschränkungen (bis zur Expropriation), spricht ein unbedingtes Ausfuhrverbot für klassierte Objekte aus und setzt geradezu drakonische Strafen (in der Art der Gefällsstrafen) fest.

Bei solchen Verfügungen privater Besitzer jedoch, welche sich auf die Wiederherstellung eines Baudenkmales beziehen, begnügt sich das Gesetz mit der Möglichkeit gütlicher Einwirkung. Wird die Genehmigung in einem Falle, wo solche einzuholen ist, versagt, so kann die in ihrer Verfügung behinderte Privatperson vom Staate Schadenersatz beanspruchen. Kommt hierbei im administrativen Wege keine Einigung zustande, so steht dem Geschädigten der Rechtsweg offen.

Der Staat wird weiter durch das Gesetz befugt, auch zum Schutze gegen passives Verhalten des Denkmalbesitzers, und zwar bis zur Expropriation im Interesse der Erhaltung des Denkmales, einzuschreiten. Bei Grabungen und Funden darf nur nach sachverständiger Anweisung vorgegangen werden. Auch bei ersteren ist Expropriation zulässig. In allen Fällen einer einschränkenden Verfügung ist seitens der Behörden vorher ein sachverständiges Urteil einzuholen.

Das Gesetz zieht schließlich — und auch hierin liegt eine vollständige Neuerung gegenüber den älteren Gesetzen dieser Art[1]) — noch den Schutz der Landschaft und der besonderen Naturbildungen („Naturdenkmäler") in seinen Bereich. Der gesetzliche Schutz der landschaftlichen Schönheit oder naturgeschichtlichen Merkwürdigkeit wird durch die höheren allgemeinen, die wirtschaftliche Ausnutzung überwiegenden Interessen begründet. Zur Feststellung, auf welche „Naturdenkmäler" sich dieser Schutz zu erstrecken habe, wird ein allgemeines (nicht bloß auf die in privatem Besitze befindlichen Objekte beschränktes) „Classement" angeordnet. Für die klassierten Objekte besteht dann Genehmigungspflicht bei Änderungen und korrelat Entschädigungsanspruch des Besitzers bei Versagung der Genehmigung. Auch hier hat der behördlichen Entscheidung die Anhörung Sachverständiger voranzugehen.

Unter Festhaltung dieser, hier nur in flüchtigster Weise skizzierten Grundgedanken baut sich das Gesetz nun in sieben Abschnitten auf wie folgt:

I. Abschnitt. Denkmale im Besitze von juristischen Personen des öffentlichen Rechtes.

Artikel 1 bezieht sich auf den Begriff des Bau- (unbeweglichen) Denkmals und die Genehmigungspflicht. Als Denkmal wird — zunächst nur in Anwendung auf Bauwerke, dann aber auch auf alle weiteren unbeweglichen sowie auf die beweglichen Denkmale — ein Werk bezeichnet, „dessen Erhaltung wegen seiner Bedeutung für die Geschichte, insbesondere für die Kunsgeschichte, im öffentlichen Interesse liegt".

Ein solches Bauwerk im Besitze von juristischen Personen des öffentlichen Rechtes darf nur nach vorheriger behördlicher Genehmigung ganz oder teilweise beseitigt werden. Gleiches gilt von der Veräußerung, Veränderung, Wiederherstellung oder erheblichen Ausbesserung.

Durch Verordnung kann festgestellt werden, daß nur solche Bauwerke, welche vor einem bestimmten Zeitpunkt entstanden sind, als Denkmale gelten.

Den Erläuterungen zu diesem Artikel ist zu entnehmen, daß keineswegs nur an Denkmale von allgemeiner vaterländischer Bedeutung gedacht ist, sondern auch an solche von lokalhistorischem Interesse. Die Frage nach der zeitlichen Grenze für die Denkmalseigenschaft ist, sehr im Unterschiede von anderen analogen gesetzlichen oder sonstigen Normen, weder im Gesetzes- noch im Verordnungswege, sondern lediglich durch eine Entscheidung des Denkmalrates (s. im folgenden Art. 32) geordnet worden. Danach sollen in der Regel nur solche Denkmale in Betracht gezogen werden, seit deren Entstehung mehr als 30 Jahre verflossen sind. Also eine durch das Fortschreiten der Zeit sich automatisch verschiebende Grenze eines Menschenalters.

Die Erläuterungen bemerken weiter, der Begriff Baudenkmal sei im weitesten Sinne zu verstehen und umfasse „alle durch Menschenhand hergestellten oder bearbeiteten unbeweglichen Gegenstände, also nicht nur Gebäude, sondern auch mit dem Grund und Boden verbundene Steinbilder, Grabdenkmale, prähistorische Grabstätten u. dgl". Auch könne es vorkommen, daß von einem Bauwerke nur Teile (Portale, Erker) als Denkmale zu behandeln sind.

Intendiert ist der Schutz nicht bloß gegen eine Beseitigung und Wiederherstellung, wobei hinsichtlich letzterer an eine Restaurierungsarbeit im kunsthistorischen Sinne gedacht ist, sondern auch gegen scheinbar geringfügige Veränderungen und bloße Ausbesserungen, wie etwa deckenden Verputz bei einem Fachwerkhaus, Ausbesserung einer Monumentalmauer mit Werksteinen u. dgl.

Artikel 2 stellt die Umgebung eines Baudenkmals unter Schutz gegen bauliche Anlagen oder Veränderungen, wenn einer juristischen Person des öffentlichen Rechtes die Verfügung über diese Umgebung zusteht. In diesem Falle dürfen die Veränderungen nur nach vorgängiger behördlicher Genehmigung ausgeführt werden.

Die Erläuterungen bemerken dazu: gedacht ist hauptsächlich der Fall der Verdeckung eines Baudenkmals durch Errichtung eines andern Gebäudes oder seine Beeinträchtigung durch geschmacklose Bauten in der Umgebung oder umgekehrt die Verunstaltung des Denkmals selbst durch unfachgemäße Freilegung. Wieweit die „Umgebung" reicht, hängt von der Entscheidung des einzelnen Falles ab.

Wenn die Umgebung des Denkmals nicht der Verfügung eines öffentlich-rechtlichen Faktors unterliegt, ist aber Artikel 2 nicht anwendbar.

Artikel 3 behandelt die beweglichen Denkmale.

Die Genehmigungspflicht nach Art. 1 findet auf solche bewegliche Gegenstände (einschließlich der Urkunden) Anwendung, deren Erhaltung wegen ihrer Bedeutung für die Geschichte, insbesondere für die Kunstgeschichte, im öffentlichen Interesse liegt, soweit diese Gegenstände sich

[1]) Auch in Frankreich hat sich in neuester Zeit der Gedanke legislativer Normierung des Schutzes der Landschaft und hervorragender Naturbildungen Bahn gebrochen. Das Journal officiel vom 10. Juli 1908 bringt eine „proposition de loi pour réglementer les occupations temporaires sur des terrains classés parmi les sites ou monuments naturels à protéger" (lex Beauquier).

im Besitze von Gemeinden, Kirchen, Religionsgemeinden oder öffentlichen Stiftungen befinden.

Demnach ist die Genehmigungspflicht lediglich auf den öffentlich-rechtlichen Besitz beschränkt, der schon vor Erlassung des Denkmalschutzgesetzes in mancher Hinsicht in seiner Verfügung gesetzlich beschränkt war. Für den Privatbesitz ist die Genehmigungspflicht als zu weitgehend erachtet worden.

Die Ausstattung eines Baudenkmales mit beweglichen Gegenständen als Zubehör darf seitens eines solchen öffentlich-rechtlichen Faktors nur nach vorgängiger behördlicher Genehmigung erfolgen.

Die Erläuterungen bemerken zu letzterem Punkte, durch solche Zutaten könne ein Baudenkmal völlig verunstaltet werden. Dabei wird besonders auf Kanzeln, Altäre, Chorgestühl, Orgeln usw. hingewiesen.

Artikel 4 bestimmt, daß die Genehmigung dann zu versagen ist, „wenn der betreffenden Handlung im Interesse der Erhaltung des Denkmals oder sonst aus künstlerischen oder geschichtlichen Rücksichten Bedenken entgegenstehen, welche die anderweitigen, durch die Versagung berührten öffentlichen oder privaten Interessen überwiegen". Eine Versagung aus anderen Gründen ist unzulässig.

Die Versagung kann auch bedingungsweise erfolgen, falls die entgegenstehenden Bedenken beseitigt werden. Insbesondere können sie an die Bedingung geknüpft werden, daß die Ausführung der betreffenden Arbeiten nur nach einem vom Ministerium des Innern genehmigten und von ihm zu überwachenden Plan erfolgt.

Artikel 5 setzt für die Genehmigung nach Art. 1—3 den Instanzenzug des administrativen Verfahrens bis zur Ministerialinstanz fest.

Dazu bemerken die Erläuterungen, daß dieses Verfahren nicht nur den bürgerlichen Gemeinden, sondern auch den Kirchen und Stiftungen zugute kommt, welche dadurch im Vergleiche zum früheren Zustande (wo ihnen ein Rekursrecht nicht zustand) einen erhöhten Rechtsschutz erhalten.

Artikel 6 gewährt eine Erleichterung der Genehmigungspflicht dahin, daß das Kreisamt auf Antrag im vorhinein diejenigen Arbeiten zu bezeichnen hat, welche nicht der Genehmigungspflicht unterliegen. Diese Entschließung ist jedoch vor Beginn der bezüglichen Arbeiten noch widerruflich.

Artikel 7 bestimmt, daß die Staatsverwaltung als Besitzerin von Denkmalen der Genehmigungspflicht nach Art. 1 und 2 nicht unterliegt. Doch kann das Ministerium des Innern anordnen, daß eine Bauherstellung erst vorgenommen werden dürfe, nachdem das Ministerium erklärt hat, daß der Vornahme im Interesse der Erhaltung des Denkmals oder sonst aus künstlerischen oder geschichtlichen Rücksichten keine Bedenken entgegenstehen.

Artikel 8 ordnet an, jedes Kreisamt habe ein Verzeichnis zu führen, in welches alle in seinem Bezirke vorhandenen, im Besitze juristischer Personen des öffentlichen Rechtes befindlichen Baudenkmale und unter Art. 3 fallenden beweglichen Denkmale einzutragen sind. Die öffentlich-rechtlichen Faktoren sind verpflichtet, bei der Aufstellung des Verzeichnisses mitzuwirken.

Die Erläuterungen bemerken dazu ausdrücklich: Dieses Verzeichnis unterscheidet sich rechtlich von der in Art. 10 angeführten „Denkmalliste", d. h. das Verzeichnis ist keine Einrichtung, welche die Voraussetzung eines gesetzlichen Schutzes darstellt, sondern es hat lediglich Bedeutung für die praktische Durchführung des Gesetzes.

Demnach findet für Hessen eine Klassierung der Denkmale in dem Sinne, daß die klassierten Denkmale eines qualifizierten gesetzlichen Schutzes im Sinne des französischen Classement teilhaftig werden, wie im folgenden bei Art. 10 gezeigt werden wird, nur für die im Privatbesitze befindlichen Baudenkmale statt. Die im öffentlich-rechtlichen Besitze befindlichen Denkmale (unbewegliche wie bewegliche) sind ipso facto, und ohne daß sie erst in die Denkmalliste eingetragen zu werden brauchten, durch das Gesetz in der durch Art. 1—8 festgesetzten Weise geschützt, weil in betreff dieser öffentlich-rechtlichen Denkmale ein Zweifel an ihrer Denkmalseigenschaft viel weniger vorkommen kann, als bei solchen privaten Besitzes und Charakters. Die Verzeichnung der öffentlich-rechtlichen Denkmale dient nur dem Zwecke leichterer Evidenz.

Abschnitt II handelt von den Denkmalen im Besitze von Privatpersonen.

Hier scheiden die beweglichen Denkmale (nämlich jene im Privatbesitze) ganz aus, da, wie schon oben bemerkt, ihre Einbeziehung als zu weitgehend und mit Rücksicht auf praktische Unzuträglichkeiten als ungeeignet betrachtet wurde.

Art. 9 beschränkt die Anwendbarkeit der Vorschriften dieses Abschnittes auf jene Fälle, in denen einer Privatperson — als solche wird eine natürliche Person oder eine juristische Person des Privatrechtes bezeichnet — die Verfügung über ein Baudenkmal oder die Umgebung desselben zusteht.

Die Erläuterungen bemerken, daß diese Bestimmung ganz neu ist; bisher besaß der Staat gegenüber privaten Subjekten keinerlei Einwirkungsbefugnisse.

Art. 10 stellt, wie bereits erwähnt, als Voraussetzung des Schutzes der im Privatbesitze befindlichen Baudenkmale ihre Eintragung in die amtliche Denkmalliste fest. Die Eintragung ist vom Denkmalrate (von dem später noch näher die Rede sein wird) zu veranlassen, beziehungsweise es hat der Denkmalrat ausdrücklich zu erklären, daß sich der Denkmalschutz auf die Umgebung des Objektes erstreckt.

Den Erläuterungen ist zu entnehmen, daß dazu im Jahre 1905 Durchführungsverordnungen erlassen worden sind, welche in Form von Belehrungen die verfügungsberechtigten Personen über die gesetzlichen Folgen dieser Maßregel aufklären.

Die zuständigen Behörden sind zur Aufstellung der Denkmalliste amtlich beauftragt.

Der Gesetzestext fährt dann fort: Der Denkmalrat hat vor seiner Entschließung das Kreisamt und den Denkmalpfleger[1]) zu hören.

Von der Eintragung in die Liste ist der Verfügungsberechtigte zu benachrichtigen. Dieser letztere kann gegen die Eintragung binnen einer unerstreckbaren Frist von 4 Wochen beim Ministerium des Innern Beschwerde erheben.

Ist gegen die Eintragung oder Erklärung (bezüglich der Umgebung) nicht rechtzeitig Beschwerde erhoben oder die Eintragung durch ministerielle Entscheidung bestätigt worden, so wird die Eintragung oder Erklärung auch den Rechtsnachfolgern des Verfügungsberechtigten gegenüber rechtswirksam.

Eine Löschung solcher Eintragung kann nur durch den Denkmalrat nach eingeholter Genehmigung des Ministeriums des Innern erfolgen.

Wichtig sind die Erläuterungen dazu: Die Frage, was als Denkmal im Privatbesitze anzusehen, ist vor allem für die Besitzer selbst schwierig. Deshalb war es notwendig, von vornherein für diese rechtliche Garantien zu schaffen. Diesem Zwecke dient die Einführung des Classements. Das Classement liegt in der Aufnahme des Denkmals in die Liste und in der amtlichen Benachrichtigung hiervon. Gleiches gilt von der Umgebung eines Denkmals.

Art. 11 regelt die Genehmigungspflicht bei privaten Baudenkmälern. Demnach ist bei solchen klassierten Denkmalen die völlige oder teilweise Beseitigung, die Veränderung der Umgebung, dann jede Handlung, welcher im Interesse der Erhaltung des Denkmals Bedenken entgegenstehen, an die Genehmigung des Kreisamtes oder, nach Wahl des Verfügungsberechtigten, auch des Denkmalpflegers (statt jenes des Kreisamtes) gebunden.

Gegen die Entscheidung des Kreisamtes oder des Denkmalpflegers kann der Verfügungsberechtigte binnen einer unerstreckbaren Frist von 4 Wochen Beschwerde an das Ministerium des Innern erheben.

Hier tritt somit der Denkmalpfleger fakultativ mit einem administrativen Entscheidungsrechte in den Kreis der amtlichen Organe, eine gesetzliche Anordnung, die im Vergleiche zu anderen ähnlichen Normen neu, aber sicherlich nur geeignet ist, die Autorität und das Ansehen des Denkmalpflegers wesentlich zu stärken.

Art. 12 bestimmt weiter, daß vor der bezüglichen behördlichen Entscheidung festzustellen ist, ob die erforderlichen staatlichen Mittel vorhanden sind. Trägt nämlich das Kreisamt oder der Denkmalpfleger Bedenken, einem solchen Genehmigungsantrage ohne weiteres zu entsprechen, so ist von ihm zunächst festzustellen, ob dem Staate die Mittel zur Verfügung stehen, welche bei Versagung der Genehmigung oder nur bedingungsweiser Erteilung derselben zur Befriedigung eines etwa zu gewärtigenden Entschädigungsanspruches erforderlich wären. Sind diese Mittel nicht vorhanden, so ist von der angerufenen Instanz die Genehmigung zu erteilen.

Die Erläuterungen bemerken dazu: Dadurch ist der Staat in die Lage versetzt, sich in jedem einzelnen Falle schlüssig zu machen, ob und inwieweit er auf Grund des Gesetzes eingreifen soll.

Art. 13 betrifft Vorkehrungen gegen (zeitliche) Verschleppung. Wird einem nach Art. 11 gestellten Genehmigungsantrage binnen 6 Wochen weder Genehmigung erteilt noch dem Antragsteller von der Beanstandung der Genehmigung Kenntnis gegeben, so ist der Antragsteller in seiner Verfügung unbeschränkt. Die Frist von 6 Wochen kann vom Ministerium des Innern sowohl (bis auf 3 Monate) verlängert, als eventuell verkürzt werden.

Art. 14 handelt vom Entschädigungsanspruche bei Nichtgenehmigung. Wird eine nach Art. 11 beantragte Genehmigung versagt oder nur bedingungsweise erteilt, so kann der Antragsteller binnen 6 Wochen vom Ministerium des Innern Ersatz des ihm durch diese Maßregel zugefügten Schadens verlangen. An Stelle des Schadensersatzes kann er auch begehren, daß der Staat ihm gegen Übertragung des Eigentumes am Baudenkmal oder dem in dessen Umgebung gelegenen Grundstücke Entschädigung leiste.

Für die Bemessung sind die Grundsätze des staatlichen Enteignungsverfahrens maßgebend. Kommt hiebei eine Einigung nicht zustande, so steht dem Geschädigten der Rechtsweg offen.

Art. 15. statuiert die Anzeigepflicht für jede beabsichtigte Veräußerung, Veränderung, Wiederherstellung oder erhebliche Ausbesserung eines Baudenkmals. In jedem solchen Falle ist vom Verfügungsberechtigten dem Denkmalpfleger Anzeige zu erstatten, und zwar je nach Wahl diesem Organe unmittelbar oder durch Vermittlung des Kreisamtes. Der Anzeige sind die zur Beurteilung erforderlichen Pläne und sonstigen Behelfe beizufügen.

Art. 16 gewährt eine Erleichterung der Anzeigepflicht dahin, daß der Denkmalpfleger auf Antrag im voraus diejenigen Arbeiten zu bezeichnen hat, für welche eine Anzeige nicht erforderlich erscheint. Auch diese Entscheidung ist jedoch widerruflich, solange die Arbeiten nicht begonnen oder vergeben worden sind.

Nach Art. 17 bestehen die Folgen der Anzeigepflicht darin, daß die anzeigepflichtige Handlung nicht vor 6 Wochen von der Erstattung der Anzeige an vorgenommen oder in einer den Anzeigenden bindenden Weise vorbereitet werden darf, insoferne ihm nicht vorher die Erlaubnis erteilt wurde. Auch hier wird jedoch die Möglichkeit der Verlängerung beziehungsweise Verkürzung der Frist zugelassen.

Während der Frist soll nun, falls der beabsichtigten Maßregel im Interesse der Erhaltung des Denkmals oder sonst aus künstlerischen oder geschichtlichen Rücksichten Bedenken entgegenstehen, der Denkmalpfleger „den Anzeigepflichtigen zu einer anderweitigen Entschließung zu veranlassen suchen".

Aus dem Zusammenhalte der Bestimmungen des II. Abschnittes ergibt sich daher folgendes: Bei privaten Baudenkmalen wird unterschieden zwischen der Beseitigung des Denkmals und der Veränderung seiner Umgebung

[1]) Entspricht unserem Konservator.

einerseits und zwischen sonstigen Verfügungen (Veräußerung, Veränderung, Wiederherstellung, erhebliche Ausbesserung) andererseits. In den Fällen der ersteren Art besteht, wie für die Denkmale in öffentlich-rechtlichem Besitze, Genehmigungspflicht. Die Genehmigung kann wahlweise beim Kreisamt oder beim Denkmalpfleger eingeholt werden. In den Fällen der zweiten Art begnügt sich das Gesetz mit einer Anzeigepflicht beim Denkmalpfleger, der die Aufgabe hat, auf den Besitzer zur Erzielung eines fachgemäßen Vorgehens gütlich einzuwirken. Nach Ablauf einer gewissen Frist ist jedoch der Verfügungsberechtigte in seinen Dispositionen frei. Der leitende Gedanke dabei war, wie der Motivenbericht hervorhebt, hinsichtlich solcher Verfügungen, bei denen, wie vor allem bei der Wiederherstellung (Restaurierung), der individuelle Geschmack und die wichtigsten ideellen und materiellen Interessen des Besitzers in Betracht kommen, eine schonendere Behandlung des Privateigentums eintreten zu lassen. Hier begnügt sich der Staat mit gütlicher „Einwirkung". Anders aber, wenn es sich um die Zerstörung des Denkmals oder seiner Umgebung handelt. Hier tritt ein staatliches Vetorecht ein. Es mag gestattet sein, dem Zweifel Ausdruck zu geben, ob angesichts der häufigen und meist nicht mehr gutzumachenden Sünden, welche gerade beim „Restaurieren" von Denkmalen begangen werden, der Verzicht auf koerzitives Eingreifen der Staatsgewalt und das Genügen an der platonischen „Einwirkung" des Denkmalpflegers (eine Einwirkung, die vom Betroffenen in den meisten Fällen als chikanös empfunden werden muß) durchaus zu billigen ist.

Eine Garantie für zuweitgehendes Eingreifen der Behörden ist durch die Bestimmungen über die Schadenersatzpflicht des Staates geboten.

Der III. Abschnitt ist der Behandlung einiger besonderer Fälle gewidmet. Hier statuiert

Art. 18 den Entschädigungsanspruch der Kirchen, Religionsgenossenschaften oder öffentlichen Stiftungen gegenüber dem Staate, analog dem den Privatbesitzern eingeräumten Rechte, für den Fall der Versagung der Genehmigung bei Veränderungen am Denkmal oder in seiner Umgebung.

Die Erläuterungen machen Billigkeitsrücksichten hiefür geltend.

Art. 19 räumt dem Staate das Enteignungsrecht an Grundeigentum im Interesse von Baudenkmalen insoweit ein, als es erforderlich ist 1. zur Erhaltung eines Baudenkmals, dessen Unterhaltung oder Sicherung in einer seinen Bestand im ganzen oder in wesentlichen Teilen gefährdenden Weise vernachlässigt wird und 2. zum Zwecke einer durch künstlerische oder geschichtliche Rücksichten gebotenen Freilegung eines Baudenkmals, sofern derselben nicht überwiegend öffentliche oder private Interessen gegenüberstehen.

Der Eigentümer kann, wenn die Umstände es rechtfertigen, verlangen, daß an die Stelle der Beschränkung des Eigentums dessen Entziehung trete. Der Staat kann durch Ministerialentschließung das ihm zustehende Enteignungsrecht auf die Gemeinde, den Kreis oder die Provinz übertragen.

Hierzu bemerken die Erläuterungen: ein Baudenkmal kann nicht nur durch positive Handlungen, sondern auch durch Unterlassungen in seinem Bestande wesentlich und in einer dem öffentlichen Interesse widerstreitenden Weise gefährdet werden. Deshalb mußte dem Staate eine Handhabe zum Einschreiten hiegegen geboten werden. Das ist durch die Befugnis zur Enteignung, eventuell zur Beschränkung des Eigentums geschehen.

Art. 20 gibt dem Staate das Recht, jederzeit auf seine Kosten den Zustand eines Baudenkmals durch Aufnahme feststellen zu lassen. Gleiche Befugnis steht vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung den Gemeinden, Kreisen und Provinzen in Ansehung der Denkmale in ihrem Bezirke zu.

Den mit der Aufnahme betrauten Personen ist seitens des Verfügungsberechtigten freier Zutritt zu allen für die Aufnahme erforderlichen Örtlichkeiten zu gestatten. Wird dem Verfügungsberechtigten dadurch Schaden zugefügt, so kommt ihm gegenüber dem Staate beziehungsweise der Gemeinde, dem Kreis oder der Provinz Schadensersatzanspruch zu.

Art. 21 behandelt die unbeweglichen oder beweglichen Denkmale im Gemeindebesitze. Hier kann das Kreisamt, unbeschadet der Enteignungsmöglichkeit zu Erhaltungs- oder Freilegungszwecken nach Art. 19, der Gemeinde ansinnen, für ordnungsmäßige und würdige Unterhaltung und Wiederherstellung sowie für eine aus geschichtlichen oder künstlerischen Rücksichten gebotene Freilegung Sorge zu tragen. Widerspricht der Gemeindevorstand, so entscheidet der Kreisausschuß unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Gemeinde.

Art. 22 bestimmt, daß ähnlich bei unbeweglichen und beweglichen Denkmalen, über die eine Kirche, Religionsgemeinde oder öffentliche Stiftung verfügungsberechtigt ist, dem Verfügungsberechtigten vom Staate angesonnen werden kann, für die Verhütung des Verfalles und ordnungsmäßige Unterhaltung Sorge zu tragen.

Art. 23 ordnet in baupolizeilicher Beziehung an: die Feststellung einer Fluchtlinie, welche ein Baudenkmal gefährdet oder sonst für dasselbe von Bedeutung ist, bedarf in allen Fällen der Genehmigung des Ministeriums des Innern. Im Interesse der Freihaltung eines Baudenkmals kann durch Ortsstatut bestimmt werden, daß Gebäude nur in einer bestimmten Entfernung vom Denkmal errichtet werden und die in dessen Nähe befindlichen Gebäude eine bestimmte Höhe künftig nicht überschreiten dürfen.

Art. 24 bestimmt: Auf Baudenkmale im Privatbesitze finden Art. 19, 20 und 23 nur Anwendung, wenn sie gemäß Art. 10 endgültig in die Denkmalliste eingetragen sind.

In diesem dritten Abschnitte findet somit Ausdruck: ein Entschädigungsanspruch der öffentlich-rechtlichen Faktoren bei Nichtgenehmigung von ihnen beantragter Änderungen; ein Enteignungsrecht im Interesse von Baudenk-

malen, deren Erhaltung vernachlässigt wird, und zwar nur in dem Umfange, daß der enteignende Faktor (Staat, Provinz, Gemeinde) eine entsprechende Einschränkung des Eigentums verlangen kann, während der Eigentümer seinerseits eventuell verlangen kann, daß an Stelle der Einschränkung die Entziehung des Eigentums gegen Schadloshaltung trete. Dadurch ist also neben dem durch Abschnitt II gewährleisteten Schutze gegen schädigende Handlungen auch ein Schutz gegen passives Verhalten des Besitzers geschaffen. Dieser Schutz erfährt noch weitere Ausgestaltung durch die Möglichkeit administrativen Verfahrens zur Erzielung der im Interesse des Denkmals erforderlichen positiven Leistungen (Art. 21, 22). Aus ähnlichem Gesichtspunkte entspringen die Vorschriften zur Sicherung des staatlichen Rechtes zur Aufnahme des Denkmals, ferner der Vorbehalt der Genehmigung der Fluchtlinie — alles dies bei privaten unbeweglichen Denkmalen unter Beschränkung auf die klassierten (in die Liste eingetragenen).

Abschnitt IV handelt von den Ausgrabungen und Funden.

Diesbezüglich bestimmt

Art. 25: Wer eine Ausgrabung nach verborgenen unbeweglichen oder beweglichen Gegenständen von kulturgeschichtlicher oder sonst geschichtlicher Bedeutung vorzunehmen beabsichtigt, hat hiervon dem Kreisamte oder einer andern, vom Ministerium des Innern zu bezeichnenden Behörde Anzeige zu erstatten und den seitens dieser Behörde ergehenden Anordnungen hinsichtlich der Ausführung der Ausgrabung, der Verwahrung und sonstigen Sicherung sowie der Behandlung etwa aufzufindender Gegenstände nachzukommen.

Gleiches gilt bei Grabungen, die zwar nicht auf die Auffindung von Altertümern gerichtet sind, bei denen aber dem Grabenden bekannt ist, daß die Entdeckung solcher Gegenstände wahrscheinlich ist.

Mit der Grabung darf nicht vor 2 Wochen von Erstattung der Anzeige ab begonnen werden, sofern die behördlichen Anordnungen nicht schon früher getroffen wurden.

Die Erläuterungen erklären die Terminologie: „Ausgrabungen“ für bezwecktes Finden, „Grabungen“, wenn dieser Zweck nicht von vornherein feststeht. „Geschichtliche Bedeutung“ liege auch dann vor, wenn es sich um ein naturwissenschaftliches (anthropologisches) Interesse handle.

Art. 26 normiert das Verfahren bei Funden. Werden in einem Grundstücke verborgene unbewegliche oder bewegliche Gegenstände obiger Art bei Ausgrabungen oder gelegentlich aufgefunden, so hat der Verfügungsberechtigte spätestens am folgenden Tage dem zuständigen Bürgermeister oder Kreisamte Anzeige zu erstatten und den Anordnungen analog wie bei Art. 25 Folge zu leisten. Gleiche Verpflichtung obliegt dem Leiter der Arbeiten. Zur Erfüllung der Anzeigepflicht genügt die Anzeige eines von mehreren Anzeigepflichtigen.

Handelt es sich um gelegentliche Funde, bezüglich deren behördliche Anordnungen zur Sicherung usw. noch nicht ergangen sind, so darf der Anzeigepflichtige die begonnenen Arbeiten nicht vor Ablauf von 3 Tagen nach Erstattung der Anzeige fortsetzen, es wäre denn, daß die bereits gefundenen Gegenstände oder zu gewärtigenden Funde nicht gefährdet sind, oder daß die Unterbrechung der Arbeiten mit unverhältnismäßigem Nachteile verbunden ist.

Art. 27 räumt dem Ministerium des Innern die Befugnis ein, ausnahmsweise die Verpflichtungen nach Art. 25 und 26 zu erlassen.

Die Erläuterungen motivieren dies damit, daß dabei vorzugsweise an die von sachverständigen Personen, Vereinen usw. auszuübende Forschertätigkeit gedacht sei.

Art. 28 setzt für den Staat die Pflicht zum Ersatze des Schadens fest, der einem Beteiligten durch die Befolgung der nach Art. 25 und 26 zu treffenden behördlichen Anordnungen erwachsen wäre.

Art. 29 wahrt den Personen, welche staatlicherseits zur Nachforschung nach verborgenen Altertümern beauftragt sind, das Recht zur ungehinderten Besichtigung von Fundstücken. Entsteht dadurch Schaden, so tritt Schadensersatzanspruch ein.

Art. 30. regelt das Enteignungsrecht im Interesse von Ausgrabungen dahin, daß der Staat befugt ist, Grundeigentum im Wege des Enteignungsverfahrens insoweit zu beschränken, als es erforderlich ist zum Zwecke der Ausführung von Ausgrabungen nach unbeweglichen und beweglichen, vermutlich in einem Grundstücke verborgenen Gegenständen von kultur- oder sonst geschichtlicher Bedeutung, welche durch die Grabungen oder sonst in ihrem Fortbestande gefährdet sind oder bezüglich welcher der Verfügungsberechtigte eine fachgemäße Ausgrabung ohne wichtige Gründe weder vorzunehmen noch zuzulassen gewillt ist. Auch hier kann über Verlangen des Eigentümers an die Stelle der Beschränkung des Eigentums dessen Entziehung treten, und ebenso kann der Staat sein Enteignungsrecht an die Provinz, den Kreis oder die Gemeinde übertragen.

Bei den Bestimmungen dieses Abschnittes, welche im wesentlichen den Schutz der archäologischen und kulturgeschichtlichen Forschung bezwecken, ist ein Unterschied zwischen Personen des öffentlichen Rechtes und Privatpersonen nicht gemacht. Sie schaffen einen wirksamen Präventivschutz für Funde. In der Regel genügt die Anzeigepflicht. Wo nötig, tritt Schadensersatzpflicht des Staates ein. Zum Schutze von Funden oder zur Erzwingung einer Ausgrabung kann aber auch Enteignung angewendet werden, auch hier jedoch nur als Beschränkung des Eigentums und nur über Antrag des Eigentümers als Entziehung des Eigentums.

Abschnitt V behandelt die Organisation des Denkmalschutzes.

Art. 31 regelt die Mitwirkung des Denkmalpflegers, der Ministerialabteilung für Bauwesen und der Altertumsvereine.

Die in Betracht kommenden Verwaltungsinstanzen — Kreisamt, Kreisausschuß und Provinzialausschuß — haben

in allen Fällen vor ihren Entschließungen oder Entscheidungen und unbeschadet der Anhörung der zuständigen Baubeamten das Gutachten des Denkmalpflegers und in wichtigeren Fällen, sofern es sich um ein Baudenkmal handelt, auch jenes der Ministerialabteilung für Bauwesen einzuholen. Diese Verpflichtung entfällt, wenn das Ministerium des Innern durch allgemeine Anordnung oder im einzelnen Falle eine Ausnahme zugelassen hat. Ist das Gutachten der ministeriellen Bauabteilung einzuholen, so hat der Denkmalpfleger sein Gutachten in der Regel gemeinsam mit dieser zu erstatten. Auch Vertreter von Altertums-, Geschichts- oder Kunstvereinen des Bezirkes können von den administrativen Instanzen schriftlich einvernommen oder der mündlichen Verhandlung zugezogen werden, wenn dies auf Antrag der betreffenden Vereine vom Ministerium verfügt wird.

Dem Denkmalpfleger kann vom Ministerium die Befugnis erteilt werden, in Fällen dringender Gefahr vorläufig die Einstellung gesetzwidrig begonnener Arbeiten zu verfügen oder sonst die zur Verhütung gesetzwidriger Handlungen erforderlichen Maßnahmen anzuordnen.

Auch hier also eine wichtige Befugnis des Denkmalpflegers zu selbständigem Einschreiten in behördlichem Charakter bei Gefahr im Verzuge.

Art. 32 handelt vom Denkmalrate und dem Ministerium. Der Denkmalrat ist zur Mitwirkung bei der Denkmalpflege für das Großherzogtum berufen. Es sollen ihm jedenfalls je ein Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche, mindestens zwei Mitglieder von hessischen Altertums-, Geschichts- oder Kunstvereinen und zwei in Hessen wohnhafte Besitzer von Baudenkmalen angehören. Die kein Staatsamt bekleidenden Mitglieder sind auf sechs Jahre zu berufen. Im übrigen ist die Zusammensetzung und Geschäftsordnung des Denkmalrates dem Verordnungswege überlassen (s. im folgenden).

Das Ministerium des Innern kann in den ihm geeignet erscheinenden Fällen das Gutachten des Denkmalrates einholen; auf Verlangen eines Beteiligten muß dies geschehen.

Auf Verlangen eines Beteiligten ist auch der Denkmalrat durch zwei Sachverständige zu verstärken, von welchen der eine durch den Antragsteller, der andere durch das Ministerium ernannt wird.

Das Ministerium kann im einzelnen Falle ausnahmsweise auch neben dem ständigen Denkmalrate einen besonderen, ad hoc zu bestellenden Beirat mit der Erstattung eines Gutachtens betrauen.

Die Entscheidung des Ministeriums in allen nach dem Gesetze möglichen Streitfällen erfolgt in kollegialischer Beratung und Beschlußfassung.

Die Erläuterungen bemerken, die Zuständigkeit des Denkmalrates erstrecke sich auf das gesamte Gebiet der Denkmalpflege, jedoch mit Ausschluß der Naturdenkmale.

Die Organisation des Denkmalrates ist durch seine Geschäftsordnung vom 3. Juni 1904 näher umschrieben. Zum Geschäftskreise gehören 1. die Baudenkmale, 2. die übrigen Werke der bildenden Künste einschließlich des Kunstgewerbes, 3. die Altertümer, 4. die Urkunden. An der Spitze des Denkmalrates steht ein Vorsitzender, der über die eingehenden Schriftstücke zu verfügen, sie den Berichterstattern zuzuweisen, die Entwürfe aller Erledigungen und die Reinschriften derselben zu zeichnen und bei den Sitzungen die Leitung der Verhandlungen zu führen hat. Das Ministerium bestellt einen Stellvertreter für den Fall der Verhinderung des Vorsitzenden. Der Denkmalrat wählt den Schriftführer aus seiner Mitte. Für die Bearbeitung der Akten wird ihm vom Ministerium ein Sekretär beigegeben, der befugt ist, den Beratungen beizuwohnen. Der Denkmalrat führt eigenes Einreichungsprotokoll und eigene Registratur. Räume und Kanzleipersonal werden ihm vom Ministerium des Innern beigestellt. Mindestens emmal im Jahre, in der Regel im März, findet eine Tagung statt, nach Bedarf kann aber der Vorsitzende den Denkmalrat auch öfter einberufen. Die Sitzungen, denen nach Bedarf auch Vertreter der Staatsregierung mit beratender Stimme anwohnen können, sind nicht öffentlich; zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder nötig, doch ist bei Beschlußunfähigkeit einer Sitzung die nächste mit gleicher Tagesordnung unbedingt beschlußfähig. Die Beschlußfassung erfolgt durch Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. Mitglieder, welche bei einer Verhandlungssache selbst beteiligt oder als Denkmalpfleger zugezogen waren, haben in diesem Falle nur beratende Stimme. In dringlichen und minder wichtigen Fällen kann die Beschlußfassung auch schriftlich durch Umlauf erfolgen. Auf Einspruch von mindestens drei Mitgliedern muß jedoch mündlich beraten werden. Separatvoten sind zulässig. Die Protokolle sind in Abschrift dem Ministerium vorzulegen.

Innerhalb des Denkmalrates sind ständige Ausschüsse zu bilden, und zwar drei für die Baudenkmale der drei Provinzen, dann je einer für die übrigen Werke der bildenden Künste einschließlich des Kunstgewerbes für die drei Provinzen, ein siebenter, allgemeiner, für die Urkunden. Diese Ausschüsse müssen aus mindestens drei Mitgliedern bestehen und werden durch Abstimmung gewählt. Die Ausschüsse wählen selbst ihre Vorsitzenden. Sie haben die Angelegenheiten des Plenums vorzuberaten und können auch Initiativanträge stellen. Auch kann ihnen vom Denkmalrate eine Angelegenheit zur endgültigen Beschlußfassung an Stelle des Denkmalrates zugewiesen werden. Sie können ihre Beschlüsse veröffentlichen, jedoch nur mit Zustimmung des Vorsitzenden des Denkmalrates.

Die Geschäftsordnung enthält weiter detaillierte Vorschriften über das Verfahren bei der dem Denkmalrate obliegenden Eintragung in die Denkmalliste oder der Löschung aus derselben.

Der Vorsitzende hat alljährlich einen zusammenfassenden Geschäftsbericht zu verfassen und vorzulegen, der amtlich veröffentlicht werden kann.

Abschnitt VI handelt von den Naturdenkmalen.

Art. 33 definiert dieselben als „natürliche Bildungen der Erdoberfläche, wie Wasserläufe, Felsen, Bäume u. dgl., deren Erhaltung aus geschichtlichen oder naturgeschicht-

lichen Rücksichten oder aus Rücksichten der landschaftlichen Schönheit oder Eigenart im öffentlichen Interesse liegt". Solche Objekte können auf Antrag des Ministeriums der Finanzen, Abteilung für Forst- und Kameralverwaltung, seitens des Kreisamtes einem besonderen Schutze unterstellt werden. Dieser Schutz kann auch auf die Umgebung des Naturdenkmals ausgedehnt werden.

Der Verfügungsberechtigte ist von der Stellung unter Schutz zu benachrichtigen. Hiegegen kann er, unbeschadet der vorläufigen Wirkung der kreisamtlichen Benachrichtigung, binnen 4 Wochen Einspruch erheben. Wird diesem nicht stattgegeben, so entscheidet der Kreisausschuß, und zwar bis zur Ministerialinstanz nach dem administrativen Rechtszuge.

Art. 34 behandelt die Folgen des gesetzlichen Schutzes und die Genehmigungspflicht. Arbeiten, welche den Tatbestand eines amtlich geschützten Naturdenkmals zu gefährden oder dessen amtlich geschützte Umgebung zu verunstalten geeignet sind, dürfen nur nach vorheriger Genehmigung des Kreisamtes ausgeführt werden.

Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die beabsichtigte Handlung im Interesse der Erhaltung des Denkmals, aus geschichtlichen, naturgeschichtlichen oder landschaftlichen Rücksichten Bedenken unterliegt, welche die anderweitigen, durch die Versagung der Genehmigung etwa berührten öffentlichen oder privaten Interessen überwiegen. Aus anderen Gründen ist die Versagung der Genehmigung unzulässig.

Die Bestimmungen des I. Abschnittes finden auf Naturdenkmale und ihre Umgebung analoge Anwendung, wobei es gleichgültig ist, ob eine Privatperson oder eine solche des öffentlichen Rechtes verfügungsberechtigt ist.

Art. 35 verbietet die Aufstellung von Aufschriften, Reklameschildern u. dgl. an einem geschützten Naturdenkmale oder in dessen geschützter Umgebung, „sofern sie für jene mißständig erscheinen". Über kreisamtliche Verfügung sind solche Aufschriften usw. zu entfernen. Der Besitzer kann vom Staat Ersatz des ihm durch die Entfernung verursachten Schadens verlangen.

Art. 36 bezeichnet als Organe des gesetzlichen Schutzes für Naturdenkmale: an Stelle der Baubeamten die örtlich zuständigen oberen Forstverwaltungsbeamten und an Stelle des Denkmalpflegers die Ministerialabteilung für Forst- und Kameralverwaltung.

Auf Antrag des Verfügungsberechtigten ist vor dem jeweiligen Verfahren bei den administrativen Instanzen das Gutachten eines von ihm zu bezeichnenden Sachverständigen einzuholen.

Abschnitt VII bringt die Straf- und Schlußbestimmungen.

Nach Art. 37 werden Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz mit Geldstrafen bis zu 300 Mark und, wenn die Zuwiderhandlung vorsätzlich geschieht, bis zu 1000 Mark oder mit Haft bestraft. Uneinbringliche Geldstrafen sind in Freiheitsstrafen umzuwandeln.

Art. 38 und 39 enthalten die formalen Vollzugsbestimmungen.

Zu diesem Gesetze erflossen ausführliche Vollzugsbestimmungen: unter dem 20. Jänner 1905 über das Verfahren bei Beseitigung, Veräußerung, Veränderung, Wiederherstellung und erheblicher Ausbesserung von in die Denkmalliste eingetragenen Objekten einschließlich der Handhabung der Strafbestimmungen; unter dem 21. Jänner 1905 rücksichtlich der Stellung der Umgebung eines Denkmals unter Schutz; unter dem 19. Februar und 2. April 1903 betreffs des Verfahrens bei Ausgrabungen und Funden; endlich unter dem 3. Juni 1904 die bereits besprochene Geschäftsordnung für den Denkmalrat, einschließlich der Vorschrift für das Verfahren bei Eintragungen in die Denkmalliste.

Den Schutz der Naturdenkmale behandelt eine Verordnung vom 29. Oktober 1902.

Sollen wir nun aus vorstehender detaillierter Darstellung Systematik und „ratio" des hessischen Denkmalschutzgesetzes, soweit es sich auf „Kunst- und historische Denkmale" im Sinne unserer österreichischen Normen bezieht, knapp zusammenfassen, so ließe sich etwa folgendes sagen:

I. Zutage liegende Denkmale.

A) Unbewegliche.

1. Strenge Bindung aller in öffentlich-rechtlichem Besitze stehenden Denkmale einschließlich ihrer Umgebung[1]); die Bindung besteht in Genehmigungspflicht bei größeren, in Anzeigepflicht bei weniger einschneidenden Veränderungen;

2. analoge Bindung derjenigen im Privatbesitze befindlichen Denkmale samt Umgebung, welche ordnungsmäßig in die Denkmalliste eingetragen („klassiert") sind, wobei gegen Willkürlichkeit bei der Eintragung Garantien durch Rekursrecht usw. geboten werden;

3. hiebei Entschädigungsanspruch des privaten Besitzers, in gewissen Fällen auch des öffentlich-rechtlichen, gegenüber dem Staate rücksichtlich des Schadens, welcher aus der Bindung seines Verfügungsrechtes im einzelnen Falle erwächst. An die Stelle dieses Entschädigungsanspruches kann unter Umständen Ablösung des Reales durch den Staat treten;

4. staatliches Enteignungsrecht im Interesse der Erhaltung eines vernachlässigten Denkmals oder im Interesse der Freilegung eines solchen unter gewissen Kautelen — bei privaten Denkmalen aber nur, soweit es sich um klassierte (in die Denkmalliste eingetragene) handelt.

B) Bewegliche.

1. Strenge Bindung aller in öffentlich-rechtlichem Besitze stehenden Denkmale nach Analogie der unbeweglichen;

[1]) Unter den Schutz der letzteren fällt auch der Vorbehalt ministerieller Genehmigung für eine Fluchtlinie, welche ein öffentlich-rechtliches oder Privatbaudenkmal tangiert.

2. Genehmigungspflicht für die Ausstattung öffentlich-rechtlicher unbeweglicher Denkmale mit beweglichem Zubehör;

3. der Privatbesitz an beweglichen Denkmalen ist von jeder Beschränkung frei (also keine Anzeigepflicht bei Besitzveränderung oder Wiederherstellung, kein Ausfuhrverbot).

II. Verborgene Denkmale.

A. Beabsichtigte Entdeckung (Ausgrabung) unterliegt der Genehmigungspflicht; auch ist der Grabende hinsichtlich der Ausführung der Arbeiten, der Sicherung und Behandlung der Funde an die behördlichen Weisungen gebunden. Soweit es zur Erreichung der Staatsaufsicht notwendig, ist Enteignung zulässig.

B. Unbeabsichtigte Entdeckung (Funde) unterliegt der Anzeigepflicht.

In beiden Fällen (*A.* und *B.*) ist der Verfügungsberechtigte nach einer gewissen Frist dispositionsfrei. Ebenso ist in beiden Fällen der Staat für den aus der Ausübung seines Aufsichtsrechtes erwachsenden Schaden ersatzpflichtig.

Ein staatliches Vorkaufsrecht für Funde ist nicht festgesetzt.

Wilhelm Freiherr von Weckbecker

Die Restaurierung des Buvinatores am Dome in Spalato

Das Buvinator (Fig. 64) gehört zu den merkwürdigsten kunstgeschichtlichen Denkmalen Österreichs. Die mit achtundzwanzig großen Reliefs und unzähligen ornamentalen Schnitzereien geschmückten Türflügel aus dem XII. Jh., deren Urheber man kennt, sind gegenständlich und künstlerisch nicht nur ein Unikum, sondern auch eines der wichtigsten Dokumente für die Geschichte der mittelalterlichen Plastik.

Die Notwendigkeit einer Restaurierung mußte von der Z. K. anerkannt werden. Im Hinblicke auf den geschilderten kunstgeschichtlichen Wert war es ihre Pflicht, auf die Übertragung der Arbeiten an eine bewährte Kraft und die Einschränkung der Restaurierung auf das im Erhaltungsinteresse Gebotene hinzuwirken.

Mit Genehmigung des k. k. Ministeriums f. K. u. U., welches auch die Mittel für die Restaurierung bewilligte, wurde der Lehrer an der Fachschule für Holzbearbeitung in Chrudim, Anton Švimberský, mit der Restaurierung betraut, der zunächst eine verläßliche technische Untersuchung und einzelne Proben vorzunehmen hatte.

Švimberský hat zunächst alle einzelnen Teile der beiden Türflügel auseinandernehmen lassen. An den Türen waren dekorative und figurale Schnitzereien (Fig. 65 u. 66) in einer regelmäßigen Komposition an einem festen, ebenfalls ornamental geschmückten Gestell durch Nägel befestigt, die, wenn sie gereinigt und gegen Holzwurm und Feuchtigkeit geschützt werden sollen, unbedingt von dem Gestelle losgelöst werden mußten. Diese Arbeit wurde mit der größten Vorsicht und ohne Beschädigung der einzelnen Teile durchgeführt. Nach der Loslösung wurden vor allem die figuralen Reliefs und ornamentalen Schnitzereien von dem hundertjährigen Staub und Schmutz und dem mehrfachen Anstrich gereinigt. Auch diese Reinigung wurde musterhaft durchgeführt. Nach der Reinigung wurden die Schnitzereien gegen den Wurmfraß imprägniert und petrifiziert. Zugleich wurde das Gesamtgestell der Türen von der rückwärtigen (nicht dekorativen) Seite verstärkt. Nach Durchführung dieser Arbeiten sollten alle einzelnen Schnitzereien wieder am Rahmen befestigt werden, wobei jedoch die Erneuerung und Ergänzung einzelner Teile derselben geplant wurde.

Es sollten einzelne der an den Türen befestigten dekorativen Umrahmungen der einzelnen Reliefs, ferner einzelne Teile des dekorierten Gesamtgestells erneuert werden. Den untersten, nach unten die beiden Türflügel abschließenden mit ornamentalen Streifen geschmückten Teil, der wohl deshalb, weil er ganz zerstört war, schon zu Beginn dieses Jahrhunderts einem einfachen Brett weichen mußte, beabsichtigte man durch neue Abschlußbretter zu ersetzen, die mit Ornamenten nach vorhandenen Mustern geschmückt werden sollten.

Von diesen projektierten Erneuerungen sind einzelne der an dem Gestell zu befestigenden Teile bereits durchgeführt; für die in situ auszuführenden Erneuerungen der Dekorationen an dem Gestelle sind bereits neue Holzteile in das Gestell eingefügt worden, deren ornamentale Dekoration aber bis auf die beiden untersten Bretter und einige kleine Teile des rechten Flügels erst geschnitzt werden sollten. Diese geplanten Ergänzungen und Erneuerungen motivierte der Restaurator einesteils mit dem Wunsche des Dombaukomitees, andernteils mit dem schlechten Zustande der entsprechenden alten Teile, deren Belassung die Stabilität der Türflügel gefährden könnte.

Trotzdem sprach sich die Z. K. auf das nachdrücklichste gegen jede Erneuerung und Ergänzung aus. Dies gilt insbesondere von den figuralen Reliefs, an welchen mit Ausnahme ganz geringfügiger Ausbesserungen keine Ergänzungen und Erneuerungen vorgenommen werden dürfen.

Doch auch die Dekorationen des Türgestelles selbst sind derart wichtig, daß keinerlei weitergehende Ergänzung oder Erneuerung zu rechtfertigen wäre. Es muß wohl anerkannt werden, daß ein Teil dieser Dekorationen in einem relativ sehr schlechten Zustande ist. Doch würde die Z.K. einer Erneuerung selbst dann widersprechen, wenn man die Dekorationen ganz entfernen müßte, weil die erneuerten Teile den alten Charakter und den dokumentarischen Wert der Türflügel zerstören würden. In diesem Falle sollten die nicht zu erhaltenden Partien durch glatte Bretter ersetzt werden. Doch ist dies nach der genauen Untersuchung nicht notwendig. Die Dekorationen des Gestelles bestehen aus ornamentalen Füllfeldern, welche leicht in die ergänzten und entsprechend ausgehöhlten neuen Teile des Türgestelles eingelassen werden können; damit

erlangen die Türflügel neue Stabilität und bewahren doch die alte Dekoration. Der untere Abschlußstreifen ist wohl schon, wie erwähnt wurde, neu geschnitzt.

Da hiebei eine ziemlich willkürliche Übertragung von Motiven anderer Teile der Türen stattgefunden hat, ist eine Konzession der Z. K. hier ausgeschlossen. Damit diese nur die Erneuerung der einfach profilierten Zierleisten und schmalen ornamentalen Streifen werden, welche die einzelnen Reliefs umgeben, jedoch dies nur dann, wenn sie so zerstört sind, daß die Wiederverwendung der alten Teile unmöglich wäre. Dasselbe gilt für die Holzknöpfe, welche in die Einrahmungen eingelassen sind.

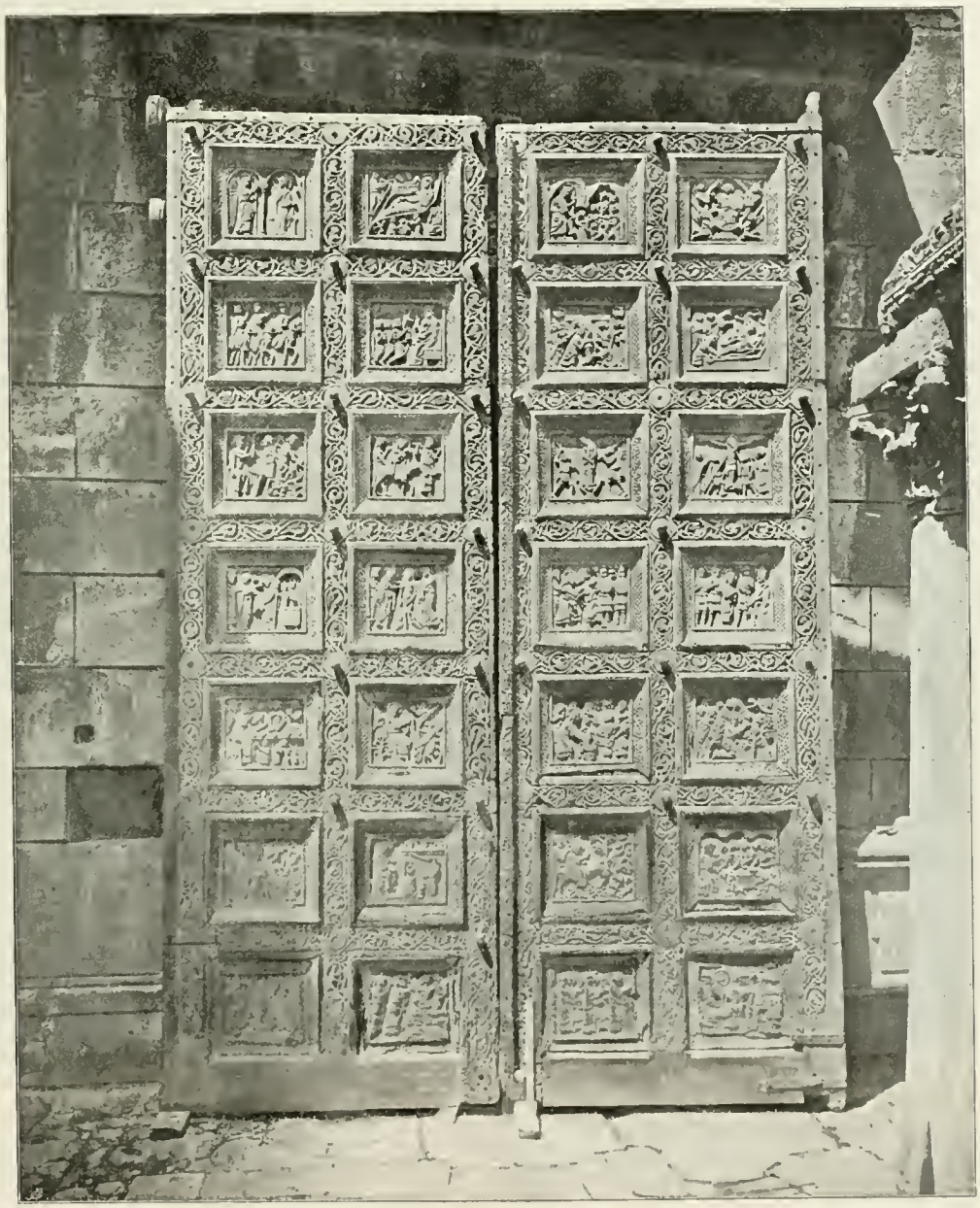

Fig. 64 Spalato, Domportal, Buvinator

Ergänzungen nicht wieder entfernt werden müssen, was technisch sehr schwer durchzuführen wäre, wurde das Übereinkommen getroffen, daß sie bei beiden Türflügeln mit einem an der Oberfläche einfach gegliederten Brett zugedeckt werden, wodurch der Status quo in ähnlicher, nur technisch vollkommener Weise restituiert wird, wie er seit dem XVIII. Jh. bestanden hat. Zugestanden kann

Nach diesen Gesichtspunkten wurde folgendes definitive Programm vereinbart.

1. An den figuralen Reliefs werden mit Ausnahme ganz geringfügiger Ausbesserungen keine Erneuerungen oder Ergänzungen vorgenommen.

2. An dem festen Türgestell werden die ornamentalen Schnitzereien ebenfalls nicht erneuert. Bei jenen Teilen,

bei welchen die Erneuerung des Gestells aus Stabilitätsgründen notwendig war, werden die alten Schnitzereien in die neuen Teile des Gestelles wie in einen Rahmen eingelassen. Eine Ausnahme davon bildet nur jener Teil der ornamentalen Schnitzereien des rechten Flügels, der sich in einem so schlechten Zustande befand, daß von seiner Wiederverwendung abgesehen wurde. Gegen die Erneuerung dieses kleinen Teiles, bei der es sich nur um die Erneuerung einer Partie eines fortlaufenden Ornaments handelt, wird kein Einwand erhoben.

Brett, welches übrigens dem bisherigen Zustande entspricht, wird gleich jeden Beschauer darüber belehren, daß hier ein Teil verloren ging.

5. Bei den aus einzelnen Teilen zusammengestellten engeren Umrahmungen der einzelnen figuralen Reliefs können die nicht mehr verwendbaren Partien erneuert werden. Es sind dies 17 Stück Rahmenstreifen am rechten und 9 am linken Flügel, ferner 50 Stück profilierte Leisten. Auch die nicht mehr verwendbaren Holzzapfen können erneuert werden.

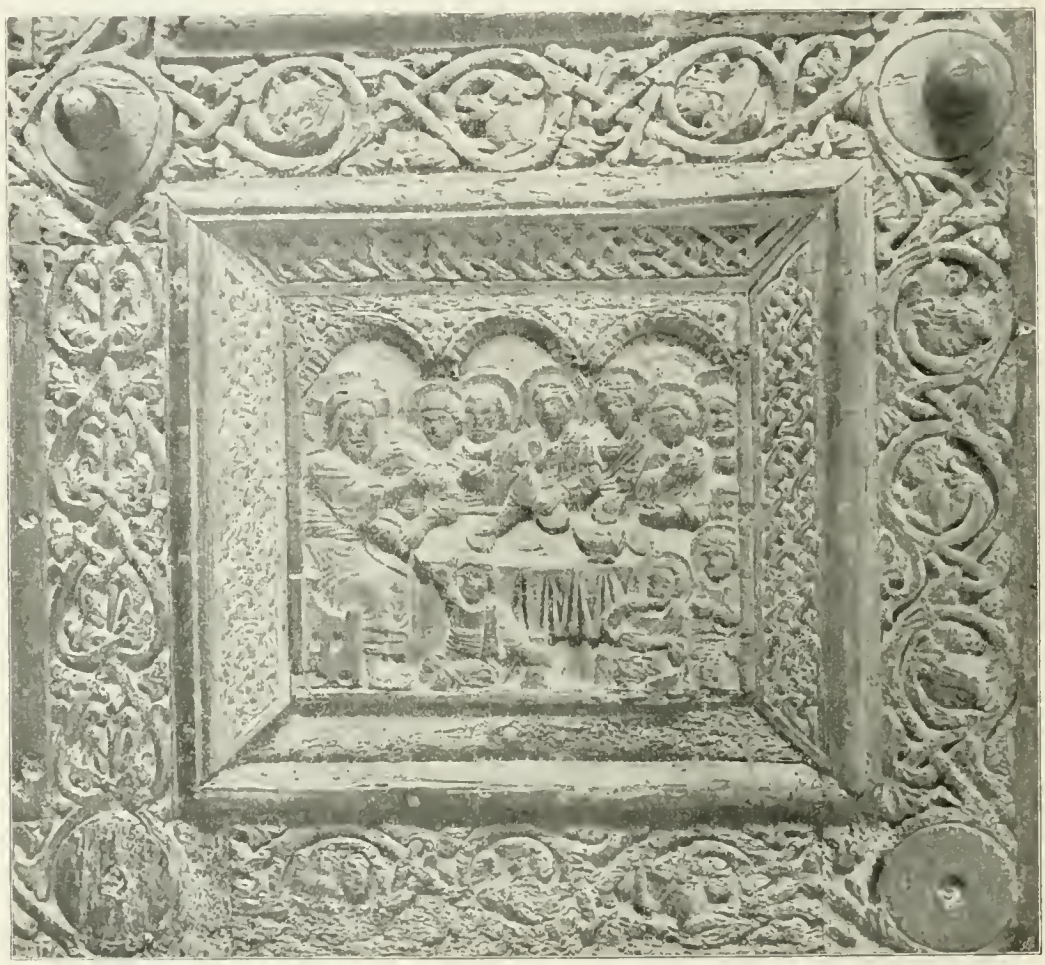

Fig. 65 Spalato, Domportal, Buvinator, Detail

3. Die mit Schnitzereien geschmückte Schlagleiste wird nicht erneuert, sondern die alte verwendet. Nur der Sockel wird etwas verlängert und der oben fehlende Abschluß durch ein einfaches, nicht ornamentiertes Kapitäl geschaffen.

4. Der (bereits neu geschnitzte) untere Abschluß der Türen wird mit einem glatten, einfach profilierten Brette zugedeckt. Es ist dies um so eher durchführbar, als die minimale dadurch bedingte Verstärkung des Türsockels (um $2^1/_2 cm$) bei den großen Dimensionen der Türen nicht in Betracht kommt. Die Ergänzung würde den Gesamteindruck der Türen wesentlich beeinträchtigen, das glatte

6. Die angeregte Erneuerung des roten Hintergrundes ist nicht durchzuführen. Auf diese Weise wird unverfälscht und doch gesichert so ziemlich alles erhalten, was von den merkwürdigen Flügeln auf uns gekommen war.

Zur Verhütung künftiger Schäden werden noch folgende Konservierungsmaßnahmen getroffen:

1. Die einzelnen als durchbrochenes Ornament ausgeführten Schnitzereien werden mit imprägnierter Leinwand unterlegt, wodurch nicht nur eine größere Festigkeit erzielt, sondern auch das Festsetzen des Staubes in die Fugen zwischen den Schnitzereien und dem Türgestelle verhindert wird.

2. Die tiefen Holzwurmlöcher werden verkittet und sämtliche Schnitzereien dann durch eine durchsichtige Firnisschichte gegen den unmittelbaren Zutritt von Staub und Luft geschützt.

3. Zur Erhöhung der Stabilität der Türen und zugleich als Stütze der eisernen Türangel sollen beide Türflügel an den Schmalseiten und an der den Pfosten anstoßenden Breitseite mit einem Eisenband umschlossen werden. Da die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß durch die Ausdehnung der Eisenschienen infolge der Wärme das Holz leiden könnte, gilt dieser Punkt nur als unter der Voraussetzung statuiert, daß eine neuerliche fachtechnische Untersuchung, welche die Z. K. ehetunlichst einleiten wird, ihn als fachgemäß bestätigt.

a) In der Archivkammer, westlich des Hauptturmes, kommt das Gewölbe zur Ausführung. Vom ursprünglichen Gewölbe blieb nach dem Brande von 1541 bloß eine massive Konsole in der Südostecke erhalten. Alles übrige ist vernichtet worden. Die Einteilung des Gewölbes, die Kurven der Wandrippen und die übrigen Konsolen sind aus den an den Wänden erhaltenen Überresten und Spuren genau festzustellen. Der Raum, 4·40 *m* breit und 9·05 *m* lang, war in drei Gewölbejoche geteilt. Die Rippenbündel sind von 4 Wand- und 4 Winkelkonsolen getragen gewesen. Da früher das Fenster in der Südfront des Raumes vermauert und in die Westfront in denselben Dimensionen verlegt wurde, ist die Wiederanbringung einer der Wandkonsolen an der Westseite in alter Form unmöglich geworden. Jene beim

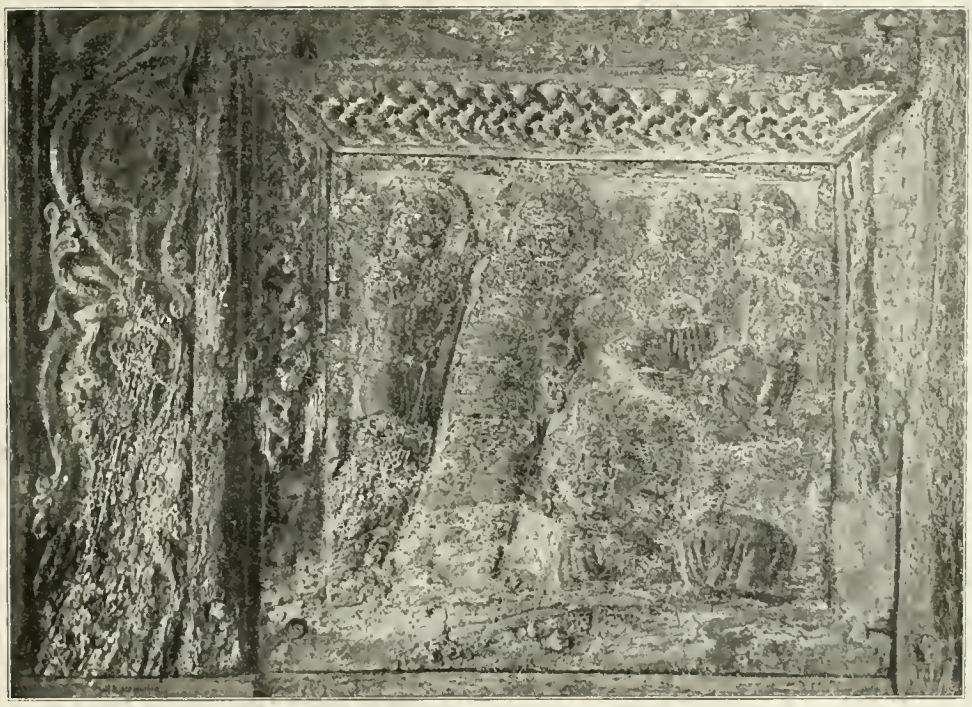

Fig. 66 Spalato, Domportal, Buvinator, Detail

4. Zum Schutze gegen das Anstoßen durch die Kirchenbesucher werden die untersten Reliefs mit starken Glasplatten verglast, welche in die Einrahmungsleisten eingelassen werden.

Zum Schlusse ist noch die sehr glückliche Anregung Švimberskýs zu erwähnen, von den Reliefs unter seiner Aufsicht noch vor der Wiederaufstellung des Tores Gipsabgüsse anfertigen zu lassen. Dvořák

aufgebrochenen Fenster wird in eine tragende Figur umgewandelt, welche die Fensteröffnung teilweise verstellen wird.

b) Im Kapitelsaale, unterhalb der Archivkammer, kommt das Gewölbe zur Ausführung. Vom alten Gewölbe sind die ornamentalen Wandkonsolen, die Kapitäle der Eckdienste und die Gewölberippenbündel bis zur letzten wagrechten Fuge erhalten. Alles übrige fehlt und wird erneuert. An der Ostwand des Kapitelsaales sind einige Wappen (des Domkapitels und des Erzbischofs Zbyněk Berka z Dubé a Lipé 1592—1606) und Lorbeerzweige unter den jüngeren Färbelungen ersichtlich. Diese werden bloßgelegt und fixiert.

c) In der Hasenburgschen Kapelle, im hohen Turme, sind Nacharbeiten und Putzarbeiten an dem neu errichteten Gewölbe zu vollziehen, die Kapelle ist abzupflastern und von der Wendeltreppe zum Archivraume, ober

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, St. Veitsdom.] Mitglied Hilbert berichtet über die im Jahre 1907 durchgeführten Arbeiten (vide Anhang) und legt folgendes Programm für die Herstellungen des laufenden Jahres vor:

den vom Dombaumeister Mocker errichteten Konsolen, ein offener Gang anzulegen.

d) In der neuen Sakristei und im ober derselben liegenden Depositorium werden die Bauarbeiten, das ist das Einwölben und Putzen, fortgeführt werden.

e) In den zweiten Stockwerken der westlichen Türme wird ein stabiles Dommuseum installiert, in dem die den Dom betreffende Literatur, Pläne, Funde und alles bei der Purifikation aus dem Dome Beseitigte und im selben nicht mehr Unterzubringende ausgestellt werden wird. Nebst dem wird der innere Ausbau der Türme vollendet und werden an den seitlichen Orgelbühnen Parapete versetzt werden.

f) Das Querschiff soll mit der vorbereiteten Steinmetzarbeit eingewölbt werden.

g) Das nördliche Querschiffenster wird durch Maßwerk und Pfosten geschlossen.

h) Vor dem nördlichen Querschiffenster wird die Triforiengalerie analog wie am übrigen Bau errichtet.

i) An der Fassade der südlichen Vorhalle werden die Restaurierungsarbeiten beendet, indem die erneuerte Galerie versetzt und die Kronkammer wagrecht abgedeckt wird.

k) An der südlichen Vorhalle soll das alte Mosaikbild, das Weltgericht darstellend, wieder angebracht werden.

l) Errichtung einer erzbischöflichen Gruft. Da in der alten erzbischöflichen Gruft höchstens mehr zwei Särge Platz finden können, wird im neuen Domteile in einer der nördlichen Kapellen eine neue Gruft errichtet werden.

m) Die westliche Fassade der Wenzelskapelle wird erneuert. Ein ausführlicher Bericht hierüber wird in Aussicht gestellt.

n) Die Fenster in den nördlichen Kapellen werden provisorisch verglast.

o) Sicherung gegen Feuersgefahr. Im Anschlusse an die im Vorjahre angelegten Wasserleitungen zu den Dächern der Kapellen und des Hochschiffes werden nach dem Programm des städtischen Feuerwehrdirektors weitere Vorkehrungen, wie Scheidewände im Dachraume, feuersichere Verglasungen und anderes, ausgeführt.

p) Verschiedene Professionistenarbeiten, wie Zimmermanns-, Spengler-, Dachdecker- und Asphaltierarbeiten, kommen zur Ausführung.

Einverstanden.

Prag, Teynkirche, Nordportal.] Mitglied Hilbert berichtet, daß eine kommissionelle Erhebung mit dem Beschlusse endete, von jeder Erneuerung des plastischen Tympanonfeldes abzusehen und nur den Versuch zu machen, die verwitterten Teile vor vorzeitigem Abfallen zu schützen. Ein Gipsabguß der gesamten Plastik wurde angefertigt.

Prag, Altstadt, adeliges Damenstift, Garten.] Die Z. K. unterstützt eine Aktion des Klub za staron Prahu, welche sich gegen die Verbauung des Gartens und die Führung einer Straße durch denselben richtet, auf das nachdrücklichste, da zwingende praktische Motive für diese Verbauung nicht vorhanden zu sein scheinen und die ästhetische Wirkung des Gebäudes sowie das Stadtbild hierdurch ungünstig beeinflußt würde.

Prag, Wasserturm.] Konserv. Ječábek berichtet, daß die Führung einer Brücke von der Myslikastraße zum botanischen Garten beabsichtigt sei, wodurch eventuell die beiden Wassertürme in ihrer malerischen Wirkung geschädigt werden könnten. Der Konservator hat sich daher dafür verwendet, daß bei Ausarbeitung dieses Projektes auf die Erhaltung der Türme und ihrer malerischen Wirkung Bedacht genommen werde.

Albrechtic, Filialkirche.] Konserv. Dvořák hat sich gegen die Ausführung der die Kirche verunstaltenden Vorhalle und gegen geplante Änderungen an der Umfriedungsmauer ausgesprochen. Einverstanden.

Auscha, Grabsteine.] Konserv. Ankert berichtet, daß zwei Grabsteine des 16. Jhs. — einer des Ritters Johann von Sezyma an einer baufälligen Mauer des Herrenhofes, der andere seiner Gemahlin Katharina im Flur des Hauses Nr. 74 — dem Stadtmuseum überlassen wurden.

Chotieschau, Dupovzenkapelle.] Konservator Glocker berichtet, daß die Kapelle (Fig. 67) abgetragen und an einer andern Stelle, näher dem Orte zu wieder errichtet werden soll. Der Konservator sprach sich dagegen aus. Die Kapelle befinde sich wohl in einem schlechten, doch restaurierungsfähigen Zustande, und sei auf ihrem gegenwärtigen Platze von sehr malerischer Wirkung. Er befürwortet die Restaurierung der Kapelle. Auf dem in Aussicht genommenen Punkte möge, wenn das Bedürfnis vorhanden ist, eine ganz neue Kapelle errichtet werden. Einverstanden.

Chrudim, Pestsäule.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Restaurierung der Säule eine Subvention von 470 *K*, deren Flüssigmachung gleichzeitig angeordnet wird.

Doxan, ehemaliges Kloster, Portal.] Konserv. Emler berichtet, daß das Portal zum Teil überarbeitet wurde. Für die weitere Restaurierung empfiehlt er folgenden Vorgang: Die Fugen sind so weit auszufüllen, als es aus Stabilitätsrücksichten notwendig ist; die Gesimse sind nur da zu ergänzen, wo es unbedingt notwendig ist, und dies unter genauer Anpassung an den Ton und die Stimmung des Portals; der Skulpturenschmuck ist unberührt zu lassen; der unter dem Niveau liegende Sockel kann freigelegt werden. Einverstanden.

Hohenmauth, Dekanalkirche, Hochaltar.] Die Stadtgemeinde läßt ihre Absicht, den alten Altar durch einen pseudogotischen zu ersetzen, fallen und strebt eine Restaurierung desselben an. Die Z. K. kann diesen neuerlichen Beschluß um so freudiger begrüßen, als der Altar zu den großartigsten und merkwürdigsten Schöpfungen der barocken Kunst in Böhmen gehört. Sie stimmt dem vorgelegten Restaurierungsprogramme unter der Bedingung zu, daß die Neuvergoldungen auf das notwendige Maß beschränkt werden und die Restaurierung des Altarbildes einer vollkommen verläßlichen Kraft übertragen wird.

Jaroměř, Dekanalkirche, Portal.] Mit dem Projekte für die Ausschmückung des Tympanons des neuaufgedeckten Portals erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Jilowy, Schloßkapelle, Altargemälde.] Konserv. Augst berichtet, daß das Gemälde entsprechend restauriert und im Sichrower Schlosse verwahrt wird. Er beantragt, daß entweder eine Kopie des Gemäldes in der Schloßkapelle zu Jilowy aufgestellt würde, falls sich eine Entfeuchtung des angeblich auf Piloten ruhenden Baues als unmöglich herausstellen sollte, oder, wenn die Entfeuchtung gelingt, das Originalwerk wieder auf seinen ursprünglichen Standort zurückgebracht werde. Einverstanden.

Königgrätz, Brücke.] Konserv. Pippich berichtet, daß die hölzerne ärarische Elbebrücke durch eine neue aus Eisenkonstruktion ersetzt wird. Bei Bloßlegung der einzelnen Quaderstücke wurde in einem der rechtseitigen Brückenpfeiler der Grundstein des alten Brückenbaues aufgedeckt. In einer vierseitigen Höhlung dieses Steines fand sich eine Zinkplatte mit einer beiderseitig eingravierten Inschrift, welche das Datum der Grundsteinlegung (11. August 1767) enthält und auf die damit verbundene Feier Bezug nimmt. Stein und Platte sollen dem städtischen Museum übergeben werden.

Groß-Kozojed, Holzkirche.] Mit dem vorgelegten Programme für die Restaurierung erklärt sich die Z. K. einverstanden. Dieses umfaßt nachstehende Punkte: 1. Abschlagen des Außenverputzes, Auswechslung der schadhaften Teile der Blockwände, Verankerung der neuen Teile mit den alten; sodann ist die Fassade wieder zu stukkatieren; 2. vor Auswechslung der Westwand ist auf die Sicherung der Seitenwände und des Sängerchores Bedacht zu nehmen; 3. Ausbesserung des Innenverputzes und Neubemalung des Innern; 4. vertikale Stützen für die seitlichen Teile der Sängerbühne, die derzeit mit ihrer Last ungünstig auf die Blockwände wirken; 5. Auswechslung der morschen Teile des Dachstuhles, Anziehung der lockeren Fassadekonsolen, Umlegung der losen Unterschalung der Dachtraufe, Erneuerung des Traufgesimses in alter Form; 6. Erneuerung der schadhaften Schindeldachung; 7. Erneuerung der schadhaften Blechdeckung des Sanktustürmchens, Ersatz der Blechdeckung der Sakristei durch Schindel; 8. Anlage einer wasserdichten Rigole um die Kirche. Von den hiernach ausgearbeiteten Projekten verwirft die Z. K. jenes, welches die Auswechslung der Blockwände mit Mauerwerk anstrebt; dem anderen Projekte, welches sich im wesentlichen an jenes Programm anschließt, stimmt die Z. K. mit Ausnahme der hier vorgesehenen Ausmauerung der Westwand zu.

Fig. 67 Chotieschau, Dupovzenkapelle

Kralowitz, Pfarrkirche, Grabmal.] Über Antrag des Konserv. Skorpil verwendet sich die Z. K. wegen Restaurierung des gefährdeten hölzernen Griesbeckschen Epitaphiums aus dem Jahre 1618 (?).

Kwaschnowitz, Pfarrkirche.] Wie Konserv. Sedláček berichtet, sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen: Neutünchung des Innern, Entfeuchtung des Presbyteriums, Restaurierung der Kanzel, kleinere Reparaturen am Äußern, namentlich am Turme. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Lanžov, Pfarrkirche, romanisches Portal.] Die Z. K. genehmigt das Projekt für die Sicherung des neuaufgedeckten Portals und bringt für die Arbeiten eine Staatssubvention in Antrag.

Lautschin, Pfarrkirche, Malereien.] Das Pfarramt teilt mit, daß die aufgedeckten Malereien wieder übertüncht wurden, da sie so zerstört waren, daß man kaum noch die Darstellung erkennen konnte.

Fig. 68 Pardubitz, Bartholomäus-(Dekanal-)kirche

Mies, Rathaus.] Wie Konserv. Glocker berichtet, sollen die im Jahre 1886 hergestellten von der Feuchtigkeit teilweise zerstörten Sgraffiti der Fassade restauriert werden; ferner soll die Wasserableitungsanlage erneuert, und die Innenräume entsprechend ausgestattet werden. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Mischenetz, Pfarrkirche.] Konserv. Sedláček berichtet, daß durch die Weiterbenutzung des Raumes, in welchem sich die mit einem Kostenaufwande von 6000 *K* restaurierten romanischen Fresken befinden, als Sakristei die ganze Restaurierung illusorisch gemacht würde, da die Fresken einerseits durch Möbel verstellt, anderseits durch die Besucher beschädigt werden. Er beantragt die Errichtung einer neuen Sakristei. Einverstanden.

Neuland, Münzfund.] Wie Konserv. Ankert berichtet, wurde im Juli l. J. im Hause des Gemeindevorstehers ein Topf mit Silbermünzen (Taler verschiedener Prägung vom Jahre 1565 — August von Sachsen — und vom Jahre 1603 — Rudolf II) gefunden.

Pardubitz, Bartholomäus-(Dekanal)-kirche.] Eine Erweiterung der dem Kultusbedürfnisse nicht mehr entsprechenden Kirche (Fig. 68) wird durch den Anbau einer Vorhalle geplant, wobei der alte Kirchenraum erhalten und die Fassade wenigstens in ihrer oberen Hälfte unberührt bleibt. Die Z. K. gibt zu bedenken, daß durch diesen Zubau nur für die allernächste Zeit — kaum auf mehr als ein Dezennium — dem Raummangel abgeholfen wäre und durch die Anlage der schmalen, langen Vorhalle eine Deproportionierung der gesamten Kirchenanlage eintreten würde. Aus diesen Gründen empfiehlt die Z. K. den Bau einer neuen Kirche, und das alte Gotteshaus unverändert zu belassen. Sollte dieser Vorschlag an dem Widerstande der lokalen Faktoren scheitern, so müßte die projektierte Vorhalle in möglichst einfachen Formen und nicht in einem pseudohistorischen Stile gehalten werden, weil gerade hier eine ästhetisch ungünstig wirkende Konkurrenz der Formen kaum vermieden werden könnte. Ferner dürften durch diesen Anbau die alten Galerien im Innern der Kirche nicht tangiert werden. Gegen den Umbau der benachbarten Rochus-Kapelle zu einem Glockenturme erhebt die Z. K. unter der gleichen Bedingung keine Einwendung, daß hiebei alle konkurrierenden Zutaten, wie die Giebel vermieden werden.

Pleschnitz, Münzfund.] Die Konserv. Glocker und Georg Schmidt berichten über einen reichhaltigen Münzfund, welcher am 24. September l. J. bei Anlage der Bezirksstraße nach Dobraken 15 bis 20 *cm* unter dem Niveau zu Tage trat. In einem zirka 4 *l* fassenden Kruge befanden sich mehr als 2500 Gold- und Silbermünzen. Bemerkenswert ist die Mischung von Pragergroschen, Maleigroschen, (XVI., XVII. und Anfang des XVIII. Jhs.) mit holländischen Goldgulden und türkischen Goldmünzen, welche eine zeitliche Ausdehnung des Schatzes auf mindestens 200 Jahre bezeugen. Die Münzen wurden in amtliche Verwahrung genommen; ihre Erwerbung für das städtische Museum in Mies wurde angebahnt.

Prachatitz, Rathaus, Malereien.] Die Z. K. bewilligt für die Sicherung und Fixierung der Fassade-Malereien eine Subvention von 300 *K*.

Schirschowitz, Pfarrkirche.] Wie Konserv. Luksch berichtet, wurde der Bauzustand der aus dem Jahre 1846 stammenden Kirche gesichert.

Sedletz, Marienkirche.] Von den vorgelegten Projekten für die Herstellung einer neuen Orgel empfiehlt die Z. K. jenes zur Genehmigung, welches sich wohl dem allgemeinen Stilcharakter der Kirche anpaßt, doch von den sogenannten stiltreuen Erzeugnissen der pseudohistorischen Gotik, die fast stets eine falsche Note in einem alten Baue bedeuten, weit entfernt ist, und sich auf den ersten Blick als eine Schöpfung der Kunst unserer Tage dokumentiert.

Tabor, Wittigonenburg.] Die Bzh. teilt mit, daß ihre Bemühungen, die Reste der Burg (Fig. 69) zu erhalten, vergeblich waren. Sie wurden von der brauberechtigten Bürgerschaft demoliert und an ihrer Stelle ein Neubau aufgeführt. Kunsthistorisch interessante Details kamen bei der Demolierung nicht zutage.

Wittinghausen, Burgruine.] Konserv. Mareš berichtet, daß die Sicherungsarbeiten in entsprechender Weise durchgeführt wurden.

Fig. 69 Tabor, Wittigonenburg

Bukowina

Suczawa, St. Georgskirche, Malereien.] Maler Viertelberger berichtet über die im abgelaufenen Sommer durchgeführten Restaurierungsarbeiten; sie erstreckten sich auf die Malereien des Tambours der Kuppel, des größten Teiles der Hauptapside und der beiden Seitenapsiden und die Wandfläche zwischen der Hauptapside und den Seitenapsiden. Im Pronaos wurden über 40 von den Kalenderbildern, in den Fensterwänden und bei einem Fenster die dazu gehörigen Bandornamente ausgetupft. Jede Ergänzung wurde vermieden.

Dalmatien

Makarska, Franziskaner-Kloster.] Die Z. K. erhebt gegen den Umbau des Klosters keine Einwendung, wenn hiebei die vollständige Erhaltung des materiellen

Bestandes und der ästhetischen Wirkung der Klosterkirche, des freistehenden Kampaniles und des Kreuzganges gewährleistet wird.

Spalato, Domportal.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Herstellung eines Windfanges bewilligten Subvention von 1400 *K* an.

Fig. 70 Jordanów, Glockenturm

Galizien

Lemberg, gr.-kath. (St. Georgs)-Kathedrale.] Die in Aussicht genommenen Arbeiten empfiehlt die Z. K. unter nachstehenden Bedingungen zur Genehmigung: An der Balustrade der Laterne ist nur an der gegen die Fassade zu liegenden Seite ein Stück zu ergänzen, sonst ist die Balustrade nur zu sichern, von den bestehenden Vasen nur eine zu erneuern, die übrigen sind nur zu sichern und zu reinigen. Von den großen Vasen der Balustrade unter der Kuppel sind nur vier zu erneuern, die übrigen vier sind nur zu ergänzen und neu aufzustellen. Die Balustrade selbst ist zu belassen, nur die Decksteine sind abzuheben und die zerbrochenen Teile derselben zu erneuern. An den Postamenten der großen Vasen dieser Balustrade sind nur die notwendigsten Ausbesserungen vorzunehmen. Die Lukarnen sind auseinander zu nehmen und mit Verwendung der alten Steine neu aufzustellen und nebst kleinen Ausbesserungen zu sichern. Von den 19 Vasen der Attiken sind nur zwei neu zu machen, und zwar die mittlere über dem linken und die an der Ecke der Fassade über dem

rechten Querschiffe. Die übrigen sind nur zu sichern, bei zweien sind die Blechaufsätze zu befestigen. Das Hauptgesimse ist unverändert zu belassen, die Pilaster unter dem Hauptgesimse sind nicht auszubessern, die Balustraden der Balkons sind nur auszubessern, zu sichern und zu reinigen, an den Gesimsen der Balkons sind keine Ausbesserungen vorzunehmen, die Balustrade unter dem Chorfenster ist so zu belassen, wie sie ist, die fehlenden 9 Vasen der Anbauten sind zu erneuern, die bestehenden 5 sind nur zu sichern, bei den Balustraden der Anbauten sind nur die schadhaftesten Teile zu erneuern. An der Balustrade der Terrasse vor dem Haupteingange sind nur die notwendigsten Ausbesserungen vorzunehmen, eine neue Eindeckung wäre, wenn sie überhaupt notwendig ist, was nicht der Fall zu sein scheint, aus Zink und nicht aus Kupferblech auszuführen.

Die Reinigungen, wo sie vorgenommen werden, sind auf eine vorsichtige Beseitigung des Moosbewuchses (ohne Schädigung der Patina) vorzunehmen. Die Fugen sind nicht ganz zu schließen.

Golesz, Burgruine.] Konserv. Lepszy berichtet, daß über seine Intervention der Betrieb eines den Bestand der Ruine gefährdenden Steinbruches eingestellt wurde.

Jordanów, Holzkirche, Glockenturm.] Konserv. Kopera berichtet, daß trotz seines eindringlichen Protestes der aus dem XVI. Jh. stammende, baulich vorzüglich erhaltene Glockenturm (Fig. 70) demoliert wurde; die aus dem Jahre 1663 stammenden Glocken blieben erhalten; die Niederreißung der kein größeres Interesse bietenden Kirche ist in Aussicht genommen.

Tarnów, Diözesan-Museum, Gemälde.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 700 *K* als zweite Rate der für die Restaurierung der Gemälde bewilligten Subvention an.

Złoczów, Synagoge.] In Aussicht genommen ist: Eindeckung mit Eisenblech, ein neuer Fußbodenbelag mit farbigen Steinplatten, Reinigung und Bemalung der Wände, Renovierung der Ornamente, neue Fensterstöcke, Dachrinnen u. dgl. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Kärnten

Berg, Karner.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Erneuerung der Bedachung eine Subvention von 500 *K*.

Christendorf am Hemmaberge, Grabungen.] Notar Winkler berichtet über den Erfolg seiner Grabungen. In der westlichen Ecke des Ackers Andreitz fand er in ungefähr 40 *cm* Tiefe eine große Bronzemünze auf dem Schottergrunde auflagernd und Topfscherben, in 8 bis 10 *m* Entfernung ein Terrasigillatastück mit Laubverzierung; in einer Tiefe von 35 *cm*, zirka 2 *m* von der Bronzemünze entfernt, Teile eines roten Tontopfes mit 60 Großbronzen gefüllt, ferner einen größeren Topf gleichfalls bis zum Rande mit Großbronzen gefüllt und zugedeckt, ein kleines Töpfchen mit Silberdenaren ebenfalls zugedeckt und endlich in einer Tiefe von 40 bis 45 *cm*, das Drittel eines großen Topfes mit Großbronzen. Das Ganze war mit großen Backsteinen aus dem nahen Suchabache (zwei Meter im Geviert) umgeben. Unter den Silbermünzen sind vertreten: M. Antonius (zwei schlechte Stücke), ein Nero, Vespasian, Domitian, Nerva, Trajan, Hadrian, Antoninus, Faustina sen., jun., Lucilla, Marc Aurelius und Commodus; unter den Großbronzen: Claudius, Vespasian, Domitian, Trajan und Hadrian, schlechte, abgenutzte Stücke, schönere von Antoninus, Marc Aurelius, Commodus, Faustina sen., jun., Lucilla, Crispina, Sabina, L. Verus, Septimius Severus, Julia Domna, Caracalla. Die Funde bleiben in Verwahrung des Berichterstatters.

Egg bei Hermagor, Pfarrkirche, Glasfenster.] Die Z. K. bemängelt das Programm für die Restaurierung der Glasmalereien als zu weitgehend. Im dreiteiligen Fenster hat die Ergänzung des bis auf geringe Reste fehlenden rechtsseitigen Bildfeldes (Figur einer knieenden Frau) zu unterbleiben; ebenso in dem leeren Mittelfelde unter der Figur der heil. Barbara die Anbringung einer neuen Darstellung (gleichgültig ob Figur oder Wappen); auch gegen die Anbringung farbiger Außenstreifen sowie die farbige Füllung des Maßwerkes wird Stellung genommen. Im zweiteiligen Fenster wird die Anbringung zweier Wappen unter den Figuren des heil. Bartholomäus und Apostels Jakobus widerraten.

Falkenstein, Burgruine.] Der Generalkonservator hat sich mit Erfolg für die Erhaltung der Ruine und die im Interesse des Betriebes der vorbeiführenden Tauernbahn gebotene Sicherung einzelner Mauerteile verwendet.

Pusarnitz, Pfarrkirche.] Konserv. Pichler berichtet, daß eine Umänderung der Türflügel zum Öffnen nach außen eine nicht unbedeutende Verengerung des aus dem Jahre 1519 stammenden Portals zur Folge hätte; weshalb er zur Erreichung des angestrebten Zweckes die Herstellung eines einfachen hölzernen Einbaues (nach Art der Windfänge) empfahl; das Portal könnte auf diese Weise unverändert belassen werden. Einverstanden.

Weitensfeld, Magdalenenkirche.] Die Z. K. bringt für die Erneuerung des sehr schadhaften Daches eine Staatssubvention in Antrag.

Krain

Vorgeschichtliche Grabungen.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Vornahme vorgeschichtlicher Grabungen und Forschungen unter der Leitung des Mitgliedes Szombathy für das Jahr 1908 eine Subvention von 500 *K*.

Laibach, Jakobskirche, Marmortabernakel.] Konserv. Subić berichtet, daß die Restaurierung des Tabernakels nach dem vereinbarten Programme in zufriedenstellender Weise durchgeführt wurde. Die Z. K. beantragt die Flüssigmachung der hiefür bewilligten Staatssubvention.

Brezje, St. Kanzianikirche, Gemälde.] Über Anregung des Konserv. Franke leitet die Z. K. wegen Restaurierung eines über der Sakristeitür befindlichen Madonnenbildes eines unbekannten Meisters die weiteren Schritte ein.

Ehrengruben, Filialkirche.] Die Z. K. empfiehlt ein vorgelegtes Programm für die Bloßlegung und Reini-

gung der Fresken im Innern, sowie der Bemalung der Rippen, Arkadenbögen und Schlußsteine zur Genehmigung; jene Mauerteile, an denen keine Fresken zutage treten, sind entsprechend zu tönen. Gegen die Herstellung eines Gesimses, den Neuverputz des Äußern und die über lebhaften Wunsch der lokalen Faktoren erfolgende Einsetzung von Maßwerk in drei Fenstern nach dem Muster der vorhandenen Fenstermaßwerke erhebt die Z. K. keine Einwendung. Dagegen spricht sie sich gegen die vollständige Erneuerung von bestehenden Maßwerken in drei anderen Fenstern und die weitgehende Auswechslung der Gewölberippen aus; die Erneuerung der Werkstücke hat sich nur auf jene Teile zu beschränken, bei denen dies aus Stabilitätsrücksichten unbedingt erforderlich ist. Die Verglasung der Fenster mit Butzenscheiben erscheint unbedenklich, wenn von den Blumenmustern im Maßwerk abgesehen wird. Dagegen könnten die kleinen Zwickel zwischen den Butzenscheiben mit farbigem Glase ausgefüllt werden. Gegen die Legung eines neuen Fußbodens in der Sakristei wird kein Einwand erhoben. Unter der Voraussetzung, daß diesen Bedingungen entsprochen wird, wird für die Arbeiten eine Staatssubvention befürwortet.

St. Peter am Kronenberge, Pfarrkirche.] Gegen die Erneuerung der ursprünglichen Fassung und Vergoldung der Altäre, die Reinigung des Altarbildes und eines den heil. Petrus darstellenden Gemäldes erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Seisenberg, St. Nikolauskirche.] Maler Lukesch berichtet, daß sämtliche Mauern so von Feuchtigkeit durchsetzt und durchfeucht sind, daß eine Reinigung und Sicherung der Malereien (und zwar nicht nur jener der von der Z. K. schon früher preisgegebenen Nordwand) nur durchführbar wäre, wenn sie von den Wänden abgelöst würden. Die Z. K. erklärt sich hiemit einverstanden.

Küstenland

Petzovia, Fund.] Konserv. Gnirs berichtet, daß im Frühjahr 1907 eine Bronzetafel mit Inschrift — ein Militärdiplom des Kaisers Septimius Severus — gefunden und von ihm für das Museo civico in Triest erworben wurde.

Pola, Arena.] Konserv. Gnirs berichtet, daß der vor dem stadtseitigen Haupteingang des antiken Amphitheaters liegende, in nicht eruierbarer Zeit abgehobene mächtige Sockelquader nach seinen Dimensionen, seiner Bearbeitung und seinem mit Bestimmtheit festgestellten, in situ liegenden Substruktionsquader dem ersten Innenpfeiler des Arena-Haupteinganges angehört, dessen sämtliche benachbarte Pfeiler in ihren Sockelwänden noch erhalten sind. Der Konservator beantragt den Pfeilersockel an seine ursprüngliche Stelle rückzuversetzen; die ursprüngliche Lagerung läßt sich durch die antik abgearbeitete Lagerfläche des Sockelfundamentes, sowie durch die kenntlichen Fronten des Sockels selbst genau feststellen. Einverstanden.

Pola, Amphorenfunde.] Konserv. Gnirs berichtet, daß am 29. September l. J. gelegentlich der Legung eines Kanals an der dem Augustustempel zugewendeten Fassade des Munizipalgebäudes ungefähr 10 ziemlich gut erhaltene große Weinamphoren, antik römischer Provenienz, gehoben wurden. Sie tragen fast durchwegs Erzeugermarken oder Ritzinschriften, die auf den seinerzeitigen Inhalt Bezug nehmen. Die einzelnen Stücke wurden provisorisch im Augustustempel deponiert, zwei komplette Halsstücke mit Deckel und erhaltenen originalen Verschlüssen im Museo civico.

Pola, Wappenstein.] Konserv. Gnirs berichtet, daß bei Demolierungsarbeiten am Forum ein schön gearbeiteter Wappenstein (ohne Inschrift und Datierung) des venezianischen Dogen Steno gefunden wurde. Oberhalb des Wappenschildes (8zackiger Stern im Feld) trägt die von einer einfachen Leiste umrahmte Platte die baretta des Dogen mit seitlich aufgestecktem Kreuz. Der Stein, welcher ungefähr aus dem Jahre 1400 stammen dürfte, wurde dem Lapidarium des Museo civico einverleibt.

Woltschach, Danielskirche, Fresken.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Renovierung der Fresken eine Subvention von 600 *K*.

Mähren

Brünn, Nonnenhauskapelle.] Konserv. Hrach berichtet, daß die Kapelle vor ihrer Demolierung genau vermessen und Aufnahmen angefertigt wurden. Alle bemerkenswerten Bauteile wurden im Dominikaner-Kreuzgang als Musealgegenstände verwahrt. Die Rippen, welche die geringste Bedeutung besitzen, fanden in einer alten Gruft ihre Ruhestätte.

Černotin-Kelč, Fund.] Korresp. Domluvil berichtet über einen Depotfund der jüngeren Bronzezeit, welcher im Februar 1906 im Kalksteinbruche an der Lokalbahnstation gemacht wurde. (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht.)

Partschendorf, Pfarrkirche, Epitaphien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Epitaphien eine Subvention von 466 *K* 88 *h*, deren Flüssigmachung unter einem veranlaßt wird.

Proßnitz, Musealgebäude.] Wie Konserv. Kress berichtet, wurde die Restaurierung genau nach dem vereinbarten Programme in entsprechender Weise durchgeführt.

Schnobolin, Pfarrkirche.] Mit dem Ausbau des Turmes nach einer vorgelegten Skizze erklärt sich die Z. K. einverstanden. Dagegen widerrät sie die geplante Anlage einer neuen Sakristei in Form eines polygonalen Anbaues an das Presbyterium, weil dadurch die Außenerscheinung der Kirche in ungünstiger Weise beeinflußt und die falsche Vorstellung erweckt wird, als ob das Presbyterium einen achteckigen Abschluß hätte. Die Z. K. empfiehlt die alte Sakristei beizubehalten und eine neue Leichenkammer an Stelle der alten, zur Demolierung bestimmten — welche nunmehr in die alte Sakristei verlegt werden soll — wenn notwendig in etwas größeren Dimensionen zu errichten.

Znaim, St. Michaelskirche.] Gegen nachstehende Herstellungen erhebt die Z. K. keine Einwendung: 1. Ausbesserung der schadhaften Steinteile mit Matscheko;

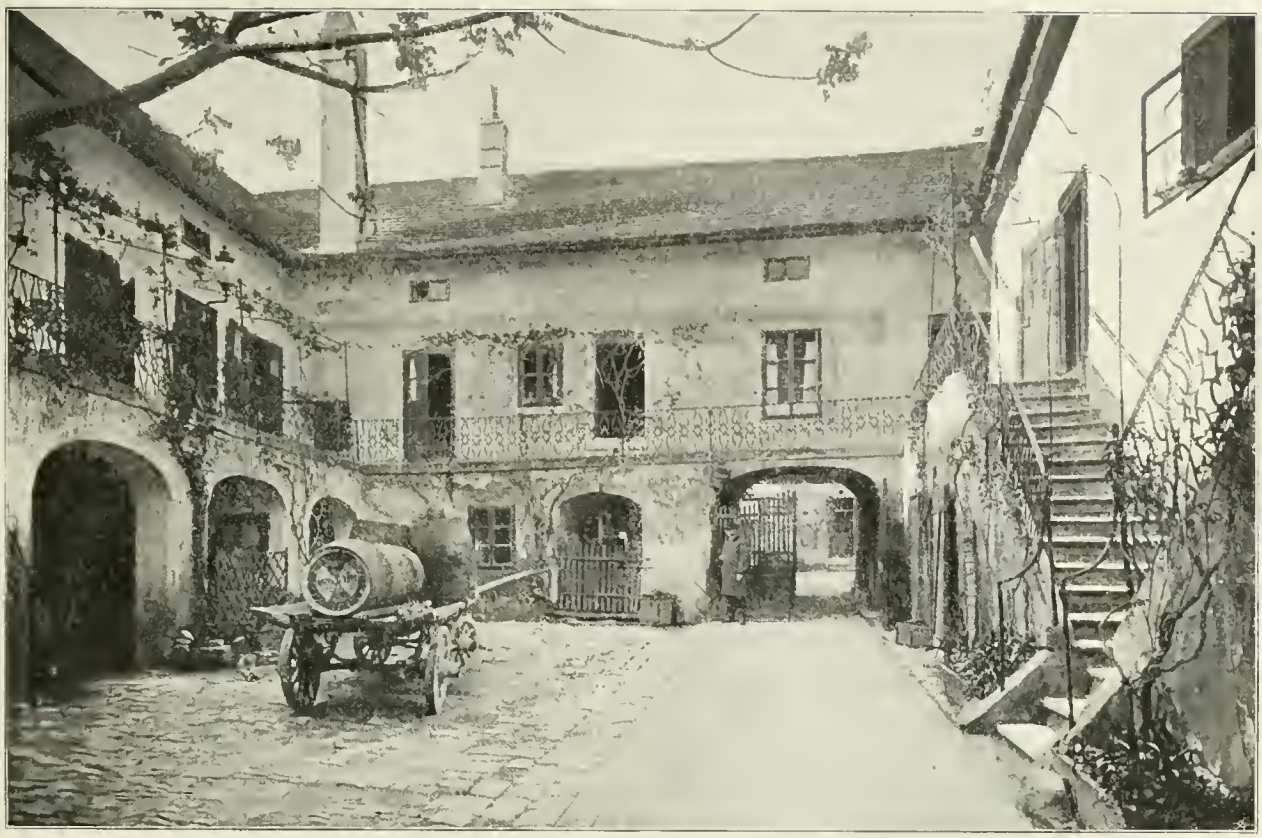

Fig. 71 Wien XVI., Ottakringerstraße 101, Altes Vorstadthaus, Hof

2. Unterlassung der ursprünglich beabsichtigten Vermauerung der Fenster im Presbyterium bis auf die Nischen an der Außenseite und die Außenvermauerung der bereits innen vermauerten Fenster hinter dem Hochaltare; 3. Auswechslung des schadhaften Steinschwellers und Ausbesserung des steinernen Torgewändes am Westportale; 4. Anbringung einer Spieltür beim Westportal nach Entfernung der jetzigen morschen Türflügel und des unschönen Windfanges im Innern; 5. Ersatz der Tür am Südportal durch eine neue; 6. Neuversetzung des Steingewändes und des darüber liegenden Fensters am Südportal; 7. eiserne Fensterrahmen im Presbyterium; 8. Ersatz der hölzernen Fensterrahmen in der heil. Grabkapelle durch eiserne; 9. Ausbesserung der Laternenfenster und der Laterne über der heil. Grabkapelle; 10. neue Zifferblätter am Glockenturm; 11. Ausbesserung des Turmknaufes.

Znaim, Niklaskirche.] Konserv. Chilla berichtet über die in befriedigender Weise durchgeführte Bloßlegung, Reinigung und Sicherung der Malereien im Presbyterium. Auf der Evangelienseite zwischen dem Sakramentshäuschen und dem Hochaltare wurde das Fresko des Schmerzensmannes, im Grabe stehend, bloßgelegt; auf derselben Seite befindet sich, vom Hochaltar bereits verdeckt, das Schweißtuch der heil. Veronika; zwischen beiden Darstellungen wurde die Nische des ursprünglichen Sakramentshäuschens aufgedeckt; es war von einem steinernen Giebel mit Dreischweiß-Maßwerk bekrönt, dessen Schenkel eine Kreuzblume verband, welche beiderseits von Fialen flankiert wurde. Auf der Epistelseite wurde zwischen den bloßgelegten Darstellungen des heil. Abendmahles und der Legende des heil. Achatius die vermauerte Session freigelegt. Die Umrisse der steinernen Architektur, welche bis auf die den Kleeblattbogen tragenden Konsolen gänzlich abgesprengt ist, weisen ebenfalls auf edelgeformte Fialen hin.

Nieder-Österreich

Wien IX., Währingerstraße 35, Josefinum.] Korresp. Madjera berichtet, daß an dem straßenseitigen Gitterabschlusse zwei große Holztafeln mit Plakaten angebracht wurden, die den Einblick in den gartenmäßig hergestellten Vorhof des Gebäudes zum großen Teile verdeckten und das Gesamtbild dieses vornehmen Baues entstellten. Der in den Tagesblättern hiegegen einmütig erhobene Protest hatte erfreulicherweise die Entfernung der Plakate zur Folge.

Wien XVI., Ottakringerstraße 101, Profanhaus.] Die Z. K. vernimmt mit Bedauern, daß das im Privatbesitz stehende, anheimelnde Alt-Wienergebäude (Fig. 71) demoliert wird.

Baden, Rollet-Museum.] Professor Reinöhl berichtet, daß das Museum im Boldrini- (ehemaligen Armen-) hause untergebracht wird. Die Z. K. erklärt sich hiemit einverstanden, da die neuen Räume für die Samlungen ausreichend und relativ feuersicher sind.

Bierbaum, Pfarrkirche.] Gegen die Entfeuchtung, bessere Beleuchtung der Sakristei, die Neueindeckung der Kirche mit Schiefer, Verputzausbesserungen und Reparatur der Kirchenbänke erhebt die Z. K. keine Einwendung. Über den geplanten Ausbruch eines Fensters werden weitere Erhebungen gepflogen.

Bruck a. Leitha, röm. Grabstein.] Konserv. Bortlik berichtet, daß der im Frühjahre 1907 bei der Niederlegung des Wiener Tores gefundene Grabstein des Farsuleius vom Museum Carnuntinum erworben wurde.

Dürnstein, Pfarrkirche.] Der Generalkonservator berichtet über die Untersuchung der Kirche: Größere Bauschäden konnten nicht konstatiert werden; einige Risse in den Gewölben sind schon sehr alt und haben in neuerer Zeit keine Veränderungen oder Erweiterungen erlitten. Kleinere Schäden im Innern rühren von den schadhaften Fensterverschlüssen her, welche die Niederschlagswässer eindringen lassen. Auch am Äußern der Kirche, des Turmes und des Kreuzganges sind nur kleinere Schäden zu bemerken, wie am Turme das Herausfallen der Verkittungen der Fugen und an einer der vier Pyramiden, von der ein Teil durch Blitzschlag abgesplittert ist. Auch sind Überwucherungen der Steine mit Moos, Gräsern und kleinen Sträuchern wahrnehmbar.

Außer der Erneuerung der schadhaften Fensterverschlüsse, wobei die alten Verglasungen wieder verwendet werden können, wäre eine Eingerüstung des Turmes zu empfehlen um die Überwucherung mit Vegetation und kleineren Schäden zu beseitigen.

Die Innenausstattung ist unberührt zu belassen. Nur bei dem rechtsseitigen Johannesaltar ist die Instandsetzung des Gemäldes von Kremser-Schmidt ins Auge zu fassen. An den künstlerisch bedeutungslosen Sockelbildern im Kreuzgange sollen zur Verhütung größerer Schäden die beschädigten Stellen mit Leinwand unterklebt und neutral getont werden. Die Wurmschäden an den Holzreliefs unter dem Orgelchor sind ohne Veränderung der Vergoldung zu beheben.

Dürnstein, Klarissinnenkirche.] Prälat Schmolk teilt mit, daß er die Apsis der aufgelassenen Kirche mit Schindeln eindecken ließ.

Emmersdorf, Münzfund.] Konserv. Kerschbaumer berichtet, daß am 19. September l. J. beim Baue der Donauuferbahn in einer Tiefe von ungefähr 70 *cm* ein Topf mit 300 Silbermünzen gefunden wurde, welche aus dem XV. und XVI. Jh. stammen und vermutlich in der Zeit des 30jährigen Krieges vergraben wurden. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Grünsbach, Fund.] Korresp. Leeb berichtet, daß beim Baue der 2. Wiener Hochquellenleitung in einer Tiefe von 1·2 *m* die untere Hälfte eines am Stielloch entzweigebrochenen Hammers aus Sandstein gefunden wurde, den man in der Folge mit einem neuen Stielloch versah.

Japons, Pfarrkirche.] Der Konservator empfiehlt die Sprünge des freskengeschmückten Gewölbes zu schließen und im Tone der Umgebung auszutupfen. Die Fresken wären mit unverfänglichen Mitteln zu reinigen, jedes Auffrischen der Farben zu vermeiden. Die beiden Seitenaltarbilder und das über der Sakristeitür hängende Gemälde wären zu reinigen. Einverstanden.

Krems, Kapuzinerkirche (altes Truppenspital).] Konserv. Kerschbaumer berichtet, daß die Außenseiten des verwahrlosten Gebäudes restauriert und es für Depotzwecke benutzt werden soll, wobei die Schonung der Deckenfresken zugesichert wurde.

Laimbach, Pfarrkirche.] Korresp. Pichler berichtet, daß die auf Sp. 286 erscheinende Darstellung über die Entfernung von Rudimenten eines Maßwerkes aus einem Fenster an der Epistelseite des Presbyteriums seinen Wahrnehmungen und Erhebungen nicht entspreche, da es sich nicht um Rudimente eines Maßwerkes, sondern um ein komplettes gotisches Maßwerkfenster handle, bei welchem zuerst die Entfernung des Mittelpfostens geplant war und nachher dieser samt dem Maßwerk herausgestemmt wurde, ferner da von einer wirklichen Notwendigkeit des Zerstörungswerkes keine Rede sein kann.

Nachdem dieser Bericht auf Autopsie beruht, nimmt die Z. K. an, daß ihr Konservator irrig informiert wurde und behält sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor.

Melk (Wächterturm), Haus Nr. 76.] Das Dach des aus dem Jahre 1586 stammenden, früher als Wächterturm verwendeten Hauses brannte ab. Die Z. K. spricht sich dafür aus, daß der Turm entweder wieder mit Schindeln oder mit womöglich alten Biberschwanzziegeln eingedeckt und die frühere Dachneigung beibehalten wird.

Neukirchen am Ostrong, Pfarrkirche.] Wie der Z. K. berichtet wird, wurde die mit ihren alten Schindel- und Ziegeldächern in verschiedenen Farbennuancen außerordentlich malerisch wirkende, gotische Kirche zur Hälfte mit Asbestschiefer eingedeckt und auf diese Weise eine malerische Wirkung gewaltsam und ohne Notwendigkeit zerstört, da eine gründliche Ausbesserung des Ziegeldaches zweifelsohne möglich gewesen wäre. Die Z. K. erhebt gegen dieses Vorgehen Beschwerde.

Olbersdorf, Münzfund.] Die Bezirkshauptmannschaft Oberhollabrunn teilt mit, daß bei Demolierung einer Mauer des dem Franz Stromer gehörigen Hauses am 29. September 1908 ein irdener Topf mit 241 Silbermünzen aus den Jahren 1700—1841 gefunden wurde. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Orth, Mariensäule.] Wie Konserv. Jordan berichtet, wurde die Säule restauriert. Zu bemängeln wäre die hiebei erfolgte Übertünchung derselben, welche die architektonischen Details verwischt.

St. Pölten, Bischofstor.] Eine Versetzung dieses, den Abschluß der Domallee bildenden Tores (Fig. 72) ist notwendig geworden, da die Fassade des neuen Amtsgebäudes sich teilweise hinter dasselbe einschiebt und durch diesen Bau und die durch die Verhältnisse gebotene Niveausenkung des Platzes vor dem Tore, der sogenannten „Hofstadt", das Tor in ästhetischer Hinsicht höchst ungünstig beeinflußt würde. Das Tor soll nun abgetragen und weiter nach rückwärts an jene Stelle verlegt werden, wo die Einfriedungsmauer des sogenannten bischöflichen

Spargelgartens einerseits, und die Mauer der bischöflichen Wagenremise andererseits enden. Im Hinblicke auf die durch den Bau des Amtsgebäudes bedauerlicherweise geschaffenen Verhältnisse erhebt die Z. K. gegen die Versetzung des Tores an die bezeichnete Stelle unter der Bedingung keine Einwendung, daß die Wiederaufführung mit tunlichster Verwendung des alten Materials und genauestens in den alten Formen erfolge.

Poysdorf, Sammlung Kudernatsch.] Korresp. Kudernatsch berichtet, daß er in Eisgrub von einem gegen Kellerhause in einem modernen, regenschützenden Gehäuse untergebracht ist. Der Korresp. hat sich dafür verwendet, daß das Bildwerk in unverändertem Zustande erhalten bleibe.

Strengberg, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen die Umwandlung der 4 barocken Fenster unter dem Musikchore in Rundfenster aus.

Tulbing, Pfarrkirche.] Der Generalkonservator berichtet, daß das Innere in entsprechender Weise neu bemalt wurde.

Fig. 72 St. Pölten, Bischofstor

Neudegg zu gelegenen Terrain an der Taya stammende vorgeschichtliche Gefäßstücke, darunter ein großes Stück mit zwei schnabelförmigen Ansätzen, ferner einen Spinnwirtel, eine gelochte Tonscheibe, aus den Steinlbergen bei Klein-Hadersdorf die Spitze eines Steinhammers mit halbem Bohrloch und einen Steinschaber erwarb.

Spitz, Holzschnitzerei.] Korresp. Pichler macht auf eine die schmerzhafte Muttergottes darstellende, aus dem Anfange des XVI. Jhs. stammende Holzschnitzerei aufmerksam, welche oberhalb des Einganges zu einem

Zeiselmauer, Funde.] Baron Kaschnitz berichtet, daß gelegentlich von Grundaushebungen für Neubauten an der Straße, welche von dem Orte nach der Eisenbahnstation führt, im Herbste 1907 und Frühjahre 1908 Reste der Zivilansiedlung Cetium aufgedeckt wurden (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht).

Ober-Österreich

Linz, Funde.] Dr. Pachinger berichtet, daß ihm von einem Arbeiter angeblich auf dem Römerberge ge-

fundene römische Gegenstände (Fragmente von Fibeln, Gürtelblechen, Nägel, Topfscherben, Fragmente aus Bronze, Eisen und Ton) angeboten wurden, welche er teils für das Linzer Museum, teils für seine Privatsammlung erwarb.

Bei Erdaushebungen in Lustenau wurde ein bronzezeitliches Armband mit federnden Enden und geometrischen Ornamenten gefunden und von ihm erworben. Ein bei dem gleichen Anlasse gefundenes Flachbeil(?) und eine Gewandnadel (?) wurden verschleppt.

Im Jahre 1899 wurde beim Ausschachten des großen Sammelkanals in Linz ein wohlerhaltener Skramasax gefunden.

Braunau, Stadtpfarrkirche, Orgel.] Die Z. K. spricht sich für die Beibehaltung des barocken Orgelgehäuses aus, welches einen hervorragenden kunstgeschichtlichen und künstlerischen Wert besitzt, und begegnet dem Einwande, daß es wurmstichig und eine Ansteckungsgefahr für die neuen Orgelpfeifen bilde, damit, daß es genügend sicher wirkende Imprägnierungsmittel gibt, welche diese Gefahr so gut wie ausschließen.

Garsten, Fund.] Konserv. Schmidel berichtet, daß bei den Dammbauten zum Schutze der Stiftskirche ein Zwanziger der Kaiserin Maria Theresia gefunden wurde.

Grein, Ortsbild.] Am Stadtplatze befindet sich eine Reihe altertümlicher, sehr malerisch wirkender Häuser, von welchen das Gasthaus zum goldenen Löwen mit originellem Rund-Erker besonders bemerkenswert ist. Die vor wenigen Jahren erfolgte verfehlte Restaurierung eines solchen Hauses (bei welcher man ganz stilwidrigerweise auf einen runden Erker einen spitzen Blechturm mit Krabben setzte) und die vermutlich damit in Verbindung stehende Veräußerung eines dem Vernehmen nach prachtvoll gearbeiteten schmiedeeisernen Steckschildes gibt der Z. K. Veranlassung, mit der Gemeindevertretung in das Einvernehmen zu treten, damit diese die Eigentümer derartiger Häuser anrege, Restaurierungen und anderweitige bauliche Maßnahmen an jenen Gebäuden, welche ihrer Umgebung zur Zierde gereichen und lokalhistorische Bedeutung besitzen, nur im Einvernehmen mit der Z. K. auszuführen.

Greinburg, Schloß.] Die Z. K. vernimmt mit Bedauern die Nachricht, daß das Renaissanceschloß mit schwarzen Patent-Strengfalzziegeln gedeckt wurde, wodurch die Wirkung der einst malerischen Dachung eine überaus eintönige geworden ist.

Kronstorf, Pfarrkirche, Erweiterung.] Das vorgelegte abgeänderte Projekt entspricht zum großen Teile den Anträgen der Z. K. So wurde die Vorderseite der Vorhalle beibehalten; sie soll jedoch mit einem Dachaufbau versehen werden, der ästhetisch ungünstig wirken und die alte Fassadenwirkung stören würde. Der Grund dieses Aufbaues ist in der Anbringung einer Wendeltreppe zu suchen, deren obere Endigung der Projektant durch diesen Dachaufbau zu decken sucht.

Die Z. K. beantragt, die Vorhalle genau nach dem alten Muster (mit einfachen Pult- und Satteldächern) wiederherzustellen und auch den Stiegenaufgang auf den Orgelchor sowie früher oder wenigstens so zu projektieren, daß hiezu keine Modifikation in der äußeren Erscheinung der Vorhalle notwendig wird. Ein direkter Zugang von außen zu dieser Musikchorstiege, wie er an der alten Kirche besteht, ist auch aus Sicherheitsgründen einem indirekten Zugange durch die Vorhalle, wie er im Projekte vorgesehen ist, vorzuziehen.

Pippmannsberg, Münzfund.] Korresp. Schlickinger berichtet, daß am 16. September l. J. 10 *cm* unter der Stallbrücke des Renglgutes ein irdener Topf mit 537 Silbermünzen des XVIII. und XIX. Jhs. gefunden wurde; von diesen entfallen auf Baiern 358 (7 Taler, 351 Zehner), auf Österreich 173 (14 Taler, 158 Zwanziger, ein Kupferstück vermutlich Kaiser Franz II.); den Rest bildet ein Goldstück von Württemberg (1734) und fünf Livrestücke von Ludwig XIII und XV von Frankreich.

Schärding, Pfarrkirche, Malereien.] Der Generalkonservator berichtet, daß die an einem Streberpfeiler des Chors aufgedeckten Wandmalereien aus fast unkenntlichen Flecken bestehen, die den Gegenstand des Gemäldes nicht mehr erraten lassen. Gut erhalten sind nur die 3—6 *cm* großen Köpfe einer adorierenden Stifterfamilie (zweite Hälfte des XVI. Jhs.), deren Ablösung und Unterbringung im städtischen Museum beantragt wird.

Schwertberg, Pfarrkirche.] Die Z. K. anerkennt, daß die Kirche in ihrer heutigen Ausdehnung dem Kultusbedürfnisse nicht mehr genüge, und erhebt daher gegen eine Erweiterung im Prinzipe keine Einwendung. Sie spricht sich jedoch gegen ein ihr vorgelegtes Projekt aus, welches diese Erweiterung durch Umwandlung der zweischiffigen Anlage in eine dreischiffige mit vollständigem Abbruche des Langhauses erreichen will.

St. Wolfgang, Pfarrkirche, Malereien.] Wie Konserv. Gren. berichtet, gelangten an drei Stellen der Wände des Presbyteriums Wandmalereien zum Vorschein, an der Evangelienseite das Bruchstück eines bärtigen Männergesichtes mit einigen Buchstaben auf einem Bande, an der Epistelseite eine Hand, welche einen Schild hält, auf dem sich eine Inschrift befindet, daneben kleine Reste eines Wappens. Die Z. K. spricht sich für die Erhaltung der an vorletzter Stelle bezeichneten Darstellung aus.

Salzburg

Salzburg, Museum Car. Aug., Tätigkeit 1907.] Das Hauptaugenmerk der Museumsleitung war auf die Konservierung der Musealgegenstände gerichtet sowie auf die Herstellung neuer Schaukästen. Durch Adaptierungen des Gebäudes wurden neue helle Ausstellungsräume gewonnen. Die beiden an der friedhofseitigen Mauer des Fürst Schwarzenbergschen Ökonomiegebäudes in Aigen eingelassenen Figuren — zu den in der „Kapelle“ des Museums verwahrten Bestandteilen des von Kaiser Max I. bei dem Salzburger Bildhauer Hans Valkenauer bestellten, aber nicht zustande gekommenen Denkmals für die Königsgräber in Speyer gehörig — wurden dem Museum übergeben. Gelegentlich einer zu St. Johann in Pongau stattgehabten Ausstellung wurde eine große Anzahl von inter-

essanten, hauptsächlich für die Volkskunde wichtigen Gegenständen erworben. Die anatomische Sammlung der ehemaligen chirurgischen Lehranstalt wurde an das St. Johannesspital abgetreten. Konserv. Klose deckte die Reste eines größeren römischen Wohngebäudes in Kemating auf. Die Inventarisierungs- und Katalogisierungsarbeiten zeigen infolge der Teilnahme einer größeren Anzahl von Fachmännern einen wesentlichen Fortschritt. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß das Museum infolge der lebhaften Teilnahme sowohl der einheimischen Bevölkerung als der Fremden, ungeachtet der nun schon bedeutenden Ausdehnung und räumlichen Schwierigkeiten, in anerkennenswerter Weise fortschreitet.

St. Gilgen, Pfarrkirche.] Konserv. Demel berichtet, daß er zur Anbringung zweier einfach gehaltener Glasfenster (Verkündigung und Grablegung) zu beiden Seiten des Hochaltars die Zustimmung erteilt habe.

Goldenstein, Schloß.] Wie Korresp. Geppert berichtet, wurde der südseitige Walm des mit Lärchenschindeln eingedeckten hohen Steildaches mit Blech gedeckt, so daß die harmonische Gesamtwirkung eine schwere Einbuße erlitten hat. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß dem Übelstande abgeholfen und bei weiteren Dacharbeiten entweder Lärchenschindel oder Taschen- oder Biberschwanzziegel gewählt werden.

Fig. 73 Freistadt, Rathausturm

Lessach, Ortsbild.] Die Landesregierung teilt mit, daß der Wiederaufbau der abgebrannten Häuser durchwegs in der alten, bodenständigen Bauweise erfolgen wird.

Schlesien

Bielitz, Pfarrkirche.] Die Kirche stammt fast zur Gänze aus der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. und besitzt keine kunsthistorische oder wesentlich ästhetische Bedeutung. Die Z. K. erhebt daher gegen die Erweiterung keine Einwendung.

Freistadt, Rathausturm.] Ein Restaurierungsprojekt will den Turm (Fig. 73) fast vollständig erneuern und die Altersspuren verwischen. Eine Rekonstruktion der ursprüng-

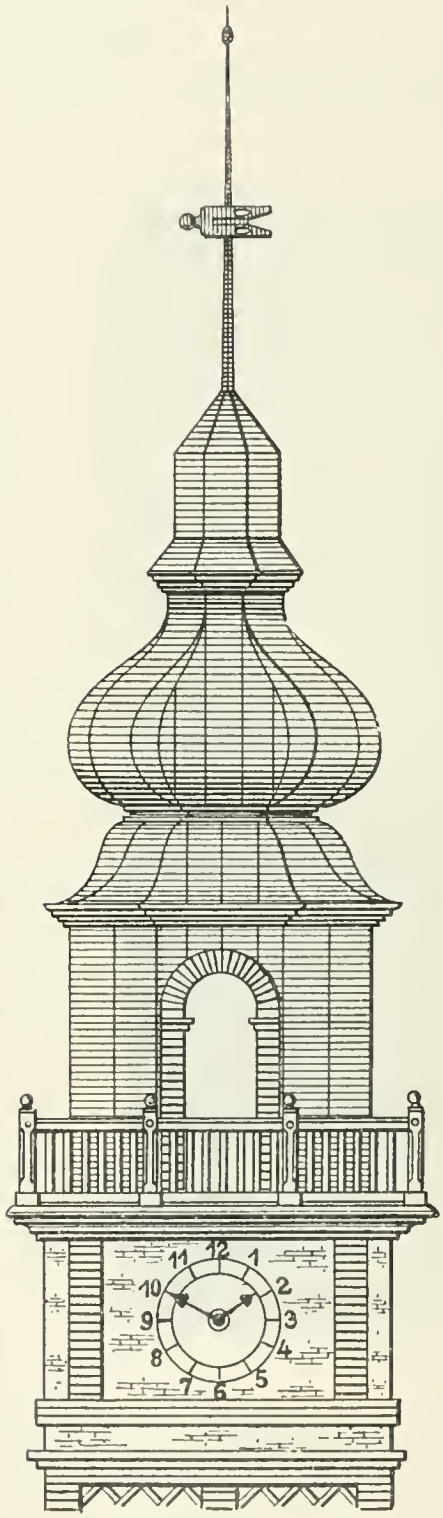

Fig. 74 Freistadt, Rathausturm, Restaurierungsprojekt

lichen Haube (Fig. 74) wird nach einer erhaltenen, für den vorliegenden Zweck gänzlich ungenügenden Ansicht versucht. Die Z. K. spricht sich gegen die beabsichtigten Arbeiten aus, welche auf eine Sicherung und Instandsetzung des Baues zu beschränken wären.

Steiermark

Archivalische Bereisungen.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Landesarchiv zur Bereisung von Gemeindearchiven im Jahre 1908 eine Subvention von 400 *K* unter der Bedingung, daß über den Erfolg dieser Bereisung der Z. K. ein ausführlicher Bericht erstattet wird.

Cilli, Fund.] Wie Konserv. Riedl berichtet, wurde gelegentlich der Grabungen für eine neue Wasserleitung in der Herrengasse bei dem Haus Nr. 13 in 1 *m* Tiefe eine Halbsäule gefunden, welche den monumentalen Bauten längs der römischen Arx angehört haben dürfte. Der Fund wurde dem städtischen Museum übergeben.

Leoben, Schwammerlturm.] Konserv. Graus berichtet, daß die Restaurierung in entsprechender Weise durchgeführt wird. Der schadhafte Putz wird erneuert, die Wappen und Inschriften in der alten Form wieder angebracht. Das Gemälde der Kreuztragung, welches in den letzten Jahren vollständig übermalt wurde, erwies sich nach Entfernung der Übermalungen als so rudimentär, daß man von seiner weiteren Erhaltung, welche einer vollkommenen Neuherstellung gleichkäme, absah.

Maria Zell, Wallfahrtskirche.] Konserv. Wist hat sich gegen die angeregte Durchbrechung der Umfriedung, um einen Eingang in ein Verkaufsgewölbe zu erhalten, ausgesprochen, da hiedurch das Bild der ehrwürdigen Kirchenanlage in ungünstiger Weise beeinflußt würde.

Polstrau, Pfarrkirche, Glocken.] Mitglied Luschin hat sich gegen den Umguß zweier noch gebrauchsfähiger Glocken, darunter einer aus dem XVI. Jh., ausgesprochen.

Klein Pristova, Grabungen.] Dr. Lorger berichtet über die Aufdeckung eines römischen Gebäudes. (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht.)

Tirol

Innsbruck, altes Rathaus.] Konserv. Deininger berichtet: Die linksseitig an dem alten Rathausturm in der Herzog-Friedrichstraße angebaute, drei Fensterachsen und einen Bogen des Laubenganges im Erdgeschosse umfassende Front des Rathauses war mehrfacher Reparaturen bedürftig. Bei Vornahme derselben wurde der Versuch unternommen, die Tünchschichten an dieser Front solcherart zu entfernen, daß eventuell noch vorhandene Reste der alten Fassadenbemalung aufgefunden werden könnten. Die nach den Weisungen des Konservators vorgenommene Bloßlegung ergab insoferne ein günstiges Resultat, als nach vorsichtiger Entfernung von drei Tünchschichten der alte Freskoverputz zutage trat, an welchem teils in eingerissenen Linien, teils in einzelnen gemalten Konturen und Farbenflächen die Motive der alten Freskomalerei unzweifelhaft erkennbar waren, bis auf wenige Stellen, wo alte Mauerrisse späterhin durch einen Zementmörtelverputz in unsolider Art geschlossen worden waren. Am linken und rechten Ende der Hausfront kamen perspektivisch gemalte

Pilaster, welche die Höhe der beiden Obergeschosse einnahmen, mit korinthisierenden Kapitälen zum Vorscheine, ferner an den Fenstern des 1. Stockes verkröpfte Umrahmungen mit ornamentaler Bekrönung, bestehend aus je einer Vase in der Mitte, von welcher beiderseitig Fruchtgehänge zu den horizontalen Verdachungen herabreichen. Die gemalte Umrahmung der Fenster im 2. Stocke ist einfacher gehalten. Ihre Bekrönung bildet eine gemalte Segmentverdachung, in deren Mittelfelde je eine Muschel mit Fruchtgehängen dargestellt ist. Der Fond dieser Fassademalerei war mattgrün, die gemalten Architekturen rotviolett und der ornamentale Teil ockergelb mit rötlichen Schattenpartien. An der zirka 50 *cm* hinter die Front der beiden Obergeschosse zurückgesetzten hohen Aufmauerung, welche die Hausbedachung verdeckt und zwei Rinnenkessel mit Standrohren enthält, waren nur einzelne Farbflecken und Freskolinien erkennbar, da dieser oberste Teil der Front wiederholten Reparaturen am Verputze unterzogen wurde. In einer Skizze der alten Rathausfassade, die sich in einem Kodex des Innsbrucker Museums vorfindet, erscheint die vorgenannte Aufmauerung durch eine gemalte Säulenstellung, unten durch eine Balustrade abgeschlossen, dekoriert. Die Wandfelder zwischen den Dreiviertelsäulen enthalten im Mittel einen größeren Wappenschild mit dem deutschen Reichsadler, links und rechts kleine Schilder mit den Wappenemblemen Tirols und Innsbrucks. Die wenigen Spuren, welche von der alten Bemalung an der genannten Aufmauerung gefunden wurden, stimmen mit der in jener Skizze angegebenen Dekoration überein, daher diese auch hinsichtlich der Erneuerung der Malerei an der Aufmauerung zum Vorbilde genommen werden konnte. Dagegen zeigt die in derselben Skizze angegebene Dekoration der beiden Obergeschosse in ihren Barockmotiven weder eine stilistische Verwandtschaft mit der Malerei an der Aufmauerung noch eine Ähnlichkeit mit den an der Obergeschoßfront tatsächlich aufgefundenen Malereimotiven, so zwar, daß jene Skizze hinsichtlich der Fassademalerei an den Obergeschossen offenbar ein späteres Projekt bedeutet, welches niemals zur Ausführung gelangte. Die Malereifragmente wurden kopiert, und mit Benutzung dieser Kopie die Erneuerung der Fassademalerei in echter Freskotechnik begonnen.

Innsbruck, Regierungsgebäude.] Wie Konserv. Deininger berichtet, ist die Färbelungsprobe für die Fassade befriedigend ausgefallen und wurde der gleiche Vorgang von ihm für die Färbelung der ganzen Fassade empfohlen.

Bozen, St. Oswaldskirche.] Konserv. Atz berichtet, daß die Kirche ein neues Dach erhielt. Bei Abtragung des alten Daches fand man, daß der ursprüngliche Giebel der Fassade in späterer Zeit bedeutend erhöht wurde und so morsch war, daß er unbedingt abgetragen werden mußte. Der neue Dachstuhl mit dem neuen Dache kam nun wieder auf den ursprünglichen Giebel zu stehen.

Klausen, Fresken.] Im Hause Nr. 73 wurden altgotische Fresken aufgedeckt. Im Stiegenhause befinden sich drei Portale mit spätgotischen Profilen. Als eines von Tünche und Kalkkruste gereinigt wurde, stieß man auf Überreste alter Malerei. Gotisches Laubwerk (Grün in Grün), Wappen sowie Konturen von Figuren kamen zum Vorschein. Die Laibung wurde in alter Form gelassen, die andere Malerei ist wieder mit Kalk getüncht worden.

Mutters, Pfarrkirche.] Konserv. Deininger berichtet, daß die aus dem Jahre 1759 stammenden Fresken von den Übermalungen der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts befreit, die zerstörten Partien in Tempera ausgebessert wurden. Die Arbeiten sind als entsprechend zu bezeichnen.

Oberplanitzing, Johanneskirche.] Wie Konserv. Atz berichtet, wurde zum Zwecke der Entfeuchtung das Erdreich um die Kirche abgegraben, ein Luftkanal angelegt und die bloßgelegten Mauerflächen mit gutem Mörtel verputzt.

Pelugo, Antoniuskirche, Statuen.] Die Statthalterei teilt mit, daß sie wegen Rückerwerbes der nach Bayern verkauften vier Statuen das Entsprechende veranlaßt hat und die Schuldtragenden zur Verantwortung ziehen wird.

Riez, Valentinskirche.] Die Z. K. bemüht sich wegen Vornahme der vom Konserv. Deininger als notwendig erkannten Reparatur der Schindelbedachung und der Anlage eines Entfeuchtungsgrabens an der Südseite der Kirche.

Riffian, Pfarrkirche, Wandmalerei.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Malerei bewilligten Subvention von 1000 *K* an.

Sonnegg bei Dietenheim, Ansitz, Malereien.] Konserv. Untergasser berichtet: In einem gewölbten Raume mit angebautem Eckturme sind die Wände bis zur Manneshöhe mit gutem Teppichmuster bemalt, darüber ein Wappenfries. Die Stirnwände der Nord- uud Südseite sowie des Erkerraumes zeigen mythologische Darstellungen. Diese Malereien sind stark konturiert, schwarz auf grauem Grunde, die Lokaltöne durch die Tünche stark verblaßt, etwa ein Drittel der Gemälde durch eine später eingeführte Mauer zerstört. Die Gemälde im Erker sind teils minderwertig, teils schlecht erhalten, darunter auch das als anstößig empfundene Urteil des Paris, die Putti am Gewölbe des Erkers sind Karikaturen. Beabsichtigt ist, die beiden Gemälde an der Nord- und Südseite, die Teppichmuster, Wappen und die Malerei an der Bogenlaibung des Erkers intakt zu belassen, die übrigen Gemälde zugunsten einer einheitlichen Wirkung des Raumes zu vertünchen. In dem an den vorgenannten Raum anstoßenden Zimmer befinden sich gleichfalls Malereien (Landschaften und Kriegsbilder) des XVII. Jhs., sie sind teils zerstört, teils stark und schlecht übermalt. Ihre Erhaltung ist nicht in Aussicht genommen. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Sterzing, Hl. Geistkirche, Wandmalereien.] Konserv. Deininger berichtet, daß im Innern der Kirche figurale Wandmalereien aufgedeckt wurden: An der westlichen Stirnfront des im gotischen Stile erbauten Teiles

der Kirche in der Höhe der Orgelbühne vergoldete Nimben mit den in den Verputz vertieften Strahlen; nahe daran, an der Nordwand, eine ungefähr 1·5 m^2 große Partie einer Darstellung der Verehrung des Jesukindes durch die hl. drei Könige, an der südlichen Innenwand zwei Figuren mit Spruchband, am Sockel der östlichen Wand, nahe dem Kapelleneingange, das Fragment einer gemalten breiten Sockelbordüre mit italienisch-gotischem Laubwerk und einem Brustbilde innerhalb einer kreisförmigen Umrahmung mit Vierpaß. Die Gemälde sind kunsthistorisch wertvoll und stammen aus der Wende des XV. zum XVI. Jh. Die Z. K. leitet die vollständige Bloßlegung und Sicherung der Malereien ein.

Stuben, Liebfrauenkirche, Malereien.] Korresp. Siber berichtet: Im Schlußsteine des Presbyteriums befindet sich ein gut erhaltener Christuskopf aus dem Anfange der Renaissance. An den Gewölbeflächen des Presbyteriums die Nimben der vier Evangelisten auf weißem Grunde, von Rankenornamenten umgeben. Der künstlerische Wert dieser Dekoration dürfte kaum besonders hoch sein. An der Nordwand des Presbyteriums zeigen sich sehr rudimentäre, in der Darstellung nicht zu entziffernde Freskoreste. Hinter dem linken Seitenaltar ist teilweise vertüncht ein Kelch auf einem grünen Berge von Spruchbändern umgeben zu erkennen. Da der Verputz schlecht ist, schlägt der Berichterstatter ein vorsichtiges Abschlagen des Verputzes vor, worauf dann erst über die weitere Behandlung der Malerei zu entscheiden wäre. Einverstanden.

Tarsch, Michaelskirche.] Wie Konserv. Innerhofer berichtet, wurden die Dachungen mit Eternitschiefer gedeckt und damit die Kirche in ihrer malerischen Wirkung sehr geschädigt.

St. Walburg in Ulten, Eggenwirtskapelle.] Konserv. Innerhofer berichtet, daß die Kapelle, welche anläßlich der Führung eines Straßenbaues um einige Meter zurückgerückt werden sollte, in der Nacht vom 15. auf dem 16. September vollständig zertrümmert wurde. Die in der Kapelle befindlichen Gemälde wurden gleichfalls zerstört. Die Z. K. leitet wegen Bestrafung der Täter die weiteren Schritte ein.

Weggenstein, St. Georgskirche.] Konserv. Atz berichtet, daß die Kirche einen neuen Anstrich mit einfacher Gewölbedekorierung erhält, wobei das Altarbild von Knoller und die Wappen und Fähnlein der deutschen Ordensritter an den Wänden unberührt bleiben.

Vorarlberg

Christberg bei Silbertal, St. Agathakapelle.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erhöht die Subvention für die Restaurierung der Kapelle auf 500 *K*.

Hohenems, Burg Glopper.] Die Rentenverwaltung teilt mit, daß sich die baulichen Änderungen vorläufig nur auf den Aufbau des oberen Teiles des Turmes und des Turmdaches erstrecken, und daß der Aufbau ähnlich seiner früheren Gestalt und der Anlage möglichst angepaßt ausgeführt wird.

Viktorsberg, Kirche, Fresko.] Über Antrag des Konserv. Kleiner verwendet sich die Z. K. wegen Sicherung des an der Außenseite der Kirche angebrachten Gemäldes „Jüngstes Gericht".

Anhang

Bericht des Mitgliedes Hilbert über die im Jahre 1907 am St. Veitsdome in Prag durchgeführten Arbeiten

a) Bauperiode vom 1. Jänner bis 31. März 1907

Im südlichen Querschiffenster wurde das Versetzen des neuen Maßwerkes fortgesetzt. Am 22. Februar war der Schlußstein des Maßwerkes versetzt und es blieb den Versetzern nur noch das Einsetzen einiger Führungen in die beschädigte Fensterlaibung übrig. Viele Steinmetzen blieben am versetzten Maßwerke mit Nacharbeiten an den Stoßfugen beschäftigt. Auch an der restaurierten Fensterlaibung gab es viel zu schaffen. Die Versetzer verließen am 28. Februar das Fenster, um sonach in den zwei Gewölbejochen des südlichen Seitenschiffes beim hohen Turme die Gewölbsrippen und Schlußsteine zu versetzen. Am 27. März hatten sie diese Arbeit beendet, worauf sie das Ausspitzen der Widerlager an der Turmseite vornahmen.

Die zweite Versetzerpartie versetzte in der Zeit vom 20. Februar bis 8. März in den Eingängen zu den Wendeltreppen des nordwestlichen Turmes sowie auch des Hauptturmes die Vorlegstufen und das Plattenpflaster der unteren Podeste. Sonach versetzten die Maurer am Portale des nordwestlichen Turmes sämtliche kleinen Fialen und Kreuzrosen der Baldachine und die Abschlußrose des Portalgiebels. Diese Arbeit beschäftigte einen Versetzer bis übers Ende des Monates März, die übrigen gingen zum Einwölben der bereits versetzten Gewölbsrippen in das südliche Seitenschiff über.

Noch eine Ausführung fiel dieser Versetzerpartie zu. Am nordwestlichen Turme wurde die Konsole unter der Statue des hl. Johannes schadhaft. Da der Umfang des Schadens ohne Gerüst nicht zu beurteilen war, wurde ein leichtes Hilfsgerüst aufgebaut. Die sehr stark unterschnittene Konsole wurde schief geborsten gefunden. Da aber die Statue auf einem starken Haken ruht und einer Stütze in der ohnedies zu schwachen Konsole nicht bedarf, wurde von der Auswechslung der Konsole Abstand genommen und die Gefahr eines Abstürzens des schadhaften Teiles durch Anbringung von zwei kupfernen Bändern beseitigt. Am 27. März war die Arbeit fertig und das Hilfsgerüst wieder abgetragen worden.

Die Bleideckung am Sanktusturme zeigte sich gelockert und riß bei einem Sturme an zwei Stellen im größeren Ausmaße auf. Um sie vor weiteren Schäden zu behüten, wurden sofort die nötigen Reparaturen ausgeführt. Auch in der Achsendeckung sind die Fehler der ursprünglichen Ausführung durch Teilung und Falzung behoben worden.

In der Zeit vom 7. bis 12. Jänner wurde die Eindeckung mit Pappe der drei zuletzt ausgeführten Zeltdächer der Nordseite ausgeführt. Die westlichen Türme wurden mit Gittertüren, die fünf Fenster der zweiten Etage mit Sechsecken aus Kathedralglas in Bleifassung versehen.

b) Bauperiode vom April bis inklusive September 1907

Am 5. April wurden die Löschvorrichtungen am Dome geprüft und einige Arbeiter über die Handhabung derselben unterrichtet. Die Einrichtung ist zweckmäßig angelegt und solid montiert.

Anfangs April wurden alle dekorativen Teile, so die große Kreuzblume des Giebels, und alle Kreuzblumen und Fialen der Baldachine am Portale des nordwestlichen Turmes versetzt, das Verfugen um das Portal ausgebessert und die noch fehlenden Nacharbeiten ausgeführt.

Aus Anlaß der Ankunft und des Aufenthaltes Sr. Majestät in der königlichen Burg war es nötig, den Bauplatz vor der Westfassade aufzuräumen, und es wurden alle angehäuften Sandsteinabfälle und alte Materialien verführt und sonach die Einzäunung des Bauplatzes eingezogen.

Zugleich sind die letzten Überreste des Gerüstes vom Hauptportale abgetragen und so die westliche Fassade bloßgelegt worden.

Auch vom hohen Turme ist zu dieser Zeit ein Teil des Gerüstes vor dem Renaissancegitter des I. Stockwerkes abgetragen worden.

Am 15. April beteiligte sich die Bauhütte vor der königlichen Burg bei der Ankunft Sr. Majestät im Spalier.

Am 22. April begannen einige Maurer mit dem Einwölben des nördlichen Seitenschiffes und der anliegenden Kapellen, andere richteten zur selben Zeit das Gefälle in den Dachrinnen des südlichen Seitenschiffes beim Hauptturme her.

Im Verlaufe des Monates April wurden am südlichen Kreuzschiffenster Nacharbeiten und Ornamentales unter der Krone ausgeführt. Die Krone selbst wurde am 28. Mai versetzt.

An diesem Tage waren 3 Gewölbejoche des nördlichen Seitenschiffes und 3 Kapellen eingewölbt. An den weiteren Gewölben des Seitenschiffes ist bis 8. Juni weitergearbeitet worden, worauf die Maurer das Parapet und die Mauerbank oberhalb der letzten zwei Joche des südlichen Seitenschiffes ausgeführt und die Wasserrinnen bis 17. Juni mit Zementestrich versehen haben.

An diesem Tage ist mit dem Versetzen der Gewölberippen im Depositorium ober der neuen Sakristei begonnen und bis 3. August die Auswölbung mit Ziegeln beendet worden.

Die zweite Versetzerpartie hat am 21. Juni mit dem Ausspitzen der Auflager im Pfeiler oberhalb der St. Sigismundkapelle begonnen, um hier eine der breiten Triforienpassagen anzulegen. Die alten Dachrinnen, die Triforienparapete und ein Teil der Stützmauer sind ausgebrochen und die im Jahre 1541 vom Brande stark beschädigten Pfeilerquadern auf eine Tiefe bis 25 *cm* ausgespitzt und neu verblendet worden. Behufs Gewinnung eines genügenden Auflagers für die neuen Rinnenplatten wurde das Gewölbsfüssel nachgemauert.

Sodann wurden noch die Rinnenplatten und Parapete versetzt; am 27. Juli wurde jedoch die weitere Arbeit eingestellt und wurden die Maurer zur Ausführung des glatten Gewölbeverputzes in das nördliche Seitenschiff beordert.

Am 3. August, nachdem das Ziegelgewölbe im Depositorium beendet war, gingen die Maurer zur Ausführung des Gewölbes in den restlichen zwei Jochen des südlichen Seitenschiffes beim hohen Turme über.

Bis 20. August waren auch diese beiden Travees eingewölbt und es konnte der glatte Gewölbeverputz in Angriff genommen werden. Nachdem derselbe in beiden Seitenschiffen beendet war und bis 20. September die Rippen und Wände gereinigt waren, konnten vor dem St. Wenzelstage die Unterrüstungen und Gerüste aus den Seitenschiffen beseitigt werden.

Mitte Juni wurde konstatiert, daß der Baldachin am südöstlichen Strebepfeiler des südlichen Fassadenturmes geborsten ist. Nach Aufstellen eines Gerüstes und Einmessen der schadhaften Stelle ist ein Ersatzstück in die Arbeit genommen und in der Zeit vom 1. bis 3. August versetzt worden.

Am 3. September beendeten die Steinmetzen die Nacharbeiten am südlichen Querschiffenster.

Bis Ende September wurden hier an Bildhauerarbeiten noch am linken Auslaufe des Fensterbogens ein Fratzenkopf nach dem alten, früher abgenommenen Original und ein zweiter an der rechten Seite ohne Vorbild ausgeführt, außerdem noch an der Durchgangsöffnung aus dem Triforium die Krabben und die Kreuzrose aus Bossen hergestellt.

An sonstigen Nacharbeiten waren durch die ganze Zeit 3 bis 6 Steinmetzen am Baue beschäftigt. So z. B. war es Anfang August notwendig, in der Waldsteinischen Kapelle mehrere verwitterte Opukaquadern auszuwechseln.

Die der Bauhütte angehörigen Zimmerleute hatten verschiedene Gerüste aufgestellt und solche von fertigen Arbeiten abgetragen. Zum Wölben des Depositoriums und der Hasenburgschen Kapelle hatten sie Bockgestelle gezimmert und aufgestellt.

Im Monate Juli haben die Zimmerleute die unvollendeten Arbeiten an den zwei Zeltdächern beim hohen Turme beendet und über der Archivkammer ein Notdach aufgestellt.

Die Schmiede der Bauhütte lieferten außer den Werkzeugen für den Bau die Fenstereisen und Deckschienen und montierten an die früher versetzten Eisen die Kloben zum Festhalten der Verglasung.

An sonstigen Arbeiten ist die Schiefereindeckung des Hauptdaches, der Asphaltanstrich in den Rinnen, das Aufstellen der letzten zwei Dachstühle über dem südlichen Seitenschiffe und die Vollendung der Ausmalung in der Waldsteinischen Kapelle zu verzeichnen.

c) Bauperiode vom Oktober bis inklusive Dezember 1907.

Am 1. Oktober begann eine Maurerpartie das bereits im Monate August ausgeführte Gewölbe des Depositoriums zu putzen, was sie bis 7. des Monats fortbetrieb. Darauf ging sie wieder ans Versetzen der Triforienpassage am Fensterpfeiler des Querschiffes ob der Sigismundkapelle.

Nach Fertigstellung der Passage nahm sie das Versetzen der äußeren Galerie ober dem Gesimse der Archivkammer und um den südwestlichen Pfeiler des hohen Turmes vor und in der darauffolgenden Zeit hob sie die verwitterte Rinne der alten Galerie und auch die Hauptgesimsschichte ober der Kronkammer aus, um sie in den gesunden Teilen wieder zu versetzen, in verwitterten jedoch durch neue auszuwechseln. Im Winkel zwischen der Wenzelskapelle und der südlichen Vorhalle ist es nötig geworden, für das hier massenhaft zusammenlaufende Regenwasser einen Wasserspeier einzuschalten.

Das zu Beginn der Siebzigerjahre erneuerte Eckstück des Hauptgesimses wurde gehoben und an Stelle dessen ein neues, mit Wasserspeier verbundenes versetzt. Die abgenommene Galerie wurde sodann wiederversetzt.

Die zweite Versetzerpartie wurde nach Beendigung des Putzes der nördlichen Kapellengewölbe in den südwestlichen Turm beordert, wo sie den offenen Schlußring versetzte. Nachher richtete sie noch die Widerlager für die Gewölbe der neuen Sakristei her und ging am 28. Oktober in die Hasenburgsche Kapelle des Hauptturmes über, wo sie das Einwölben in Angriff nahm. Bis 25. November war der Schlußring und die Rippen des Sterngewölbes versetzt und bis 4. Dezember auch die Kappen auf halben Ziegel eingewölbt. Nun gingen die Maurer in die Archivkammer über, wo die Reste des bereits vor mehreren Jahren abgetragenen Tonnenziegelgewölbes zu beseitigen waren. Nach Abbruch des Gewölbfüssels von der westlichen Mauer des hohen Turmes kam eine unebene Quaderflucht zur Sicht, in welcher verschiedenes Hausteinmaterial verarbeitet wurde. Dieses Material rührt vom romanischen Dome her. Diese Annahme wurde auch durch den Fund eines romanischen Würfelkapitäls, welches vorsichtig gelockert und aus dem Turmmauerwerke herausgenommen wurde, bestätigt. Der vom romanischen Baue herrührende Sandstein ist von brauner Farbe wie die im städtischen Museum deponierten Säulen. Am 13. Dezember gingen die Versetzer in die neue Sakristei über, wo sie das Einwölben in Angriff nahmen.

Einige Steinmetzen waren im Verlaufe des Oktobers und Novembers im Depositorium, dann im nördlichen Seitenschiffe und im nordwestlichen Turme mit Reinigen der Quaderflächen vom Kalk beschäftigt, die übrigen verfertigten die Gewölbsrippen für das Querschiff, die Parapette für die seitlichen Orgelbühnen und zahlreiche Pflasterplatten aus Marmor. Auch ein Wasserspeier und mehrere Schlußsteine wurden aus Bossen ausgeführt.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND VII NR. 12 — DEZEMBER 1908

Zum 2. Dezember 1908

Das glorreiche sechzigjährige Regierungsjubiläum Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef gibt auch der Zentral-Kommission den erwünschten Anlaß, in ehrfurchtsvoller und unauslöschlicher Dankbarkeit der Tatsache zu gedenken, daß sie der hochherzigen Entschließung dieses Monarchen ihr Entstehen, ihr Wirken und ihre Entfaltung verdankt.

Die Errichtung der Kommission fällt in die erste Regierungszeit des Kaisers: mit a. h. Entschließung vom 31. Dezember 1850 wurde sie als „Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale" ins Leben gerufen und dem damaligen Ministerium des Handels, der Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten unterstellt. Durch a. h. Entschließung vom 12. September 1859 wurde die Kommission sodann dem Unterrichtsministerium untergeordnet und durch eine weitere vom 11. Dezember 1859 ihre Zusammensetzung modifiziert und vergrößert.

An den Publikationen der Z. K. nahm Se. Majestät von Anbeginn an eindringendes Interesse. 1856 war das erste Jahrbuch der Kommission erschienen und unter dem 19. Juli dieses Jahres geruhte der Kaiser der Kommission die a. g. Anerkennung für ihre bisherigen Leistungen auszusprechen. Ebenso nochmals in den Jahren 1859 und 1860.

Vom Jahre 1861 bis 1867 war die Z. K. dem Staatsministerium unterstellt und von da an wieder dem Ministerium f. K. u. U. Durch a. h. Entschließung vom 29. März 1872 erfuhr ihre Organisation eine wesentliche Änderung und Erweiterung infolge Umwandlung in eine „Z. K. für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale". Die hierdurch bedingte Änderung der Statuten, welche im wesentlichen auch heute noch die Basis für die Organisation der Kommission bilden, wurde unter dem 18. Juli 1873 a. h. genehmigt. Ein weiterer Akt Sr. Majestät verlieh der Z. K. am 11. Mai 1892 das Recht zur Ernennung von Ehrenmitgliedern. Durch a. h. Entschließung vom 19. Februar 1899 wurde das Statut in einigen Punkten geändert, so in bezug auf die Kompetenz des inzwischen begründeten österreichischen archäologischen Institutes, auf die Einbeziehung der Denkmale bis zur Mitte des XIX. Jhs. und auf die Anzahl der Mitglieder der Kommission. Die folgenden Jahre brachten die wichtige Schaffung des Institutes der Generalkonservatoren und des technischen Konsulenten bei der Z. K. und

das Jahr 1908 auf Grund a. h. Ermächtigung die Berufung eines Mitgliedes zur Unterstützung und Vertretung des Präsidenten in der Führung der an Umfang so bedeutend gewachsenen Geschäfte.

Von den zahlreichen Aktionen der Denkmalforschung und Denkmalpflege, an denen die Z. K. seit ihrem Bestande mitwirkte und zu deren meisten sie selbst die Initiative gab, führt die aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestandes der Kommission im Jahre 1903 herausgegebene Festschrift*) die wichtigeren der Reihe nach auf. Es würde den Rahmen der vorliegenden Erinnerung an das a. h. Regierungsjubiläum weit überschreiten und nur zu Wiederholungen führen, wollte näher darauf eingegangen werden. An allen diesen Aktionen nahm Se. Majestät angelegentlichen Anteil; bedingte doch schon die Inanspruchnahme größerer finanzieller Staatshilfe in den meisten Fällen die Erstattung allerunterthänigster Berichte an die höchste Stelle.

Den Aufgaben der historischen und kunstgeschichtlichen Forschung ist die Z. K. durch ihre seit 1856 in ununterbrochener Folge erscheinenden zahlreichen und verschiedenartigen Publikationen nach Kräften gerecht geworden. Zu dieser umfassenden Tätigkeit ist in den letzten Jahren als gewaltige neue Aufgabe das Unternehmen der Kunsttopographie getreten, von welcher die ersten zwei Bände erschienen sind und deren Bewältigung die hingebendste Arbeit der damit betrauten Organe für Jahre hinaus in Anspruch nehmen wird.

An Ermunterung und Anerkennung für die Wirksamkeit der Funktionäre und Organe der Z. K. hat es der gütige Monarch nicht fehlen lassen. Wiederholt sind sowohl Präsident als Mitglieder, Konservatoren und Korrespondenten durch a. h. Auszeichnungen beglückt worden, so zuletzt anläßlich des a. h. Regierungsjubiläums, worüber das Detail in der Personalrubrik der vorliegenden Nummer der „Mitteilungen“ enthalten ist.

Das Gefühl, daß unser allergnädigster Herr und Kaiser, wie allen Belangen von Kunst und Wissenschaft, so auch jenen der Z. K. sein warmes persönliches Interesse entgegenbringt, ein Interesse, das mit Ihm auch der erlauchte Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in hohem Maße teilt, gibt allen Angehörigen der Z. K. den Ansporn, in ihrer schönen und doch so oft undankbaren und vom Publikum mißverstandenen Arbeit mit unermüdetem Eifer fortzuwirken. Denn fürwahr, die immer mehr vertiefte Erforschung unserer Altertümer und Kunstwerke, die pietätvolle Pflege dieser Denkmale unserer Vorfahren und der Schutz der Heimat vor Verunstaltung sind Aufgaben, des Schweißes der Edlen wert. Und doppelt freudig werden wir ihnen obliegen, getragen von dem Bewußtsein, daß das Auge des Herrschers, der nun schon sechzig Jahre, selbst ein leuchtendes Beispiel nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit, die Geschicke dieses Reiches lenkt, auf dem Wirken jener ruht, die für diese oberste der kulturellen Pflichten eines modernen Staatswesens ihre beste Kraft einsetzen. W.

*) „Festschrift, aus Anlaß des fünfzigjährigen Wirkens der Z. K. herausgegeben im Auftrage ihres Präsidenten Freiherrn v. Helfert.“ Wien, Braumüller & Ko. 1903.

Publikationen

Österreichische Kunsttopographie.

Erschienen ist:

Band II: Die Denkmale der Stadt Wien (XI. bis XXI. Bezirk).

Enthält eine Beschreibung der Denkmale der bezeichneten Stadtteile. Außer den kirchlichen Denkmälern wären hier in erster Linie die kaiserlichen Schlösser Schönbrunn und Hetzendorf mit ihren prunkvollen Einrichtungen zu nennen. Daran schließen sich weitere Schlösser (Neugebäude, Kaiserebersdorf, Schwarzenbergsches Schloß in Neuwaldegg, erzbischöfliches Schloß in St. Veit, Pirquetsches in Hirschstetten) und Landhäuser (Bachofen von Echt in Nußdorf, Mautner in Pötzleinsdorf, Maria-Theresienschlößchen in Döbling usw.). Sehr groß ist die Zahl privater Kunstsammlungen (Bruckl, von Gutmann, Kainz, Karpeles, Kuranda, Professor Matsch, Reinhardt, Schütz, Tschermak, Baron Werner, Dr. Winter, Wünsch u. a. m.), in denen nicht nur Gemälde und Skulpturen, sondern auch kunstgewerbliche Gegenstände aller Art reich vertreten sind. Eine besondere Berücksichtigung fanden endlich auch die vielen anheimelnden Straßenbilder und Einzelhäuser, von denen ja gerade in diesen äußeren Bezirken jedes Jahr einige verschwinden.

Der Band enthält eine Karte, 37 Tafeln, 625 Textillustrationen und 73 Bogen Text. Preis broschiert 40 *K*.

Alle Konservatoren und Korrespondenten, alle staatlichen Anstalten erhalten bei unmittelbarem Bezuge des Werkes durch die Z. K. eine 40prozentige Preisermäßigung zugestanden, so daß sich für diese der Preis des Bandes auf 24 *K* stellt.

Personalien

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Dezember 1908 nachstehenden Personen für ihr verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete der Denkmalpflege folgende Auszeichnungen allergnädigst zu verleihen geruht:

den Adelsstand dem Mitgliede Hofrate Dr. Friedrich Kenner;

den Titel eines Baurates dem Konservator Emil Glocker, Professor und Fachvorstand an der Staatsgewerbeschule in Pilsen;

das Komturkreuz des Franz Josefs-Ordens dem mit den Funktionen eines Generalkonservators betrauten Mitgliede Hofrate Dr. Josef Neuwirth und dem Konservator Dr. Stanislaus Ritter von Tomkowicz in Krakau;

den Orden der Eisernen Krone III. Kl. den Konservatoren Monsignore Dr. Johann Graus in Graz, Domkapitular Matthäus Groesser in Klagenfurt, Dr. Franz Innerhofer in Meran und Reg.-Rat Karl Romstorfer, Direktor der Staatsgewerbeschule in Salzburg;

das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens den Konservatoren Dr. Edmund Wilhelm Braun, Direktor des Gewerbemuseums in Troppau, Dr. Anton Gnirs, Leiter der Realschule in Görz, Dr. August Jaksch, Ritter von Wartenhorst, Landesarchivar in Klagenfurt, und Architekten Josef Škorpil, Direktor des städtischen Gewerbemuseums in Pilsen;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Korrespondenten Alois Marun, Vorstand der archäologischen Gesellschaft in Knin;

das goldene Verdienstkreuz dem Konservator Alois Czerny, Bürgerschuldirektor in Mährisch-Trübau;

endlich vom Kanzleipersonale der Z. K.:

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Adjunkten Karl Heidrich,

das silberne Verdienstkreuz dem Amtsdiener Hubert Tureček.

Die Z. K. hat zu Korrespondenten ernannt:

Dr. Rudolf Egger, Gymnasialprofessor in Klagenfurt,

Otto Eichler, Gymnasialprofessor, Obmann des Musealvereines in Cilli,

Alois Plesser, Pfarrer in Klein-Pöchlarn,

Hugo Ritter von Schragl, Oberbaurat bei der Statthalterei in Innsbruck,

Gotthard Grafen Trapp, Kämmerer, Großgrundbesitzer, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten auf Schloß Churburg, und

Dr. Ottokar Weber, Professor an der deutschen Universität in Prag (18. Dezember 1908).

Gestorben sind die Konservatoren Josef Lacina, Realschulprofessor in Prag, Hofrat Alexander Makowsky, pens. Hochschulprofessor in Brünn, und Alexander Schernthaner, Oberforstkommissär in Kitzbühel; ferners Korrespondent Dr. Karl Haberl, Advokat in Wiener-Neustadt.

Einsendung von Fundnotizen

Im Jahrbuch für Altertumskunde wird ein Bericht über die antiquarischen Forschungen und Zufallsfunde in Österreich während der Jahre 1907 und 1908 vorbereitet. Die Z. K. ersucht ihre Konservatoren der ersten Sektion, ihre Korrespondenten, die Leitungen der Lokalmuseen und die Besitzer privater Sammlungen, die Redaktion des genannten Jahrbuches durch Beisteuerung von Tätigkeitsberichten und Fundnotizen, sowie durch (leihweise) Überlassung von einschlägigen (deutschen und besonders anderssprachigen) Zeitungsausschnitten, gedruckten Aufsätzen und Berichten zu unterstützen. Auch wären Angaben über etwa in diesen beiden Jahren erschienene Kataloge oder Führer durch Ortsmuseen oder deren sonstige Publikationstätigkeit, soweit sie die Agenden der ersten Sektion berühren, sehr erwünscht.

Archäologisches Repertorium für Ober- und Nieder-Österreich

Die Z. K. ersucht ihre Konservatoren und Korrespondenten, zur Ergänzung und Ausgestaltung eines seit längerer Zeit in Vorbereitung stehenden „Archäologischen Repertoriums für Ober- und Nieder-Österreich", das zugleich ein Hilfsbuch für den praktischen Dienst der Denkmalpflege werden soll, durch Beisteuerung von Material beizutragen. Es handelt sich hiebei hauptsächlich um nicht gedruckte oder an ganz versteckten Stellen (z. B. lokalen Zeitungen, Kalendern und anderen der antiquarischen Forschung nicht leicht zugänglichen Druckschriften) veröffentlichte Notizen. Dieses Ansuchen erstreckt sich auf Nachweise von Bauresten oder Grabfunden, Straßenresten, Münzfunden und Antikaglien aller Art, ganz besonders also auch Objekte, welche in kleinen zu wenig bekannten Sammlungen und in Privatbesitz zerstreut sind, sowie auf Fundnotizen, die nur in handschriftlichen Bemerkungen der Inventare öffentlicher Sammlungen vorhanden und bisher nicht gedruckt worden sind. Ausgeschlossen sind in diesem Zusammenhang Nachweise, welche sich nicht auf Ober- oder Nieder-Österreich beziehen, hingegen sind ältere verschollene Notizen über wenn auch sonst genügend bekannte Fundstellen und Fundobjekte aus diesem Bereich sehr erwünscht.

Erlaß der küstenländischen Statthalterei

vom 23. Juli 1908, Z. V 537, an alle k. k. Bezirkshauptmannschaften Istriens und den Stadtmagistrat Rovigno betreffend die Erhaltung von archäologisch wichtigen Gegenständen

Es besteht die dringende Gefahr, daß bei der gesteigerten Bautätigkeit in Istrien, namentlich in den an der Ostküste gelegenen Gemeinden, der Charakter der altistrianischen, ländlichen Architektur vernichtet wird. Diese Bautätigkeit bringt aber auch die Gefahr, daß manches von dem alten Bestand an alten Architekturstücken und Inschriften spurlos verschwindet, indem es von den ländlichen Baumeistern als Baumaterial bei Neubauten rücksichtslos verwertet wird.

Über Ersuchen der Z. K. für Kunst und historische Denkmale in Wien vom 11. Juni l. J., Z. 478, werden obige Behörden eingeladen, die Gemeindevorstehungen über den Wert dieser alten Inschriften und Architekturdetails zu belehren, die nicht nur für die wissenschaftliche Forschung von Interesse sind, sondern dem Orte selbst, soferne sie gewissenhaft bewahrt werden, zur Zierde gereichen und die ihm zukommende geschichtliche Bedeutung sinnfällig machen.

Erlaß des k. k. Landesgendarmeriekommandos in Triest

vom 27. August 1908 ad Nr. 32 Res., an sämtliche Abteilungen und Posten betreffend die Behandlung archäologischer Funde

Es hat sich der Fall ereignet, daß ein k. k. Gendarmerieposten archäologische Funde (Altertumsgegenstände), die ihm übergeben wurden, an dritte Personen abgab.

Dieser Vorgang ist unstatthaft.

Über ein von der k. k. Z. K. für Kunst- und historische Denkmale in Wien an die k. k. Statthalterei gerichtetes Ersuchen ordne ich an:

Wenn ein Gendarmerieposten oder Kommandoangehöriger auf welche Art immer zur Kenntnis eines vorgekommenen Fundes von Altertümern gelangt oder ihm solche von wem immer übergeben werden, so hat er der k. k. Bezirkshauptmannschaft hievon unter Angabe der Zahl und Art der Gegenstände die Anzeige zu erstatten und das Konzept direkte anher vorzulegen. Sollten die Gegenstände dem Posten übergeben worden sein, dann sind selbe mit der Anzeige der Dienstbehörde einzusenden.

Eine Abgabe solcher Gegenstände an andere Personen — wer es immer sein mag — untersage ich absolut.

Es wird gewiß das Ansehen der Kommandoangehörigen heben, wenn sie, in Kenntnis von solchen Funden gelangt, den wie oben anbefohlenen Vorgang beobachten und wichtige Gegenstände dem Lande, in dem sie ihrem Berufe als Gendarmen nachkommen, erhalten.

Gesetzliche Regelung der Denkmalpflege

Die neuen bayrischen Normen zum Schutze der Denkmale

Im Laufe des Jahres 1908 sind in Bayern neue gesetzliche Normen erschienen, welche, offenbar beeinflußt von den legislatorischen Maßnahmen einiger anderer deutscher Bundesstaaten, dem modernen Gesichtspunkte der Denkmalpflege Rechnung tragen. Eine zusammenfassende Regelung der Materie, wie sie das kürzlich an dieser Stelle besprochene Gesetz für das Großherzogtum Hessen enthält, bringen die bayrischen Vorschriften nicht. Immerhin sind durch dieselben wichtige Teilgebiete der Denkmalpflege auf eine Grundlage gestellt, welche ein imperatives Vorgehen der Staatsverwaltung in diesem Belang ermöglichen und das öffentliche Interesse am Schutze der Denkmale in nachdrücklicherer Weise wahren als bisher.

Die erste der im Jahre 1908 erflossenen Normen betrifft die Verschärfung baupolizeilicher Einflußnahme in jenen Fällen, wo Interessen der Denkmalpflege in Frage kommen können.

Schon durch das bayrische Gesetz vom 22. Juni 1900 war Artikel 101 Absatz 3 des Polizeistrafgesetzes vom Jahre 1871 dahin abgeändert worden, „daß im Interesse der Verschönerung baupolizeiliche Vorschriften im Verordnungs- oder ortspolizeilichen Wege bei Städten von mehr als 20000 Seelen, durch ortspolizeiliche Vorschrift bei den übrigen Orten getroffen werden können". Die hierauf gegründeten Abänderungen des Bauplanes dürfen jedoch die Kosten der Bauführung nicht wesentlich vermehren.

Durch Artikel 3 des Gesetzes vom 6. Juli 1908 erhielt dieser Artikel eine etwas erweiterte und vereinfachte Fassung dahin, daß im Interesse der Verschönerung baupolizeiliche Vorschriften — ohne Differenzierung zwischen Orten von mindestens 20000 Einwohnern und anderen — ganz allgemein auf dem Verordnungs-, Distrikts- oder ortspolizeilichen Wege getroffen werden können.

Im Anschlusse an dieses Gesetz in seiner Fassung vom Jahre 1900 sind eine Reihe von Verordnungen erflossen, die, durch die neue Fassung vom Jahre 1908 nicht weiter berührt, noch volle Gültigkeit haben, vom Standpunkte der Denkmalpflege wie auch des Heimatschutzes höchstwichtige Weisungen an die Behörden enthalten und deshalb hier ausführlicher wiedergegeben werden.

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 1. Jänner 1904 stellt fest, daß erfreulicherweise eine Reihe von Gemeinden durch Erlassung ortspolizeilicher Vorschriften auf Grund des Artikels 101 Absatz 3 des Strafgesetzes für die Erhaltung von Baudenkmälern, Befestigungsanlagen usw. Sorge getragen haben und diese Gebäude sowohl gegen stilwidrige Änderungen am Innern und Äußern wie gegen unschöne und stilwidrige Umgebung auf benachbartem Bauterrain schützen. Die Verordnung begrüßt es, daß in einigen dieser Vorschriften der Form und Eindeckung der Dächer, der Art des Mauerverputzes, der Fernhaltung unschöner, das Architektur- und Landschaftsbild störender Reklameschilder und Aufschriften, dann der Anlage von Vorgärten gebührendes Augenmerk zugewendet wird.

Von den Baubehörden wird erwartet, daß sie sich den Vollzug dieser Weisungen angelegen sein lassen und daß auch an anderen Orten mit geschichtlich oder künstlerisch interessanten Gebäuden für den Schutz solcher Bauten, dann, wo reizvolle Stadt-, Straßen- oder Platzbilder vorhanden sind, für deren Erhaltung gesorgt werde. Hierauf ist nicht nur bei der Prüfung der Baupläne Bedacht zu nehmen, sondern auch bei der Festsetzung der Höhenlage und der Baulinien, welch letztere „unter Vermeidung endloser Geradlinigkeit" und unter tunlichster Schonung einspringender Gebäude, Anlagen (Bäume) usw. anzulegen sind. Die Baulinienführung soll auch auf die umgebende Landschaft Rücksicht nehmen.

Besonderes Augenmerk ist den Orten zuzuwenden, welche sich durch charakteristische heimische Bauform auszeichnen. Es wird darauf hingewiesen, daß namentlich im bayrischen Gebirge die Gefahr besteht, den heimischen Baustil durch Erbauung unschöner, großstädtischer Miet- und Gasthäuser und ähnlicher Bauten dieser Art zu verdrängen oder doch das Ortsbild wesentlich zu beeinträchtigen. Das sei um so bedauerlicher, als ja meist, sogar mit geringerem Aufwande, der bodenständigen Bauweise Rechnung getragen werden könne. Die charakteristische Anlage solcher Orte bilde übrigens auch einen Hauptanziehungspunkt für den Fremdenverkehr.

Die gegenwärtige Architektur könne nur bestehen, wenn aus dem örtlichen Bedürfnisse heraus und möglichst mit Verwendung der heimischen Baustoffe gebaut wird. Die örtliche Überlieferung im Grundrisse, Aufrisse und Einzelnmotiven muß wieder lebendig werden. Auf ihrem Grunde sollen die neuen Bedürfnisse der Gegenwart mit Verwendung der neuen technischen Hilfsmittel befriedigt werden. Die Verwaltungsbehörden sollen die Berücksichtigung derartiger Forderungen in den zu veranlassenden ortspolizeilichen Vorschriften bei den Gemeinden selbst anregen.

Weiter werden die Verwaltungsbehörden beauftragt, ein Verzeichnis der in ihren Bezirken vorhandenen, geschichtlich oder architektonisch interessanten Baudenkmale anzulegen. Dabei wird auf die bereits bestehenden Vorschriften vom 13. Oktober und 10. November 1892 betreffend die Inventarisation der Kunstdenkmale Bayerns hingewiesen.

Steht eines der betreffenden Denkmäler in Gefahr, so ist auf Grund der Gemeindeordnung sofort die nötige Einleitung zu treffen und gleichzeitig die Regierung sowie das Generalkonservatorium zu benachrichtigen.

Im übrigen ist, namentlich auf dem Lande, auf Weckung und Förderung des Verständnisses für die Bedeutung der Denkmale bei den Gemeinden und der Bevölkerung hinzuweisen. Das allgemeine Interesse sei der beste Schutz für die Erhaltung der Denkmale. Die Verordnung appelliert an die Einsicht der Gemeindebehörden „daß sie in pietätvoller Würdigung des geschichtlichen, künstlerischen und ethischen Wertes der aus der Vorzeit überkommenen Baudenkmale diesen Meisterwerken der Vorfahren ausgiebigen Schutz zuteil werden lassen".

Den kleineren Orten, denen geschulte Kräfte für die einschlägigen Bauprojekte fehlen, wird empfohlen, sich deshalb an die Kreisgesellschaften des bayrischen Architekten- und Ingenieurvereines oder an den Verein für Volkskunst und Volkskunde zu wenden. Das erstrebenswerte Ziel dieses Teiles der Heimatpflege soll es sein, daß die Baumeister der einzelnen Orte selbst danach trachten, an der Erhaltung des örtlichen Gepräges der Architektur unter Rücksichtnahme auf die charakteristischen Denkmäler und Bauformen sowie durch passende Eingliederung von Neubauten in den Rahmen der Umgebung mitzuarbeiten und der schlichten, einfachen Bauweise wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Eine weitere Ministerialentschließung vom 22. April 1904 knüpft an vorstehende Vorschrift an und bespricht das Verzeichnis der Denkmale. Dieses soll zweckmäßig gemeindeweise angelegt werden und so, daß Nachträge leicht angebracht werden können. Die Bauwerke sind nach Lage und Zweckbestimmung, unter Angabe der Besitzverhältnisse, namentlich auch der Zeit

der Erbauung oder des Umbaues, zu verzeichnen. Bei alten Befestigungswerken sind neben der Ausdehnung der Mauern, Wälle und Gräben die Befestigungstürme und die sonst zugehörigen interessanten Gebäude einzeln anzuführen. Auch Straßen- und Ortsbilder mit eigenartigem architektonischen Gepräge sind aufzunehmen. Bei den amtlich inventarisierten Denkmalen genügt der Hinweis auf die Inventarisation.

Als Ergänzung der Verzeichnisse soll allmählich eine Sammlung photographischer, zeichnerischer oder sonstiger Aufnahmen von Objekten und Ortsbildern, dann von Typen der heimischen bürgerlichen oder bäuerlichen Bauweise angelegt werden. Was unter solcher Bauweise zu verstehen ist, muß von Fall zu Fall festgestellt werden. Es ist von großer Wichtigkeit, die besonderen Merkmale dieser volkstümlichen Bauweise durch Zurückführung auf die Geschichte und die Eigentümlichkeiten des Volksstammes, der örtlichen Sitten und Lebensbedürfnisse, die natürlichen Verhältnisse der Gegend in Verbindung mit der nicht selten von außen beeinflußten schöpferischen Kraft der Baumeister, festzustellen.

Die Baumeister, welche im Besitze photographischer Apparate sind, sollen ihre Aufnahmen den Bezirksämtern für diese Sammlungen zur Verfügung stellen und sich mit den Bezirksämtern über ihre Bedürfnisse in dieser Richtung verständigen. Beiden Instanzen wird die Einvernahme besonderer Sachverständiger bei Erfüllung dieser Aufgabe anheimgegeben.

Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die nicht selten vorkommende Errichtung von Kriegerdenkmalen und dgl. hingewiesen, deren Entwürfe in ihrer ästhetischen Gestaltung nur zu oft in direktem Widerspruch zu den idealen Absichten ihrer Stifter stehen. Sie entbehren häufig jeder Eigenart und halten sich manchmal an die Formen der Musterbücher von Grabsteinfabrikanten. Hier fehlt es den leitenden Persönlichkeiten meist an fachmännischer Beratung. Deshalb werden die Bezirksämter aufgefordert, die betreffenden Gemeinden rechtzeitig darüber zu belehren, sich in solchen Fällen mit tüchtigen Bildhauern oder Architekten ins Einvernehmen zu setzen. Dabei soll aber keineswegs an kostspielige Monumente gedacht sein. Auch ganz einfache Denkmäler können sich würdig an die Umgebung anpassen und erfüllen dann ihren patriotischen Zweck besser, indem sie der Ortschaft zum wirklichen Schmucke gereichen.

Diese Denkmäler sollen auch nicht gerade in der Mitte von Plätzen, sondern besser unter Freihaltung der Verkehrsrichtung und des Ausblickes auf etwa vorhandene reizvolle Gebäude mehr zur Seite an einen ruhigen Punkt des Platzes gestellt werden.

Eine Ministerialentschließung vom 15. Juli 1905 bespricht die Herstellung von Baulinienplänen und wendet sich gegen die Manie der „Geradeleitung" neuer Straßenzüge, welche „vielfach ohne Rücksichtnahme auf die bestehenden Verhältnisse überall da gefordert wird, wo nicht die Natur der Herrschaft des Lineals ein Ende setzt".

Der Erlaß beklagt es, wenn „um der schablonenhaften Anlage schnurgerader, gleich breiter Normalstraßen mit dem ausnahmslosen Rechteckschema fremder Grund und Boden unter manchmal nur ganz geringfügiger Anschneidung gut gebauter Häuser geopfert wird". Dadurch würden den Beteiligten vielfach Kosten verursacht, die bei einiger Überlegung erspart werden könnten. Es ist förmlich erfrischend, in einem amtlichen Schiftstücke so — um mich eines österreichischen Ausdruckes zu bedienen — „resche" Worte zu lesen. Der Erlaß fährt fort: „Durch derlei verfehlte Maßnahmen werden auch Orts- und Straßenbilder ohne Not gewaltsam zerstört, reizvolle Landschaftsbilder beeinträchtigt und den Orten ein unsagbar ödes Gepräge aufgedrückt." Deshalb wird auf die hervorragende wirtschaftliche und schönheitliche Bedeutung der Baulinienführung hingewiesen, an welcher die öffentliche Wohlfahrt in hohem Maße interessiert sei. Mit dem geometrischen Schematismus der Straßenanlegung soll gründlich gebrochen werden und möglichste Freiheit im einzelnen walten, um auf Grundbesitz- und Grenzenverhältnisse, auf die Gestaltung und Verwertung der Baublöcke, auf die wechselnden Bedürfnisse gesunden Wohnens, die Erleichterung des Erwerbslebens, die Entwicklung der Industrie und auf den Verkehr und dessen voraussichtliche Gestaltung bei Straßenkreuzungen, Brückenköpfen, Bahnhofplätzen usw. gebührende Rücksicht zu nehmen. Ebenso soll aber auf die natürliche Beschaffenheit des Geländes, die umgebende Landschaft, charakteristische Höhenunterschiede, Wasserläufe, Baumbestände, das Klima, den Wind, die Besonnung, Fernblicke, auf Schonung reizvoller Straßenzüge und Plätze, Geschlossenheit der Straßen- und Platzbilder, auf die ortsübliche Bau- und Wohnweise, monumentale oder sonst interessante Gebäude und auf das Bedürfnis an Anlagen, grünen Erholungsstätten, Kinderspielplätzen, Brunnen usw. geachtet werden. So ergibt sich, daß krumme Straßen, Bauchungen, Unregelmäßigkeiten überall dort zuzulassen sind, wo das öffentliche Bedürfnis und die Abwechslung im Stadtbilde dafür sprechen. Auch schmale Straßen haben in ruhigen Wohnvierteln mit niedrigen Wohnhäusern ihre Vorzüge. Die Hauptverkehrslinien müssen im vorhinein richtig erkannt, die wichtigsten Verkehrsmittelpunkte entsprechend verbunden und die Straßen nach den Zukunftsbedürfnissen entsprechend breit angelegt werden.

Der Erlaß empfieht daher groß angelegte, weit ausschauende General-Baulinienpläne mit breiten Verkehrsstraßen für die Geschäftswelt, einem den Wohnstätten entrückten Gebiete für die Industrien mit dem nötigen Anschlusse an die Bahnen- und Transportstraßen, dann Wohnviertel, welche vom Verkehre möglichst abgeschlossen, daher auch stiller und staubfreier sein können. Baulinien sollen aber überhaupt nur da gezogen werden, wo wirklich ein Anlaß und ein Bedürfnis dazu besteht. Es ist durchaus nicht angezeigt, kleine Orte und Ortsteile, in welchen eine Bautätigkeit überhaupt nicht zu erwarten ist, überfürsorglich mit Generalbaulinienplänen zu versehen.

Im übrigen bezeichnet der Erlaß diese Grundsätze des Städtebaues keineswegs als verbindlich. In dieser

Kunst sei das natürliche Empfinden entscheidend. Jedenfalls sei auf die Zuziehung geeigneter Sachverständiger Wert zu legen, besonders dann, wenn es sich um schönheitliche Interessen älterer Orte handelt. Auch hier wird auf den bayerischen Verein für Volkskunst und Volkskunde und auf den bayrischen Ingenieur- und Architektenverein mit seinen 8 Kreisvereinen hingewiesen.

Wichtig ist auch die Ministerialentschließung vom 28. November 1907 betreffend den Heimatschutz. Darin werden die Richtpunkte mitgeteilt, welche vom bayerischen Vereine für Volkskunst und Volkskunde für die Pflege der heimischen Bauweise in kleineren Orten und auf dem Lande aufgestellt wurden. Die Distrikts-Verwaltungsbehörden werden angewiesen, die Bestrebungen für Beschreibung und Aufnahme der eigenartigen Bauformen der einzelnen Bezirke zu unterstützen und auch auf die Baumeister in dieser Richtung einzuwirken. Auch die Amtstechniker sind anzuhalten, sich mit diesen Aufgaben vertraut zu machen. Die weitesten Kreise der Bevölkerung sollen über die Vorzüge der Heimatkunst aufgeklärt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß namentlich die Bauten für öffentliche Zwecke den Anforderungen der Zweckmäßigkeit und Schönheit entsprechen. Gute neue Bauten sind neben den guten alten das beste und lebendigste Lehrmittel. Sie beweisen, daß der Heimatschutz auch praktischen Zwecken, namentlich der Kostenersparung, dient. Die bayrischen Achitekten, insbesondere der Verein für Volkskunst und Volkskunde in München, sind bereit, den Behörden und Gemeinden geeignete Skizzen und Pläne zu beschaffen. Auch die Mitarbeit der königlichen Landbauämter in dieser Richtung ist zu begrüßen. Endlich wird auf die Baustelle des bayrischen Landwirtschaftsrates als Beratungsorgan für landwirtschaftliches Bauwesen aufmerksam gemacht. Es soll darauf hingewirkt werden, daß die Vorschläge der Sachverständigen auch wirklich zur Ausführung gelangen. Hierbei wird auf die oben bereits mitgeteilten Vorschriften vom 1. Jänner 1904 und 18. Juli 1905 hingewiesen.

Besondere Aufmerksamkeit soll den Friedhöfen, namentlich alten Anlagen dieser Art und ihren Denkmälern, zugewendet werden. Auch der Brückenbau soll sich der Landschaft anschmiegen.

Der Belebung des Interesses am Heimatschutze wird es dienen, wenn die Allgemeinheit zur Mitarbeit herangezogen wird. Dazu sind namentlich die bestehenden örtlichen Vereine verwandter Richtung einzuladen, ihre Wahrnehmungen mitzuteilen. Auf die Bestellung geeigneter Persönlichkeiten als Obmänner für bestimmte Bezirke ist geeigneter Einfluß zu nehmen.

Die behördliche Betätigung des Heimatschutzes muß jedoch frei bleiben von Zudringlichkeit und polizeilicher Bevormundung; sie fordert verständnisvolles Eingehen auf die Eigenart des Volkes und taktvolles Vorgehen. Letzteres namentlich, wo es gilt, etwaigem Übereifer oder mißverständlichen Anschauungen zu begegnen.

Eine Ministerialentschließung vom 1. Jänner 1908 befaßt sich mit der Erhaltung der im Staatsbesitze befindlichen Baudenkmäler. Die königlichen Landbauämter haben den Anforderungen der Denkmalpflege besonderes Augenmerk zuzuwenden. Allen wesentlichen Veränderungen in der äußeren Gestalt eines Denkmales im Staatsbesitze ist volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gleiche Sorgfalt ist bei allen Änderungen, die sonst das Denkmal ungünstig beeinflussen können, zu beachten, beispielsweise Veränderungen an den Fensteröffnungen, Abbruch einzelner Gebäudeteile, örtliches Aufbauen, Änderungen im Dachdeckungsmateriale usw.

Wenn wesentliche Änderungen an staatlichen Baudenkmälern beabsichtigt sind, ist rechtzeitig die Äußerung des Generalkonservatoriums einzuholen. Rücksichtlich des Verzeichnisses dieser Denkmäler wird auf die Ministerialentschließung vom 22. April 1904 hingewiesen. Im Verzeichnisse ist insbesonders auch anzugeben, ob der Bau von allgemein historischer oder lokalgeschichtlicher Bedeutung ist, ob für die Kunstentwicklung im Lande oder in der Provinz, allgemein oder für die Gattung bedeutsam. Die Verzeichnisse sind durch Vermittlung der königlichen Regierungen dem Ministerium des Innern behufs Überprüfung durch die oberste Baubehörde und die beteiligten Ministerien vorzulegen. Die so endgültig festgestellten Verzeichnisse gelangen dann an die kompetenten Behörden zur Verteilung und dienen bei Behandlung der einschlägigen Fragen als Richtschnur und Grundlage.

Endlich wäre noch eine Ministerialentschließung vom 21. April 1908 zu erwähnen, welche sich mit der Aufnahme interessanter Bauwerke beschäftigt. Es handelt sich dabei um Aufnahmen von alten bürgerlichen Wohnhäusern, welche gleichwohl Neubauten Platz machen müssen. Solche Gebäude sind vor dem Abbruche vollständig aufzunehmen, d. i. im Grund- und Aufrisse zu zeichnen. Die charakteristischen Teile sind in größerem Maßstabe beizustellen, färbige Verzierung durch Zeichnung, eventuell Photographien festzuhalten. Dabei soll man sich nicht auf geschichtlich oder künstlerisch bedeutende Denkmale beschränken, sondern auch auf einfache Bürgerhäuser Bedacht nehmen, wenn sie nur typisch waren. Welche Bauwerke im einzelnen in Betracht kommen, ist in der Regel dem obenerwähnten Verzeichnisse (Ministerialentschließung vom 22. April 1904) zu entnehmen. Die betreffenden Bauten sollen auch in den Stadtplänen erkenntlich gemacht sein. Die Aufnahme soll durch die Gemeinde sukzessive geschehen, jedenfalls vor dem Abbruche oder Umbaue. Sie soll durch sachverständige Organe besorgt werden, wozu die Bildung kleinerer Kommissionen, bestehend aus Gemeindevertretern, Künstlern und Kunsthistorikern empfohlen wird. Die Behörden haben entsprechend mitzuwirken.

In dem eingangs erwähnten Gesetze vom 6. Juli 1908 sind auch Bestimmungen wegen Ergänzung der Gemeindeordnungen und des Polizeistrafgesetzes enthalten, welche neu sind und die bezwecken:

1. Den Schutz der beweglichen Sachen von prähistorischem, historischem oder kunsthistorischem Werte im Besitze von Gemeinden und gemeindlich verwalteten Stiftungen (Art. I),

2. den Schutz des Landes vor Raubgrabungen und Verschleuderung von Funden (Art. 2, Abs. 1), endlich

3. den Schutz der einheimischen Tier- und Pflanzenarten gegen Ausrottung und von Orts- und Landschaftsbildern gegen verunstaltende Reklame (Art. 2, Abs. 2).

In dieser Beziehung normiert das Gesetz:

Wer den Bestimmungen über Ausgrabungen und Funde von prähistorischen oder historisch merkwürdigen Gegenständen zuwiderhandelt, wird an Geld bis 150 Mark oder Arrest bestraft. Ferner:

Gleicher Strafe unterliegt, wer den Vorschriften entgegenhandelt, welche zum Schutze der einheimischen Tier- und Pflanzenarten gegen Ausrottung oder zum Schutze von Orts- und Landschaftsbildern gegen verunstaltende Reklame erlassen sind.

Eine Erweiterung und nähere Bestimmung erfahren diese gesetzlichen Vorschriften durch die im September 1908 erlassenen königlichen Verordnungen über das Generalkonservatorium der Denkmale und Altertümer Bayerns und über Ausgrabungen und Funde von prähistorischen oder historisch merkwürdigen Gegenständen.

Das Generalkonservatorium, welches bis jetzt mit der Direktion des bayrischen Nationalmuseums verbunden war, wurde vom 1. November 1908 als selbstständige, dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten unterstellte Behörde mit dem Sitze in München eingerichtet. Nach der Verordnung vom 6. September 1908 (veröffentlicht im Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten Nr. 29 vom 15. September d. J.) obliegt dem Generalkonservatorium die Pflege der geschichtlichen Denkmäler und als neue Aufgabe auch die der vorgeschichtlichen Denkmäler. Die Pflege umfaßt die Erforschung und Erhaltung der vorbezeichneten Denkmäler und hat insbesondere zum Gegenstande: 1. Die Verzeichnung der Denkmäler; 2. die Erstattung von Gutachten bei Veräußerung, Belastung, Ausbesserung, Wiederherstellung, Veränderung, Beseitigung oder Zerstörung der Denkmäler oder bei Veränderung ihrer Umgebung; 3. die Erhaltung der Denkmäler; 4. die Überwachung der Ausgrabungen und Funde; 5. die Fürsorge für öffentliche Museen und Sammlungen, die nicht unter staatlicher Verwaltung stehen. Außerdem können dem Generalkonservatorium weitere einschlägige Aufgaben zugewiesen werden. Es wird mit einem Vorstande sowie den erforderlichen Beamten besetzt. Einzelnen Beamten des Generalkonservatoriums kann der Amtssitz außerhalb Münchens angewiesen werden. Das Generalkonservatorium verkehrt unmittelbar mit den Stellen, Behörden, Körperschaften und Privaten. Für die Zwecke der Denkmalpflege sind dem Generalkonservatorium eine Konservierungs- und eine Restaurierungsanstalt beigegeben. Die erstere Anstalt soll in den dazu geeigneten Fällen für die Konservierung von Denkmälern und Altertümern jeder Art sowohl den staatlichen wie gemeindlichen und Vereinsmuseen zur Verfügung stehen. Die Restaurationsanstalt ist vor allem dazu bestimmt, ganz besonders schwierige Wiederherstellungsarbeiten auszuführen, die ständiger Überwachung durch einen Beamten des Generalkonservatoriums bedürfen.

Die Arbeiten in beiden Anstalten erfolgen bis auf weiteres unentgeltlich; jedoch ist in der Regel für die erwachsenen Barauslagen Ersatz zu leisten.

Zum Vorstande des Generalkonservatoriums wurde der Konservator des bayrischen Nationalmuseums Dr. Georg Hager mit dem Titel als „Generalkonservator der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns“ bestellt.

Der gleichzeitig veröffentlichten Vollzugsvorschrift des Staatsministeriums ist zu entnehmen, daß bezüglich jener Angelegenheiten der Denkmalpflege, in welchen schon bisher das Generalkonservatorium einzuvernehmen war, die einschlägigen Bestimmungen in Kraft bleiben. Als neue Aufgabe wird ihm die Pflege der prähistorischen Denkmale übertragen. Zur sachgemäßen und beschleunigten Erledigung dieser (prähistorischen) Angelegenheiten wird einem Konservator der Amtssitz in Würzburg angewiesen; sein Arbeitsgebiet erstreckt sich auf die Regierungsbezirke Pfalz, Ober- und Mittelfranken und Unterfranken.

Die Äußerung der in solchen Angelegenheiten einzuvernehmenden Fachorgane, d. i. je nach der örtlichen Kompetenz des Generalkonservatoriums in München oder des Konservators in Würzburg, ist seitens der Aufsichts- oder Kuratelsbehörden dann einzuholen, „wenn es sich um die Genehmigung zur Veräußerung, Veränderung oder Beseitigung unbeweglicher prähistorischer Denkmale oder zur Veräußerung, Belastung, Restauration oder Veränderung beweglicher Sachen von prähistorischem Werte im Besitze von Gemeinden, gemeindlich verwalteten Stiftungen, Kirchengemeinden, geistlichen Stiftungen usw. handelt“.

Demnach sind also die gesetzlichen Schutzmaßregeln lediglich im Hinblick auf den öffentlich rechtlichen Besitz an solchen Objekten erlassen.

Die Ausgrabungen und Funde von vorgeschichtlichen oder geschichtlich merkwürdigen Gegenständen bilden den Gegenstand einer Verordnung des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 7. September d. J. (Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten Nr. 29 vom 15. September d. J.). Nach dieser Verordnung können Ausgrabungen nur mit Genehmigung der Distriktsverwaltungsbehörde und in München der des Stadtmagistrats erfolgen.

Mit der Grabung darf erst begonnen werden, wenn die behördliche Genehmigung erteilt ist. Die zuständige Behörde kann die Genehmigung versagen oder von der Erfüllung bestimmte Bedingungen abhängig machen.

Diese Bestimmungen finden jedoch keine Anwendung auf Grabungen, die von einer staatlichen Denkmalpflegebehörde vorgenommen oder veranlaßt werden. In solchen Fällen ist der Behörde lediglich vom Beginne der Arbeiten Anzeige zu erstatten.

Beim zufälligen Auffinden vorgeschichtlich oder geschichtlich merkwürdiger Gegenstände ist der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten. Die Anzeigepflicht obliegt dem Finder. Ist dieser nicht der Unternehmer oder sein Stellvertreter oder der Leiter der Arbeiten, so

genügt es, wenn der Finder dem an Ort und Stelle befindlichen Unternehmer, dessen Stellvertreter oder dem Leiter der Arbeiten unverzüglich die Anzeige erstattet. Dieser ist zur Weitergabe der Anzeige an die Behörde verpflichtet.

Alle in Betracht kommenden Personen, der Eigentümer und die sonst etwa Verfügungsberechtigten haben durch 7 Tage von der Erstattung der Anzeige an die Fortsetzung der Arbeiten zu unterlassen und die gefundenen Gegenstände in ungeändertem Zustande zu verwahren. Wird innerhalb dieser Frist behördlicherseits nichts vorgekehrt, so sind die Verfügungsberechtigten frei.

Die Durchführungsverordnung zu diesem Gesetze bemerkt, daß durch die Einführung der in Rede stehenden Genehmigungspflicht der noch nicht erschlossene Denkmälerbestand des Landes vor Zerstörungen, Beschädigungen und Verminderungen geschützt werden soll. Insbesondere sollen Ausgrabungen durch unkundige Personen verhindert und Grabungen in Grundstücken, in denen prähistorische oder historisch merkwürdige Gegenstände zu vermuten sind, unter fachkundige Beobachtung gestellt werden.

Vor Entscheidung über die betreffenden Gesuche sind deshalb die zuständigen Organe (Generalkonservatorium in München oder Konservator in Würzburg) anzuhören.

Die Anzeigen über Funde sind von den Ortspolizeibehörden auf kürzestem Wege insoweit möglich telegraphisch oder telephonisch an die vorgesetzte Verwaltungsbehörde weiterzugeben.

Die Anzeigepflicht soll die Möglichkeit bieten, die sachkundige Untersuchung der Fundstellen und die etwaige Erwerbung der Fundgegenstände im Wege des freien Kaufs für bayrische Sammlungen herbeizuführen. Die Distriktsverwaltungsbehörden haben mit größter Beschleunigung und unter tunlichster Fernhaltung von Schädigungen des Unternehmers der betreffenden Arbeiten, gegebenenfalls nach Einholung eines sachverständigen Gutachtens, wegen der Erlaubnis zur Fortsetzung der Arbeiten oder wegen der Freigabe der Fundgegenstände Verfügung zu treffen.

Auch hier ist das Gutachten vom Generalkonservatorium oder dem Würzburger Konservator einzuholen, wenn es sich um Münzfunde handelt, das K. Münzkabinett in München oder ein von diesen Behörden benannter Sachverständiger des Bezirks.

Wilhelm Freiherr von Weckbecker

Die Durchquerung der inneren Stadt Wien durch die elektrische Straßenbahn

Vorläufig ist eine Durchquerung der inneren Stadt nur in der Richtung Süd—Nord und zurück in Aussicht genommen. Hiefür stehen drei Varianten der Trassenführung in Vorschlag: Variante I: Vom Ring durch die Kärntnerstraße—Stephansplatz—Rotenturmstraße zum Kai; zurück vom Kai — Morzinplatz — Marc-Aurelstraße — Tuchlauben — Brandstätte — Stephansplatz — Seilergasse zum Neuen Markt.

Variante II: Vom Neuen Markt—Seilergasse—Grabenüberquerung — Stephansplatz — Brandstätte — Tuchlauben — Marc-Aurelstraße zum Kai; zurück vom Kai—Marc-Aurelstraße — Tuchlauben — um die Peterskirche herum — Graben — Spiegelgasse — Lobkowitzplatz—Augustinerstraße —Albrechtsplatz—Operngasse zum Ring.

Variante III: Vom Neuen Markt—Seilergasse—Graben—Stephansplatz—Brandstätte-Tuchlauben —Marc-Aurelstraße —zum Kai; zurück vom Kai—Rotenturmstraße—Stephansplatz—Kärntnerstraße—Kupferschmiedgasse—Neuer Markt.

Von diesen Varianten wird die sub I genannte am meisten favorisiert und in der Tat ist auch diese vom Standpunkte der Denkmalpflege insoferne die am wenigsten bedenkliche, weil sie größtenteils durch regulierte und neu- oder umgebaute Straßen führt, so daß die Beseitigung alter Objekte kaum zu befürchten wäre.

Die von diesem Standpunkte bedenklichste Linienführung ist jene der Variante II, bei welcher das Doppelgeleise in den „Tuchlauben" das Haus Nr. 17 daselbst in Gefahr bringt, der Petersplatz durch Umfahrung der Kirche entstellt wird und die Häuser Nr. 15, 23 und 25 in der Spiegelgasse zur Demolierung verurteilt werden.

Weniger bedenklich ist wieder die Variante III, bei welcher jedoch ein Doppelgeleise auf dem Stephansplatze gelegt werden müßte.

Die Hauptbedenken jedoch, welche seitens der Z. K. gegen alle drei Varianten in gleicher Weise erhoben werden müssen, richten sich nicht allein gegen die voraussichtlich notwendige Demolierung mehr oder minder wertvoller alter Gebäude, sondern gegen die zu befürchtende Vernichtung des historischen, intimen und vornehmen Charakters der inneren Stadt, welcher nicht nur dem Wiener ans Herz gewachsen ist, sondern auch jeden Fremden als spezifisch wienerisch anmutet und erfreut, und der daher vom Standpunkte des Heimatschutzes unbedingt erhalten werden soll. Schon heute ist der Neue Markt durch den Lärm, die ungefüge Erscheinung der Straßenzüge und die durch dieselben hervorgebrachte Lebensgefahr für die Passanten fast vollständig verdorben. Es ist nicht mehr möglich, den schönsten Brunnen Wiens ohne Störung und Gefahr zu besichtigen, und Brunnen wie Platz sind um ihre Wirkung gebracht.

Mußte schon die monumentale Ringstraße durch die Geleise der Straßenbahnen und die fast ununterbrochene Reihung der gerade nicht in den angenehmsten Farbentönen gestrichenen Straßenbahnwagen entstellt werden, so ist damit durch die mögliche Umfahrung der inneren Stadt den heutigen Anforderungen des Durchzugsverkehrs vollauf Genüge geleistet; eine Durchquerung der inneren Stadt durch Straßenbahnlinien im Pflasterniveau würde dem Durchzugsverkehre nichts nützen, weil die Durchquerung mehr Zeit in Anspruch nehmen würde als die Umfahrung der inneren Stadt. Dem Verkehre innerhalb derselben sowie mit den umliegenden Bezirken würden weniger starre Verkehrsmittel, wie z. B. ein gut organisierter Pferde- oder Auto-Omnibusdienst, in weitaus befriedigender Weise ge-

nügen können, ohne das einzig dastehende, reizende Stadtbild, die ruhig vornehme Erscheinung, welche heute noch die innere Stadt auszeichnet, in brutaler Weise zu stören.

Deininger

Tätigkeitsbericht

Böhmen

Prag, St. Galluskirche, Hauptaltarbild.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung des Gemäldes und des dazugehörigen Rahmens bewilligten Subvention von 570 *K* an.

Fig. 75 Hořinoves, Johannesstatue

Nieder-Klein-Aupa, Pfarrkirche.] Nach einem Berichte des Konserv. Jawanske wurden folgende Arbeiten durchgeführt: Neuanstrich der Holzverschalung der Außenwände, Ausbesserung des Verputzes und Färbelung, Bemalung des Innern. Der baufällige Hochaltar mußte abgetragen und soll durch einen neuen ersetzt werden.

Boharna, Kirche.] Konserv. Pippich berichtet, daß er gegen die Restaurierung der kunstgeschichtlich belanglosen Einrichtung eine Einwendung nicht erhoben habe.

Čáslau, Dekanalkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung eine Subvention im Maximalbetrage von 40.000 *K* unter der Bedingung, daß das vorgelegte Projekt genau eingehalten und das stete Einvernehmen mit der Z. K. und ihrem Konservator gewahrt wird.

Cerekvic, Grabstein.] Konserv. Nemec berichtet, daß er sich wegen Aufstellung eines noch wohl erhaltenen, derzeit am Ortsfriedhofe befindlichen Grabsteines mit dem Wappen der Gräfin Trčka an die östliche Mauer des Friedhofes verwendet habe.

Červena Řečic, Pfarrkirche, Madonnenstatue.] Konserv. Dvořák hat sich mit Erfolg dafür verwendet, daß eine am Dachboden verwahrte barocke Madonnenstatue wieder in der Kirche aufgestellt werde.

Eidlitz, Pfarrkirche.] Korresp. Werner berichtet, daß drei romanische Fenster in der Apsis vermauert und an deren Stelle drei große Fenster ausgebrochen wurden, und beantragt die Wiederherstellung des früheren Zustandes. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Friedland, Stadtkirche, Rudern-Kapelle.] Wie Konserv. Augst berichtet, wurde das schadhafte Ziegelpflaster der Kapelle durch ein solches aus Sandstein ersetzt, hiebei die darunter befindliche Gruft geöffnet, deren Zustand protokollarisch aufgenommen und einzelne gefundene Rüstungs- und Stoffteile den Sammlungen des Schlosses Friedland übergeben.

Gojau, Pfarrkirche.] Für die Ausmalung der Kirche gibt die Z. K. Direktiven.

Goldenkron, Kloster, Gemälde.] Die Z. K. gibt für die Restaurierung eines aus dem XIV. Jh. stammenden auf Holz gemalten Madonnenbildes Direktiven.

Hodkov, Wenzelskirche.] Konserv. Wirth empfiehlt, der Erneuerung des Daches und der Kassettendecke, die technisch unvermeidlich sei, unter folgenden Bedingungen zuzustimmen:

1. Daß das neue Dach in der bisherigen Form hergestellt werde; zu diesem Zwecke sollen vor der Erneuerung genaue architektonische und photographische Aufnahmen angefertigt werden. 2. Die bei der Aufführung des neuen Dachstuhles unvermeidliche kleine Erhöhung der Seitenwände soll tatsächlich auf das Minimum eingeschränkt werden. 3. Das anläßlich dieser Erhöhung projektierte neue Hauptgesimse hat zu entfallen. 4. Die Konsolen, auf welchen die Träme der neuen Decke ruhen sollen, dürfen nicht „stilgetreu" dekoriert werden, sondern sind ohne Ausschmückung einfach abzuschrägen. 5. Die neue Kassettendecke ist als eine getreue Wiederholung der alten auszuführen. 6. Der neue Verputz soll ganz glatt (ohne jedes Quadrieren oder Bossieren) ausgeführt, das Innere der Kirche in einem Tone gefärbelt werden. 7. Die Dachbedeckung ist in Biberschwänzen oder Hohlziegeln, doch nicht glasiert, herzustellen, der Dachkamm ist ohne Verzierungen zu belassen. 8. Das Sanktustürmchen ist zu belassen. 9. An der barocken Fassade, den Fenstern, Portalen, der Sakristei ist mit Ausnahme des neuen Verputzes nichts zu ändern 10. Desgleichen ist der jetzige Triumphbogen zu belassen. 11. Da der jetzige hölzerne Chor des unhaltbaren Zustandes und der nicht abzuweisenden Notwendigkeit der Erweiterung wegen nicht erhalten werden kann und überdies ganz schmucklos ist, wird gegen dessen

Erneuerung nichts eingewendet, unter der Bedingung, daß der neue Chor nicht in pseudogotischen, sondern in einfachen, an die bisherige Gestalt nicht anschließenden Formen in solider Tischlerarbeit angefertigt werde. Die Skizze dafür ist vorzulegen. 12. Dasselbe gilt für das neue Gitter zwischem dem Schiffe und Presbyterium. 13. Die projektierte eiserne Treppe zum Chore wird abgelehnt. 14. Auch die neuen Türen sind einfach ohne verwendbare alte Kanzel in einem Museum deponiert und das Tabernakel und die zwei Statuen des Hochaltars in der Kirche aufgestellt werden.

Jungbunzlau, Kreisgerichtsgebäude, Sgraffiti.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erklärt, die für die Restaurierung der Sgraffiti bewilligte Subvention nicht zur Anweisung bringen zu können, da an den Sgraffiti, entgegen der bei Bewilligung der Subvention gestellten Bedingung, zum

Fig. 76 Neulust, Schlößchen

alle Gotisierungsversuche auszuführen. 15. Das alte Taufbecken ist an Ort und Stelle zu belassen. Einverstanden.

Hořinoves, Johannesstatue, Fig. 75.] Konserv. Němec beantragt Erneuerung einzelner verwitterter Partien, Untermauerung des Sockels, Erneuerung einer Stufe und Herstellung eines einfachen Geländers. Einverstanden.

Jentschowitz, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt über Antrag der Z. K. das neue Projekt für die Herstellung von Einrichtungsgegenständen und eine Neubemalung unter der Bedingung, daß die nicht mehr großen Teile Ergänzungen vorgenommen wurden, wodurch das Denkmal in seiner Form und seinem Alterswerte eine bedeutende Einbuße erfahren hat.

Katowitz, Pfarrkirche.] Beabsichtigt ist: Herstellung eines neuen Pflasters, Staffierung der Altäre, Reinigung der Altarbilder, Reparatur des Gewölbes und der Mauern, Ausmalung des Innern, Reparaturen am Turme. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Kralovic, Pfarrkirche, Epitaph.] Die Z. K. spricht sich mit allem Nachdrucke gegen den Verkauf des aus

dem Jahre 1608 stammenden, aus Lindenholz geschnitzten und mit einem Gemälde geschmückten Epitaphs über der Gruft der Familie Griesbeck aus, und verwendet sich für eine sachgemäße Restaurierung und gesicherte Aufbewahrung des Kunstwerkes in der Kirche.

Krč, Pfarrkirche, Erweiterung.] Die Z. K. stimmt einem Projekte zu, bei dem der Turm und die Fassade der Kirche erhalten bleiben.

Kukus, Braun'sche Skulpturen.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der zweiten Rate per 1000 *K* der für die Restaurierung bewilligten Subvention an.

Fig. 77 Seifersdorf, Kapelle

Langugest, Grabungen.] Konserv. Weinzierl berichtet, daß bei den Grabungen auf der Parzelle 645/46 drei Kulturgruben und vier Skelettgräber der La Tène-Zeit aufgedeckt wurden. Die Funde kamen ins Teplitzer Museum (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht).

Liebotitz, Pfarrkirche zum hl. Veit.] Nach einem Berichte des Konserv. Hofmann sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen: Ausgießung einiger Risse im Mauerwerke, Befestigung der sich abblätternden Stellen der Stuckpilaster des Presbyteriums, Befestigung hohlliegender Stellen der Fresken, Austupfung kleiner Lücken, Neumalung der wenigen Fehlstellen, Verlegung der beiden Steinstufen zum Altarraume in die Flucht des Scheidebogens, Ersatz der kunstlosen Kommunionbank durch eine neue, Reinigung und Ergänzungen an Gestühl und den Statuen der Seitenaltäre, Reinigung und Auffrischung der übrigen Einrichtung und Reinigung der Altarbilder. Die Z. K. bemerkt hiezu: Ergänzungen an den Fresken können nur hinsichtlich der ornamentalen Malerei konzediert werden, an der Einrichtung nur insoweit, als es die Kultusrücksichten unbedingt erfordern.

Neulust b. Troznow, Schlößchen.] Das Schlößchen (Fig. 76), ein anmutiger Barockbau, wurde demoliert, obwohl es sich noch im guten Bauzustande befand, um Baumaterialien zu gewinnen. Da es sich um ein im Privatbesitze stehendes Denkmal handelt, kann die Z. K. von diesem Vandalismus lediglich mit dem Ausdrucke lebhaftesten Bedauerns Kenntnis nehmen.

Pardubitz, Fund.] Korresp. Diviš berichtet, daß gelegentlich der Elberegulierung zwischen Pardubitz und Přelouč ein eisernes böhmisches Ritterschwert des XII. Jhs. gefunden und dem Pardubitzer Museum übergeben wurde.

Paulusbrunn, Pfarrkirche, Seitenaltar.] Die Statthalterei verweigert die Übernahme der Kosten für die eigenmächtig erfolgte Aufstellung eines neuen Seitenaltars und verfügt, daß dieser dem Charakter des Kircheninterieurs nicht entsprechende Altar entfernt und der alte Seitenaltar wieder aufgestellt werde.

Rosenthal, Pfarrkirche.] Konserv. Valentin Schmidt berichtet, daß an der Evangelienseite des Presbyteriums Wandmalereien aus dem Jahre 1630 und 1631 aufgedeckt wurden, welche den Heiland und die Apostel zur Darstellung bringen; die einzelnen Figuren sind mit Unterschriften (wohl der Besteller) versehen. Es dürfte sich um eine den Konvertiten zur Zeit der Gegenreformation auferlegte Buße handeln. Der Konservator beantragt vollkommene Bloßlegung, Reinigung und Sicherung der Malereien. Er beantragt ferner die gesicherte und allgemein sichtbare Aufstellung einiger verdeckter oder als Pflaster verwendeter Grabsteine. Einverstanden.

Saaz, Funde.] Konserv. Engl berichtet, daß im Frühjahre 1907 bei Regulierung des Mühlgrabens nachstehende Funde gemacht wurden: Eine Hellebarde, verschiedene Waffenteile aus der Zeit des 30jährigen Krieges, ein sehr gut erhaltener Silberdenar des Antoninus Pius und außerdem nachstehende Münzen: mehrere Braunschweiger Spruchgroschen des XVII. Jhs., drei Silbermünzen von Ferdinand II. 1619, Tiroler Silberdreier und Silberkreuzer von Erzherzog Ferdinand Karl 1642, Salzburger Silberdreier von Erzbischof Max Gandolf 1681, ein Rechenpfennig aus Messing (Ludwig XV), ein Denar (Solms Brug) von Christian Ulrich u. a. m.

Seifersdorf, Kapelle.] Konserv. Augst berichtet, daß das stimmungsvolle Bild, welches die im Jahre 1723 erbaute Kapelle (Fig. 77) mit den sie umgebenden Kaiserlinden bildete, durch den Bau eines geschmacklosen Spritzenhauses zerstört wurde. Es ist dies um so bedauerlicher, weil sich die Erhaltung der Kapelle nicht weiter verfolgen läßt, da hiedurch die Benutzung des an die Kapelle angelehnten Spritzenhauses unmöglich gemacht würde. Ferner blieb bei den Abgrabungen nur ein schmaler Streifen Erd-

reich um die Kapelle stehen, so daß Einsturzgefahr besteht. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Sepekov, Pfarrhaus, Fresko.] Wie Konserv. Sedláček berichtet, wurde bei Restaurierung des Pfarrhauses ein interessantes barockes Fresko — die Geburt Christi darstellend — in einer Nische aufgefunden. Die Bloßlegung und Sicherung der Malerei wurde eingeleitet.

Sepekov, ehemalige Wallfahrtskirche.] Konserv. Sedláček berichtet, daß das gegenwärtig zu profanen Zwecken verwendete Gebäude wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden soll.

Trautenau, Erzdekanalkirche.] Die Z. K. lehnt die Skizze für die Innenbemalung ab, da die geplante Ausmalung in den Linien und Farben zu unruhig und daher der architektonischen Innenwirkung durchaus abträglich sein würde. Sie empfiehlt eine einfache Färbelung der Kirche mit diskreter Vergoldung der Kapitäle.

Bezüglich der Neustaffierung des Hochaltars und der Legung eines neuen Fußbodens pflegt die Z. K. weitere Erhebungen.

Welletitz, Fund.] Konserv. Weinzierl berichtet über einen Früh-La Tène-Fund, der bei Grabungen zum Zwecke von Bahnarbeiten gemacht wurde.

Diese La Tène-Gräber stimmen in der Anlage mit jenen von Langugest überein. Die Skelette waren nahe aneinander seicht gebettet, und zwar in normaler Rückenlage, mit ausgestreckten Extremitäten, ohne Steinsetzung in nördlicher Orientierung.

In mehreren Gräbern, deren Skelette sehr schlecht erhalten waren, wurden keine Beigaben gefunden. Zwei Gräber, das einer Frau und das eines Mannes, enthielten dagegen interessante Beigaben, deren Typen sich vollständig decken mit den La Tène-Gräbern des nördlichen und nordwestlichen Böhmens bis in die äußeren Ausläufer der La Tène-Kultur in der Gegend von Auscha.

1. Grab einer Frau, alte Person; Schädel mit eingedrückter Hinterhauptpartie, nicht verwachsener Stirnnaht und stark aufgewölbter Stirn; die Zähne stark abgebraucht, die Zahnlücken verwachsen; die annähernden Maße verweisen auf die Grenze der Mesokephalie. In diesem Grabe wurden gefunden: drei bronzene Früh-La Tène-Fibeln (Typus Dux – Riesenquelle), zwei stumpfgekerbte Armringe aus Bronze mit stempelförmigen Enden und ein bronzener Fingerring.

2. Grab eines Mannes, alte Person; Schädel ziemlich gut erhalten, zu Messungen brauchbar; die Länge 186 *mm*, Breite 136 *mm*, Längenbreiten-Index 73 *mm*, daher Dolichokephal. Beim Schädel stand eine Urne, welche besonders interessant ist durch ihre Verzierungstechnik und das Motiv, welches in Langugest und in anderen La Tène-Niederlassungen wiederholt in gleicher Weise, hauptsächlich aber an Nutzgefäßen, beobachtet wurde. Das tiefeingegrabene Wellenband umzieht den Halsgrund, die Mündung des Gefäßes ist stark ausladend und entspricht den typischen markomannischen Gefäßen, so auch die Maske des Gefäßes, während das Material weniger glimmerhaltig ist, wie jenes von Nutzgefäßfragmenten anderer Früh-La Tène-Kulturgruben. Außerdem wurde in diesem Grabe noch ein kurzes typisches Eisenmesser gefunden.

Die Funde befinden sich im Privatbesitze in Saaz.

Ždárec, Pfarrkirche, Inschrift.] Konserv. Dvořák berichtet, daß bei Tünchung der Kirche eine Inschrift in gotischen Lettern aufgedeckt wurde, welche unberührt gelassen werden soll. Die Z. K. empfiehlt die Verglasung der Inschrift.

Žiželoves, Grabsteine.] Konserv. Nemec berichtet, daß von den früher im Kirchenpflaster gelegenen Grabsteinen zwei beim Stiegeneingange zur Terrasse vor der Schule eingemauert wurden. Die übrigen Grabsteine empfahl der Konserv. entweder an passender Stelle des neu zu errichtenden Schulgebäudes oder an der Kirchenmauer anzubringen.

Bukowina

Klosterkirchen, Malereien.] Über Antrag des Korresp. Weslowski verwendet sich die Z. K. dahin, daß der mißbräuchlichen Bekritzelung der Malereien durch die Kirchenbesucher gesteuert werde.

Dalmatien

Zara, Kirche St. Chrysogono.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt, daß die allerdringendsten Restaurierungsarbeiten mit einem Gesamtaufwande von 1.409 *K* 35 *h* vorschußweise zu Lasten des Religionsfonds vorgenommen werden.

Zara, Domkirche.] Der Generalkonserv. berichtet, daß er der aus technischen Gründen notwendigen Erneuerung der flachen Decke zustimmte, wobei im Interesse einer günstigeren Raumwirkung die neue Decke im Schiffe und Chore im gleichen Niveau — und nicht wie bisher im Chore niedriger — geführt werden kann. Auch gegen die Wiederöffnung der vermauerten alten Fenster an Stelle der primitiven, in der Barockzeit ausgebrochenen erhob er keine Einwendung. Endlich empfahl er folgende Arbeiten: Beseitigung des schadhaften Verputzes von der Chorpartie und Belassung der Mauer im Rohbaue; Sicherung der oberen Rosette der Hauptfassade und der gefährdeten Teile der Galerie der Seitenfassade; Entfernung des barocken Triumphbogens (im Interesse der Aufführung der Decke), die barocke Balustrade des Chors ist zu belassen; Freilegung der Wände und Säulen der Krypta und des Baptisteriums von der Tünche.

Spalato, diokletianischer Palast.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Vornahme von Grabungen bei Aufnahme des Palastes eine Subvention von 600 *K*.

Spalato, Dom, Buvinator.] Gegen die Anbringung einer auf die erfolgte Restaurierung bezugnehmenden Inschrift auf der Rückseite der Tür nach dem Antrage des Konserv. Bulić erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Traú, Bau eines neuen Gerichtsgebäudes.] Gegen die Absicht, eine aus dem früheren bischöflichen Palaste stammende Trifora für ein Fenster des neuen Amtsgebäudes zu verwenden, spricht sich die Z. K. aus, da hiedurch, abgesehen von der notwendigen Überarbeitung des alten Architekturteiles, dieser als organischer Teil in ein Gesamt-

bild eingefügt würde, welches mit dem Baue, für den er ursprünglich geschaffen wurde, nichts gemeinsam hat. Die Z. K. beantragt, daß die Trifora im Hofe in die Mauer eingelassen und museal behandelt werde.

Galizien

Dąbrowa, Schloß.] Über Antrag des Konserv. Kopera verwendet sich die Z. K. dafür, daß die Ruinen des ehemaligen künstlerisch sehr bedeutenden Schlosses, namentlich ein interessantes, malerisch wirksames Tor, nicht, wie beabsichtigt, demoliert werden, sondern erhalten bleiben.

Krakau, Florianikirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der ersten Rate per 4000 *K* der für die Restaurierung der Kirche bewilligten Subvention an.

Fig. 78 Groß-Gaber, Filialkirche

Krakau, Kirche St. Peter und Paul.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der fünften Rate per 3000 *K* der für die Restaurierung bewilligten Staatssubvention an.

Tarnów, Ortsbild.] Zum Zwecke der Freilegung der Kathedrale soll eine Reihe von Gebäuden demoliert werden. Die Z. K. spricht sich auf das nachdrücklichste hiegegen aus; denn diese Gebäude, welche zum Teil aus dem Anfange des XVI. Jhs. stammen, entfalten eine ungemein reizvolle Gesamtwirkung, besitzen künstlerisch wertvolle Details, wie schönskulpierte Fenster und Türeinrahmungen, eingemauerte Wappen u. dgl., und weisen auch im Innern eine interessante Gestaltung auf.

Tuchow, Pfarrkirche.] Gegen die Restaurierung der abgebrannten Kirche nach dem vorgelegten Projekte erhebt die Z. K. keine Einwendung, wenn die Rekonstruktion des Turmhelmes auch im Detail genau in den alten Formen erfolgt.

Kärnten

Klagenfurt, Garnisonsspital, Kapelle.] Konserv. Groesser berichtet über die in befriedigender Weise durchgeführte Restaurierung der Kapelle. Sprünge wurden verkittet, abgefallene Teile der Stukkoumrahmungen ergänzt, die Musikchorbrüstung erhielt ein einfaches Stukkoornament, der Hochaltar wurde gereinigt, das Deckengemälde gleichfalls gereinigt, die Sprünge verkittet.

Bodenhof im Gailtal, Fund.] Konserv. Jaksch berichtet, daß im abgelaufenen Sommer im Schloßgarten ein Bronzearmring der Völkerwanderungszeit gefunden wurde. (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht.)

Maria Saal, Kirche, Grabstein, Fresko.] Korresp. Schnerich berichtet, daß er einen Grabstein wieder an seinen früheren Ort an der Ostseite der Kirche aufstellen und über diesen sowie über das wertvolle Kreuzigungsbild ein Schutzdach anbringen ließ. Wegen der Restaurierung dieses Bildes werden die weiteren Schritte eingeleitet.

Neuhaus, Pfarrkirche, Glasgemälde.] Die Z. K. bewilligt für die Restaurierung des Glasgemäldes hinter dem Hochaltar nach einem mit ihr vereinbarten Programme einen Beitrag von 100 *K*.

St. Stephan im Gailtale, Wirtschaftsgebäude.] Mitglied Castelliz beantragt die Vornahme von Sicherungsarbeiten (Reparatur der Bedachung, Ausbesserung des Verputzes) an dem aus der Renaissancezeit stammenden, kunsthistorisch interessanten Gebäudekomplexe. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Krain

Laibach, Pfarrkirche St. Jakob, Hochaltar, Tabernakel.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der Subvention von 2000 *K* für die zufriedenstellende Durchführung der Restaurierung an.

Ehrengruben, Bildstock.] Die Z. K. erklärt sich mit dem vorgelegten Programme für die Sicherung des Bildstockes und seiner Malereien einverstanden und bewilligt für die Arbeiten eine Subvention von 100 *K*.

Ehrengruben, Filialkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erklärt sich bereit, das durch die lokalen Faktoren nicht gedeckte Resterfordernis für die Restaurierung unter der Bedingung auf die staatlichen Kredite zu übernehmen, daß bei den Arbeiten im Einverständnisse mit der Z. K. vorgegangen und an der wertvollen Inneneinrichtung ohne Zustimmung der Z. K. keine Änderung vorgenommen wird.

Groß-Gaber, Filialkirche.] Die Kirche (Fig. 78) wurde, ohne das Einvernehmen mit der Z. K. zu pflegen, bis auf Turm und Presbyterium demoliert, um einem Neubaue Platz zu machen. Ein guter Barockaltar (1694) soll in den Neubau übertragen, eine Glocke aus dem gleichen Jahre umgegossen werden. Die Z. K. verwendet sich mit allem Nachdrucke dahin, daß die Reste der Kirche erhalten bleiben und etwa zu einer Friedhofkapelle adaptiert werden. Die Glocke soll erhalten bleiben, in einer Rumpelkammer befindliche Stationsbilder (Holzschnitte) mit deutschem und

spanischem Texte dem Museum Rudolfinum übergeben werden.

Kalische, Filialkirche hl. Kreuz.] Konserv. Franke berichtet, daß an der Westwand nachstehende Malereien zum Teil bloßgelegt wurden: 1. Christus am Kreuze; 2. Christoforus; 3. kleinere, bisher noch nicht deutbare Figuren; 4. ein König neben einer knienden Figur und ein segnender Bischof; 5. ein Scharfrichter mit erhobenem Schwerte, rechts davon eine kniende Frau, rechts von ihr ein kleiner Rundturm. Die Gemälde sind von einer farbigen Bordüre umrahmt. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Seisenberg, St. Nikolauskirche, Malereien.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Abnahme der Malereien der Nordwand eine Subvention von 1500 *K*. Maler und — stark beschädigt — die Auferstehung bloßgelegt. An der Nordwand wurde die Darstellung der hl. drei Könige bis zur unteren Bordüre bloßgelegt. Die Gemälde wurden gereinigt und fixiert.

Seisenberg, Schloß.] Der Generalkonserv. macht auf den drohenden Verfall des umfangreichen, malerisch gelegenen Schlosses (Fig. 79) aufmerksam. Aus den Innenräumen wurden die Türumrahmungen, Wappensteine, Öfen u. dgl. entfernt. Die Galerie im Hofe verlor ihre Baluster, die zu derselben führende Freitreppe ihre Stufen. Im vergangenen Winter ist das Dach über dem Westtrakt eingestürzt, jenem des Nordtraktes droht binnen kurzem das gleiche Schicksal. Die Z. K. verwendet sich für die Sicherung des Baues.

Fig. 79 Seisenberg, Schloß

Lukesch berichtet über die durchgeführten Arbeiten: Im Presbyterium reinigte er die Darstellung des hl. Nikolaus mit den Mädchen, im Chorabschlusse legte er drei vermauerte gotische Fenster bloß, von denen zwei in den Laibungen gut erhaltene Figuren von vier Heiligen tragen; im linken Fenster links die Figur der hl. Katharina, rechts die obere Hälfte der hl. Barbara, im rechten Fenster links die hl. Theresia, rechts die hl. Elisabeth. An der Südwand des Langhauses, wo bei Entfernung des Kalksinters auch die Farbschichte in Mitleidenschaft gezogen wurde, fand er neben der schon früher zum Teil sichtbaren Figur der hl. Katharina die Figur des Donators und ein Spruchband ora pro nobis. Unterhalb der schon früher sichtbaren Darstellungen der „Dornenkrönung“ und „Christus vor dem hohen Priester“ an der Westwand wurden geringe Fragmente der Grablegung, eine größtenteils erhaltene, sehr charakteristische Darstellung von Christus in der Vorhölle

Sittich, Kloster.] Die Z. K. bemüht sich wegen Reinigung und Sicherung des figurenreiche Szenen aus der Passionsgeschichte zur Darstellung bringenden Stuckos am Tonnengewölbe der turmgekrönten Durchfahrt des Nordtraktes.

Vigaun, Filialkirche St. Peter am Berg.] Konserv. Vurnik berichtet, daß ein aus dem XVII. Jh. stammender Altaraufsatz mit gotischen Figuren, welcher in einem Nebenraume aufbewahrt wurde und nicht mehr in praktischer Verwendung stand, dem Diözesan-Museum in Laibach übergeben wurde.

Küstenland

Bogliuno, Kastell.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Erhaltung des Kastells eine Subvention von 400 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Fasana, Funde.] Konserv. Gnirs berichtet über die Aufdeckung einer antiken Nekropole bei Feldarbeiten; gefunden wurden kleine Glasfläschchen, Asche, Scherben. Nachgrabungen sind beabsichtigt.

Fisella bei Pola, röm. Funde.] Konserv. Gnirs berichtet, daß bei einem Neubaue die schon vor Jahren zum Teil bloßgelegte und in den Jahresheften des arch. Inst. 1903 II Beiblatt beschriebene villa rustica im Gebiete ihrer cella vinaria weiter aufgedeckt wurde und samt abschließenden Räumen und Terrassenmauer zur völligen Abgrabung kommt. Unweit westlich dieser Grabungsstätte wurden bauliche Herstellungen des Mittelalters gefunden welche ein reichhaltiges Inventar von römischen Architekturstücken aus Marmor und Kalkstein ergaben; aus Fragmenten konnte ein größeres Mittelakroterion aus Marmor teilweise zusammengesetzt werden. Diese Architekturreste scheinen einer großen Aedikula mit sakraler Bestimmung anzugehören. Zu den Funden gehört ferner eine Mittelbronze des Julianus (Coh. 151).

Für eine provisorische Sicherung der Fundstücke wurde Sorge getragen. Die Abtragung der Reste und Überbauung des Fundplatzes ließ sich nicht hindern.

Parenzo, Basilika.] Zwischen der Nordmauer der Basilika und dem Raume, in welchem sich unter Dach die aus der ältesten Basilika stammenden Mosaiken befinden, liegt eine gemauerte Zisterne, welche seit langer Zeit mit Schuttmaterial ausgefüllt ist, dessen Niveau das des Fußbodens der Basilika einerseits und das des Mosaikfußbodens anderseits weit überragt und durch die angesammelten Niederschlagswässer die Grundmauer der Basilika durchfeuchtet. Über Antrag des Korresp. Amoroso empfiehlt die Z. K. die vollständige Ausräumung der Zisterne und Anlage eines Abwässerungskanals im Bodenniveau derselben. Bei Ausräumung des Schuttes ist auf Fundstücke zu achten. Ferner wäre entweder die Zisterne durch eine Stiege zugänglich zu machen und das Fenster in dem für die Aufbewahrung der Mosaiken dienenden Raume etwas tiefer herabzusetzen, oder auf der andern Seite dieses Raumes eine hölzerne Galerie zu errichten, um auch weiterhin die Betrachtung der Mosaiken zu ermöglichen.

Pola, Augustustempel.] Wie Konserv. Gnirs berichtet, wurde die schadhafte Bleideckung der Dachung nach seinen Weisungen ausgebessert.

Pola, Funde.] Konserv. Gnirs berichtet, daß gelegentlich von Nivellierungsarbeiten nächst des südlichen Haupteinganges des Amphitheaters, außerhalb desselben, Spuren eines Mauerwerkes zum Vorscheine kamen. Angestellte Nachgrabungen ergaben den Zug einer starken Terrassenmauer und einen Treppenaufgang; weitere Nachforschungen wurden in Aussicht genommen.

Pola, palazzo municipale.] Wie Konserv. Gnirs berichtet, wird die Rekonstruierung in vollkommen einwandfreier Weise mit dem schönsten Erfolge durchgeführt. Besonders anzuerkennen ist die durchgeführte Sicherung der schadhaften gotischen Fassade, ohne daß äußere Neuherstellungen notwendig wurden, die den ursprünglichen Charakter abgeändert hätten. Neu an dieser Fassade ist nur die Freilegung der in späteres Mauerwerk versenkten Architekturteile, die der gotischen Bauzeit des Palazzo angehören.

Pola, Porta Ercole, Relief.] Konserv. Gnirs entnahm dem ihm zur Verfügung gestellten Tagebuche des Königs Friedrich August II von Sachsen über seine im Jahre 1838 nach Dalmatien unternommene Reise folgende Nachricht über eine Skulptur an der Porta Ercole, die seither verschwunden ist und derer sonst nirgends Erwähnung getan wird: „(Vom Amphitheater aus) setzten wir unsere Wanderung um die Ringmauern der Stadt fort. Auch diese sind größtenteils antik; an dem Bogen des Herakles vorüber, welcher ein Relief trägt, worauf dieser Heros im Kampfe mit dem Nemäischen Löwen vorgestellt ist, gelangten wir zu der berühmten Porta aurea, welche jetzt das östliche der Stadt bildet."

Sissana, Funde.] Konserv. Gnirs meldet den Fund von römischen tegulae mit Erzeugerstempeln und einer antiken Zisterne; erstere wurden den Museum in Pola übergeben.

Woltschach, Friedhofskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die bei Vornahme der Restaurierung erwachsene Überschreitung von 1.391 *K* 53 *h* und übernimmt einen weiteren Betrag von 1.087 *K* 11 *h* auf die staatlichen Kunstkredite.

Mähren

Groß-Karlowitz, Pfarrkirche.] Die Z. K. spricht sich gegen den Ersatz des Schindeldaches durch ein Eternitdach und gegen den Ersatz des die Kirche (Fig. 80) umgebenden Holzzaunes durch ein Eisengitter aus, da hier durch die malerische Wirkung der historisch interessanten und als Dokument des rustikalen Stils des österreichischen Ostens beachtenswerten Kirche vernichtet würde.

Olmütz, ehemalige Klarissinnenkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. überläßt das alte Studienbibliotheksgebäude (ehemalige Klarissinnenkirche) dem Kuratorium des Erzherzog Josef-Ferdinands-Museums vorläufig auf die Dauer von 20 Jahren gegen einen Anerkennungszins von jährlich 50 *K* unter der Bedingung, daß vor jedem Eingriffe in den Bestand des Gebäudes (insbesonders vor baulichen Änderungen, Adaptierung, Restaurierung, Reparatur usw.) die Weisungen der Z. K. eingeholt und genauestens beachtet werden.

Tichau, Holzkirche.] Korresp. Dominvik. berichtet, daß nachstehende Herstellungen in Aussicht genommen sind: Im Haupteingange ein neues Kirchentor; in der Sakristei an Stelle eines Fensters eine Tür; neue Meßgewänder und ein Sakristeischrank; Auswechslung des untersten morschen Balkens an der Nordseite. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Znaim, St. Niklaskirche.] Das Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Fresken bewilligten Subvention von 600 *K* an.

Nieder-Österreich

Wien I., „Am Hof", Reichskriegsministerium.] Die Architektenvereinigung Wiener Bauhütte hat in ihrer Vollversammlung vom 23. Oktober 1908 einhellig den Beschluß gefaßt, mit allem Nachdrucke für die Erhaltung des Gebäudes einzutreten.

Wien XIII., Baumgarten, alte Pfarrkirche.] Die Z. K. erhebt gegen die Demolierung der durch einen Neubau entbehrlichen Kirche (Fig. 81) keine Einwendung, da sie von keinem erheblichen kunsthistorischen Interesse ist und die beiden (neue und alte) unmittelbar nebeneinander stehenden Kirchen ästhetisch ungünstig wirken. Empfohlen wird, das gotische Epitaph vom Jahre 1511 an der Außenseite der alten Kirche in entsprechender Weise an der neuen Kirche anzubringen, ebenso das Altarblatt des Hauptaltares.

Wien XIII., Anlage von Heizhäusern.] Der Generalkonservator hat bei der am 24. November l. J. stattgehabten Kommission folgende Erklärung abgegeben: Die Z. K. erblickt in der Errichtung großer Heizhausanlagen im Gebiete des XIII. Bezirkes eine schwere Schädigung eines der anmutigsten Stadtteile Wiens. Die hier vorwaltende mehr ländliche Verbauungsweise hat in diesem Villenbezirke mit seinen anheimelnden Gartenanlagen im Laufe der Zeit eines der anziehendsten Viertel der Stadt geschaffen, dessen möglichst unveränderte Erhaltung im Interesse der Bewahrung einer Besonderheit des Wiener Ortsbildes gelegen ist. Die reizvolle Gartenkultur, die diesem Stadtteile sein bestimmtes Gepräge aufdrückt und gewiß ein nicht zu unterschätzendes Zwischenglied für den Wald- und Wiesengürtel darstellt, würde durch die Rauchentwicklung trotz aller Vorbeugungsmaßregeln eine schwere Schädigung erleiden. Die durch die Rauchbelästigung hervorgernfene Unbehaglichkeit des Bewohnens jenes vornehmen Stadtteiles würde in kurzer Zeit eine durchgreifende Veränderung der Besitzverhältnisse herbeiführen und an Stelle der behaglichen Gebäude, unter welchen sich noch manches interessante Bauwerk aus der Barock- und Biedermeierzeit befindet, würden voraussichtlich moderne Zinskasernen treten, die aus Spekulation erbaut, eine möglichste Ausschrotnng der Area anstreben und damit nicht nur einzelne Denkmale, sondern das gesamte Ortsbild verändern und vernichten würden.

Fig. 80 Groß-Karlowitz, Pfarrkirche

Auch dem Bestande des Schlosses Schönbrunn und seiner Gartenanlagen wird die gesteigerte Rauchentwicklung nicht dienlich sein, und das nicht nur im Hinblicke auf die Beeinträchtigung der Vegetation, was allein schon bei einem so einzigarten Denkmale auf das lebhafteste zu bedauern wäre, sondern auch im Hinblicke anf die Skulpturen, deren Materialzersetzung gefördert und deren ästhetischer Eindruck auf das schwerste geschädigt würde. Die Z. K. spricht sich daher gegen die Wahl des Platzes für die geplante Anlage aus.

Wien XVII., Gemälde.] Ein im Privatbesitze stehendes Jugendwerk Corregios soll veräußert werden. Das Gemälde stellt die Vermählung der hl. Katharina mit dem Jesuskind und die hl. Johannes d. T., Anna und Josef (?) dar.

Seine Wichtigkeit besteht darin, daß es das erste große Jugendwerk des Meisters ist. Die Z. K. bemüht sich, daß das Bild dem Inlande erhalten bleibt und von einer öffentlichen Galerie angekauft wird.

der durch Eindringen von Grundfeuchtigkeit entstandenen Schäden und kleine Instandsetzungen erstrecken.

Baden, Herzogshof.] Wie Konserv. Lasser berichtet, wurde Anfang Oktober mit der Demolierung des Herzogs-

Fig. 81 Wien XIII., Baumgarten, Pfarrkirche

Wien XIX., Kobenzl, Schloß.] Mitglied Mayreder teilt mit, daß das Schloß (Fig. 82) vor mehr als 10 Jahren gelegentlich seiner Umwandlung in ein Hotel in einer ästhetisch ungünstigen Weise verändert wurde, was namentlich von der Anbringung eines Giebels und anderer Zutaten gilt, daß jedoch die gegenwärtig von der Gemeinde beabsichtigten Adaptierungen sich lediglich auf die Behebung

hofes begonnen, welcher auch die in Verbindung stehende Kapelle zum Opfer fällt. Die Intervention des Konservators hatte lediglich den Erfolg, daß einige Gemälde der alten Kapelle in die neuaufzuführende Kapelle übertragen werden.

Bruck a. Leitha, Funde.] Mitglied Szombathy berichtet, daß in einem Grunde des Franz Kögl (Nr. 14) in

einem mit Quadern ausgelegten Grabe eine römische Tonlampe und ein Henkeltöpfchen gefunden wurden, welche dem n.-ö. Landesmuseum übergeben worden sind. Eine bei diesem Funde gelegene verzierte Tonschüssel und andere Gefäße wurden zerschlagen. Die Z. K. nimmt weitere Ausgrabungen an der Fundstelle in Aussicht.

Ebenfurth, Pfarrkirche.] Konserv. Roth berichtet, daß das mittlere Fenster der Evangeliumseite des Presbyteriums regotisiert und mit Glasmalereien versehen wurde und nun mit den anderen Fenstern, welche im XVII. Jh. ihre gegenwärtige Gestalt erhielten, in einer ästhetisch sehr ungünstig wirkenden Disharmonie steht. Eine Regotisierung der anderen Fenster muß auf das dringendste widerraten werden, da damit der barocke architektonische Schmuck der Wände vernichtet werden müßte. Die Restaurierung der Sakristei förderte Malereien mit Darstellungen aus dem Marienleben zutage, welche stellenweise von Besuchern eingekritzelte Inschriften, darunter die Jahreszahl 1420, zeigen. Auf der Wandfläche des Oratoriums, welche die Sakristei abschließt, wurde ein gotisches gemaltes Bandornament aufgedeckt, braun auf hellgelblichem Grunde, welches ebenfalls in seinem gegenwärtigen Zustande zu belassen ist. In der linken Ecke der Oratoriumswand, unterhalb des Ornamentes, wurde eine mit Rötelstift angebrachte Inschrift blosgelegt, deren Schriftcharakter dem XV. Jh. angehört. Auf der Steinbrüstung des Oratoriums traten Steinmetzzeichen, Johanniterkreuze, und das Wappen der Herrn v. Pottendorf zutage.

Eggenburg, Krahuletz-Gesellschaft, Tätigkeit 1907.] Der Aufstellung und Erweiterung der Sammlungen wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. An Vermehrungen sind zu verzeichnen: ein gut erhaltener linker Unterkiefer eines Mastodons aus Kirchberg am Wagram; zahlreiche Funde aus den tertiären Ablagerungen um Eggenburg; ein Barockofen aus dem Anfange des XVIII. Jhs. aus dem Redemptoristen-Kollegium in Eggenburg u. dgl. m.

Die Aufdeckung der vertünchten Sgraffiti an der Fassade des Bradnaschen Hauses in Eggenburg wurde angeregt; zwei Grüfte der Stadtpfarrkirche St. Stefan wurden eröffnet, um den bisher sagenhaften Inhalt und die Beschaffenheit der beiden Grabgrüfte festzustellen. Bei der Erweiterung des Löschrequisitenhauses der freiwilligen Freuerwehr Eggenburg wurden in unmittelbarer Nähe der Stadtpfarrkirche zwei romanische Grabplatten bloßgelegt, von denen die eine noch gut erhaltene an der Nordseite der Kirche Aufstellung fand.

In Verfolgung seiner Aufgabe, den altertümlichen Charakter der Stadt zu wahren, hat der Verein bei Hausumbauten auf die Gestaltung der Fassaden Einfluß genommen. Über seine Intervention blieb am Hause des Schlossermeisters Steininger in der Kremserstraße der Torbogen und das Rundtor mit dem Türl erhalten, wurde bei

Fig. 82 Wien XIX., Kobenzl, Schloß

Adaptierung des Bachmayerschen Kellers am Kapistran-Ringe die traditionelle Bauweise von Alt-Eggenburg gewahrt, die Tünche und Ölfarbe von der Fassade des Sparkassagebäudes entfernt.

Endlich bemüht sich der Verein, erhaltungswürdige Gasthausschilder vor dem Untergange dadurch zu bewahren, daß er dieselben für das Museum erwirbt oder deren Verbleiben auf dem Hause sichert.

Eitenthal, Wegsäule.] Die Z. K. bemüht sich wegen Sicherung einer an der Straße gegen Weiten befindlichen Wegsäule aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

Fels am Wagram, Pfarrkirche.] Über Antrag des Konserv. Pauker leitet die Z. K. wegen Sicherung der schadhaften Gemälde die weiteren Schritte ein.

Gansbach, Pfarrkirche, Gemälde.] Der Generalkonservator berichtet, daß eine Reihe von Gemälden in entsprechender Weise restauriert wurden.

Granz bei Marbach, Naturdenkmal.] Korresp. Pichler berichtet, daß das Felsengebilde „der Jude von Granz", welches durch den Bau der Eisenbahn Krems—

Grein bedroht war, nach neuerlichen Verhandlungen mit der Bahnbauleitung erhalten bleibt.

Krems, Kapuzinerkirche (altes Truppenspital.)] Über Antrag des Korresp. Pichler verwendet sich die Z. K. dahin, daß die bei Abscherung des Fassadenverputzes an der Giebelseite der ehemaligen Kirche zutage gekommene Malerei (Kreuz mit den Leidenssymbolen Lanze, Schwamm) nicht wieder vertüncht werde, sondern sichtbar erhalten bleibe.

Krems, Untere Landstraße 69 Sgraffiti.] Die Restaurierung wurde in einwandfreier Weise durchgeführt; die gesamten Malereien wurden von Bewurf und Tünche gereinigt, Löcher, Sprünge und schadhafte Stellen frisch verputzt, lockere Stellen befestigt, Hohlräume ausgegossen, der ursprünglich mit Holzkohle gefärbte Untergrund, der vollkommen farblos geworden war, wurde mit Braunstein getont, die Malereien mit Wasserglas fixiert. Die Z. K. ordnet die Flüssigmachung der bewilligten Subvention von 330 *K* an.

Laa a. Thaya, Fund.] Mitglied Much macht Mitteilung über völkerwanderungszeitliche Funde welche einer ihm zugekommenen Nachricht zufolge Anfang Oktober in der Aulingerschen Ziegelei gemacht wurden. In einem 2 *m* langen Grabe lag 2 *m* tief ein Skelett mit dem Kopfe gegen Süden. Von dem reichen Inhalte wären goldene Ohrgehänge mit eingesetzten Steinen, silberne Armreifen und Halsspangen, ein perlenbesetzter Gürtel und eine gebrannte Tonschale hervorzuheben. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Marchegg, Pfarrkirche, Gemälde.] Die Z. K. bewilligt für die in befriedigender Weise durchgeführte Restaurierung des Gemäldes Verspottung Christi eine Subvention von 250 *K*.

Melk, Wächterturm.] Die Bzh. Melk teilt mit, daß der Brand dem Turme nur geringfügigen Schaden zufügte und die charakteristische Dachung hiebei unversehrt blieb.

Mödling, Münzfund.] Schriftsteller Skribany berichtet, daß bei Demolierung des Hauses Elisabethstraße 6 in einer Mauernische ein lederner Geldbeutel mit 152 österreichischen Pfennigen des XIII. Jh. gefunden wurde.

Neunkirchen, Pfarrkirche.] Der Generalkonserv. berichtet, daß an der Nordseite unter dem Niveau der frühere gotische Sockel des Seitenschiffes entdeckt wurde. Von seiner Freilegung wurde der Erdbewegung wegen abgesehen. Die Skizzen für die Innenbemalung wurden abgelehnt. Es wird aus ästhetischen Rücksichten empfohlen, die Schlußsteine im Presbyterium und die Kappen rings um dieselben mit einem rosettenförmigen Muster zu schmücken.

Niederkreuzstetten, Pfarrkirche.] Gegen die in Aussicht genommenen Arbeiten (Verstärkung der beiden Eckstrebepfeiler und Herstellung eines mittleren Strebepfeilers beim rechten Seitenschiffe, dessen Mauern ausgebaucht sind, Sicherung der Hauptmauern durch Schließen, Herstellung eines neuen Dachstuhles) erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Perchtoldsdorf, Spitalskirche.] Eine neuerliche Untersuchung ergab die Notwendigkeit, den Turm nicht nur, wie ursprünglich beabsichtigt, bis zur Stützmauer, sondern ganz abzutragen. Er soll genau in der alten Form errichtet werden, wobei die Z. K. die tunlichste Wiederverwendung der alten Werkstücke wünscht. Gegen die projektierte eiserne Wendeltreppe zum Dachraume und in den Turm an Stelle der gegenwärtigen Holztreppe spricht sich die Z. K. aus und beantragt die Erneuerung der entsprechend zu konstruierenden Holztreppe.

Pöbring, Pfarrkirche, Tafelbild.] Die Z. K. verwendet sich wegen Restaurierung eines auf Holz gemalten Gemäldes (Madonna mit dem Kinde und zwei Heilige in Halbfiguren und reicher landschaftlicher Hintergrund) der venezianischen Schule um 1500.

Pöggstall, St. Annakirche.] Mit den Vorschlägen des Korresp. Pichler wegen Sicherung der Dachungen und Ausbesserungen am Mauerwerke und den Fenstermaßwerken erklärt sich die Z. K. einverstanden und leitet wegen Aufbringung der erforderlichen Mittel die weiteren Schritte ein.

Pottendorf, Pfarrkirche, Altarbilder.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Gemälde eine Subvention von 1380 *K*.

Prinzendorf, Johannesstatue.] Konserv. Riedling berichtet über die Sicherung der in der Nähe der Kirche befindlichen, aus dem Jahre 1742 stammenden Statue.

Retz, Dominikanerkirche.] Mit der Regotisierung des Presbyteriums wurde in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts begonnen und diese Arbeiten mangels entsprechender Mittel im Jahre 1898 unterbrochen. Bei den Wandpilastern der Nordseite wurden die recht hübschen hölzernen korinthischen Kapitäle des XVIII. Jh. herabgeschlagen, die gotischen Wanddienste zum Teil bloßgelegt; die in der Barockzeit vermauerten sechs Fenster wurden wieder ausgebrochen und mit Glasmalereien versehen. An der Südseite sind die barocken Verkleidungen noch erhalten. Im gegenwärtigen Zustande macht das Presbyterium einen ruinösen, weiterhin nicht haltbaren Eindruck. Im Hinblicke auf die schon so weit fortgeschrittene Regotisierung erhebt die Z. K. gegen die Vollendung der Arbeiten keine Einwendung, wenn die noch erhaltenen holzgeschnitzten Kapitäle und Konsolen der barocken Wandpilaster an einem geschützten Orte aufbewahrt werden. Dagegen tritt sie mit allem Nachdrucke für die Erhaltung des barocken Hochaltars ein, dessen Ersatz durch einen neugotischen gleichfalls beabsichtigt ist. Der Beseitigung der den Raum unterhalb der Orgelempore gegen das Schiff zu abschließenden Mauern wird zugestimmt.

Retz, alter Friedhof.] Der längst nicht mehr in Benutzung stehende Friedhof, welcher die Pfarrkirche umgibt, soll zur Entfeuchtung der letzteren abgegraben und in eine Parkanlage verwandelt werden. Die Z. K. verwendet sich dahin, daß eine Anzahl interessanter Grabsteine des XVIII. und XIX. Jhs. erhalten bleiben und in dem Park entsprechend aufgestellt werden.

Schleinbach, Pfarrkirche.] Die Z. K. nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß der barocke, angeblich bau-

fällige Hochaltar abgetragen wurde und durch einen neuen ersetzt wird. Die beiden Altarbilder werden für den neuen Altar verwendet, die Statuen Rochus und Sebastian in der Sakristei aufgestellt.

Stein, unterirdische Gänge.] Korresp. Pichler berichtet, daß mehrere miteinander in Verbindung stehende in den Felsen eingehauene Gänge teils horizontaler, teils schiefer Anlage, von einem ehemals zum Passauerhof gehörigen, geräumigen Felsenkeller ausgehend, entdeckt wurden. Weitere Nachforschungen sind in Aussicht genommen.

Thürnthal, Mariensäule.] Konserv. Pauker berichtet, daß die Säule gesichert wurde. Dem Antrage, das gegenwärtig hinter der Schloßmauer befindliche, von hohen Holzstößen umgebene Denkmal auf den Hauptplatz zu übertragen, stimmt die Z. K. zu und empfiehlt, die Tatsache der Übertragung durch eine Inschrift am Sockel festzuhalten.

Traismauer, Pfarrkirche.] Beabsichtigt ist: 1. Eine Erweiterung des Schiffes in der Weise, daß drei an der Nordseite befindliche getrennte Räume zu einem einheitlichen Seitenschiffe umgestaltet werden. Durch die hiermit verbundenen Maueraufbauten und Durchbrechungen würde kein kunsthistorisch wertvolles Detail vernichtet. Eine spätbarocke Darstellung der Auferstehung, welche zerstört werden müßte, ist bedeutungslos. Die Z. K. stimmt daher dem Projekte grundsätzlich zu, mit Ausnahme der Erhöhung der Seitengewände des niedrigen gotischen Seitenportals, da eine solche Erhöhung eine Disproportionierung des Portals zur Folge hätte. Das Portal ist zu versetzen und eventuell als Sakristeitür zu verwenden. 2. Restaurierung der barocken Einrichtung, namentlich des Hochaltars, und Ersatz der unbequemen Kanzel durch eine neue. Gegen die letzgenannte Absicht spricht sich die Z. K. aus. Falls sich die Kanzel nicht nach den Wünschen der Kirchenvorstehung praktikabler gestalten lassen sollte, hätte sie in der Kirche zu verbleiben, und wäre an anderer Stelle eine neue zu errichten, welche mit der alten Einrichtung in Umriß und Farbe harmoniert; 3. Ausbesserung des Pflasters mit Kehlheimerplatten; 4. Hebung der Grabsteine aus dem Fußboden; 5. Herstellung neuer Torflügel; 6. Restaurierung des Innern; Befreiung der Steinteile von der Tünche, einfache Ausmalung, Reinigung und Sicherung der Wandgemälde; 7. Vergrößerung des Westportals. Hinsichtlich dieses Punktes pflegt die Z. K. weitere Erhebungen.

Vitis, Pfarrkirche, Orgel.] Gegen die Entfernung des kunsthistorisch belanglosen Orgelkastens erhebt die Z. K. nach dem Antrage des Konserv. Hammerl keine Einwendung, wenn eine entsprechende Skizze für die neue Orgel vorgelegt wird und die bestehende mit einer plastischen Darstellung des Kirchenpatrons gezierte Musikchorbrüstung erhalten bleibt.

Wartberg, Fund.] Korresp. Krahuletz berichtet über einen Fund der älteren Bronzezeit (Armschiene, Schaftbeil), welcher in das Museum nach Eggenburg kam. (Bericht wird im Jahrbuche für Altertumskunde veröffentlicht.)

Weiten, Bildsäule.] Die Z. K. regt die Sicherung einer Kapelle mit der Statue des hl. Johannes Nepomuk und einer Bildsäule mit der Darstellung der Geißelung Christi an.

Wolkersdorf, Pfarrkirche.] Gegen die in Aussicht genommenen Herstellungen (Neuverputz der Fassade. Ausbesserung der Gesimse, der Fenster und Türen, Anstrich des Turmhelmes, Neuvergoldung des Turmkreuzes und Übersteigen der Dachungen) erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Wörth bei Grein, Insel.] Der Insel, welche mit ihrem tiefdunklen Walde und den Ruinen des Schlosses Wörth den vornehmsten Schmuck einer der schönsten Gegenden des Donautales bildet, droht durch Anlage einer Zementfabrik Verunstaltung. Die hierdurch bedingte Abholzung des Waldes, die Aufführung von ästhetisch unschön und nüchtern wirkenden Nutzbauten würden den romantischen Zauber für immer zerstören, den Natur, Poesie und Sage um jenes Eiland gewoben haben. Die Z. K. tritt daher mit allem Nachdrucke dafür ein, daß der malerische Reiz der Gegend unversehrt erhalten bleibe.

Ober-Österreich

Enns, Brauhaus, Lehner Turm.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für bauliche Herstellungen zum Schutze der Malereien eine weitere Subvention von 300 K.

Gallneukirchen, Pfarrkirche.] Die Z. K. sprach sich gegen eine Vergrößerung der Kirche durch Errichtung einer Kapelle an der Südseite aus, da hierdurch der stimmungsvolle Anblick der Südseite zerstört und die Gesamtanlage der Kirche unproportioniert würde. Es wurde vereinbart, bis zur Lösung der Frage der Umgestaltung des Pfarrhofes, welche eine Erweiterung der Kirche nach Westen ermöglichen würde, ein Provisorium zu schaffen, indem man die hölzernen Zubauten zum Musikchor derart umgestaltet, daß die Seitenflügel der unteren Etage kassiert werden und dafür die obere Etage nach vorne gerückt wird. Die unten mit Grisaillemalereien in Kartuschen (erste Hälfte des XIX. Jhs.) versehenen, oben barocken Brüstungen werden, soweit verwendbar, beibehalten.

Zur Einsetzung von Maßwerk in die südlichen Hochschiffenster gibt die Z. K. ihre Zustimmung, da die gegenüberliegenden Fenster noch das alte Maßwerk einwärts der Vermauerung erhalten haben; an der Form dieser Fenster ist nichts zu ändern. Gegen die Umänderung der hl. Grabkapelle — eines einfachen Zubaues — wird ein Einwand nicht erhoben. Das Gewände des Südportals sowie das dortselbst befindliche Steinrelief sind von der Tünche zu befreien.

Garsten, Pfarrkirche.] Wie Konserv. Schmidel berichtet, wurden aus der Kirche eine Stickerei aus dem Anfange des XVI. Jhs. und zwei orangefarbene gepreßte Sammetbehänge entwendet.

Ferner berichtet er, daß er sich gegen die Herstellung von Zifferblättern am Turme in Sgraffitotechnik und für die Beibehaltung der gegenwärtigen Zifferblätter aus Eisenblech ausgesprochen habe. Einverstanden.

Garsten, Stiftsgebäude.] Konserv. Schmidel berichtet, daß der Anbau an dem nördlichsten Teile der Prälatur, welcher eine Wendeltreppe und Anstandsorte enthält,

infolge Verseuchung des Mauerwerkes demoliert wird. Er hat gegen die Innenseite des Hofes in jedem Geschosse ein Fenster, jedoch ohne die bei den anderen Fenstern des Stiftes vorhandene barocke Umrahmung; an die Fenster schließt sich ein durch beide Stockwerke gehender Pilaster mit Sandsteinkapitäl an, dessen Aufbewahrung veranlaßt wurde. Die infolge der Demolierung bloßgelegte Fläche des Hauptbaues wird verputzt, an Stelle des Anbaues eine Mauer aufgeführt.

Die Z. K. empfiehlt, das Kapitäl am Gebäude selbst, an geschützter und allgemein zugänglicher Stelle anzubringen oder es an ein oberösterreichisches Museum abzugeben.

Garsten, Bertholdusbrunnen.] Konserv. Schmidel berichtet, daß beim Brunnen eine Marmortafel mit der Inschrift Soli deo Gloria in Buchstaben aus dem Ende des XVIII. Jhs. gefunden wurde, welche von der früheren Einfassung des Brunnens stammen dürfte und dem Pfarramte in Steyr übergeben wurde.

Fig. 83 Ranshofen, Klostertaverne vor dem Brande

Hallstatt, Löckerbrunnen.] Konserv. Greil berichtet, daß die beiden Inschrifttafeln sehr schadhaft geworden seien. Die Z. K. erhebt, ob sich die Tafeln bei Vorkehrung entsprechender Schutzmaßnahmen an Ort und Stelle erhalten ließen. Nur für den Fall, als dies als ausgeschlossen gelten müßte, gibt sie ihre Zustimmung, daß die Tafeln ins Museum übertragen und durch Kopien ersetzt werden.

Kronstorf, Pfarrkirche.] Gegen das nach den h. a. Anträgen umgearbeitete Projekt für die Erweiterung erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Lauffen bei Ischl, Pfarrkirche]. Konserv. Greil berichtet, daß am Turmhelme notwendige Reparaturen, ohne die Form zu ändern, durchgeführt wurden.

Mattig bei Aching, Fund]. Korresp. Preen berichtet, daß ein geschweifter Steinhammer der neolithischen Periode bei einem Schleusenbaue der Lindachwiese gefunden wurde.

Ranshofen, Klostertaverne.] Korresp. Preen legt eine Photographie (Fig. 83) der durch Brand zerstörten Taverne vor.

Steyr, Funde]. Konserv. Schmidel berichtet, daß beim Baue eines Turbinenwerkes am Zusammenflusse der Steyr und Enns nachstehende Funde gemacht wurden: ein eiserner gut erhaltener Dolch, XVII. Jh.; ein Besteck, rund, aus Messingblech mit fünf Objekten, XVII. oder XVIII. Jh.; zwei eiserne Hacken, mehrere Münzen, darunter eine aus Ungarn. Die Übergabe der Funde an das städt. Museum ist in Aussicht genommen.

Steyr, Pfarrkirche.] Konserv. Schmidel berichtet, daß eine Reinigung des Innern in vollkommen entsprechender Weise durchgeführt wurde.

Salzburg

Großgmain, Pfarrkirche.] Für die Sicherung der Wände des Presbyteriums gegen Feuchtigkeit und Ausbesserungen an den Zeitblom'schen Gemälden bewilligt die Z. K. eine Subvention von 280 *K*.

Lofer, Pfarrkirche]. Konserv. Richter berichtet, daß der barocke Hochaltar im Jahre 1903 durch einen neuen gotischen ersetzt wurde, und beantragt, daß die noch vorhandenen Statuen (Fig. 84) jenes Altars auf Konsolen in der Kirche aufgestellt werden. In jüngster Zeit wurde das Innere der Kirche neu bemalt; von einzelnen Bemänglungen abgesehen, ist die Arbeit zu billigen. Ein unter der Tünche zutage getretenes Schweißtuch der hl. Veronika wurde restauriert, die anderen aufgedeckten Malereien — hl. Elisabeth, hl. Johannes — weil nicht weiter haltbar, wieder vertüncht. Das neben dem Turmeingange befindliche Gemälde von drei Heiligen wurde gleichfalls restauriert, ebenso die Seitenaltäre. Gegen die Entfernung der barocken Kanzel (Fig. 84) sprach sich der Konservator aus. Die Skizzen für neue Kirchenstühle wurden abgelehnt.

Tamsham, Fund.] Konserv. Klose stellte durch Grabungen im Garten des Hauses Nr. 6 vier Räume eines römischen Wohnhauses fest, von welchen zwei, im Lichten 7·98 × 5·76 *m* und 3·82 × 6·4 *m* messend, heizbar waren. Im kleineren Zimmer sind die Gewölbehypokausten noch teilweise erhalten. Das Mauerwerk reicht an seinen höchsten Stellen nur bis zum Zimmerestrich. Im Schutte, der keine Anhaltspunkte dafür bot, daß das Haus durch Brand zerstört wurde, kamen zum Vorscheine: kleine, keilförmige Gewölbziegel — solche sind auch bei einem noch unversehrten Feuerloche verwendet — Bruchstücke von Heizkacheln, weiße und färbige Verputzstückchen und wenige Scherben von sigillata und ordinären Gefäßen.

Steiermark

Cilli, Funde.] Konserv. Riedl berichtet: In der Schulgasse, südlich vom Hause Nr. 18, stieß man beim Baue der neuen Wasserleitung in zirka 1 *m* Tiefe auf die Ecke einer großen Platte aus Bacherer Marmor, die weder Schrift noch Relief zeigte und daher nicht weiter verfolgt wurde. Ebendaselbst wurde im Schutt bis 1 *m* Tiefe eine metallische Platte (Messing?, vielleicht eine jüngere Spielmarke oder eine Münze des XVI. Jhs.) gefunden. In derselben Gasse, südlich vom Hause Nr. 10, fand man in der schwarzfarbigen römischen Kulturschichte eine wohler-

haltene, Tonurne 20 *cm* hoch, das Bruchstück einer römischen Fibel, eine schlecht erhaltene Bronzemünze mit der Umschrift „. . . . ustus Pater Pat . . .“, Reste von Zimmermalerei (vornehmlich pompejanisch rot, gelb, braun) sowie eines in Mäanderform 4 *cm* breit gehaltenen Reliefstreifens.

Cirkovce bei Polstrau, Funde.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Marburger Geschichtsvereine für Grabungen eine Subvention von 100 K.

Gröbming, Pfarrkirche.] Konserv. Wist erklärt die durchgeführten Arbeiten für zufriedenstellend, bis auf die Imitierung eines Maßwerkes in einem vermauerten Chorfenster und die unkonstruktive Abdeckung der Strebepfeiler mit Steinplatten statt der früheren Bretterverschalung. Wenn ein neues Pflaster gelegt werden sollte, so wären die Grabsteine zu heben und an der Kirchenmauer aufzustellen.

Guttenberg bei Weiz, Pfarrkirche, Altarbild.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des vom Kremser Schmidt stammenden Bildes eine Subvention von 260 *K*.

Fig. 84 Lofer, Pfarrkirche, Kanzel, Statuen

Laporje, Pfarrkirche, Römersteine.] Konserv. Stegenšek berichtet, daß beim Umbaue der Kirche im Jahre 1907 drei römische Steine gefunden wurden. Eine Platte (80 × 50 *cm*) enthält die Darstellung einer Bacchantin und ist ohne Inschrift; die beiden anderen tragen Inschriften. Zwei Steine wurden leider wieder als Baumaterial verwendet, der dritte an der südlichen Außenwand des Schiffes eingemauert.

St. Lorenzen im Mürztale, Pfarrkirche]. Konserv. Wist beantragt: den Turm in der unmittelbar vor dem Brande bestandenen Gestalt mit barockem Helme auszuführen, was einem dringenden Wunsche der lokalen Faktoren entsprechen würde. Einverstanden.

St. Martin bei Wurmberg, Pfarrkirche, St. Michaelaltar.] Die Z. K. spricht sich gegen den Ersatz des bestehenden Altaraufsatzes durch einen neuen aus; sie empfiehlt die Restaurierung des alten Aufsatzes, wobei die Marmorierung und Vergoldung überall nach den vorhandenen Spuren in nicht aufdringlicher Weise erneuert werden kann. Der Entfernung des vor 40 Jahren gemalten Altarbildes stimmt die Z. K. zu.

Murau, Stadtpfarrkirche]. Konserv. Graus empfiehlt nachstehende Arbeiten: Abdeckung des nördlichen Querschiffgiebels; Herstellung eines Luft- und Sickerkanals längs der Nordseite der Kirche und Entfernung des Humus und Graswuchses in Dachtraufenbreite von den Mauern; Ergänzung der Fenster und Auswechslung der Rahmen; Herstellung neuer Hausteinabdeckungen für Strebepfeiler, Portal u. dgl. an Stelle der bestehenden aus Weißblech oder Ziegel; Befreiung des Hauptportals und der Vorhallensäulen von der Tünche. Einverstanden mit der Einschränkung, daß die Anwendung von Kunststein nur für den Fall konzediert wird, als der Beschaffung des Natursteines unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen.

Murau, Friedhofs-(St. Anna-)kirche]. Maler Viertelberger legte an der südlichen Außenseite nachstehende Gemälde bloß: die obere Partie eines Christophorus (die untere Hälfte wurde durch die im Jahre 1839 erfolgte Aufstellung eines Grabsteines zerstört); daran schließend vier Heiligenfiguren: St. Katharina, Maria Verkündigung (ohne den Engel), St. Erasmus (?) und, nur mehr in den Konturen erkennbar, St. Nikolaus, am Strebepfeiler links Christus am Ölberge. Die Bilder wurden gereinigt und fixiert und sollten durch ein Dach geschützt werden.

Im Innern wurden die zerstörten Flecken der aufgedeckten Passionsszenen getont, kleinere Lücken mit Farbe ausgetupft.

Studenitz, Filialkirche St. Lucia, Johann Nep.-Altar.] Konserv. Wist bezeichnet den Altar als fast ruinös; bei einer Restaurierung müßte mehr als die Hälfte durch neue Bestandteile ersetzt werden. Die Z. K. erhebt daher gegen die Aufstellung eines neuen Altars keine Einwendung und empfiehlt die Abgabe des alten an ein Museum.

Vorau, Filialkirche St. Ägidius am Markte und zum hl. Kreuze am Friedhofe.] Die Z. K. verwendet sich wegen Vornahme der baulichen Sicherungsarbeiten und der Sicherungen an den vom Maler Hackhofer herrührenden Fresken.

Vorau, Stift, Gemälde.] Die Z. K. bringt die Sicherung der Fresken im Kapitelsaale und der Sakristei sowie von vier Ölbildern in der Lorettokapelle in Anregung.

Tirol

Innsbruck, Regierungsgebäude.] Konservator Deininger beantragt die Entfernung der in neuerer Zeit eingefügten, vom Fußboden zur Decke reichenden Scheidewand im Sitzungssaale (Claudiasaale), da die Teilung den ästhetischen Eindruck des Saales, namentlich der reich geschnitzten Holzdecke und des Holzportals an der östlichen Wand dieses Saales, beeinträchtigt. Einverstanden.

Innsbruck, Wilten, Triumphpforte.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für Erhaltungsarbeiten bewilligten Subvention von 98 *K* an.

Bozen, Pfarrkirche, Turm.] Der technische Konsulent hat namens der Z. K. bei der am 7. November l. J. stattgehabten Lokalkommission in Angelegenseit der Restaurierung des Turmes folgende Erklärung abgegeben: Die Z. K. steht wohl grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß an einem so wertwollen Baudenkmale, wie es der Pfarrkirchenturm in Bozen in ganz hervorragender Weise ist, nichts geändert werden soll, solange dessen Aufrechthaltung überhaupt ohne Gefahr für das Leben der Bewohner und für den Bestand des Denkmals möglich ist. Die Z. K. kann aber keine Verantwortung übernehmen, wenn der Turm in seinem jetzigen Zustande verbleiben sollte. Sie hält daher ihr ursprüngliches Gutachten aufrecht, welches im allgemeinen dahin geht, daß es aus technischen Gründen notwendig ist, den Turmhelm bis zur Galerie abzutragen und neu aufzubauen. Hiebei sollen die noch brauchbaren alten Bestandteile nach Möglichkeit wieder Verwendung finden und die neuen Teile möglichst genau den alten nachgebildet werden, wobei jedoch konstruktive Verstärkungen und eventuell die Wahl eines wetterfesten Materials nicht ausgeschlossen sind. Die genaueren Grenzen der Rekonstruktionsarbeiten werden sich erst im Laufe der Restaurierung feststellen lassen. Der technische Vertreter der Statthalterei schloß sich diesem Gutachten vollinhaltlich an. Die lokalen Faktoren wollen eine momentane und voraussichtliche Einsturzgefahr des Turmhelmes nicht anerkennen, weil namentlich die tragenden Konstruktionsteile noch gut erhalten sind, erklären jedoch gleichfalls, daß durch die Abbröckelung der sehr schadhaften und feineren Dekorationsteile eine Gefahr für die Sicherheit der Passanten entstehen und eine Verantwortung für den Bestand des Turmhelmes von ihnen nicht übernommen werden könnte, weil ein Erdbeben oder ein Blitzschlag eine Katastrophe herbeiführen könnte.

Branzoll, St. Leonhardskirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erklärt sich bereit, zu den mit 3100 *K* bezifferten Kosten der Restaurierung die Hälfte beizutragen, wenn auch das Land Tirol einen gleich hohen Beitrag leistet und die Arbeiten nach dem festgesetzten Programme unter Berücksichtigung der Wünsche der Z. K. und im steten Einvernehmen mit dem berufenen Konservator durchgeführt werden.

Brixen, Gasthof zum Elefanten, Fresko.] Konservator Egger berichtet, daß das zum Teil bloßgelegte Fresko kunsthistorischen Wert besitze. Es befindet sich in

einem finstern Gange; die untere Hälfte wurde seinerzeit durch den Ausbruch einer Tür ruiniert. Der Besitzer will das Bild vollkommen bloßlegen, es an den freien Hausgang übertragen und ergänzen. Letzteres widerrät die Z. K.

Brixen im Tale, Kirche.] Konserv. Grienberger berichtet, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit ihm in zufriedenstellender Weise durchgeführt werden. Sie beziehen sich auf die Reinigung und Sicherung der Wandmalereien, Entfernung der tapezierten Holzwände zu seiten des Altares, Erneuerung der Stuckumrahmung an einem Chorfenster und kleinere Ausbesserungen an der Einrichtung.

Göflan, Walpurgis-Kirche.] Folgende Herstellungen werden beantragt: Ausbesserung der drei starken Sprünge mit Schleudern und Ausgießen mit Portlandzement; Unterfangung der Fundamente; Ausbesserung des Verputzes im Innern; Verglasung der Fenster mit Solinglas, Rekonstruktion der Stiege. Einverstanden mit dem Bemerken, daß eine Verglasung mit Butzenscheiben vorzuziehen wäre.

Hochgallmig, Pfarrkirche.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für Herstellungsarbeiten eine Subvention von 1300 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Malosco, Schloß.] Der geplanten Vergrößerung der Parterrefenster kann die Z. K. nicht zustimmen. Hiedurch würden diese Fenster die gleiche Größe mit den darüberliegenden erhalten und hiermit der Charakter des Erdgeschosses als „Sockelgeschoß" aufgehoben, die sehr gut wirkende Horizontalgliederung zerstört und das Schloß in seiner ästhetischen Erscheinung beeinflußt.

Mani, Kastell.] Gegen die Behebung von Bauschäden nach einem vorgelegten Programm erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Niederdorf, St. Anna-(Toten-)kapelle.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Fresken bewilligten Subvention von 400 *K* an.

Obermais, Ansitz Pflanzenstein.] Konserv. Innerhofer berichtet, daß bei der Restaurierung der Charakter des Bauwerkes gewahrt wurde. An der Ostseite wurde das Gebäude um ein halbes Stockwerk erhöht, ohne der ästhetischen Wirkung Eintrag zu tun. Die im Innern zutage getretenen Fresken wurden bloßgelegt, gereinigt, gesichert und ergänzt, Übermalungen vermieden.

Pinzolo, Kuratiekirche.] Mit der Verlängerung des Vordaches zum Schutze der Fassademalereien nach dem Antrage des Korresp. Siber erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Rentsch, St. Lorenzikirchlein.] Die Kirchenvorstehung teilt mit, daß nachstehende Arbeiten bereits durchgeführt wurden beziehungsweise in Aussicht genommen sind: Sicherung und Neuverputz des Turmes und der Kirche; Ausmalung des Innern; Einsetzung von Glasmalereien; Neuersatz des liturgisch ungenügenden Tabernakels; Neufassung der Altäre, der Kanzel und des Rahmens vom Hochaltarbilde; Umguß der Glocke. Drei Statuen (St. Lorenz, Mater Dolorosa, Johannes) sollen veräußert werden. Hiegegen spricht sich die Z. K. aus.

Rum, Altwirtshaus.] Konserv. Deininger berichtet, daß das an seinen Fassaden mit Freskobemalungen im Rokokocharakter gezierte Gebäude in neuester Zeit durch eine lichtockergelbe Tünche dieser Zierde im Erdgeschosse beraubt wurde. Das künstlerisch wertvolle figurale Fresko inmitten der südseitigen Giebelfront (Madonna mit hl. Johannes dem Täufer und Katharina als Umrahmung einer Sonnenuhr) blieb erhalten, desgleichen die gemalten Fensterumrahmungen im 2. Stockwerke; jene im 1. Stocke wurden in ihrem unteren Teile durch eine leichte Übertünchung beschädigt. Die Tünche an dem reich bemalten Eckerker wurde tunlichst wieder entfernt, so daß an zwei Seiten desselben die Freskobemalung gut sichtbar ist, an den beiden übrigen Seiten jedoch verschleiert erscheint.

Schenna, Pfarrkirche, Martinskapelle.] Da sich die Pfarrkirche als zu klein erweist, gedenken die lokalen Faktoren eine neue Kirche zu bauen, welcher nicht nur die baulich und architektonisch hochinteressante alte Pfarrkirche, sondern auch die westlich von derselben befindliche St. Martinskapelle — ein hervorragend wertvolles Denkmal romanischer Architektur — zum Opfer fallen soll.

Die Statthalterei und die Z. K. hatten, bei voller Würdigung des Kultusbedürfnisses, ihre Meinung dahin präzisiert, daß die St. Martinskapelle unbedingt intakt zu erhalten ist und daß entweder bei vollständiger Erhaltung der alten Kirche die neue Kirche an einer andern Stelle zu erbauen wäre, oder aber, daß unter tunlichster Erhaltung des alten Bauzustandes durch eine entsprechende Verlängerung und Verbreiterung der alten Kirche der erforderliche Raum gewonnen werde.

Da die Verlegung der Kirche an eine andere Stelle mehrfachen Schwierigkeiten begegnet, so wurde vom Architekten Schulz ein Variantenprojekt ausgearbeitet, welches die Rekonstruktion der alten Kirche versucht und welches sowohl der Forderung nach Erhaltung derselben, sowie der St. Martinskapelle, als auch dem Bedürfnisse nach Erweiterung des Gotteshauses Rechnung trägt. Mit diesem Projekte waren die Statthalterei und die Z. K. einverstanden und es fand am 10. November l. J. eine Lokalkommission statt, um mit den lokalen kirchlichen und autonomen Faktoren hinsichtlich der Bauführung eine Einigung zu erzielen.

Dieser Kommission wurde seitens der Kirchenverwaltung ein neuer Entwurf vorgelegt, welcher die Martinskapelle in ihrer Totalität erhält, ferner von der alten Kirche den Turm, das Presbyterium und die daranstoßende Johanneskapelle. Dem Entwurfe wird seitens der kirchlichen Faktoren aus folgenden Gründen der Vorzug vor dem Projekte Schulz gegeben: Es wird dem gesteigerten Raumbedürfnisse in viel besserer Weise entsprochen und für lange Zeit auch dann noch genügen, wenn der Ort infolge eines Eisenbahnbaues ungewöhnlich rasch wachsen würde; das in dem Entwurfe vorgesehene geräumigere Presbyterium erscheint für Kultuszwecke und die Unterbringung der Schulkinder viel geeigneter als das in dem Projekte Schulz beibehaltene alte Presbyterium; die Kirche

würde frei stehen, während nach dem Projekte Schulz das nördliche Seitenschiff allzu tief in das Terrain eingesenkt erschiene; die Kirche stünde dann im selben Niveau wie die Martinskapelle; es würde eine genügend geräumige Sakristei gewonnen, was nach dem Projekte Schulz nicht der Fall ist, die Kirche würde unter der Feuchtigkeit nicht zu leiden haben, durch die Niederlegung des Langhauses würde ein sonniger, hübscher Friedhofsraum gewonnen werden und endlich würde die Kirche einen ästhetisch ungleich günstigeren Eindruck machen.

Die Vertreter der Gemeinde überlassen die Entscheidung über die Art des Kirchenbaues den anderen maßgebenden Faktoren und erklären sich zufriedengestellt, wenn die Kirche genügend geräumig, dauerhaft und möglichst billig hergestellt wird.

Die Vertreter der Statthalterei und Z. K. erklären, den vorgelegten neuen Entwurf nicht befürworten zu können. Der nach Niederlegung des Langhauses übrig bleibende Rumpf der alten Kirche repräsentiert nicht mehr das Denkmal, um dessen Erhaltung sich die staatliche Denkmalpflege bemüht. Durch die Masse der neuen Kirche wird der Rest des alten Gotteshauses, dessen zwar erhaltener Turm in dem Baukörper geradezu versunken erscheinen, ihn aber nicht beherrschen würde, zweifellos zuviel gedrückt und käme nicht in der richtigen Weise zur Geltung. Auch würde das ganze Ensemble des Neubaues mit den erhaltenen Teilen der alten Kirche voraussichtlich auch nicht annähernd mit dem Landschaftsbilde so harmonieren, wie der Erweiterungsbau nach dem Projekte Schulz, der das jetzige Bild im wesentlichen unangetastet läßt.

Dagegen würde das Projekt Schulz den Ansprüchen der Denkmalpflege und wohl auch jenen des Kultus entsprechen. Es stellt sich mit der Erhaltung von Presbyterium, Turm, Johanneskapelle und Langhaus auf den Standpunkt der möglichsten Erhaltung der alten Kirche, nimmt nicht nur auf die Normalziffer des regelmäßigen Kirchenbesuches Rücksicht, sondern trägt auch einem größeren Kirchenbesuche bei außerordentlichen Anlässen Rechnung und stellt sich weitaus billiger als der vorgelegte neue Entwurf. Da dieser den größten Teil des Friedhofterrains in Anspruch nehmen würde, müßte im Falle seiner Realisierung sofort die auch nur mit beträchtlichem Kostenaufwande lösbare Frage eines neuen Friedhofes aufgerollt werden.

Schenna, St. Georgskapelle, Seitenaltar.] Da nach Aufstellung der Kirchenbänke die Raumverhältnisse äußerst beschränkt sind, gibt die Z. K. zu der Entfernung des Seitenaltars, der mit seinem einfachen Unterbaue keinen kunst- oder historischen Wert besitzt und sich als bloßer Notbehelf darstellt, die Zustimmung, wenn die beiden gotischen Figuren (St. Nikolaus und Wolfgang) auf demselben auf einfachen Konsolen in der Kirche aufgestellt werden. Ebenso wäre das hinter den Kirchenbänken unbeachtet liegende Altarbild mit Rahmen an der linksseitigen Kapellenwand anzubringen.

Schwaz, Pfarrkirche.] Konserv. Wieser berichtet: Durch die Entfernung des Gewölbeverputzes können die Richtungslinien der früheren Gewölbsrippen mit Sicherheit verfolgt werden, so daß das Rippennetz deutlich zutage liegt. Die Beschädigungen des Gewölbes sind viel weitergehende und tiefergreifende, als ursprünglich anzunehmen war. Die Wiederverwendung der Innenausstattung (Orgel, Betstühle, Seitenaltäre, Emporebrüstungen, Grabmale) wurde zugesichert; nur die beiden Hauptaltäre sollen durch neue ersetzt werden. Hiegegen spricht sich die Z. K. aus.

Spinges, Friedhof.] Konserv. Egger berichtet, daß der durch die Freiheitskämpfe rühmlichst bekannte Friedhof zu klein ist und nach Osten erweitert werden soll; außerdem wäre auch die Abgrabung des Terrains der inmitten des Friedhofes stehenden Pfarrkirche zwecks Entfeuchtung der letzteren notwendig. In lokalen Kreisen machen sich lebhafte Bedenken gegen diese Herstellungen geltend, welche das charakteristische Gepräge des Friedhofes verwischen würden. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Stans, Laurentiuskirche]. Die Z. K. verwendet sich neuerlich mit allem Nachdrucke dahin, daß die für das Landschaftsbild charakteristische und durch die Stuckdekorationen des Presbyteriums kunstgeschichtlich interessante Kirche und in derselben die Retablen zweier Seitenaltäre, zwei Grabsteine aus Marmor, ein Türschloß der Sakristei und zwei Glocken erhalten bleiben. Mit lebhaftem Bedauern vernimmt die Z. K., daß der Hochaltar vom Jahre 1830 und eine Spätrenaissancekanzel, ohne Einholung obrigkeitlicher Genehmigung, in das Ausland verkauft wurden, und strebt die Rückerwerbung dieser Objekte an.

Trient, Maria Maggiore.] Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zu den Kosten der Sicherungsarbeiten am Turme eine Subvention von 2000 *K*.

Vorarlberg

Glopper Burg.] Konserv. Kleiner berichtet, daß es in Absicht stehe, die Dachung neu herzustellen und den mit dem Einsturze drohenden Wehrturm wieder aufzubauen. Die Z. K. pflegt weitere Erhebungen.

Hohenweiler, Pfarrkirche.] Konserv. Kleiner berichtet: Die Altäre wurden neu gefaßt und marmoriert, das Innere des Langhauses erneuert, die Stations- und Apostelbilder retouchiert. Ein altes aus dem XVII. Jh. stammendes, auf dem Dachboden verwahrtes Hochaltarblatt wird restauriert und wieder zum Schmucke des Hochaltars verwendet. Endlich wurde die Kirche entfeuchtet und für eine bessere Ventilation vorgesorgt.

Röthis, Pfarrkirche.] Konserv. Kleiner berichtet, daß das gotische Sakramentshäuschen und die an der Wand des Langhauses befindlichen Grabsteine gereinigt wurden; die Stuckaturen erhielten eine neue Fassung, die Deckenfresken wurden gereinigt; die Kanzel, welche zwei Grabsteine verdeckt, wird durch eine neue ersetzt.

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

INDEX

I Verzeichnis der in den „Personalien" genannten Namen

Achatz 1
Adamek 97
Ankert 97
Augst 294
Bauer 329
Bayer 66
Bizzarro 329
Blank 329
Braun 258, 394
Campi 65
Casagrande 65
Castelliz 66
Čelakowsky 30, 294
Červinka 258
Chytil 98, 294
Czerny 394
Dachler 129
Dan 294
Deininger 30
Demel 258
Devaty 97
Doubrava 293
Dvořák 197
Egger 66, 394
Eichler 394
Emler 97
Engl 97
Felcmann 97
Fournier 294
Franke 31
Frankl 31
Friedrich 31
Frischauf 294
Glocker 393
Gnirs 394
Goebel 66
Graus 30, 393
Groesser 393
Grienberger 129
Gunolt 30
Haberl 394
Hager 1
Heidrich 394
Helich 97
Herain 31
Hermann 30, 31
Herzmanowsky 294
Hibsch 294
Hilbert 97
Hofmann 31
Holey 1, 225
Hostas 97
Imhof 165
Innerhofer 393
Jaksch 394
Jawanske 97
Jelinek 294
Jeřábek 97
John 97
Jung 329
Katschthaler 66
Kenner 393
Ketrzyński 31
Knoll 329
Knott 294
Koudelka 258
Kratochwil 129
Kristinus 97
Kropaček 31
Kubitschek 1
Kudernatsch 66
Lacher 1
Lacina 394
Löhr 294
Latzel 97
Loos 293
Luschin 30
Ludwig 97
Maczyński 1
Maionica 31
Makowsky 394
Mares 97
Marun 394
Matiegka 97
Mayreder 30
Meindl 31
Mell Anton 258
Mell Richard 329
Moerath 97
Moscon 258
Much 257
Muczkowski 257
Mudrich 66
Nemec 97
Neuwirth 393
Pauker 65
Plesser 394
Pons 329
Przyhyslawski 31
Rath 225
Richter 258
Riedling 225
Romstorfer 258, 393
Schernthaner 394
Schmidt Georg 1, 97
Schmidt Richard 329
Schmidt Valentin 97
Schragl 394
Schuhauer 258
Schwerdtner 225, 294
Sickel 98
Škorpil 258, 394
Skribany 31
Šmid 98
Smirich 258
Smyčka 258
Stegenšek 30
Stein 98
Stübchen-Kirchner 293, 294
Swoboda 1
Tamino 258
Thiel 258
Tomkowicz 393
Tragau 31
Trapp 394
Tureček 394
Valentinitsch 66
Vanesa 225
Vanek 98
Weber 225, 394
Weckbecker 29
Weslowski 294
Winkler 329
Wintera 98
Wirth 98
Wist 30, 197
Zahn 1, 258
Žmavč 129

II Ortsregister

Bö. = Böhmen. Bu. = Bukowina. D. = Dalmatien. G. Galizien. Kä. = Kärnten. Kr. = Krain. Kü. = Küstenland. Mä. = Mähren. NÖ. = Nieder-Österreich. OÖ. = Ober-Österreich. Sa. = Salzburg. Schl. = Schlesien. St. = Steiermark. T. Tirol. V. Vorarlberg.

Adriach (St.) Filialkirche 222, 289
Aggsbach (NÖ.) Pfarrkirche in der Kartause 57
Ahrn (T.) Nißlische Krippe 62
Aichberg (Kä.) Filialkirche 311
Aigen (Sa.) Skulpturen 376
Albrechtic (Bö.) Filialkirche 356
Altenburg, Deutsch-(NÖ.) Pfarrkirche, Wandmalereien 284
Altenmarkt im Tale (NÖ.) Kapelle 316
Altlengbach (NÖ.) Pfarrarchiv 19
Althart (Mä.) Gemeindearchiv 14
Altmannsdorf (NÖ. Wien XII) Pfarrkirche, Gemälde 116, 316
Altmünster (OÖ.) Pfarrkirche 121

Alt-Sandez (G.) Schulgebäude der Klarissinnen 207
Anzbach (NÖ.) Pfarrarchiv 19
Aquileja (Kü.) Dom Wandmalereien 76. 184, 240
— Staatsmuseum 171
Arbora (Bu.) gr.-or. Kirche 7. 49
Arch (Kr.) Pfarrkirche, Orgel 142
Arco (T.) Kollegiatkirche 62
Arnsdorf, Mitter- (NÖ.) Türkentor 79. 116
Aschach a. d. Donau (OÖ.) Gemeindearchiv 219
Aspach (OÖ.) Pfarrarchiv 88
Asparu a. d. Zaya (NÖ.) Funde 84
Asperhofen (NÖ.) Pfarrkirche, Zubau 284
— Pfarrarchiv 19
Atzgersdorf (NÖ.) Pfarrkirche, Altäre 284
Auer bei Bozen (T.) St.-Peterskirche 224. 326
Auerbach a. Inn (OÖ.) Pfarrkirche 20
Auersperg (Kr.) Filialkirche hl. Achatius 282
Auersthal (NÖ.) Pfarrkirche 189
Aufkirchen (T.) Wehrtum 125
Augsdorf bei Velden (Kä.) Pfarrkirche, Altäre 112
Aujezd, Unter- (Bö.) Kirche 4
Aupa, Nieder-Klein (Bö.) Pfarrkirche 407
Aurolzmünster (OÖ.) Kommunalarchiv 20
Auscha (Bö.) Grabsteine 356
Aussee (St.) Pfarrkirche, Grabstein 89. 324
Aussig (Bö.) Museum 304
— städtisches Funde 304

Baden (NÖ.) neolithische Funde 79
— Pfarrkirche 116
— Herzogshof 424
— Theatergebäude 79
— Rollet-Museum 370
— Verein der n.-ö. Landesfreunde 149
Badgastein (Sa.) Nikolauskirche, Gemälde 123
Barbana (Kü.) Wallfahrtskirche 76
Barbariga Punta (Kü.) Villa 144
Baumgarten a. d. March (NÖ.) Funde 316
Baumgartenberg (OÖ.) Zisterzienserkirche 122
Bautzen, Unter- (Bö.) Pfarrkirche 2. 199
Bayern, gesetzliche Regelung der Denkmalpflege 396
Bčla (Bö.) Pfarrkirche 276
Bčlohrad (Bö.) Pfarrkirche, Hochaltar 200
— Lokalmuseum 69
Belščica Alpe (Kr.) Fund 142
St. Benigna (Bö.) Kirche 3. 70
Bensen (Bö.) Kapelle zu den 14 Nothelfern 133
— Stadtmauer 133
— städt. Museum 70. 102
Berg (Kä.) Karner 365
Berneck bei Kauns (T.) Schloßkapelle 125
Běschin bei Klattau (Bö.) Münzfund 233
Bezdez (Bö.) Burg, Kapelle 47
Bialka (G.) Holzkirche 112
Biedermannsdorf (NÖ.) Pfarrkirche 149
Bielitz (Schl.) Pfarrkirche 378
Bierbaum (NÖ.) Pfarrkirche 371
Billichgraz (Kr.) Schloß, Brunnen 183
Bischofwarth (NÖ.) Filialkirche 150
Bisenz (Mä.) Pfarrkirche, Madonnenbild 53. 145
Bivio (Kü.) römische Funde 51
Blahovka, Untere- bei Kronporitschen (Bö.) Grabungen 179
Bodenhof im Gailtal (Kä.) Fund 416
Bodešić (Kr.) Filialkirche, Malereien 50. 183
Boharna (Bö.) Kirche 407
Böhm.-Brod (Bö.) Dekanalkirche 200
Böhm.-Kamnitz (Bö.) Museum 70
Bogliuno (Kü.) Kastell 184, 418
Bosco Sevie (Kü.) antikes Trümmerfeld 51. 76
Bozen (T.) St. Oswaldskirche 381
— Pfarrkirche, Turm 193, 436
Brand (NÖ.) Pfarrkirche 189
— bei Tachau (Bö.) Pfarrkirche 133
Brandeis a. d. A. (Bö.) Pfarrkirche, Friedhof, Umgebung 47. 233
Branzoll (T.) St. Leonhardskirche 159. 436
Braunau a. Inn (OÖ.) Fund 190
— Stadtpfarrkirche, Orgel 375
Brdo Pfarre Jauchen (Kr.) Nikolauskapelle 183
Bregenz (V.) Holzbrücke 327
— ehemaliges Gesellenspital, Fresken 224
— Landesarchiv, Tätigkeit 1905—1907, 256
— Ausgaben für Denkmalpflege 64
Brezje (Kr.) St. Kanzianskirche, Gemälde 366
Březnic (Bö.) Dekanalkirche 200
Brionigrande (Kü.) St. Germanuskirche 114
— Val Madonna, Basilika 240
Brionische Inseln (Kü.) Funde 52
Brixen (T.) Gasthof zum Elefanten, Fresko 436
Brixen im Tale (T.) Pfarrkirche 193. 437
Brixlegg (T.) Kupferschmiedhaus 125
Brod, Böhm.- (Bö.) Dekanalkirche 200
— Deutsch- (Bö.) Profanbaus 276
— Ung.- (Mä.) Johanneskirche 145
— bei Wocheiner Feistriz (Kr.) Filialkirche, Fresken 50, 183
Bronislawaberg bei Krakau (G.) Funde 310
Bruck a. d. Leitha (NÖ.) Funde 424
— Römerstein 317. 371
— Wiener Tor 284. 317
— a. d. Mur (St.) Propsteikirche, Grabsteine 89. 324
Brünn (Mä.) Magdalenenkirche 11
— Minoritenkirche, Lorettokapelle 53
— Nonnenhauskapelle 145. 315. 368
— Dominikaner-Kreuzgang 186. 210
— Landesarchiv 11
Brunneck (T.) alte Mühle, Fresko 290
— Privathaus, Fresko 224
Bubendorf (NÖ.) Münzfund 57
Budweis (Bö.) Klosterkirche 47
— Holzplafond 201
— Synagoge 200
Budwitz, Mähr.- (Mä.) Gemeindearchiv 14
Bukowina, Klosterkirchen, Malereien 414
Bürserberg (V.) Pfarrkirche 27
Bystrei bei Gablonz (Bö.) Pfarrkirche, Kreuzweg 177

Canfanaro (Kü.) Pfarrkirche 209
Canzianberg bei Malestig (Kä.) Funde 113
Carnuntum Grabungen 173
Čáslau (Bö.) Dekanalkirche 102. 407
— Verein Včela Časlavská 201
Cassione bei Veglia (Kü.) Franziskanerkloster 209
Catena, Val- (Kü.) römische Funde 52. 170
Cattaro (D.) Verein Bokeljsko starinosko društvo 279
Čelovnik (St.) Filialkirche zum hl. Geist 23
Cerekvic (Bö.) Grabsteine 408
Černotin-Kelč (Mä.) Fund 368
Červena Řečic (Bö.) Pfarrkirche, Grabstein 201. 276, Madonnenstatue 408
— erzbisch. Schloß, Sgraffiti 201. 276
Cherso (Kü.) Pfarrkirche, Gemälde 283
— Stadttor del Prato 76
Chmeleschen, Groß- (Bö.) Pfarrkirche, Turmhelm 177
Chocimierz (G.) Fund 207
Chotieschau (Bö.) Dupovzenkapelle 356
Chotoric (Bö.) Pfarrkirche, Inschrift 210
Christberg bei Silbertal (V.) St. Agathakapelle 383

Christendorf am Hemmaberge (Kä.) Grabungen 365
Christo-Punta bei Pola (Kü.) Christuskapelle 115
Chrudim (Bö.) Pestsäule 356
Cilli (St.) Funde 289. 380. 432
— Ober- (St.) Burgruine 250
Cimburg (Mä.) Burgruine 54. 76
Cirkovec bei Polstrau (St.) Grabungen 290. 433
Collisi, Monte (Kü.) Grabung 171
Črmošujice bei Rudolfswerth (Kr.) Fund 208
Curzola (D.) Abteikirche 74
— Stadtmauern 9
Czernosek, Groß- (Bö.) Grabungen 107

Dąbrowa (G.) Schloß 415
Dajano (T.) Kirche, Christoforusbild, Schutzdach 63. 326
Deutsch-Altenburg (NÖ.) Pfarrkirche, Wandmalereien 284
Deutsch-Brod (Bö.) Profanhaus 276
Deutschdorf, Unter- (Kr.) Funde 50
Deutsch-Gereuth (Kr.) Filialkirche, Altar 282
Deutsch-Gießhübel (Bö.) Pfarrkirche 178
Dobraken (Bö.) St. Georgskirche 276
Dobrowitow (Bö.) Filialkirche zum hl. Wenzel 133
Dol bei Cittavecchia (D.) Pfarrkirche, Altarbild 9. 109. 136
Dolec (Kr.) Filialkirche, St. Andreas 183
Döllach (Kä.) Kirche, Malereien 10
Doupov (Bö.) Fund 70
Doxan (Bö.) ehemaliges Kloster, Portal 356
Dragomirna (Bu.) Basilianerkloster 130. Kirche, Altartuch 278
Drahomischl (Bö). Menhir 304
Dražgoše (Kr.) Pfarrkirche, Altäre, Kanzel 10. 75. 183
Drum bei Böhm.-Leipa (Bö.) Statuengruppe 178
Drvenik (D.) Pfarrkirche, Erweiterung 206
Dürnberg bei Haliein (Sa.) Schulhaus 157
Dürnstein (NÖ.) Pfarrkirche 371
— Klarissinnenkirche 371
— Stadtmauer 117

Ebenfurth (NÖ.) Pfarrkirche 425, Archive 17
Ebersdorf, Groß- (NÖ.) Pfarrkirche 117. 151
Eberstein (Kä.) Römersteine 10
Eferding (OÖ.) Stadtarchiv 219
Eger (Bö.) Museum 103
Egg bei Hermagor (Kä.) Pfarrkirche St. Michael, Glasmalereien 112. 366
Eggenburg (NÖ.) Pfarr- (Stephans-) kirche 245
— Brunnen am Hauptplatze 284. 317
— Sparkassagebäude 245
— Krahuletz-Gesellschaft, Tätigkeit 1907 425
Egk (Kr.) Fund 142
Ehrengruben (Kr.) Filialkirche 208. 366. 416
— Bildstock 183. 416
Eibesthal (NÖ.) Fund 121
Eidlitz (Bö.) Pfarrkirche 408
Eiersdorf (Kä.) Filialkirche 113
Eisenerz (St.) Pfarrkirche St. Oswald 325
— Erzberg Kreuz 23
Eisgarn (NÖ.) Propsteikirche 57
Eisgrub (Mä.) Fund 373
Eitenthal (NÖ.) Wegsäule 426
Elbogen (Bö.) Dreifaltigkeitssäule 304
Elend, Maria- (Kä.) Pfarrkirche 281
Elsarn im Straßertale (NÖ.) Pfarrkirche 117
Emmersdorf (NÖ.) Münzfund 371
— Profanhaus, Gitter 285
Enns (OÖ.) Funde 156
— Malereien im Turme des Lehner-Brauhauses 60. 430
— Musealverein Laureacum 191
Enzersdorf, Maria- (NÖ.) Archiv 19
Ephesus Grabungen 166. 175
Erzberg (St.) bei Eisenerz Kreuz 23

Faedo (T.) alte Kirche 91
Falkenstein (Kä.) Burgruine 366
Fallbach (NÖ.) Pfarrkirche 117
Fasana (Kü.) Funde 419
Feldkirch (V.) Frauenkirche in der Vorstadt 328
— Johanniterhaus 64
— Schießstätte 64
— Wasserturm 128. 256
Fels am Wagram (NÖ.) Pfarrkirche 426
Fisella bei Pola (Kü.) röm. Funde 419
St. Florian zwischen Neumarkt und Salurn (T.) Florianskirche 193
Förthof bei Stein (NÖ.) Fund 118
— Filialkirche 118
Francowa Lhotta (Mä.) Pfarrkirche 54
Frauenburg (St.) Ruine 90
Freistadt (OÖ.) Münzfund 60
— Urkunde 20
— (Schl.) Rathausturm 379
Friedek (Schl.) Jodokuskirche 249
Friedland (Bö.) Stadtkirche, Rudern-Kapelle 408, Holzbrücke 202
Friesach (Kä.) Ruinen am Petersberg 10. 113
Fügen (T.) Schloß, Denksäule 92
Furth (NÖ.) Gemeindearchiv 83

Gaber, Groß- (Kr.) Filialkirche 209. 416
Gaflenz (OÖ.) Kommunalarchiv 219
Gais (T.) Totenkapelle, Malereien 63
Gaishorn (St.) Pfarrkirche 90. 124
Gallneukirchen (OÖ.) Pfarrkirche 247. 430
Galtür (T.) Pfarrkirche 24. 125. 290. 326
Gaming (NÖ.) Pfarrkirche 245
Gansbach (NÖ.) Pfarrkirche, Gemälde 426
Garsten (OÖ.) Fund 375
— Pfarrkirche 88. 122. 288. 430, Gobelins 88. 248
— Stiftsgebäude 430
— Bertholdusbrunnen 431
Gastern (NÖ.) Pfarrkirche, Hochaltarbild 80
Gaubitsch (NÖ.) Pfarrkirche 58. 189
Geiersberg (Bö.) Mariensäule 134
Geinberg (OÖ.) Pfarrkirche, Grabsteine 20
Gelsa (D.) Tor, gricchischer Turm 74
St. Georgen a. Reith (NÖ.) Pfarrkirche 118
— a. d. Gusen (OÖ.) Kommunalarchiv 220
— bei Tollett (OÖ.) Pfarrkirche, Statuen 88. 122. 288
— i. W. B. (St.) Pfarrkirche, Hochaltar 90
Gereuth, Deutsch- (Kr.) Filialkirche, Altar 282
St. Gertraud (Kä.) Glasfenster 280
Gewitsch (Mä.) Pfarrkirche 146
— Stadttor 146
Gießhübel, Deutsch- (Bö.) Pfarrkirche 178
St. Gilgen (Sa.) Pfarrkirche 377
Glinzendorf (NÖ.) Filialkirche 285
Glopper bei Hohenems (V.) Burg 383. 440
Glurns (T.) Stadtbild 326
— Turmkaserngebäude 125
Gmünd (NÖ.) Hausrat 80
Gmunden (OÖ.) Stadtarchiv 220
Godrusch (Bö.) Stiftskirche 233
Goeß (St.) Bischofskapelle, Malereien 124
— Pfarrkirche, Ornat 158. 192
Göflan (T.) Walpurgis-Kirche 437
Gojau (Bö.) Pfarrkirche 408
Goldenkron (Bö.) Kloster 3, Gemälde 408
Goldenstein (Sa.) Schloß 378
Golesz bei Jaslo (G.) Schloßruine 181 365
Gologorica (Kü.) Grabmal des Q. Labienus 242

Görz (Kü.) Domsakristei, Malereien 11. 314
— Rastellgasse 27, Gemälde 11. 283
Gosteče (Kr.) Filialkirche 312
Götzis (V.) Gemeindearchiv 256
Gradišče (Kr.) Filialkirche St. Veit, Statuen 184
Gradnitz (NÖ.) Betkapelle, Turmbau 215
Grado (Kü.) frühchristliche Funde 52
— Grabungen 172
— Domkirche, Altarbilder 283
Grafendorf (NÖ.) Pfarrkirche 215
Gramilach (Kä.) Fund 114
Granz bei Marbach (NÖ.) Naturdenkmal 151. 426
Graupen (Bö.) Pfarrkirche 48
— Archivalien 74
Graz (St.) Domkirche 124
— Landplagenbild 61. 192
— Pfarrkirche Mariahilf, Sakristeischrank 158
— St. Leonhards-Friedhof, Grabmal 23
— landschaftliches Zeughaus 192
— Statthaltereiarchiv, Tätigkeit 1907, 249
Greifenstein (NÖ.) Ruine 151. 216
Grein (OÖ.)-Krems (NÖ.) Bahnbau 155. 216
— Ortsbild 375
Greinburg (OÖ.) Schloß 375
Grießbach (NÖ.) Pfarrkirche 317
Griesfeld bei Berndorf (NÖ.) Funde 317
Grieskirchen (OÖ.) Rathaus 321
— Stadtarchiv 220
Gröbming (St.) Pfarrkirche 433
Groß-Czernosek (Bö.) Grabungen 107
Groß-Chmeleschen (Bö.) Pfarrkirche, Turmhelm 177
Groß-Ebersdorf (NÖ.) Pfarrkirche 117. 151
Groß-Gaber (Kr.) Filialkirche 209. 416
Großgmain (Sa.) Pfarrkirche 248. 432
Groß-Haselbach (NÖ.) Pfarrkirche 80. 245
Groß-Karlowitz (Mä.) Pfarrkirche 420
Groß-Kozojed (Bö.) Holzkirche 357
Grünsbach (NÖ.) Fund 371
Grybow (G.) Katharinenkirche 238
Guntramsdorf (NÖ.) Archive 19
Gurdau (Mä.) Pfarrkiche 315
Gurk (Kä.) Dom 138
Gutenstein (NÖ.) Archiv 18
Guttenberg bei Weiz (St.) Pfarrkirche, Hochaltarbild 124. 290. 432

Hadersdorf a. Kamp (NÖ.) Funde 80
— Steinlberge, Fund 373
Hafling (T.) Filialkirche Katharina i. d. Scharte 326
Haid (Bö.) Pfarrkirche, Fresken 104
Haida (Bö.) Ortsbild 4
Haindorf (Bö.) Wallfahrtskirche 4. 104
Hall (T.) ehemalige Stiftskirche 126. 193
Hallein (Sa.) Pfarrkirche, Kirchhofeingang, Grabsteine 157, 249
Hallstatt (OÖ.) Löckerbrunnen 431
Hals (Bö.) Pfarrkirche, Inventargegenstände 70
Hart bei St. Peter (St.) Holzrelief 90
— im Zillertale (T.) Pfarrkirche, Glocken 126. 254
Hartenstein (NÖ.) Burgruine 15
Haselbach, Groß- (NÖ.) Pfarrkirche 80. 245
Haslau (Bö.) Kirche 178
Hauskirchen (NÖ.) Filialkirche St. Ulrich, Altar, Statuen 119
Hausleiten (NÖ.) Pfarrkirche 245
— Gemälde A. H. Dreifaltigkeit 285
Heiligenblut (Kä.) Pfarrkirche 182. 207
Heiligenstatt bei St. Lambrecht (St.) Filialkirche 192
Heinersdorf (Bö.) Pfarrkirche 202
Hemmaberg (Kä.) Grabungen 239
Herbstenberg bei Toblach (T.) Edelsitz 193
Heřmanic bei Vilimov (Bö.) Filialkirche St. Bartholomäus 178
Heřmanměstec (Bö.) Marienkirche 178
Hernstein (NÖ.) Pfarrkirche 189
Herrenbaumgarten (NÖ.) Funde 247
Hessen, gesetzliche Regelung der Denkmalpflege 331
Himberg (NÖ.) Pfarrkirche 189
Hinterhaus bei Spitz (NÖ.) Ruine 58
Hirschegg (V.) Kirche 28
Höbersdorf (NÖ.) Pfarrkirche 119
Hocheppan (T.) Funde 326
Hochgallmig (T.) Pfarrkirche 24. 193. 437
Hodkov (Bö.) Wenzelskirche 408
Hof am Leithagebirge (NÖ.) Pfarrkirche 190
Hohenberg (NÖ.) Pfarrkirche, Grabstein 15
Hohenbregenz (V.) Ruine 28
Hohenems (V.) Burg Glopper 383. 440
Hohenmauth (Bö.) Dekanalkirche, Glockenturm 178; Presbyteriumsgitter 70. 178; Hochaltar 356
Hohenweiler (V.) Pfarrkirche 440
Holtschitz (Bö.) Pfarrkirche 70
Hörersdorf (NÖ.) Pfarrkirche, Sakristeizubau 151
Hořinoves (Bö.) Johannesstatue 400
Hostonitz (Bö.) Hallstattfund 108
Hotzendorf (Mä.) Holzkirche 12
Hradisch (Mä.) Garnisonsspital (ehem. Prämonstratenserkloster) 210
Hradisch, Kloster- (Mä.) Statuengruppe des hl. Johannes 147

Idria (Kr.) Profanhaus 239
Igg (Kr.) St. Georgskirche 51
Iglau (Mä.) St. Ignatiuskirche 187
— Jakobskirche 115
— Stadtarchiv 15
Ilz (St.) Pfarrkirche, Erweiterung 231
Imbach (NÖ.) Pfarrkirche 151
— Holzrelief 15
Imst (T.) Pfarrkirche 194
— hl. Grabkirchlein 194
— St. Lorenzkirchlein 194
Innerlaterns (V.) Pfarrkirche 256
Innichen (T.) Stiftsarchiv 24
Innsbruck (T.) Franziskaner-Hofkirche 326
— St. Johannes-Nep.-Kirche 223
— altes Rathaus 380
— Landhaus 125
— Regierungsgebäude 381. 436
— Wilten, Triumphpforte 436

Jadowniki-Podgórne (G.) Holzkirche 310
St. Jakob (T.) Kirche, Christophorus-Fresko 224
— im Rosentale (Kä.) Pfarrkirche, Altar 182. 208
Jamnitz (Mä.) Gemeindearchiv 14
Japons (NÖ.) Pfarrkirche, Fresken 246. 371
Jaroměř (Bö.) Dekanalkirche, Portal 304. 357
Jaroslau (G.) Fund von Kanonenrohren 75. 138
— St. Johanniskirche, Gräber 75
Jentschowitz (Bö.) Kirche 2. 409
Jilowy (Bö.) Schloßkapelle, Altargemälde 357
St. Johann in Engstetten (NÖ.) Fund 285
— im Pongau (Sa.) Ausstellung von volkskundlichen Gegenständen 376
— am Wocheinersee (Kr.) Kirche 283
Jordanów (G.) Holzkirche, Glockenturm 365
Judenburg (St.) Magdalenenkirche 124. 192; Malereien 251
Jungbunzlau (Bö.) Kreisgerichtsgebäude, Sgraffiti 104. 410
— Wenzelskirche (Bethaus der böhmischen Brüder) 134. 276

Kaaden (Bö.) Dekanalkirche 4. 48
— Heiligenturm 202
Kagran (NÖ., Wien XXI) St. Johannesstatue 284. 316
Kahlenberg (NÖ.) Josefskirche 245
Kalische (Kr.) Filialkirche zum hl. Kreuz 417
Kamnitz, Böhm.- (Bö.) Museum 70
Karbitz (Bö.) Pfarrarchiv, Gedenkbuch 74
Karlowitz, Groß- (Mä.) Pfarrkirche 420
Katharein (Schl.) Kreuzkapelle (Schwedenkirche) 157. 192
Katowitz (Bö.) Pfarrkirche 410
Kauth (Bö.) Kapelle 134. 202
Kelč-Černotin (Mä.) Fund 368
Kemating (Sa.) röm. Wohngebäude 377
Kertina bei St. Veit (Kr.) Filialkirche 184
Kimpolung (Bu.) Fund 278
Kirchbach (Kä.) St. Danielskapelle 312
Kirchberg (OÖ.) Pfarrkirche, Grabsteine 221
— am Walde (NÖ.) Grabkreuze 80
Kitzbühel (T.) Kupferschmiedgrabmal 159
Klagenfurt (Kä.) Landhaus, Wappensaal, Malereien 138
— Truppenspital, Kapelle 10. 416
— Archiv des Gurker Domkapitels 75
Klapavica (D.) Grabung 169
Klášter bei Opočno (Bö.) Fund 202
— Filialkirche 202
Klattau (Bö.) Dekanalkirche, Fresko 276
Klausen (T.) Fresken 381
Klein-Aupa, Nieder- (Bö.) Pfarrkirche 407
Klein-Hadersdorf, Steinberge (NÖ.) Fund 373
Kleinmeierhöfen (Bö.) Münzfund 5
Klein-Pöchlarn (NÖ.) Fund 120
— Pfarrkirche 318
Klein-Pristova (St.) Grabungen 380
Klein-Wilfersdorf (NÖ.) Pfarrkirche 320
Klein-Zwettl (NÖ.) Filialkirche 17. 60
Kloster (Bö.) Pfarrkirche 5. 203
Klosterbruck (Mä.) Pfarrkirche 12
Klostergrab (Bö.) Gemeindearchiv 74
Kloster-Hradisch (Mä.) Statuengruppe des hl. Johannes 147
Klosterneuburg (NÖ.) Stift, Erzherzogshut 190
Kohljanowitz (Bö.) Ägidiuskirche 178
Kolhing-Neusiedel (NÖ.) Fund 16
Kolin (Bö.) Allerheiligenkirche 277
— Bartholomäuskirche, Hochaltar 179
Komotau (Bö.) St. Ignatiuskirche, Kriegerdenkmal 134. 277
— Gemeindearchiv 74
Königgrätz (Bö.) Kathedrale 203
— Brücke 357
Kornitz (Mä.) Pfarrkirche, Turm 76
Koschatka (Mä.) Fund 283
Koseze (Kr.) Filialkirche 239
Košíř bei Prag (Bö.) Friedhof 234
Kostelzen (Bö.) Pfarrkirche, Beichtstuhl, Taufbecken 104
Kötschach (Kä.) Pfarrkirche 312
Kouřim (Bö.) Dekanalkirche St. Stephan 104. 305
Kozojed, Groß- (Bö.) Holzkirche 357
Krain, vorgeschichtliche Grabungen 366
Krainburg (Kr.) Gräberfeld 313
Krakau (G.) Floriankirche 415
— Kirche St. Peter und Paul 415
— Pauliner-Konvent 207
— Gebäude der Jagellonischen Bibliothek 238
Kralowitz (Bö.) Pfarrkirche, Grabmal 358. 410
Kratzau (Bö.) Pfarrkirche, Glasfenster 48
Krč (Bö.) Pfarrkirche, Erweiterung 411
Krebshöhe bei Schönpriesen (Bö.) Funde 304
Krems (NÖ.) Spitalkirche, Kreuzweg 190
— Kapuzinerkirche (altes Truppenspital) 372. 427
— Althangasse 1, Sgraffiti 317
— Steiner Tor 285
— Untere Landstraße 69, Profanhaus, Sgraffiti 246. 427
— städtisches Museum, Tätigkeit 1907. 246
— -Grein (OÖ.) Bahnbau, Funde 155. 216
Krieglach (St.) Pfarrkirche 325
Kristein (OÖ.) Fund 156
Kronporitschen, Wald Untere Blahovka (Bö.) Grabungen 179
Kronstorf (OÖ.) Pfarrkirche, Erweiterung 191. 375. 431
Krosno (G.) Franziskanerkirche 310
— Pfarrkirche 311
Krumau (Bö.) städtisches Museum 5
Krumpisch (Mä.) Münzfund 55
Krupa (D.) Fund 170
Kuchelbad (Bö.) Friedhofskirche St. Joh. Nep. 179
Kuchl (Sa.) Pfarrkirche, Grabsteine 322
Kukus (Bö.) gräfl. Sporksche Hospitalstiftung, Hieronymusstatue 48
— Braunsche Skulpturen 104. 411
Kurau (Bö.) Pfarrkirche 179
Kwaschnowitz (Bö.) Pfarrkirche 358

Laa a. d. Thaya (NÖ.) Fund 427
Laatsch (T.) alte Pfarrkirche, Turm 159
Ladowitz (Bö.) Fund 204
Lähn (T.) Kirche, Tabernakel 254
Laibach (Kr.) Funde: Deutscher Grund 142, Gregorčicgasse 142, Pfarrhofbau St. Jakob 142, Wienerstraße 10, 141
— Pfarrkirche St. Jakob, Marmortabernakel 10. 366. 416
— Pfarrhof St. Jakob 114
— Schloß 183
— Museum Rudolfinum, Tätigkeit 1907. 141
Laimbach bei Pöggstall (NÖ.) Pfarrkirche 216. 286. 372
Langegg-Wangen (T.) Schloß, Funde 326
Langenbruck (Bö.) Pfarrkirche 234
Langenlois (NÖ.) vorgeschichtliche Funde 58
— Filialkirche St. Nikolaus 58
— Archive 80
Langugest (Bö.) La Tène-Grabfeld 107. 134. 204. 411
Laniščе (Kr.) röm. Inschriftstein 142
Lankowitz bei Köflach (St.) Steinsäule 251
Lans (Bö.) Fund 306
Lanžov (Bö.) Pfarrkirche, romanisches Portal 179. 358
Laporje (St.) Pfarrkirche, Erweiterung 124, Römersteine 434
Lauffen bei Ischl (OÖ.) Pfarrkirche 431
Laun (Bö.) Marienkirche 2. 104
Lautschin (Bö.) Pfarrkirche, Fresken 305. 358
Lemberg (G.) Basilianerkloster, Glockenturm 137
— gr. kath. (St. Georgs-) Kathedrale 363
Leoben (St.) Pfarrkirche am Waasen 61
— Schwammerlturm 380
St. Leonhard am Hornerwalde (NÖ.) Pfarrkirche 317
— im Passeier (T.) Thurnfeldgut, Getäfel 126
— bei Siebenbrünn (Kä.) Pfarrkirche 280
Leopoldau (NÖ.) Leopoldsstatue 79
Leopoldskron (Sa.) Blumeninsel, Sommerhaus 289
Lessach bei Tamsweg (Sa.) Ortsbild 249. 378
Letařovice (Bö.) Jakobskirche, Altäre 204
Lewin (Bö.) Münzfund 134
Lhotta, Francowa- (Mä.) Pfarrkirche 54
Libčan (Bö.) Pfarrkirche 305
Lichtenberg (T.) Ruine, Fresken 159
Licomělic (Bö.) Münzfund 277
Liebotitz (Bö.) Pfarrkirche zum hl. Veit 411

Liebotschan (Bö.) Pfarrkirche 3. 70
Liebshausen (Bö.) Münzfund 234
Lienz (T.) Pfarrkirche, Turm 63. 92
— Klause 194, 291
Lieseregg (Kä.) Pfarrkirche 312
Lind (St.) Pfarrkirche, Fresko 251
Lindau bei Raabs (NÖ.) Münzfund 155
Linz (OÖ.) Funde 374
— Bischofshof, Gemälde 190
— Diözesanarchiv 87
— Landesarchiv 20. 219
Lobositz (Bö.) Maria-Einsiedl-Kapelle 277
Lochau (V.) Bildstöckl 292
Lofer (Sa.) Pfarrkirche 432
Log (Kr.) Fund 142
St. Lorenzen im Mürztale (St.) Pfarrkirche 90. 193. 435
Losan (Bö.) Depotfund 108
Losenstein (OÖ.) Böschungsmauern 20
Lovrana (Kü.) Villa Antoinette, röm. Sarkophag 143
Lübeck Kongresse für Heimatschutz und Denkmalpflege 197. 296
Luditz (Bö.) Grund- und Schätzungsbuch 5
Lussin piccolo (Kü.) Pfarrkirche 185
Lustenau (OÖ.) Fund 375
Lužan (Bö.) Friedhof, Grabungen 235

Madonna, Val- (Kü.) Basilika 52
Mährisch-Budwitz (Mä.) Gemeindearchiv 14
Mährisch-Neustadt (Mä.) Klosterkirche 76
Mährisch-Schönberg (Mä.) Rathaus 148
Mährisch-Trübau (Mä.) Pfarrkirche, Seitenaltar 213. 316
— Pestsäule 55
— städt. Archiv 55
Maisbirbaum (NÖ.) Pfarrkirche 318
Makarska (D.) Franziskanerkloster 362
Malestig (Kä.) Canzianberg, Fund 113
Malosco (T.) Schloß 437
Mani (T.) Kastell 437
Mannsburg (Kr.) Fund 142
Marbach (NÖ.) Fund 190
Marburg (St.) Burg 124. 290
Marchegg (NÖ.) Pfarrkirche, Hauptaltar 216, Gemälde 427
Maria-Elend (Kä.) Pfarrkirche 281
Maria-Enzersdorf (NÖ.) Archiv 19
Maria-Saal (Kä.) Umgebung der Pfarrkirche 50
— Kirche, Grabstein, Fresko 416
Maria-Steinparz (NÖ.) Kapelle, Zubau 120
Maria-Svetina (St.) Filialkirche 193
— Kapelle S. Crucis 290
Maria-Trost bei Graz (St.) Wallfahrtskirche 61
Maria-Zell (St.) Wallfahrtskirche 380
St. Martin bei Wurmberg (St.) Pfarrkirche St. Michaelsaltar 435
Martinsberg (NÖ.) Marienstatue 285
— Weitenegg (NÖ.) Lokalbahn 58
Masi di Vigo (T.) Fund 63
Mattig bei Aching (OÖ.) Fund 431
Mattsee (OÖ.) Stiftskirche 288
Mautern (NÖ.) Funde 83. 285
— Stadtarchiv 83
Mauthausen (OÖ.) Karner, Malereien 21. 88
Mechsendorf (NÖ.) Fund 318
Meckl (Bö.) Kirche Maria Schnee 277
Mehrn (T.) Filialkirche 159
Melada (D.) Pfarrkirche 109
Melk (NÖ.) Stift, Palmenhaus 285
— Wächterturm, Haus Nr. 76. 372. 427
Melnik (Bö.) Dechanteikirche 3
Meran (T.) Suppanturm 92
Meseritsch, Wall-. (Mä.) Friedhofskirche 187
— Pfarrkirche 211
Messern (NÖ.) Kirche, Ausmalung 16
Metnitz (Kä.) Karner, Malereien 113
St. Michael (NÖ.) Fresko 120
— ob Praßberg (St.) Pfarrkirche 24
— bei Rudolfswert (Kr.) Filialkirche St. Anna 209
Michalowitz (Bö.) Burgruine 135
Michelsburg ber Bruneck (T.) Burg 92
Michelstetten (Kr.) Pfarrkirche, Turmhelm 142. 313
Mies (Bö.) Funde 180. 306
— Rathaus 359
— Museum 5. 306
Millstatt (Kä.) Stiftskirche 182
Milovic (Bö.) Filialkirche, Totenkammer 105. 135
Mischenetz (Bö.) Pfarrkirche, Malereien 5. 359
Mißlitz (Mä.) Pfarrkirche 12. Hochaltarbild 187
Mistelbach (NÖ.) Funde 216. 219
Mittelberg (V.) Lokalmuseum 128
Mitter-Arnsdorf (NÖ.) Türkentor 79. 116
Mitterdorf, Wocheiner- (Kr.) Gräberfeld 141
Mitterndorf bei Traismauer (NÖ.) Fund 120
Mitterwald bei Franzensfeste (T.) Kapelle 254
Mödling (NÖ.) Münzfund 427
— Herzogshof 16. 84
Mödling (NÖ.) Othmarskirche 120
Momarano (Kü.) Kirche, Skulpturen 185
— Stadtmauer 185
Monte, Collisi (Kü.) Grabung 171
Morter (T.) Widum, Madonnenstatue 254
— bei Sebenico (D.) Grabungen 137. 238
Möschnach (Kr.) Pfarrkirche 51. 114. 184
Muggia (Kü.) r. k. Pfarrkirche 76.
Mühlbach (T.) Klause 92. 327.
Mühlheim am Inn (OÖ.) Funde 321
Murau (St.) St. Anna (Friedhofs-) Kirche, Malereien 251. 435
— Pfarrkirche 193. 435
Mutters (T.) Pfarrkirche 382

Nesazio (Kü.) Grabungen 210
Neuberg (St.) Friedhofskirche 252
Neubydžov (Bö.) Dekanalkirche 135. 204
— Museum 180
Neudorf bei Staatz (NÖ.) Pfarrkirche 84
Neuhaus (Bö.) Propsteikirche 5
— (Kä.) Pfarrkirche, Glasgemälde 416
Neukirchen am Ostrong (NÖ.) Pfarrkirche 372
Neuland (Bö.) Münzfund 359
Neulengbach (NÖ.) Archive 19. 20
Neulust b. Troznow (Bö.) Schlößchen 412
Neunkirchen (NÖ.) Pfarrkirche 16. 246. 427
Neusiedel-Kolhing (NÖ.) Fund 16
Neustadt, Mähr.- (Mä.) Klosterkirche 76
Neustadtl (Bö.) Pfarrkirche 105
— Spirituskapelle 73
Neutitschein (Mä.) Münzfund 12
Niederdorf (T.) St. Anna- (Toten-) Kapelle 437
Nieder-Klein-Aupa (Bö.) Pfarrkirche 407
Niederkreuzstetten (NÖ.) Pfarrkirche 427
Nieder-Österreich, Archäologisches Repertorium 395
Niedergrund (Bö.) Kirche 5
Niederwölz (St.) Kirche, Malereien 90
Niepolomice (G.) Pfarrkirche 138
— Königsschloß 138. 280
St. Nikolai in der Großsölk (St.) Pfarrkirche 61
Nimburg (Bö.) Stadtmauern 2
Notranje gorice (Kr.) Grabungen 141

Oberalm (Sa.) Pfarrkirche 322
Ober-Cilli (St.) Burgruine 250
Obergottesfeld (Kä.) Kirche, Apsis. Fresko 10
Oberhaidin bei Pettau (St.) römischer Grabstein 252

Oberhollabruun (NÖ.) Pfarrkirche, 120. 190. 286. Altar 247. 318
Obermais (T.) Ansitz Pflanzenstein 437
Obermarkersdorf (NÖ.) Pfarrkirche, Hochaltar 318
Obermontani (T.) Schloß, Flügelaltar 194
Oberndorf (Sa.) alte Kirche, Turm 123. 222
Ober-Österreich, Archäologisches Repertorium 395
Oberplanitzing (T.) Johanneskirche 382
Oberreching (Sa.) Filialkirche 249
Ober-Waltersdorf (NÖ.) Pfarrkirche 247
Ober-Wölz (St.) Pfarrkirche, Malereien 253
Obrovazzo (D.) Grabungen 170
Olbersdorf (NÖ.) Münzfund 372
Olmütz (Mä.) Sarkanderkapelle 212
— ärarisches Mehldepot am Julinsberge 147
— ehemalige Klarissinenkirche 420
Opčina (Kü.) Gedenkstein 243
Opponitz (NÖ.) Pfarrkirche 16
Orth (NÖ.) Mariensäule 372
Ossiach (Kä.) Pfarr- und Stiftskirche 140
Otok-Veliki (Kr.) Fund 314

Paasdorf (NÖ.) Fund 83
Pardubitz (Bö.) Fund 412
— Bartholomäus-(Dekanal-) Kirche 359, Grabstein 180
— St. Markuskapelle, Grabstein 204
— Fragment eines Brunnens 135
— Häuser am Hauptplatze 180
Parenzo (Kü.) Basilika 419
— Mosaiken 243
Partschendorf (Mä.) Pfarrkirche, Epitaphien 147. 368
Patek (Bö.) Mühle 73. 105. 230
St. Paul (Kä.) Stiftskirche 182
Paulusbrunn (Bö.) Pfarrkirche, Seitenaltar 6. 412
Pedross (T.) Martinskirche 291
St. Pelegrino bei Fasana (Kü.) altchristliche Basilika 143. 243
Pelugo (T.) Antoniuskirche, Statuen 382
Percha bei Olang (T.) Exposituskirche 195
Perchtoldsdorf (NÖ.) Martinskapelle 318
— Spitalskirche 428
— Gemeindearchiv 84
Perg (OÖ.) Kommunalarchiv 219
Pergine (T.) Franziskanerkirche 92. 159
Pernegg (St.) Filialkirche 24
St. Peter i. d. Au (NÖ.) Funde 286
— am Kronenberge (Kr.) Pfarrkirche 367
Peterswald (Bö.) Pfarrkirche 6
Pettau (St.) Funde 253
— Museumsverein 253
Pettneu am Arlberge (T.) Pfarrkirche 24
Petzovia (Kü.) Funde 367
Pians (T.) Margarethenkirche 24
— Schloßruine Wiesberg 291
Pill (T.) hl. Kreuzkirchlein 224
Pilsen (Bö.) Franziskanerkirche, Altar 3
Pinsdorf (OÖ.) Fund 88
— Bauernhügel 191
Pinzolo (T.) Kuratiekirche 437
Pippmannsberg (OÖ.) Münzfund 376
Plan (Bö.) Kirche 3
Platz (Bö.) Studienfondskirche 205
Pleschnitz (Bö.) Ortskapelle 236. 278
— Münzfund 361
Plöcken (Kä.) Elisabethkirche, Malereien 281
Pöbring (NÖ.) Pfarrkirche, Tafelbild 428
Pöchlarn, Klein- (NÖ.) Fund 120
— Pfarrkirche 318
Podgòrne-Jadowniki (G.) Holzkirche 310
Podletitz (Bö.) St. Laurentius-Pfarrkirche 205
Pöggstall, (NÖ.) St. Annakirche 58. 428, Friedhof 318
Pola (Kü.) Amphorenfunde 367
— Funde und Grabungen 115. 143. 144. 170. 243. 314. 419
— Arena 52. 186. 210. 367
— Augustustempel 419
— antikes Bühnentheater 144. 243
— Porta Ercole, Relief 420
— Palazzo communale 210. 419
— Wappenstein 368
Pöllaberg (NÖ.) Pfarrkirche 121
Polna (Bö.) Katharinenkirche, Malereien 4
Polstrau (St.) hl. Geistkirche 223. 325
— Pfarrkirche, Glocken 380
St. Pölten (NÖ.) Bischofstor 372
Pottendorf (NÖ.) Pfarrkirche, Altarbilder 428
— Gemeindearchiv 17
Povo (T.) Pfarrkirche 92
Poysdorf (NÖ.) Bannfeld, Fund 121
— Pfarrkirche 156
— Wegkreuz 286
— Sammlung Kudernatsch 121. 247. 318. 373
Prabi bei Arco (T.) Kirche St. Apollinare 224
Prachatitz (Bö.) Rathaus, Malereien 361
Prad (T.) Fund 327
Prag (Bö.) Funde 303
Galluskirche, Hauptaltarbild 407
— hl. Geistkirche 41
Prag (Bö.) Heinrichskirche 132. 303
— Klemenskirche 102
— Klosterkirche am Strahov 132
— Longinuskapelle 232
— Maria Himmelfahrtskirche auf dem Karlshofe 303
— St. Salvatorkirche 3. 69
— Teynkirche, Nordportal 355
— St. Veitsdom 132. 353. 384
— Wenzelskirche 133
— Altneuschule, altes jüdisches Rathaus 274
— Altneusynagoge, Rathaus, jüdischer Friedhof, Umgebung 177
— Altstadt, adeliges Damenstift, Garten 355
— Altstadt, Jilskestraße, Vejvoda-Haus 45. 275
— Altstadt, Rathausturm 133
— Karolinum 133
— Clementinum, Wasserspeier 46. 102
— Fortifikationsgründe auf dem Hradschin und Vyšehrad 233
— alter israelitischer Friedhof 274. 304
— Garnisonsspital (ehem. Jesuitenkollegium) 4
— Palais Kinsky 275
— Landeshauptkasse, Deckengemälde 69
— Pulverturm 46
— Seminargebäude 199
— Walltürm im Hofe der Polizeidirektion 69
— Wasserturm 356
Prägraten (T.) Pfarrkirche, Betstühle 126
Prapretsche (Kr.) Filialkirche 184
Preiner Gscheid bei Reichenau (NÖ.) Mariensäule 85
Preßbaum (NÖ.) Pfarrkirche, Einrichtung 16. 218. 318
Preußen, Recht der Denkmalpflege in 259
Prinzelsdorf (NÖ.) Fund 121
Prinzendorf (NÖ.) Fund 318
— Johannesstatue 428
Prinzersdorf (NÖ.) Funde 83
Pristova, Klein- (St.) Grabungen 380
Proßnitz (Mä.) Pfarrkirche 283
— altes Rathaus 12. 368
Protivin (Bö.) Dekanalkirche 6. 306
Przemysl (G.) röm.-kath. Kathedralkirche 207
Przeworsk (G.) Pfarrkirche 311
Przyszowa (G.) Holzkirche 50
Punta Barbariga (Kü.) Villa 144
Punta Christo bei Pola (Kü.) Christuskapelle 115
Punzau (Schl.) Pfarrkirche 249

Pürgg (St.) Johanneskapelle, Malereien 290
— Pfarrkirche, Lambergsche Gruftkapelle 326
Pusarnitz (Kä.) Pfarrkirche 366
Puschwitz (Bö.) Pfarrkirche 136
Putna (Bu.) Basilianerkloster 279. 310
— Museum 181

Raabs (NÖ.) Roland-Pranger 16
Rabi (Bö.) Pfarrkirche 6
— Burg 180
Radna (Kr.) Münzfund 51
Radstadt (Sa.) Stadtmauer 324
Rakonitz (Bö.) Kirche 4
Ranshofen (OÖ.) Klostertaverne 289. 431
Rappersdorf (Kä.) Filialkirche, gotischer Flügelaltar 141
Ratac bei Spizza (D.) Klosterruine 310
Rattenberg (T.) Servitenkirche 195
Řečic, Červena- (Bö.) Pfarrkirche, Grabsteine 201. 276
— erzbisch. Schloß, Sgraffiti 201. 276
Reichenau, Preiner Gscheid (NÖ.) Mariensäule 85
Reichenburg (St.) Filialkirche St. Sebastian 253
Retz (NÖ.) Dominikanerkirche 428, Gemälde, Grabstein 85
— Pfarrkirche 287
— alter Friedhof 428
— gemaltes Haus 85
— Rathaus 85. 318
— Schlußstein 87
— Stadtbefestigung 85
Reiditz (Bö.) Glocken 205
Rentsch (T.) St. Lorenzikirchlein 437
Rietz (T.) Valentinskirche 292. 382
Riffian (T.) Pfarrkirche, Wandmalerei 382
— Kapelle, Malereien 25
Riva (T.) Maria Inviolatakirche 159
— Kirche St. Michele 224
Rodaun (NÖ.) Siegelstock 87
Roitham (OÖ.) Pfarrkirche 221
Rojenthal (T.) Federspielhof 92
Rokitzan (Bö.) Stadttor 106. 180
Ronov (Mä.) Filialkirche 147
Rosenthal (Bö.) Pfarrkirche 412
Rossatz (NÖ.) Funde 16
— Gemeindearchiv 83
Rossitz (Mä.) Pfarrkirche 148
Rothigel (Mä.) Wenzelskirche 55
Röthis (V.) Pfarrkirche 440
Rovereto (T.) Kirche Maria del Carmine, Kreuzgang 254. 292
Rovigno (Kü.) antikes Marmorrelief 144
— Lapidarium 244
Rožnau (Mä.) Rathaus 284
Rum (T.) Altwirtshaus 438
Rumburg (Bö.) Dekanalkirche St. Bartholomäus, Hochaltarbild 6. 48
— Kapuzinerkloster, Lourdeskapelle 180

Saal, Maria- (Kä.) Umgebung der Pfarrkirche 50
— Kirche, Grabstein, Fresko 416
Saaz (Bö.) Funde 412
— Dreifaltigkeitssäule 306
Sachsenfeld (St.) Pfarrkirche, Einrichtung 62
Salona (D.) Grabungen 168
Salurn (T.) Josefskirche 64. 92
Salzburg, Stiftsgebäude St. Peter 222; Grabsteine 89
— Ursulinerinnenkloster 289
— Aiglhof, Bogensteine 22
— Hohensalzburg 191
— Neptuns- oder Fischbrunnen 322
— St. Petersfriedhof, Mönchsbergtunnel 33. 191. 321
— Pferdeschwemme 123
— Regulierungsplan 21. 122
— Reklameschilder 22
— Hotel Roter Krebs, Wandbrunnen 89
— Taubstummeninstitut 192
— Museum Car. Aug., Tätigkeit 1907 376
Sandau (Bö.) Pfarrkirche 306
Sandec, Alt- (G.) Schulgebäude der Klarissinnen 207
Sardagna (T.) Pfarrkirche St. Philipp und Jakob 196
Sattendorf am Ossiacher See (Kä.) Pfarrkirche 141
Saubach (T.) Filialkirche St. Ingenuin 255
Schallaburg (NÖ.) Schloßhof 16. 247. 287
Schärding (OÖ.) Pfarrkirche, Malereien 376
— Ortsbild 221
— Stadtarchiv 219
Schenna (T.) Pfarrkirche, Martinskapelle 160. 438
— St. Georgskapelle, Seitenaltar 439
Schillingsdorf (St.) Frauensäule 90
Schirschowitz (Bö.) Pfarrkirche 361
Schleinbach (NÖ.) Pfarrkirche 428
Schluderns (T.) Pfarrkirche 292
Schlüsselberg (OÖ.) Schloßarchiv 220
Schnobolin (Mä.) Pfarrkirche 368
Schönbach (NÖ.) Pfarrkirche, Hochaltar 287
Schönberg, Mähr.- (Mä.) Rathaus 148
Schönbichl (NÖ.) Kirche 247
Schönpriesen (Bö.) Funde 304
Schreckenstein (Bö.) Funde 304
Schwallenbach (NÖ.) Teufelsmauer 218
Schwanenstadt (OÖ.) Fund 122
— Stadtarchiv 219
Schwaz (T.) Pfarrkirche 162. 440
Schwertberg (OÖ.) Pfarrkirche 376
— Kommunalarchiv 220
Sebenico (D.) Franziskanerkloster 279. 310
— Madonna di Valverde, Malereien 9. 137. 310
— Loggia 9
Sedletz (Bö.) Marienkirche 361; Altarbilder 73
Seelau (Bö.) Stift 73
— Klosterkirche, Turm 4
Seifersdorf (Bö.) Kapelle 412
Seisenberg (Kr.) St. Nikolauskapelle (alte Pfarrkirche) 142. 209. 313. 367. 417
— Schloß 418
Seiz (St.) Ruine des Kartäuserklosters 62
Sendražic (Bö.) Pfarrkirche 299
Senftenberg (NÖ.) Ruine 288
Sepekov (Bö.) Pfarrhaus, Fresko 413
— ehemalige Wallfahrtskirche 413
Sereth (Bu.) Trinitatiskirche 181; Ikonostasis 49
Serfaus (T.) alte Pfarr-(Marien-Wallfahrts-)kirche 92
Sevie-Bosco (Kü.) Baureste 51. 76
Siebeneich bei Terlan (T.) Kirche zu den hl. Kosmas und Damian 255
Siezenheim (Sa.) Kunstmühle 222
Sissana (Kü.) Funde 420
Sittich (Kr.) Kloster 418
Skytal (Bö.) Kirche, Glocke 180. 236
Smolenowes (Bö.) Pfarrkirche 307
Sobenitz (Bö.) Filialkirche, Altäre 49. 106
Sobotka (Bö.) Kirche 2
Söll (T.) Kirche, Malereien 327
Sommerein bei Trautmannsdorf (NÖ.) römisches Grab 121
Sonnegg bei Dietenheim (T.) Ansitz, Malereien 382
Sonnenberg (Bö.) Kirche, Inventargegenstände 6
Sonnenburg bei St. Lorenzen (T.) Kloster, Fresko 26
Sopramonte (T.) St. Annakirche, gotischer Flügelaltar 292
Spalato (D.) Diokletianischer Palast 110. 137. 169. 279. 414
— Dom, Portaltüren 49. 206. 347. 363. 414
— Franziskanerkloster auf der Riva 137
— Staatsmuseum 169
Spinges (T.) Friedhof 440

Spital a. Pyhrn (NÖ.) Klosterarchiv 20
Spitz (NÖ.) Fund 190
— Holzschnitzerei 373
— Rathaus 319
— Ruine Hinterhaus 58
Srednje (Kü.) Vikariatskirche 52
Sromlje (St.) Pfarrkirche, Inschriftstein 223
Staatz (NÖ.) Burgruine 121
Stangenach (V.) St. Annakapelle 328
Stans (T.) Laurentiuskirche 64. 255. 440
— Friedhof, Grabkreuze 64
Starigrad (D.) Grabung 170
Startsch (Mä.) Pfarrkirche, Ausmalung 116
St. Stefan am Krappfelde (Kä.) Pfarrkirche 281
— im Gailtale (Kä.) Wirtschaftsgebäude 416
Steiermark, archivalische Bereisungen 380
Stein (OÖ.) Fund 122
— (NÖ.) unterirdische Gänge 429
Steinlberge bei Klein-Hadersdorf (NÖ.) Fund 373
Steinparz, Maria- (NÖ.) Kapelle, Zubau 120
Stenico (T.) Kastell 162
Sterzing (T.) hl. Geistkirche, Wandmalereien 382
— Pfarrkirche 163
— Friedhof 127
Steyr (OÖ.) Funde 432
— Margaretenkirche 221
— Stadtpfarrkirche 61. 432
— Grabplatte 21. 191
— städt. Museum, Tätigkeit 1907 191
Stignitz (Mä.) Pfarrkirche 213
Straßburg (Kä.) fürstbischöfliches Schloß 182
Streitwiesen (NÖ.) Burgruine 58
Strengberg (NÖ.) Pfarrkirche 247. 374
Střilek (Mä.) Friedhofsanlage 116
Struden (OÖ.) Kommunalarchiv 20
Stuben (T.) Liebfrauenkirche 127. 255, Malereien 383
Studenitz (St.) Filialkirche St. Lucia, Johann Nep. Altar 435
Suchadol bei Seizdorf (St.) Grabungen 223
Suczawa (Bu.) Fund 7
— St. Georgskirche 8; Malereien 108. 362
Svetina, Maria- (St.) Filialkirche 193
— Kapelle St. Crucis 290

Tabor (Bö.) Wittigonenburg 362
— bei Jauchen (Kr.) Kirche St. Kunigunde, Grabstein 184
Taborje nächst Tüffer (St.) Fund 90
Tamsham (Sa.) Fund 432
Tamsweg (Sa.) Lintschinger Kreuz 22
Tarnów (G.) Diözesan-Museum, Gemälde 75. 365
— Ortsbild 415
Tarsch (T.) Michaelskirche 383
Tartscher Bühel (T.) Kirche 164
Taschendorf (Schl.) Holzkirche 157
Tattenitz (Mä.) Pfarrkirche 244
Teltsch (Mä.) Gemeindearchiv 14
Teplitz (Bö.) Museums-Gesellschaft 1905, 6 106
— Archivalien 74
Tetschen (Bö.) Brücke 180. 236
— Museum 49
Thörl bei Maglern (Kä.) Pfarrkirche, Fresken 208
Thürnthal (NÖ.) Dreifaltigkeitssäule 156. 429
— Schloß 156
Tichau (Mä.) Holzkirche 420
Tischnowitz, Vorkloster- (Mä.) Pfarrkirche Porta coeli 56. 187
Tomišelj (Kr.) röm. Inschriftstein 142
Traiskirchen (NÖ.) Archive 17
Traismauer (NÖ.) Pfarrkirche 429
Traú (D.) Barbarakapelle 206
— Dom 206
— Castell Camerlengo 9. 112. 181
— Bau eines neuen Gerichtsgebäudes 414
Trautenau (Bö.) Erzdekanalkirche 413
Treffling (Kä.) Pfarrkirche 75
Tribuswinkel (NÖ.) Pfarrkirche 219
Trient (T.) Maria Maggiore 64. 93. 164 440
— Castello del buon Consiglio 26
Triesch (Mä.) Gemeindearchiv 13
Triest (Kü.) Archivalien 76
Troppau (Schl.) Landesarchiv 89
Trost, Maria- bei Graz (St.) Wallfahrtskirche 61
Trštěnic (Bö.) Beinhaus, Altar Kreuzweg 6
Trübau, Mähr.- (Mä.) Pfarrkirche, Seitenaltar 213, 316
— Pestsäule 55
— städt. Archiv 55
Tschernembl (Kr.) röm. Inschriftsteine 142
Tschernhausen (Bö.) Schloßkapelle 180
Tuchow (G.) Pfarrkirche 415
Tulbing (NÖ.) Pfarrkirche 374
Tweng bei Möllbrücken (Kä.) Filialkirche St. Leonhard 113, 183

Überackern (OÖ.) Funde 248
Ulrichsberg (Kä.) Kapelle 282
Ulucz (G.) Pfarrkirche 311
Umago (Kü.) Fund 315
Ung.-Brod (Mä.) Johanneskirche 145
Unter-Aujezd (Bö.) Kirche 4
Unter-Bautzen (Bö.) Pfarrkirche 2. 199
Unter-Deutschdorf (Kr.) Funde 50
Untere Blahovka bei Kronporitschen (Bö.) Grabungen 179
Urbanau (Mä.) Pfarrkirche 12
Utsch (St.) St. Ulrichskirche, Glasfenster 91

Val-Catena (Kü.) röm. Funde 52. 170
Valdagora bei Pola (Kü.) röm. Funde 144
Valle St. Pietro auf Arbe (D.) Glockenturm 280
Val Madonna auf Brioni grande (Kü.) Basilika 52, 240
St. Veit bei Grobelno (St.) Pfarrkirche 24
Velden (Kä.) Münzfund 113
Veldes (Kr.) Fund 142
— Ortsbild 313
Velka (Mä.) Pfarrkirche 77
Veliki-Otok (Kr.) Fund 314
Vigaun (Kr.) röm. Inschriftstein 314
— Filialkirche St. Peter am Berg 418
Viktorsberg (V.) Kirche, Pfarrhof 94. 128 Fresko 384
Villach (Kä.) Stadtpfarrkirche, Ausmalung 208
— städt. Museum 113
Virunum Grabungen 172
Vitis (NÖ.) Pfarrkirche, Orgel 429
Vnanje gorice (Kr.) Fund 142
Vöcklabruck (OÖ.) Ulrichskapelle 221
— Stadtarchiv 219
Voitsberg (St.) Schloßbergruine 158. 326
Völs (T.) Kirche St. Peter am Heidenbühel 93
Vorau (St.) Filialkirche St. Agidius, Friedhofkirche zum hl. Kreuz 435
— Stift, Gemälde 435
Vorkloster-Tischnowitz (Mä.) Pfarrkirche Porta coeli 56. 187
Vračovic bei Hohenmauth (Bö.) Filialkirche Johannes d. T., Hochaltarbild 278

Waidhofen a. d. Thaya (NÖ.) Ausstellung von Altertümern 87
St. Walburg in Ulten (T.) Bildstöckl 292
— Eggenwirtskapelle 383
Wall.-Meseritsch (Mä.) Friedhofskirche 187, Pfarrkirche 211
Wallersdorf bei Staatz (NÖ.) Fund 247
Waltersdorf (NÖ.) Fund 121
Waltersdorf, Ober- (NÖ.) Pfarrkirche 247

Wangen-Langegg (T.) Schloß, Funde 326
Wartberg (NÖ.) Fund 429
Watzlaw bei Jechnitz (Bö.) Münzfund 136. 205
Weggenstein (T.) St. Georgskirche 383
Weipert (Bö.) Pfarrkirche 136
Weissenfels (Kr.) Pfarrkirche 75
Weistrach (NÖ.) Pfarrkirche 190
Weiten (NÖ.) Ortsbild 58
— Bildsäule 429
Weitenegg-Martinsberg (NÖ.) Lokalbahn 58
Weitensfeld (Magdalenenkirche 366
Welletitz (Bö.) Fund 413
Wellnitz (Bö.) Pfarrkirche 237
Wels (OÖ.) Lederertürm 21. 122
— Stadtarchiv 220
Welsberg (T.) Fund 196
— Pfarrkirche 164
Weseli a. S. (Bö.) Dekanalkirche, Wandmalereien 308
Wesely (Bö.) Rathaus 4
Weyer (OÖ.) Marktkapelle 222
— Kommunalarchiv 219
Wieliczka (G.) St. Sebastianskirche 138
Wien Wiederaufstellung von zwei Brunnenfiguren von Johann Martin Fischer 215
— Durchquerung der inneren Stadt durch die elektrische Straßenbahn 405
I Kirche Maria am Gestade 77. 214
— I Minoritenkirche 214
— I St. Stefansdom 187, große Bummerin 199, untere Sakristei, Deckengemälde 187
— I Universitäts-(Jesuiten-)kirche 56. 148
— I Dorotheergasse, evangelische Kirche, Glasfenster 15
— I Akademie der Wissenschaften, Malereien im kleinen Sitzungssaale 78. 188
I Fleischmarkt 17, Profanhaus 56. 78. 188. 245
— I Am Hof, Gebäude des Kriegsministeriums 78. 301. 421
— I Priesterbildungsanstalt St. Augustin 316
— II Donaukanalufer, Johanneskapelle 188
— II Praterstraße, Johanneskirche 148. 188
— III Pfarrkirche St. Rochus und Sebastian 57
Wien III Rennweg 10, Kloster Heimsuchung Mariae 188
— III Hauptstraße 90, Gartenhaus 148
IV Münzfund 116
— IV Schutzengelbrunnen neben der Paulanerkirche 284
V Mittersteig 25, Profanhaus 57
— V Schönbrunnerstr. 55, Profanhaus 215
— VI Pfarrkirche St. Aegyd (Gumpendorf) 316
— VI Laimgrubenkirche, Einrichtung 79
— VI Pfarrkirche, Mariahilf 188, Grabstein 284
— VII Alt-Lerchenfeld, Pfarrkirche 79
— VII Hofstallstraße, Palais der ungarischen Garde 149
— VIII Alserstraße, Pfarrkirche zur A. H. Dreifaltigkeit 148
— VIII Alserstraße 35, Kreuzwegstation 15
— VIII Blindengasse 15, städt. Haus, Relief 189, 284
— IX Servitenkirche, Peregrinikapelle 245
— IX Währingerstraße 35, Josefinum 370
— XII Altmannsdorf, Pfarrkirche, Gemälde 116. 316
— XIII Anlage von Heizhäusern 421
— XIII Baumgarten, alte Pfarrkirche 421
— XVI Alt-Ottakring, Pfarrkirche 245
— XVI Ottakringerstraße 101, Profanhaus 370
— XVI weißes Kreuz 15
— XVII Hernalser Friedhof, Grabmal des Feldmarschalls Grafen Clerfayt 189
— XVII Gemälde im Privatbesitz 422
— XIX Denksäule Ecke der Sieveringerstraße und Daringergasse 57
— XIX Kahlenberg, Josefskirche 245
— XIX Kobenzl, Schloß 423
— XXI Kagran Johannesstatue 284. 316
— XXI Leopoldau, Leopoldsstatue 79
Wiener-Neustadt (NÖ.) Umgebung der Liebfrauenkirche 98
— Theresianische Militär-Akademie 59
— Museum, städt. Archiv 87
Wiesberg bei Pians (T.) Schloßruine 291
Wiese (Mä.) Gemeindearchiv 13
Wildschütz bei Trautenau (Bö.) Pfarrkirche 238
Wilfersdorf, Klein- (NÖ). Pfarrkirche 320
Wilhelmsdorf (NÖ.) Fund 121
Wilhering (OÖ.) Stift, Grabplatten 89
Willendorf (NÖ.) Fund 216. 219
Wilten-Innsbruck (T.) Triumphpforte 436
Windhaag bei Perg (OÖ.) Pfarrkirche 191
Wirbitz (Schl.) Holzkirche 23. 289
Witochow (Mä.) Filialkirche 77
Wittinghausen (Bö.) Burgruine 362
Wocheiner Mitterdorf (Kr.) Gräberfeld 141
Woitzdorf bei Mähr. Schönberg (Mä.) Pfarrkirche, Turm 284
Wolenitz (Bö.) Pfarrkirche 3. 180. 205
St. Wolfgang (OÖ.) Pfarrkirche 222. 376
Wolfpassing (NÖ.) Pfarrkirche 121
— Kirchenstiege 320
Wolin (Bö.) Burgruine 278
Wolkersdorf (NÖ.) Pfarrkirche 430
Woltschach (Kü.) Danielskirche. Fresken 368. 420
Wölz, Ober- (St.) Pfarrkirche, Malereien 253
Wörth (NÖ.) bei Grein Insel 430
Wrbno (Bö.) Pfarrkirche 6

Zalog (Kr.) Filialkirche 143
Zara (D.) Domkirche, Altar 181. 414
— Kirche San Grisogono 49. 206. 414
— Campo Colonna, röm. Ehrenbogen 109
— Carpacciobilder 181
— Museum San Donato 170
Ždárič (Bö.) Pfarrkirche, Inschrift 414
Zdechowic (Bö.) Pfarrkirche, Gedenktafel 74
— Johannesstatue 74
Zeiselmauer (NÖ.) Fund 374
Zell a. d. Ybbs (NÖ.) Pfarrkirche 288
Zell, Maria- (St.) Wallfahrtskirche 380
Žiželeves (Bö.) Grabplatten 278. 414
Zlabings (Mä.) Pfarrkirche. Altar 12
— Gemeindearchiv 15
Zloczów (G.) Synagoge 365
Znaim (Mä.) St. Michaelskirche 368
— St. Niklaskirche 369. 420
Zollfeld (Kä.) Grabungen 172
Zwentendorf (NÖ.) Fund 247
Zwettl, Klein- (NÖ.) Filialkirche 17. 60

III Sachregister

Altäre: Adriach 222, Aichberg 311, Atzgersdorf 284, Augsdorf 112, Baden 116, Bělohrad 200, Biedermannsdorf 150, Brixen 437, Bürserberg 27, Cassione 209, Deutsch-Gereuth 282, Deutsch-Gießhübel 178, Dražgoše 10. 75. 183, Dürnstein 371, Ehrengruben 208, Feldkirch 328, Gaber 209, Garsten 288, St. Georgen i. W. B. 90, Groß-Gaber 416, Gurdau 315, Haindorf 4, Hauskirchen 119, Heiligenblut 207, Hof 190, Hohenmauth 356, Hohenweiler 440, Imbach 155, St Jakob im Rosentale 182. 208, Japons 371, Jentschowitz 409, Katowitz 410, Klein-Wilfersdorf 320, Kolin 179, Lähn 254, Laibach 10. 416, Langenlois 58, St. Leonhard am Hornerwalde 317, St. Leonhard bei Siebenbrünn 280, Letařovice 204, Liebotitz 412, Liesereg 312, Lofer 432, Mähr.-Trübau 213. 316, Marchegg 216, St. Martin 435, Meckl 277, Mehrn 159, Melada 109, Neubydžov 204, Neustadtl 73. 105, Nieder-Klein-Aupa 407, Oberalm 322, Oberhollabrunn 247. 286. 318, Obermarkersdorf 318, Obermontani 194, Ossiach 140, Paulusbrunn 6. 412, Pedroß 291, St. Peter am Kronenberge 367, Pilsen 3, Podletitz 205, Poysdorf 156, Pürgg 326, Rappersdorf 141, Rentsch 437, Retz 287. 428, Rossitz 148, Sachsenfeld 62, Sandau 306, Sattendorf 141, Schenna 439, Schleinbach 428, Schönbach 287, Schwaz 440, Sobenitz 49. 106, Sopramonte 292, Stans 64. 440, Studenitz 435, Traismauer 429, Trautenau 413, Trštěnic 6, Vigaun 418, Wellnitz 237, Weyer 222, Wien 79. 245, Wildschütz 238, Wrbno 7, Zalog 143, Zara 181, Zlabings 12

Ampeln: Sonnenberg 6

Archäologisches Institut: Bericht über die Jahresversammlung 1908 165

Archive und Archivalien: Althart 14, Altlengbach 19, Anzbach 19, Aschach 219, Aspach 88, Aurolzmünster 20, Bregenz 256, Brüun 11, Ebenfurth 17, Eferding 219, Freistadt 20, Furth 83, Gaflenz 219, St. Georgen a. d. Gusen 220, Gmunden 220, Götzis 256, Graupen 74, Graz 249, Grieskirchen 220, Guntramsdorf 19, Gurk 75, Gutenstein 18, Iglau 15, Innichen 24, Jamnitz 14, Karbitz 74, Klostergrab 74, Komotau 74, Langenlois 80, Linz 20. 87. 219, Luditz 5, Mähr.-Budwitz 14, Mähr.-Trübau 55, Maria-Enzersdorf 19, Mautern 83, Millstatt 182, Neulengbach 19, Niklasberg 74, Perchtoldsdorf 84, Perg 219, Pottendorf 17, Rodaun 87, Rossatz 83, Schärding 20. 219, Schlüsselberg 220, Schwanenstadt 219, Schwertberg 20. 220, Spital am Pyhrn 20, Steiermark 380, Struden 20, Teltsch 14, Teplitz 74, Traiskirchen 17, Triesch 13, Triest 76, Troppau 89, Vöcklabruck 219, Wels 220, Weyer 219, Weyeregg 20, Wiener-Neustadt 87, Wiese 13, Windegg 20, Ždárie 414, Zlabings 15

Baudenkmale s. Bauernhäuser, Brücken, Brunnen, Burgen, Gartenhäuser, Gebäude öffentliche, Kapellen, Karner, Kirchen, Mühlen, Schlösser, Wehrbauten, Wohnhäuser

Bauernhäuser: Herbstenberg 193, St. Leonhard 126, Obermais 437, Rojenthal 92, Sonnegg 382, Spitz 373, St. Stephan 416

Beichtstühle s. Gestühle

Betstühle s. Gestühle

Bibliotheken s. Archive

Bild-, Wegsäulen, Marterln: Chrudim 356, Drum 178, Ehrengruben 183. 416, Eisenerz 23, Eitenthal 426, Elbogen 304, Fügen 92, Geiersberg 134, Hořinoves 409, Kloster-Hradisch 147, Lankowitz 251, Lochau 292, Mähr.-Trübau 55, Martinsberg 285, Orth 372, Poysdorf 286, Prinzendorf 428, Reichenau 85, Saaz 306, Schillingsdorf 90, Tamsweg 22, Thürnthal 156. 429, St. Walburg 292, Weiten 429, Wien 15. 57. 79. 284. 316, Zdechovic 74

Brücken: Friedland 202, Königgrätz 357, Tetschen 180. 236

Brunnen: Billichgraz 183, Eggenburg 284. 317, Garsten 431, Hallstatt 431, Pardubitz 135, Salzburg 89. 322, Wien 284

Burgen und Ruinen (s. auch Schlösser): Bogliuno 184. 418, Bregenz 64, Cimburg 54. 76, Dabrowna 415, Falkenstein 366, Frauenburg 90, Friesach 10. 113, Golesz 181. 365, Greifenstein 151. 216, Hartenstein 15, Hinterhaus 58, Hohenbregenz 28, Hohenems 383. 440, Lichtenberg 159, Mani 437, Marburg 124. 290, Michalowitz 135, Michelsburg 92, Ober-Cilli 250, Pians 291, Senftenberg 288, Staatz 121, Streitwiesen 58, Tabor 362, Voitsberg 158. 326, Wittinghausen 362, Wolin 278

Bürgerhäuser s. Wohnhäuser

Chorstühle s. Gestühle

Denkmale:

griechische: Gelsa 74

römische: Eberstein 10, Gologorica 242, Lovrana 143, Parenzo 243, Pola 52. 186. 210. 367. 419. 420, Rovigno 144, Spalato 110. 137. 169. 279. 414

vorgeschichtliche: Drahomischl 304

Denkmalpflege: Bregenz, Ausgaben für — 64

— Erlaß der Landesregierung Kärnten betreffend den Schutz von Altertümern und Denkmalen 331

— Gesetzliche Regelung der — 66, in Hessen 331, in Bayern 396

— Inventarisierung der kirchlichen Denkmale der Diözese Gurk 232

— Recht der — in Preußen 259

— Tag für — in Lübeck 197. 296

— Verordnung des Bischofs von Ascoli Piceno über den Schutz und die Erhaltung kirchlicher Kunstwerke 329

— Verordnung des Landesschulrates für Böhmen wegen Mitwirkung der Lehrerschaft bei Erhaltung und beim Schutze von Denkmalen 295

— Verordnung der Diözese Gurk 225

— Erlaß der küstenländischen Statthalterei wegen Erhaltung archäologisch wichtiger Gegenstände 395

— Verordnung des n.-ö. Landesausschusses an die Bürgermeister wegen Erhaltung von Profandenkmalen 31

Verordnung der päpstlichen Kurie an den italienischen Episkopat 129

— Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Rokitzan wegen Erhaltung von Baudenkmalen 198

— Erlaß des Landesgendarmeriekommandos in Triest wegen Behandlung archäologischer Funde 396

Einrichtung, kirchliche s. Altäre, Ampeln, Gestühle, Glasmalereien, Glocken, Gobelins, Grabkreuze, Grabsteine, Ikonostasis, Kanzeln, Licht- und Sakramentshäuschen, Orgeln, Para-

mentenkästen, Reliquiare, Skulpturen, Stickereien, Tafelbilder, Taufkessel, Weihwasserbecken
Epitaphien s. Grabsteine
Friedhöfe: Brandeis 47. 233, Košíř 234, Lužan 235, Pöggstall 318, Prag 177. 274. 304, Retz 287. 428, Salzburg 33. 191. 321, Spinges 440, Sterzing 127, Střílek 116
Funde (Münzfunde separat)
griechische: Ephesus 166. 175
mittelalterliche: Braunau 190, Cilli 432, Donpov 70, Enns 156, Grado 52. 172, Hocheppan 326, Jaroslau 75. 138, Klapavica 169, Klášter 202, Königgrätz 357, Pardubitz 412, S. Pelegrino 143. 243, Pola 368, Prag 303, Rabi 180, Saaz 412, Schreckenstein 304, Schwanenstadt 122, Stein 122. 429, Suczawa 7, Val Madonna 52. 240
römische: Bivio 51, Bosco-Sevie 51. 76, Bruck a. d. Leitha 284. 317. 371. 424, Carnuntum 173, Christendorf 365, Cilli 289. 380. 432, Cirkovce 290. 433. Egk 142, Enns 156, Fusana 419, Fisella 419, Förthof 118, Griesfeld 317, Hemmaberg 239, Kemating 377, Klein-Pristova 380, Kristein 156, Krupa 170, Laibach 10. 141. 142, Laništče 142, Laporje 434, Liebshausen 234, Masi di Vigo 63, Mautern 83. 285, Mitterndorf 120, Monte Collisi 171, Morter 137. 238, Nesazio 210, Oberhaidin 252, Pettau 253, Petzovia 367, Pola 115. 144. 170. 243. 314. 367. 419, Punta Barbariga 144, Salona 168, Sissana 420, Sommerein 121, Starigrad 170, Tamsham 432, Tomišelj 142, Tschernembl 142, Umago 315, Unter-Deutschdorf 50, Val Catena 52. 170, Valdagora 144, Val Madonna 52, Vigaun 314, Virunum 172, Welsberg 196, Zara 109, Zeiselmauer 374
vorgeschichtliche: Asparn 84, Aussig 304, Baden 79, Baumgarten 316, Belščica 142, Bodenbof 416, Bronislawaberg 310, Canzianberg 113, Černotin-Kelč 368, Chocimierz 207, Črmošujice 208, Eggenburg 425, Eibesthal 121, Eisgrub 373, Gmunden 88, Gramilach 114, Groß-Czernosek 107, Grünsbach 371, Hadersdorf am Kamp 80, Hostonitz 108, St. Johann in Engstetten 285, Kimpolung 278, Kirchberg am Wagram 425, Klein-Hadersdorf 373, Klein-Pöchlarn 120, Krain 366, Krainburg 313, Kronporitschen 179, Laa 427, Ladowitz 204, Langegg-Wangen 326, Langenlois 58, Langugest 107. 134. 204. 411, Lans 306, Linz 374, Log 142, Losan 108, Lustenau 375, Marbach 190, Mattig 431, Mechsendorf 318, Mies 180. 306, Mistelbach 216, Mühlheim 321, Notranjegorice 141, Paasdorf 83, St. Peter i. d. Au 286, Poysdorf 121. 318, Prad 327, Prinzelsdorf 121, Prinzendorf 318, Prinzersdorf 83, Rossatz 16, Schönpriesen 304, Spitz 190, Steyr 431, Taborje 90, Überackern 248, Veldes 142, Veliki Otok 314, Waltersdorf 121, Wartberg 429, Welletitz 413, Welsberg 196, Wilhelmsdorf 121, Willendorf 216. 219
Fundnotizen, Einsendung von 393
Gartenhäuser: Leopoldskron 289, Wien 148
Gebäude, öffentliche: Alt-Sandez 207, Baden 79. 424, Bregenz 224, Brünn 186. 210, Dürnberg 157, Eggenburg 245, Feldkirch 64, Glurns 125, Graz 192, Hradisch 210, Innsbruck 125. 381. 436, Jungbunzlau 104. 410, Klagenfurt 138, Krakau 238, Laibach 114, Mödling 16. 84, Olmütz 147, Pola 210. 419, Prag 45. 69. 102. 133. 199. 275 356, Salzburg 192, Sebenico 9, Wien 78 149. 188. 189. 284. 301. 316. 370. 421
Gemälde s. Tafelbilder
Gestühle: Adriach 222, Bierbaum 371, Büserberg 27, Francowa Lhotta 54, Heiligenblut 207, Kostelzen 104, Liebofitz 412, Meckl 277, Neubydžov 135, Neustadtl 73, Oberalm 322, Prägraten 126, Riva 160, Sattendorf 141, Schwaz 440, Wiener-Neustadt 59
Glasmalereien: Egg 112. 366, Neuhaus 416, Steyr 61, Utsch 91, Wien 15
Glocken: Groß-Gaber 416, Hart 126. 254, Jordanow 365, Polstrau 380, Reiditz 205, Rentsch 437, Skytal 180. 236, Stans 440, Wien 199, Wirbitz 289
Gobelins: Garsten 88. 248
Grabkreuze: Kirchberg am Walde 80, Stans 64
Grabsteine: Aggsbach 57, Auscha 356, Aussee 89. 324, Bruck a. d. Mur 89. 324, Cerekvic 408, Červena Řečic 201. 276, Eggenburg 426, Geinberg 20, Graz 23, Gröbming 433, Gurk 139, Hallein 157. 249, Hohenberg 15, Kirchberg 221, Kitzbühel 159, Kralowitz 358. 410, Krc 411, Kuchl 322, Maria Saal 416, Melada 109, Oberalm 322, Ossiach 140, Pardubitz 180. 204, Partschendorf 147. 368, Retz 85. 428, Rietz 292, Rosenthal 412, Röthis 440, Salzburg 89, Schwaz 440, Smolenowes 307, Stans 440, Steyr 21. 191, Tabor bei Jauchen 184, Traismauer 429, Wien 189. 284, Wilhering 89, Zdechowic 74, Žizeleves 278. 414
Hauszinssteuer: Erleichterung für Privatdenkmale 67
Heimatschutz: Tag für — in Lübeck 296
Holzkirchen; Bialka 112, Groß-Kozojed 357, Hotzendorf 12, Jadowniki-Podgorne 310, Jordanow 365, Libčan 305, Przyszowa 50, Taschendorf 157, Tichau 420, Wieliczka 138, Wirbitz 23. 289
Ikonostasis: Sereth 49
Institut: archäologischer Bericht über die Jahresversammlung 1908 165
Inventarisierung der Denkmale der Diözese Gurk 232
Kanzeln: Aichberg 311, Bialka 112, Biedermannsdorf 150, Brand 133. 189, Canfanaro 209, Dražgoše 10. 75, Eggenburg 245, Gurdau 315, Gurk 139, Haindorf 4, Heiligenblut 208, Jentschowitz 409, Klein Wilfersdort 320, St. Leonhard am Hornerwalde 317, St. Leonhard bei Siebenbrünn 280, Lofer 432, Maisbirbaum 318, Meckl 277, Neustadtl 73, Oberalm 322, Rentsch 437, Rossitz 148, Röthis 440, Sattendorf 141, Sebenico 310. Stans 64. 440, St. Stefan am Krappfelde 281, Traismauer 429, Wall.-Meseritsch 187, Wirbitz 23
Kapellen: Altenmarkt 316, Bensen 133, Berneck 125, Bezdez 47, Bregenz 64, Brünn 145. 315. 368, Chotieschau 356, Christberg 383, Gradnitz 215, Jilowy 357, Kauth 134. 202, Kirchbach 312, Klagenfurt 10. 416, Lobositz 277, Maria Steinparz 120, Maria Svetina 290, Milovic 105, Mitterwald 254, Neustadtl 73, Olmütz 212, Pardubitz 204. 360, Perchtoldsdorf 318. 428, Pleschnitz 236. 278, Poysdorf 156, Prag 4. 232, Punta Christo 115, Pürgg 290, Retz 85, Riffian 25, Rumburg 180, Salzburg 89, Schenna 160. 438. 439, Seifersdorf 412, Stangenach 328, Trań 206, Tschernhausen 180, Ulrichsberg 282, Vöcklabruck 221, St. Walburg 383, Weyer 222, Wien 15. 188, Wiener-Neustadt 59
Karner: Berg 365, Mauthausen 21. 88, Metnitz 113
Kirchen (s. auch Holzkirchen, Kapellen): Adriach, 222. 289, Aggsbach 57, Aichberg 311, Albrechtic 356, Altmünster 121,

Aquileja 76. 184. 240, Arbora 7. 49, Arch 142, Arco 62, Asperhofen 284, Atzgersdorf 284, Auer 224. 326, Auerbach 20, Auersperg 282, Auersthal 189, Augsdorf 112, Aussee 89. 324, Baden 116, Badgastein 123, Barbana 76, Baumgartenberg 122, Bčla 276, Bělohrad 200, St. Benigna 3. 70, Biedermannsdorf 149, Bielitz 378, Bierbaum 371, Bischofwarth 150, Bisenz 53. 145, Bodešić 50. 183, Boharna 407, Böhm.-Brod 200, Bozen 193. 381. 436, Brand 133. 189, Brandeis 47. Branzoll 159. 436, Braunau 375, Brdo 183, Bregenz 64, Brezje 366, Březnic 200, Brioni grande 114, Brixen 193. 437, Brod 50. 183, Bruck a. d. Mur 89. 324, Brünn 11. 53, Budweis 47, Bürserberg 27. Bystrei 177, Canfanaro 209, Čáslau 102. 407, Červena Řečic 201. 276. 408, Cherso 283, Chotoric 201, Curzola 74, Dajano 63. 326, Deutsch-Altenburg 284, Deutsch-Gereuth 282, Deutsch-Gießhübel 178, Dobraken 270, Dobrowitow 133, Dol 9. 109. 136, Dolec 183, Dragomirna 278, Dražgoše 10. 75. 183, Drvenik 206, Dürnstein 371, Ebenfurth 425, Egg 112. 366, Eggenburg 245. 416, Ehrengruben 208. 366. 416, Eidlitz 408, Eiersdorf 113, Eisenerz 325, Eisgarn 57, Elsarn 117, Faedo 91, Fallbach 117, Feldkirch 328, Fels 426, St. Florian 193, Förthof 118, Francowa Lhotta 54, Friedek 249, Friedland 408, Gaber 209, Gais 63, Gaishorn 90. 124, Gallneukirchen 247. 430, Galtür 24. 125. 290. 326, Gaming 245, Gansbach 426, Garsten 88. 122. 248. 288. 430, Gastern 80, Gaubitsch 58. 189, St. Georgen am Reith 118, St. Georgen bei Tollet 88. 122. 288, St. Georgen i. W. B. 90, St. Gertraud 280, Gewitsch 146, St. Gilgen 377, Glinzendorf 285, Godrusch 233, Goeß 124. 158, Göflan 437, Gojau 408, Görz 314, Gosteče 312, Gradišče 184, Grado 283, Grafendorf 215, Graupen 48, Graz 61. 124. 158. 192, Grießbach 317, Gröbming 433, Groß-Chmeleschen 177, Groß-Ebersdorf 117. 151, Groß-Gaber 416, Groß-Haselbach 80. 245, Groß-Gmain 248. 432, Groß-Karlowitz 420, Gryhow 238, Gurdau 315, Gurk 138, Guttenberg 124. 290 434, Hafling 326, Haid 104, Haindorf 4. 104, Hall 126. 193, Hallein 157. 249, Hals 70, Hart 126. 254, Haslau 178, Hauskirchen 119, Hausleiten 245. 285, Heiligenblut 182. 207, Heiligenstatt 192, Heinersdorf 202, Heřmanic 178, Heřmanměstec 178, Hernstein 189, Himberg 189, Hirschegg 28, Höbersdorf 119, Hochgallmig 24. 193. 437, Hodkov 408, Hof 190, Hohenmauth 70. 178. 356, Hohenweiler 440, Holtschitz 70, Hörersdorf 151, Igg 51, Iglau 115. 187, Ilz 251, Imbach 15. 151, Imst 194, Innerlaterns 256, Innsbruck 223. 326, St. Jakob im Rosentale 182. 208, Japons 246. 371, Jaroměř 304. 357. Jaroslau 75, Jentschowitz 2. 409, St. Johann am Wocheinersee 283, Judenburg 124. 192. 251, Jungbunzlau 134. 276, Kaaden 4. 48, Kalische 417, Katharein 157. 192, Katowitz 410, Kertina 184, Kirchberg 221, Klášter 202, Klattau 276, Klein-Pöchlarn 318, Klein-Wilfersdorf 320, Klein-Zwettl 17. 60, Kloster 5. 203, Klosterbruck 12, Kohljanowitz 178, Kolin 179. 277, Komotau 134. 277, Königgrätz 203, Kornitz 76, Koscze 239, Kostelzen 104, Kouřim 104. 305, Krakau 415, Kralowitz 358. 410, Kratzau 48, Krems 190. 372. 427, Krieglach 325, Kronstorf 375. 191. 431, Krosno 310. 311, Kuchelbad 179, Kuchl 322, Kurau 179. Laatsch 159, Lähn 254, Laibach 10. 366. 416, Laimbach 216. 286. 372, Langenbruck 234, Langenlois 58, Lanzow 179. 358, Laporje 124. 434. Lauffen 441, Laun 2. 104, Lautschim 305. 358, Lemberg 363, Leoben 61, St. Leonhard am Hornerwalde 317, St. Leonhard bei Siebenbrünn 280, Letařovice 204, Libčan 305. Libočan 3. 70, Liebotitz 411, Lienz 63. 92, Lieseregg 312, Lind 251, Lofer 432, St. Lorenzen 90. 193. 435, Lussin piccolo 185, Mährisch-Neustadt 76, Mährisch-Trübau 213. 316, Maisbirbaum 318, Marchegg 216. 427, Maria Elend 281, Maria Saal 50. 416, Maria Svetina 193, Maria Trost 61, Maria Zell 380, St. Martin 435, Mattsee 288, Mehrn 159, Meckl 277, Melada 109, Melnik 3, Messern 16, St. Michael ob Praßberg 24, St. Michael bei Rudolfswerth 209, Michelstetten 142. 313, Millstatt 182, Milovic 105. 135, Mischenetz 5. 359, Mißlitz 12. 187, Mödling 120, Momarano 185, Möschnach 51. 114. 184. Muggia 76, Murau 193. 251. 435, Mutters 382, Neuberg 252, Neubydžow 135. 204, Neudorf 84, Neuhaus 5. 416, Neukirchen am Ostrong 372, Neunkirchen 16. 246. 427, Neustadtl 105, Niedergrund 5, Niederdorf 437. Nieder-Klein-Aupa 407, Niederkreuzstetten 437, Niederwölz 90, Niepolomice 138, St. Nikolai 61, Oberalm 322, Oberhollabrunn 120. 190. 247. 286. 318, Obermarkersdorf 318, Oberndorf 123. 222, Oberplanitzing 382, Oberreching 249, Oberwaltersdorf 247, Oberwölz 253, Olmütz 420, Opponitz 16, Ossiach 140, Pardubitz 180. 359, Parenzo 419, Partschendorf 147. 368, St. Paul 182, Paulusbrunn 412, Pedross 291, Pelugò 382, Percha 195, Pergine 92. 159, Pernegg 24, St. Peter am Kronenberge 367, Peterswald 6, Pettneu 24, Pians 24, Pill 224, Pinzolo 437, Plan 3, Platz 205, Plöcken 281, Pöbring 428, Podletitz 205. Pöggstall 58. 318. 428, Pöllaberg 121, Polstrau 223. 325. 380, Pottendorf 428, Povo 92, Poysdorf 156, Prabi 224, Prag 3. 41. 69. 102. 132. 303. 353. 355. 384. 407, Prägraten 126, Prapretsche 184, Preßbaum 16. 218. 318, Proßnitz 283, Protivin 6. 306, Przemyśl 207, Przeworsk 311, Punzau 249, Pürgg 326, Pusarnitz 366, Puschwitz 136, Rabi 6, Rakonitz 4, Rappersdorf 141, Rattenberg 195, Reichenburg 253, Rentsch 437, Retz 85. 287. 428, Rietz 292. 382, Riffian 382, Riva 159. 224, Roitham 221, Ronov 147, Rosenthal 412, Rossitz 148, Rothigel 55, Röthis 440, Rovereto 254. 292, Rumburg 6. 48, Sachsenfeld 62, Salurn 64. 92, Sandau 306, Sardagna 196, Sattendorf 141, Saubach 255, Schärding 376, Schenna 160. 438, Schirschowitz 361, Schleinbach 428, Schluderns 292, Schnobolin 368, Schönbach 287, Schönbichl 247, Schwaz 162. 440, Schwertberg 376, Sebenico 9. 137. 310, Sedletz 73. 361, Seelau 4, Seisenberg 142. 209. 313. 367. 417, Sendražic 299, Sepekov 413, Sereth 49. 181, Serfaus 92, Siebeneich 255, Skytal 180. 236, Smolenowes 307, Sobenitz 49. 106, Sobotka 2, Söll 327, Sopramonte 292, Spalato, 49. 206. 347. 363. 414, Srednje 52, Sromlje 223, Stans 64. 255. 440, Startsch 116, St. Stefan am Krappfelde 281, Sterzing 163. 382, Steyr 61. 221. 432, Stignitz 213, Strengberg 247. 374, Stuben 127. 255. 383, Studenitz 435, Suczawa 8. 108. 362, Tabor bei Jauchen 184, Tarsch 383, Tartsch 164, Tattenitz 244, Thörl-Maglern 208, Tischnowitz 56. 187, Traismauer 429, Traú 206, Trautenau 413, Treffling 75, Tribuswinkel 219, Trient 64. 93. 164. 440, Tuchow 415, Tulbing 374, Tweng 113. 183, Ulucz 311, Ung. Brod 145, Unter-Aujezd 4, Unter-Bautzen 2. 199, Urbanau 12, Utsch 91, Valle St. Pietro 280. St. Veit bei Grobelno 24, Velka 77, Vigaun 418, Viktorsberg 94. 128. 384. Villach 208, Vitis 429, Völs 93, Vorau 435, Vorkloster-Tischnowitz 56. 187, Viačovic 278, Wall.-Meseritsch 211, Weggenstein 383, Weipert 136, Weißenfels 75, Weistrach 190,

Weitensfeld 366, Wellnitz 237, Welsberg 164, Weseli 308, Wien 15. 56. 57. 77. 79. 116. 148. 187. 188 199. 214. 245. 284. 316. 421, Wiener-Neustadt 98, Wildschütz 238, Windhaag 191, Witochow 77, Woitzdorf 284, St. Wolfgang 222. 376, Wolfpassing 121, Wolenitz 3. 180. 205. Wolkersdorf 430, Woltschach 368. 420. Wrbno 6, Zalog 143, Zara 49 181. 206. 414, Ždárie 414, Zdechowitz 74, Zell a. d. Ybbs 288, Žiželeves 278, Zlabings 12, Znaim 368. 369. 420

Klöster: Cassione 209, Doxan 356, Dragomirna 136, Garsten 430, Goldenkron 3. 408, Klosterneuburg 190, Krakau 207, Lemberg 137, Makarska 362, Melk 285, Putna 181. 279. 310, Ranshofen 289. 431, Ratac 310, Rumburg 180, Salzburg 89. 222. 289, Sebenico 279. 310, Seelau 73, Seiz 62, Sittrich 418, Sonnenburg 26, Spalato 137, Vorau 435, Wien 188, Wilhering 89

Konservatoren, Tätigkeitsberichte: Bretholz 13, Giannoni 17, Knott 74, Richly 49, Starzer 19, Weinzierl 7

Landeskommission; Kunsthistorische für Böhmen 2

Licht- und Sakramentshäuschen: Steyr 61

Malereien s. Tafelbilder, Wandmalereien

Marterln (s. auch Bildsäulen)

Mühlen: Brunneck 200, Patek 73. 105. 236. Siezenheim 222

Münzfunde:

mittelalterliche: Běschin 233, Bubendorf 57, Cilli 432, Emmersdorf 371, Freistadt 60, Garsten 375, Hocheppan 326, Kleinmeierhöfen 5, Kolhing-Neusiedel 16, Koschatka 283, Krumpisch 55, Lewin 134, Licomělic 277, Lindau 155, Mies 5, Mödling 427, Neuland 359, Neutitschein 12, Olbersdorf 372, Pippmannsberg 376, Plesehnitz 361, Radna 51, Saaz 412, Steyr 432, Velden 113, Watzlaw 136. 205, Wien 116

römische: Cilli 289, Christendorf 365, Laibach 142, Liebshausen 234, Unter-Deutschdorf 50

Museen (s. auch Sammlungen, Vereine): Aquileja 171, Aussig 304, Baden 370, Bělohrad 69, Bensen 70. 102, Eger 103, Enns 191, Feldkirch 64, Krems 246, Krumau 5, Laibach 141, Mies 5. 306, Mittelberg 128, Neubydžow 180, Pettau 253, Pola 171, Putna 181, Rovigno 244, Salzburg 376, Steyr 191, Tarnow 75. 365, Teplitz 106, Tetschen 49, Villach 113, Wiener-Neustadt 87, Zara 170

Naturdenkmale: Bialka 112, Brandeis 47. 233, Granz 151. 426, Klášter 202, Schwallenbach 218, Suchadol 223, Viktorsberg 94

Orgeln: Arch 142, Brand 189, Braunau 375, Franeowa Lhotta 54, Graz 124, Haindorf 4, Klein-Wilfersdorf 320, Lieseregg 312, Maisbirbaum 318, Neubydžow 135. 204, Neustadtl 73, Niedergrund 5, Oberalm 322, Podletitz 205, Poysdorf 156, Schwaz 440, Vitis 429, Wellnitz 237

Ortsbilder: Bialka 112, Dürnstein 117, Eggenburg 426, Glurns 320, Grein 375, Haida 4, Hallein 157, Krems-Grein 155, Lemberg 137, Lessach 249. 378, Losenstein 20, Mähr.-Schönberg 148, Maria Saal 50, Milovic 105. 135, Ossiach 140, Pardubitz 180, Pöggstall 318, St. Pölten 372, Prag 177. 355, Salzburg 21. 22. 122. 191. 321, Schärding 221, Siezenheim 222, Tarnow 415, Veldes 313, Wien 78. 301. 405. 421, Wiener-Neustadt 98, Wolfpassing 320, Wörth 430

Paramente: Goeß 158. 192

Paramentenkästen: Graz 158, Riva 160, Wolfpassing 121

Profandenkmale s. Bauernhäuser, Brücken, Brunnen, Burgen und Ruinen, Gartenhäuser, Gebäude öffentliche, Mühlen, Rathäuser, Schlösser, Wehrbauten, Wohnhäuser

Rathäuser: Freistadt 379, Grieskirchen 321, Innsbruck 380, Mähr.-Schönberg 148, Mies 359, Prachatitz 361, Prag 177. 274, Proßnitz 12. 368, Retz 85. 318, Rožnau 284, Spitz 319, Wesely 4

Römische Denkmale s. Funde und Denkmale, römische

Ruinen s. Burgen, Schlösser

Sakramentshäuschen s. Lichthäuschen

Sammlungen (s. auch Museen, Vereine): Poysdorf 121. 247. 318. 373, Waidhofen a. d. Thaya 87

Schlösser (s. auch Burgen): Billichgraz 183, Červena Řečic 201. 276, Goldenstein 378, Greinburg 375, Laibach 183, Malosco 437, Neulust 412, Niepołomice 138. 280, Obermontani 194, Schallaburg 16. 247. 287, Seisenberg 418, Sichrow 357, Stenico 162, Straßburg 182, Thürnthal 156, Trient 26, Wien 423

Schriftdenkmale s. Archive

Sgraffiti s. Wandmalereien

Skulpturen: Ahrn 62, Aigen 376, Bialka 112, Červena Řečic 408, Doxan 356, Dürnstein 371, Feldkirch 328, St. Georgen bei Tollett 88. 122. 288, Gradišče 184, Gurk 139, Hart 90, Hauskirchen 119, Imbach 15, Jaroměř 305, Kukus 48. 104. 411, Laibach 366, Lanzow 358, Mähr.-Trübau 213, Maria Svetina 290, Melada 109, Momarano 185, Morter 254, Neustadtl 73, Opčina 243, Pelugo 382, St. Pölten 372, Poysdorf 156, Prag 355, Raabs 16, Rentsch 437, Retz 87, Salzburg 22, Sandau 307, Seelau 73, Spalato 49. 206, 347, Spitz 373, Traú 414, Wien 79. 189. 214. 215. 284

Städtebilder s. Ortsbilder

Stadtbefestigung, Stadttore s. Wehrbauten

Stickereien: Dragomirna 278, Garsten 430

Subventionen: Adriach 289, Aquileja 76. 240, Auer 326, Baden 149, Badgastein 123, Baumgartenberg 122, Bělohrad 69, St. Benigna 3. Bensen 102, Berg 365, Bogliuno 417, Branzoll 436, Bregenz 64, Brünn 210, Brunneck 290, Čáslau 201. 407, Christberg 383, Cirkovec 433, Dajano 326, Deutsch-Altenburg 284, Dol 136, Dolec 183, Dragomirna 136, Dražgoše 183, Ehrengruben 416, Eiersdorf 113, Eisenerz 325, Enns 60. 191. 430, Friesach 113, Gaishorn 90. 124, Galtür 24. 125. 326, Garsten 248, Gelsa 74, Goeß 124, Görz 11. 314, Graz 192, Groß-Gmain 432, Guttenberg 434, Hafling 326, Haindorf 104, Hallein 249, Hart 254, Hausleiten 245. 285, Hinterhaus 58, Hochgallmig 437, Hohenbregenz 28, Hotzendorf 12, Hradisch 210, Igg 51, Innsbruck 436, St. Jakob 224, Jentschowitz 2, St. Johann am Wocheinersee 283, Judenburg 124, Jungbunzlau 134, Katharein 192, Kohljanowitz 178, Krain 366, Krakau 415, Krems 427, Kukus 411, Laibach 10. 416, Langugest 134. 204, Laun 2, Libotschan 3, Lienz 291, Marchegg 427, Mauthausen 88, Melnik 3, Mitter-Arnsdorf 116, Mödling 120, Morter 137. 238, Muggia 76, Mühlbach 327, Neubydžow 180, Neuhaus 416, Niederdorf 437, Niederwölz 90, Nimburg 2, Obrovazzo 170, Partschendorf 368, St. Pelegrino 243, Pergine 159, Pernegg 24, Pettau 253, Pettneu 24, Pians 24, Pilsen 3, Pola 143, Polna 4, Pottendorf 428, Prabi 224, Prachatitz 361, Prag 3. 133. 199. 407, Přzemyśl 207, Punzau 249, Putna 310, Rakonitz 4, Rappersdorf 141, Retz 318, Riffian 382, Rojenthal 92,

Salona 168, Salurn 92, Saubach 255, Schallaburg 16. 287, Schillingsdorf 90, Schwanenstadt 122, Sebenico 137. 310, Sedletz 73, Seelau 4, Seisenberg 313. 417, Sobotka 2, Söll 327, Sonnenburg 26, Spalato 137. 206. 363. 414, Steiermark 380, Steyr 221, Střilek 116, Stuben 255, Suczawa 108, Tarnow 365, Tattentiz 244, Thörl-Maglern 208, Traú 206, Trient 93. 440, Tweng 183, Unter-Bautzen 2, Utsch 91, Val Catena 170, Viktorsberg 128, Voitsberg 326, Vorkloster-Tischnowitz 187, Wels 122, Wesely 4, Wieliczka 138, Wien 116. 245. 316, Windhaag 191, Wolenitz 3. 205, St. Wolfgang 222, Woltschach 368. 420, Zara 414, Znaim 420

Synagogen: Budweis 200, Prag 177, Zloczów 365

Tafelbilder: Badgastein 123, Bisenz 53. 145, Brand 189, Brezje 366, Brixen 193, Bystrei 177, Cherso 283, Dol 9. 109. 136, Eger 103, Fels 426, Gansbach 426, Gastern 80, Goldenkron 408, Grado 283, Groß-Gmain 248. 432, Gurk 139, Guttenberg 124. 290. 434, Hausleiten 285, Hohenweiler 440, Japons 371, Jilowy 357, Katowitz 410, Krems 190, Liebotitz 411, Linz 190, Marchegg 427, Meckl 277, Melada 109, Mißlitz 12. 187, Momarano 185, Neustadtl 73, St. Peter am Kronenberge 367, Pöbring 428, Podletitz 205, Pottendorf 428, Prag 303. 407, Ranshofen 289, Retz 318, Rumburg 6. 48, Sandau 307, Sedletz 73, Steyr 61, Tarnow 75. 365, Traismauer 429, Trštěnic 6, Vorau 435, Vračovic 278, St. Walburg 383, Wien 116. 187. 316. 422, Zalog 143, Zara 181

Tätigkeitsberichte s. Konservatoren, Museen, Vereine

Taufkessel: Haindorf 4, Hodkov 409, Kostelzen 104, Podletitz 205, Steyr 61

Umgebung von Denkmalen s. Naturdenkmale, Ortsbilder

Vereine (s. auch Museen): Baden 149, Bregenz 64, Čáslau 201, Cattaro 279, Eggenburg 425

Verkäufe: Arch 142, Budweis 201, St. Georgen bei Tollett 88, Graz 158, Hals 70, Kralovic 410, St. Leonhard 126, Linz 190, Lovrana 143, Morter 254, Obermontani 194, Pelugo 382, Rentsch 434, Sonnenberg 6, Wien 79, Zara 181

Verordnungen: des Bischofs von Ascoli-Piceno über Schutz und Erhaltung kirchlicher Kunstwerke 329

— des Landesschulrates für Böhmen wegen Mitwirkung der Lehrerschaft bei Erhaltung und beim Schutz von Denkmalen 295

— der Diözese Gurk wegen Erhaltung von kirchlichen Denkmalen 225

— wegen Inventarisierung der Denkmale der Diözese Gurk 232

— der Landesregierung Kärnten betreffend den Schutz von Altertümern und Denkmalen 330

— des n.-ö. Landesausschusses an die Bürgermeister wegen Erhaltung der Profandenkmale 31

— der päpstlichen Kurie an den italienischen Episkopat betreffend den Schutz von Kunst- und Geschichtsdenkmalen 129

— für preußische Denkmalpflege 259

— der Bezirkshauptmannschaft Rokitzan wegen Erhaltung von Baudenkmalen 198

Vorgeschichtliche Denkmale s. Funde

Wandmalereien: Aquileja 76. 184. 240, Arbora 7. 49, Brixen 193. 437, Brunneck 224. 290, Brünn 53, Bukowina 414, Červena Řečic 201. 276, Dajano 63. 326, Deutsch-Altenburg 284, Dürnstein 371, Enns 60. 430, Feldkirch 256, Gais 63, Görz 11, 283, Graz 61. 192, Haid 104, Iglau 187, St. Jakob 224, Japons 246. 371, Jungbunzlau 104. 276. 410. Klagenfurt 138. 416, Krems 285. 317. 372, Lichtenberg 159, Liebotitz 412, Lind 251, Maria Saal 416, Maria Trost 61, St. Michael 120, Millstatt 182, Mischenetz 5. 359, Mutters 382, Neuberg 252, Niederdorf 437, Niederwölz 90, St. Nikolai 61, Obergottesfeld 10, Oberwölz 253, Ossiach 140, Patek 236, St. Paul 182 Percha 195, Pettneu 24, Pinzolo 437, Prachatitz 361, Prag 69. 132, Pürgg 290, Retz 86. 318, Rietz 292, Riffian 25. 382, Riva 160, Ronov 147, Röthis 440, Rum 438, Salzburg 123, Seisenberg 142. 209. 313. 367. 417, Söll 327, Sonnegg 382, Sonnenburg 26, Suczawa 8. 108. 362, Thörl-Maglern 208, Traismauer 429, Viktorsberg 384, Vorau 435, Wien 78. 188, Woltschach 368, Znaim 420

Aufdeckung von: Aquileja 184, Bodešić 50. 183, Bregenz 224, Brdo 183, Brixen 436, Brod 50. 183, Döllach 10, Ebenfurth 425, Eggenburg 426, Ehrengruben 208. 366, Goeß 124, Gostece 313, Gurk 139, Heiligenstatt 192, Judenburg 251, Kalische 417, Klattau 276, Klausen 381, Krems 246. 427, Lautschim 305. 358, Lofer 432, Mattsee 288, Mauthausen 21. 88, Metnitz 113. Murau 251. 435, Obermais 437, Plöcken 281, Polna 4 Polstrau 325, Prag 275, Retz 85, Rosenthal 412, Rovereto 254, Schärding 376, Sebenico 9. 137. 310, Sepekov 413 Sterzing 382, Stuben 127. 383. Weseli 308, St. Wolfgang 376, Wrbno 7, Znaim 369

Wegsäulen s. Bildsäulen

Wehrbauten (s. auch Burgen, Schlösser): Aufkirchen 125, Bensen 133, Bruck a. d. Leitha 284, Cherso 67, Curzola 9, Dürnstein 117, Enns 60. 430, Feldkirch 128. 256, Gewitsch 146, Kaaden 202, Krems 285, Leoben 380, Lienz 194. 291, Melk 372. 427, Meran 92, Mitter-Arnsdorf 116, Momarano 185, Mühlbach 92, 327, Nimburg 2, Prag 46. 69. 133. 233. 356. Radstadt 324. Retz 85. Rokitzan 106. 180, Salzburg 191, Traú 9. 112. 181, Wels 21. 122

Weihwasserbecken: Melada 109

Wohnhäuser: Brixen 436, Brixlegg 125, Brunneck 224, Deutsch-Brod 276, Emmersdorf 285, Görz 283, Grein 375, Haida 4, Idria 239, Klausen 381, Krems 246. 317, Pardubitz 180, Prag 45. 275, Rum 438, Retz 85, Wien 56. 57. 78. 188. 215. 245. 370.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00614 8643